This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

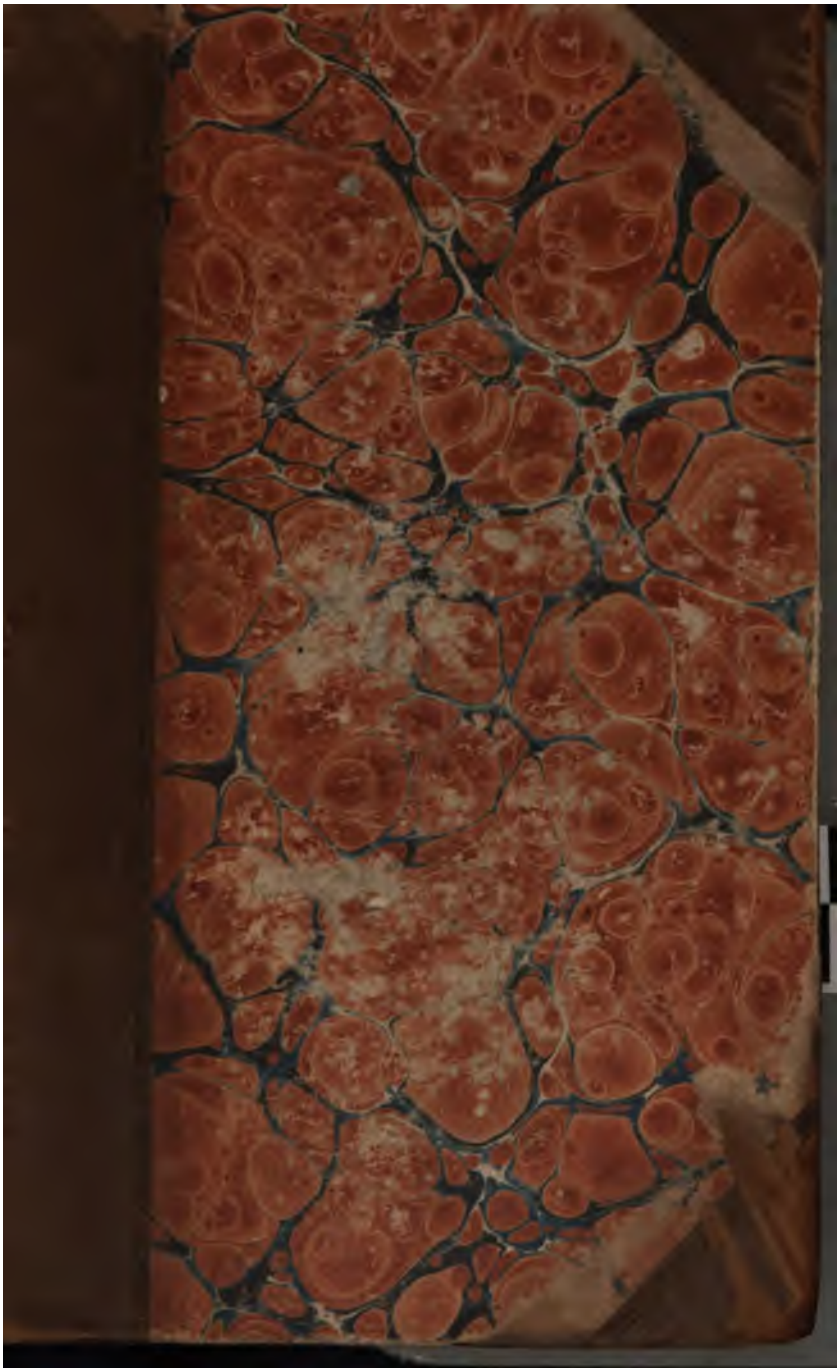
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

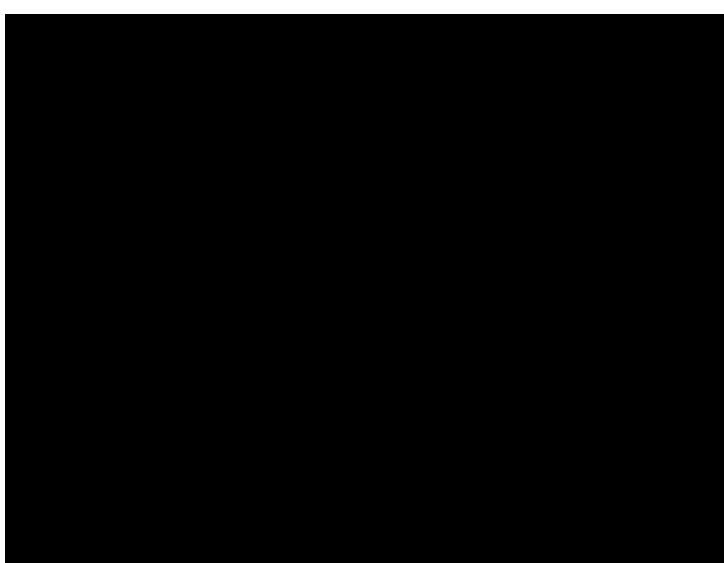
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



600003408L



/261 810.

Das

Evangelium

in

Predigt-Skizzen

auf alle

Sonn- und Festtage des Jahres.

Vorgetragen

von

Johann Martin Flad,

Pfarrer in Bettingen.

(Eine vom bischöfl. Ordinariate in Konstanz gekrönte Preisschrift.)

Erstes Bändchen.

Rotweil, 1826.

In der Herder'schen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA

Seiner Exzellenz,

dem

Hochwürdigſten, Hochwohlgebornen

Herrn Bisthumsverweſer

Ignaz Heinrich Frhrn. v. Weſſenberg,

in tiefſter Verehrung

gewidmet

vom Verfaſſer.

Seiner Exzellenz,

dem

Hochwürdigsten, Hochwohlgebornen

Herrn Bisthumsverweser

Ignaz Heinrich Frhrn. v. Wessenberg,

in tiefster Verehrung

gewidmet

vom Verfasser.

Vorrede

mit einer Beylage.

Die Predigten nach dem gewöhnlichen Zuschnitte haben das Schicksal der ehemaligen Lobreden an den Gedächtnißtagen der Heiligen.

Wie durch diese jeder Heilige im Himmel größer als der andere gemachet wurde; so erheben jene, da sie bald eine Glaubenswahrheit, bald eine Sittenlehre zum Gegenstand haben, die eine oder die andere schon dadurch über die übrigen, daß sie sich ausschließungsweise damit befassen, und von dem Ganzen, mehr oder weniger, getrennt darstellen.

Und wie die Verehrung der Heiligen durch die Lobreden eine schiefe Richtung bekam, so mögen auch dergleichen Predigten veranlassen, daß die Zuhörer unsere Religion nie als ein wesentliches Ganzes betrachten, und als solches kennen und ausüben lernen.

Vorrede

it einer Beylage.

kamen,
sie heilig

end.

nach dem gewöhnlichen Zuschnitte haben das
ehemaligen Lobreden an den Gedächtnißtagen

den. Das

zur Wie-
und die Men-
er zur Heilig-
langen.

jeder Heilige im Himmel größer als
wurde; so erheben jene, da sie bald eine
bald eine Sittenlehre zum Gegenstand
die andere schon dadurch über die über-
ausschließungsweise damit befassen, und
oder weniger, getrennt darstellen.

Gott die vollkomm-
beseligung der Men-
Sohn, Jesum Chri-

Verehrung der Heiligen durch die
so mögen auch dergleichen
die Zuhörer unsere Reli-
ten, und als

Erde, um

den Weg dazu im hell-

Wenn auch wirklich der Prediger hier und da zusammenhängende Reden hielt, so war es doch nur Stückwerk; es geschah mit einzelnen Theilen der evangelisch-apostolischen Lehre, und nie mit dem Ganzen derselben.

Man verfiel zwar auf die sogenannten katechetischen Predigten; aber diese hatten das Mangelhafte, daß sie auf die kirchliche Feyer nicht paßten, und die vorkommenden Feste höchstens berührten, und also nie ein Wort zu seiner Zeit waren.

Erfreuend mußte daher jedem Prediger des Evangeliums die von unserm Hochwürdigsten Ordinariate vorgelegte Preisaufgabe seyn: „Wie und in welcher Ordnung das Evangelium am zweckmäßigsten vorgetragen werden könne.“ Und jeder muß wünschen, und sollte dazu beytragen, was er kann, daß den Voraussetzungen und Forderungen bey derselben, die einerseits die Darstellung des wesentlichen Inhalts der evangelisch-apostolischen Lehre, und andererseits die Verbesserung des Mangelhaften der katechetischen Predigten bezwecken, vollkommen genug gethan werde, damit er dadurch in den Stand komme, sein ihm anvertrautes Volk mit dem ganzen Christenthume im möglichst kürzesten Zeitraum bekannt zu machen.

Dieß waren meine Gedanken, als ich die erste Preisfrage an die Geistlichkeit des Bisthums Konstanz für das Jahr 1809 gelesen hatte, die den folgenden geringen Versuch, die Preisfrage zu beantworten, veranlaßten. Ich ma-

che sogleich diese

Zuſammenhängende Ideenreihe

der evangeliſch-apoſtoliſchen Lehre:

Erſter Theil.

1) Wie die Menſchen aus der Hand Gottes kamen, und ſo lange ſie ſich an Gott hinhielten, waren ſie heilig und ſelig.

2) Die Menſchen fielen, wurden böſe und elend.

3) Sie ſollten wieder heilig und ſelig werden. Das war und blieb ihre Beſtimmung.

4) Gott machte von Zeit zu Zeit Anſtalten zur Wieder-Heiligung und Beſeligung der Menſchen, und die Menſchen ſollten dieſe Anſtalt benutzen, und wieder zur Heiligkeit und Seligkeit, zu ihrer Beſtimmung gelangen.

5) In der Fülle der Zeiten machte Gott die vollkommenſte Anſtalt zur Wieder-Heiligung und Beſeligung der Menſchen, — Er ſandte ſeinen Eingebohrnen Sohn, Jeſum Chriſtum, auf die Erde.

6) Jeſus Chriſtus kam auf die Erde, um

a) uns unſere Beſtimmung und den Weg dazu im hellſten Lichte zu zeigen;

b) die Hinderniſſe auf dem Wege zu unſerer Beſtimmung zu heben;

c) uns die Mittel dazu an Handen zu geben; und

d) uns hier, und jenſeits vollkommen zu beſeligen.

Zweyter Theil.

7) Und wir ſollen

a) Ihn aufnehmen;

b) dem Lichte folgen;

c) der Sünde ſterben; und

d) Gott durch ſeine Gnade leben, und ſo

e) hier ſelig in Hoffnung, und drüben ſelig im vollen Genuße werden.

Mit dem erſten Sonntage des Advents fieng ich an, nach dieſer Ideenreihe meine Kanzel-Vorträge auszuarbeiten, und ſteckte mir ſelbſt das Ziel vor: alle für das ganze Kirchenjahr bis in den Monat Auguſt zu vollenden, um von da an die noch übrige Zeit zur Verfertigung des Aufſatzes: „Welche Ideenreihe zum Leitfaden für den Seelſorger, als Prediger des Evangeliums in ſeinen Kanzelvorträgen durch das ganze Kirchenjahr am beßten geeignet ſey", zu verwen-

den, und die Ausführbarkeit aus der Ausführung abzuleiten.

Als ich mich nun wirklich mit dem Aufsatze, nach den Voraussetzungen und Forderungen der ersten Preisaufgabe beschäftigte, so fand ich bald, daß jedes Darstellen der Ausführbarkeit zugleich einiger Belege der gemachten Ausführung selbst bedürfe. Ich hielt es also für besser gethan, statt den Weg theoretisch vorzuzeichnen, denselben praktisch zurückgelegt darzulegen.

So entstand der gegenwärtige Leitfaden, in Predigt-Skitzen das Evangelium in dem Zeitraume von einem Jahre vorzutragen.

Ich theilte ihn in zwey Theile ab, und richtete in beyden mein Hauptaugenmerk darauf, den ganzen Inhalt der heil. Schriften des neuen Testaments ohne Zwang aufzunehmen, die im Meßbuche enthaltenen Evangelien beyz, und die kirchliche Feyer überall im Auge zu behalten.

Der erste Theil desselben, von der gewöhnlichen Art und Eintheilung des Religionsunterrichtes abweichend, und einige für das Volk noch nie ganz bearbeitete Gegenstände ausführend, fangt mit dem ersten Sonntage des Advents an, und endet mit dem zweyten Sonntage nach Pfingsten. Und der zweyte Theil, mehr der hergebrachten Eintheilung der Religionslehre folgend, und jeden Vortrag in den dazu aus den Evangelien, der Apostelgeschichte, und den apostolischen Briefen gehörigen Stellen

b) die Hinderniſſe auf dem Wege zu unſerer Beſtimmung zu heben;

c) uns die Mittel dazu an Handen zu geben; und

d) uns hier, und jenſeits vollkommen zu beſeligen.

Zweyter Theil.

7) Und wir ſollen

a) Ihn aufnehmen;

b) dem Lichte folgen;

c) der Sünde ſterben; und

d) Gott durch ſeine Gnade leben, und ſo

e) hier ſelig in Hoffnung, und drüben ſelig im vollen Genuße werden.

Mit dem erſten Sonntage des Advents fieng ich an, nach dieſer Ideenreihe meine Kanzel-Vorträge auszuarbeiten, und ſteckte mir ſelbſt das Ziel vor: alle für das ganze Kirchenjahr bis in den Monat Auguſt zu vollenden, um von da an die noch übrige Zeit zur Verfertigung des Aufſatzes: „Welche Ideenreihe zum Leitfaden für den Seelſorger, als Prediger des Evangeliums in ſeinen Kanzelvorträgen durch das ganze Kirchenjahr am beßten geeignet ſey", zu verwen-

den, und die Ausführbarkeit aus der Ausführung abzuleiten.

Als ich mich nun wirklich mit dem Aufsatze, nach den Voraussetzungen und Forderungen der ersten Preisaufgabe beschäftigte, so fand ich bald, daß jedes Darstellen der Ausführbarkeit zugleich einiger Belege der gemachten Ausführung selbst bedürfe. Ich hielt es also für besser gethan, statt den Weg theoretisch vorzuzeichnen, denselben praktisch zurückgelegt darzulegen.

So entstand der gegenwärtige Leitfaden, in Predigt-Skitzen das Evangelium in dem Zeitraume von einem Jahre vorzutragen.

Ich theilte ihn in zwey Theile ab, und richtete in beyden mein Hauptaugenmerk darauf, den ganzen Inhalt der heil. Schriften des neuen Testaments ohne Zwang aufzunehmen, die im Meßbuche enthaltenen Evangelien beyz, und die kirchliche Feyer überall im Auge zu behalten.

Der erste Theil desselben, von der gewöhnlichen Art und Eintheilung des Religionsunterrichtes abweichend, und einige für das Volk noch nie ganz bearbeitete Gegenstände ausführend, fangt mit dem ersten Sonntage des Advents an, und endet mit dem zweyten Sonntage nach Pfingsten. Und der zweyte Theil, mehr der hergebrachten Eintheilung der Religionslehre folgend, und jeden Vortrag in den dazu aus den Evangelien, der Apostelgeschichte, und den apostolischen Briefen gehörigen Stellen

Vorrede

mit einer Beylage.

Die Predigten nach dem gewöhnlichen Zuſchnitte haben das Schickſal der ehemaligen Lobreden an den Gedächtnißtagen der Heiligen.

Wie durch dieſe jeder Heilige im Himmel größer als der andere gemachet wurde; ſo erheben jene, da ſie bald eine Glaubenswahrheit, bald eine Sittenlehre zum Gegenſtand haben, die eine oder die andere ſchon dadurch über die übrigen, daß ſie ſich ausſchließungsweiſe damit befaſſen, und vom dem Ganzen, mehr oder weniger, getrennt darſtellen.

Und wie die Verehrung der Heiligen durch die Lobreden eine ſchiefe Richtung bekam, ſo mögen auch dergleichen Predigten veranlaſſen, daß die Zuhörer unſere Religion nie als ein weſentliches Ganzes betrachten, und als ſolches kennen und ausüben lernen.

Wenn auch wirklich der Prediger hier und da zusammenhängende Reden hielt, so war es doch nur Stückwerk; es geschah mit einzelnen Theilen der evangelisch-apostolischen Lehre, und nie mit dem Ganzen derselben.

Man verfiel zwar auf die sogenannten katechetischen Predigten; aber diese hatten das Mangelhafte, daß sie auf die kirchliche Feyer nicht paßten, und die vorkommenden Feste höchstens berührten, und also nie ein Wort zu seiner Zeit waren.

Erfreuend mußte daher jedem Prediger des Evangeliums die von unserm Hochwürdigsten Ordinariate vorgelegte Preisaufgabe seyn: „Wie und in welcher Ordnung das Evangelium am zweckmäßigsten vorgetragen werden könne.“ Und jeder muß wünschen, und sollte dazu beytragen, was er kann, daß den Voraussetzungen und Forderungen bey derselben, die einerseits die Darstellung des wesentlichen Inhalts der evangelisch-apostolischen Lehre, und andererseits die Verbesserung des Mangelhaften der katechetischen Predigten bezwecken, vollkommen genug gethan werde, damit er dadurch in den Stand komme, sein ihm anvertrautes Volk mit dem ganzen Christenthume im möglichst kürzesten Zeitraum bekannt zu machen.

Dieß waren meine Gedanken, als ich die erste Preisfrage an die Geistlichkeit des Bisthums Konstanz für das Jahr 1809 gelesen hatte, die den folgenden geringen Versuch, die Preisfrage zu beantworten, veranlaßten. Ich ma-

che sogleich diese

Zuſammenhängende Ideenreihe

der evangeliſch-apoſtoliſchen Lehre:

Erſter Theil.

1) Wie die Menſchen aus der Hand Gottes kamen, und ſo lange ſie ſich an Gott hinhielten, waren ſie heilig und ſelig.

2) Die Menſchen fielen, wurden böſe und elend.

3) Sie ſollten wieder heilig und ſelig werden. Das war und blieb ihre Beſtimmung.

4) Gott machte von Zeit zu Zeit Anſtalten zur Wiederheiligung und Beſeligung der Menſchen, und die Menſchen ſollten dieſe Anſtalt benutzen, und wieder zur Heiligkeit und Seligkeit, zu ihrer Beſtimmung gelangen.

5) In der Fülle der Zeiten machte Gott die vollkommenſte Anſtalt zur Wiederheiligung und Beſeligung der Menſchen, — Er ſandte ſeinen Eingebohrnen Sohn, Jeſum Chriſtum, auf die Erde.

6) Jeſus Chriſtus kam auf die Erde, um

a) uns unſere Beſtimmung und den Weg dazu im hellſten Lichte zu zeigen;

b) die Hinderniſſe auf dem Wege zu unſerer Beſtimmung zu heben;

c) uns die Mittel dazu an Handen zu geben; und

d) uns hier, und jenſeits vollkommen zu beſeligen.

Zweyter Theil.

7) Und wir ſollen

a) Ihn aufnehmen;

b) dem Lichte folgen;

c) der Sünde ſterben; und

d) Gott durch ſeine Gnade leben, und ſo

e) hier ſelig in Hoffnung, und drüben ſelig im vollen Genuße werden.

Mit dem erſten Sonntage des Advents fieng ich an, nach dieſer Ideenreihe meine Kanzel-Vorträge auszuarbeiten, und ſteckte mir ſelbſt das Ziel vor: alle für das ganze Kirchenjahr bis in den Monat Auguſt zu vollenden, um von da an die noch übrige Zeit zur Verfertigung des Aufſatzes: „Welche Ideenreihe zum Leitfaden für den Seelſorger, als Prediger des Evangeliums in ſeinen Kanzelvorträgen durch das ganze Kirchenjahr am beßten geeignet ſey", zu verwen-

den, und die Ausführbarkeit aus der Ausführung abzuleiten.

Als ich mich nun wirklich mit dem Aufsatze, nach den Voraussetzungen und Forderungen der ersten Preisaufgabe beschäftigte, so fand ich bald, daß jedes Darstellen der Ausführbarkeit zugleich einiger Belege der gemachten Ausführung selbst bedürfe. Ich hielt es also für besser gethan, statt den Weg theoretisch vorzuzeichnen, denselben praktisch zurückgelegt darzulegen.

So entstand der gegenwärtige Leitfaden, in Predigt-Skitzen das Evangelium in dem Zeitraume von einem Jahre vorzutragen.

Ich theilte ihn in zwey Theile ab, und richtete in beyden mein Hauptaugenmerk darauf, den ganzen Inhalt der heil. Schriften des neuen Testaments ohne Zwang aufzunehmen, die im Meßbuche enthaltenen Evangelien beyz, und die kirchliche Feyer überall im Auge zu behalten.

Der erste Theil desselben, von der gewöhnlichen Art und Eintheilung des Religionsunterrichtes abweichend, und einige für das Volk noch nie ganz bearbeitete Gegenstände ausführend, fangt mit dem ersten Sonntage des Advents an, und endet mit dem zweyten Sonntage nach Pfingsten. Und der zweyte Theil, mehr der hergebrachten Eintheilung der Religionslehre folgend, und jeden Vortrag in den dazu aus den Evangelien, der Apostelgeschichte, und den apostolischen Briefen gehörigen Stellen

wörtlich darstellend, setzet mit dem dritten Sonntage nach Pfingsten fort, und vollendet am letzten.

Die meiner Ausführung entgegen stehenden Anstände fand ich zum Theile dadurch beseitiget, daß ich meine Pfarrgemeinde mit dem Inhalte des alten und neuen Testaments, nach Schmid's biblischen Geschichten, schon früher bekannt gemachet hatte, oder beseitigte sie zum Theile dadurch, (ich schreibe dieses in der ein und zwanzigsten Woche nach Pfingsten, wo sich kein Anstand mehr voraussehen läßt), daß ich die vor Mittag gehaltene Predigt, wie sie alle im Leitfaden angezeigt sind, nach Mittag katechetisch behandelte, und so beysetzte und erklärte, was zweckdienlich war.

Die Skitzen sind so angelegt, daß bereits jede in zwey oder drey Theile zerfällt, wenn allenfalls der gewöhnliche Zuschnitt der Predigten gewünschet wird. Und wenn nach der Verschiedenheit der Kirchenjahre mehrere Sonntäge nach der Erscheinung des Herrn, und nach Pfingsten weniger sind, so können an jenen die Offenbarungen Jesu weitläufiger, und an diesen kürzer behandelt werden. Auch an den zwischeneinfallenden Festtagen ist die Abänderung leicht.

Doch könnte vielleicht der Leitfaden unverändert bleiben, und zugleich „das Einförmige der Wiederholung vermieden werden, und stete Abwechslung statt finden", durch die Ausführung dieses Gedankens:

Wenn aus allen Betrachtungen der Preisfrage das Beßte ausgehoben, und daraus ein Leitfaden verfertiget

würde, der jedem Prediger des Evangeliums und jedem Hausvater in die Hand käme; wenn der Prediger sich in dem ersten Jahre genau an den Leitfaden hielte, und darnach den weitläufigern Religionsunterricht ertheilte (wie es mit den Christenlehr-Büchern geschah, und geschieht), und der Hausvater mit dem Leitfaden in der Hand sich und die Seinigen zum Anhören desselben vorbereitete, und nachher zum Behalten und Befolgen aufmunterte; wenn der Prediger zur Abwechslung in dem zweyten und dritten Jahre bald diese, bald jene, der kirchlichen Feyer und den Bedürfnissen seiner Zuhörer angemessene, biblische Geschichte und damit die Glaubenswahrheiten und Sittenlehren in ihrer Verbindung, u. d. gl. vortrüge; wenn er dann nach dieser dreyjährigen Arbeit wieder mit der Erklärung der ganzen evangelisch-apostolischen Lehre anfienge, und jedes dritte Jahr vorzugsweise das dem zusammenhängenden Religionsunterrichte gewidmete Jahr nannte, und es als solches mit einer erbauenden Feyerlichkeit am ersten Sonntage des Advents eröffnete, und am letzten Sonntage nach Pfingsten beschlösse: so wäre, meines Erachtens, das erreichet, was die Preisaufgabe bezweckte; es würde auch, wenigstens alle drey Jahre, mehr Einheit und Verbindung, und mehr Gleichheit im Predigen unserer heil. Religion seyn, was nicht unter das ganz Ueberflüssige gehören dürfte; und mancher Christ, der glaubte, die Christenlehre gehöre blos für die Jugend, und sich also als ausgelernt mit den in seinen frühern Jahren dem Gedächtnisse eingeprägten, und, wenn es gut geht, darin behaltenen Katechismus-Bruchstücken begnüget, würde seinen Christus und sein Christenthum näher kennen lernen.

Mit dieſer Vorrede übergab ich den Leitfaden, in Predigt-Skizzen das Evangelium in dem Zeitraume von einem Jahre vorzutragen, dem Hochwürdigſten Ordinariate in Konſtanz.

In der Folge, und nachdem ich den Auftrag erhalten hatte, die Schrift drucken zu laſſen, ſchien mir noch zur vollſtändigern Beantwortung der Preisfrage erforderlich:

1) zu zeigen, daß die längſt gewählten ſonn- und feſttäglichen Evangelien beybehalten werden ſollen,

2) noch Einiges über die Ausführbarkeit, „das ganze Evangelium in dem Zeitraume von einem Jahre vorzutragen", beyzuſetzen, und damit zugleich

3) Andeutungen zur Abwechslung in dem Vortrage deſſelben anzugeben.

Dieſes hätte ich gerne durch die zwey nachfolgenden Konferenz-Aufſätze geleiſtet.

I.

Iſt eine Abänderung in den ſonn- und feſttäglichen Evangelien zu wünſchen, und welche?

In den erſten Zeiten des Chriſtenthums „kamen die Chriſten in dem nämlichen Orte zuſammen. Man las die heiligen Schriften vor. Der Vorſteher

der Gemeine erklärte das Geleſene, und ermunterte die Glaubigen zur Befolgung der vorgetragenen Lehre.

Und in den erſten Jahren des neunten Jahrhunderts war man hievon ſchon weit abgekommen, „daß man nicht nur einzelne wenige Stücke der heil. Schrift, die für Sonn- und Feſttage beſtimmten Texte, wählte, um ſie von Jahr zu Jahr zu erklären; ſondern daß ſogar aus den Schriften der ältern Kirchenlehrer Reden über dieſe Texte geſammelt wurden, welche der Geiſtliche, ſtatt des eigenen Vortrages, dem Volke vorzuleſen hatte.“

Da läßt ſich nun wohl auch nicht anders als mit Bedauern ſagen: Olim non sic! und mit ernſter Angelegenheit wünſchen, daß es wieder werden möchte, wie es ehemals war. Dann könnte, nach der wirklichen Eintheilung des Kirchenjahres, von dem Adventе an bis allenfalls auf den dritten Sonntag nach Pfingſten aus den heil. Schriften des neuen Teſtamentes, mit Benutzung des Paſſendſten aus dem alten Teſtamente, das Wichtigſte, was vorzüglich zu der Geſchichte Jeſu, von ſeiner Ankunft auf Erde bis zu ſeiner Himmelfahrt, und von der Sendung des heiligen Geiſtes bis zu der Ausbreitung ſeiner Kirche, gehöret; — und von dem vierten Sonntage nach Pfingſten an bis zum letzten das Wichtigſte, was beſonders zu der Lehre Jeſu gehöret, vorgeleſen und erkläret werden. Dieſem gemäß würde in dem Zeitraume eines Jahres die Summe der evangeliſch-apoſtoliſchen Lehre geprediget, und das Leben, Wirken

Mit dieſer Vorrede übergab ich den Leitfaden, in Predigt-Skizzen das Evangelium in dem Zeitraume von einem Jahre vorzutragen, dem Hochwürdigſten Ordinariate in Konſtanz.

In der Folge, und nachdem ich den Auftrag erhalten hatte, die Schrift drucken zu laſſen, ſchien mir noch zur vollſtändigern Beantwortung der Preisfrage erforderlich:

1) zu zeigen, daß die längſt gewählten ſonn- und feſttäglichen Evangelien beybehalten werden ſollen,

2) noch Einiges über die Ausführbarkeit, „das ganze Evangelium in dem Zeitraume von einem Jahre vorzutragen", beyzuſetzen, und damit zugleich

3) Andeutungen zur Abwechslung in dem Vortrage deſſelben anzugeben.

Dieſes hätte ich gerne durch die zwey nachfolgenden Konferenz-Aufſätze geleiſtet.

I.

Iſt eine Abänderung in den ſonn- und feſttäglichen Evangelien zu wünſchen, und welche?

In den erſten Zeiten des Chriſtenthums „kamen die Chriſten in dem nämlichen Orte zuſammen. Man las die heiligen Schriften vor. Der Vorſteher

der Gemeine erklärte das Geleſene, und ermunterte die Glaubigen zur Befolgung der vorgetragenen Lehre.

Und in den erſten Jahren des neunten Jahrhunderts war man hievon ſchon weit abgekommen, „daß man nicht nur einzelne wenige Stücke der heil. Schrift, die für Sonn- und Feſttage beſtimmten Texte, wählte, um ſie von Jahr zu Jahr zu erklären; ſondern daß ſogar aus den Schriften der ältern Kirchenlehrer Reden über dieſe Texte geſammelt wurden, welche der Geiſtliche, ſtatt des eignen Vortrages, dem Volke vorzuleſen hatte.“

Da läßt ſich nun wohl auch nicht anders als mit Bedauern ſagen: Olim non sic! und mit ernſter Angelegenheit wünſchen, daß es wieder werden möchte, wie es ehemals war. Dann könnte, nach der wirklichen Eintheilung des Kirchenjahres, von dem Advente an bis allenfalls auf den dritten Sonntag nach Pfingſten aus den heil. Schriften des neuen Teſtamentes, mit Benutzung des Paſſendſten aus dem alten Teſtamente, das Wichtigſte, was vorzüglich zu der Geſchichte Jeſu, von ſeiner Ankunft auf Erde bis zu ſeiner Himmelfahrt, und von der Sendung des heiligen Geiſtes bis zu der Ausbreitung ſeiner Kirche, gehöret; — und von dem vierten Sonntage nach Pfingſten an bis zum letzten das Wichtigſte, was beſonders zu der Lehre Jeſu gehöret, vorgeleſen und erkläret werden. Dieſem gemäß würde in dem Zeitraume eines Jahres die Summe der evangeliſch-apoſtoliſchen Lehre geprediget, und das Leben, Wirken, und

Lehren Jesu — sein Leiden, Sterben, und Auferstehen vom Tode — sein Heimgehen in den Himmel, das Senden des heiligen Geistes, und das Gründen und Ausbreiten seiner Kirche — und sein Leben für uns im Himmel, und sein Wiederkommen daher — das Ganze der christlichen Glaubens-, Sitten- und Mittel-Lehre, das ganze Evangelium, verkündiget. Wer sollte nicht eine solche Abänderung in den sonn- und festäglichen Evangelien wünschen, und zur Erfüllung dieses Wunsches alles Mögliche beytragen!

Sollte sich aber der Wunsch darauf beschränken, wie die vorgelegte Frage anzudeuten, und vorauszusetzen scheinet, daß die Form der Einrichtung vom neunten Jahrhundert beybehalten, und nur andere einzelne wenige Stücke aus der heil. Schrift gewählet, und diese als die, für die Sonn- und Festtage bestimmten Texte von Jahr zu Jahr erklärt würden: so erlaube ich mir die Aeußerung:

daß eine solche Abänderung der sonn- und festäglichen Evangelien nicht zu wünschen sey.

Ich weiß zwar wohl, daß der Wunsch, eine solche Abänderung zu treffen, laut und dringend, und schon wirklich hier und da erfüllet ist; und ich kenne auch die Gründe, die den Wunsch veranlaßten, und die Erfüllung desselben bewirkten: dessenungeachtet antworte ich auf die mir nun nach meiner nähern Bestimmung vorgelegte Frage mit „Nein" nach meiner Ansicht, weit entfernt, die Gründe, welche nach einer andern Ansicht die Abänderung erwünschet mach-

ten, oder ſchon in Erfüllung brachten, widerlegen zu wollen, ſondern vielmehr achtend den Wunſch und die Erfüllung deſſelben, hochſchätzend jedes Beſtreben, erbauen und nützen zu wollen, und gewiß dankbar für jede Belehrung die meine wirkliche Anſicht ändern könnte.

Mit dieſer Verſicherung ſtimme ich nun

für die Beybehaltung der wirklichen ſonn- und feſttäglichen Evangelien,

und ſage:

eine bloſſe Abänderung, die ſtatt der wirklichen evangeliſchen Bruchſtücke andere Bruchſtücke enthielte, die nur Perikopen mit Perikopen umtauſchte, iſt nicht zu wünſchen,

und verſuche es, die Belege für mein Stimmen und Ausſagen anzugeben.

§. 1.

Der Zweck der evangeliſchen Perikopen kann kein anderer ſeyn, als:

den Leſer oder Hörer derſelben auf den Hauptinhalt des Chriſtenthums aufmerkſam zu machen, und dem Prediger über deſſelben Texte vorzulegen, aus und nach

denen er die ganze evangelisch-apostolischen Lehre verkündigen kann.

Diesen Zweck erreichet die vorhandene Auswahl der evangelischen Perikopen vollkommen. Denn sie sind wirklich, alle zusammen genommen, und in der schönen Verbindung mit den Episteln, die im Ganzen so unverkennbar passend dazu gewählet sind, der reichhaltigste Text von Christus dem Gekreutzigten (1. Korinth. 1. K. 23. V.), in dem allein Heil ist (Apostelgeschichte 4. K. 12. V.); der gehörig, und in seinem Zusammenhange mit der ganzen heil. Schrift bearbeitet die Einrichtung in den ersten Zeiten des Christenthums ersetzet, oder vielmehr eben dieselbe ist.

Dieß findet jeder unbefangene Leser im flüchtigen Durchblättern derselben. Ohne den Inhalt eines jeden einzelnen Lesestückes auszuheben, nenne ich nur das Wesentliche, das sie enthalten:

Gott ist die Liebe; und die Liebe will alle Menschen selig haben; Jesus Christus ist der Gesandte der ewigen Liebe, der Eingebohrne Gottes, der alle Verlornen suchet und selig machet; Er ist der Weg, die Wahrheit, das Leben; in Ihm ist die Menschenfreundlichkeit, das Erbarmen, und die Liebe Gottes erschienen; Er lehrte, wie es selbst seine Feinde anerkennen mußten, den Weg Gottes in der Wahrheit mit Wort' und Beyspiel, und bestättigte die göttliche

Lehren mit göttlichen Thaten; Er wirkte die Werke ſeines Vaters, gieng umher, und that Gutes; Er litt und ſtarb, und ſtand auf von den Todten, um unſre Erlöſung, unſer Leben, unſer Heil zu ſeyn; Er unterrichtete, neulebendig, ſeine Jünger, und hieß ſie, ausgerüſtet mit dem heil. Geiſte, alle Völker lehren und taufen, und in ſein göttliches Reich aufnehmen; Er gieng heim in den Himmel, uns einen Ort zu bereiten; dort iſt Ihm alle Gewalt gegeben, Er iſt unſer Sachwalter, ſendet auch uns ſeinen heil. Geiſte, und regieret ſeine heil. Gemeinde; Er iſt das Haupt, wir die Glieder; Er der Rebſtock, wir die Rebzweige; Sein Fleiſch und ſein Blut iſt die Nahrung unſerer Seele; Er iſt unſer Entſündiger, wenn wir geſündiget haben, und der Anfänger, Fortſetzer und Vollender alles Guten; Er bleibt bey uns bis ans Ende der Welt, bis Er wiederkommt, ſeine Seligkeit mit uns zu theilen.

(Sieh' da den Inhalt der Glaubens- und Mittel-Lehre!)

Wir ſollen Ihn, den geliebten Sohn des Vater im Himmel, hören; wir ſollen Buße thun, und würdige Früchte der Buſſe bringen; wir ſollen, als ſeine Schafe, Ihn, den beſten Hirten, kennen und ſeiner Stimme folgen; wir ſollen Gott über alles und den Nächſten wie uns ſelbſt lieben; wir ſollen in Glauben und Hoffnung, in Gehorſam und Selbſtverläugnung, in Vertrauen und Geduld, in Sanftmuth und Demuth, in Gebeth und Wachſamkeit, in Berufstreue und himmliſcher Geſinnung u. ſ. f. das Ziel unſers hohen Berufes zu erreichen; wir ſollen immer vollkom-

mener werden, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntniß des Sohnes Gottes gelangen, zum vollkommenen Mannesalter, zu dem Grade der Vollkommenheit, zu welchem die Kirche Christi emporsteigen soll; wir sollen Ihm auf seinen Fußtritten nachkommen; und vollkommen werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist, damit der ganze Rathschluß der unendlichen Erbarmung und Liebe an uns in Erfüllung gehe.

(Sieh da den Inhalt der Sittenlehre!)

Hievon gehen aus, und hierauf kehren zurück alle Lese-Stücke bald in klaren Lehren, bald in lieblichen Gleichnissen (Joh. 16. K. 25. V.) Alle tragen die Aufschrift: Wer Ohren zu hören hat, der höre (Matth. 13. K. 9. V.) die Worte des ewigen Lebens (Joh. 6. K. 69. V.), behalte sie in gutem und bestem Herzen, und bringe Frucht (Luk. 4. K. 15. V.) mit der Hülfe Gottes, der das Wachsthum verleihet (1 Korinth. 3. K. 7. V.) durch Jesus Christus!

Wem dieses kurze Andeuten nicht genügen sollte, der lese die bekannten Schriften, welche Erklärungen und Bemerkungen über die sonn- und festtäglichen Evangelien und Episteln enthalten, und er wird sich überzeugen, daß sie, die Evangelien und Episteln, das genannte Wesentliche als das Eine Nothwendige in aller Reichhaltigkeit einfach und mannigfaltig erfassen und darstellen, daß sie die Glaubens-, Sitten- und Mittel-Lehre als die eine Heilslehre, als Ein

Ganzes, in ihrem nie zutrennenden Zusammenhange, wie sie von Gott kam (Vergleich. Joh. 7. K. 17. V.), enthalten, daß sie die Früchte des großen, zum Segen aller Völker gepflanzten Baumes (Matth. 13. K. 31 und 32. V.) nach dem Willen des Gärtners, die Zweige und Aeste mit dem Stamme und der Wurzel vereiniget (Joh. 15. K. 1—6. V.) erziehen, und daß es also für den besten Willen und die umfassendste Einsicht eine schwere Aufgabe seyn dürfte, eine zweckmässigere Auswahl der Evangelien und Episteln, als die wirklich vorhandene, zu treffen.

Der den Evangelien bald leise bald laut gemachte Vorwurf, das sie nach dem ehemaligen Geschmacke, und vielleicht auch Bedürfnisse, gesammelt so viel von den Thaten (Wundern) Jesu, und zu wenig von seinen Lehren enthalten, ist folglich ungegründet. Sollte er aber, bey seinem nun am Tage liegenden Ungrunde, doch noch wiederholet werden, so kann er Keinen, der das Eine unzertrennliche Ganze überall und allezeit im Auge und zum Ziele hat, irre machen; er gereichet vielmehr zur Empfehlung der getroffenen Auswahl, und beweiset beynebens (ich möchte lieber sagen: vorzüglich und hauptsächlich) die Zweckmäßigkeit derselben, und keine Nothwendigkeit daß Abänderung zu wünschen sey — indem es, wenn es gleich nicht nach dem Zeitgeschmacke seyn sollte, doch gewiß ein dringendes Zeitbedürfniß ist, den Sohn des lebendigen Gottes (Matth. 16. K. 16. V.) Christus, den einst Gekreuzigten und nun erhöhten höchsten Gewalthaber und Heiland, der uns Nachlaß der Sünden giebt (Apostelgeschichte 5. K. 31. V.).

immer mehr zu predigen, damit wir glauben, daß Er der Sohn Gottes sey, und durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen (Joh. 20. K. 31. V.).

Diejenigen, welche die vorhandene Auswahl der Evangelien und Episteln getroffen, und in jenen so viele Thaten Jesu aufgenommen haben, wußten, was sie thaten. Die so oft vorkommenden Anmerkungen nach den von Jesus verrichteten Wundern: Sie kamen vor großer Verwunderung außer sich (Mark 5. K. 42. V.): sie entsetzten sich alle, und lobten Gott, und waren voll Furcht, und sprachen: heute haben wir Wunderdinge gesehen (Luk. 5. K. 26. V.), und: Gott hat sein Volk heimgesuchet (Luk. 7. K. 16. V.) u. d. gl.; und die nothwendige Wirkung derselben: Viele glaubten an seinen Nahmen, weil sie die Wunder sahen, die Er that (Joh. 2. K. 23. V.); und das Wort Jesu selbst: Wenn ich nicht die Werke meines Vaters thue, so glaubet ihr mir nicht; thue ich sie aber, und ihr wollet mir nicht glauben, so glaubet den Werken, damit ihr erkennet, und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich im Vater (Joh. 10. K. 37 und 38. V.); und die große Bedeutung der Wunder für die Israeliten und für alle Menschen aller Zeiten: Jesus ist wahrhaftig (der Erlöser von allem Elende) der Heiland der Welt (Joh. 4. K. 42 V.) — veranlaßten sie, jene evangelischen Stellen auszuheben, die Jesum von Nazareth mäch-

lig in Thaten und Worten vor Gott allem Volke zeigen (Luk. 24. K. 19. V.), die ja deßwegen aufgezeichnet wurden (Joh. 20. K. 30 und 31. V.), damit wir Ihn glaubensvoll aufnehmen (Joh. 1. K. 12. V.) in Ihm, dem Abglanze der Herrlichkeit Gottes, und dem sichtbaren Ausdrucke seines Wesens, der durch das Wort seiner Allmacht alles trägt (Hebr. 1. K. 3. V.), den Vater sehen und erkennen (Joh. 14. K. 9. V.); der frohen Bothschaft das bereitwilligste Gehör geben (Röm. 10. K. 16. V.); und ihr gehorsamen (Röm. 1. K. 5. V.); im Glauben gegründet ausharren, standhaft und unbeweglich bey der Hoffnung des Evangeliums bleiben, und durch Ihn vor Gott heilig, unbemackelt, und untadelich dargestellet werden (Kolos. 1. K. 22 und 23. V.), und die vollkommenste Erlösung, Begnadigung, und Beseligung erhalten (Röm. 3. K. 22 — 26.)

Hätte man die sonn- und festtäglichen Evangelien und Episteln aus diesem Gesichtspunkte als Texte benutzet, und sie im steten Zusammenhange und nach ihrer engen Verbindung mit dem ganzen Evangelium und allen apostolischen Schriften behandelt; so wäre nie geschehen, was hier und dort und vielleicht allgemeiner, als man glaubt, geschehen ist. Aber, um dem oben genannten Vorwurf auszuweichen, schwieg man, wissend oder nicht wissend, was man wollte, nach und nach von den Thaten Jesu, und dann immer mehr von Jesus *selbst, und zuletzt verfiel* man auf lauter moralische

Abhandlungen. Man wollte ein anderes Fundament legen, außer dem, welches gelegt iſt, und das iſt Jeſus Chriſtus (1. Korinth. 3. K. 11. V.); man wollte Ihn aus dem Auge rücken und entbehrlich machen; man wollte nicht an Ihn anweiſen, durch den allein Moralität erreichbar iſt, und der zu allem tüchtig und ſtark machet (Philipp. 4. K. 13. V.); die heilige Schrift ſank zur trockenen Sittenlehre herab; dem tödtenden Buchſtaben fehlte der belebende Geiſt (2. Kor. 3. K. 6. V.); und bey allem Wecken des Wohlgefallens an Gottes Geſetz (Röm. 7. K. 22. V.) blieb die Frage unbeantwortet: Wer wird mich von dieſem Todes-Leibe los machen (Ebendaſelbſt 24. V.)? und eben deßwegen wird das Gute, das zwar gefällt, nicht gethan, ſondern das Böſe, das zuwider ſeyn muß, wird gethan (Ebendaſelbſt 15. V.) — die vom Weinſtocke losgeriſſene Rebe kann keine Früchte bringen; ſie dorret aus (Joh. 15. K. 1—6. V.) *).

Im ſechszehnten Jahrhunderte wurde durch die Augsburgiſche Konfeſſion feſtgeſetzet: „durch die Unſern geſchieht ſolcher Unterricht: Erſtlich, daß unſere Werke nicht mögen mit Gott verſöhnen, und Gnade erwerben, ſondern ſolches geſchieht allein durch den Glauben, ſo man glaubet, daß uns um Chriſtus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler iſt, den Vater zu verſöhnen. Wer nun vermeinet, ſolches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Chriſtum, und ſuchet einen eignen

*) *Die weitern* Folgen liegen anerkannt am Tage.

Weg zu Gott wider das Evangelium. Dieſe Lehre vom Glauben iſt öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, ſonderlich zum Epheſern am andern: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den Glauben, und daſſelbige nicht aus euch, ſondern es iſt Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit ſich niemand rühme" u ſ. f. Wo dann auch gleich hernach dieſer Glaube näher beſtimmt wird:

„Glauben heiſſet nicht ein ſolches Wiſſen, das Teufel und gottloſe Menſchen haben, denn alſo wird vom Glauben gelehret zum Hebräern am eilften, daß Glauben ſey, nicht allein die Hiſtorien wiſſen, ſondern Zuverſicht haben zu Gott, ſeine Zuſag zu empfangen. Und Auguſtinus erinnert uns auch, daß wir durch das Wort (Glauben) in der Schrift verſtehen ſollen, daß es heiſſe: Zuverſicht zu Gott, daß er uns gnädig ſey; und heiſſe nicht allein, ſolche Hiſtorien wiſſen, wie auch die Teufel wiſſen."

„Ferner wird gelehret, daß gute Werke ſollen und müſſen geſchehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, ſondern um Gottes willen, und Gott zu Lob, der Glaub ergreift allezeit allein Gnad und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geiſt gegeben wird, ſo wird auch das Herz geſchickt, gute Werk zu thun, denn zuvorn, dieweil es ohne den heil. Geiſt, ſo iſt es zu ſchwach, dazu ins Teufels Gewalt, der die arme menſchliche Natur zu viel Sünden treibt; wie wir ſehen in den Philoſophen, welche ſich unterſtanden, ehrlich und unſträflich zu leben, haben aber dennoch ſolches nicht ausgerichtet, ſondern ſind in viel große öffentliche Sünden ge-

fallen: also geht es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben, ohne den heil. Geist ist, und sich allein durch eigne menschliche Kräfte regieret. Derohalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke thun, und Hülf anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außerhalb dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleissig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen ohne die Hülfe Christi, wie Er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich könnet ihr nichts thun u. s. f."

Daß diese Erklärung aus einer andern Veranlassung geschah, ist bekannt; aber daß sie und das Folgende zu meiner Ansicht passen, wird auch anerkannt werden.

Im neunzehnten Jahrhundert ist es, jener Erklärung ungeachtet, in dieser Kirche so weit gekommen, daß sich ihre Prediger laut zu sagen gedrungen fühlen:

„Es haben sich in unsern Tagen sich selbst aufgeklärt nennende Lehrer auf protestantische Kanzeln und akademische Lehrstühle gesetzet. Da ihnen nun das Wort vom Kreuze und die Versöhnungslehre Thorheit ist, weil sie die Gotteskraft, die darin liegt, nie erfahren haben, und was sie an andern davon wahrnehmen, für Phantasie und Schwärmerey halten, so muß man sich nicht wundern, daß sie die

eigentlichen evangeliſchen Glaubenslehren aus den Kirchen, ſo wie aus den hohen und niedern Schulen wegzuſchaffen, und bey dem Chriſtenvolke in Vergeſſenheit zu bringen ſuchen. Indeſſen muß doch noch die Charwoche, — dieſe wahre Marterwoche der geiſtlichen Pfarrer, — gefeyert, und die Leidensgeſchichte Jeſu ins Andenken gebracht werden.“

„Sie ließen freylich gerne Chriſtum ganz aus ihren Vorträgen weg. Allein das Chriſtenvolk iſt noch nicht durchgängig in der falſch berühmten Aufklärung ſo weit gekommen, daß man ihm die pure Vernunftreligion vorzupredigen wagen dürfte. Dieſes kann man erſt von dem künftigen Geſchlechte erwarten, welches jetzt durch die neue Erziehungskunſt, und den modernen Religionsunterricht dazu ſoll gebildet werden. Noch zur Zeit kann man zu dem geiſtlichen Stande und den damit verbundenen Emolumenten nicht anders gelangen, als unter dem Nahmen und in dem Gewande eines chriſtlichen, eines evangeliſchen Lehrers, mit einer gewiſſen Verbindlichkeit, die Lehre Jeſu und Seiner Apoſtel zu treiben. Wie helfen ſich da die Philoſophen, bey ihrer Feindſchaft gegen das Kreuz Chriſti, durch? Weil man nicht umhin kann, des Namens und der Perſon Chriſti zuweilen Erwähnung zu thun, ſo preiſet man Ihn als den größten Tugendlehrer, erhebt Ihn zum vornehmſten und erleuchteſten Geſandten Gottes, und ſtellt ſeinen Tod als den ehrenvollen Tod eines Märtyrers für Seine vortreffliche Sittenlehre vor. Lutherus ſagt: Welche dieſen Artikel, daß Chriſtus der ewige Sohn Gottes iſt, nicht wohl inne haben und feſte glauben, dieſelbigen werden Chriſtum, wenn

ſie Ihn hochachten, für einen Propheten halten, wie die Türken thun, oder werden Seine Werke und Worte nicht groß achten. Sie wiſſen zwar wohl, daß Er von Maria gebohren iſt; und unter Pontio Pilato gelitten hat, aber dadurch werden ſie nicht zum Glauben erweckt, faſſen auch dadurch keine große Hoffnung der Seligkeit, ſondern wie ſie die Hiſtoria der Könige Juda und Iſrael leſen, alſo leſen ſie die von Chriſto auch. Denn es kann nicht anders ſeyn; das ganze Evangelium muß nur eine Hiſtoria oder Geſchichtbuch werden, wenn man dieſen Artikel von der ewigen Gottheit Chriſti (von dem vollſtändigen, göttlichen Chriſtenthum) verloren hat; denn in dem ſteht alles. Darum, wer den inne hat, verſteht und glaubet, bey demſelben ſind Chriſti Worte und Werke keine todte Hiſtoria, ſondern ein lebendig Ding, das uns von dem Sohne Gottes darum vorgehalten und vorgetragen wird, daß wir dadurch leben ſollen."

In andern, von unſerer katholiſchen getrennten Kirchen ſieht man die nämlichen Erſcheinungen:

„Die ſtolze Vernunft, die nun einmal ihre Schranken unglücklich durchbrochen hat, und auf einem ihr fremden Gebiete umher ſchwärmet, erlaubet ſich die Lehrſätze der Bibel zu ſichten, und nach einſeitigen Urtheilen halb oder ganz zu verwerfen. Es iſt dem Gange der menſchlichen Dinge gemäß, daß bey einem ſolchen Verfahren ſelbſt Männer von Ruhm, und von unläugbar großem Kopfe, auf unbegreifliche Thorheiten geriethen, und viele unbeſonnene Jünglinge nach ſich zogen (Vergleich. Röm. 1. K. 22. V.). Bey dieſer Denkungsart, die nicht nur in die Schulen der Welt-

weiſen, ſondern auch der Gottesgelehrten ſo ſehr eingedrungen iſt, daß ſie an vielen Orten zu herrſchen ſcheint, pflegt man zwar noch von einer vorhandenen Offenbarung Gottes zu ſprechen, aber nur von der natürlichen (Röm. 1. K. 19, 20. V.). Lehrer von dieſer Geſinnung weichen am liebſten den eigenen Lehren des Evangeliums ganz aus, und tragen Sittenlehre vor, die aber auch von der bibliſchen nicht ſelten abweichet. Und wenn ſie der Lehre Chriſti und ſeiner Apoſtel ſich bedienen, ſo dienet ihnen dieſes blos als Hülle und Einkleidung ihrer eignen Lehrſätze.“ u. ſ. f.

„Als am Ende des ſiebenzehnten Jahrhunderts in England jene freygeiſteriſchen Schriften erſchienen, welche ſehr groſſen Schaden in der Welt anrichteten, ſo kam man in der biſchöflichen Kirche auf den Einfall, das Chriſtenthum von derjenigen Seite vorzuſtellen, wo es am wenigſten angefochten wird, von Seite ſeiner Sittenlehre; und um jenen Freydenkern noch gefälliger zu werden, wurden die Glaubenslehren nach und nach aus der Bibel wegerklärt, oder doch im Vortrage übergangen. So kam es dahin, daß, wie zuverläſſige Augenzeugen erzählen, die wichtige Geſchichte Jeſu Chriſti, und die evangeliſchen Glaubenslehren den Leuten ſo fremd waren, als den Heiden. England beſaß damals ausgezeichnete Weltweiſe, Dichter und Redner; und nie hatte das Volk ſchönere Sittenpredigten gehört. Aber glaubwürdige Geſchichtſchreiber beklagen, daß eben damals das Sittenverderbniß zu einem ungewöhnlichen Grade ſtieg, und Ausſchweifungen und Laſter mit einer ſonſt ſeltenen Bosheit und Rohheit ausgeübt wurden. Die beyden Wege

ley und Whitefield, welche durch kraftvolle unermüdete Predigt des Evangeliums Werkzeuge zur Herstellung eines bessern Christenthums in England geworden sind, werden deßwegen nun immer mehr als große Männer und Wohlthäter des Menschengeschlechts erkannt. Denn es wird allgemein, auch von Ungläubigen, zugestanden, daß durch jene Männer und ihre Schüler die Sittlichkeit des englischen Volkes im Ganzen sich sehr gebessert hat. Und man kann es bemerken, wie durch das Evangelium, welches unverstümmelt und unverfälschet vorgetragen, mit der vortrefflichsten Vorschrift und dem schönsten Muster der reinsten Gottseligkeit und Tugend zugleich Reiz und Stärkung genug zur wirklichen Ausübung desselben verbindet, und von jeder Sünde mächtig zurückschreckt, — die Zahl der Lasterhaften abzunehmen, und die Lasterhaftigkeit der übrigen, deren viele nicht mehr mit Ruhe sündigen, dem Grade nach sich zu vermindern pflegt."

„Jetzt ist man in England gewohnt, die Prediger der verschiedenen protestantischen Religionsparteien daselbst weniger nach ihrer Kirchenabtheilung zu unterscheiden, als nach dem zu fragen, ob sie Evangelisten seyen oder Sittenprediger? u. s. f. Indessen ist die Thätigkeit der evangelisch gesinnten Engländer sehr groß, das Evangelium so weit möglich zu verbreiten."

Der Verfasser, dem diese letzte Stelle angehört, machet unter Katholiken und Protestanten keinen Unterschied, sondern er sagt geradezu: „daß diese Denkungsart und Handlungsweise unter Katholiken und Protestanten eingedrungen

ſey. Wer die Zeitgeſchichte und die Zeitpredigten lieſt, wird nicht in die Verſuchung kommen, ihm zu widerſprechen.

„Aber (könnte man mir entgegen ſagen) dieß gehört alles nicht zur Beantwortung der vorgelegten Frage. Es iſt durchaus nicht darauf abgeſehen, daß eine ſolche Abänderung getroffen werde, die die reine evangeliſch-apoſtoliſche Lehre beeinträchtigen könnte. Es ſollen vielmehr lehrreichere Stellen aus den heil. Schriften zum Vorleſen und Erklären geſammelt, und ſo das praktiſche Chriſtenthum kräftig gefördert werden.“

Das will ich gerne glauben, daß nicht Jenes, ſondern dieſes in der Abſicht liege; aber zur allſeitigen Beantwortung der Frage gehöret es doch; denn, wenn ſchon die vorhandene Auswahl der Evangelien und Epiſteln, die immer und immer den Sohn Gottes, den Erlöſer und Heiland der Menſchen verkündigen, das oben Genannte (welches ich gefliſſentlich mit ausführlichen Zeugniſſen aus den proteſtantiſchen Kirchen unterſtützte) nicht hindern konnte, was würde erſt geſchehen, wenn eine ſolche Auswahl getroffen würde, die mehr, und bereits lauter Sittenlehre vortrüge? Und deßwegen muß ich, nach meiner Anſicht, gegen eine ſolche Abänderung ſtimmen, weil dadurch den „Sittenpredigern“ zu erwünſchte Gelegenheit gegeben würde, von der Geſchichte Jeſu und den evangeliſchen Glaubenslehren zu ſchweigen, und dagegen die „Evangeliſten“ die Texte nicht an Handen hätten, Chriſtum zu predigen, und ſo die Pflicht eines Evangeliſten zu erfüllen, und ihr Amt vollſtändig zu verſehen. (2. Timoth. 4. K. 5. V.)

So lange die wirklichen Evangelien vorgelesen werden, so verkündigen doch diese noch die frohe Bothschaft ans Menschengeschlecht, und predigen Christus; (wenn dann auch in Predigten ihrer, im ganzen Umfange, nicht gedacht, und von Christus geschwiegen wird) sie lehren das wahre praktische Christenthum mit Paulus: die Sünde soll keine Herrschaft mehr über euch haben, denn ihr seyd nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade; ihr seyd der Sünde abgestorben, und lebet jetzt für Gott in Christo Jesu, unserm Herrn; eure Frucht ist die Heiligung, und das Ende hievon ewiges Leben (Röm. 6. K. 14, 11 u. 22. V.). Und diejenigen, denen Christus Gottes Kraft und Weisheit ist (1. Korinth. 1. K. 24. V.), haben darin den Inhalt der heilsamen Lehre (Tit. 2. K. 1. V.), womit sie die anvertraute Heerde Gottes weiden (1. Petr. 2. K. 2. V.), das Wort der Wahrheit nach Würde behandeln (2. Timoth. 2. K. 15. V.), und zum Ziele des Gebothes — Liebe aus reinem Herzen, aus gutem Gewissen, aus ungeheucheltem Glauben (1. Timoth. 1. K. 5. V.) — führen können.

„Aber (könnte man hierauf sagen) es wird eine solche Abänderung gewünschet, die den Lehrer — Jesus — mehr ins Licht stellte, ohne dabey den Erlöser und Heiland in den Schatten stellen zu wollen.“ Ich will hier nicht mehr wiederholen, was ich oben überhaupt über den Inhalt aller Evangelien in Beziehung auf die Wunder sagte, sondern nur noch ins Besondere bemerken, daß die Wunder Jesu,

che Ihn als das Heil der Welt beglaubigen, die lichtlſten Lehren ſeyen, und jedes Herz anſprechen: glaube, ß Gott ſeinen eignen Sohn für uns alle dangegeben, und mit Ihm uns alles geſchenket t (Röm. 8. K. 32. V.)! Hoffe auf die Gnade, die s alle ohne Verdienſt, kraft der Erlöſung, für uns in Chriſto Jeſu iſt, rechtfertiget öm. 3. K. 24. V.)! Vertraue, und es wird dir geholn werden (Matth. 9. K. 22. V.), und du wirſt die rrlichkeit Gottes ſehen (Joh. 11. K. 40. V.)! anke, dich im Unwürdigkeitsgefühle demüthis nd (Luk. 5. K. 8 V. und Matth. 8. K. 8. V.) beim Gott, in dem du Leben, Bewegung, und yn haſt (Apoſtelg. 17. K. 28. V.), und gieb Ihm e Ehre (Luk. 17. K. 18. V.) und ſ f. durch die ganze lichtenlehre — kurz und alles: Liebe die Liebe, die uns vor geliebet (1. Johann. 4. K. 10. V.), unſere chwachheiten auf ſich genommen und unſere ankheiten (Matth. 8. K. 17. V.), uns von Sünn (von allem Elende der Seele, wie des Leibes) erlöſet öm. 6. K. 18 V.) und in die volle Freyheit verſet hat (Galat 4. K. 31. V.); und lerne von der Lie die alle mit Mühſeligkeit und Arbeit Belanen zu ſich eingeladen, und erquicket (Matth. K. 28. V.) und Juden und Heiden, Freunden und Feinn wohlgethan hat, lieben, wie ſie geliebet hat (Joh. K. 34. V.)!

„So könnten doch wenigſtens ſolche evangeliſche Stelen ausgehoben werden, die lehrreichere Thaten Jeſu ent-

hielten." Ich wiederhole nochmal: Es wäre eine schwere Aufgabe, eine zweckmäßigere Auswahl zu treffen; und der gelungenste Versuch würde höchstens eine solche zu Stande bringen, die jener gleich käme, und die nicht mehr leisten könnte, als den Text der ganzen Heilslehre an Handen zu geben. Wozu nun ein Wunsch nach einer Abänderung, die nichts änderte d. i. nichts Zweckmäßigeres verschaffte, als das schon Bestehende verschaffet hat, und verschaffet? Daß aber dieß hier der Fall sey, erhellet aus dem Bisherigen — und daß das schon bestehende zugleich noch Vortheile habe, die eine Abänderung nicht haben könnte, wird aus dem Folgenden erhellen.

§. 2.

Der erste und Hauptvortheil, den die bestehende Auswahl der Evangelien hat, und den eine Abänderung nicht haben kann, ist, daß sie, in Verbindung mit den Episteln, dem Kirchenjahre angepasset sind.

Auch hier will ich die Einrichtung des Kirchenjahres, und die Absicht desselben, wie oben den Hauptinhalt der Evangelien, nur nennen, und so wird sich die Uebereinstimmung dieser mit jenen von selbst zeigen: es wird die Wiederholung der Evangelien mit andern Worten, und folglich der hinlängliche Beweis für meine Behauptung seyn.

Das Kirchenjahr umfasset die 52 eigentlichen Tage des Herrn, anfangend am ersten Sonntage im Advent und endigend mit dem letzten nach Pfingsten, und die besonders

Tage unſers Herrn, „welche die Thaten Gottes unvergeſſ ich gemachet haben," ſammt den zwiſchen einfallenden Feſttagen der Mutter unſers Herrn und der Heiligen, und noch andere zweckmäßige Feſttage.

Die Sonntage, als die feſtlichen Tage unſers Herrn, wie ſie der Kirchenkalender benennet (ſollte der bürgerliche Kalender die bisherige heidniſche Benennung „Sonntag" nicht auch mit dieſem chriſtlichen, vielſagenden Namen umtauſchen?), verkündigen an jedem erſten Wochentage die übergroße Barmherzigkeit Gottes und des Vaters unſers Herrn Jeſu Chriſti, der uns durch die Auferſtehung von den Todten zur Hoffnung des Lebens, zum unvergänglichen, unbefleckten unverwelklichen Erbantheil, das im Himmel hinterlegt iſt für uns, wiedergeboren hat (1. Petr. 1. 3. K. u. 4. V.), und lehren uns, im erneuerten Leben wandeln, wie Chriſtus durch die herrliche Macht des Vaters von den Todten auferſtanden iſt (Röm. 6. K. 4. V.).

Die beſondern Feſttage unſers Herrn erneuern alle Jahre, und verewigen in unſerm Andenken: Chriſtus Jeſus erniedrigte ſich ſelbſt, und nahm die Geſtalt eines Knechtes an (Philipp. 2. K. 7. V.); eben darum hat Ihn Gott auch erhöhet, und hat Ihm einen Namen über alle Namen geſchenket (ebendaſelbſt 9. V.); ſchon als Kind wurde Er anerkannt als das Licht der Völker, als die Ehre ſeines Volkes *Iſrael, und als* das Heil der Welt (Luk.

2. K. 30 — 32. V.); Er war ſeinen Aeltern unterthan, nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menſchen (Luk. 2. K. 42 — 52. V.); Er wurde, beyläufig dreyßig Jahre alt, von Johannes getaufet, und auf Ihn als das Lamm Gottes hingewieſen, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt (Joh. 1. K. 29. V.); der Himmel öffnete ſich, der Geiſt Gottes ſtieg wie eine Taube herab, und kam auf Ihn, und eine Stimme aus dem Himmel ſprach: dieſer iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe (Matth. 3. K. 16, 17. V.); Er faſtete vierzig Tage und vierzig Nächte (Matth. 4. K. 2. V.) und durchwanderte dann alle Städte und Flecken, lehrte in den Synagogen, predigte das Evangelium von dem (göttlichen) Reiche, und heilte jede Krankheit und jede Schwachheit (Matth. 9 K. 35. V.); Er gieng drey Jahre umher, that Gutes, (Apoſtelg. 10 K. 38. V.) und ſuchte und machte ſelig, was verloren war (Luk. 19. K. 10. V.); Er brachte durch ſein Leiden und Sterben die Kinder Gottes, welche zerſtreut waren, in Eines zuſammen (Joh. 11. K. 52. V.), trug unſere Sünden in ſeinem Leibe auf dem Kreuzholze, heilte uns durch ſeine Wunden (1. Petr. 2. K. 24. V.), und verſchaffte uns eine immer und ewig bleibende Erlöſung (Hebr. 9. K. 12. V.); Tod, Sünde, und Elend ſind in ſeinem Siege verſchlungen (1. Korinth. 15. K. 54 — 57. V.); Er iſt der Erſtling der Erſtandenen (1. Kor.

K. 23. V.); von Ihm kommt die Auferſtehung,
i ſeinetwillen werden alle wieder ins Leben
rückgebracht (ebendaſelbſt 21, 22. V.); Er verlei
t den Seinigen das ewige Leben (Joh. 17. K.
V.); Er gieng heim zu ſeinem Vater und uns
:m Vater, zu ſeinem Gott und unſerm Gott
oh. 20. K. 17. V.); und bereitet uns einen Ort,
mmt dann wieder, und will uns zu ſich nehe
:n, damit wir ſind, wo Er iſt (Joh. 14. K. 3. V.);
taufet in dem heiligen Geiſte (Joh. 1. K. 33.
); Er zieht alles an ſich (Joh. 11. K. 32.
), ſeine Gnade genüget, und ſeine Kraft zeigt
) am vollkommſten in unſerer Schwachheit (2
rinth. 12, K. 9. V.); Er iſt unſer treuer hoher
:ieſter vor Gott (Hebr. 2. K. 17. V.), und der
irt und Oberaufſeher unſerer Seelen (1. Petr.
K. 25. V.); Er iſt das lebendige Himmelbrod,
: wahrhaftige Speiſe, und das wahrhaftige
:tränk unſerer Seelen zum ewigen Leben
oh. 6. K. 51 — 59. V.). Ueber ein kleines, und
r werden Ihn ſehen, und unſer Herz wird ſich
euen, und unſere Freude wird Niemand von
ıs nehmen (Joh. 16. K. 16 — 22. V.) Und ſo ente
llen und vollenden die Feſttage unſers Herrn jenes herrlis
Geheimniß: Chriſtus in euch die Hoffnung der
erherrlichung (Koloſſ. 1. K. 26, 27. V.).

Die zwiſchen einfallenden Feſttage der Mutter unſers
rrn und ſeiner Heiligen enthüllen und vollenden theils
ı nämliche *Geheimniß*, theils zeigen ſie uns die Wun-

der der Erbarmung und Liebe Gottes in sei
Heiligen Vergleich. 67. Psalm 37. V.); und hef
unserm Blick auf den Stifter und Vollen
des Glaubens (und alles Guten) auf Jes
(Hebr. 12. K. 2. V.); und halten uns die Beyspi
derer zur Nachahmung vor, die durch Glau
und Geduld das Erbgut der Verheissung üb
kommen haben, damit wir nicht saumselig w
den, sondern ihnen nachfolgen (Hebr. 6. K. 12.

Und die übrigen Festtage verkündigen: Es ist ja
les nur aus Gott, und durch Gott, und in G
(Röm 11. K. 3. V.), und laden nachdrücklich ein: J
den allein weisen Gott, zu ehren, und zu
herrlichen durch Jesum Christum von Ewig
zu Ewigkeit (Röm. 16. K. 27. V.).

Schon aus dieser Einrichtung des Kirchenjahres
sich die Absicht desselben deutlich und bedeutend. Doch
ich sie noch bestimmter, nach einem Kirchengebethe, ange
das sie am kürzesten und kräftigsten ausdrücket (was da
als die Absicht eines gewissen Festtages und einer gewis
Gebeths-Form ausgesprochen wird, das gilt allgemein
allen):

„Wir sollen betrachten (immer näher kenn
lernen), daß der eingebohrne Sohn Gottes u
durch (seine Menschwerdung) sein Leben, Leid
(Sterben) und seine Auferstehung ewiges H
erworben habe (und zu unserm Heile im Hi
mel lebe); und diese heil. Geheimnisse so zu H

n faſſen (darin bewahren, und Früchte beim
en laſſen) daß wir dasjenige, was zur Nach
hmung darin enthalten iſt, befolgen, und was
arin verheiſſen iſt, ſicher erlangen mögen durch
. Chr., unſern Herrn.“

Nach der Einrichtung des Kirchenjahres, und zur Err
ichung dieſer, die ganze Heilslehre, umfaſſenden Abſicht deſſel
n ſind die wirklichen Evangelien auserleſen; ſie ſind alle ein
Wort zur rechten Zeit, und für den Prediger das fruchtbare
Thema, ein heiliges Geheimniß neulebendig darzuſtellen,
r Nachahmung desjenigen, was darin enthalten iſt, kräf
aufzumuntern, und den heil. Entſchlüſſen, der göttlichen
erheiſſungen, die über alles „Verlangen groß ſind,“ theil
ftig zu werden, reichliche Nahrung und feſte Haltung
geben.

Der Inhalt der feſttäglichen Evangelien iſt ſo beweis
nd hiefür, daß es bloß eines Hinweiſens darauf bedarf.
ie löſen die zwey Fragen, die jeder Feſttag, nach Sailer,
s vorlegt, vollkommen befriedigend auf: Wozu iſt dieſer
ſttag beſtimmt? und: wie kann ich in meiner Lage dieſe Abs
ht an mir und den Meinigen am ſchicklichſten und leichtes
n erreichen? Sie erſchöpfen, mit einem Worte geſagt:
n Sinn und den Geiſt des jedesmaligen Feſttages. Hies
n konnte allenfalls das Evangelium, welches das Stamm
ch Jeſu Chriſti enthält (Matth. 1. K. 1 — 16. V.),
nd welches zwey Male, am Feſte der Empfängniß und der
eburt Mariä, vorgeleſen wird, eine Ausnahme zu machen
heinen; *aber nur ſcheinen*, denn wer den Sinn und den

Geist dieser Festtage und des ganzen Christenthumes erfaßet hat, wird in keine Verlegenheit kommen, beyde auch in diesem Evangelium zu erfassen und darzustellen.

Was aber die sonntäglichen Evangelien betrifft, das könnte vielleicht eines Beweises bedürfen. Ich weise daher hier an Sailer an, der als Lehrer den Beweis, und als Volks- und Universitäts-Prediger die Probe darüber gemachet hat. Wer den Centralblick in das Wesen des Christenthums hat, und damit die Centralidee des Christenthums: „Gott in Christus das Heil der Welt," festhält, wie er im II. B. seiner Vorlesungen aus der Pastoraltheologie Seite 9 — 11 diese und jenen beschreibet; wer hierin die ganze Glaubens- und Lebenskunde findet, die er Seite 14 — 16 aufstellet; wer ein Evangelium, oder einen Text daraus (wenn ihm dieser oder jenes dürr und trocken vorkommen sollte) dadurch saftreich und fruchtbar machet, daß er das Evangelium oder den Text mit der Grundidee des Christenthums und all den unerschöpflichen Lehren, die darin liegen, in Verbindung bringt, wie es weiter ebendaselbst Seite 120 u. f. heißt; und wer überhaupt seinen Unterricht von dem praktischen Schriftforschen für Seelsorger im I. B. der genannten Vorlesungen, und seine Anleitung für angehende Prediger im II. B., und seine Anleitung für den Priester Gottes zum Beßten seiner Gemeine im III. B. liest, und benützet; und wer damit seine Predigten vergleichet, und meditirt: der wird mit dem Beweise und mit der Probe darüber zufrieden seyn.

Sollte aber dieses für jedes einzelne sonntägliche Evan

tum noch nicht genügend ſeyn, ſo ſage ich weiter mit
ailers Worten: Wer mit dem rechten Auge auf das göt-
he Chriſtenthum, und mit dem linken auf ſich, auf die
meine, auf Ort, Zeit, Anlaß u. ſ. f. ſieht; und wer beys
bens lieſt, wie die beſſern Schriftſteller zu allen Zeiten,
n den heil. Vätern an bis auf uns, die Evangelien bes
beitet haben, der wird alle Male, wenn er auch noch ſo
le Jahre über die nämlichen Evangelien prediget, ein in-
eſſantes, dem Kirchenjahre anpaſſendes Thema finden.

Der Prediger folge nur dem Gange des Kirchenjahres
hritt für Schritt, und laſſe die Abſicht deſſelben nicht
s dem Auge: und dann werden ihn die ſonntäglis
n Evangelien auf jenem begleiten, und zur Erreichung
ſer beytragen. Er wird ſie entweder

1. als Vorbereitung zur würdigen Feyer der heil. Ge-
mniſſe der Menſchwerdung, des Lebens, Leidens, Ster-
is u. ſ. f. unſers Herrn, oder als Wiederholung und Feſt-
ltung der würdigen Feyer derſelben benützen können. So
:eiten die Evangelien an den vier Adventſonntägen auf
s Feſt der Geburt unſers Herrn, und die Evangelien vom
onntage Quinquageſimä bis zum Palmſonntag auf ſein
den und Sterben, und die Evangelien vom dritten bis zum
ıften Sonntag nach Oſtern auf ſeine Himmelfahrt, und
s Evangelium am ſechsten Sonntage nach Oſtern auf die
iſtesſendung vor. Und die Evangelien vom zweyten
nntage nach der Erſcheinung des Herrn bis zum Sonn-
ge Sexageſima wiederholen und halten die Feyer der Ge-
rt unſers *Herrn, und der erſte* und zweyte Sonntag nach

Ostern seine Auferstehung, und der Sonntag in der Fronleichnams-Oktav das Fronleichnamsfestes fest. Die Evangelien vom zweyten bis letzten Sonntage nach Pfingsten enthalten einen unerschöpflichen Schatz, aus dem der Hausvater Altes und Neues hervorbringen (Matthäus 13. Kap 52. V.), den reinen und unbefleckten Gottesdienst vor Gott und dem Vater (Jakob 1. K. 27. V.), und die Hauptsache, Glaube, Hoffnung und Liebe (1. Korinth. 13. K. 13 V.) lehren, und das ewige Leben (Joh. 17. K. 3. V.) erhalten und vermehren kann. Oder,

2. er wird aus jedem vorkommenden Evangelium, oder aus einer einzelnen Stelle desselben eine Glaubens- oder Pflichtlehre ausheben, erklären, und anwenden können, die ohne Zwang in die Einrichtung und Absicht des Kirchenjahres einpasset, und die so ziemlich überall mit der Epistel im Einklange ist.

Ohne weitere Auseinandersetzung erinnere ich hier an den Centralblick in das Wesen des Christenthumes, der auf die Centralidee desselben gerichtet in dem Kirchenjahre den Zirkel und in den Evangelien und Episteln die Radien erblicket, die, durch jenen begränzet, von der Centralidee ausgehen und auf sie zurückführen.

Es darf hier nicht darum zu thun seyn, daß sich die vorzutragenden Lehren in einer streng geregelten Ordnung und einem mühsam gesuchten Zusammenhange aneinander reihen; sondern es ist genug, und dem Zwecke des Predig-

ınıtes angemeſſener, wenn bald dieſe, bald jene nach den Bedürfniſſen und Erwartungen der Zuhörer, und nach den Erforderniſſen des Ortes und der Zeit gewählet wird, und wenn alle, ihrem unerſchöpflichen Inhalte gemäß, in einem Zeitraume von zwey, drey Jahren vorkommen. Oder

3. er wird eine, mit dem nächſten Feſttage unſers Herrn in Verbindung ſtehende, Hauptlehre als ein Ganzes aufſtellen, und an den vorangehenden und nachfolgenden Sonntagen die Beſtandtheile derſelben vortragen, und dazu die vorkommenden Evangelien und Epiſteln benutzen, und ſo alle Hauptlehren in dem Zeitraume eines Kirchenjahres vollenden können.

Daß und wie dieſes ausführbar ſey, zeigen Sailers Predigten, die er in den akademiſchen Kirchen zu Ingolſtadt und Landshut gehalten hat, und hält. Dieſe Muſter ſind in jedem Theile ein ſchönes Ganzes, und im Ganzen eine ſchöne Vollendung.

Sollte auch bey dieſem Verfahren ein Evangelium oder eine Epiſtel nicht paſſen (was aber ein ſeltener Fall ſeyn wird); ſo kann eine lehrreiche Erklärung von jenem oder dieſer vorangeſchicket, und dann der Uebergang zum betreffenden Thema gemachet werden.

Mag der Prediger ſo oder anders zu Werke gehen, ſo ſey ihm das Kirchenjahr eine Rennbahn, auf der wir, in der Gewißheit, was unſer wartet, ſo laufen ſollen, daß wir den Preis erlangen (1. Korinth.

Ostern seine Auferstehung, und der Sonntag in der Fr
leichnams = Oktav das Fronleichnamsfestes fest.
Evangelien vom zweyten bis letzten Sonntage nach Pf
sten enthalten einen unerschöpflichen Schatz, aus d
der Hausvater Altes und Neues hervorbr
gen (Matthäus 13. Kap 52. V.), den reinen
unbefleckten Gottesdienst vor Gott und d
Vater (Jakob 1. K. 27. V.), und die Hauptsa
Glaube, Hoffnung und Liebe (1. Korinth. 13.
13 V.) lehren, und das ewige Leben (Joh. 17.
3. V.) erhalten und vermehren kann. Oder,

2. er wird aus jedem vorkommenden Evangelium,
aus einer einzelnen Stelle desselben eine Glaubens=
Pflichtlehre ausheben, erklären, und anwenden können,
ohne Zwang in die Einrichtung und Absicht des Kirch
jahres einpasset, und die so ziemlich überall mit der Ep
im Einklange ist.

Ohne weitere Auseinandersetzung erinnere ich hier
den Centralblick in das Wesen des Christenthumes, der
die Centralidee desselben gerichtet in dem Kirchenjahre
Zirkel und in den Evangelien und Episteln die Radien
blicket, die, durch jenen begränzet, von der Centralidee a
gehen und auf sie zurückführen.

Es darf hier nicht darum zu thun seyn, daß sich
vorzutragenden Lehren in einer streng geregelten Ordn
und einem mühsam gesuchten Zusammenhange aneinan
reihen; sondern es ist genug, und dem Zwecke des Predi

ites angemeſſener, wenn bald dieſe, bald jene nach den edürfniſſen und Erwartungen der Zuhörer, und nach den rforderniſſen des Ortes und der Zeit gewählet wird, und nn alle, ihrem unerſchöpflichen Inhalte gemäß, in einem itraume von zwey, drey Jahren vorkommen. Oder

3. er wird eine, mit dem nächſten Feſttage unſers Herrn Verbindung ſtehende, Hauptlehre als ein Ganzes aufſ llen, und an den vorangehenden und nachfolgenden Sonnn gen die Beſtandtheile derſelben vortragen, und dazu die rkommenden Evangelien und Epiſteln benutzen, und ſo e Hauptlehren in dem Zeitraume eines Kirchenjahres vol- iden können.

Daß und wie dieſes ausführbar ſey, zeigen Sailers redigten, die er in den akademiſchen Kirchen zu Ingol- dt und Landshut gehalten hat, und hält. Dieſe Muſter ıb in jedem Theile ein ſchönes Ganzes, und im Ganzen ne ſchöne Vollendung.

Sollte auch bey dieſem Verfahren ein Evangelium oder ne Epiſtel nicht paſſen (was aber ein ſeltener Fall ſeyn wird); kann eine lehrreiche Erklärung von jenem oder dieſer vor- tgeſchicket, und dann der Uebergang zum betreffenden The- a gemachet werden.

Mag der Prediger ſo oder anders zu Werke gehen, ſo y ihm das Kirchenjahr eine Rennbahn, auf der wir, n der Gewißheit, was unſer wartet, ſo laufen ollen, daß wir den Preis erlangen (1. Korinth.

9. K. 24 und 26. V.); und die Evangelien und Episteln seyen ihm die Auffoderung, daß der Ausgleitende auf den Weg des Heils zurückkehre, der Müde sich neuerdings anstrenge, und alle mit geraden Schritten wandeln (Vergl. Hebr. 12. K. 12—13. V.) und bis ans Ende ausharren (Matth. 10. K. 22. V.).

Diesem Haupkvortheile schließen sich noch folgende zwey, nicht unbedeutende, Vortheile an:

1.

a) die Meßbücher bleiben zweckmäßig, wie bisher.

Die Predigt wird in unserm Bisthum wieder nach dem Gebrauche der alten Kirche unter der heil. Messe abgehalten, und das Wort Gottes ist nun wirklich der erste Theil derselben. Es muß daher jedem Prediger erwünschet seyn, daß er als Priester am Altare in der Vormesse und in allem, was er bis zur Verkündigung des göttlichen Wortes bethet, liest oder singt, einen solchen Inhalt finde, der vom Thema der Predigt nicht weglenket, und den Gedanken und Empfindungen eine andere Richtung giebt, sondern der das mit im Einklange ist, dazu vorbereitet, und Prediger und Zuhörer schon zum Voraus in jene Gemüthsstimmung versetzet, die erforderlich ist, damit jener aus seinem Herzen das Wort Gottes in die Herzen dieser hinein legen kann.

2.

b) Die Evangelienbücher sind fortan brauchbar.

In Jeder Haushaltung iſt ein Evangelienbuch, und in
len lieſt der Hausvater am Samstage Abends, oder am
onntage vor oder nach dem Gottesdienſte das Evangelium
r, und trägt ſo bey, daß das Wort Gottes gutes Erdreich
ide, und Frucht bringe. Eine beträchtliche Mithülfe für
n Seelſorger in ſeinem Predigtamte! Wie willkommen
uß es ihm ſeyn, ſeinem Volke in dem bekannten und ſo
liebten Gefäße des Evangeliums die wichtigſten Lehren mit
ch Hauſe geben, und ſie ſo an daſſelbe anknüpfen zu kön-
n, daß ſie unvergeßlich bleiben, und bey jedem Wiederleſen
ſſelben ſich tiefer einſenken! Aber auch wie dringend muß
ſich hiedurch aufgefordert finden, dieſen weſentlichen Theil
s häuslichen Gottesdienſtes dort einzuführen, wo er noch
ht eingeführt iſt!

c) Die nach den gegenwärtigen Evangelien und Epi-
ln verfaßten Erbauungsbücher behalten ihren gleichen
erth in der nämlichen Hinſicht.

Der mehr Gebildete lieſt z. B. das „Erbauungsbuch
r katholiſche Chriſten auf alle Tage des Kirchenjahres von
ereſer" allein oder mit den Seinigen, und der weniger
ebildete z. B. „das chriſtkatholiſche Unterrichtungsbuch,
er kurze Auslegung aller ſonn- und feſttäglichen Evange-
n ſammt darausgezogenen Glaubens- und Sittenlehren,
ch dem römiſchen Meßbuche berichtiget, von Goffine."
eyde bereiten ſich dadurch auf die Verkündigung des gött-
jen Wortes vor, oder wiederholen es, und auf dieſe Art
cken, beleben, und unterhalten ſie in ſich und den Ihrigen
i himmliſchen Sinn. Eine noch beträchtlichere Mithülfe

für den Seelsorger in seinem Predigtamte, die er sich, ohne weitere Erinnerung, verschaffen wird, wo und wie er auch nur immer kann.

Hiemit will ich nicht behaupten, daß die genannten Bücher *), wenn die Evangelien abgeändert würden, nicht mehr brauchbar wären, sondern nur, daß sie in jenem Falle ihre eigentliche Absicht verfehlten, und daß es ein bedeutender Vortheil sey, wenn der öffentliche und häusliche Gottesdienst in der gehörigen Verbindung, und in dem kräftigen Zusammenwirken zur würdigen Feyer der Sonn- und Festtage ist; denn so kann der Priester mit seiner Gemeinde in der Kirche, und der Hausvater mit seinen Hausgenossen zu Hause, und der Erbauungssuchende in der Einsamkeit sich, „durch einhellige Andacht Ein Herz und Ein Sinn, zu guten Werken zum ewigen Preise des göttlichen Namen stets von neuen einweihen."

Es könnten freylich auch, im Falle einer Abänderung der evangelischen Bruchstücke, im Meßbuche, in der Vormesse andere Stel-

*) Ob ich nicht auch die gedruckten Predigten hier aufführen sollte? wozu diese seyen, sagt jede Homiletik. Und dort, wo sie einzig dazu brauchbar seyn sollen, daß sie memorirt und perorirt werden, und daß nach dem Umlaufe eines Jahres „ein anderer Prediger oder eine andere Pfarre nothwendig wird," wäre zu wünschen, daß sie ganz unbrauchbar würden. Doch die Abänderung der Evangelien würde auch dieses nicht bewirken; denn es ließen sich noch immer fliegende Brücken machen, auf denen der Uebergang zur gedruckten Predigt erzwungen werden könnte.

len eingeſchaltet, und andere Evangelienbücher gemachet, und darüber neue Erklärungen und Bemerkungen u. ſ. f. verfaſſet werden. Aber die wirklichen Evangelien ſind, wie ſchon gezeiget wurde, die zweckmäßigſten, folglich läßt ſich dieſe Mühe erſparen, und das „quod fieri potest per pauca etc.“ gilt auch hier, und gilt auch in ökonomiſcher Hinſicht. Es iſt nun ſchon, was dann erſt werden ſollte, und iſt ſo, wie es nicht ſo leicht wieder würde: ſomit bleibe es!

Wer übrigens Zeit und Kräfte hat, über das Vorhandene neue zweckmäßige Erbauungsbücher zu verfaſſen, der verſehe uns damit, und ſey zum voraus unſerer Dankbarkeit dafür verſichert.

2.

Der fünfte Kanon der Paſtoralklugheit (Sailers Vorleſungen aus der Paſtoraltheologie I. b. Seite 50.) wird befolget:

„Der Seelſorger läßt es immer ſein Hauptſtudium ſeyn und bleiben, wie er das, was ſchon da iſt, benutzen, auf dem, was ſchon da iſt, fortbauen, ſeinen beſſern Unterricht an das ſchon exiſtirende aber nicht gekannte Gute anknüpfen könne, wie Jeſus Chriſtus das Gute, das da war, benutzte, auf dem Guten, das da war, fortbaute, an das ſchon exiſtirende Gute ſeine Lehre anknüpfte.“

Wie hat ſich doch von jeher, und beſonders in unſern Tagen, die Wichtigkeit dieſes Kanons bewähret! Möchte er der Leitſtern ſeyn bey allen Verbeſſerungen, damit ſie

wirklich seyen, und bey allen Abänderungen, damit sie dort gemachet werden, wo sie ein wahres Bedürfniß und nur dann, wenn vorsichtig und weise berechnet ist, der bezweckte Nutzen den allenfalls daraus entsteh Schaden überwiege.

Diesem gemäß will ich nun noch, abgesehen von was ich für die Beybehaltung der getroffenen Auswah Evangelien in §. 1. und §. 2. sagte, in

§. 3.

aufmerksam machen, wie wir das Gute, das schon d benutzen, darauf fortbauen, und daran anknüpfen kö und dadurch zeigen, wie ohne Abänderung der E gelien der Wunsch derjenigen, die gutmein sie abgeändert wissen möchten, schon wir hier und dort erfüllet sey, und überall er let werden könne, und das folglich eine A derung ganz überflüßig sey.

Das Gute ist da — in unserm Bisthum. Deßn konnte die erste Preisfrage für das Jahr 1809.: „wi in welcher Ordnung die evangelisch-apostolische Lehre zweckmäßigsten vorgetragen werden könne," die ausd liche Forderung machen, daß in der Beantw tung derselben die im Meßbuche enthalte Evangelien beybehalten werden.

a) Alle Gottesverehrungen sind durch die bischöfl Verordnungen so veranstaltet, daß sie „den heilbring

fschwung des Gemüthes zu Gott erleichtern, das Gebeth Geiſte und in der Wahrheit befördern, und zur wahren bauung dienen.“ Und das, durch das Hochwürdigſte Or- ariat herausgegebene Geſang- und Andachtsbuch ver- ffet uns „bey allen Anläſſen das ganze Kirchenjahr hin- ch einen Leitfaden, an welchem wir unſere Gemüther, inniget im Glauben, in der Liebe, und in der Hoffnung dem Allmächtigen erheben, und jede Verrichtung des Die- s der Kirche begleiten können.“

b) Unſer Oberhirt verordnet alle Jahre in ſeinem Hir- briefe für die die Faſtenzeit, „daß in den erſten fünf Fa- wochen bey der heil. Meſſe allemal das Evangelium, wie für jeden Tag beſtimmt iſt, in deutſcher Sprache mit ter Stimme und mit Nachdruck vorgeleſen werde, damit e Gläubige nach dem Sinne, und den Vorſchriften un- er Kirche mit den heiligen Urkunden des Chriſtenthums trauter gemachet werden; und wünſchet zugleich, daß die eelenſorger allemal nach Zeit und Umſtänden die dunkeln tellen des Vorgeleſenen, die einer Erläuterung bedürfen, leuchten, oder das Deutliche durch paſſende Anwendung uchtbar machen möchten, im vollen Zutrauen, daß die Sees- hirten dieſe Bemühung um ſo freudiger und eifriger über h nehmen, je lernbegieriger ihre Pflegempfohlenen ſich be- eben werden, Nutzen daraus zu ziehen.“

Und ſein würdiger Stellvertreter hat die Oeſch-Segnung, ib den feyerlichen Umgang an den Fronleichnamsfeſte ſo ngerichtet, daß bey beyden die zweckmäßigſten Evangelien

in deutſcher Sprache vorgeleſen, und darauf kurze und kern
hafte Anreden an das Volk gehalten werden.

c) Die raſtlosthätige Oberhirten-Sorge hat die heili
gen Bücher des neuen Teſtaments unſers Herrn Jeſu Chri
ſti in dem ganzen katholiſchen Deutſchlande, und beſonder
in unſerm Bisthum verbreitet; und die, im Stillen Gute
wirkende, Liebe hat ſie vielen Armen als die beſte Gabe in
die Hände gegeben; — und die oben genannte Preisfrage will
bezwecken, daß das ganze Evangelium an Sonn- und Feſt
tagen in Predigten vorgetragen werden. Kurz, das Gut
iſt da!

I.

Benutzen wir dieſes Gute?

Richten wir nach den uns, von unſerer biſchöflichen Be
hörde gegebenen Vorſchriften alle öffentliche Gottesverehr
rungen ein; ſpenden wir darnach die heil. Sakramente auf
machen wir alles (wie es in dem, dem Geſang- und An
dachtsbuche voranſtehenden Hirtenbriefe heißt) durch Unter
richt und Gebeth lehrreich und eindringend, und zum Mit
tel, dem Geiſte eine wichtige Wahrheit einzuprägen, die
Herzen zur Beſſerung zu bewegen, heilſame Entſchließungen
in ihnen zu erwecken, und ſie zur Tugend aufzumuntern?

Rechnen wir es uns zur Faſtenzeit zur unerläßlichen
Pflicht, jenem Wunſche zu entſprechen, der ſich aus dem
Herzen unſers Biſchofs den Herzen des Volkes und der
Volkslehrer ſo nahe leget?

Machen wir es uns zu einer unserer ersten Seelensor-
e Angelegenheiten, die heil. Schriften des neuen Testamen-
s in unsern Gemeinden allgemein zu verbreiten, wenn sie
noch nicht sind?

Arbeiten wir, so gut wir können, auf die Lösung der Preis-
fgabe hin, die die Erfüllung aller Pflichten unsers Lehr-
ntes zur Absicht hat, und tragen wir bey, daß den Vor-
ssetzungen und Forderungen derselben vollkommen genug
than werde?

Benutzen wir alles Gute, das da ist? Und dann wer-
t wir in der Verkündigung des Evangeliums das ganze
ristenthum in einem zwanglosen, ungekünstelten Zusam-
nhange, und in einer natürlichen, sich selbst gebenden
rdnung vortragen *).

2.

Bauen wir auf diesem Guten fort?

Unter den vielen zweckmäßigen, hieher gehörigen Arbei-
n, die sich uns Bauleuten zum Fortbauen an dem heili-
n Tempel für Gott (Ephes. 2. K. 21, 22. V.) bis
r Vollendung empfehlen, sind die zwey folgenden vorzüg-
h dringend:

a) Die Harmonie der Evangelien nach Maß-

*) Möge die Preisschrift ein schwacher Versuch eines Beytrages dazu seyn!

gabe der Zeit, der Umstände, der Anlässe in Homilien vorzutragen.

Die Vorzüge der Homilien vor der gewöhnlichen Predigtweise sind bekannt; und die würdigsten christlichen Lehrer aller Zeiten haben sie gewählet, weil sie (sagt Sailer) die Bibel durch das lebendige Wort unter das Volk bringen, das stille, sinnige Nachdenken über den Inhalt der Schrift wecken, dem Einförmigen der Kanzelvorträge wehren, und den Freyheitssinne des christlichen Lehrers, d. i. dem Herzen, das Jesu Christo dienet, und Ihm gern alle Menschenherzen in Liebe unterthänig und durch Liebe selig machen möchte, am meisten angemessen sind.

Aufforderung genug für uns, ins Besondere alle jene Schriftstellen von Zeit zu Zeit zu wählen, welche in der getroffenen Auswahl der Evangelien nicht enthalten sind, und daraus das Lehrreiche, Bessernde, Beruhigende u. s. f. an einem Sonn- oder Festtage (ohne die Absicht dieser zu versäumen) weiter auseinander zu setzen.

b) Die biblischen Geschichten, nach Christoph Schmid, der ganzen Pfarrgemeinde in der Kirche zu erzählen.

Möchte dieser „planmäßige Unterricht" in sämmtlichen deutschen Kirchen für das Volk ertheilet werden, wie er in „sämmtlichen deutschen Schulen" für Kinder ertheilet wird!

Was hievon in Städten und Städtchen möglich ist,

as kann ich nicht bestimmen. Aber was auf dem Lande icht geschehen kann, das weiß ich.

Wenn der Seelsorger den Gottesdienst an Sonn- und eßtagen in der Frühe um acht Uhr hält, und ihn nicht iel über eine Stunde verlängert, und nöthigenfalls den Ge ng bey der heil. Messe abkürzet: so gewinnt er vor Mit ag noch Zeit genug *), seine Anvertrauten noch einmal m sich in der Kirche zu versammeln, ihnen die biblischen

*) Sollte der Gottesdienst in den Wintermonaten vor neun Uhr nicht gehalten werden können, so ließe sich nach Mittag eine Zeit hiezu ausmitteln. Die biblischen Geschichten könnten z. B. in einen schönen Zusammenhang mit der Christenlehre gebracht werden, und mitunter eine Abwechslung mit der Vesper, und so eine zweckmäßige und angenehme Veränderung in dem nachmittägigen Gottesdienste seyen.

Ich kenne einen würdigen Seelsorger, der als Vikar zu D. an allen Sonn- und Festtagen nach geendigter Wiederholungs-Schule dem sich um ihn versammelten Volk eine biblische Geschichte, oder ein Kapitel aus den heil. Schriften, mit Erklärungen und Anwendungen vorlas.

Und Sailer schreibet im 1. B. S. 435. seiner Vorlesungen aus der Pastoraltheologie: „Ein vortreflicher Pfarrer erzählte mir eben heute: daß er Abends an Sonn- und Festtagen, bey mildem Wetter, mit seinen Pfarrkindern gern spazieren geht. Da begleitet ihn oft die halbe Gemeinde. Auf dem Felde irgendwo bleibt er stehen, (die guten Leute um ihn her) liest ihnen eine biblische, oder andere Geschichte vor, und lehrt sie Gott in der Natur anbethen, wie er sie in *Christus lieben* lehrte.

Geschichten nach einer dem Kirchenjahre, und den jedesmaligen sonstigen Religions-Vorträgen angepaßten Auswahl, zu erzählen, und mit besonderer Rücksicht auf ihre geistigen Bedürfnisse anzuwenden, und sie lassen sich mit Freuden auf diese gute Weide führen, und öffnen der Geschichte das Ohr, und der Wahrheit das Herz.

Seyen wir die guten Hirten, die ihre Schafe auf diese gute Weide führen!

3.

Knüpfen wir an dieses Gute an?

Während dem uns schon der bloße Buchstabe der bischöflichen Verordnungen jährlich zu wenigstens 130 Predigten und Anreden (besondere Anlässe z. B. das Beerdigen, und den katechetischen Unterricht der Jugend in Kirchen und Schulen nicht mitgerechnet) verpflichtet, und so uns in den Stand setzet, den ganzen Inhalt des Evangelium zu verkündigen: fodert uns der Geist derselben auf,

jährlich das ganze Evangelium wörtlich vorzulesen.

Den Geist der bischöflichen Verordnungen deute ich, überzeugt, nicht zu irren, so:

Wie die zahlreichere Versammlung der Gläubigen bey der heil. Messe zur Fastenzeit die Anordnung veranlaßte, „daß die für jeden Tag bestimmten Evangelien in deutscher

ache vorgeleſen, und dann betrachtet, und durch eine nde Anwendung fruchtbar gemacht werden ſollen, damit iit den heil. Urkunden des Chriſtenthums vertrauter wer- " eben ſo iſt jede zahlreichere Verſammlung der Gläubi- zu andern Zeiten des Kirchenjahres eine laute, dringende orderung an uns, das Nämliche zu thun, und auf dieſe alle Evangelien, nach einer der jedesmaligen Zeit und übrigen Erforderniſſen angepaßten Auswahl, wörtlich uleſen, und ſo fort kurz und kräftig zu erklären, und wenden *).

Laſſen wir dieſe Aufforderung an uns nicht umſonſt ! Knüpfen wir der, in den fünf erſten Faſtenwochen ordneten, gemeinſchaftlichen Andacht eine ähnliche An- it z. B. in den Roratemeſſen im Advent, in der Lei- woche unſers Herrn, an den Tagen des Frühegottes- ſtes von Kreuzerfindung bis Kreuzerhöhung, in der Fron- namsoktave, und bey allen andern in dem Kirchenjahre benen und von uns geſuchten Anläſſen an, wie ſie ſchon und dort einige Seelſorger angeknüpfet haben **)! euen wir den Samen des göttlichen Wortes, die Worte

---

Die Auswahl der vorzuleſenden und zu erklärenden Evan- gelien könnte allenfalls nach dem „Entwurfe einer zweck- mäßigern Einrichtung unſers Evangelienbuchs" in dem neuen Magazine für katholiſche Religionslehrer Jahrgang 1810 und 1812. getroffen werden.

) Ein Beyſpiel hievon iſt uns in der Hauptkirche unſers Bisthums, in dem Dom zu Konſtanz, aufgeſtellet.

des ewigen Lebens in den uns anvertrauten Acker Gottes, in die Herzen unserer Pflegempfohlenen, so oft sie sich zahlreicher um uns versammeln: und sie werden freudig und eifrig zu uns gehen in noch zahlreichern Versammlungen, um die Worte des ewigen Lebens zu hören, und zu bewahren; und die hundertfältigen Früchte werden gebracht werden unter dem Segen dessen, der Wachsthum und Gedeihen giebt!

Sollte nun das, was ich §. I. und II. als Beleg für meine Stimmen und Aussagen,

daß die wirkliche Auswahl der sonn- und festtäglichen Evangelien beybehalten werden möchte,

angab, nicht hinreichend seyn, den Wunsch nach Abänderung derselben zu unterdrücken, und die Einwendungen dagegen: „sie seyen zu trocken, zu unfruchtbar; enthalten wenig Moral" u. s. f. zu entkräften: so mögen dieses die folgenden zwey Stellen bewirken, die solchen Schriftstellern angehören, welche eine anerkannt entscheidende Stimme haben:

„Von der christlichen Moral ist Dogmatik (Glaubenslehre) der einzige Grund; ja sie ist selbst zehnfache Moral in jedem ihrer lebendigen Glieder. Die Offenbarung ist das Herz, Glaubenslehre der Lebenssaft des Christenthums: ist dieser gesund, sind die innern edlern Theile, die ihn bereiten, wahre Gefäße des Lebens, so wird auch die äußere

ſeines Körpers blühend ſeyn, und Hände und Füße munter wirken."

Herder.

Man hat wohlmeinend Vorſchläge gemacht, die längſt
en Bruchſtücke aus den Evangelien und Epiſteln
ken, und neugewählte an ihre Stelle zu ſetzen. Als
könnten hie und da paſſendere und reichhaltigere
aus der heil. Schrift gewählet, und an die Stelle
geführten geſetzet werden. Allein, wer einmal den
es Chriſtenthums (Gott in Chriſtus das Heil der
rfaſſet hat, der wird dieſen Geiſt des Chriſtenthums
den beſtehenden Bruchſtücken der Evangelien und
leicht wieder finden können, und dieſer alldurch-
e, wiedergefundene Geiſt des Chriſtenthums wird
gment entweder wie es da liegt, oder wenigſtens in Ver-
mit andern vor- oder nachfolgenden Stellen fruchtbar
nung des Volkes machen. Wer aber den Geiſt des
thums nicht erfaſſet hat, der wird auch in beſſer ge-
Bruchſtücken das Weſen der Religion zu ergreifen,
s Volke darzuſtellen unfähig bleiben. Der weiſe Li-
rd alſo, anſtatt ſich mit einer unnöthigen Arbeit,
inderung der gewöhnlichen Bruchſtücke zu beſchäfti-
) vielmehr darauf beſchränken, daß er ſie vorzüglich
s Geſichtspunkte des göttlichen Chriſtenthums verſte-
d im Geiſte deſſelben Chriſtenthums dem Volke dol-
lerne."

Sailer.

Sollte aber weiter auch diese Entscheidung nicht ang
nommen werden, so möge der §. III. erreichen, was ich d
mit bezweckte. Ich wollte nämlich darin einerseits zeige
daß der bestgemeinte Wunsch nach Abänderung der Evang
lien überflüßig sey; indem es ja einzig von uns abhäng
nicht nur die ganze evangelisch-apostolische Lehre vortrage
sondern auch das ganze Evangelium in dem Zeitraume eine
Kirchenjahres wörtlich vorlesen, und folglich ohne irgend ein
Abänderung (die denn doch manche Seele beunruhigen *)
und vielleicht sonst aus den schon genannten Hinsichten wie
der zu bereuen seyn dürfte) alle Wünsche befriedigen
können. Und andererseits wollte ich vorzüglich darauf hin
wirken, daß auch wirklich geschehen möchte, was so ganz
von uns abhängt.

Es sey mir daher auch erlaubet, hiezu noch Einige
beyzusetzen:

Allen, in dem „erfülle die Pflicht eines Evangelisten,
versieh dein Amt vollständig" zusammengefaßten Pflichten
wird durch die gewöhnlichen Predigten selten genug gethan.
Es werden zwar wohl Bruchstücke des Evangeliums, ein

*) Es würde schwer halten, Vielen aus dem Volke, die die
heil. Schriften noch nicht näher kennen, zu beweisen, das
neugewählte Bruchstücke auch „das Wort Gottes" seyen,
und die Gemüther über die Klage: „man nimmt uns das
Evangelium," zufrieden zu stellen. Ersparen wir uns
diese unnöthige Arbeit, und verwenden wir Kräfte und
Zeit zum Belehren über das Eine Nothwendige!

eine evangelische Glaubens- und Sittenlehren vorgetragen; aber das ganze Evangelium, das Christenthum in seiner Vollständigkeit wird nicht verkündiget. Es zeigen sich vielmehr hier und dort Lücken, und manches Wichtige wird nicht einmal berühret. Auch fehlet es an jener Ordnung; wie das Predigtthema nach seinem natürlichen Zusammenhange mit andern wählet, und es in seiner gehörigen Verbindung damit darstellet. Das Thema scheint vielmehr oft wie aus einem Glückstopfe heraus gegriffen zu seyn, und recht isolirt, und von aller Verbindung mit dem vorhergehenden und nachfolgenden getrennet da. Eben so wird auf den Gang des Kirchenjahres jene Rücksicht nicht genommen, die mit ihm gleichen Schritt hält, und dasselbe als die alle Jahre wiederkehrende Verkündigung unsers Heiles benutzet. Es wird vielmehr die Absicht der Zeit und der Festtage nicht selten verfehlet. Kurz: die Predigten sind, wie es die nächste beste Inhalts-Anzeige derselben beweiset, nicht immer so vollständig, so zusammenhängend, und der Zeit so angemessen, als sie es seyn sollten *).

Es muß uns daher als Dienern Christi, die Er zu unsern Gemeinden sandte, ihnen das Evangelium zu predigen, wie Er den ersten Jüngern aufgetragen hat, es allen Kreaturen zu predigen, das Angelegenste im höchsten Sinne des Wortes seyn,

*) Diesem will die königl. Verordnung abhelfen, die uns ein Buch zu halten verpflichtet, in das wir den Inhalt der Predigten und Christenlehren eintragen müssen.

die Pflicht eines Evangeliſten zu erfüllen
wie Paulus zu Epheſus, nichts zu unterla
was zum Beßten der uns Anvertrauten
kann, und alle ſowohl öffentlich als in
fern (bey jedem Anlaſſe) die Bekehrung zu
und den Glauben an unſern Herrn Jeſum
ſtum zu lehren, und nichts ermangeln la
ihnen den Weg Gottes zu verkündigen.

Von dieſem Geſichtspunkte aus erſcheinen die b
Verordnungen und Wünſche, — und das Gute, da
dadurch gegeben iſt, und die daraus abgeleiteten Wink
wir es benutzen, darauf fortbauen, und daran ankni
und ſo das ganze Evangelium im gehörigen Zuſammenl
und dem Kirchenjahre angepaſſet verkündigen, und
vorzüglich durch wörtliches Vorleſen deſſelben, durch k
und längere Homilien darüber, und durch Erzählung
ſcher Geſchichten erreichen können, — in einem ander
te; ſie zeigen ſich als eine unnachläßliche Forderung
Berufes an uns, deren Erfüllung heut zu Tage von
andern Seite uns, wo möglich, noch angelegener ſeyn

Es ſind nämlich über das liturgiſche Fach, und in
ſondere über die liturgiſche Sprache ganz entgegeng
Denk- und Handlungs-Weiſen im Umlaufe. Einige
mirten den Inhalt und die Form der Liturgie, weil ſie
aus (die beſte Abſicht ſey ihnen zugetrauet!) die wirk
Beförderung der Anbethung Gottes im Geiſte und i
Wahrheit erwarteten. Und andere behielten beyde unv
dert bey, weil ſie durch Aenderung des Inhalts „das Verf

gen des darin enthaltenen Geiſtes," und durch Aenderung der Form „zu viele zeitliche Veränderungen und Umwandlungen" beſorgten. Mit dieſen vereinigten ſich die geiſtlichen Mechaniker, weil die Bequemlichkeit beym beybehaltenen Alten ihre Rechnung fand, und das Volk, weil es bey jeder ſogenannten Neuerung eine Gefahr für die Religion befürchtete. So entſtand ein Kampf zwiſchen beyden Partheyen, den nicht nur die Gelehrten kämpften, und der die Buchdruckerpreſſen in Bewegung ſetzte, ſondern der ſich auch unter das Volk hinüber wälzte, und nur zu viele Gemüther heftig bewegte. Der Kampf wird fortgekämpfet, und, wie es ſichtbar iſt, nicht sine Ira et Studio, und nicht zum Vortheile der guten Sache. Und er kann nur beendiget werden durch die treueſte und gewiſſenhafteſte Erfüllung der oben genannten Forderung unſers Berufes an uns. Sie führet die Divergierenden von den Extremen zurück, und vereiniget auf einem goldenen Mittelwege, auf dem ſich diejenigen befinden, und ſtillthätig fortwandeln, welche, anſtatt an dem Kampfe Antheil zu nehmen, und durch das zu Viel oder zu Wenig zu fehlen, nach Paulus nur das für ein- und ausführbar halten, was nützet und wahrhaft erbauet.

Der Freund des Neuen hat beym Benutzen des vorhandenen Guten, und bey dem Darauffortbauen, und Daranknüpfen keine Hinderniſſe zu beſeitigen, die ihn in ſeinem Wirkungskreiſe aufhalten; nichts Neues zu veranſtalten, deſſen Erfolg ungewiß iſt; und keinen Anlaß zum deutſchen Worte zu ſuchen, der mit Schwierigkeiten verbunden iſt. Sein raſtloſes Beſtreben nach Verbeſſerung hat vielmehr das weiteſte Feld; es ſtehen ihm keine Hinderniſſe entgegen;

das veranstaltete Neue ist entschieden nützlich, und der Erfolg erfreuend; der Anlaß ist gegeben; die deutsche Sprache ist am rechten Orte; die Belehrung wirket zuverläßig, und die Kraft des Wortes beweiset sich unwiderstehlich. Und der Freund des Alten hat keine Form zu ändern, die dem Wesen schadet; keinen Buchstaben zu gebrauchen, der dem Geiste nachtheilig ist; nichts niederzureissen, das stehen bleiben sollte; und nichts vorzunehmen, daß die Erbauung hemmet. Er weiset vielmehr in der Form das wahre Wesen nach; er zeiget in dem Buchstaben den lebendigen Geist; er baut auf das Vorhandene fort, und vollendet, fortbauend, die Erbauung. Und der Freund der Bequemlichkeit wird die kleine Bemühung nicht zu groß finden, die er auf sich nehmen sollte, und wochentlich einige Stunden einer Beschäftigung nicht entziehen, die unter die ersten seines Berufes gehöret. Er wird vielmehr in der großen Aernte die Zahl der treuen Arbeiter vermehren, und die heiligen Pflichten des Lehramtes nicht unerfüllt lassen. Und das Volk wird in seiner Ruhe nicht gestöret, die mit seinem frommen Sinne zusammenhängt; es wird ihm nichts genommen, daß es sich angeeignet hat, und nichts aufgedrungen, das gegen seine Ueberzeugung ist. Seine Ruhe wird vielmehr gegründet und befestiget, und die wahre Frömmigkeit befördert; es wird ihm alles Alles gegeben; und die Worte des ewigen Lebens finden offene Ohren, und offene Herzen.

So sey denn dieß unser schöner Vereinigungs- und hoher Zielpunkt, daß wir alles Gute, das schon da ist, benutzen, darauf fortbauen, und daran anknüpfen!

Und ſo höret zugleich auf einer Seite die auffallende, manches Gemüth beunruhigende Verſchiedenheit in den tlichen Gottesverehrungen auf; eine reichhaltige Quelle Mißtrauens, der Spannung, der Abneigung gegen viele ige Seelſorger, und der Hemmung in ihrem Wirkungs- wird verſtopfet; das gewaltſame, und ſtürmiſche Ein- en willkührlicher Abänderungen wird beſeitiget, und jede und dort nöthig gewordene ſchonend angebahnet, und ſam vorbereitet. Und auf der andern Seite werden die nigfaltigſten Anläſſe benutzet, den Gläubigen nach jeder , und nach jedem Tage, und nach den jedesmaligen Bedürfs n den zweckmäßigſten Unterricht zu ertheilen; die heil. ſe wird wieder auf ihre urſprüngliche Einrichtung zu- geführet, das Wort Gottes wird dabey gehöret, und die ach gefaßten heil. Entſchlüſſe werden durch das Opfer t verſiegelt; und alle Abſichten der Liturgie und des amtes werden erreichet.

Den Einwendungen: „dieſer Vorſchlag vermehre die e Zahl der ſchon vorhandenen, auf dem Papiere ſtehen- unnöthig; fordere, zur Laſt des Seelſorgers und zum reuße ſeiner Pflegempfohlenen, zu vieles und zu langes digen, Exhortiren, Belehren; beſchränke die Zeit zur Ru- nd Erholung an Sonn- und Feſttagen zu ſehr;“ u. d. ſt durch das ſchon Geſagte begegnet. Zudem: Er hat Ausführbarkeit durch die gelungſte Ausführung erpro- der Seelſorger, durch das unermüdete praktiſche Schrift- chern täglich erbauet, erbauet ſeine Pflegempfohlenen ohne be, und dieſe, beſonders, wenn ſie durch vorangegange- Belehrung dafür empfänglich gemacht ſind, nehmen

ben Zeugniß von mir, daß mich der Vater gesandt hat (Joh. 6. K. 36. V.), daß ich sein Werk vollende, und gekommen sey, zu suchen und selig zu machen, was verlohren war (Joh. 4. K. 34. V. und Luk. 19. K. 10. V.).

2. Sein Verhältniß zum Vater, sein Eines-Seyn mit Ihm.

Glaubet ihr nicht, daß ich in dem Vater bin, und der Vater in mir ist? So glaubet es doch der Werke wegen (Joh. 14. K. 11. V.).

Hieraus war seine Herrlichkeit zu ersehen, die Herrlichkeit als des Eingebohrnen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit (Joh. 1. K. 14. V.).

3. Den Emanuel: Gott mit uns.

Gott hat sein Volk heimgesucht (Luk. 7. K. 16. V.); (und) wir wissen, daß dieser wahrhaft der Heiland der Welt ist (Joh. 4. K. 42. V.).

Dieses haben die Wunder Jesu wirklich bewiesen. Deßwegen

1. glaubten seine Jünger an Ihn (Joh. 2. K. 11. V.); dadurch wurden sie überzeuget, daß Er als Lehrer von Gott gekommen sey (Joh. 3. K. 2. V.).

a dieſer Ueberzeugung nahmen ſie Ihn auf (Joh. K. 12. V.); harrten bey Ihm aus (Joh. 6. K. 3. V); und legten das Bekenntniß ab: Du biſt Chriſtus der Sohn des lebendigen Gottes (Matth. 14. - 33. V. und Matth. 16. K. 16. V.).

2. Deßwegen glaubten alle Zeitgenoſſen, die unbefangen und redlich waren, und auf die Erlöſung Iſraels arteten, an Ihn (Mark. 15. K. 43. V. Luk. 2. K. 3. V. Joh. 10. K. 41 — 42. V. und 11. K. 45 — 49.); und es kam ſo weit, daß der große jüdiſche Rath rlegen fragen mußte: Was machen wir, denn dieſer Menſch thut viele Zeichen? wenn wir Ihn ſo ehen laſſen, ſo werden alle an Ihn glauben Joh. 11. K. 47 — 48 V.).

B.

Was die Wunder Jeſu ſeinen Jüngern und Zeitgenoſſen bewieſen haben, das ſollten die Wunder der Apoſtel und rer Nachfolger allen denen beweiſen, welchen jene und eſe das Evangelium verkündigten.

Jeſus ſandte ſie, wie Ihn der Vater geſandt hat, und gab ihnen mit dem Auftrage, le Völker zu lehren (Joh. 20. K. 21. V. Matth. . K. 19. V.) die Verheiſſung: daß ihnen Zeichen folgen werden (Mark. 16. K. 17 — 19 V.) und füllte die Verheiſſung: Er wirkte mit Ihnen, d bekräftigte das Wort durch die darauf folnden Zeichen (Mark. 16. K. 20. V.).

Die Ueberzeugungskraft der Wunder brachte auch die ihnen vollkommen entsprechende Wirkung hervor, und das Gebeth der ersten Jünger Jesu wurde ganz erhöret: Sie redeten mit aller Zuversicht das Wort; und Er streckte seine Hand aus zu Gesundmachungen, und um Zeichen und Wunder zu thun durch den Namen seines heiligen Sohnes Jesu (Apostelg. 4. K. 29 — 30. V.).

Und alle, die das Wort hörten, und die Zeichen sahen, wurden voll Verwunderung und Erstaunen (Apostelg. 3. K. 10. V.); hatten eine große Freude (Apostelg. 8 K. 9. V.); hörten einmüthig und mit großer Aufmerksamkeit zu, was vorgetragen wurde (Apostelg. 8. K. 6. V.); glaubten (Apostelg. 4. K. 4. V.; thaten Buße, und bekehrten sich: und die Zeiten der Erquickung vom Angesichte des Herrn kamen (Apostelgeschichte 3. K. 19 — 20. V.).

C.

Die nämliche Ueberzeugungskraft haben jetzt noch die Wunder, die uns die heil. Schriften aufbewahret haben: sie können und sollen also auch bey uns die ihnen entsprechende Wirkung hervorbringen.

Sie sind aufgezeichnet worden, auf daß wir glauben, daß Jesus der Sohn Gottes sey, auf daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen (Joh. 20. K. 31. V.).

Ein unbefangener Blick in das Evangelium, das unzgbare, gerichtlich unterſuchte Wunder enthält, und ein en ſo unbefangener Blick auf die Wunder vor unſern ugen, auf

das Senfkörnlein, daß ein groſſer Baum geworden iſt (Luk. 13. K. 18 — 19. V.);

if

die auf den Felſen erbaute, und von allen Stürmen nicht überwältigte Kirche (Matth. 16. K. 18. V.), und

if

die Zerſtreuung der Juden in alle Welt (Luk. 19. K. 20 — 24. V.)

nn das Gemüth durch das Sehen zum Glauben wegen (Joh. 20. K. 29. V.); und zu jener vollkommen Ueberzeugung verhelfen, die mit Thomas aufruft: ein Herr, und mein Gott (ebend. 28. V.).

2.

Wie die Wunder Jeſu bey dem öffentlichen Vortrage behandeln ſeyen

iſt gröſtentheils bey 1. (vielleicht auch für Denkende on angegeben. Auch hat ſie Sailer in ſeinen Grundlehr

ren der Religion (20. Vorlesung) vortrefflich behandelt. Eben so giebt Christoph Schmid in seinen biblischen Geschichten eine fruchtbare Behandlung derselben an. Nach diesen enthält schon der erste Konferenz-Aufsatz einen Versuch, „die lichtvollsten Lehren aus den Wundern auszuheben.“ Ich trage daher hier nur noch nach:

Der Menschensohn findet (Gottlob!) Glauben (Luk. 18. K. 8. V.) bey dem Christenvolke. Es genüget also für den Volkslehrer durch die Behandlung derselben auf die Hauptsache (1. Korinth. 13. K. 13. V.) so hinzuwirken:

Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes hat sich in Jesus Christus geoffenbaret (Tit. 3. K. 4. V.):

1) so glaube denn, damit dir geholfen werde (Matth. 9.. K 22. V.).

Er ist das wahre Licht, welches einen jeden Menschen erleuchtet (Joh. 1. K. 9. V.); Er ist der Weg, die Wahrheit, und das Leben (Joh. 14. K. 6. V.); Er ist das Licht der Welt, wer Ihm nachfolget, wandelt nicht in der Finsternß (Joh. 8. K. 12. V.); Er hat die Worte des ewigen Lebens (Joh. 6. K. 69. V.).

2) Hoffe; wie sollte Gott uns mit seinem Sohne nicht alles geschenket haben (Röm 8. K. 32. V.)?

a) Alles, was wir den Vater in seinem Namen bitten, das thut Er u. s. f. (Joh. 14. K. 13. V.); durch Ihn kommt der Tröster, der heil. Geist, der uns alles lehret (Joh. 14. K. 16 und 24. V.); Er ist alle Tage bey uns bis ans Ende der Welt (Matth. 28. K. 20. V.); in Ihm können wir alles (Philipp. 4. K. 13. V.).

b) Er ist das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt (Joh. 1. K. 29. V.); Er ist gekommen, die Sünder zu berufen (Matth. 9. K. 13. V.); sein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und sein Blut ist wahrhaftig ein Getränk u. s. f. (Joh. 6. K. 56. V. u. a. m.).

c) Er hat uns durch seinen Gehorsam wieder als Gerechte hergestellt (Röm. 5 K. 19. V.); Er trug unsere Sünden in seinem Leib auf dem Kreuzholze u. s. f. durch seine Wunden sind wir geheilet worden (1. Petr, 2. K. 24. V.); Er hat uns in dem sterblichen Leib durch den Tod ausgesöhnet, um uns vor Gott heilig, unbemackelt, und — untadelich — darzustellen. (Kol. 1. K. 22. V.)

d) Wir werden mit Ihm in der Herrlichkeit ans Licht hervorkommen (Kolos 3. K. 4. V.); Ihm werden wir ähnlich sein, wenn Er sich offenbaren wird, und sehen werden wir Ihn, wie Er ist (1. Joh. 3. K. 2. V.); Er will,

daß die, welche Ihm der Vater gegeben, dort mit Ihm seyen, wo Er ist (Joh. 17. 24. V.).

3) Liebe; Er hat dich zuvor geliebet (1. Joh. 4. K. 19. V.)

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in Ihm (1. Joh. 4. K. 16. V.); die Liebe Gottes besteht darin, daß wir seine Gebothe beobachten (1. Joh. 5. K. 3. V.); wer seine Gebothe hat, und sie bewahret, der ist es, der Ihn liebet. (Joh. 14. K. 21. V.)

4) Halte sein neues Geboth; trage das wahre Kennzeichen seiner Jüngerschaft — die Liebe (Joh. 13. K. 34 — 35. V.); liebe deinen Bruder (1. Joh. 4. K. 21. V.); liebe ohne Unterschied, wie Gott seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen läßt (Matth. 5. K. 45. V.), und wie Jesus mit seiner Liebe Juden, Samaritaner, und Heiden umfasset hat (Luk. 7. K. 5. V. und 17. K. 16. V. u. a. O.) *).

*) In diesem, und in dem ersten Aufsatze wahr es mehr um die Behandlung der Wunder in Hinsicht auf die genannte „Hauptsache" zu thun. Wer eine andere, und mehr die Pflichten gegen sich selbst und die Mitmenschen darstellende, wünschet, der lese die Bemerkungen u. s. f. von Sebastian Mutschelle über jedes in den evangelischen Perikopen vorkommende Wunder.

Endlich

5) betrachte die Wunder in den Werken Gottes, in r ganzen Schöpfung.

Das Unſichtbare von Ihm, ſeine ewige acht und Gottheit, zeigt ſich deutlich an jeem Geſchöpfe der Welt (Röm. 1. K. 20 V.). Es t Ein und der nämliche Gott, der alles in llen wirket (1. Korinth. 12. K. 6. V.).

Mögen dieſe zwey, auf das ausdrückliche Verlangen iſers Titl. Hrn. Generalvikars den Predigt Skitzen vorgedruckten Aufſätze die oben angegebene Abſicht wenigens nicht ganz verfehlen!

Was nun die Predigt Skitzen ſelbſt betrifft, ſo bemerke ich noch: daß ich ſie abſichtlich, wo es auch nur mer thunlich war, kurz verfaßte. Sie ſollten nämlich r ein Leitfaden ſeyn, an den der Andere ſeine Gedanen nach freyer Wahl anknüpfen, und nach Ort, Zeit und mſtänden ausarbeiten kann; und auf ſchon vorhandene, ſſere Ausführungen, als ich hätte liefern können, hineiſen. Auch dürften ſie in einer kleinern Bogenzahl eine bßere Verbreitung finden. Ueber dieſes letztere erkläre) mich beſtimmter: Wenn ich ſchon den Preis erworn habe, ſo weis ich doch nur zu gut, daß das Ziel der reisfrage nicht erreichet iſt. In dieſem Bewußtſeyn bitich alle, die mit mir an dem Heile der Menſchen zu

arbeiten den wichtigen Beruf haben, des Zieles wegen, dem sich mein Versuch gerne genähert hätte, nicht nur mit meinem Zurückbleiben in dem Streben darnach Nachsicht zu haben, sondern auch dazu beyzutragen, daß durch gelungenere Arbeiten das Ziel wirklich erreichet werde. Denn es ist ein dringendes Bedürfniß, die wesentliche evangelisch-apostolische Lehre nach einer natürlichen Ordnung zusammenhängend — bey allen dagegen angebrachten, noch so wichtigen Gründen *) — in dem homiletischen Vortrage von der Kanzel zu verkündigen; weil sonst die Verehelichten, die die Katechese nicht überall und allzeit besuchen (ja wohl nicht überall und allezeit!), das vollkommene Mannes-Alter (Ephes. 4. K. 13 — 15. V.) nie erreichen können. Und meine über das Volk angestellten Beobachtungen machen es mir gewiß, daß es für dasselbe viel Einladendes und Anziehendes habe, in einem gewissen Zeitraum ein vollendetes Ganzes zu hören, und das ein solcher „lückenloser" Unterricht auch hier am rechten Orte sey, da dabey immer noch eine beliebige Abwechslung statt finden kann; da die Freyheit unbenommen bleibt, bald bey diesem, bald bey jenem Gegen-

*) Könnten die nämlichen Gründe nicht auch gegen die Katechesen angebracht werden? Und doch wird von dem Katecheten gefordert, daß er die Religionslehre im strengen Zusammenhange vortrage. Soll es also der Prediger nicht auch hier und da, allenfalls alle drey Jahre einmal, und in einem ungezwungenen, das Einförmige der Wiederholung vermeidenden, und die kirchliche Feyer berücksichtigenden, Zusammenhange thun dürfen?

und länger zu verweilen; und da jeder Vortrag ein auch
ir ſich beſtehendes Ganzes iſt, wie in der freyeren Pre-
gt-Manier. Zudem dürfte dadurch Mancher, der ſich
nſt nach Mittag in der Kirche bey dem katechetiſchen
ortrage nicht eingefunden hatte, aufgefordert werden, auch
aran Theil zu nehmen, um das vor Mittag von der
anzel Gehörte von einer andern Seite erkläret und be-
andelt wieder zu hören, in ſein ſchon zubereitetes Herz
ufzunehmen, und zu bewahren.

Sollte aber dieſes noch nicht alle Prediger vermö-
n, ihrem Volke „das Geheimniß Chriſti" das eine oder
ndere Mal zuſammenhängend darzulegen; ſo könnte es
enigſtens die Katecheten veranlaſſen, dem Religionsun-
richte, den ſie ohnehin im Zuſammenhange vortragen,
ne ſolche Eintheilung zu geben, daß er mit der kirchli-
en Feyer in Verbindung gebracht wird.

Nach der bisherigen Eintheilung iſt ernie, oder doch
ir ſelten ein Wort zur rechten Zeit. Wenn der vor-
ittägige Gottesdienſt, und die nachmittägigen Veſpern
ch der Abſicht und Einrichtung des Kirchenjahres ge-
lten werden; ſo lenket jener mehr oder weniger davon
, und giebt den Gedanken und Empfindungen eine an-
re Richtung.

Daß dieſes nicht zweckmäßig ſey; und daß vielmehr
r ganze öffentliche Gottesdienſt harmoniſch zuſammenwir-
n ſollte; und daß für den Eingang und für den Nach-
uck einer Lehre viel gewonnen werde, wenn ſie den For-

derungen der Zeit und den Erwartungen der Zuhörer entspricht, bedarf keines Beweises.

In jedem Falle wird mein schwaches Bemühen, das bey aller Unvollkommenheit, die wichtigsten Texte —

Gott in Christus das Heil der Welt —

und die besten Materialien zur Ausführung derselben —

aus der Quelle des Lebens geschöpfet —

zusammen gestellet hat, den Volkslehrern wenigstens nicht unwillkommen seyn.

Zufrieden in dieser Hoffnung sage ich nur noch ein Wort über die Oekonomie dieser Schrift:

Die Zusammenhängende Ideenreihe der wesentlichen evangelisch-apostolischen Lehre, und die Predigt-Skitzen, in denen sie mehr ausgeführet ist, laufen nebeneinander fort. Beyden sollen zur bequemern Uebersicht die folgenden Texte, in denen die Ideenreihe übereinstimmend mit den Sonn- und Festtagen des Kirchenjahres enthalten ist, voranstehen als eine

Inhalts-Anzeige.

Einleitung.

Das Wort der Wahrheit ie Freudenbothſchaft von un- m Heile) (Epheſ. 1. K. 13. V.), s Geheimniß des göttlichen illens (ebend. 9. V.): — Von dem erſten Sonntage des Advents

1.

Gott iſt die Liebe (1. Joh. 4. . 8. V.). Er erſchuf den Menſchen ch ſeinem Bilde (Geneſ. 1. K. 7. V.). — bis

2.

Durch die Menſchen iſt die Sünde die Welt hereingekommen, und rch die Sünde der Tod (Röm. 5. . 12. V.). — zu

3.

Gott erzeigte ihnen (den gefal- nen, elenden Menſchen) die Völle einer Güte, und wies ihnen den Weg der Gerechtigkeit. Er erbarmet

sich, lehret, und unterrichtet seine Heerde wie ein Hirt (Sirach. 18. K. 11, 13. V.).

4.

Gott hat uns nicht berufen, daß wir unrein, sondern daß wir heilig seyn sollen (1. Thess. 4. K. 7. V.). Die Gerechten leben ewig fort. Der Herr belohnet sie. (Weish. 5. K. 16. V.)

5.

Dem Vierten. Seite 25.

Deßwegen hat Gott von den ältesten Zeiten her vielfältig und auf mancherley Weise in den Propheten zu unsern Vätern geredet: jüngsthin in dieser unserer Zeit hat Er in seinem Sohne zu uns geredet (Hebr. 1. K. 1, 2. V.).

Der erste Theil der wesentlichen evangelisch-apostolischen Lehre.

Jesus Christus, der Eingebohrne Sohn Gottes, kam, von Gott gesandt, zu uns auf Erde; kam unser Lehrer, unser Erlöser, unser Heilig- und Seligmacher zu seyn.

Die erſte Abtheilung des erſten Theiles.

§. I. Jeſus Chriſtus iſt der Eingebohrne Sohn Gottes, von Gott geſandt zu unſerm Heile.

6.

Das Wort iſt Fleiſch geworden (Joh. 1. K. 14. V.). Heute iſt euch der Heiland gebohren worden, und dieſer iſt Chriſtus der Herr (Luk. 2. K. 11. V.). Am Feſte der Geburt Jeſu. *Seite 35.

7.

Chriſtus der Herr iſt uns heilig in unſern Herzen; und wir ſind immer in Bereitſchaft, jedem, der dem Grunde jener Hoffnung nachforſchet, ein Genüge zu thun (1. Petr. 3. K. 15. V.). Am Feſte

a) Die Geſandten Jeſu (und alle heil. Martyrer) haben das Wort Gottes mit Zuverſicht geredet (Apoſt. 5. K. 31. V.): des

Es giebt kein Heil außer in Ihm (ebend. 12. V.).

Sie freuten ſich (dieſes Zeugniſſes wegen, das ſie gaben — (Joh.

heil. Stephans.
Seite 45.

15. K. 27. V. — und) für den Namen Jesu Schmach zu leiden (Apost. 5. K. 41. V.). Die Gabe war ihnen verliehen, an Christus nicht nur zu glauben; sondern auch für ihn zu leiden — und zu sterben — (Philipp. 1. K. 19. V).

Am Gedächtnißtage des heil. Evangelisten Johannes.
Seite 52.

b) Dieses ist der nämliche Jünger, der von diesem allem Zeugniß giebt, und dieses geschrieben hat. Und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaft ist (Joh. 21. K. 24. V.).

Am Ende des Jahres.
Seite 52.

Und
am Neujahrstage.
Seite 63.

c) So Jemand dessen Willen thun will, der wird von dieser Lehre erkennen, ob sie aus Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede (Joh. 7. K. 17. V.).

An dem Sonntage nach dem Neujahrstage.
Seite 67.

Am Feste der Erscheinung des Herrn.
Seite 71.

Am ersten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.
Seite 75.

d) Alle priesen und lobten Gott für alles das, was sie gehört und gesehen hatten (Luk. 2. K. 20. V.) — von dem Worte des Engels: „gegrüßet seyest du u. s. f. bis Jesus mitten unter den Lehrern im Tempel saß, und ihnen zuhörte, und sie fragte.

e) Und Jesus nahm zu an Weis-

zeit, Alter und Gnade bey Gott und den Menſchen (Luk. 2. K. 52. V.).	Am nämlichen Sonntage. Seite 77.
f) Ich habe es geſehen, und habe das Zeugniß gegeben, daß dieſer der Sohn Gottes iſt (Joh. 1. K. 34. V.).	
g) Meine Speiſe iſt, daß ich den Willen deſſen thue, der mich geſandt hat, und daß ich ſein Werk vollende (Joh. 4. K. 34. V.).	Am zweyten Sonntage
h) Dieſe Wunder ſind aufgezeichnet worden, auf daß ihr glaubet, daß Jeſus Chriſtus der Sohn Gottes ſey (Joh. 20. K. 31. V.).	nach der Erſcheinung des Herrn. Seite 81. Am dritten Sonntage nach der Erſcheinung des Herrn. Seite 88.

Die zweyte Abtheilung des erſten Theiles.

§. II. Jeſus unſer Lehrer.

8.

Die Gnade (Jeſu) überſtrömte uns reichlich, und brachte uns zu aller Weisheit und Erkenntniß (Epheſ. 1. K. 7. V.). Er hat uns die Worte	Am Sonntage Septuageſimä. Seite 97.

mitgetheilet, welche Ihm der Vater gegeben hat (Joh. 17. K. 8. V.).

a) Gott ist ein Geist (Joh. 4. K. 24. V.); der alleingute (Luk. 18. K. 19. V.), und vollkommene (Matth. 5. K. 48. V.).

b) Ich und der Vater sind Eins. (Joh. 10. K. 30. V.).

An dem Sonntage Serageſimä.

Seite 102.

c) Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch von meinem Vater senden werde, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird von mir Zeugniß geben (Joh. 15. K. 26. V.); der wird euch alles lehren, und euch an alles erinnern, was ich euch immer sage (Joh. 14. K. 26. V.).

d) Denn drey sind es, die vom Himmel Zeugniß geben: der Vater, das Wort, und der h. Geist, und diese drey sind Eins (1. Joh. 5. K. 7. V.).

An dem Feste der Darstellung Jesu

e) In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen (Joh. 14. K. 2. V.). Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, keinem Men-

en iſt es in den Sinn gekommen;
s Gott denen bereitet hat, die
n lieben (1. Korinth. 2. K. 9. V.).

f) Ihre Engel im Himmel ſe-
n allzeit das Angeſicht meines Va-
rs, der im Himmel iſt (Matth.
. K. 10. V.).

g) Kommt ihr Gebenedeyte mei-
s Vaters! Erbet das Reich, wel-
s euch von Anbeginn der Welt her
bereitet war (Matth. 25. K. 34. V.).

in

h) Gehet hin von mir, ihr Ver-
ledeyten! in das ewige Feuer,
elches dem Teufel und ſeinen En-
n bereitet iſt (ebend. 41. V.).

dem Tempel.
Seite 104.

i) Selig ſind, die eines reinen
erzens ſind, denn ſie werden Gott
ſchauen (Matth. 5. K. 8. V.).

k) Gott iſt ja nicht Gott der
odten, ſondern der Lebendigen
Matth. 22. K. 32. V.). Gleichwie
r Vater das Leben in ſich ſelbſt
t, eben ſo hat Er auch dem Sohne
rliehen, daß er das Leben in ſich
bſt habe. Es kommt die Stunde,

An dem Sonntage

in welcher alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und sie werden herausgehen, die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben zur Auferstehung des Gerichts (Joh. 5. K. 26, 28, 29. V.).

l) Es ist nur Ein Leib, und nur Ein Geist, wie ihr auch nur zu Einer Hoffnung berufen seyd; nur Ein Herr, nur Ein Glaube, nur Eine Taufe; nur Ein Gott, nur Ein Vater Aller (Ephes. 4. K. 4, 5, 6. V.). Denn wie wir in Einem Leibe viele Glieder haben; nicht aber allen Gliedern die nämliche Verrichtung obliegt; so sind wir, so viel unser sind, in Christo ein Leib; einzeln aber sind wir Glieder, einer für den andern (Röm. 12. K. 4, 5. V.).

Quinquagesimä. Seite 106.

m) Das Unsichtbare von Ihm (Gott), seine ewige Macht und Gottheit zeigt sich deutlich an jedem Geschöpfe der Welt (Röm. 1. K. 20. V.).

Ich beschwöre euch also, daß ihr doch eurem hohen Berufe gemäß

wandelt (Epheſ. 4. K. 1. V). Werdet durch den Geiſt in eurem Gemüthe ganz erneuert, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gottes Ebenbild umgeſchaffen iſt zur Gerechtigkeit, und ungeheuchelter Heiligkeit (Epheſ. 4. K. 23, 24.).

An dem erſten Sonntage in der Faſten.

Seite 109.

Bleibet in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote halten werdet, ſo werdet ihr in meiner Liebe bleiben. (Joh. 15. K. 9, 10. V.)

Dieſes iſt mein Gebot, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe. (Joh. 15. K. 12. V.). Die Liebe iſt das Band der Vollkommenheit (Koloſſ. 3. K. 14. V.).

An dem zweyten Sonntage

Laſſet euch nur das, was oben iſt, im Sinne und am Herzen liegen (Koloſſ. 3. K. 2. V.).

in der Faſten.

Seite 111.

Die Zeit, Brüder iſt kurz: alſo bleibt nichts übrig, als daß die, welche ſich mit Weltſachen abgeben, ſich ſo betragen ſollen, als bedürften ſie dieſer Dinge nicht: denn das ſcheinbare Weſen dieſer Welt geht vorüber (1. Korinth. 7. K. 29, 31. V.).

Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als durch mich (Joh. 14. K. 6. V.). Meine Schafe hören

meine Stimme, und ich kenne ſie und ſie folgen mir nach. Und ich gebe ihnen das ewige Leben (Joh. 10. K. 27, 28. V.).

Die dritte Abtheilung des erſten Theils.

§. III. Jeſus unſer Lehrer.

9.

An dem dritten Sonntage in der Faſten Seite 117.

Denn in Ihm haben wir durch ſein Blut Erlöſung, haben Vergebung der Sünden, aus dem Schatze ſeiner Gnade (Epheſ. 1. K. 7. V.)

a) Nun wird der Fürſt der Welt hinaus geſtoſſen werden (Joh. 12. K. 31. V.).

An dem vierten Sonntage in der Faſten. Seite 121.

b) Wer wird mich von dieſem Todesleibe losmachen? Gottes Gnade durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn (Röm. 8. K 24, 25. V.).

An dem fünften Sonntage in der Faſten. Seite 125.

c) Des Menſchen Sohn iſt gekommen zu ſuchen und ſelig zu machen, was verloren war (Luk. 19. K. 10. V.).

An dem Feſte.

d) Sey getröſtet, mein Kind! deine Sünden ſind dir vergeben (Matth. 9. K. 2. V.).

des

e) Es erſchien das wahre Licht,

:lches einen jeden Menſchen erleuch-
:, der in dieſe Welt kommt (Joh.
K. 9. V.)

f) Wenn euch nun der Sohn — heiligen Joſephs.
en machen wird, ſo werdet ihr wahr-
ſt frey ſeyn (Joh. 8. K. 36. V.)

g) Wir überwinden durch den,
r uns geliebet hat (Röm. 8. K.
. V.).

h) In Ihm können wir alles, — Seite 130.
r uns ſtärket (Philipp. 4. K. 13. V.).

i) Sieh da, das Lamm Gottes,
lches die Sünde der Welt hinweg-
mmt (Joh. 1. K. 29. V.).

k) Es iſt Gott, der in Chriſto
e Welt mit ausſöhnt, indem er
re Sünden nicht anrechnet (2. Kor.
K. 19. V.

l) Gott ſandte ſeinen Sohn in — An dem Feſte der Verkündigung Mariä.
nem, unſerm ſündhaften Leibe,
id ſtrafte die Sünden an dieſem
:ibe (Röm. 8. K. 30. V.).

m) Es iſt nichts Verdammli- — Seite 137.
es an denen, welche in Chriſto
eſu ſind (Röm. 8. K. 1. V.).

n) Alle Leiden dieſer Zeit dür-
: in gar keinen Vergleich kommen,
it der zukünftigen Herrlichkeit, die

sich an uns offenbaren wird (Röm. 8. K. 18. V.).

Am Palmsonntage. Seite 141.

o) Wie sich die Sünde übermäßig hervorthat, so wurde sie doch vom Uebermaße der Gnade noch weit übertroffen (Röm. 8. K. 20. V.).

Am Sterbetage Jesu.

p) Gott wollte durch Ihn (Jesum Christum) alles mit sich aussöhnen, und durch sein Blut am Kreuze Frieden, sowohl auf der Erde, als im Himmel, herstellen (Kolos. 1. K. 20. V.).

Seite 145.

q) Hat Er (Gott) doch seines eignen Sohnes nicht geschonet; sondern Ihn für uns alle dahingegeben: wie sollte Er nun mit Ihm uns nicht alles geschenket haben (Röm. 8. K. 32. V.)?

r) Und ich, wenn ich von der Erde werde erhöhet seyn, werde alles an mich ziehen (Joh. 12. K. 32. V.).

Die vierte Abtheilung des ersten Theils.

§. IV. Jesus unser Heiligmacher.

Am Osterfeste. Seite. 155.

a) Jesus, unser Herr, wurde wegen unsrer Sünden hingegeben, unserer Begnadigung wieder auferweckt. Röm. 4, 25.

b) Das ſind die Reden, die ich i euch geſprochen habe, da ich noch y euch war, daß nämlich Alles er- illet werden müſſe, was in dem Be- ge Moſes, und in den Propheten nd Pſalmen von mir geſchrieben ht. Luk. 24, 44.

Am Oſtermontage.

Seite 161.

c) Ihr ſeyd gereiniget, gehei- get, und begnadiget im Namen un- rs Herrn Jeſu Chriſti. 1. Kor. 6, 1.

An dem erſten Sonn- tage nach Oſtern.

Seite 170.

d) Wie voll das Maaß der Sün- aber auch war, ſo bewies dennoch : Gnade ſich in einem noch weit öſſeren Uebermaaße. Röm. 5. 20.

e) Aus Erbarmen hat Gott uns öſet durch das Bad der Wieder- burt und Erneuung des heiligen iſtes, den er uns durch Jeſum riſtum, unſern Heiland, ſo reich- h mitgetheilt, damit wir gerecht- riget durch ſeine Gnade, der Hoff- ng gemäß Erben der ewigen Se- keit werden. Tit. 3, 5. — 7.

f) Welchen ihr die Sünden er- ſet, denen werden ſie erlaſſen; wel- n ihr ſie aber nicht erlaſſet, denen d ſie auch nicht erlaſſen. Joh. 20,

g) Bekennen wir unsere Sünden so ist er treu und gerecht, uns unsere Sünden zu vergeben, und uns von aller Untugend zu reinigen. 1. Joh. 1, 9.

An dem zweyten Sonntage nach Ostern.

Seite 178.

h) Ja, Gott ist es, der uns, so wie euch in Christo befestiget, der uns gesalbet hat; er hat uns auch besiegelt, und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben. 2. Kor. 1, 21. 22.

i) Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

k) Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Joh. 6, 56.

An dem dritten Sonntage nach Ostern.

Seite 181.

l) Ist Jemand krank unter euch, so lasse er die Priester zu sich kommen, daß sie für ihn bethen, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn, und das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken zum Heile werden; der Herr wird ihm Linderung verschaffen, und wenn er Sünden auf sich hat, werden sie ihm erlassen werden. Jak. 5, 14. 15.

m) Jesus sagte ihnen (seinen Jüngern und ihren Nachfolgern) noch einmal: Friede sey mit euch!

ie mich der Vater geſandt hat, ſo
nde ich euch. Joh. 20, 21.

n) Ein jeder halte uns alſo für
)iener Chriſti und für Verwalter
er göttlichen Geheimniſſe. 1. Kor.
, 1.

o) Gott übertrug uns die Leh-
: der Verſöhnung. Wir ſind alſo
)eſandte an Chriſti Statt. 2. Kor.
9, 20.

p) Das (heilige Sakrament
:r Ehe) iſt ein großes Geheimniß,
) meyne aber da, in Chriſto und
iner Kirche. (Epheſ. 5, 32.

q) So lautet das Zeugniß: Du
iſt auf ewig Prieſter nach Art
)elchiſedeks. Heb. 7. 17.

An dem vierten Sonntage nach Oſtern.
Seite 184.

r) Er hebt das erſtere (Opfer
)d Gaben) auf, um das Zweyte
)as Opfer des neuen Bundes) feſt-
)ſetzen. Heb. 10. 9.

s) Wie ſo alles, was zu einem
ottſeligen Wandel dient, ſchenkte
ns ſeine göttliche Macht! 2. Pet.
, 3.

An dem fünften Sonntage nach Oſtern.
Seite 192.

t) Wenn denn ihr, ſo bösartig
r auch ſeyd, doch euern Kindern

gute Gaben zu geben wiſſet; v
vielmehr wird euer himmliſcher V
ter den guten Geiſt denen geben,
ihn darum bitten. Luk. 11, 13.

An dem Feſte der Himmelfahrt Jeſu.

Seite 195.

u) Mir iſt alle Gewalt im Hi
mel und auf Erden gegeben. Mat
28, 18.

v) Wer will verdammen? Ch
ſtus, der geſtorben? noch mehr, d
auch auferſtanden iſt? der ſogar z
Rechten Gottes ſitzet? der uns je v
tritt? Röm. 8, 34.

w) Ich kenne die Meinen, u
die Meinen kennen mich. Meine Sch
fe hören meine Stimme, und folg
mir. Joh. 10, 14. 27.

An dem ſechſten Sonntage nach Oſtern.

Seite 198.

x) Herr! lehre uns bethe
Luk. 11, 1.

y) Der heilige Geiſt hilft au
unſerer Schwachheit auf; denn w
wiſſen nicht, was und wie wir b
then ſollen, da ſpricht dieſer Gei
für uns durch unausſprechbare Seu
zer. Röm. 8, 26.

Am Pfingſtfeſte.

Seite 207.

z) Euch und eure Kinder geh
dieſe Verheißung (der Gabe des hei
ligen Geiſtes) an, ja alle noch Ent
fernte, ſo viele ihrer der Herr, un

r Gott, herbeyrufen wird. Apoſtelg. 38. 39.

aa) Niemand kann Jeſum den errn bekennen, außer im heiligen eiſte. 1. Kor. 12, 3.

bb) Alles (Gute in uns) wirket t und der nämliche Geiſt. 1. Kor. , 11.

cc) Gott iſt es, der in euch ſo- Am Pfingſtmontage.
hl das Wollen als das Vollbrin- n wirkt nach Wohlgefallen. Philipp. Seite 225.
13.

dd) Geſchah dieß aber aus Gna- ; ſo war es nicht Verdienſt; ſonſt äre Gnade keine Gnade mehr. Röm. 1, 6.

ee) Das Reich Gottes iſt in Am Dreyfaltigkeits-
ch ſelbſt. Luk. 17, 21. ſonntage

ff) Ihr ſeyd alſo nicht mehr Seite 219.
remdlinge und Gäſte, ſondern Mit- irger der Geheiligten, und Haus- noſſen Gottes, gebaut auf den rund der Apoſtel und Propheten, daß Jeſus Chriſtus ſelber der chlußſtein iſt. Epheſ. 2, 19. 20.

gg) Der Vater hat uns der Am Frohnleichnams-
errſchaft der Finſterniß entriſſen, feſte.
d in das Reich ſeines geliebten Seite 226.

es ſich doch nicht veroffenbaret, was wir ſeyn werden. Nur wiſſen wir: Ihm werden wir ähnlich ſeyn, wenn er ſich offenbaren wird, und ſehen werden wir ihn, wie er iſt. Wer nun immer dieſe Hoffnung zu ihm hat: Der heiliget ſich, weil auch er heilig iſt. 1. Joh. 3, 2. 3.

Einleitung

zu

r wesentlichen evangelisch-apostolischen Lehre.

Von

m ersten Sonntage des Advents bis zum letzten.

es ſich doch nicht veroffenbaret, was wir ſeyn werden. Nur wiſſen wir: Ihm werden wir ähnlich ſeyn, wenn er ſich offenbaren wird, und ſehen werden wir ihn, wie er iſt. Wer nun immer dieſe Hoffnung zu ihm hat: Der heiliget ſich, weil auch er heilig iſt. 1. Joh. 3, 2. 3.

Einleitung

zu

der wesentlichen evangelisch-apostolischen Lehre.

Von

dem ersten Sonntage des Advents bis zum letzten.

Im ersten Sonntage des Advents.

Himmel und Erde vergehen. (Luk. 21, 33.)

Im Hinblicke auf alles Vergängliche, und der Ungewißheit, ob unser irdisches Leben vor m Vergangenseyn des heute neu angefangenen irchenjahrs auch vergangen seyn werde, oder icht, lenke ich unser Aug auf etwas, das nicht rgeht, und dessen Kenntniß und Ausübung uns ßt unvergänglich macht:

Zusammenhängende Ideenreihe der wesentlichen evangelisch-apostolischen Lehre.

> Meine Worte vergehen nicht. (Luk. 21, 33.) Wer mein Wort halten wird, der wird den Tod in Ewigkeit nicht zu sehen bekommen. (Joh. 8, 51.)

Diese zwey Stellen werden uns jene Gemüthsstimmung eigen machen, und festhalten, die n ganzen Ernste der Seele spricht: Herr! rede, ine Christen hören. Und in dieser Gemüthsmmung kann uns nichts erwünschter seyn, als e Worte Jesu zu hören. Und das wollen wir diesem Kirchenjahre. Wir wollen

> die ganze evangelisch-apostolische Religion in zusammenhängender Ord

nung mit Rücksicht auf die vorkommenden Feste

kennen und ausüben lernen.

Einleitung.

Von heute an bis zum Gedächtnißtage der Geburt Jesu mache ich die Einleitung dazu — und fange dieses Eine Nothwendige (Luk. 10, 42.) an, und will es fortsetzen, und vollenden mit dem Beystande Jesu, und in der zuversichtlichen Hoffnung auf Ihn, „daß wir von einem Sonn- und „Festtage zum andern hin so gute Entschließungen fassen und ausführen werden, gerade als „wenn wir den nächsten Festtag nicht mehr auf „Erde, sondern in dem Himmel begehen, und „daselbst schon den ewigen Feyertag (mit allen „Freunden Gottes) mitfeyern würden."

Die Religion*) überhaupt ist die Lehre von dem

I. was Gott that, thut, und thun wird, die Menschen heilig und selig zu machen; und von dem

II. was die Menschen thun sollen, heilig und selig zu werden. Oder die Lehre

I. Von den Anstalten Gottes zur Heiligung und Beseligung des Menschengeschlechts; und

II. von der Benützung derselben auf Seite 5

*) Die Religion wird gewöhnlich als Fassung des Gemüths betrachtet. Hier ist die Rede von ihr als Lehre, durch die jene Fassung bewirket wird.

Menſchengeſchlechtes zu ſeiner Heiligung und Beſeligung. Oder

II. von der Benutzung derſelben auf Seite des Menſchengeſchlechts zu ſeiner Heiligung und Beſeligung. Oder die Lehre von den Erziehungsanſtalten Gottes für die Menſchen zur Erreichung ihrer Beſtimmung.

Die Lehre von den Erziehungsanſtalten Gottes für die Menſchen zur Erreichung ihrer Bestimmung.

Gott iſt der Vater der Menſchen, (Vergleich. ebr. 12, 4—11. und 2 Tim. 3, 16. und Tit. 11 und 12.) der ſie zu Erwachſenen, zu Männern (Vergleich. 1 Korinth. 2, 6. und 14, 20. d Hebr. 6, 14.) zu freyen Gotteskindern erheben (Vergleich. Galat. 3, 23. und 4, 7.) und ihnen den guten Kindesſinn bilden will, der jede Art wahrer Glückſeligkeit in Zeit und igkeit von Ihm erwarten läßt. (Röm. 8. 14. d 17.)

Gott iſt der Vater der Menſchen, (Vergleich. Hebr. 12, 4—11. und 2 Tim. 3, 16. und Tit. 11 und 12.) der ſie zu Erwachſenen, zu Männern (Vergleich. 1 Korinth. 2, 6. und 14, 20. d Hebr. 6, 14.) zu freyen Gotteskindern erheben (Vergleich. Galat. 3, 23. und 4, 7.) und ihnen den guten Kindesſinn bilden will, der jede Art wahrer Glückſeligkeit in Zeit und Ewigkeit von Ihm erwarten läßt. (Röm. 8. 14. und 17.)

Religion ſetzet Offenbarung voraus. Nun hat ſich die verborgene Gottheit gleichſam offenbar gemachet durch die Natur, und durch die Menſchheit (durch Moſes und die Propheten im alten, und durch Chriſtus im neuen Bunde), und durch Erziehungs-Anſtalten zur Erreichung unſerer Beſtimmung getroffen. Daher die Eintheilung der Religion in die natürliche, in die des alten, und in die des neuen Bundes.

Religion ſetzet Offenbarung voraus. Nun hat ſich die verborgene Gottheit gleichſam offenbar gemacht durch die Natur, und durch die Menſchheit (durch Moſes und die Propheten im alten, und durch Chriſtus im neuen Bunde,) und durch Erziehungs-Anſtalten zur Erreichung unſerer Beſtimmung getroffen. Daher die Eintheilung d. Religion in die natürliche, in die des alten, und in die des neuen Bundes.

Natürliche Religion: Gott ist durch seine Geschöpfe sichtbar, und erkennbar; (Röm. 1, 20.) und sein Gesetz wohnt in unsern Herzen. (Psalm 36, 31.)

Die Unsichtbarkeit Gottes, seine ewige Kraft und Herrlichkeit ist durch seine Geschöpfe gleichsam sichtbar und erkennbar gemacht worden. (Röm. 1, 20.) Und sein Gesetz wohnt in unsern Herzen. (Psalm. 36, 31.) Das sind die Anstalten Gottes in der ganzen Schöpfung (in der Natur) zur Heiligung und Beseligung des Menschengeschlechtes.

Da wir zu ihrer Kenntniß und dankbaren Benützung zu einer andern Zeit angeleitet wurden, so gehen wir jetzt zur Religion des alten Bundes über, die den eigentlichen Gegenstand unserer Einleitung ausmachet.

Religion des alten Bundes;

Gott, der allmächtige von Ewigkeit zu Ewigkeit, vor dem tausend Jahre einem Tage gleich sind, der gestern vergieng, einer Nachtwache, (Psalm. 89, 2 und 14.) schuf in der Zeit die Engeln, Wesen höherer Art als die Menschen, doch wie diese mit Vernunft und freyem Willen begabt. Er schuf sie heilig; aber nicht alle blieben heilig. Viele waren Gott ungehorsam; sie sündigten. Diese nennt man die gefallenen Engel, oder die bösen Geister. Die aber Gott gehorsam blieben, nennt man die guten, die seligen Geister. Sie vollziehen in allem den Willen Gottes. (Matth. 6, 10.) und dienen zum Heil der Menschen. (Psalm. 90, 11. und Hebr. 1, 4.)

Gott schuf vor beynahe 6000 Jahren unsere Erde sammt allem, was lebt und ist Er schuf lebendige Geschöpfe ohne Vernunft und freyen Willen, die auf Ihn warten, daß Er ihnen Speise gebe zur rechten Zeit — Er giebt ihnen, sie sammeln; Er öffnet seine Hand, sie werden vom Guten satt, (Psalm. 103, 27 und 28.) und freuen sich. Er schuf leblose Geschöpfe — und

die ganze Schöpfung erzählt seine Ehre. (Psalm. 19, 23.)

Gott schuf Geschöpfe mit Vernunft und freyem Willen — die zwey ersten Menschen. Er schuf sie heilig und selig, nach seinem Bilde, (Genes. 1, 27.) Sich ähnlich. Wie Er alle Dinge erkennt, und alles aufgedecket und enthüllet vor seinem Auge liegt; (1. Joh. 3, 20 und Hebr. 4, 13.) wie der Reichthum seiner Weisheit und Kenntniß unerschöpflich ist: (Röm. 11, 13.) so waren sie mit Erkenntniß ausgerüstet, und tüchtig gemachet (Vergleich. 2 Korinth. 3, 5.) das einzusehen, was ihnen nützlich und nöthig war.

Gott schuf die zwey ersten Menschen heilig und selig.

Wie Er der allmächtige ist, unumschränkt und alles vermögend, unerforschlich grosse Thaten und unzählbar viel Wunderdinge thut: (Job. 9, 10.) so waren sie mächtig, die Erde zu bezwingen, und über die Fische des Meers, über die Vögel des Himmels, und über alle Thiere, die sich auf Erden regen, zu herrschen. (Genes. 1, 28.) Wie Gott der vollkommenste, der heiligste, und alles Böse ferne von Ihm ist: (Luk. 18, 19. Offenb. 4, 8. Job. 34, 10.) so waren sie heilig, wie der Herr ihr Gott, (Lev. 19, 2.) hatten Freude am Guten, und Mißfallen am Bösen. Wie Er, der in sich seligste ist, und ausser sich nichts bedarf: (Vergleich. Apostelg. 17, 25.) so waren sie selig in ihrem Gott, im Bewußtseyn seines Wohlgefallens und ihrer Unschuld. Wie Gott ewig ist, ohne Anfang und Ende, von Ewigkeit zu Ewigkeit, (Isaias 44, 6.) und weder ab noch zunimmt: (Ekkles. 12, 22.) so waren sie unsterblich, geschaffen zum ewigen Seyn, selbst dem Leibe nach, und kein zerstörend Gift lag in ihm. (Buch d. Weish. 1, 13—16.)

Hieraus ergiebt sich die ganze Absicht Gottes mit dem Menschengeschlechte, und die un-

Welch ein seliger Zustand! welch ein seliges

ſprüngliche Beſtimmung deſſelben.

Leben im Garten Gottes! (Genes. 2, 8.) w[illegible] eine des Ebenbildes Gottes würdige Beſtimmu[illegible]

Die zwey erſten Menſchen wichen von ihrer Beſtimmung ab. Sie handelten der Abſicht Gottes entgegen, waren Gott ungehorſam, fielen aus dem Stande der Heiligkeit und Seligkeit, und wurden böſe und elend.

Aber der ſelige Zuſtand, das ſelige Le[illegible] dauerte nicht lange — nicht lange trugen zwey erſten Menſchen Gottes Ebenbild an ſ[illegible] nicht lange blieben ſie ihrer Beſtimmung ge[illegible] Im Paradies waren alle Arten der beſten Fr[illegible] te zu ihrer Nahrung. Von allen durften ſie [illegible] ſen; nur von einem einzigen Baume hatte i[illegible] Gott ausdrücklich zu eſſen verboten, weil Er ſie vor Schaden und Unglück bewahren wollte. Nur zu bald ſah die Frau die Schlange davon eſſen, und ihr glaubend, und ſehend, daß die Baumfrucht gut zu eſſen, ſchön zu ſehen, und reitend im Anblicke war, nahm auch ſie davon, und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und auch er aß (Genes. 3, K.) und — vollbracht war die Sünde; und dahin war der ſelige Zuſtand, das ſelige Leben; verdunkelt das Ebenbild Gottes — und die Sünde in die Welt eingeführet. (Röm. 5, 12.)

Nun nahm der Streit der Sinnlichkeit wider den Geiſt, und des Geiſtes wider die Sinnlichkeit den Anfang; (Vergleich. Galat. 5, 17.) das Geſetz der Glieder wurde übermächtig über das Geſetz des Geiſtes; (Vergleich. Röm. 7, 23.) die anerſchaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit war verloren; (Vergleich. Epheſ. 4, 23.) und damit das Seligſeyn in Gott, im Bewußtſeyn ſeines Wohlgefallens, und ihrer Unſchuld.

Sie ſollten wieder heilig und ſelig werden — wieder zurückkehren zu ihrer urſprünglichen Beſtimmung.

Aber Gott erbarmte ſich ihrer, wie ſich der Vater ſeiner Kinder erbarmet — (Pſalm. 102, 13 und 14.) geprieſen ſey Er der Vater der Erbarmungen nach ſeiner großen Erbarmung! (Vergleich. 1. Petr. 1, 3.) Er erbarmte ſich ihrer, und that, wie es (Ekkleſ. 18, 13 und 14.) heißt;

warnte ſie, züchtigte ſie (durch die natürlichen der Sünde nothwendig fließenden Folgen) h Verweiſung aus dem Paradies, wohin ſie wirklichen Zuſtande nicht mehr taugten, durch eit, Schmerzen, Krankheit, und Sterblichkeit Leibes; (Genes. 3. K.) belehrte ſie, und te ſie wieder zurück zur erſten Beſtimmung, der Hirt ſeine Heerde.

Das Wiederbringen hiezu iſt der Rathſchluß der ewigen Erbarmung und Liebe Gottes, und das Wiederzurückkehren zu der urſprünglichen Beſtimmung iſt die jetzige Beſtimmung des Menſchengeſchlechts.

Werdet wieder, was ihr waret — heilig und ! das blieb das in ihr Herz geſchriebene Ge- Gottes! (Vergleich. Röm. 7, 22) werdet er, was ihr waret, heilig und ſelig! Das ch ihnen ihre tief bleibende Sehnſucht nach Paradies, nach einem ſeligen Zuſtande zu. rdet wieder, was ihr waret, heilig und ſelig! s rief ihnen ihr jetziger Zuſtand, ihre Arbeit, Schmerzen u. ſ. f. zu. Werdet wieder was waret, heilig und ſelig! Das ſagte ihnen die je Verheißung Gottes: Es wird Einer kom- , und euch aus dem elenden Zuſtande erret- , in den euch die Sünde ſtürzte. (Genes. 3,) Werdet wieder, was ihr waret, heilig und ! Und ihr könnet es im Glauben an den menden Erretter, und in der zuverſichtlichen artung Seiner.

Beydes iſt der Umfang und Inhalt der Religion, die eigentlich hiemit ihren Anfang nimmt, und alle Anſtalten Gottes zur Wiederbringung und Beſeligung des Menſchengeſchlechts kennen und benutzen lehret.

Und uns, l. Chr. lehre die urſprüngliche timmung, und die Geſchichte der Abweichung derſelben, und die erſten Folgen dieſer Ab- hung, vor unſerm barmherzigen Gott und er wandeln, (Genes. 17, 1.) verſtändig in werden, was des Herrn Wille iſt, (Epheſ. 17.) ſein Geſetz in unſern Herzen wohnen zu n, (Pſalm 36, 31.) und ſeine Gebothe wohl lten wie unſern Augapfel, (Sprüchw. 7, 1.) durch den Erretter, deſſen erſter Ankunftsge- tniß wir wirklich feyern, einen neuen Men- anziehen, der nach Gottes Bilde in der

Die erſte Anſtalt Gottes zur Wiederbeiligung und Beſeligung des Menſchengeſchlechtes iſt, nebſt allen natürlichen aus der Sünde nothwendig fließenden Folgen, die große Verheißung, Geneſis 3, 15.

Alles von jetzt an, die

ganze Religion des alten Bundes ist Anstalt zur Erfüllung dieser großen Verheißung und dadurch zugleich unmittelbare Erziehungsanstalt für das Menschengeschlecht zu seiner Wiederheiligung und Beseligung. Denn

Gerechtigkeit und Heiligkeit erschaffen ist. 4. 24.)

Am zweyten Sonntage des Adve

Der Schluß der letzten Predigt sey der der heutigen: Er ist gekommen, der Erre dem Elende der Sünde, durch den wir d en Menschen anziehen können, der nach Bilde in der Gerechtigkeit und Heiligkeit schaffen ist. (Vergleich. Ephes. 4, 24.) gekommen, und hat dem Johannes in den gen Evangelium durch Thaten geantwort Er es sey: die Blinden sehen, die Lah hen, die Aussätzigen werden rein, und d ten stehen auf; und den Armen wird das gelium geprediget. (Matth. 11, 5.)

Damit wir die Wohlthat seiner um so mehr schätzen, so wollen wir höre die Sünde im Paradies für Folgen für be. Und damit wir die Wohlthat sein kunft um so mehr benützen, so wollen w unsere Bestimmung vorhalten.

der Zustand der ersten Menschen nach der Abweichung von d. ursprüng-

Die Folgen der Sünde im Paradi für alle Nachkommen dem Leibe nach:

Wie man an den Dörnern keine Tr und an den Disteln keine Feigen sammel

der ſchlechte Baum ſchlechte Früchte bringt: (Matth. 7, 16 und 17.) ſo pflanzet ſich der geſchwächte und zerrüttete Leib auf alle Nachkommen fort. Ein ſchweres Joch liegt auf den Kindern Adams von dem Tage ihrer Geburt an, bis zum Tage ihrer Begräbniß. (Sirach. 11, 1.) Durch einen Menſchen (Adam) kam die Sünde in die Welt, und dieſe Sünde brachte den Tod; deswegen ſterben alle, weil alle in ihm geſündiget haben. (Röm. 3, 12.) Der Menſch gebohren vom Weibe lebt eine kurze Zeit, vieler Mühſeligkeiten voll; er ſchlägt aus wie eine Blume, und wird zertreten; flieht wie ein Schatten und bleibt nicht in eben demſelben Stande; (Job. 14, 1 und 2.) und was ihm am Ende noch übrig iſt, das Grab. (Job. 17, 1.)

Neben Beſtimmung iſt auch der Zuſtand ihrer Nachkommen

Die Folgen jener Sünde der Seele nach

Unſer Erkennen iſt ein Stückwerk, und wir haben alles durch einen Spiegel und in einem Räthſel. (1. Korinth. 13, 12 und 13.) Und ſo iſt es auch, und noch trauriger, mit unſerm Wollen. Ich bin fleiſchlich, und an die Sünde zur Unterwürfigkeit verkauft. Ich verſtehe ſelbſt nicht, was ich thue. Denn ich thue das nicht, was ich will, das Gute. Sondern das thue ich, was ich nicht will, das Böſe. Wenn ich aber das thue, was ich nicht will, ſo gebe ich ſelbſt dem Geſetze Beyfall, daß es gut ſey. Nun aber thue nicht ichs; ſondern die Sünde thuts, die in mir wohnet. Denn ich weiß wohl, daß das Gute nicht in mir, d. i. in meinem Körper wohnet. Das Wollen ſteht zwar bey mir; das Gute aber zu vollziehen nicht. Denn ich thue das Gute nicht, das ich will, ſondern das Böſe thue ich, das ich nicht will. Wenn ich aber das thue, das ich nicht will, ſo thue ja ich's nicht, ſons

dern die Sünde thuts, die in mir wohnet. Wiewohl ich also das Gute thun will, so finde ich doch ein Gesetz in mir: weil das Uebel in mir liegt. Dem innerlichen Menschen nach fühle ich eine Lust am Gesetze Gottes. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetze meines Geistes widerstrebt; das mich unter dem Gesetze der Sünde, welches in meinen Gliedern ist, gefangen hält. Mich unglücklichen Menschen! (Röm. 7, 14—24.)

Hiefür zeugt die Erfahrung, und das eigene Herz.

Wir sind alle vergänglich, gering ist das Maas unserer Tage. (Vergleich. Psalm 38, 6 und 7.) Und es hänget uns allen das Böse an; das Gesetz der Glieder, das widerstreitet dem Gesetze des Geistes, und uns gefangen nimmt, ist in allen; und reisset von einer Ungerechtigkeit zur anderen; (Röm. 6, 19—21.) das Nichtgute, das in unserm Fleische wohnet, und das durch die Lüste sich im Irthum verderbt und unsern Verstand verfinstert, das Gelüsten des Fleisches wider den Geist (Vergleich. Ephes. 4, 18 und 22. und Röm. 6, 21.) ist in allen.

Dieß sind die auf uns fortgeerbten, fortgepflanzten Folgen der Sünde im Paradies — die Erbsünde — oder wie es die heil. Schrift nennet: der alte Mensch, das Fleisch, der alte Adam, der geistliche Tod, der zu allen hindurchgedrungen ist — u. s. f. (Vergleich. die obigen Stellen.) *)

---

*) Die Folgen der Erbsünde kommen weiter auseinander gesetzet in der dritten Abtheilung des ersten Theils bey b) vor.

Wie werth und lieb muß uns der ſeyn, der uns vom Leibe dieſes Todes und von all dieſem Elende erlöſet, (Vergleich. Röm. 7, 24.) und uns nach Gottes Bilde in Heiligkeit und Gerechtigkeit umſchaffet! (Epheſ. 4, 23.) Denn dieß iſt

unſere Beſtimmung.

ihre nachherige Beſtimmung iſt auch die Beſtimmung aller Nachkommen.

Erlöſet von allem Elende, ſelig, gerecht, heilig wollen wir werden! Das iſt unſere Beſtimmung mit zwey Worten: Heilig und ſelig ſollen wir werden! (Vergleich. Röm. 7, 14—24.)

Wir ſollen alle Kräfte und Anlagen, die wir haben, gebrauchen, (Vergleich. Luk. 19, 12—26.) und uns dadurch vervollkommnen. (Vergleich. Luk. 2, 52.)

Wir ſollen mit ganzer Seele uns der Weisheit nahen, mit aller Macht ihre Wege halten — ihr nachforſchen, damit ſie uns bekannt werde, und, wenn wir ſie erlanget haben, ſie nicht mehr verlaſſen: am Ende werden wir Ruhe bey ihr finden, und ſie wird ſich in Freude verwandeln. (Sirach. 6, 26—29.)

Wir ſollen unſer Denken und Verlangen auf Gott richten, der uns allein ſättigen kann. (Pſalm 16, 15.)

Wir ſollen Ihn kindlich fürchten, und ſeine Gebothe halten — das iſt unſere Vollkommenheit. (Ekkleſ. 12, 13.) Wir ſollen uns ganz nach ſeinen göttlichen Geſetzen, aus reiner Liebe zu Ihm, ordnen. (Vergl. Matth. 22, 37. und 1. Korinth. 10, 31. und Philipp. 3, 14.)

Wir ſollen, da alles hienieden im Grunde Eitelkeit und Geiſtesplage iſt, (Ekkleſiaſt 1, 14.)

nach dem trachten, was droben iſt, und nicht dem, was auf Erde iſt. (Koloſſ. 3, 2.)

Wir ſollen wie der, der uns berufen heilig iſt, in unſerm ganzen Betragen heilig (1. Petr. 14—17.) und alles, was wir und thun, im Geiſte des Herrn thun, alles Verherrlichung Gottes. (Koloſſ. 3, 17. und rinth. 10, 31.)

Wir ſollen uns die Gottſeligkeit eigen chen, der eine Belohnung in dieſem und künftigen Leben verheißen iſt. (1. Tim. 4, 8

Wir ſollen Gottes Bild, vollkommen wi Vater im Himmel werden — (Matth. 6, Gottes Bild ſollen wir werden. — Hier und (weil mit der Heiligkeit unzertrennlich ligkeit verbunden iſt, das frohe Bewußtſeyn göttlichen Beyfalls, die Freude des Rechtth die Seligkeit in Gott — (1. Tim. 4, 7.— lig *) und dort ewig ſelig.

Das iſt unſere Beſtimmung. Das iſt Ziel, dem wir nachjagen ſollen, und zu dem Gott berufen und ermuntert hat. (Vergl Philipp. 3, 13—16.)

Alles, was Gott ſchuf erreichet ſeine ſtimmung. Er ſendet das Licht, und es g Er ruft ihm, und es gehorchet bebend ſe Rufe. Die Sterne geben ihr Licht, und fr ſich. Er rief ihnen, und ſie ſprachen: wir da, und leuchten dem, der ſie gemacht hat. (

*) Daß dieſe Seligkeit ſtets mitverſtanden ſoll für alles Folgende, ſo oft die Rede von iſt, bemerket ſeyn.

33—36.) Von Ihm, durch Ihn, und in Ihm
d alle Dinge, (Röm. 11, 36.) ſie ſtehen Ihm
Gebothe und in der ſchönſten Ordnung. (Vers
. Pſalm 103, 19.) Und wir ſollten ſeinem
zur Heiligkeit und Seligkeit nicht gehor-
, und unſere Beſtimmung — Gottähnliche
en — nicht erreichen! Heilig und ſelig kas
die Menſchen aus der Hand Gottes, und
wurden — böſe und elend. Aber Gott will
wieder heilig und ſelig haben — das iſt und
ibt die erhabene Beſtimmung: und wir ſollten
nicht erreichen?

Am Feste der Empfängniß Ma

Maria, deren Andenken wir heute feyern
heilig und selig hienieden, ewig selig ist sie
Sie hat ihre Bestimmung vollkommen err

Hier heilig: das soll die Aussaat, da
die Arbeit; dort selig: das wird die Aernte
wird der Lohn seyn.

Zu dieser Arbeit und zu diesem Lohne
Gott, der große Hausvater (Matth. 20, 1–
alle Menschen ein. Er ist im Einladen und
fen unermüdlich. Zu allen Zeiten sorgte E
seine Menschen. Frühe Morgens, beym A
che des Tages rief Er die ersten zwey Me
wieder zu dieser Arbeit und zu diesem Lohn
rück, und von Zeit zu Zeit, um die dritte,
te, neunte, und eilfte Stunde wiederholte E
Einladen und Rufen — von Adam bis auf
ham, und von Abraham durch alle Gesch
folgen bis auf Joseph den Mann M
(Matth. 1, 16.) wovon Jesus, der auch Ch
genannt wird, geboren ward. Von der
Verheißung des kommenden Erretters an bi
Erfüllung derselben traf Gott Anstalten
und dadurch zugleich unmittelbare Erziehun
stalten für das Menschengeschlecht zu seiner
derheiligung und Beseligung.

Ich will euch, da wir das Ausführlichere zu andern Zeit betrachtet haben, jetzt bloß an Merkwürdigſte, wie Gott durch alle Zeitalter Menſchen zur Wiederheiligung und Beſeligung laden, und erzogen, und die vollkommenſte hungsanſtalt dazu vorbereitet habe, erinnern.

Die Anſtalten Gottes zur Erfüllung der großen Verheißung und dadurch zugleich die unmittelbaren Erziehungsanſtalten für das Menſchengeſchlecht zu ſeiner Wiederheiligung und Beſeligung.

Von dem erſten Menſchen an bis zum Schluße der Geſchichte Joſephs.

Das Rufen und Einladen Gottes an die ſchen zur Wiederkehr zu ihrer Beſtimmung ig vielfältig und auf mancherley Art, (Hebe.) theils unmittelbar durch Ihn, theils mits : durch Menſchen in ſeinem Namen, theils Begebenheiten und Geſchichten. Alles trug luffſchrift: Er iſt mächtig; auf Ihn ver- ! Er iſt weiſe; Ihm gehorſame! Er iſt ; Ihn liebe! d. i. werde heilig und ſelig!

Dieſes Rufen und Einladen Gottes ergieng durch Kains und Abels, und die nachfolgens Opfer, als Aufforderung zur Frömmigkeit, kindlichen Dankbarkeit.

Durch die Frage von Gott an Kain: Nicht ? wann du Gutes thuſt, ſo wirds dir ver- . Wo nicht? ſo liegt gleich die Sünde vor Thüre (läßt ſich nicht verbergen, iſt offen or mir.) Die Luſt zur Sünde ſoll aber nterwürfig ſeyn, und du ſollſt über ſie herr- Eine Erinnerung ganz aus dem Herzen eters, der ſein Kind zurecht weiſen möchte.

urch das böſe Gewiſſen Kains, nachdem er Bruder Abel erſchlagen hatte. Das Zeuge s Gewiſſens, und die Gedanken, die einan klagen, oder entſchuldigen, (Röm. 2, 15.) s von Gott in's Herz geſchriebene Geſetz, r Beſtimmung führen ſoll.

Durch die beſſere Nachkommenſchaft Se
und die laſterhafte Kains, und das durch ihre
genſeitige Verbindung entſtandene Sittenverder
niß beyder. O, daß das gute Licht geleuch
hätte, und daß der Vater im Himmel gepri
worden wäre! Math. 5, 14.) Aber wer P
berühret, beſchmutzet ſich. (Sirach. 13, 1.)

Durch den Untergang der erſten Welt,
Noe's und der Seinigen Errettung. Wer
lieben Gott nicht liebt, der ſollte den gerec
Gott doch fürchten.

Durch Noe's Dankopfer, und den
genbogen. Das iſt der unveränderliche Bund
ſchen Gott und den Menſchen: Friede dem
ten und Trübſal dem Böſen! (Röm. 2, 9
10.)

Durch das wieder überhandnehmende Sitt
verderniß bey den Nachkommen des Noe, und
Thurmbau und das Aufgeben deſſelben.
Schattenglück der Böſen verſchwindet wie
Traum. (Pſalm. 72, 20.)

Durch den Beruf Abrahams, durch ſe
Glauben, ſeinen Gehorſam, und die ihm gem
te Verheißung. Er lebte zur Erbauung, (R
15, 2.); die Menſchen ſollten nach ſeinem B
ſpiele Gott erkennen, an Ihn glauben, Ihm
horſamen, und ſeines Segens würdig werden.

Durch Iſaak und Jakob. Gott nimmt
der Guten an, und iſt ſeiner Barmherzigkeit
gedenk. (Vergleich. Luk. 1, 54.)

Durch Judas und Joſeph. Der St
des Judas, und der ſeinen Nachkommen blei
de Heerführersſtab, ſollte gleichſam das U

ıd ſeyn des in Erfüllung gehenden Wortes ſterbenden Jakobs, daß aus dieſem Stamme nige gebohren werden ſoll, auf den die Völ- hoffen. Und die Geſchichte Joſephs war die ıſcheinliche Bekräftigung: denen, die Gott n, dienet alles zum Beſten. (Röm. 8, 28.)

Durch die Liebe Joſephs, der ſeinen Vater ſeine Brüder nach Egypten kommen läßt, ſie verſorget, und durch alle Ereigniſſe bis zum herauszuge ihrer Nachkommenſchaft aus Egyp- Gott ſuchte ſie heim, und führte ſie wieder as Land zurück, das er den Vätern verſpro- hat. (Genes. 50, 23.)

Aus allem leuchtet hervor: Langmüthig, barm- g, gütig, liebevoll erzog Gott ſeine Menſchen, alle als ſeine Kinder kommen, Ihn anbeten, n Namen ehren möchten. (Vergleich. Pſalm. 9 — 11.) Und: wer auf den Herrn hoffet, Gutes thut, der verwelket nicht, wie ein grüs Feldgewächs, ſondern grünet ewig. (Vergleich. lm. 36, 2 und 3.)

Aus allem geht hervor: Gott rufet und las unermüdlich alle Menſchen zur Erreichung Beſtimmung ein — o, daß alle ſie erreich- ie Maria!

Am dritten Sonntage des Advents.

Was Johannes den an ihn gesandten Priestern und Leviten mit den Worten sagen wollte: Bahnet den Weg des Herrn; bereitet euch zu, den kommenden Erretter würdig zu empfangen; räumet alle Hinderniſſe aus dem Wege, die ihm den Zutritt zu euch erschweren — (Joh. 1, 23.) das sagte Gott durch sein Einladen und Rufen im alten Bunde. Er traf Anstalten zur Sendung und würdigen Aufnahme des kommenden Erretters und dadurch zugleich unmittelbare Erziehungs-Anstalten für das Menschengeschlecht zu seiner Wieder-Heiligung und Beseligung, wie uns die heutige Fortsetzung zeigen wird.

Das Rufen und Einladen Gottes an die Menschen zur Wiederkehr zu ihrer Bestimmung ergieng vielfältig und auf mancherley Art, (Hebr. 1, 1.) theils unmittelbar durch Ihn, theils mittelbar durch Menschen in seinem Namen, theils durch Begebenheiten und Geschichten. Alles trug die Aufschrift: Er ist mächtig; auf Ihn vertrauet! Er ist weise; Ihm gehorsame! Er ist gütig; Ihn liebe! d. i. werde heilig und selig!

Dieſes Rufen und Einladen Gottes ergieng

Von der egyptiſchen Dienſtbarkeit des Volkes Iſraels an bis zu ſeinen Schickſalen unter den Königen

Durch die egyptiſche Dienſtbarkeit des Volkes
rael, und ſeine Befreyung aus derſelben. Es
in den Rathſchlüſſen Gottes, durch dieſes
k die Kenntniß Seiner, und die beſeligende
lziehung ſeines Willens zu erhalten, und aus
em Volke den kommenden Erretter abſtammen
laſſen. Er wachte und ſorgte für das Kind
ſes; Er erzog es zum nachmaligen Befreyer
es Volkes; Er ſah das Elend ſeines Volkes
Egypten; Er hörte ſein Seufzen über die, die
quälten; Er ſandte nachher Moſes zu Pharao,
Volk loszubegehren; Er beglaubigte den Mo
als Befreyer deſſelben, und bewirkte durch
die Befreyung ſelbſt nach vorhergegangenen
nderbaren Begebenheiten, und zeigte ſelbſt durch
e, wie ſeine Macht, ſo auch ſeine Langmuth,
e Erbarmung und Liebe. Er wollte durch
s dieſes nichts anders, als die treue Folgſame
t gegen ſeinen Willen, die Ihm mit Moſes
twortet: Herr! hier bin ich. (Exod. 3, 4.)

Durch die Reiſe des Volkes Iſraels durch
Wüſte. Gott machte dies Volk gleichſam zum
hauſpiele für alle übrigen Völker. Er zeigte
n den Weg bey Tag und bey Nacht; Er be
pte es von ſeinen Feinden; Er befriedigte alle
dürfniſſe deſſelben; und erwies ihm die wunder
ſten Wohlthaten. Alle Völker ſollten erfahren,
Gott der Herr iſt, (Exod. 14, 18.) daß Er
Stärke aller, das Heil aller, der Gott aller
(Exod. 15, 2.)

Durch ſeine Gebothe auf Sinai. Er ſprach
er Blitz und Donner aus einer dunkeln
lke: Ich bin der Herr, dein Gott. Du
t keine fremden Götter neben mir haben!
. f. Dieſe zehn Gebothe verkündigten dem
ke ſeine Heiligkeit, ſein Wohlgefallen am Gu
, und ſein Mißfallen am Böſen, und leiteten

es zur Bestimmung zurück: Seyd heilig, we
auch ich heilig bin, ich, der Herr euer Gott. (Lev
19, 2.)

Durch die Züchtigungen des unzufriedenen
mißtrauischen, lasterhaft gewordenen Volkes wäh
rend der Reise durch die Wüste. Gott züchtigt
es, um es zu bessern, und seiner Verheißungen
würdig zu machen. (Vergleich. Denkspr. 3, 11
und 12.)

Durch die gottesdienstlichen, bürgerlichen
Gesetze Moses in seinem (Gottes) Namen. Sie
hatten alle den Zweck: Höre Israel! was fordert
der Herr dein Gott anders von dir, als daß du
den Herrn deinen Gott fürchten, auf seinen We
gen wandeln, Ihn lieben, Ihm von deinem gan
zen Herzen und von deiner ganzen Seele dienen
sollst, daß es dir gut gehe. (Deuteron. 5, 12
und 13.)

Durch das Vorlegen des Segens und Flu
ches von Moses, und sein Versprechen des gröss
ten Segens: daß der Herr einen Propheten wer
den werde, dem das Volk in allem Gehör geben
soll, was er demselben sagen werde. Die den
Herrn fürchten, werden Ihn finden. (Ekkl.
6, 16.)

Durch den Tod Moses, der wegen eines
kleinen Mißtrauens im Angesichte des gelobten Lan
des sterben mußte. Vertrauen verschaffet Gott
Güte, und beglücket uns. (Psalm. 30, 20.)

Durch die Einführung in das gelobte Land
unter Josue, dem Nachfolger Moses. Auch hier
zeigte Gott, daß Er Gott ist, Er allein — der
Er tröstet und belebet, verwundet und heilet

)euteron. 32, 39.) und alles in ſeiner Hand
t. (Vergleich. Deuteron. 33, 3.)

Durch den Aufenthalt des Volkes Iſrael im
ihten Lande, und die fernern Schickſale deſſel-
n unter den Richtern, namentlich unter den
ßezeichnetſten, Gedeon, Samſon, Heli, und
muel. Es gieng ihm genau nach den Wor-
n: So lange das Volk die Gebothe ſeines Got-
s hielt, und darnach handelte, ſo, daß es den
rrn ſeinen Gott liebte, auf ſeinen Wegen wan-
te, und ihm anhieng: (Deuteron. 11, 12)
hatte der Herr Wohlgefallen an ihm, und lieb-
es innig. (Deuteron. 10, 11.) Sobald es aber
n von dem Herrn ſeinem Gott entfernte, und Um-
ng mit fremden Völkern pflegte, und ſich von
ſen zur Abgötterey und zu Laſtern verführen
ß: ſo gab ihm der Herr die bittern Früchte ſei-
r Vergehungen zu verkoſten, damit es dadurch
trieben, ſich wieder zu Ihm, dem Herrn ſeinem
otte bekehre. (Vergleich. Jerem. 13, 16.)

Durch die Schickſale des Volkes Iſraels un-
den Königen: Saul, David, Salomo bis zur
ennung des Reiches. Auch da traf es ein:
enn die Könige und das Volk die Gebothe
ttes in ihrem Herzen trugen, (Vergl. Deuter.
, 18.) ſo unterwies und bewahrte ſie Gott, wie
ten Augapfel. (Deuteron. 32, 10.) So z. B.
) Er David das Verſprechen, daß der Erlö-
aus ſeinem Geſchlechte kommen, Gottes und
wids Sohn, ſein großer Thronerbe ſeyn, über
:ael und alle Völker der Erde ohne Ende herr-
n werde. (Vergleich. Pſalm. 2, 7. und Luk.
32, und 33.) So ließ er ſich von Salomo
en Tempel bauen, und verſprach, daß ſei-
Augen jederzeit offen ſtehen, und ſeine Ohr
auf das Gebet desjenigen aufmerkſam ſeyn
rden, der an dieſem Orte bete. (Chronik. 7, 15.)

Wenn aber die Könige und das Volk vor
Angesichte des Herrn Böses thaten: (Deute
32, 29.) so erfuhren sie auch die Züchtigung
Herrn ihres Gottes, (Deuteron. 12, 2.) wie
vorzüglich der Fall bey der Trennung des Rei
in das jüdische und israelitische war.

Auch aus dem heutigen leuchtet hervor,
Salomon betete: daß alle Völker der Erde er
nen: der Herr sey unser Gott, und kein and
als Er (3 Buch der König. 8. 60.) Durch
diese Anstalten wollte Gott seine Macht, W
heit und Güte zu erkennen geben, und die M
schen sollten sich durch einen tugendhaften,
nach seinen Gebothen und Verordnungen ei
richteten Lebenswandel ihrer Bestimmung nähern,
würdig werden, durch die in dem kommenden
retter sichtbar gewordene Macht, Weisheit
Güte Gottes ihre Bestimmung vollkommen
erreichen.

m vierten Sonntag des Advents.

m Buche der Weiſſagungen des Propheten
aias ſteht geſchrieben: die Stimme eines Ru
den erſchallet in der Wüſte: Bahnet den Weg
Herrn, ebnet ſeinen Pfad! (Luk. 3, 5 und
Dieſer Rufende iſt Johannes; ſeine Stimme
hallet in der ganzen Gegend am Jordan her
, und predigte die Taufe zur Buße, und zur
rgebung der Sünden, und würdige Vorberei
ng, das Heil Gottes zu ſehen. (Luk. 3, 6.)
ie da einer der Merkwürdigſten aus den Pro
eten der erſten Vorzeit mit dem letzten überein
mmt, ſo ſtimmen alle überein. Gott ſandte ſie
n Zeit zu Zeit, daß ſie in ſeinem Namen Wahr
t unter den Menſchen verbreiten, den Glauben
Ihn beleben, die Sitten verbeſſern, und durch
mahnungen und Verheißungen, Drohungen und
rherſagungen ſie zu ihrer Beſtimmung zurückfüh
, und vorbereiten ſollten, das Heil Gottes zu
en. Das wollen wir heute noch, da wir die
timme des letzten hören, der zwiſchen dem alten
d neuen Bunde zwiſchen inne ſteht, und beyde
teinander verbindet, betrachten, und ſo die An
lten Gottes zur Sendung und würdigen Auf
hme des kommenden Erretters, und dadurch
gleich die unmittelbaren Erziehungs-Anſtalten
r das Menſchengeſchlecht zu ſeiner Wider-Hei
ung und Beſeligung bis ans Ende des alten
d zum Anfang des neuen Bundes kennen lernen.

Von den ersten Propheten an bis zum letzten, Johannes, der den alten Bund mit dem neuen verbindet.

Unter den Namen Prophet sind vorzüglich sechzehn bekannt, Isaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Elias, Elisäus, Micheas u. s. f. Ihre göttliche Sendung wurde zum Theile durch Wunder, wie die des Moses, glaubwürdig gemacht. Im Namen Gottes traten sie also auf, und

predigten alle der Hauptsache nach: Bekehret euch zu mir, spricht der Herr! Bekehret euch von euren bösen Wegen, stehet ab von euren ruchlosen Anschlägen! wendet euch zu mir, sprach der Herr, und ich werde mich zu euch wenden; denn ich bin gnädig und barmherzig und langmüthig und geduldig und von großer Güte. — Ich will, spricht der Herr, die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen mit Trost sättigen. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk seyn, und ich ihr Gott. — Der Herr kennt die, die auf Ihn vertrauen. Gnädig ist Gott gegen sie, und stärket sie am Tage ihrer Noth. — Es ist dir gesagt, o Mensch, was recht ist: liebe die Barmherzigkeit, und wandle in Demuth und in jeder Tugend vor deinem Gott!

Sie gaben den Königen und dem Volke verschiedene Ermahnungen und Verheissungen, und suchten durch Drohungen und Vorhersagungen zu wirken. Endlich kündeten sie an, da ihre Worte kein Gehör fanden, daß zuerst das Reich Israel von den Assyrern zerstört, und die Bewohner desselben nach Ninive in die Gefangenschaft würden geschleppet werden, und dann, daß dem Reiche Juda 100 Jahre später ein ähnliches Schicksal bevorstehe, und daß seine Bewohner, nachdem der herrliche Tempel zu Jerusalem abgebrannt seyn werde, nach Babylon würden geführt werden.

Sie sagten voraus: daß der kömmende Er-

ter von einer Jungfrau werde gebohren wer-
t, mit der Angabe des Ortes und der Zeit sei-
: Geburt; daß er die Menschen lehren, und zu
Gr führen, die Kranken heilen, unsere Misse-
ten auf sich nehmen, leiden und sterben werde.

Das war ihr Amt, und daher ihre Be-
mung.

Als nun die vorausgesetzte Zerstörung beyder
liche, und die angedrohte Abführung ihrer Be-
hner erfolget war, ließ sie Gott durch andere
opheten warnen, zurecht weisen, trösten: Lies
Wahrheit und Gerechtigkeit, und eure Trau-
age werden in Tage der Freude und des Froh-
ens verwandelt werden! Und durch Mardo-
us, Esther, Ananias, Azaria, Misael, Susana,
bias Vater und Sohn, Eleazar und die sieben
akkabäischen Brüder zeigte ihnen Gott, wie sie
ahrheit und Gerechtigkeit lieben, und so wieder
ihr Land zurückkommen könnten.

Sie kammen auch wirklich wieder in ihr Land
rück, und erbauten den Tempel wieder. Aber
hinkten nach dem Ausdrucke eines Prophe-
auch bald wieder auf beyden Seiten. Eini-
waren Gleißner; äußerlich zeigten sie viel Hei-
keit und Tugend, inwendig aber war nichts als
glist und Bosheit in ihnen — die Phariſäer.
dere waren Unglaubige, und was von selbst
raus folgt, ganz sinnliche und wollüstige Men-
en — die Saduzäer. Wieder andere waren
rglaubige, die nichts mit den Juden, und diese
chts mit ihnen zu thun haben wollten — die
amariter. In diesem Zustande nahmen Un-
rigkeit und Streitigkeit überhand, und führten
n Zerfall des Reiches herbey. Die Römer set-
n ihnen einen König Namens Herodes, und
ld darauf stellten sie einen Landpfleger auf,

nachdem sie sich das Judenland selbst zuge
hatten. Unterdessen erwarteten die Bessern
Frommen den Erretter, und hielten seine
kunft für nahe, denn ihr Erzvater Jakob
te vorausgesetzt, daß er vor der gänzlichen
rung des jüdischen Reiches kommen werde.

Diese Ankunft war aber nicht nur
sondern schon erfolgt. Die väterlichen An
Gottes zur vollkommenen Wieder-Heiligung
ren schon im Stillen gemacht. Schon
Zacharias und Elisabeth mit einem Sohne
rem hohen Alter erfreuet, der Johannes ge
ward, und der durch das Wundervolle bey
Geburt und Beschneidung, Verwunderung
Aufmerksamkeit erregte und die Bestimmun
te, wie Elias die Kinder Israels zum
ihrem Gott zu bekehren. Schon war Joh
voll Geistesgaben herangewachsen, und in de
samkeit durch die Hand des Herrn vorbereit
Verkündiger der nahen Errettung der Me
aus dem Elende der Sünde und der Zurri
rung zu ihrer Bestimmung, aufzutreten. (
5, 25 und 57 — 80.) (Indessen war diese
Geheimniß der Erbarmung und Liebe
dieses große Geheimniß der Nähe des Hi
reichs (Vergleich. Math. 3, 2.) vor den
der Menschen, die Edelsten und besten ausg
men, noch verborgen.) Jetzt im fünfzehnten
der Regierung des Kaisers Tiberius, da P
Pilatus Stadthalter in Judäa, Herodes Vi
in Galiläa, sein Bruder Philipp aber Vi
in Ituräa und Trachonitis, und Lysanias Vi
in Abilene war, unter den hohen Priester
nas und Kaiphas, ergieng der Befehl des
an Johannes den Sohn des Zacharias
Wüste, (Luk. 3, 1 und 2.) die Taufe zur
und zur Vergebung der Sünden zu prediger
die nächste Vorbereitung zu machen, da
Menschen das Heil Gottes sehen, und empf
möchten. (Vergleich. Luk. 3, 6.)

Dieſem Befehl zu Folge trat Johannes auf, und ſprach öffentlich in der ganzen Landſchaft am Jordan, und in der Wüſte Judäens: Bekehrt euch, und bereitet des Herrn Wege! Bringet würdige Früchte der Buße! Jeder Baum der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen! u. ſ. f. (Math. 3, 1 — 12. Mark. 1, 1 — 8. Luk. 3, 1 — 17.)

Hiemit endet ſich eigentlich der alte Bund, gleichſam der Vertrag, den Gott mit den Menſchen von der Schöpfung an bis daher gemacht hatte.

Das iſt die Religion des alten Bundes; das iſt das Fundament zum großen Gebäude, das ſind die Vorbereitungen zum endlichen Ziele; das ſind die Veranſtalten zur Hauptanſtalt.

Gott der unendlich mächtig, weiſe, gütige Vater unterrichtete die Menſchen, ſeine Kinder, wie ſie nach der erſten Sünde, nach der Abweichung von ihrer urſprünglichen Beſtimmung wieder zu dieſer gelangen, heilig und ſelig werden möchten, und theilte ihnen nach und nach und jedesmal ſo viel mit, als ſie verſtehen und brauchen konnten, und bereitete ſie zur neuen Schöpfung (Vergleich. Epheſ. 4, 23.) und zur gänzlichen Wiederbringung des Menſchengeſchlechts in ſeine urſprüngliche Beſtimmung vor. Alles im alten Bunde vom erſten Worte: Im Anfang erſchuf Gott — bis zum letzten: Hier ſey alſo das Ende — und von da bis Johannes öffentlich auftrat, hat offenbart die All-Macht, Weisheit und Güte Gottes, und offenbart ſie deßwegen, damit die Menſchen an Ihn glauben, auf Ihn hoffen und vertrauen, Ihm gehorſamen, Ihn lieben, d. i. ihre Beſtimmung wieder erreichen ſollten. Jede darin enthaltene Lehre iſt Aufforderung, dieſem Ziele nachzuſtreben. Jedes darin aufgeſtellte gute Beyſpiel iſt Zuruf: Eifere dieſem nach! Und jedes böſe eine Warnung: Folge ihm auf dieſem Wege nicht nach! (Denkſpr. 3, 31.) Alles darin eine fortlaufende Verheißung, oder Vorbild, oder Vorbereitung auf das aufgehende Licht, das aus der Höhe kommen, und alle erleuchten wird, die in der Finſterniß und im Schatten des Todes ſitzen, und

nachdem sie sich das Judenland selbst zugeeignet hatten. Unterdessen erwarteten die Bessern und Frommen den Erretter, und hielten seine Ankunft für nahe, denn ihr Erzvater Jakob hatte vorausgesetzt, daß er vor der gänzlichen Zerstörung des jüdischen Reiches kommen werde.

Diese Ankunft war aber nicht nur nahe, sondern schon erfolgt. Die väterlichen Anstalten Gottes zur vollkommenen Wieder-Heiligung waren schon im Stillen gemacht. Schon waren Zacharias und Elisabeth mit einem Sohne in ihrem hohen Alter erfreuet, der Johannes genannt ward, und der durch das Wundervolle bey seiner Geburt und Beschneidung, Verwunderung und Aufmerksamkeit erregte und die Bestimmung hatte, wie Elias die Kinder Israels zum Herrn ihrem Gott zu bekehren. Schon war Johannes voll Geistesgaben herangewachsen, und in der Einsamkeit durch die Hand des Herrn vorbereitet, als Verkündiger der nahen Errettung der Menschen aus dem Elende der Sünde und der Zurrückführung zu ihrer Bestimmung, aufzutreten. (Luk. 1, 5, 25 und 57 — 80.) (Indessen war dieses große Geheimniß der Erbarmung und Liebe Gottes, dieses große Geheimniß der Nähe des Himmelreichs (Vergleich. Math. 3, 2.) vor den Augen der Menschen, die Edelsten und besten ausgenommen, noch verborgen.) Jetzt im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Stadthalter in Judäa, Herodes Vierfürst in Galiläa, sein Bruder Philipp aber Vierfürst in Ituräa und Trachonitis, und Lysanias Vierfürst in Abilene war, unter den hohen Priestern Annas und Kaiphas, ergieng der Befehl des Herrn an Johannes den Sohn des Zacharias in der Wüste, (Luk. 3, 1 und 2.) die Taufe zur Buße und zur Vergebung der Sünden zu predigen, und die nächste Vorbereitung zu machen, daß die Menschen das Heil Gottes sehen, und empfangen möchten. (Vergleich. Luk. 3, 6.)

ieſem Befehl zu Folge trat Johannes auf,
rach öffentlich in der ganzen Landſchaft am
, und in der Wüſte Judäens: Bekehrt
nd bereitet des Herrn Wege! Bringet wür-
ichte der Buße! Jeder Baum der nicht
rüchte bringt, wird umgehauen! u. ſ. f.
. 3, 1 — 12. Mark. 1, 1 — 8. Luk. 3,
17.)

iemit endet ſich eigentlich der alte Bund,
am der Vertrag, den Gott mit den Men-
von der Schöpfung an bis daher gemacht hatte.
Gott der unendlich mächtig, weiſe, gütige
unterrichtete die Menſchen, ſeine Kinder,
e nach der erſten Sünde, nach der Abwei-
von ihrer urſprünglichen Beſtimmung wie-
dieſer gelangen, heilig und ſelig werden
n, und theilte ihnen nach und nach und
al ſo viel mit, als ſie verſtehen und brau-
nnten, und bereitete ſie zur neuen Schöpfung
eich. Epheſ. 4, 23.) und zur gänzlichen
Bringung des Menſchengeſchlechts in ſeine
gliche Beſtimmung vor. Alles im alten
vom erſten Worte: Im Anfang erſchuf
— bis zum letzten: Hier ſey alſo das Ende
von da bis Johannes öffentlich auftrat,
ffenbart die All-Macht, Weisheit und Güte
, und offenbart ſie deßwegen, damit die
den an Ihn glauben, auf Ihn hoffen und
len, Ihm gehorſamen, Ihn lieben, d. i.
Beſtimmung wieder erreichen ſollten. Jede
nthaltene Lehre iſt Aufforderung, dieſem Ziele
ſtreben. Jedes darin aufgeſtellte gute Bey-
iſt Zuruf: Eifere dieſem nach! Und jedes
eine Warnung: Folge ihm auf dieſem Wes
cht nach! (Denkſpr. 3, 31.) Alles darin
rlaufende Verheißung, oder Vorbild, oder
reitung auf das aufgehende Licht, das aus
öhe kommen, und alle erleuchten wird, die in
inſterniß und im Schatten des Todes ſitzen, und

Das iſt die Religion des alten Bundes; das iſt das Fundament zum groſſen Gebäude, das ſind die Vorbereitungen zum endlichen Ziele; das ſind die Veranſtalten zur Haupt-Anſtalt.

[redacted]

Erſte Abtheilung des erſten Theils.

I. Jeſus Chriſtus iſt wahrhaft der Eingebohrne Sohn Gottes, der verheiſſene Weltheiland, Gott-Menſch.

Von dem Feſte der Geburt Jeſu bis zum dritten Sonntage nach der Erſcheinung des Herrn.

Am Feste der Geburt Jesu.

Das liebvolle Rufen, (Vergleich. Matth. 20, 1 – 16) das gnädigste Einladen Gottes an das ganze Menschengeschlecht, die wohlthätigste Anbetungs- Preis- und Dankwürdigste Vateranstalt Gottes zu unserer Heiligung und Beseligung ist die Menschwerdung seines eingebohrnen Sohnes Jesu Christi, deren Gedächtniß wir heute feyern.

(Religion des neuen Bundes.)

Religion des neuen Bundes, oder die Lehre von allem dem, was die ewige, unendliche Erbarmung und Liebe unsers Gottes und Vaters im Himmel durch seinen eingebohrnen Sohn Jesus Christus zur vollkommenen Wieder-Heiligung und Beseligung des Menschengeschlechts gethan hat — und wie das Menschengeschlecht sich durch Jesus

Heute nahm die Religion des neuen Bundes ihren Anfang; heute begann das Evangelium d. i. die erfreulichste Nachricht von allem dem, was die ewige unendliche Erbarmung und Liebe unsers Gottes und Vaters im Himmel durch seinen eingebornen Sohn Jesus Christus zur vollkommenen Wieder-Heiligung und Beseligung des Menschengeschlechtes gethan hat; und wie das Menschen-

Christus vollkommen heilig und selig machen lassen könne und soll. Oder die Lehre von allem dem, was Jesus Christus für uns gethan habe, thue, und thun werde, uns wiederzubringen in unsere ursprüngliche Bestimmung, und was wir thun sollten, diese Bestimmung zu erreichen. Oder am kürzesten: die evangelisch-apostolische Religionslehre.

geschlecht sich vollkommen heilig und selig machen lassen könne und solle. Oder die Lehre: was Jesus Christus für uns gethan habe, thue, und thun werde; uns wiederzubringen in unsere ursprüngliche Bestimmung, und was wir thun sollen, diese Bestimmung zu erreichen. Oder am kürzesten: die evangelisch-apostolische Religion.

Der Inhalt des Evangeliums und zugleich der heutigen Feyer ist:

Die evangelisch-apostolische Religionslehre hat diese, alles andere in sich fassende Bestandtheile: I. Jesus Christus, der eingebohrne Sohn Gottes, kam von Gott gesandt zu uns auf Erde; um II. unser Lehrer, III. unser Erlöser,

I. Jesus Christus, der eingebohrne Sohn Gottes, kam von Gott gesandt zu uns auf Erde; kam

II. unser Lehrer,

III. unser Erlöser,

IV. unser Heilig- und

V. unser Seligmacher zu seyn.

Und machet die, alle andere in sich fassende Forderung an uns:

Nimm Ihn als solchen auf! (Vergleich: Joh. 1, 12.)

IV. unser Heilig- und V. Seligmacher zu seyn.

Nachdem Gott vielfältig und auf mancherley Art mit unsern Vätern gesprochen, (Hebr. 1, 1.) nachdem Er das israelitische Volk in den ersten Zeiten durch mannigfaltige Anstalten, durch Abraham, Moses, durch die Propheten, durch Johannes berufen hat, so sprach Er zu diesen letzten Tage mit uns durch seinen Sohn, (Hebr. 1, 2.) Er berief uns durch seinen Sohn Christ, sein Volk zu werden; Er erfreute uns mit dem lebendigen Bilde seiner Gottheit, und bereitete uns mit allen Mitteln und Vortheilen, die uns durch Ihn zu unsern ursprünglichen Bestimmung zurückführen. So hat uns Gott geliebt, daß er seinen einzig gebohrnen Sohn hingab, uns zu retten. (Vergleich. 3, 16 und 17.)

Und an uns mache sie diese einzige, auch alle andere in sich fassende Forderung: Nimm Ihn als solchen auf! (Vergl. Joh. 1, 12.) Oder:

I. Jesus Christus ist der Erzieher zu unserer Bestimmung durch die uns

II. gemachten Offenbarungen,

III. durch die bewirkte Erlösung,

IV. Durch die Gnadenmittel,

V. und durch die zuzutheilende Beseligung.

Und wie sollen uns erziehen lassen, immer vollkommener werden, zum vollkommenen Mannesalter, zu dem Grade der Vollkommenheit gelangen, zu welchem Er seine Zöglinge führen will. (Vergl. Ephes. 4, 13.)

Und das Wort ward Mensch. (Joh. 1, 14.)

Es waren einst eines großen Königs Unterthanen in Gefangenschaft gerathen. Sie saßen in Finsterniß, die kein Sonnenstrahl hinlänglich erleuchtete. Sie saßen in Banden, die sie nicht im Stande waren zu lösen. Sie befanden sich in der Gewalt ihrer Feinde, um das traurige Opfer ihrer Grausamkeit zu werden. Alle gemachten Versuche zu ihrer Befreyung waren umsonst. Nur einer konnte helfen, und dieser war — der Sohn des großen Königs selbst. Der mußte hingehen, die einer der Gefangenen werden, für alle um Versöhnung bitten, die Schulden aller auf sich nehmen, selbst die Fesseln lösen, dann — den Gerichtsplatz besteigen, sein Blut fließen zu lassen, und sein Leben als Opfer für alle dargeben. Der große König entschloß sich voll Liebe zu seinen Unterthanen, so wenig sie dieser Liebe werth waren

seinen Sohn zur ihrer Rettung zu senden
machte dem Sohne den Antrag. Der Sohn
ihn an, und sprach: ich will! gieng mit
Liebe zu den Gefangenen, und bath um A
nung, nahm ihre Fessel ab, befreyte sie, un
als Opfer für alle! Noch mehr: Er starb
sie zu guten Unterthanen, zu guten Kindern
Vaters, und einst zu Mit-Erben seines
Königreichs zu machen.

Jeder muß staunen über den König
nen Sohn, und über die Liebe zu ihren Un
nen. Unvergeßlich wird ihr Andenken in d
zen der Erlößten geblieben, ewiger Dank,
sam und Gegenliebe wird ihr Opfer gewese

Dadurch hat sich die Liebe Gottes g
baret, daß Er seinen Eingebohrnen in die
geschicket, um uns durch Ihn ewiges Le
verschaffen. (I. Joh. 4, 9.)

Jesus Christus ist gekommen zu suche
zu retten, was zu Grunde gegangen war.
19, 10.)

Deßwegen, l. Chr., deßwegen ward das
Mensch.

Johannes, der treue Botschafter der
lichen Liebe Gottes und seines Sohnes Jesu
sti zu uns, machet uns im Evangelium de
tigen Festtages (Joh. 1, 1 — 14.) von
anbetungswürdigsten Geheimniß so viel be
als sich uns Menschen bekannt machen läßt
unerforschlichen Tiefen desselben werden wi
im Himmel dankend und bewundernd anbe

Das Wort, d. i. die zweyte Person
Gottheit, war im Anfange aller Zeitläufe

mel und Erde und alles, was darin iſt, wurde.
ſes Wort erſchuf Himmel und Erde, ohne daſs
e ward nichts, was geworden iſt. Es iſt die
uelle alles Lebens; durch daſſelbe lebt alles.
d wie dieſes Wort von Ewigkeit her Leben war,
war es auch das Licht, das in der Finſterniß
gröbſten Unwiſſenheit und des Sittenverder-
s leuchtet, und allen aufgeht die im Schat-
n des Todes ſaſſen. (Matth. 4, 16.) Traurig
es, daß es Menſchen gab, und noch giebt, die
s Licht ihre Finſterniſſe nicht durchdringen laſ-
. Es war ein Menſch, mit Namen Johan-
s der Täufer (wie wir hörten) ſchon zur Zeit,
dieſes Licht in der Finſterniß aufgieng, von
t in der Abſicht geſandt, daß er ein Zeuge
s aufgehenden Lichtes würde, und bekräftigte,
Jeſus das wahre Licht ſey, das alle Men-
erleuchtet, Gottes Sohn, der Abglanz von
tes Herrlichkeit, und der Ausdruck ſeiner gött-
n Natur, (Hebr. 1, 3.) und daß durch ihn,
h Johannes nämlich, und das Zeugniß, das
gab, alle Menſchen an Jeſus als den menſch-
rdenen Sohn Gottes glauben ſollten. Aber
es Zeugniſſes ungeachtet gab es Menſchen un-
ſeinem eignen iſraelitiſchen Volke, die Ihn nicht
e nicht kannten, ſondern Ihn verkannten, und
n ſpäter mißhandelten. Sogar ſelbſt die Sei-
gen nahmen Ihn nicht auf; verkannten Ihn.
er denen, die an Ihn glaubten, gab Er die
acht, daß ſie werden konnten und wirklich
rden — Kinder Gottes im höchſten Verſtande,
fähige Kinder des Reiches Gottes, der ewigen
mliſchen Güter.

Und dieſes Wort, die zweyte Perſon in der
theit, ward Menſch! Der Sohn Gottes ward
nſchenſohn gleich uns, und wohnte unter uns.
deſſen Wohnung der Himmel, deſſen Thron
Himmel, deſſen Fußſchemmel die Erde iſt, Er

erſchien uns, nicht mit Wolken umhüllet, und und nur auf kurze Zeit, wie im alten Bunde; ſondern Er ward unter uns gebohren, und lebte, und hielt ſich drey und dreyßig Jahre unter uns auf.

Johannes, der uns dieſes aufgezeichnet hat, und mit ihm die zwey andern Jünger Petrus und Jakob, haben insbeſondere, nebſt dem, daß ſie die Herrlichkeit der Wunder Jeſu mit den übrigen Jüngern ſahen, ſeine göttliche Herrlichkeit bey ſeiner Verklärung auf dem Berge Tabor geſehen, eine Herrlichkeit, die nur dem Sohne Gottes zukommen, und eigenthümlich ſeyn kann. Dieſe alle waren Zeugen von der Gnade Gottes und der Güte, die Jeſus den Menſchen durch Wohlthaten angedeihen ließ, und die nur Er als Sohn Gottes angedeihen laſſen konnte. Dieſe alle waren Zeugen von allen ſeinen weisheits- und wahrheitsvollen göttlichen Lehren.

Wenn unſere Vernunft, unſer Begreifen dem Adlerfluge des Johannes nicht folgen; wenn wir bey den Ausdrücken

Im Anfang war das Wort —

das Wort war bey Gott —

und Gott war das Wort —

nur bewundernd anbeten können: ſo können wir bey dem Ausdrucke

Und das Wort ward Menſch

noch etwas mehr; wir können, müſſen bey al bewundernden Anbetung dankend lieben. Johannes führt uns über den Anfang aller Zeiten

naus und zurück, zum Sohn Gottes, der von
wigkeit her war, und führt uns gleichſam herab
n die Zeit, in der Er vor 1815 Jahren Menſch
ard. Er zeigt, wie die zweyte göttliche Perſon
n der Gottheit ihrer göttlichen Natur (Eigen-
haften) nach blieb, was ſie von Ewigkeit her
ar, und in der Zeit die menſchliche Natur an-
hm, und ſie mit der göttlichen in einer Perſon
reinigte, um als Gott-Menſch Licht, Wahrheit,
nade und Heil auf Erde zu bringen.

Wie ſich das Unſichtbare mit dem Sichtba-
n, das Göttliche mit dem Menſchlichen vereinig-
, giebt uns der Evangeliſt Lukas ſo an:

Zu Nazareth wohnte eine Jungfrau, mit
amen Maria, aus dem Geſchlechte Davids.
ie war Joſeph einem Zimmermann aus eben
ſem Geſchlechte verlobt. Zu dieſer Jungfrau
urde der Engel Gabriel mit dem göttlichen Auf-
age geſandt, daß ſie den ewigen Sohn des Va-
rs durch die Kraft des heiligen Geiſtes empfan-
en und gebähren würde. Dieſer ſey der erwar-
ete Erlöſer, und Heiland der Menſchen, Ema-
uel — Gott mit uns. Zum Beweiſe davon
ab er ihr die Nachricht, daß ihre Baſe Eliſa-
eth noch im hohen Alter mit einem Sohne ge-
egnet werde, denn Gott ſey nichts unmöglich.
Sieh! ſprach hierauf Maria, ich bin eine Magd
es Herrn, mir geſchehe, wie du geſagt haſt.
Bald darauf machte ſich Maria auf den Weg,
hre Baaſe zu beſuchen. Beym erſten Gruße rief
iese voll des heil. Geiſtes mit lauter Stimme: Ge-
egnet biſt du über alle deines Geſchlechts, und
eſegnet die Frucht deines Leibes! woher mir das
Glück und die Ehre, daß die Mutter meines
Herrn zu mir kommt? Selig du, weil du glaub-
haft! Alles, was dir vom Herrn verſprochen ward,
ird in Erfüllung gehen! Maria erwiederte hier-

auf: Meine Seele preiset den Herrn; mein Geis
frohlocket in Gott meinem Helfer! und kehrte nac
drey Monaten wieder nach Nazareth zurück. Un
terdessen kam sie ihrer Entbindung immer nä
her. Als sich dieses zeigte, dachte Joseph darauf,
da er gerecht war, sie in der Stille zu entlassen.
Indem er mit diesen Gedanken umgieng, erschein
ihm ein Engel des Herrn, und spricht: Joseph,
mache dir kein Bedenken, deine Gemahlinn Ma
ria zu dir zu nehmen; denn das Kind, das
gebähren wird, ist vom heil. Geiste. Du sollst
Jesus heissen, denn Er wird sein Volk von S
den erlösen. Da that nun Joseph, wie ihm
Engel befohlen hatte, und nahm seine Gemah
zu sich. Zu derselben Zeit ließ der Kaiser Au
einen Befehl ergehen, daß alle sich im öffentl
Verzeichnisse sollten einschreiben lassen. Ein
zog also in seinen Stammort. Auch Joseph
mit Maria nach Bethlehem der Hauptstadt
nes Stammes, um sich aufzeichnen zu l
Schon vor 600 Jahren hatte sie Michäa
Prophet (5, 2.) als den Geburtsort des M
genannt. Eben da sie sich dort aufhielten,
die Zeit ihrer Entbindung. Sie brachte
erstgebohrnen Sohn zur Welt, den sie in
deln einwand, und in die Krippe legte, w
in keiner Herberge Platz fanden. Nun wa
Hirten in derselben Gegend, welche die Nacht
che hielten, und ihre Heerde hüteten. Und si
des Herrn Engel schwebte über ihnen, ein gö
licher Lichtglanz umstralte sie. Sie geriethen in
große Furcht. Fürchtet euch nicht, sprach der En
gel zu ihnen, ich habe euch eine große Freude fü
das ganze Volk anzukündigen. Heute Nacht i
euch in der Stadt Davids ein Erretter gebohre
worden: der ist Christus der Herr. Daran kön
net ihr Ihn erkennen: ihr werdet ein in Winde
gewundenes Kind in der Krippe liegend finde
Plötzlich war bey dem Engel eine zahllose Scha

ott lobte, und ſang: Anbetung ſey Gott in Höhen, Heil der Erde! Friede Gottes mit Menſchen! Da ſich die Engel wieder in den el erhoben hatten, ſprachen die Hirten zu ander: So laßt uns nun nach Bethlehem ge- und ſehen, was da vorfiel, und uns der Herr machte. Sie kamen eilends dahin, und n Maria und Joſeph, und das Kind, wie der Krippe lag. Da ſie es geſehen, er- n ſie, was ihnen dieſes Kindes halber geof- rt worden. Jedermann hörte es mit Er- n an, was die Hirten erzählten. Maria ehielt alles wohl, und erwog es in ihrem t. Darauf giengen die Hirten zurück voll iſung und Dank gegen Gott für alles, was hört, und wirklich ſo geſehen hatten, wie es geſagt ward (Luk. 1, 26 — 38. Matth. 1, 25. Luk. 2, 1 — 18.)

Gott iſt die Liebe (1. Joh. 4, 8.) Jeſus us iſt die Liebe. Er erniedrigte ſich ſelbſt, ſchon in Gottes Geſtalt (Gott) war, nahm eſtalt eines Knechtes an, und ward dem hen gleich, und dem äußerlichen Anſehen nie ein Menſch befunden (Philip. 2, 6—8).

Das Wort ward Menſch (Joh. 1, 14.)

um, als das Licht der Menſchen (Joh. 1, .) uns ſeine Wahrheits- und Weisheitsvol- n göttlichen Lehren mitzutheilen (Vergleich. Joh. 1, 14.); um

uns von unſern Sünden zu erlöſen (Matth. , 21.); um

uns Gnade zu erwerben, und mitzutheilen Vergleich. Luk. 2, 14. und Joh. 1, 14.); m

Sie zerfällt alſo, gleich der erſten Abtheilung der Religion überhaupt, in zwey Theile:

I. was Gott durch Jesus Christus, oder (weil der Vater dem Sohne das ganze Menschengeschlecht übergeben hat (Vergl. Joh. 17, 6.) was Jesus Christus zu unserer vollkommenen Wiederheiligung und Beseligung that, u. thun werde, und

II. was wir zur Wieder-Erlangung der vollkommenen Heiligkeit und Seligkeit thun sollen.

Oder:

I. Jesus der Erzieher, und

II. wir die Zöglinge.

V. uns zu Kindern Gottes, zu Erbfäh
himmlischen Güter zu machen (Verg
1, 12.), wenn wir

VI. Ihn aufnehmen (Vergl. Joh. 1,

Hier zeigt sich uns der Inhalt des
Evangeliums, und der heutigen Feyer zug

I. Was Gott durch Jesus Christus, ob
der Vater dem Sohne das ganze M
geschlecht übergeben hat) (Vergleich.
6.) was Jesus Christus zur vollko
Wiederheiligung und Beseligung tha
und thun werde,

II. und was wir zur Wieder-Erlangu
vollkommenen Heiligkeit und Seligk
sollen.

Bis wir nach diesen zwey Theilen d
Evangelium, die ganze evangelische und ap
Religionslehre noch näher und ausführlic
nen lernen, wollen wir nach der Absicht d
tigen Festtages in den Lobgesang der Er
stimmen: Anbetung sey Gott in allen
wir wollen die Liebe unsers Gottes, de
eingebohrnen Sohn zu uns auf Erde
und die Liebe des Eingebohrnen, der
ward, in unsern Herzen erwägen wie
wir wollen voll Lobpreisung gegen Gott
Kirche zurückkehren wie die Hirten! wir
nochmal fragen wie beym Schluße des a
ten und erklärten Gleichnisses:

Muß nicht jeder staunen über den
und seinen Sohn, und über die Liebe
Unterthanen? Soll das Andenken in den
der Erlösten nicht unvergeßlich seyn? So
ewiger Dank, Gehorsam, und Gegenliebe i
seyn? Und diese Erlösten sind wir!

ı Feſte des heil. Stephans.

Erſter Theil.

§. I. Jeſus Chriſtus iſt der Eingebohrne Sohn Gottes, von Gott geſandt.

§. II. uns zu lehren,

§. III. zu erloſen,

§. IV. heilig, und

§. V. ſelig zu machen.

Das that, thut, und wird Jeſus zu unſerer vollkommenen Wiederheiligung und Beſeligung thun.

§. I. Jeſus Chriſtus iſt wahrhaft der Eingebohrne Sohn Gottes, von Gott geſandt. D. i. die evangeliſch-katholiſche Lehre iſt glaubwürdig, Jeſus Chriſtus war

ber Prophet, der Wahrheit verkündete, und der Wahrheit Willen verfolget, mißhandelt, gar getödtet wurde, iſt ein vollgültiger Zeuge die Wahrheit.

Und die Zerſtörung Jeruſalems iſt das ſprechteſte Denkmal der traurigen Folgen, die der Glaube und der verſtockte Sinn gegen die Wahrheit nach ſich zieht.

Es machet das heutige Evangelium die Vorrichtung zum heutigen Feſttage, der recht, dazu gemacht iſt, für die Grundwahrheit:

Jeſus Chriſtus iſt wahrer Sohn Gottes ꝛc. einen gültigen Zeugen aufzuſtellen, der vor Unglück warnt und jedes Herz zum Glauben gewinnt, und Grundwahrheit alles Chriſtenthums (auf die ich gründet) unwiderſprechlich zu beweiſen.

Wenn ich von Beweiſen rede, und auch ich unwiderſprechliche Beweiſe für dieſe alles indende, und alle übrige Wahrheiten des tenthums unterſtützende Wahrheit angebe, ſo eht es nicht deßwegen, als wenn wir hieran elten; wir gehören ja, Gottlob! unter die en, die Ihn annahmen. Sondern es ge-

Dient von uns freudige, glaubensvolle Aufnahme, und so ist der Beweis des 1. §. auch der Beweis der vier übrigen §§. Mit dem ersten §. ist die Wahrheit der evangelischen apostolischen Religion bewiesen; wenn auch nicht jeder folgende §. für sich selbst ein fortlaufender Beweis derselben wäre.

schleht deßwegen, damit unser Glaube keinem Sand gebautem Hause gleiche, und damit u Herzen immer mehr so zubereitet werden, Gott die Dankenswürdigste Gabe des Glau darinn so bestärken und vermehren könne, daß die Wahrheiten dieses Glaubens erkennen un erkannten Wahrheiten bekennen, und ausüben Stephan.

Der, dessen Geburtsfest wir gestern fey der von dem uns Johannes so viel erhaben liches und Lukas so viel Liebwürdig Mens Göttliches erzählte, ist von Gott gesandt zur derheiligung und Beseligung des ganzen schengeschlechts, ist wahrer Sohn Gottes, de heissene Weltheiland.

Die Beweise dieser für die ganze Menschheit höchstwichtige Wahrheit (in aufsteigender Ordnung) sind:

a) die Geschichte des heutigen Festtages.

Der heil. Stephan war der erste Blu (der Erzmartyrer) Jesu Christi, welcher das kenntniß: Jesus Christus ist der wahre Gottes, von Gott gesandt zum Heile der schen, mit seinem Tode bestätigte.

Der heil. Stephan war in den alle Zeiten der christlichen Kirche von den J unsers Herrn einhellig zum Diakon erwählt. Apostel beteten und legten ihm die Hände Er war voll Glaube und Kraft: auch die Wunder zu wirken fehlte ihm nicht. Er be mit ganz sonderbarer Deutlichkeit und unwid sprechlicher Richtigkeit, daß Jesus der Mess sey. Die Gelehrtesten unter den damaligen J den ließen sich mit ihm in Unterredungen Aber der Geist Gottes redete aus ihm, und konnten seiner Weisheit nicht verstehen. Und sie ihm an Weisheit nicht gleich kommen ko ten, so suchten sie ihm mit Lügen und Verläu dungen den Mund zu sperren. Sie hetzten

lk wider ihn auf, und dingten falſche Zeugen.
ß hieß: Stephan habe Gott, den Moſes, das
ſet und dem Tempel geläſtert. Er wurde zum
en Rath geführet. Die Zeugen logen wider
n. Er blieb unerſchrocken und heiter: ſein An-
ſicht glänzte wie das Angeſicht eines Engels.
r hohe Prieſter fragte ihn, ob die Ausſage der
gen wahr wäre? Da fieng er freudig an, Je-
n den Gekreuzigten zu vertheidigen, durchgieng
e wichtigſten Begebenheiten, die ſich mit Abra-
m, Jakob, Joſeph und Moſes ereignet, und auf
n Meſſias Bezug hatten, und hielt dann ſeinen
hörern die ſchärfſte Strafpredigt, daß ſie ſich
n heil. Geiſte jederzeit hartnäckig entgegenge-
t, das Geſetz übertreten, Propheten ermordet,
erſt jüngſt den Gerechten, den Meſſias, den
Hervorkündigten, den Jeſus von Nazareth ver-
en und getödtet hätten. Sie konnten dieſe
en Wahrheiten nicht länger anhören. Alle
n die Zähne übereinander, und ſchwuren ihm
Tod. Stephan ſah gen Himmel, und er
te die Herrlichkeit Gottes und Jeſum zur Rech-
ſeines Vaters. Sehet! ſprach er voll Freude,
ehe den Himmel offen, und den Menſchens
n zur Rechten Gottes. Allein ſie ſchrieen über-
t auf, hielten ſich die Ohren zu, ſtürmten eins
hig auf ihn los; ſtießen ihn zur Stadt hin-
s, und ſteinigten ihn, während er noch rief
d ſagte: Herr Jeſu! nimm meinen Geiſt' auf.
n fiel darauf auf ſeine Knie, rief laut auf,
d ſprach: Herr rechne ihnen dieſe Sünde nicht
n! Nachdem er das Geſagt hatte, entſchlief er
m Herrn (Apoſtel. 6, 1 — 15, und 7, 1 —
9).

So verkündete Stephan die Wahrheit: Je-
s Chriſtus iſt wahrhaft der eingebohrne Sohn
ottes, von Gott geſandt ꝛc. ſo ſprach er für die-
he; ſo litt er für dieſelbe; und hielt mit

dem Blicke auf Jesus Christus, der zur Rechten Gottes ihm einen Platz der Herrlichkeit zubereitete, muthig die Steinwürfe aus für die Steiniger selbst noch betend; und so versiegelte er sie mit seinem Blute und Tode.

Göttliche Wahrheit, die du deinen treuen Bekenner so kraftvoll für dich reden, so muthvoll leiden, so heiter sterben lehrtest, dir huldigen wir.

L. Chr., wenn gar nichts von allen Schriften des neuen Bundes auf uns gekommen wäre, als das Bekenntniß des Glaubens an Christus, das der heil. Stephan so gründlich, feyerlich und durch die wichtigsten Begeben des a. B. unterstützet ablegte, und das er m nem Blute und Tode bekräftigte: so müßte von Ueberzeugung durchdrungen, aufrufen, diß Christus der Sohn des lebendigen (Matth. 16, 16.) Und wenn wir kein B hätten, was die lebendige Ueberzeugung „C ist der Sohn des lebendigen Gottes" wirken te, als das Beyspiel des heil. Stephans: s ten wir durch dieses Einzige angetrieben, au Jesus Christus, wir sind bereitet in den folgen (Vergleich. Joh. 11, 16.) Und, Zeiten vorüber sind, da die Christen die sch Drangsalen und Verfolgungen ausstehen um ihre Standhaftigkeit im Glauben an Jes Christus zu erproben, so sind wir bereitet, standhaft durch unser ganzes Thun und Lass durch unser Leben und Sterben zu bezeugen, wir an Jesus Christus glauben, auf Ihn hoffen, Ihn lieben wie Stephan!

Und das damit verbundene feyerliche Gedächtniß.

Mit dem Tode des heil. Stephan hörte die Verfolgung der Wahrheit, und die Bemühung dieselbe zu unterdrücken nicht auf. Vielmehr einigten sich Juden und Heyden das aufoldgen

Christenthum auszurotten. Aber wie die Wahrheit in Stephan siegte, so siegte sie in allen Martyrern zu allen Zeiten. Diesen großen Sieg der Wahrheit feyern wir heute, da uns unsere heilige Kirche mit dem Andenken an den ersten Blutzeugen Stephan auch zugleich das Andenken aller übrigen unzählbaren Blutzeugen begehen heißt.

Ich hebe etwas aus den großen Sammlungen der Martyrer-Geschichten aus.

Der Völkerlehrer Paulus, der selbst ein Opfer seiner Lehre wurde, sagt: wer wird uns von der Liebe Christi trennen können? Trübsal? Angst? Hungersnoth? Entblößung? Gefahr? Verfolgung? Der Schwert? In allem dem überwinden wir durch den, der uns geliebet hat. (Röm. 8, 35 und 37.)

Diese Ueberzeugung für die Wahrheit, diese Liebe zu Jesus Christus, diese unerschütterliche Treue beseelte alle Martyrer.

Man zählt gewöhnlich zehn allgemeine Verfolgungen der Christen, und nebst diesen viele einzelne in einzelnen Gegenden und Orten. Sie wurden bald einzeln, bald zu ganzen Haufen verfolget, gemißhandelt, getödtet. Der Todesstrafe wurde gewöhnlich die empfindlichste und langwierigste Marter vorausgeschicket, und alles wurde ausgedacht, was nur die Wut ergrimmter Feinde ersinnen konnte. Die gräulichsten dunkelsten Kerker, Ketten an Händen und Füssen, Hunger und Durst, Geißeln und Peitschen, Brandmarkung, Enthauptung, Vorwerfen vor wilde Thiere, Kreuzigung, Ersäufung, brennende Oefen, glühende Platte, Sengen mit glühendem Bley und brennenden Kohlen, Verstümmlungen des Körpers, und andere unerhörte, nicht zu sagende Qualen sollten die

Wahrheit unterdrücken, und die Christen im Glau-
ben an Jesus Christus wankend machen, und
von seiner Liebe trennen. Aber je größer de
Kampf, desto herrlicher war ihr Sieg; ihr Mu
nahm mit der Grausamkeit ihrer Feinde zu;
heftiger die Marter, desto lauter wurde ihr
kenntniß; sie giengen aus dem Kerker an
Todesstätte, als wenn sie in den Himmel g
gen, und zitterten vor Sehnsucht. Man hat
spiele, daß selbst ihre Henker und Wächter, ger
durch ihr Beyspiel, das Christenthum annahm
um auch Martyrer zu werden; daß oft, in
das Todesurtheil über einen ausgesprochen wu
sich sogleich wieder andere zum Richterstuhl
zudrängten, und als Christen angaben. Die
men und Kronen des Sieges sah ihr Geist
lebhaft vor sich, daß sie alle körperliche Emp
dung vergessen zu haben schienen, auf Erde
Himmel lebten, und mitten in den Qualen
lieder sangen. Sie überwanden in allem dem
um dessen willen, der auch sie bis in den Tod
liebet hatte, (Vergleich. Röm. 8, 37.) und
ten den glänzendsten Beweis für die Wah
der christlichen Religion auf.

Wir glauben dem Zeugnisse eines Ehren
nes: um wie viel mehr müssen wir den Zeug
dieser unzählbaren Edlen glauben, die sie mit
Blute und Tode versiegelten!

Und wenn wir, l. Chr. dieses Beweises n
bedürfen zur Ueberzeugung von der Grundwah
heit: Jesus Christus ist der wahre Sohn Gottes ꝛc.
so bedürfen wir um so mehr des aufweckenden, e
munterden, anspornenden Beyspieles der heil. Mar
tyrer zur Stärkung des thätigen Glaubens. Wi
tief beschämend sind diese Beyspiele für uns, di
wir so träge sind in Erfüllung unserer Pflichten

ebuldig in Leiden, ſo unthätig bey Uebers
ig der Hinderniſſe des Guten, ſo ſchwach
Verſuchungen zum Unrecht, ſo bald und
abwendig gemacht von der Liebe zu Jeſus
is und der Tugend!

! daß dieſe erwärmenden Beyſpiele das Gee
l in uns bewirkten! Dazu ſind ſie uns aufs
n.

Der wahre Chriſt läßt ſich durch nichts von
ebe Jeſu Chriſti ſcheiden. Er kämpfet und
wie die heil. Martyrer. Er wird Martyr
ner Pflicht!

Am Gedächtnißtage des Evangelist Johannes.

(Wenn er auf einen Sonntag fällt.)

Wir begehen heute das Andenken des heil. Evangelisten Johannes, von dem es im vorgelesenen Evangelium heißt: und dieser ist eben selbe Jünger, der von allem diesem Zeugniß g und das alles gesehen hat. „Und wir wissen, sein Zeugniß wahr ist.“ (Joh. 21, 24.) Mit Stelle schließt er sein Evangelium, und ich set mit den Beweis für die Grundwahrheit:

Jesus Christus ist wahrhaft der Eingeb Sohn Gottes ꝛc.

so fort, daß ich, wie es für den Gedächt eines Apostels und Evangelisten passend ist, daß das mündliche und schriftliche Zeugn Evangelisten Johannes, und der drey Ev Evangelisten, und überhaupt das mündliche schriftliche Zeugniß der Jünger und nachmalig Gesandte (Apostеln) Jesu an die Menschheit wahr sey.

b) Das mündliche und schriftliche Zeugniß der Jünger u. nachmaligen Gesandten (Apostеln) Jesu an die Menschheit.

Die Jünger Jesu, die von Ihm später den Auftrag erhielten, überall hinzugehen, und alle Völker zu lehren, und eben deßwegen Apostel (Gesandte) genannt wurden, lebten mit Ihm

Sie waren seine Schüler, seine Reisegefährten, gingen mit Ihm drey Jahre während seines öffentlichen Lebens umher; hörten das Wort aus seinem Munde; sahen die Thaten, die Er verrichtete, waren Augenzeugen seines Wandels auf Erden. Alles also, was sie von Jesus bezeugen, das bezeugen sie als Augenzeugen.

Redlich und offenherzig bekennen sie ihre Schwachheiten, Fehler, und Thorheiten, z. B. ihre Furcht, ihre Eitelkeit, ihren Unglauben; und bedecken sie ihr Gutes, z. B Johannes that das, was Jesus von ihm im heutigen Evangelium sagte, aufbewahren, ohne sich selbst bey seinem Namen zu nennen. Alles also, was sie von sich selbst und von Jesus bezeugen, das bezeugen sie als ehrliche Augenzeugen.

Und was noch mehr ist: Sie beriefen sich auf öffentliche Thatsachen, und kein Mensch, nicht einmahl ihre abgesagten Feinde konnten auch nur ein Wort widersprechen. Alles also, was sie von Jesus bezeugen, das bezeugen sie als ehrliche Augenzeugen, und ohne allen Widerspruch ihrer Zeitgenossen.

Und was das mehrste ist: Es kommt eine Bekräftigung des Zeugnisses hinzu, die keine Ausnahme dagegen leidet — sie gaben Blut und Leben für die Wahrheit ihres Zeugnisses.

Was Augenzeugen, und ehrliche Augenzeugen, und ohne allen Widerspruch, und mit Blut und Tod bezeugen, das glaubt alle Welt.

Nebst diesen ist besonders Paulus merkwürdig. Er wurde durch eine himmlische Erscheinung aus dem heftigsten Verfolger der Christen, der eifrigste Bekenner und Verbreiter des Christen-

thums, aus einem Feind ein Freund Jesu Chri
sti, das auserlesendste Werkzeug, seinen Namen
unter die Völker, und Könige, und die Kinder
Israels zu verbreiten — (Apostelg. 9. 15.) und
am Ende seiner großen Laufbahn litt und star
er freudig um des Namens Jesu willen. (Ver
gleich. Apostelg. 9, 16.)

Hat irgend eine geschichtliche Wahrheit
che Zeugnisse für sich?

Was sie mündlich bezeugten, und aus
trag und Vollmacht Jesu ihres Herrn von
unterrichtet und vollkommen belehret, Matth
10 und 20.) lehrten, das setzten sie schriftlich
Wie also ihr Zeugniß überhaupt wahr ist,
es auch ihr schriftliches; und die Beweise für
gelten auch im Durchschnitte für dieses.

Die, welche die Lehre, die Thaten und
Geschichte Jesu schrieben, nennt man Evan
sten, weil sie die erfreulichste Nachricht (das
Evangelium) von der Wiederheiligung und
ligung des Menschengeschlechtes durch Jesus
stus aufzeichneten. Es sind vier solche: Mat
Markus, Lukas und Johannes. Ma
und Johannes waren Jünger Jesu, und M
und Lukas giengen mit den Jüngern Jesu
traut um, und schrieben unter ihrer Aufsich
kas hat die Geschichte der Apostel, andere z. B.
lus, Petrus, Jakobus ꝛc. haben Briefe, vo
wichtigsten Lehren, und Johannes eine Offen
rung über das Reich Jesu Christi geschrieben.

Alle diese Schriften sind ächt, d. i. von jene
Verfassern, deren Namen sie tragen, und denen
sie in den ersten Zeiten des Christenthums zuge
schrieben wurden, und tragen das Siegel göttli
cher Eingebung.

Gott hat ſie ihnen eingegeben. „Wenn man euch zur Verantwortung ziehen wird, ſo ſeyd unbeſorgt, wie oder was ihr reden ſollet. In der nämlichen Stunde wird euch eingegeben werden, was ihr zu reden habet; denn ihr ſeyd es nicht, die da reden, ſondern der Geiſt eures Vaters iſt es, der in euch redet.“ (Matth 10, 19 und 20.) „Wenn man euch in die Synagogen, vor die Obrigkeit, oder vor die Fürſten führet, ſo ſorget nicht, wie ihr euch verantworten ſollet; denn der heil. Geiſt wird euch in der nämlichen Stunde eingeben, was ihr zu eurer Vertheidigung antworten ſollet.“ (Luk. 12, 11 und 12.) „Der Vater wird euch den Tröſter, den Geiſt der Wahrheit ſchicken.“ (Joh. 14, 16 und 17) „der wird euch in allem unterrichten, und er wird euch alles eingeben, was euch geſagt habe.“ (Joh. 14, 26.) Das ſagte Jeſus ſeinen Jüngern, ſo tröſtete, ſo verſicherte ſie der unmittelbaren göttlichen Eingebung. Und Paulus ſagt: „Brüder! ich mache euch hiemit kund: das Evangelium, das ich euch verkündiget habe, kommt nicht vom Menſchen her, denn ich habe es weder von einem Menſchen empfangen noch gelernt; ſondern durch die Offenbarung Jeſu Chriſti.“ (Galat. 1, 11 und 12.) Sie enthalten alſo auch in dieſem Sinne das Wort Gottes, die Worte des Lebens, und werden mit Recht Bibel (Buch der Bücher) des neuen Teſtaments, oder die evangeliſch-apoſtoliſche Lehre (die ſie enthalten) genennet — Benennungen, die ſich für ſich ſelbſt klar ſind.

Dieſe Schriften ſind unverfälſchet auf uns gekommen. Sie waren den erſten Chriſten, und allen Chriſten aller Zeiten heilig, weil ſie die Lehre des Heiligſten zu unſerer Heiligung enthalten; und wurden deßwegen als Heiligthum ſorgfältigſt aufbewahret, allen vorhandenen Kirchen mitgetheilet, in öffentlichen Verſammlungen verleſen, und hierdurch die gültigſten Zeugen für ihre getreueſte Auf-

bewahrung so vermehret, daß auch hier keine Aufnahme dagegen statt fände, wenn nicht schon für sich selbst Wahrheit und Leben daraus sprechen.

Hiemit ist nun auch die Wahrheit der schriftlichen Zeugnisse des alten Bundes dargethan, sich Jesus Christus und seine Jünger öfter darauf berufen, und so die Wahrheit derselben vorausgesetzen.

Es ist also Jesus Christus wahrhaft der gebohrne Sohn Gottes ꝛc. nach den mündlichen und schriftlichen Zeugnissen seiner Apostel und ersten Jünger.

Wer an den Sohn Gottes glaubt, (und liebt wie Johannes) hat das Zeugniß Gottes in sich, (1 Joh. 5, 10) und hat durch den Glauben an Ihm (und die Liebe zu Ihm) das Leben (wie Johannes) (Joh. 20, 31.).

Sollten wir, da wir zum Andenken dieses Glaubens und seiner Liebe den gesegneten Wein trinken, dieses Andenken an uns umsonst vorübergehen lassen? *)

*) So könnte das Andenken an Johannes zu diesem Beweise benützet werden, wenn sein Gedächtnißtag auch auf keinen Sonntag fällt.

m Ende des Jahres.

eine Lehre iſt nicht die meinige, ſondern die e deſſen, der mich geſandt hat. Wer ſeinen en thun will, der wird es erkennen, ob dieſe von Gott ſey, oder ob ich aus mir ſelbſt (Joh. 7, 16 und 17.) a) Die Selbſterfahrung.

Wer meine Gebothe hat, und ſie hält, der der mich liebt. Wer aber mich liebt, der auch von meinem Vater geliebet werden. Auch werde ihn lieben, und mich ſelbſt ihm offenbar (Joh. 14, 21.)

Dieſes haben alle Menſchen erfahren von Jüngern unſers Herrn an bis auf uns; und von uns an bis auf den letzten Menſchen, auf Erde leben wird, werden es erfahren. s iſt die Hauptprobe: wer ſie machet, der fin ſie richtig.

Ich will die wichtigſten Erfahrungen, die wir dieſem Jahre machten, nennen, wie ſie uns Zurückblick auf dasſelbe aufzählt, und an der annten Hauptprobe prüfen.

Wir haben in jedem der tauſend Augenblicke verfloſſenen Jahres die Güte unſers Gottes

die ihm vorbehalten iſt. (Vergl. 2. Ti
7 und 8.) Wer aber vergaß, daß der
vom Weibe gebohren nur kurze Zeit lebe,
Unruhe ſey — wie eine Blume aufgehe,
fliehe wie ein Schatten, und nicht bleibe
14, 1 und 2.) wer ſein Ziel nicht bemeſ
das Maas ſeiner Tage, wie gering es ſ
erkannte; (Pſalm. 38, 5 — 13.) wer
Herzen nahm, daß er ein aufgenommene
ling ſey, wie die Väter alle, und die T
zählte, damit er weiſes Herzens würde;
89, 12.) wer verſäumte Beſſerung zu ze
er noch ſündigen kann, und zögerte bis z
das Schuldige zu leiſten; (2. Korinth. 6
ſo die gelegene Zeit, die Tage des Heils
nützte: (Apoſtelg. 24, 25.) der mußte (
gewiß noch) ſein Elend fühlen, trauern,
(Jak. 4, 9.) und an die Strafe in ſeine
denken, und an die Zeit der Rache, we
ſein Antlitz von ihm wegwendet. (Si
21 — 24.)

Wir haben erfahren, daß jeder zuri
Tag des verfloſſenen Jahres ſeine Plag
(Matth. 6, 34.) Wer nun aus uns mit
auf der angewieſenen Laufbahn fortlief,
Jeſum ſah; (Hebr. 2, 1 — 4.) wer daſ
daß die Leiden dieſer Zeit mit der zuk
herrlichen Glückſeligkeit, die an ihm offen
den ſoll, nicht verglichen werden können;
8, 18.) und ſich durch die Züchtigung d
ren Nutzen, nämlich Rechtſchaffenheit ver
(Vergleich Hebr. 12, 7 — 12.) der kon
kann) der Belohnung ſeines Glaubens, d
gen Errettung ſeiner Seele (getroſt) entg
hen, (1 Petr. 1, 7 — 9.) und ſich d
nenſaat dieſes Jahres, die vorüber iſt, n
ſchmerzet, und der Freudenärnte jenſeits
reift, freuen. Wer aber aus Leichtſinn ob

it ſich ſelbſt Leiden zuzog, und dadurch nicht
iſer wurde, und ſich zur Beſſerung antreiben
ſt, wer als Miſſethäter litt; (1. Petr. 14, 17.)
er wer zur Prüfung nicht bereit war, ſein Herz
ſt befeſtigte, und im Ungemach ungeduldig, und
ſtem Gott untreu wurde: (Sirach. 2, 1 — 6.)
r mußte ſich der Traurigkeit überlaſſen, die zu
chts nützet, (Predig. 30, 22 und 25. — und wird
r wirklich überlaſſen ſeyn, oder das Wehe des
einmüthigen Herzens empfinden, das Gott nicht
aget, und die Geduld verliert. (Predig. 2, 15
id 16.)

Wir haben an jedem zurückgelegten Tage des
rfloſſenen Jahres erfahren, daß nichts bleibend
t, als das Gute oder Böſe, womit wir ihn be-
eichneten, und das wir ihm gleichſam mit in die
wigkeit hinüber gaben. Wer nun aus uns kein
nnützes nachtheiliges Wort aus dem Munde ließ,
ſondern redete, was nützlich, zur Erbauung dien-
ich und den Zuhörern angenehm war; (Epheſ.
4, 29.) wer ſich mit ſeinen Gedanken über die
Erde erhob, und mit ſeinem Begehren und Trach-
en im unſichtbaren Lande aufhielt, und ſuchte,
as droben iſt; wer ſein Reden und Schweigen,
nd Thun und laſſen nur auf Eines richtete —
Gott zu gefallen, ſeinen Willen zu thun; (Vergl.
uk. 10, 42.) wer im ſtandhaften Vollbringen
s Guten nicht ermüdete, und an jedem Abend
reitet war, ſeine irdiſche Laufbahn zu beſchlieſ-
n: (Vergleich. Matth. 20, 8.) der iſt glücklich;
Pred. 14, 1 und 2) er hat ſtete Zufriedenheit
s Geiſtes, (Denkſpr. 15, 15.) und das beſeli-
nde Bewußtſeyn des göttlichen Beyfalls; (Pſalm.
, 15.) Gott iſt für ihn, nichts kann wider ihn
n. (Vergleich. Röm. 8, 31.) Wer aber uns
itze, ſündhafte Worte ſprach, auf die einſt Re-
enſchaft am großen Allvollendungstage wartet;
Matth. 12, 36.) Gedanken dachte, die das Licht

Was wollen wir wählen?

Du, der du im verflossenen Jahre die trü-
rige Erfahrung gemachet hast, das alles Müh-
nur Tand, Täuschung des Glückes, und k-
wahrer Gewinn sey; u. s. f. daß der Mensch v-
Unruhe sey, wie eine Blume aufgehe, und a-
falle, und fliehe, wie ein Schatten, und nicht bl-
be; u. s. f. daß jeder Tag seine Plage habe,
und Ungeduld das größte Gewicht daran häng-
und das Thorheit und Leichtsinn allein die Leidens-
quellen seyen; u. s. f. daß Trübsal und Angst j-
der Seele bevorstehe, die Böses thut; u. s. f.
Was willst du im neuen Jahre wählen? Will-
du, statt dem Frieden nachzujagen, in selbst ver-
dammender Unzufriedenheit leben? Statt die u-
gereuende dauerhafte Freude zu genießen, der au-
genblicklichen Freude fröhnen, die in Kummer en-
diget? Statt dich zur Freyheit der Kinder Gott-
zu erschwingen, die Fesseln der Sünde länger tra-
gen, oder gar noch fester schließen? Willst du au-
dem Wege, der dich immer weiter vom Ziele führ-
und dem Abgrunde mit jedem Schritte näh-
bringt, forttaumeln, bis dich der Tod überras-
und aus dem Taumel schrecklich, aber zu spät, auf-
wecket? Der Wanderer, welcher sich vom rech-
Wege verirrte, steht still, sobald er der Verirrung
gewahr wird, besinnet sich, suchet den rechten Weg
wieder auf, und lenket darauf ein. Dieser Wan-
derer sey du! Laß dir die vorjährige Erfahrung
die Augen öffnen, und dich weise machen! Er-
kenne im neuen Jahre, was zu deinem Heile di-
(Vergleich. Luk. 10, 42.)

Du, der du zum Theile in dem verflossenen
Jahre die bessere Erfahrung gemachet hast: da-
die Welt sammt ihrer Lust vergehe ꝛc. u. s. f. —
zum Theile aber auf der angewiesenen Laufbah-
stille standest, und dem Pfluge, an den du d-

eſt, wieder den Rücken kehrteſt: (Luk. 9, 62.) träge wurdeſt, (Vergleich. Hebr. 6, 12.) Was ſt du im neuen Jahre wählen? Willſt du, ſtatt dem Wege der Gerechtigkeit muthig fortzuhandeln, von dir wahr machen: beſſer wäre es, Weg der Gerechtigkeit nie erkannt haben, als der von ſelbem abweichen? (2. Petr 2, 21.) ſtatt zu überwinden, und ſelbſt zu verläugnen, willſt den Muth ſinken laſſen, und unthätig bleiben? (vgl. Luk. 8, 13.) Fange im neuen Jahre mit em Eifer an, deinen Geiſt zu erneuern, (Epheſ. 23.) und durch Glauben und Standhaftigkeit en nachzuahmen, welche der Verheiſſung theilig geworden ſind! (Hebr. 6, 12.)

Und du, edle Seele! die du in dem verfloſenen Jahre Dem nachgeforſchet haſt, was dem rrn gefällt, und keinen Theil mehr an den ſtimmen Werken der Finſterniſſe genommen ſt; (Jakob. 4, 8.) die du die irdiſchen Lüſte ertet, mäßig, gerecht, und gottſelig gelebet haſt; it. 2, 11.) die du den alten Menſchen mit ſeinen Werken ausgezogen, den neuen aber, der zur kenntniß nach dem Bilde des Schöpfers ſchaffen iſt, angezogen haſt: (Koloſſ. 3, und 11.) du haſt es erfahren, daß die Lehre ſu von Gott ſey; der Vater und Jeſus lieben ch, und haben ſich dir geoffenbaret — (Vergl. oh. 7, 16. und 14, 21.). Du wirſt im neuen hre und mit jedem Tage deines Lebens dich nähen, immer vollkommener werden, bis du zur nheit des Glaubens, und zur Erkenntniß des hnes Gottes gelanget biſt, zum vollkommenen annesalter, zu dem Grade der Vollkommenheit, welchem der Chriſt emporſteigen ſoll. (1. Theſſ. 1.)

Das neue Jahr legt uns mit Moſes Segen Fluch, Leben und Tod vor. Aber der heutige Feſttag *weiſet uns an den an*, der uns Segen

und Leben, und Seligkeit giebt — an Jesu Christus.

Jesus legt nicht nur Segen, Leben und Seligkeit vor, sondern Er giebt uns Segen, Leben, und Seligkeit.

Er zeiget uns den Weg des himmlischen Sinnes, der Demuth, der Sanftmuth u. s. f. (Vergl. Matth. 5, 3 — 11.) auf welchem wir sicher Seligkeit gelangen; Er giebt uns gnädige Hilfe wie und wann wir sie bedürfen, ihn zu betreten und standhaft darauf fortzuwandeln, (Vergl. Hebr. 4, 16.) Er rufet uns zu, und ladet uns ein, Erquickung und Ruhe bey Ihm zu suchen (Vergleich. Matth. 11, 28 — 30.)

Was wollen wir wählen am Eingange des neuen Jahres, das im Dunkel der Zukunft vor uns liegt, und uns so viele Ereigniſſe herbeyführen kann; das vielleicht unser Sterbejahr (und für einige aus uns ist es gewiß das letzte Jahr!) was wollen wir wählen? Die Welt? Jesus öffnet uns die reichhaltigste Quelle der Seligkeiten in unsern Herzen, und stillet das Verlangen unsers Herzens für Zeit und Ewigkeit. (Vergleich. Joh. 4, 13.) Wollen wir seiner Einladung Jesu folgen, oder sie von uns weisen? Wollen wir aus dieser Quelle schöpfen, oder wollen wir im neuen Jahre das Maaß der alten Thorheiten abermal vermehren, unsere Herzen ans Irdische hängen, u. s. f. und auf dem Wege bleiben, und ihn verfolgen, der zum Verderben führet?

Nein! das wollen wir nicht! wir wollen vielmehr das Mittel brauchen, das durch alle Erfahrungen bewähret ist — wir wollen, wie wir uns ein glückseliges neues Jahr wünschen, uns selbst ein solches verschaffen — ein ganz glückseliges Leben! wir wollen die Seligkeit auf dem Wege den uns Jesus zeigt, suchen, und durch Ihn finden!

Sonntage nach dem Neujahrstage.

s heutige Evangelium erzählet uns etwas aus Geſchichte der frühesten Jugend Jeſu, näm- eine Flucht nach Egypten, und ſeine Zurück- nach Nazareth. (Matth. 2, 13 — 23.)

Ich nehme hievon Anlaß, uns mit der ganz Jugendgeſchichte Jeſu, was ſich vor und nach Begebenheit der Ordnung nach zutrug, in Kürze bekannt zu machen, wie es ohnehin Abſicht des kommenden Feſttages und dem gelium des heutigen und nächſten Sonn- gemäß iſt, und dadurch einen Beweis auf- len für die Grundwahrheit: d) Die Geſchichte der Jugend Jeſu.

Jeſus iſt wahrhaft der Eingebohrne Sohn es ꝛc.

Das Lehrreiche daraus wird uns aufmuntern, n den zwey letzten Anreden genannte Haupt- an uns ſelbſt zu machen.

Jeſus ſtammte als Menſch aus Davids und ams = Geſchlechte. Sein Geſchlechtsregiſter uns Matthäus (1, 1 — 17.) in abſteigen- nie, und Lukas (3, 23 — 38.) in aufſteig- Linie an, und Beyde deßwegen ſo genau, Jeſus *nach den ausdrücklichen* Verheiſſungen

Gottes aus diesem Geschlechte abstammen
Hier zeigt sich schön, wie die Verheissunge
tes in Erfüllung gehen, (Vergleich. Luk
und 55.) und wie seine Zusage wahrhaf
in allem, was Er thut, Treue ist. (Psalm.

Das Merkwürdigste vor der Gebur
und gleich nach derselben, und das Geb
Namens am achten Tage nachher haben w
betrachtet. Und so kommen wir jetzt zur G
der Darstellung Jesu im Tempel zu Jer
(Luk. 2, 23 — 39.)

Vierzig Tage nach der Geburt Jes
Ihn Maria Gott in dem Tempel dar,
das Opfer der Armen, ein Paar Tauben.
stille, feyerliche Handlung verherrlichte G
eine Art, die Seiner und seines Einge
würdig war. Zu Jerusalem war ein Ma
Simeon hieß, gerecht und gottesfürchtig,
Verlangens nach dem Troste Israels, dem Er
Menschen. In Ihm war der heil Geist,
er eine göttliche Versicherung hatte, daß
sterben würde, er hätte denn zuvor den G
des Herrn gesehen. Jetzt kam er auf
des heil. Geistes auch in den Tempel, sah da
Jesu, und erkannte in Ihm sogleich den k
Erlöser. Er nahm es auf seine Arme,
Gott, und sprach: Nun Herr, lässest du
Diener, nach deinem Worte, selig dahin
denn mit meinen Augen hab ichs gesehe
Heil, das du allen Völkern bereitet hast,
zur Erleuchtung der Heiden, und eine Zie
nes Volkes Israel.

Simeon fasset in drey Worte zus
was Jesus ist: die Zierde Israels, da
der Völker, das Heil der Welt.

Maria und Joſeph verwunderten ſich über
, was Simeon von ihrem Kinde ſagte. Auch
ſegnete er, und ſprach zu Maria: Sieh! dies
d gereichet vielen in Iſrael zum Falle, und
n zur Aufrichtung; ein Ziel des Widerſpru-
wird es ſeyn. Die Gedanken vieler werden
das Tageslicht kommen Deine eigne Seele
ein Schwert durchdringen.

Durch dieſe Weiſſagung bereitete Gott Troſt
Maria in jedem Leiden, das ihr das Schick-
ihres Sohnes machen würde, und von denen
s bald über ſie kommen ſollte; und wollte zu-
ch die Menſchen darauf aufmerkſam machen,
ihnen Jeſus ſey — Das Heil der Welt.
r Ihn aufnimmt, dem iſt Er zur Aufrichtung,
Heile; wer aber Ihn nicht aufnimmt, der
mmt eben dadurch, aus eigner Schuld, zum
le, zum Untergange.

Auch war eine Prophetinn Anna, Phanuels
ter, aus dem Stamme Aſer, die ein hohes
er hatte, und ſchon lange Wittwe war, ſich nie
m Tempel entfernte, und Tag und Nacht mit
ten und Gebet dem Gottesdienſte oblag. Auch
kam zu eben der Stunde herbey, lobte den
n, und ſprach von Ihm mit allen, welche
els Erlöſung erwarteten.

So gab Gott ſeinen Sohn ſchon in der frü-
n Jugend zu erkennen. (Vergleich. Matth.
25.)

So öffnen Frömmigkeit und Gottesfurcht das
, Ihn zu ſehen, und zu erkennen, und bey
Heil zu finden.

So iſt der Herr mit den Seinen, die Ihm
rſamen. (Vergl. Luk. 1, 28 und 38.)

Gottes aus diesem Geschlechte abstammen
Hier zeigt sich schön, wie die Verheissunge
tes in Erfüllung gehen, (Vergleich. Luk
und 55.) und wie seine Zusage wahrhaft
in allem, was Er thut, Treue ist. (Psalm.

Das Merkwürdigste vor der Geburt
und gleich nach derselben, und das Geb
Namens am achten Tage nachher haben wi
betrachtet. Und so kommen wir jetzt zur Ge
der Darstellung Jesu im Tempel zu Jer
(Luk. 2, 23 — 39.)

Vierzig Tage nach der Geburt Jesu
Ihn Maria Gott in dem Tempel dar, u
das Opfer der Armen, ein Paar Tauben.
stille, feyerliche Handlung verherrlichte Go
eine Art, die Seiner und seines Engel
würdig war. Zu Jerusalem war ein Ma
Simeon hieß, gerecht und gottesfürchtig,
Verlangens nach dem Troste Israels, dem Er
Menschen. In Ihm war der heil. Geist, v
er eine göttliche Versicherung hatte, daß
sterben würde, er hätte denn zuvor den G
des Herrn gesehen. Jetzt kam er auf
des heil. Geistes auch in den Tempel, sah da
Jesu, und erkannte in Ihm sogleich den tü
Erlöser. Er nahm es auf seine Arme,
Gott, und sprach: Nun Herr, lässest du
Diener, nach deinem Worte, selig dahin
denn mit meinen Augen hab ichs gesehe
Heil, das du allen Völkern bereitet hast,
zur Erleuchtung der Heiden, und eine Zie
nes Volkes Israel.

Simeon fasset in drey Worte zus
was Jesus ist: die Zierde Israels, da
der Völker, das Heil der Welt.

Maria und Joſeph verwunderten ſich über was Simeon von ihrem Kinde ſagte. Auch ignete er, und ſprach zu Maria: Sieh! dies d gereichet vielen in Iſrael zum Falle, und n zur Aufrichtung; ein Ziel des Widerſpru- wird es ſeyn. Die Gedanken vieler werden das Tageslicht kommen Deine eigne Seele d ein Schwert durchdringen.

Durch dieſe Weiſſagung bereitete Gott Troſt Maria in jedem Leiden, das ihr das Schick- ihres Sohnes machen würde, und von denen s bald über ſie kommen ſollte; und wollte zu- ch die Menſchen darauf aufmerkſam machen, ß ihnen Jeſus ſey — Das Heil der Welt. r Ihn aufnimmt, dem iſt Er zur Aufrichtung, Heile; wer aber Ihn nicht aufnimmt, der mt eben dadurch, aus eigner Schuld, zum le, zum Untergange.

Auch war eine Prophetinn Anna, Phanuels ter, aus dem Stamme Aſer, die ein hohes r hatte, und ſchon lange Wittwe war, ſich nie Tempel entfernte, und Tag und Nacht mit en und Gebet dem Gottesdienſte oblag. Auch kam zu eben der Stunde herbey, lobte den n, und ſprach von Ihm mit allen, welche eis Erlöſung erwarteten.

So gab Gott ſeinen Sohn ſchon in der frü- n Jugend zu erkennen. (Vergleich. Matth. 15.)

So öffnen Frömmigkeit und Gottesfurcht das Ihn zu ſehen, und zu erkennen, und bey Heil zu finden.

So iſt der Herr mit den Seinen, die Ihm ſamen. (Vergl. Luk. 1, 28 und 38.)

Er war mit Maria, liebte ſie, heiligte ſie, wählte ſie zur Mutter ſeines göttlichen Sohnes, weil ſie an Ihn glaubte, auf Ihn hoffte, und vertraute, und Ihm treu gehorſamte. Er war und blieb mit ihr; Er ſtärkte ſie in ihrem Glauben ꝛc. durch den Engel, durch Eliſabeth, durch die Hirten, und durch Simeon.

Er war mit Simeon, und zeigte ihm das Heil der Welt, weil er daſſelbe ſo glaubens- und hoffnungsvoll erwartete, und jeden erkannten Willen Gottes im Geſetze, wie in der Stimme ſeines Gewiſſens ſo folgſam erfüllte.

Er war mit Anna, und machte ihr die Liebe, den künftigen Erlöſer der Menſchen zu kennen, weil ſie es ſich zum einzigen Geſchäfte machte, Ihm mit reinem Herzen zu dienen, und der Tugend nachzuſtreben.

Er wird mit uns ſeyn, uns lieben, helfen und des Heils, das der Welt ward, theilhaft machen, wenn wir an Ihn glauben, auf Ihn hoffen und vertrauen, wie Maria; wenn wir ſeinen im Geſetze, wie in der Stimme unſers Gewiſſens erkannten Willen folgſam erfüllen, wie Simeon; und wenn wir Ihm mit reinem Herzen dienen und der Tugend nachſtreben wie Anna.

Am Feste der Erscheinung des Herrn.

Als nun Jesus zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes gebohren, und den umwohnenden Hirten von den Engeln verkündet, und auch dem gottesfürchtigen Simeon und der frommen Hanna vom heil. Geiste geoffenbaret war, wollte Er Ihn öffentlicher bekannt machen. Fortsetzung: Die Geschichte der Jugend Jesu.

Und das ist die Geschichte des heutigen Festes. (Matth. 2, 1—12)

Es kamen weise, gelehrte Männer aus Morgenland nach Jerusalem, und fragten: wo ist der neugebohrne König der Juden? wir haben im Morgenlande seinen Stern gesehen, und sind gekommen, ihn anzubeten. Da Herodes dies hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm. Er ließ alle hohe Priester und Schriftgelehrten des Volks zusammenrufen, und befragte sie um den Ort: wo Christus sollte gebohren werden. Sie antworteten ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn also heißt es bey dem Propheten: Und du Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den fürstlichen Städten Juda's; denn aus dir wird ein Fürst hervortreten, der mein Volk Israel regieren wird. Da ließ Herodes die Weisen in Geheim zu sich kommen, und erforschte aufs genaueste, um welche Zeit ihnen der Stern er-

ſchienen wäre? dann wies er ſie nach Bethlehem: gehet, ſprach er, forſchet genau nach dem Knaben, und wenn ihr ihn gefunden habt, ſo ſagt mirs wieder, daß ich auch hingehen, und ihn anbeten möge. Nach dieſer Anweiſung des Königs reiſeten ſie ab. Und ſieh! der Stern, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, gieng vor ihnen her, bis er über dem Hauſe, wo das Kind war, ſtehen blieb. Wie ſie den Stern wieder ſahen, hatten ſie eine überaus große Freude. Sie giengen darauf ins Haus hinein, fanden das Kind mit Maria, ſeine Mutter, fielen anbetend zur Erde, langten ihre Schätze hervor, und reichten ihm Geſchenke, Gold, Weihrauch, und Myrrhen. Gott ſie aber im Traume einen göttlichen Befehl, ihnen ten, nicht wieder zu Herodes umzukehren, und men ſie einen andern Weg in ihr Land zurück.

So offenbarte Gott ſeinen Sohn allen ſchen, die eines guten Willens waren. (Vergl. Luk. 2, 14.)

So nahet ſich Gott denen, die ſich zu ihm nahen. (Jakob. 4, 8.)

Gott führte die Weiſen zur vollen Erkenntniß der Wahrheit, weil ſie auf das Licht, das ihnen aufgieng, aufmerkſam waren, ihm folgten, und im Folgen durch alle Hinderniſſe und Beſchwerden durchkämpften, und ausharrten bis ans Ziel. So wird ſich Gott uns offenbaren, wenn wir eines guten Willens ſind; Er wird ſich uns nahen, wenn wir uns zu Ihm nahen, wenn wir auf jedes Licht, das uns aufgeht in der Natur und im Gewiſſen, in ſeinen Führungen und Offenbarungen, und beſonders auf das Licht der Völker, das alle erleuchtet, (Verg. Luk. 2, 23.) aufmerkſam ſind, ihm folgen, und im Folgen durch alle Hinderniſſe und Beſchwerden durchkämpfen, und ausharren, bis wir Wahrheit und Leben gefunden haben. (Vergleich. Joh. 14, 6.)

s die Weiſen abgereiſet waren, ſieh! da er
ein Engel des Herrn dem Joſeph im Trau
Steh auf, ſprach er, nimm das Kind und
Mutter mit dir, und flieh in Egypten,
eib daſelbſt, bis ich dirs ſage! denn Hero
rd das Kind aufſuchen, um es zu tödten.
ſtand Joſeph auf, nahm das Kind und
Mutter noch bey Nacht zu ſich, entwich in
n, und hielt ſich da bis zum Tode des
s auf.

a nun Herodes ſah, daß er von den Wei
tergangen worden, gerieth er in heftigſten
andte hin, und ließ alle Knäbchen, die zwey
alt, und darüber waren, gemäß der Zeit,
von den Weiſen erfragt hatte, ums Leben

s aber Herodes geſtorben war, da erſchien
gel des Herrn dem Joſeph im Traume,
ach: Mache dich auf, nimm das Kind und
Mutter, und zieh ins Land Iſrael! denn
e Kinde nach dem Leben ſtrebten, ſind todt.
machte ſich auf, nahm das Kind und
Mutter, und kam ins Land Iſrael. Da er
örte, daß Archelaus ſtatt ſeines Bruders
s über Judäa herrſchte, trug er Bedenken,
hin zu begeben. Doch da er im Schlafe
öttliche Anweiſung erhielt, zog er nach Ga
und wohnte in einer Stadt Namens Na
So ward erfüllet, (bemerket der Evan
was der Herr durch den Propheten ſpricht:
Egypten habe ich meinen Sohn berufen —
Er wird Nazaräer heiſſen. (Matth. 2, 13—23.)

So zeiget jede Begebenheit, daß das Kind
der Sohn Gottes iſt.

So zeiget jede Begebenheit, daß Gott für

die Seinen Sorge trägt, (1. Petr. 5, 7.) daß seine Vorsicht regiert. (Buch der Weis. 3.) Seine unergründlichen Führungen (Vergl Röm. 11, 33.) leiteten die Weisen auf einem dern Wege in ihr Land zurück. Seine Liebe nichtete die Anschläge der Gottlosen, (Job. 5, 1 und wachte für das Kind, für Maria und seph, und wies ihnen einen sichern Aufenthalt Egypten und zu Nazareth an. Er trägt auch uns Sorge, und wir können jede Sorge auf werfen; (1. Petr. 5, 7.) es dient denen die lieben, alles zum Besten. (Röm. 8, 28.)

So zeigt aber auch jede Begebenheit, böse Wille das Licht nicht annehme, (Ve Joh. 1, 5.) sondern die Augen verschlie Ohren verstopfe, und das Herz verblende, 6, 10.) und alles Erkennen und Wirken der heit hindere. Die hohen Priester, die Sc lehrten, und Herodes verwarfen den Stei cher der Eckstein zum Gebäude des Heils sie scheiterten daran, und fielen ins Ver (Vergleich. 1. Petr. 2, 8.) Laßt uns, dur schreckliche Beyspiel der Folgen des ver Sinnes, davor gewarnet, (Vergleich. Ma 13 — 15.) den Blick auf die Guten, Edl en wenden, die so glücklich waren, zu sehen und zu ren, was so viele Propheten zu sehen und zu ren gewünschet haben, und uns zu Jesus mit ga Seele nahen, und uns an seine Wege halt und seinem Lichte nachforschen: und seine W werden uns bekannt werden, sein Licht wird leuchten — wir werden bey Ihm Ruhe find und sie wird sich in Freude und Seligkeit verwand (Vergleich. Sirach. 6, 26 — 29.)

erſten Sonntage nach der Erſcheinung des Herrn.

it dem heutigen Evangelium ſchließt ſich die chichte der Jugend Jeſu, und die letzten te deſſelben führen uns durch ſeine übrigen e durch bis zum Anfange ſeines öffentlichen s und zum Antritte ſeines Amtes der Erzies des Menſchengeſchlechtes.

Dieſem gemäß ſchließe ich die Geſchichte der gend Jeſu und den vierten Beweis, und, das wir ſogleich Ihm das nächſte Mal mit unſern chtungen in ſein öffentliches Leben folgen en, erzähle ich heute noch ſeine Einweihung Vorbereitung dazu, die uns den fünften und ten Beweis geben:

Jeſus Chriſtus iſt wahrhaft der Eingebohrne Sohn Gottes ꝛc.

Zu Nazareth wuchs nun der Knabe Jeſus, ward ſtark am Geiſte und voll Weisheit, die Gnade Gottes war in Ihm. Fortſetzung

Die Geſchichte der Jugend Jeſu.

Indeſſen zogen ſeine Eltern alljährlich am rfeſte nach Jeruſalem. Wie Er nun zwölf re hatte, und ſie nach Jeruſalem reiſeten, jetzt nach Vollendung der Feſttage wieder zukehrten, blieb der Knabe Jeſus zu Jeruſalem,

ohne daß es seine Eltern in Acht nahmen. Da sie nun glaubten, Er wäre bey ihren Reisegefährten, legten sie so eine Tagereise zurück. Wie sie Ihm aber bey ihren Anverwandten und Bekannten nachfragten, und Ihn nirgends fanden, giengen sie wieder nach Jerusalem, und suchten Ihn da. Endlich nach drey Tagen, fanden sie Ihn im Tempel, wo Er mitten unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte, und sie fragte. Alle, die Ihn hörten, erstaunten über seinen Verstand und seine Antworten. Auch sie wunderten sich, da sie Ihn sahen. Mein Kind, sagte seine Mutter zu Ihm, warum hast du uns das gethan? Sieh! dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Warum erwiederte Er, suchtet ihr mich? Konntet ihr nicht denken, daß ich im Hause meines Vaters seyn müsse? Allein sie verstanden nicht, was Er ihnen damit sagen wollte. Nun reiste Er mit ihnen ab, kam nach Nazareth, und war ihnen gehorsam. Seine Mutter faßte alle diese Worte wohl zu Herzen. (Luk. 2, 40 — 52.)

So gab Jesus, der ein Lehrer des ganzen Menschengeschlechtes werden sollte, so frühe schon große Proben der Weisheit. So gab Er mit seinen ersten Worten, die uns von Ihm aufgezeichnet sind, zu verstehen: daß Er der Sohn Gottes sey, weil Er den Tempel das Haus seines Vaters nannte.

Er ist wirklich der Sohn Gottes. Der, den der Engel im Namen Gottes, von Gott beauftragt, bey seiner Menschwerdung den Sohn des Allerhöchsten Gottes nennt, und von dem er versichert, daß seines göttlichen Reiches kein Ende seyn werde — (Luk. 1, 32.) — den Elisabeth vor seiner Geburt den Segen der Menschheit nennt — (Luk. 1, 42.) — den der Engel des Herrn abermal den Erlöser seines Volkes von den Sünden nennet, und dem

m Namen Jesus geben heißt — (Math. 1,
— den Matthäus mit Bezug auf die Stelle
Isaias (7, 14.) Emanuel, Gott mit uns
ut — den die Engel den Hirten als Erretter,
ist Christus der Herr, verkünden — Luk. 2,
) und dem sie als dem Sohne des Allerhöchsten ein
rdiges Geburtslied sangen (Luk. 2, 14.) —
en dessen die Hirten voll Dankes und Lobprei-
s gegen Gott sind — (Luk. 2, 20.) — dem
sich am achten Tage nach der Geburt der
me Jesus gegeben wird — (Luk. 2, 21) —
Simeon das Licht zur Erleuchtung der Heiden,
Heil der Völker, und die Zierde Israels nens
— (Luk. 2, 23.) — den die Weisen anbe-
— (Math. 2, 11.) — von dem bisher alle
ausſagungen der Propheten, als von dem
issenen Heiland der Welt, so pünktlich eins
m — (Matth. 2, 6 und 15 und 23.) — den
n im Hause seines Vaters findet — (Luk.
6.) — und der als Mensch an Weisheit und
ren, an Gnade vor Gott und den Menschen
hm — (Luk. 3, 52.) — der

ist wahrhaft der Eingebohrne Sohn Gottes ꝛc.

Lasset uns zum Schlusse der Jugendgeschichte
u alle Worte in unsern Herzen behalten und be-
hren, wie seine Mutter Maria, (Luk. 2, 51.)
uns dadurch im thätigen Glauben zu stärken,
der Seligkeit, die uns dadurch werden soll,
ig und würdig zu werden. (Vergleich. Lukas
28.)

Der ganze Zwischenraum vom zwölften bis
as dreyßigste Lebensjahr Jesu ist mit den Wor-
ausgefüllt: Er nahm zu an Weisheit und
ren, an Gnade vor Gott und den Menschen.
. 2, 52.)

Und da Er so voll Weisheit und
(Joh. 1, 14.) war, machte Gott die nächst
bereitung zu seinem öffentlichen Leben, u
Antritte seines Amtes dadurch:

a) Die nächste Vorbereitung Jesu zum öffentlichen Leben:

Johannes mußte, wie wir schon hörte
Herzen der Menschen auf den Empfang de
sers vorbereiten. Er kannte aber Jesum
nicht von Angesicht. Deßwegen sprach G
ihm: Auf den du den heil. Geist wirst herabko
und auf ihm bleiben sehen, der ists, der mit de
Geiste taufet. (Joh. 1, 33) Johannes gie
in der ganzen Gegend am Jordan herum
predigte die Taufe zur Buße, und zur Ver
der Sünden, (Luk. 3, 3.) und erklärte und
allen: Ich taufe euch zwar mit Wasser. E
aber ein mächtigerer nach mir kommen, d
nicht würdig bin, seine Schuheriemen aufz
denn er wird euch mit dem heil. Geiste u
Feuer taufen. (Luk. 3, 16.)

Zu derselben Zeit, da alles Volk getauf
de, kam Jesus zu Johannes an den Jorda
von ihm taufen zu lassen. Johannes aber
Ihn abhalten, und sprach: Ich habe nöthi
dir getauft zu werden, und du kommest zu
Laß es jetzt nur geschehen, antwortete Jesus
so geziemet sich's für uns, daß wir alle G
pflicht erfüllen. Da gab es Johannes nach
Jesus wurde im Jordan von ihm getauft.
bald aber Jesus getauft ward, aus dem
herauf kam, und betete, sieh! da öffnete sich J
Himmel, und Johannes sah den Geist Gottes i
barer Gestalt, wie eine Taube, hernieder

Die Stimme vom Himmel.

ben, und über Ihn kommen. Dabey sprac
Stimme vom Himmel: Du bist mein Soh
Vielgeliebte, an dir habe ich meine Herzen
de. Hier ward Jesus — Christus, der G
des Herrn, eingeweihet zu seinem hohen B

ith. 3, 13-17. Mark. 3, 9 — 11. Luk. 3, - 23.)

Nun war er ungefähr dreyßig Jahre alt, da in Lehramt anfieng. Unmittelbar vor dem nge deſſelben gieng noch das vor:

Voll des h. Geiſtes gieng Jeſus wieder vom Jor- weg, und begab ſich auf Antrieb deſſelben in die le, wo Er vom Teufel ſollte verſuchet werden. Er daſelbſt vierzig Tage und vierzig Nächte ſten, und nichts gegeſſen hatte, hungerte Ihn ch. Da trat der Verſucher zu Ihm, und h: Biſt du Gottes Sohn, ſo befiehl dieſen nen, daß ſie Brod werden! Jeſus erwiederte: eht geſchrieben: der Menſch wird nicht allein Brode, ſondern von jedem göttlichen Mund- e leben. Da nimmt Ihn der Teufel mit in eil. Stadt Jeruſalem, ſtellt Ihn auf die Zin- es Tempels, und ſpricht zu Ihm: Biſt du es Sohn, ſo ſtürze dich von da hinunter! denn t geſchrieben: Er hat den Engeln deinethalben hl gegeben, dich wohl zu bewahren, und ſie n dich auf den Händen tragen, daß du mit deinem an keinen Stein ſtoßeſt. Jeſus antwortete Es ſteht aber wieder geſchrieben: Du ſollſt Herrn deinen Gott nicht verſuchen. Noch ein- nimmt Ihn der Teufel mit ſich, auf einen hohen Berg, und weiſet Ihm augenblicklich Königreiche der Welt, und ihre Pracht. Dies , ſagt er Ihm, dies ganze große Gebieth mit ſeiner Herrlichkeit will ich dir geben. Es iſt meine Hand gelegt, und ich gebe es, wem ich Wenn du nun niederfällſt, und mich anbe- ſo iſt alles dein. Jeſus verſetzte: Weg Sa- denn es ſteht geſchrieben: Du ſollſt den Herrn n Gott anbeten, und Ihm allein dienen. var nun alle Verſuchung vorüber. Der Teu- rließ Ihm. *Und ſieh!* die Engel kamen, und

bedienten Ihm. (Matth. 4, 1 — 11. J
1, 12. Luk. 4, 1 — 13)

Das Zeugniß Johannes.

Als hierauf Johannes Jesum wieder am
dan sah, legte er dieses Zeugniß von Ihm
der versammelten Menge Volkes ab, das er
vorher vor den an ihn von Jerusalem aus
geordneten Priestern und Leviten abgelegt h

Sehet, sagte er, hier das Lamm Gotte
die Sünden der Welt wegnimmt! Dieser ist
dem ich sagte: Nach mir kommt der Man
vor mir war; denn Er war höher als ich.
kam ich, und taufte mit Wasser, damit
Volke bekannt würde. Ich habs gesehen,
Geist Gottes in Taubengestalt vom Himm
nieder schwebte, und über Ihm blieb.
nun das sah, so bezeuge ich, daß dieser d
Gottes sey. (Joh. 1, 29 — 34)

Jetzt laßt uns nochmal zurücksehen
sern zwölfjährigen Jesus, und von Ihm
in allem Guten wachsen. Dann laßt un
hen auf den im dreyssigsten Jahre mit dem
Geiste Gesalbten, auf unsern Christus, und em
das Zeugniß Gottes unsers Vaters im Himmel:
bist mein Sohn ꝛc. und das Zeugniß Johan
des größten der Propheten unter den Mens
kindern: Sehet hier das Lamm Gottes h
Endlich laßt uns hinaufsehen zu unserm Mi
zwischen Gott und uns (Timoth. 2, 5) in
Himmel, der auf Erde uns, seinen Brüder
allem gleich ward, und versuchet wurde, und d
die versuchet werden helfen kann, (Hebr. 2
und 18.) und lernen mit seinem Beystande
gleich werden, und (1. Joh. 2, 6.) wandeln,
Er wandelte!

k zweyten Sonntage nach der Erſcheinung des Herrn.

chdem wir das letzte Mal die Einweihung und ereitung Jeſu zu ſeinem Amte betrachtet haſo führt Ihn das heutige Evangelium das Mal in öffentlichen Leben auf, und zeiget mit Jüngern umgeben, bey einer Hochzeit, als Wunderthäter. Es iſt alſo hier nicht unrechten Orte, wenn ich, nach der Jugendchte Jeſu, den kürzeſten Umriß ſeines öffentn Lebens, und daraus ſeine perſönliche Eigenten (menſchlichen Charakter) und aus beyden ſiebenten Beweis für die Grundwahrheit aufe

Jeſus iſt wahrhaft der Eingebohrne Sohn les ꝛc.

dann bey ſeinem erſten Wunder uns mit dem dern überhaupt bekannt mache, und daraus chten Beweis für jene Wahrheit herleite.

Als Johannes wieder am Jordan war, und ſeiner Schüler bey ihm, ſah er Jeſum, der e den Weg dahin nahm, und ſagte: Sehet Lamm Gottes! Die zwey Schüler hörtens, e dies ſagte, und giengen Jeſu nach, und

g) Das öffentliche Beiſpiel, und der Charakter Jeſu.

wurden von Ihm freundlich und liebevoll zu
nen Jüngern angenommen. Einer von di
Andreas trifft zuerſt ſeinen Bruder Simon
und ſagts ihm: wir haben den Meſſias gefunden
führte ihn zu Jeſus. Jeſus ſchaut ihn an, und
te: Du biſt Simon des Jona Sohn; du
nun Petrus (das heißt, Fels) genannt we
Am folgenden Tage traf Jeſus den Philippu
und ſagte ihm: Folge mir nach! Philippus
den Nathanael, und ſagt ihm: Von dem M
im Geſetze und die Propheten ſchreiben, den
den wir gefunden; Jeſus von Nazareth i
Komm und ſieh ſelbſt! Nathanael gieng un
und — ſein zweytes Wort an Jeſus war:
meiſter, ja du biſt der Sohn Gottes, du b
König von Iſrael. (Joh. 1, 29 — 49.)
ſammelte Jeſus mehrere Jünger auf ähnlich
(Matth. 10. Mark. 1. und Luk. 5.) So mi
gern umgeben trat Er öffentlich als der
Gottes, als der Heiland der Menſchen auf.
ganzes öffentliches Leben (Laßt es euch ſey
hörtet ihrs das erſte Mal) und ſeine perſ
Eigenſchaften waren — Liebe. Als Sohn des
liſchen Vaters war Er voll Liebe gegen
himmliſchen Vater, als Menſchenſohn voll Lie
die Menſchen. Er hatte kein anderes Geſchäft
be, als den Willen ſeines himmliſchen Vaters
bringen, (J. 4, 34.) und in Vollbringung ſe
ſchäftes keinen andern Zweck, als den Nam
Vaters zu verherrlichen. (Joh. 17, 4.) Und
Vaters Wille das Heil der Menſchen war,
Er ſein höchſtes Wohlgefallen, ſeine höchſte
in dem Heile ſeiner Kinder hatte, (Joh. 3,
17.) ſo war Jeſus eben deßwegen ganz Liebe
gen die Menſchen; Er liebte uns, und gab
für uns dahin. (Galat. 2, 20.) Er gieng
dem heil. Geiſte und mit Kraft geſalbet, w
thuend im Lande umher, (Apoſtelg. 10, 38.)
gründete und breitete das göttliche Reich der W

heit und Tugend aus. Er machte die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein, die Tauben hörend, die Todten lebendig, und predigte den Armen das Evangelium. (Luk. 7, 21—23.) Er lehrte, heilte, segnete, tröstete, erquickte, bis Er alles vollbracht hatte. (Joh. 19, 30.) Hierdurch verschaffte Er sich von Tag zu Tag mehr Jünger und Anhänger, aber Er zog sich auch den Haß und Neid der Schriftgelehrten und Pharisäer zu. (Joh. 11, 47 — 50.) Diese beschloßen daher: Ihn zu tödten. Es würde ihnen aber nicht gelungen seyn, wenn Jesus nicht selbst gewollt hätte. (Joh. 10, 15. und Joh. 18. 11.) Freywillig gieng Er seinen Leiden und Tode entgegen, weil es der Wille des Vaters war, daß Er für das Heil der Welt leiden und sterben sollte, (Joh. 11, 51 und 52.) und weil Er die Wahrheit mit seinem Tode bekräftigen wollte, daß Er Christus der Sohn Gottes sey. (Matth. 26, 63 und 64.) Unschuldig und sanft duldend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, (1. Petr. 1, 18.) ließ Er sich gefangen nehmen, und binden; Er schwieg zu den falschen Anlagen; Er litt mit unbeschreiblicher Sanftmuth und Standhaftigkeit, Schimpf und Hohn, Schläge und Mißhandlungen und die Verwundungen und Schmerzen der Geißelstreiche und Dörnerkrone, endlich den bittersten und schmählichsten Tod am Kreuze, wo er noch für die Seinigen zärtlich sorgte, einem der mit Ihm gekreuziget wurde, das Paradies verhieß, und für seine Feinde bat. (Matth. 26 und 27. K. Mark. 14 u. 15. K. Luk. 22 und 23. K. Joh. 18 und 19 K.) Sein todter Leichnam wurde vom Kreuze abgenommen, und in ein Grab gelegt, welches die hohen Priester versiegelten, und mit einer Wache besetzten, damit Ihn seine Jünger nicht wegnehmen könnten. Aber am dritten Tage gieng Jesus, wie Er es selbst vorhergesagt hatte, wieder lebendig aus dem verschlos-

senen Grabe hervor, erschien seinen Jüngern (
vielen hundert Personen) aß mit jenen, und
ihnen seine Wunden zu berühren, damit Niem
an seiner Auferstehung zweifeln könnte. Am
zigsten Tage nach seiner Auferstehung fuhr
auf dem Oelberge in Gegenwart seiner Jü
sichtbar in den Himmel. (Matth. 27 und 28
Mark. 16. K. Luk. 23 und 24. K. Joh.
20 und 21. K.)

Nochmal: Laßt es euch seyn, als hörte
das erste Mal! Jesus legte seine Herrlichkeit,
als Sohn Gottes hatte, ab, nahm die Gestalt
Knechtes an, und erschien unter den M
als ein Mensch; (Philipp. 2, 26) und
drey und dreyßig Jahre unter den größte
schwernissen und heftigsten Wiedersprüchen
bittersten Verfolgungen auf Erde herum,
suchen und selig zu machen. was verlohre
(Luk. 19, 10.) und gab nicht Gold oder
oder andere vergängliche Güter hin, uns
sen, sondern sein Blut (und Leben) (1.
18). Er rettete uns durch seinen Tod
gen Tode, stand wiederum auf, ist wirkli
Rechten Gottes, und unser Fürbitter bey
(Röm. 6, 25, und 8, 33 und 34.)

Das ist eine Lebensgeschichte von der Tri
im Stalle zu Bethlehem bis zum Geistaufge
am Kreuze, und von dem Erdbeben beym Herr
gehen des Neulebendigen aus dem Grabe bis
beym Heimgehen in den Himmel die Wolke
Auge der Jünger entzog, bey der der Christ
nur vor Verwunderung wie der heidnische H
mann aufrufen muß: Wahrhaftig, dieser
Gottes Sohn! (Matth. 27, 54.) sondern
tend und liebend wie Thomas: Mein Her
mein Gott! (Joh. 20, 28.) und bey der ein
andern zusprechen muß: Laßt uns die Lie
sers Herrn erkennen, der sein Leben für u

(s. Joh. 3, 16.) und nun unſer Fürſprecher bey Gott iſt (1. Joh. 2, 1.)! Laßt uns an Ihm bleiben (an ſeiner Liebe) (1Joh. 2, 28) Laßt uns Ihn mit Leib und Seele verherrlichen! (Vergl. 1. Korinth. 6, 20.)

Liebe, alles umfaſſende und vollbringende war das ganze Leben Jeſu, und ſein perſönlicher, menſchlicher Charakter, und alſo mit dem vorhergegangenen genugthuend beweiſend, daß er wahrhaft der Eingebohrne Sohn Gottes ſey ꝛc. Doch will ich euch auch nach der Anleitung des heutigen Evangeliums mit den Wundern, die Er wirkte, bekannt machen — mehr des Unterrichtes als des fernern Beweiſes wegen.

Ein Wunder iſt das, was durch Gottes Macht, Weisheit und Liebe geſchieht, und was jedermann rauf Aufmerkſamen aufforderet, dabey Gottes Macht ꝛc. anzuerkennen, zu bewundern, anzubeten.

Die ganze Natur, die ſichtbare Schöpfung voll Wunder. Alles darinn iſt das ſichtbare der unſichtbaren Allmacht, der höchſten Weisheit und Liebe. Alles, das Größte, wie das Kleine, die Sonne, wie das leuchtende Würmchen bey der Nacht, das Gebirg wie das Sandkörnchen, der Grashalm wie der Baum ꝛc. iſt ein bewunderungswürdiges Meiſterſtück (ein Wunder) Gottes.

Der Menſch, um näher bey uns zu bleiben, iſt voll Wunder. Das Sehen, Hören, und die Verrichtungen der übrigen Sinne, des Athenholens; der Umlauf des Bluts, das Reden ꝛc. Welche Wunder! Und erſt die Seele, die denkt, vergleicht, überlegt, ſich an das Vergangene erinnert, nachforſchet, zur Wahrheit gelanget, ſich zu Handlungen entſchlieſſet — die Seele, auf deren Wille ſich das Glied bewegt, das ſie bewegt haben will, das Aug ſich drehet, Hand oder Fuß ſich hebt — die Seele, durch die der ganze Körper empfindet und lebt, welch

ein Wunder ist erst diese! Meine Seele lobe Herrn. Ich will den Herrn loben, so lange lebe; Ihm Lobsingen, so lange ich bin. (Ps 145, 1.)

b) Die Wunder Je fu.

Aber von diesen Wundern ist jetzt nicht Rede, sondern von den Wundern, die Jesus gen den gewöhnlichen Lauf der Natur gew hat, um die Menschen auf eine ihnen auffal Art, weil ihnen jene schon zu gewöhnt und täglich waren, aufmerksam zu machen — au sichtbar gewordene Macht, Weisheit und Gottes. Und in diesem Sinne ist ein W eine That oder Wirkung über die ordent Kräfte des Menschen und der Natur — oder licher: Wunder ist eine That oder Wirkung die Kräfte, welche ein gewöhnlicher Mensch oder die allen Geschöpfen (der Natur) eigen übersteigt, und die die Gesetze, nach denen di tur in ihrem gewöhnlichen Gange wirket, schreitet, und die eben deßwegen zu bewu ist.

Von solchen Thaten Jesu ist hier die Er that solche Werke — und die, die Aug gen davon waren, riefen öfters staunend u wundernd auf: Alles hat Er gut gemacht. (M 7, 37.) Wer ist wohl dieser, daß Ihm sogar Winde und das Meer gehorchen? (Matth. 8, 27 Das sämmtliche Volk, das alles das mitansah, ver herrlichte Gott. (Luk. 18, 43.) Wahrhaftig, die ser ist derjenige Prophet, der in die Welt kom men soll. (Joh. 6, 16.) Gott hat sein Volk heim gesuchet. (Luk. 7, 16.) Die Leute sahens, hatte Ehrfurcht vor Ihm, und priesen Gott, der Ihn solche Gewalt eingeräumt hatte. (Matth. 9, 8. Und Petrus fiel Ihm, bey jenem gesegnete Fischfange zu Füßen, und sagte: Herr, entfern dich von mir, denn ich bin ein Sünder. (Luk. 5, 8.

Dergleichen Werke, die Jesus that, sind: di Verwandlung des Wassers in Wein nach der Er

Zählung des heutigen Evangeliums; die Speisung und Sättigung der fünf tausend Menschen mit fünf Brod und zwey Fischen; die Heilung der Kranken aller Art; das Auferwecken der Todten zum Leben, und besonders des Lazarus, der schon vier Tage im Grabe lag, und das selbst seine Feinde eingestehen mußten; (Joh. 11, 47.) das gerichtlich untersuchte Sehendmachen des Blindgebohrnen; (Joh. 9. K.) ꝛc. Viele sind nicht aufgeschrieben, (Joh. 21, 25.) weil sie unzählig sind. Aber diese genügen lange. — Jedes ist eine That oder Wirkung über die ordentlichen Kräfte des Menschen und der Natur, und gegen die Gesetze derselben in ihrem gewöhnlichen Gange. Jedes fordert uns auf, noch mehr an Ihn zu glauben. (Joh. 11.) Jedes beweiset, daß Er von Gott gesandt ist, denn Niemand kann solche Wunder thun, wie Er that, außer Gott ist mit Ihm. (Joh. 2.) Jedes rufet uns zu: Wenn ihr seinen Worten nicht glaubet, so glaubet wenigstens seinen Werken, und erkennnet und werdet überzeugt, daß der Vater in Ihm ist, und Er im Vater. (Joh. 10, 38.) Jedes ist gleichsam das Ihm von Gott mitgegebene Beglaubigungsschreiben: Jesus Christus ist wahrhaft der Eingebohrne Sohn Gottes ꝛc.

Christ! die ganze Schöpfung ist ein Schauplatz der Weisheit, Macht und Liebe deines Gottes. Du selbst bist das größte Wunder seiner allmächtigen, allweisen Vaterliebe. Das Evangelium zeigt dir die Wunderthaten deines Herrn in seinem irdischen Leben, und giebt dir dadurch die feyerlichste Ankündigung der vollkommsten Erlösung, die Er in seinem himmlischen Leben vollendet. Oeffne dein Aug diesen Zeugen der Macht, und dein Herz diesen Predigern der Liebe deines Gottes, und weihe es zur dankbaren Gegenliebe für seine unendliche Liebe ein!

Am dritten Sonntage nach der
scheinung des Herrn.

Was unter dem allgemeinen Ausdrucke vorke
Jesus war ausgezeichnet durch Kräfte und
der, (Apostelg. 2, 22.) finden wir im E
lium durch die einzelnen Thaten dargestellt.
enthält die heutige Stelle aus demselben das
machen eines Aussätzigen, und das Gesundr
eines Kranken. Alle überhaupt, und jede
ne, beweisen die Herrlichkeit des Eingeb
Sohnes vom Vater, (Joh. 1, 14.) beweise
Fortsetzung: göttliche Macht, Weisheit und Liebe. Ohn
also heute länger bey diesen zwey einzelnen
dern aufzuhalten, rede ich noch etwas von
Die Wun- der Jesu. Wundern Jesu, die in den genannten nich
halten sind, und die doch, gleich jenen, sein
eigenthümliche göttliche Kräfte darthun, u
eben deßwegen mitgehören zu dem Beweis
den Wundern:

Jesus ist wahrhaft der Eingebohrne
Gottes ꝛc.

nämlich sein göttlicher Blick in das Verb
der Menschenherzen hinein, und hinaus in da
borgene der Zukunft. Dieses Hineinsehen
Menschenherzen und Hinaussehen in die Z

hellleuchtender Stral der Allwiſſenheit Gote
e die Thaten der Abglanz der Macht und
Gottes ſind — iſt der nämliche bekräftis
Beweis: daß der Vater in Ihm war. (Joh.
).) Beyde ſind im Grunde Eines, ſie ſeyen
o auch in unſern Betrachtungen. Hiemit
was von dieſem göttlichen Blicke Jeſu, und
der Schluß des 1. §. mit der Angabe der
n Würde Jeſu.

Der Blick Jeſu in das Verborgene der Men
rzen iſt ein Wunder der Erkenntniß, ein
htender Stral der Allwiſſenheit Gottes.

Als Jeſus ſeine erſten Jünger wählte, und
thanael zu ſich kommen ſah, ſagte Er von
Sehet! der iſt ein wahrer Iſraelit, an dem
Falſches iſt. Nathanael fragte Ihn: wo
du mich her? Jeſus antwortete und ſprach
n: Ich ſah dich ſchon unter dem Feigens
ehe dich noch Philippus rief. Nathanael
rte Ihm, und ſagte: Lehrer! du biſt der
Gottes, du der König Iſraels. (Joh. 1,
50.) Als man einen Gichtbrüchigen zu
brachte, der in einem Bette lag, ſah Jeſus
Glauben, und ſagte zu dem Gichtbrüchigen:
etroſt, mein Sohn! deine Sünden ſind dir
n. Sieh aber! einige von den Schriftge
ſagten bey ſich ſelbſt: Er läſtert. — Jeſus
re Gedanken, und ſprach: warum denket
ſes in euren Herzen? Was iſt leichter?
: deine Sünden ſind dir vergeben; oder
Steh auf, und geh fort? u. ſ. f. (Matth.
– 9.) Als Jeſus mit ſeinen Jüngern das
bendmahl hielt, blickte Er ſeinem Verräther
rz, und ſprach: Führwahr! ich ſage euch:
unter euch, der mit mir die Hand in die
l taucht, wird mich ausliefern. (Mark.
4.) Als Jeſus nach gehaltenem Abend

mahl mit seinen Jüngern an den Oelberg
gieng, sprach Er mit dem Blicke in ihre
In dieser Nacht werdet ihr euch alle an
gern, (kleinmüthig werden). (Matth. 26,
mit dem nämlichen Blicke ins Herz des
antwortete Er dem sich muthig und s
glaubenden Jünger: Führwahr! ich s
Ehe noch der Hahn in dieser Nacht kräh
wirst du mich dreymal verläugnen. (Ma
34.) Endlich als Jesus von den Todten
standen war, und seinen Jüngern erschi
den Simon Petrus zum dritten Male
Simon, Sohn des Jonas, liebst du mi
antwortete Ihm dieser: Herr, du weißt a
weißt also auch, daß ich dich liebe. (Joh.
und 15.)

Der Blick Jesu in die Zukunft ist ei
der der Erkenntniß, ein hellleuchtender S
Allwissenheit Gottes.

Er weissagte den vollkommenen U
der Stadt Jerusalem und des Tempels.
net die Vorboten des Jammers und die
chen der nahen Ankunft desselben; Er
den Jammer sehr lebhaft, und den U
selbst. (Matth. 24, 5 und 6. Matth. 12
26. und Luk. 19, 43 und 44. Luk. 20,
Luk. 21, 24.)

Er weissagte, daß die Juden in al
zerstreuet, und geplaget, und dessen u
ein eignes Volk ausmachen werden. (
24.)

Er weissagte, die Ausbreitung des
liums. (Matth. 13, 31 und 32.)

Er weissagte sein Leiden und Sterb
Auferstehen vom Tode. (Luk 18, 31 —

Alle dieſe Weiſſagungen erfüllten ſich genau.

Er litt, ſtarb, und ſtand von Todten auf, Er vorausſagte.

Jeruſalem und der Tempel ſind zerſtört.

Die Juden leben überall zerſtreut herum, ſind wirklich noch in dem Zuſtande, den Jes vorhergeſagt hat.

Das kleine Senfkörnlein (das Chriſtenthum) ſich entwickelt zur Pflanze, und nach und nach großen Baume, der mit all ſeinen edlen ßten vor unſerm Auge unerſchütterlich ſteht. tth. 16, 18.)

Jeſus ſah die verborgenen Gedanken der ſchen, und ſah zukünftige, zufällige, wichtige ebenheiten klar und beſtimmt voraus; und ſah wie ſie waren, und ſagte dieſe voraus, wie ſie naher genau erfüllten. Dieſes überſteigt die ſte aller menſchlichen Einſichten, iſt ein Wun- der Erkenntniß, iſt ein hellleuchtender Stral Allwiſſenheit Gottes, vor deſſen Augen alles hüllet und aufgedeckt liegt. (Hebr. 4, 13.)

Während daß ſich alle dieſe Weiſſagungen ge- erfüllten, harren wir der Erfüllung einer an- n entgegen. Er wird in der Herrlichkeit ſeines ters mit ſeinen Engeln kommen, und einem n nach ſeinen Werken vergelten. (Matth. 16, und 28.)

Hierauf wollen wir uns ſo bereiten, daß wir , der ſo weit ausſehende Schickſale vorausſa- konnte, das unſrige vertrauensvoll überlaſſen, Ihm, der die Seinen kennt (Joh. 10, 14.) vor deſſen Augen das Innerſte unſers Her-

zens enthüllet und aufgedecket liegt, (Vergleich Hebr. 4, 13) mit voller Wahrheit sagen können Herr! du weißt alles; du weißt also auch, daß wi dich lieben. (Joh. 21, 14.)

Jesus Christus ist also wahrhaft der eingebohrne Sohn Gottes, der verheissene Weltheiland.
Er ist wahrer Mensch.
Er ist wahrer Gott.
Das ist seine höchste Würde — auf seinen deutlichen Aussagen von Ihr selbst beruhend;

Jesus Christus ist also wahrhaft der eingebohrne Sohn Gottes, der verheissene Weltheiland. Noch mehr:

Er ist Gott — und das ist seine höchste Würde, und in seinem Namen sollen sich alle Knie beugen im Himmel und auf Erden, und unter der Erden. (Philipp. 2, 10)

Einmal fragte Jesus seine Jünger: Für wen halten mich die Menschen? Sie sagten: Einige halten dich für Johannes den Täufer, andere für den Propheten Elias, oder Jeremias, oder einen andern Propheten. Und für wen haltet ihr mich? fragte Jesus weiter. Simon Petrus antwortete im Namen aller: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Wohl dir erwiederte Christus, wohl dir Simon: das hat dir nicht dein natürlicher Verstand, das hat dir mein Vater im Himmel eingegeben. (Matth. 16, 13 — 17.)

Er sagte den Juden ausdrücklich, die sich darüber ärgerten, daß Er sich Gott gleich machte: wie der Vater immer fort wirket, so wirke auch ich; wie der Vater die Todten aufwecket und lebendig machet, so machet auch der Sohn lebendig, welche Er will; wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat Er auch dem Sohn gegeben das Leben in sich selbst zu haben. Alle sollen den Sohn ehren. (Joh. 5, 17 und 21, 23 und 26.)

Und als ſie Ihn als einen Gotteslästerer
igen wollten, weil Er ſich als Menſch zu Gott
ie, ſagte Er: wenn ihr mir nicht glauben
et, ſo ſehet nur auf die Werke, welche ich
; wenn nun meine Werke, Werke Gottes
, ſo müßt ihr erkennen, daß der Vater in mir
und ich in dem Vater. (Joh. 10, 38.)

Er ſagte ſelbſt: Ich und der Vater ſind Eis
h. (Joh. 10, 30.) Wer mich ſieht, ſieht auch
n Vater. (Joh. 14, 9.) Ich hatte die Herrs
lichkeit bey meinem Vater, ehe der Welt Grund
egt war. (Joh. 17, 5.) Alles, was der Vater
t iſt auch mein. (Joh. 16, 14.) Glaubet ihr
Gott, ſo glaubet auch an mich. (Joh. 14, 1.)

Thomas fiel vor Ihm, nachdem Er vom
de auferſtanden war, und ſeine Wundmale
gesehen hatte, auf die Knie nieder, und ſprach:
mein Herr und mein Gott!

Und kurz vor der Himmelfahrt verſicherte
as ſeine Jünger: Mir iſt alle Gewalt gegeben
Himmel und auf Erde. (Matth. 28, 18.)

Jetzt wollen wir, l. Chr., zurückſehen auf
ganzen 1. §.

Die zweyte Perſon in der Gottheit, das ewi
Wort, durch das alles erſchaffen iſt, (Joh. 1,
- 3.) ward Menſch. (Joh. 1, 14.) Dieſes
t blieb zwar ſeiner göttlichen Natur nach,
Es von Ewigkeit her war — Gott. Es
t aber die menſchliche Natur an, und vereis
ſie mit der göttlichen in Jeſus Chriſtus.
s Chriſtus, das menſchgewordene Wort, iſt

1) wahrer Menſch; (Er mußte in allen Di
gen ſeinen Brüdern gleich werden.) (He
2, 17.)

2) der von Gott verſprochene Heiland;

3) wahrer Gott.

und ſchon durch das Angeführte bewieſen; und

Zum Zeugniſſe, und zur Bekräftigung dieſe
Wahrheit blutete und ſtarb der heil. Erzmart
rer Stephan — u. ſ. f.

durch alles Folgende für ſich darge-than.

Der ganze erſte Theil iſt ein fort-laufender Beweis dafür.

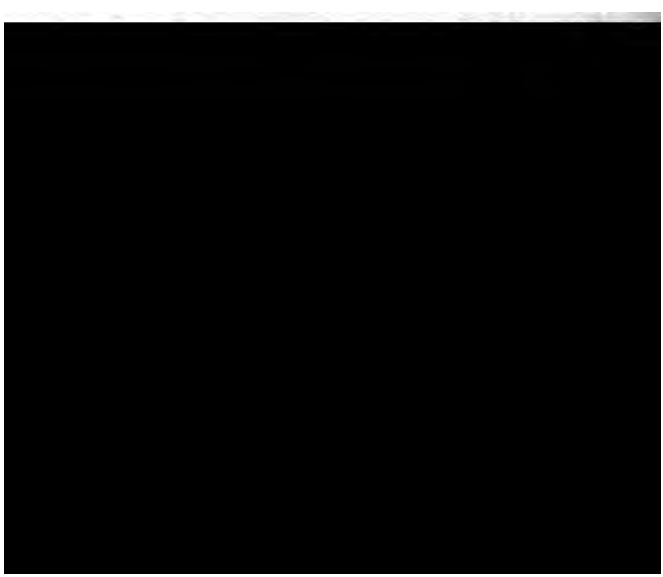
Zur Bekräftigung dieſer Wahrheit iſt jede
folgende §. gleichſam ein fortlaufender Beweis,
und muß ſtets als ſolcher angeſehen werden, wenn
auch die Rede nichs ausdrücklich davon iſt. Dies
bemerke ich ein für alle Male.

Der vollkommſte Menſch, Jeſus Chriſtus, der
Heiland der Welt, iſt daher zugleich Gott. Das iſt
ſeine höchſte Würde! Wenn wir dies nicht gleich be-
greifen können, wie wir ja die irdiſchen Sachen
nicht alle begreifen (um wie viel weniger die
himmliſchen?) (J. 3, 12.) ſo können wir doch glau-
ben, und danken, und anbeten, und in ſeinem
Namen (durch Ihn) wieder heilig und ſelig wer-
den. (Apoſtelg. 4, 12.

Zweyte Abtheilung des ersten Theils.

I. Jesus unser Lehrer.

Von dem Sonntage Septuagesima bis zu dem zweyten Sonntage in der Fasten.



n dem Sonntage Septuageſimä.

ai Gleichniß des heutigen Evangeliums wird olet, was wir bisher betrachtet haben. (Matth. 1 — 7.)

Schon in der Einleitung haben wir uns Beſtimmung vorgehalten. Gott ruft, ladet Menſchen zu allen Zeiten ein zur Wiedererung ihrer Beſtimmung; und in der Fülle der t ruft, und ladet uns ein, erzieht uns dazu Eingebohrne Sohn Gottes ſelbſt, der verſpro- te Weltheiland, der Gott-Menſch, Emanuel ott mit uns) Jeſus Chriſtus. Gott hat Ihm e unterworfen, und Ihn uns zum höchſten rhaupt geſetzet; (Vergleich. Epheſ. 1, 22.) Er nſer erhabenſtet Erzieher — als ſolchen lernt wir Ihn kennen: nun wollen wir ſeine vollmſte Erziehungsanſtalt, und dadurch Ihn ſelbſt mehr kennen lernen. Er kam auf die Erde, zu lehren, zu erlöſen, und heilig und ſelig zu en.

Jeſus Chriſtus erzieht uns

II. §. Jeſus Chriſtus kam auf Erde, uns zu lehren — und durch Unterricht

II. §. als Lehrer durch Unterricht (Offenbaren) zu unſerer Beſtimmung — Er zeigt uns e *Beſtimmung, und den Weg dazu* im hel-

Erſt mit Jeſus Chriſtus kam das wahre
t, das die Finſterniſſe erleuchtet (Joh. 1, 5.)
das Licht der Völker (Luk. 2, 32.) theilte
ſeine göttlichen Lehren voll Weisheit und
hrheit, (Joh 1, 14.) die vollkommenſte Offen-
ung mit; Er unterichtete uns — in allem, was
re wichtigſten Angelegenheiten für Zeit und
igkeit betrifft. (Vergleich. Luk. 10, 42.) Er
hte das bisher Dunkle hell, das Verborgene
bar. Er lehrte uns

Er lehrte uns.

1) Gott kennen. Den Vater kannte nur
Sohn, und wem es der Sohn offenbaren
te. (Matth. 11, 17.) Nach ſeiner Offenbarung
Gott ein Geiſt; (Matth. 6, 1.) Ein Ein-
Gott, (Matth. 6, 10, und 21, 22 und
9.) der Erſchaffer (Urheber) Himmels und
de; (Matth. 9, 25.) allmächtig, Ihm iſt
möglich; (Mark. 14, 36.) der allein gute;
weiſe) (Luk 18, 19.) der unveränderliche,
Wahrheit ewig bleibt; (Matth. 24, 35.)
wiſſende; (Matth 6, 4 — 32.) der heilig-
Joh. 17, 11.) der gerechte; (Apoſtelg. 10,
der vorſichtige; (Luk. 12, 6 und 7.) der
herzige; (Luk. 6, 36—38.) iſt — o Men-
herz erhebe dich, und faſſe dieſe Offenbarung! —
er, aller Menſchen Vater. (Vergleich. Matth.
.) und liebet uns mit väterlicher Liebe, (Joh.
27.) iſt die Liebe ſelbſt. (1 Joh. 4, 8.) und
et für uns in dieſem Leben; weiß, was wir
rfen, (Matth. 6, 32.) und ohne ſein Wiſſen
ſeinen Willen fällt kein Haar von unſerm
upte, (Matth 10, 29 und 30 und hat für
im andern Leben ein Reich vom Anfange der
lt her beſtimmt. (Matth. 25, 34.) Deßwe-
will Er, der Heiligſte uns vollkommen haben,
tth 6, 48.) damit wir würdig werden, Ihn zu
n. (Matth 5, 8.)

a) Gott.

Er lehrte uns

zu unserer Bestimmung zu erziehen.

sten Lichte, und lehret uns die wirksamsten Mi kennen, sie zu erreichen.

Dieses ist der Inhalt aller seiner Lehr Offenbarungen, seines ganzen Erziehungs- Unt terrichts, und folglich des II. §.

Jesus Christus! Dich bestimmte der Vater i Himmel zu unserm Lehrer; (Matth. 17, 5.) D erleuchtest alle; (Joh. 1, 9.) Du unterrichtest un in aller Wahrheit, (Vergleich. Joh. 14, 23.) D theilest uns alle Worte mit, die dir der Vater ein gegeben hat: (Joh. 17, 8.) Rede! deine Christe hören!

Wie der Meister seinem Werke den Namen beysetzet, so haben alle Werke Gottes die Inschrift: Der dies alles gemachet hat, ist allmächtig; der dies alles in seiner Ordnung erhält, ist allweise u. s. f. Aber die Menschen, welche nichts von Gott (durch Offenbarung) wußten, gelangten, durch Betrachtung der Werke, nicht zur Erkenntniß des Meisters; sondern hielten für Beherrscher der Welt und Götter das Feuer, oder den Wind, oder die schnelle Luft, oder den Kreis der Gestirne, oder das rauschende Gewässer, oder die Leuchten des Himmels. (Buch d Weis. 13, 1 und 2.)

Es ist in jedes Menschen-Herz geschrieben, was recht oder unrecht ist, und das Gewissen bezeugt es. (Vergleich. Röm. 2, 15.) Aber wie wenig sich die Menschen hievon leiten ließen, bezeuget Paulus an die Römer 1. K. und mit ihm die Geschichte der Menschheit.

Gott offenbarte sich im alten Bunde durch Patriarchen und Propheten ꝛc. seinem Volke. Die Bessern erkannten Ihn auch, und verehrten Ihn. Aber die Mehrzahl wandelte doch in Unwissenheit, Finsterniß, und Todesnacht. (Vergl. Isaias 9, 2.)

Erſt mit Jeſus Chriſtus kam das wahre
t, das die Finſterniſſe erleuchtet (Joh. 1, 5.)
das Licht der Völker (Luk. 2, 32.) theilte
ſeine göttlichen Lehren voll Weisheit und
hrheit, (Joh 1, 14.) die vollkommenſte Offen-
ung mit; Er unterichtete uns — in allem, was
ere wichtigſten Angelegenheiten für Zeit und
igkeit betrifft. (Vergleich. Luk. 10, 42.) Er
chte das bisher Dunkle hell, das Verborgene
ubar. Er lehrte uns

Er lehrte uns.

1) Gott kennen. Den Vater kannte nur
r Sohn, und wem es der Sohn offenbaren
llte. (Matth. 11, 17.) Nach ſeiner Offenbarung
t Gott ein Geiſt; (Matth. 6, 1.) Ein Ein-
iger Gott, (Matth. 6, 10, und 21, 22 und
3, 9.) der Erſchaffer (Urheber) Himmels und
r Erde; Matth. 9, 25.) allmächtig, Ihm iſt
lles möglich; (Mark. 14, 36.) der allein gute;
nd weiſe) (Luk 18, 19.) der unveränderliche,
ſſen Wahrheit ewig bleibt; (Matth. 24, 35.)
r allwiſſende; (Matth 6, 4 — 32.) der heilige
(Joh 17, 11.) der gerechte; (Apoſtelg. 10,
) der vorſichtige; (Luk 12, 6 und 7.) der
rbarmherzige; (Luk. 6, 36—38.) iſt — o Men-
ſchenherz erhebe dich, und faſſe dieſe Offenbarung! —
ter, aller Menſchen Vater. (Vergleich. Matth.
9.) und liebet uns mit väterlicher Liebe. (Joh.
27.) iſt die Liebe ſelbſt. (1 Joh 4, 8.) und
let für uns in dieſem Leben; weiß, was wir
rfen, (Matth. 6, 32.) und ohne ſein Wiſſen
ſeinen Willen fällt kein Haar von unſerm
upte, (Matth 10, 29 und 30 und hat für
im andern Leben ein Reich vom Anfange der
lt her beſtimmt. (Matth. 25, 34.) Deßwe-
will Er, der Heiligſte uns vollkommen haben,
atth 6, 48.) damit wir würdig werden, Ihn zu
n. (Matth 5, 8.)

a) Gott,

Er lehrte uns

a) Gottes Sohn in seiner Person kennen.

2) Gottes Sohn in seiner Person kennen. Jesus Christus ist, nach seiner Offenbarung, nach seiner Lehre von sich selbst, Gott und allmächtig, u. s. f. wie der Vater. Er und der Vater sind Eins (Joh. 10, 30.) Durch unmittelbare göttliche Kraft (Luk. 1, 35) ward Er Mensch, (Joh. 1, 14.) um sich ein Volk zu sammeln, das seinem Vater gefiele. (Tit. 2, 14.) Er gab sein Leben für seine Schafe, (Joh. 10, 11.) und starb, damit Er die allenthalben zerstreuten Kinder Gottes versammelte. (Joh. 11, 52.) Er stand wieder auf vom Tode, und hat uns durch seine Auferstehung zum ewigen Leben wiedergebohren. (1. Petr. 1, 3.) Er gieng beim in den Himmel zu seinem Gott und unserm Gott, zu seinem Vater und unserm Vater, um uns dort einen Ort zu bereiten. (Joh. 14, 2.) Er kommt wieder, wenn er uns einen Ort wird zubereitet haben (Joh. 14, 3) kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und wird jedem nach seinen Werken vergelten. (Matth. 16, 27 und 25, 31.) Der Vater hat Ihm das Gericht übergeben (Joh. 5, 22.) Dann wird Er unsern niedern Leib verwandeln, und seinem herrlichen Leibe ähnlich machen, durch seine Kraft, durch welche Er sich alle unterworfen hat, (Thess. 3, 20 und 21.) und wird uns zu sich nehmen; daß auch wir sind, wo Er ist. (Joh. 14, 3.) Bis dahin ist Er das Licht der Welt; (Joh. 9, 12.) die Wahrheit (Joh. 14, 6.) der Weg, auf dem wir zum Vater kommen. (Joh. 14, 6.) Ruhe dem Müden, und Erquickung dem Belasteten, (Matth. 11, 28.) die Nahrung, die allen Hunger, (Joh. 6, 48) und die lebendige Quelle, die allen Durst stillet, (Joh. 4, 13.) und der Weinstock, durch den jedes mit Ihm vereinigte Zweig Früchte bringt, ohne die wir nichts (und durch den wir alles) können (Joh. 15, 5.) Bis dahin ist Er unser Fürbitter, (Joh. 16, 26.) der Vermittler zwischen Gott und uns, (1

im. 2, 5.) der Versöhner, (2. Korinth. 5, 18.)
r uns allezeit Gegenwärtige, (Matth. 18, 20.)
r Thron der Gnaden, (Hebr. 4, 5.) der Rechts
rtiger, (Tit. 3, 4.) und der Anfänger und Vol
nder der Erziehung zu unserer Bestimmung.
Vergleich. Hebr. 12, 2.)

Jetzt kennen wir Gott — unsern Vater.
etzt kennen wir unsern Erzieher Jesus Christus,
r uns zum Erbe der erleuchteten Heiligen ge
hickt machen, (1. Joh. 5, 3.) und uns heilig,
unschuldig, untadelhaft darstellen will. (1. Joh.
, 19.)

Gott hat uns zuvor geliebet, lasset uns Ihn
wiederum lieben! (1. Joh. 4, 19.)

An dem Sonntage Sexagesimä.

Möge der Samen, den Jesus Christus ausstreuet, Früchte bringen! (Luk. 8, 4 — 15.)

e) den heiligen Geist.

3) Jesus lehrte uns den heil. Geist kennen. Nach seinem Unterricht, nach seiner Offenbarung ist der heil. Geist

Gott, (Luk. 1, 35. Matth. 3, 16 und 17. und 28, 19. Joh. 14, 16.) und hat die göttlichen Eigenschaften. (1. Korinth. 2, 10 und 11. und 3, 16. Röm. 8, 26 und 27, und 9, 8.)

Er gehet vom Vater und Sohne aus. (Joh. 15, 26. und Galat. 4, 6.)

Er ist Stellvertreter Jesu. (Joh. 14, 18.)

Der Erneuerer, Umschaffer der Herzen. (Joh. 3, 6.)

Die Quelle aller guten Gaben. (1. Korinth. 12, 9 und 10. und Luk. 2, 25. und Joh. 3, 5.)

Der Lehrer der Wahrheit. (Joh. 16, 13.)

Der Tröster. (Joh. 16, 7.)

Der beſtändige Führer, Lehrer, und Anwald
er Kirche Jeſu. (Matth. 16, 18, und 28, 20.
nd Joh. 16, 16. und Apoſtelg. 15, 28. und 1.
im. 3. 15.)

Und wird jedem gegeben, der darum bittet.
uk. 11, 13.)

Jeſus lehret uns

4) die Dreyeinigkeit kennen, drey Perſonen einer Gottheit. Taufet alle Völker im Namen s Vaters und des Sohns, und des heil. Geis s. (Matth. 28, 19.) Drey ſind, die im Him- el Zeugniß geben, der Vater, das Wort, und r heil. Geiſt; und dieſe drey ſind Eines. (1. oh. 5, 7.) d) die Dreyeinigkeit,

So unbegreiflich dieſes Geheimniß immer eibt, ſo iſt es doch das tröſtlichſte, erhebendſte, ereichſte:

Gott der Schöpfer Himmels und der Erde — ſer Vater!

Jeſus Chriſtus unſer Heiland, unſer alles, r in uns durch den

Heiligen Geiſt alles vollendet.

Am Feste der Darstellung Jesu im Tempel.

Was Simeon sprach, das muß unsere Empfindung seyn, wenn wir die Offenbarungen Jesu überdenken. Unsere Augen sehen das Heil, das Gott vor allen Völkern zubereitet hat, das Licht zur Erleuchtung der Völker. (Luk 2, 30—32.)

Jesus lehret uns

*) die unsichtbare (Geister) Welt,

5) die unsichtbare (Geister) Welt kennen:

den Himmel, d. i. die unsichtbare Wohnung Gottes, der Engel und Seligen (Matth. 5, 12, und 6, 9 und 20 und Luk. 15, und 7. und Hebr. 10, 34.) den Ort der Seligkeit, die noch kein Aug sah, kein Ohr hörte, woran kein Mensch dachte. (1. Kor. 2, 9.) Die unvergängliche, unbefleckte, unverwelkliche Erbschaft. (1. Petr 1, 4.) die ewige Herrlichkeit, (1. Petr 5, 10) wo Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen wird. (1. Kor. 13, 12.)

Die Engel, d. i. Geschöpfe, die edler sind dem Verstand und Willen nach, (Luk. 15, 10.) größer an Macht und an Stärke, 2. Petr. 2, und erhabener in Rücksicht ihrer Seligkeit, (Matth. 18, 10.) als wir Menschen — die das Angesicht Gottes stets sehen, (Matth. 18, 10) und seinen Willen vollziehen, (Matth 6, 10) und zum Dienste derer ausgeschickt sind, denen ihr Heil, als eine Erbschaft zu theil werden soll. (Hebr. 1, 14.)

Die Seligen, d. i. diejenigen, welche als Menschen hier auf Erde lebend einen guten Kampf

kämpften, den Lauf vollendeten, und treu blieben, und nun mit der Krone der Gerechtigkeit gekrönet sind; (2. Tim. 4, 7 u. 8.) welche in das ewige Leben eingegangen (Matth. 25, 46.) das Reich im Besitze haben, das ihnen vom Anfange der Welt her bestimmt war. (Matth. 25, 34.)

Die Hölle, d. i. den Ort, der bestimmt ist, für die abgefallenen Engel, und alle Verdammte; wo ein unauslöschliches Feuer, (Matth. 3. 12. V.) ewige Pein ist. (Matth 25, 46 und vergleich. 2. Thessal. 1, 7.)

Die Teufel, d. i. die gefallenen Engel, die ihrer Würde nicht getreu blieben, sondern ihre Wohnung verließen, und auf den großen Tag des Gerichts, zu den ewigen Banden der Finsterniß aufbehalten sind. (Jud 6. V.)

Die Verdammten, d. i. diejenigen, die die ersparte Zeit, die Tage des Heils auf Erde lebend nicht benutzten; (Vergleich 2 Korinth. 6, 2.) die, dem unfruchtbaren Baume gleich, keine Früchte brachten; (Matth. 3, 10.) die die brennende Lampe nicht bereit hielten; Luk. 12, 25.) und die der Herr nicht kannte. (Vergleich. Matth. 35, 1—12.)

Und hieraus den Reinigungsort d. i. den Ort, wo diejenigen, welche wegen kleiner Mackeln, wegen Schwachheitssünden, wovon sie sich auf Erde lebend noch nicht genug reinigten, nicht würdig sind Gott zu sehen, (Matth. 5, 8.) der vollkommenen Vergebung (Vergleich. Matth. 12, 32.) und Reinigung entgegen harren.

Jetzt ist der Zusammenhang zwischen hier und dort klar. Was der Mensch ausstet, das wird er auch einärnten. (Galat. 4, 8.) So durchdrang hier das Schwert des Schmerzens Maria. (Luk. 2, 35.) Aber sie blieb die Magd des Herrn, und seinem Willen treu. (Luk. 1, 38.) Und nun ist dort Trauer und Schmerzen nicht mehr; (Offenb. 21, 5.) sie ist zur Freude ihres Herrn eingegangen. (Matth. 25, 21.)

An dem Sonntage Quinquagesim

Die Worte Jesu sind deutlich und klar g
Und was wir nicht begreifen, das wollen wir
glauben. Dieser Glaube wird uns helfen.
wird uns Auge des Geistes öffnen, und
Blick stärken: und wir werden dem Lichte
Offenbarungen, Gott preisend, folgen. (Ver
Luk. 18, 31 — 43.)

Jesus lehret uns

uns selbst, 6) uns selbst kennen:

(Was ich schon in der Einleitung hie
sagte, das haben wir unserm Lehrer Jesus
stus zu verdanken. Er war der Offenbarer
Mittheiler aller Wahrheiten im alten Bunde
seinen Geist, (Vergleich. Joh. 1, 1 und 4.)
ist es im neuen Bunde unmittelbar, in Mens
gestalt, als das Licht der Welt. (Joh. 8, 12.

Die ursprüngliche Größe des Menschen.
Mensch war in seinem Ursprunge Kind, und
lich Ebenbild Gottes. (Matth. 5, 45, und 22,

Den Verfall desselben. Der ursprün
große Mensch wurde ein Sklave der Sünde, (

8, 13.) und die Sünde kam in die Welt, und wurde herrſchend. (Röm. 5, 12 — 13.)

Die bey allem Verfalle bleibende Größe. Der Menſch hatte Vernunft, Freyheit und Gewiſſen. Die Erkenntniß deſſen, was recht oder unrecht iſt, blieb ſeinem Herzen geſchrieben, und das Gewiſſen bezeugte es ihm; (Röm. 2, 15) und er konnte ſich die Luſt zur Sünde unterwürfig machen, und über ſie herrſchen. (Genes. 4, 7.) Jeſus hat den vollen Beſitz der Freyheit wieder verſchaffet. (Joh. 8, 36.)

Die Beſtimmung hienieden. Wir ſollen vollkommen werden, wie der Vater im Himmel iſt, (Matth. 5, 38. und Luk. 6, 36.) und heilig. (Matth. 5, 3 — 10.)

Die Beſtimmung jenſeits. Wir werden Gott ſehen. (Matth. 5, 8.) Der Vater und Jeſus werden uns lieben, und wir werden mit dem Vater und Jeſus Eins ſeyn in ewiger Liebe. (Joh. 10, 28, und 14, 23.)

Die Unſterblichkeit unſerer Seele. Gott iſt kein Gott der Todten, ſondern der Lebendigen. (Matth. 22, 32.) Wer an Jeſus glaubt, komme zum ewigen Leben. (Joh. 3, 16.) Die mit Geduld, Beharrlichkeit ꝛc. die Unſterblichkeit ſuchen, werden mit dem ewigen Leben beglücket. (Röm. 2, 6 und 7.)

Das Wiederaufleben unſers Leibes. Das Verwesliche wird das Unverwesliche anziehen, und das Sterbliche das Unſterbliche. (1. Korinth. 15, 53.) Der Tod iſt verſchlungen, beſiegt. Wo iſt dein Stachel? Tod! wo iſt dein Sieg? Grab! (1. Korinth. 15, 55.) Wie wir das Bild des Irdi-

schen (Adams) tragen, so werden wir das Bild des Himmlischen (Jesu Christi) tragen. (1. Kor. 15, 49.)

Jesus lehret uns

g) unsere Gemeinschaft untereinander,

7) unsere Gemeinschaft untereinander kennen. Wir sind alle zu einer und eben derselben Hoffnung berufen. Es ist nur Ein Herr, nur Ein Glaube, nur Eine Taufe, nur Ein Gott und Vater aller, der über Alles, und in uns Allen ist. (Ephes. 4, 4-6.)

Die Verbindung in dieser Gemeinschaft — die Liebe, die, seiner Liebe gleich, (Joh. 13, 35) die Vollendeten und die der Vollendung nahen im andern Leben, und die dem Ziele entgegen wandelnden in diesem Leben (Philipp. 3, 14.) umfasset, und die That und Wahrheit, (1. Joh. 3, 18.) und Bruderliebe ist aus aufrichtigem Herzen. (1. Petr. 1, 2.)

Jesus lehret uns

h) unsere Verbindung mit allen Menschen,

8) unsere Verbindung mit allen Menschen kennen. Alle sind Kinder Gottes, unsere Geschwister. (Matth. 6, 9.) Gott liebet alle, und seine Liebe ist das Beyspiel der unsrigen. (Matth. 6, 44 — 48. und Luk. 10, 29 — 37.)

i) und unser Verhältniß zu der sichtbaren Welt kennen, und

9) Jesus lehret uns unser Verhältniß zu der sichtbaren Welt kennen. Alle Kreatur Gottes ist gut. (1. Tim. 4, 4.) Die Unsichtbarkeit Gottes, seine ewige Kraft und Herrlichkeit ist durch sein Geschöpf gleichsam sichtbar und erkennbar gemachet worden (Röm 1, 20) *).

Gott ist die Liebe. (1. Joh. 4, 8.) Das ist der Inhalt aller Offenbarungen Jesu.

Lasset uns Ihn, und alle die Ihn zum Vater haben (1. Joh. 5, 1.) lieben. (1. Joh. 4, 19.) Das ist der Zweck derselben.

*) Die übrigen Glaubenswahrheiten werden in den folgenden Abtheilungen an ihrem Orte vorkommen.

n dem erſten Sonntag in der Faſten.

eſus ertheilet uns den Erziehungsunterricht durch lort und Beyſpiel, durch Lehre und That. (Matth. 1 — 11.)

Der Inhalt aller Offenbarungen iſt: Gott ; die Liebe. Und der Zweck: Laſſet uns Ihn, ıb alle die Ihn zum Vater haben, (1. Joh. 5,) lieben. (1. Joh. 4, 19.)

Den Inhalt kennen wir: den Zweck wollen ır nach ſeinem Beyſpiel erreichen.

Die Lehre Jeſu machet uns offenbar, was ott iſt, und unterrichtet uns, was wir ſeyn ſollen:

zeigt uns das durch unſere Beſtimmung, und den Weg dazu im hellſten Lichte, und lehret uns die wirkſamſten Mittel kennen, ſie zu erreichen, das iſt:

Glaube an den Einen Gott und Vater aller, ın dem und durch den Alles iſt, (Röm. 11, 36.) ıb der über Alles und in uns allen iſt. (Epheſ. 4,) Hoffe auf ſeine unwandelbare Treue, (1. Kor.), 13.) alles vermögende Macht, (Luk. 1, 37.) ıbegränzte Liebe. (Röm. 8, 34. und 1. Joh. 4, 5.) Vertraue auf ſeine Weisheit, die alles zum ieſten leitet. (Röm. 8, 28.) Wandle vor dem llerheiligſten heilig, vor dem Alleinguten untaelhaft. (Epheſ. 1, 4.) Sey Ihm in allen Stüen dankbar. (1. Theſſal. 5, 18.) Bete Ihn

allein an (Matth. 4, 10.) im Geiſte und in der Wahrheit. (Joh. 4, 23.) Sey nie bekümmert, ſondern laß in allen Dingen deine Bitte im Gebet und Flehen vor Ihm kund werden. (Philem. 4, 6.) Ehre Ihn mit ſteter, reiner, untadelhafter Verehrung. (Jakob. 1, 27.)

Freue dich Seiner. (Luk. 1, 47.) Liebe Ihn mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, nach allen deinen Kräften. (Luk. 10, 27.) Liebe Ihn mit der Liebe, die ſeinen Willen vollzieht, und Eines mit Ihm iſt, und bleibt. (Joh. 14, 23 und 17, 21.)

Die Lehre Jeſu machet uns offenbar, was Er iſt, und unterrichtet uns, was wir ſeyn ſollen:

Lerne ihn immer mehr kennen, wie Er dich kennt. (Joh. 10, 14.) Gieb ſeiner Stimme, ſeinem Worte Gehör. (Joh. 10, 16.) Folge Ihm nach. (Joh. 10, 4.) Und verſchaffe dir durch Ihn das Leben. (Joh. 10, 10.)

Die Lehre Jeſu machet uns offenbar, was der heil. Geiſt iſt, und unterrichtet uns, was wir ſeyn ſollen.

Widerſetze dich dem heiligen Geiſte nicht, Er mag zu dir durch dein Gewiſſen, durch die Kirche, oder wie immer reden (Apoſtelg. 7, 51.) Bitte um den heiligen Geiſt; der himmliſche Vater giebt Ihn denen, die Ihm darum bitten. (Luk. 11, 13.) Benutze, was du haſt, und wirke mit ſeinem Beyſtande getreu mit, (Luk. 8, 18.) und werde durch Ihn geheiliget. (1. Korinth. 7, 1.)

Die Lehre Jeſu machet uns offenbar, was die Dreyeinigkeit iſt, und unterrichtet uns, was wir ſeyn ſollen:

Liebe die allmächtige Liebe, die dich ſchuf, nd mit Wohlthaten überhäufet. Liebe die er- armende Liebe, die dich ſuchet, und rettet. Liebe ie heilige Liebe, die dich heilig und ſelig machet!

Der Chriſt läßt keinen Augenblick ſeines Le- ns unbenützt vorüber. (Vergleich. Joh. 9, 4.) m ſo mehr läßt er es ſich angelegen ſeyn, nach n Anforderungen der Kirche, die gegenwärtigen ge des Heils (Vergleich. 2. Korinth. 6, 2.) zu nem Heile ſo zu benützen, daß er den Inhalt r Offenbarungen Jeſu beherziget, und den Zweck rſelben erreichet.

---

n dem zweyten Sonntage in der Faſten.

Wir werden Jeſum einſt verkläret ſehen, wenn r Ihn jetzt hören. (Matth. 17, 19.) Wir werden n einſt ſehen, wie Er iſt. (1. Joh 2, 3) nn wir jetzt an Ihn glauben, ohne Ihn geſehen zu ben: jetzt iſt die Zeit des Glaubens, und der ge Zeitpunkt des Schauens wird kommen. ergl. Joh. 20, 29.)

Jeſus lehret uns die unſichtbare (Geiſter) elt kennen, und unterrichtet uns dadurch was r ſeyn ſollen:

Suche, was droben iſt, wo unſer Oberhaupt riſtus zur Rechten des himmliſchen Vaters ſitzet. oloſſ. 3, 1.) Sieh auf Gott, (Matth. 18, 10.) d vollzieh ſeinen Willen, wie die heil. Engel. Matth. 6, 10.) Werde nicht träge, ſondern ahme

durch Glauben und Standhaftigkeit denen nach, welche der Verheissung theilhaftig geworden sind. (Hebr. 6, 12.) Ueberwinde das Böse und den Vater des Bösen. (1. Joh. 2, 14.)

Jesus lehret uns, uns selbst kennen, und unterrichtet uns dadurch, was wir seyn sollen:

Sey als Gottes Kind sein Ebenbild. (Matth. 5, 45 und 22, 20.) Frey durch Jesus (Joh. 8, 36.) und vermögend durch Ihn (Luk. 18, 27.) werde vollkommen, wie der Vater im Himmel, (Matth. 5, 38) und dadurch selig, (Matth. 5, 3 — 10.) und würdig, Ihn zu sehen. (Matth. 5, 8) Fange das wahre Leben hier an, um es ewig fortzusetzen. (Joh. 17, 3) Bereite dich vor, bey der Erscheinung Jesu Trost zu haben. (1. Joh. 2, 28)

Jesus lehret uns unsere Gemeinschaft untereinander, und unsere Verbindung mit allen Menschen kennen, und unterrichtet uns dadurch, was wir seyn sollen:

Liebe den Bruder mit wahrer Bruderliebe, und aufrichtigem Herzen. (1. Petr. 1, 22.) Liebe deinen Nächsten, liebe alle Menschen ohne Ausnahme. (Matth. 6, 43 — 48.)

Jesus lehret uns unsere Verhältnisse zu der sichtbaren Welt kennen, und unterrichtet uns dadurch, was wir seyn sollen:

Gebrauche, und geniesse alles mit Dankgefühl. (1. Tim. 4, 4) Und lerne durch die Geschöpfe den Unsichtbaren immer mehr kennen. (Röm. 1, 20.)

Das ist der Inhalt der Offenbarungen, des

terrichts zur Erziehung unserer Bestimmung — kurz als möglich, das Weitläufigere an einem dern Orte, wo uns die Ordnung wieder darauf rückführen wird) aber doch hinlänglich, unsern hrer Jesus kennen zu lernen. Das ist die uns n Ihm mitgetheilte Glaubens-, Sitten-, Mit- - und Seligkeits-Lehre, wie wir sie nennen, und m Namen nach unterscheiden, die aber unzer- nnbar Eines, der Eine Unterricht sind, der uns sere Bestimmung, und den Weg dazu im hell- n Lichte zeigt, und die wirksamsten Mittel leh- t, sie zu erreichen.

Er theilet uns dadurch die ganze Glaubens-, Sitten-, Mittel- und Seligkeits-Lehre mit, die ein un- getrenntes Ganzes ausmachen, nämlich den Unterricht zur Er- reichung unserer Bestim- mung —

„Werde heilig" — heißt jetzt nach dem Un- richte Jesu:

Glaube an den allmächtigen, allweisen ꝛc. ott! Hoffe auf Ihn! vertraue auf Ihn! ꝛc. ebe Ihn!

Lerne den Mensch gewordenen Gott, deinen rlöser ꝛc. immer mehr kennen! ꝛc. verschaffe dir ch Ihn das Leben!

Widersetze dich dem heiligen Geiste, dem Stell- rreter Jesu ꝛc. nicht! Wirke mit seinem Beystande treu mit, und werde durch Ihn geheiliget!

Sey gehorsames Kind des Vaters, dankbar r Erlöster Jesu, würdige Wohnung des heiligen eistes!

Suche was droben ist! Betrage dich als Mit- rger der Heiligen, und Hausgenoß Gottes!

Glaube, d. i. habe eine Ueberzeugung von m, was dich Jesus lehrte, wiewohl du es nicht hst! (Hebr. 9, 1) Hoffe, d. i. baue die Erwar- ng dessen, was dir Jesus verhieß, auf ein festes ndament! (Hebr. 9, 1.) Liebe, d. i. sey ein gu- s Kind des besten Vaters, und vervollkommne ch unaufhörlich in der Erfüllung des ganzen esetzes! (Matth. 22, 40)

„Werde heilig und selig hier in diesem Leben" —

heißt jetzt nach dem Unterrichte Jesu: Sey durch Glaube und Hoffnung in Liebe thätig, und selig in Gott! (1. Tim. 4, 7.)

„Und werde selig dort im andern Leben" — wo die Liebe beseliget, und selig ist! (1. Kor. 13, 13.)

Das sind Offenbarungen! Das ist ein Unterricht Gottes für Menschen! Jede Lehre trägt das geheiligte Kennzeichen ihrer göttlichen Abkunft, (Vergleich. Joh. 7, 17.) ist Gottes Wort, Gottes Lehre. Unser Erzieher ist der Eingebohrne Sohn Gottes ꝛc. Er trat auf Erde, und machte die Tiefen der Reichthümer und Erkenntniß Gottes, das Unerforschliche seiner Wege (Röm. 11, 33.) offenbar: „Gott ist die Liebe, sichtbar geworden, in mir!" Er machte das Unsichtbare sichtbar:

„Es ist für euch ein ewiges Reich bereitet!" Er machte das Dunkle klar:

„Die Thränensaat wird Freudenärndte, und das Verwesliche reifet dem Unverweslichen entgegen!"

Er sagte mit Einem alles:

„Werdet wieder Gottes Ebenbild in Heiligkeit und Seligkeit; und ich umschaffe euch dazu!"

Das Licht im Schatten des Todes für die ganze Menschheit — die Sonne der erleuchteten Wahrheit.

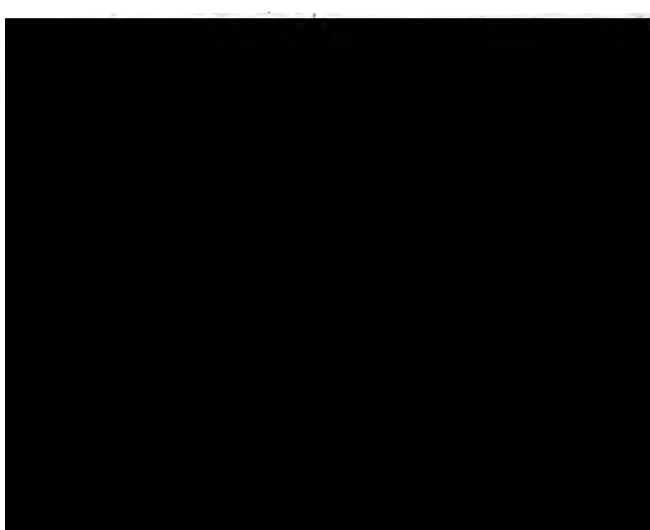
Das ist die evangelisch-apostolische Lehre, das Gesetz der Wahrheit (Vergleich. Joh. 1, 14.) im Gegensatze mit dem alten Bunde, (Vergl. Isaias 9, 2.) Jesus trat auf Erde, und sagte:

Menschen! Gott ist euer Vater — Ich bin euer Bruder — der heil. Geist ist in euch — die heil. Engel sind eure unsichtbaren Freunde — die Ewigkeit ist eure Heimath — Ihr seyd untereinander Geschwister — Ihr fielet, und wurdet aus eigner Schuld böse und elend — aber ihr könnet und sollet durch mich wieder gut (heilig) und selig werden — Liebe ist eure Heiligkeit, und einst eure Seligkeit, wo Gott alles im allem ist!

Dritte Abtheilung des erſten Theils.

III. Jeſus unſer Erlöſer.

Von dem dritten Sonntage in der Faſten bis am Sterbetage Jeſu.



Zu dem dritten Sonntage in der Faſten.

Jeſus Chriſtus der Eingebohrne Sohn Gottes ꝛc.
m auf die Erde, um uns zu lehren, und um

III. uns zu erlöſen.

III. §. Jeſus kam auf die Erde, uns zu erlöſen —

Nach der Ordnung, und nach der Abſicht der
it kommen wir nun zur Betrachtung dieſes Ge
nſtandes.

Heute zuerſt die Vorerklärung, und dann der
fang ſelbſt, wie uns das Evangelium dazu
hrt. (Luk. 11, 14 — 22.)

Drey Jahre gieng Jeſus wohlthuend herum,
poſtelg. 1, 22.) und offenbarte durch Wort und
at, durch Lehre und Beyſpiel alles, was noth
ndig war, um uns zu unſerer Beſtimmung zu
iehen. Er hob die nächſten traurigen Folgen
Erbſünde, die wir kennen lernten, auf. Er
chte das himmliſche Licht über die Menſchheit,
im finſtern Lande wohnte, (Iſai. 11, 2.) und
irfte den geſchwächten Blick unſerer Seele, das
hre und Gute zu erkennen. Er gab der vom
ahren und Guten weggewandten Menſchheit
e andere Richtung, und lehrte den verkehrten
llen das täuſchende Schattenglück verachten, und
Beſſere lieb gewinnen. (Pſalm. 71, 18—21.) Er

zeigte der Menschheit den wahren, Einzigen
zur Heiligkeit und Seligkeit.

Aber jetzt konnte die Menschheit diesen Weg
nicht betreten, vielweniger ungehindert darauf
wandeln. Es gab wegen der Erbsünde Hinde
auf diesem Weg, die weggeräumet, es gab d
einen nachstellenden Verführer, der unschädli
machet, es stiegen bey allem Lichte der Off
rungen noch Dunkelheiten, Nebel im Wa
selbst auf, die zerstreuet, es fesselten ihn
haltende Bande, die gelöset, es stellten si
fahren für ihn ein, aus denen er befreye
es waren Abgründe, in die er unversehen
absichtlich fallen konnte, aus denen er
werden mußte. Es war mühselig, besch
und unsicher zu reisen, und das Ende der
der Tod, und keine Hoffnung an das Ziel
Gott — zu kommen. Die Menschheit war
die Erbsünde und durch die weitern traurige
gen derselben den Beschwerden und Mühs
ten des Lebens und zuletzt dem Tode hein
len — und es blieb ihr ein angebohrner
zum Bösen eigen, eine eingewurzelte Neig
Sünde, ein stets reges Entgegenstreben g
Vaterwillen Gottes; sie war und blieb Feind
tes (Röm. 5, 10.) mit bösen Trieben u
nungen seinen liebevollen Absichten entgege
und immer fertig, bereitet, dem herrschen
der Glieder, das dem Gesetze des Geistes
zu folgen. (Röm. 7, 23.) Sie war und bli
gesinnt, nicht achtend das Gesetz für de
die Vernunft, das sie leiten sollte, u
gleich einem Leibeigenen an die Sün
7, 14.) welcher sie nur zu gerne g
Sie war und blieb ein Gegenstan
fallens Gottes, (Ephes. 2, 3.) der
fallen am Guten haben kann — U
blieb sie strafwürdig, und ganz un

[illegible] Gottes, die nur den Heiligen zu Theile [illegible] kann. (Matth. 5, 8.)

Muß hier nicht die ganze Menschheit fühlen, [illegible] Paulus fühlte, und seufzen, wie er: Uns [illegible] liche Menschen! Wer befreyet uns von all [illegible] Elende? (Röm. 7, 24) Müßte sie nicht [illegible] lich seyn über ihren namenlosen Verlust [illegible] ber ihr unaussprechliches Elend, wenn sie [illegible] ßte, was Paulus antwortet, und von der [illegible] heit der Antwort überzeuget wäre: Die Gnade [illegible] durch unsern Herrn Jesum Christum (befreyet [illegible] on all diesem Elende). (Röm. 7, 25.)

Gott ist die Liebe. (1. Joh. 4, 16.) Er hat [illegible] der Menschheit erbarmet. Jesus Christus [illegible] uns von aller Noth, aus allem Elende erlö- Lasset uns danken dem Vater, der uns aus [illegible] Herrschaft der Finsterniß errettet, und in das [illegible] seines lieben Sohnes versetzet hat! (Kolos. 1, 13.) Lasset uns danken unserm Herrn Jesus Christus für die Heiligung und Rettung, die uns durch Ihn geworden ist. (1. Korinth. 1, 30.)

alle Hindernisse auf dem Wege zu unserer Bestimmung zu heben.

Jesus Christus machet den Verführer, der uns auf dem Wege zu unserm Ziele nachstellet und davon abführen möchte, unschädlich. (Luk. 11, 20.) Er bleibt bey uns, wenn es Nacht werden will. (Luk. 24, 29.) Er machet uns frey. (Joh. 8, 32.) Er errettet uns aus jeder Gefahr, und jedem Abgrunde. (Luk. 1, 71. und Joh. 1, 29.) Er labt in jeder Mühseligkeit. (Matth. 11, 28.) Er nimmt dem Tode seine Gewalt. (1. Korinth. 15, 55.) Er befreyet uns von dem Gesetze der Sünde. (Röm. 8, 2.) Er machet uns Gott wohlgefällig. (2. Korinth. 5, 18.) Er schaffet Rath und Hülfe — vereiniget die Erde mit dem Himmel — erhebet das Unheilige zum Allerheiligsten — ersetzet den unaussprechlichen Verlust — machet

alles wieder gut — Er ist das Mittel, das da hilft. (2. Korinth. 5, 17. und Kolosſ. 1, 21—23.)

a) Er hat den uns auf dem Wege zu unserer Bestimmung nachstellenden Verführer unschädlich gemacht.

Jesus Christus hat den Verführer der ersten Menschen überwunden, und seine Nachstellungen, womit Er uns auf dem Wege zu unserer Bestimmung, zur Heiligkeit und Seligkeit, nachtheilig seyn könnte, unschädlich gemachet.

Jesus Christus hat das Reich Gottes zu uns gebracht. (Luk. 11, 20.)

Er ist der Stärkere, der den Verführer überwunden hat. (Luk. 11, 22.)

Er hat ihn aus dieser Welt gestoßen. (Joh. 12, 31.)

Wir sind Jesus Christus übergeben; (Joh. 17., 20.) Er bewahret uns, und wir sind Ihm lieber als sein eignes Leben; seiner Hand kann uns niemand entreissen. (Joh. 10, 11 und 17, und 18.)

Wir sind Kinder Gottes, und haben nichts zu fürchten. (Röm. 8, 14—17.) und siegen in allem durch denjenigen, der uns geliebet hat. (Röm. 8, 37.)

Gott ist für uns, wer soll wider uns seyn? (Röm. 8, 31.) von seiner Liebe kann uns nichts trennen. (Röm. 8, 39.)

Schon nach der Vorerklärung, was das groſse Werk der Erlösung durch Jesus Christus sey, und wie Er das erste Hinderniß auf dem Wege zu unserer Bestimmung gehoben habe, lasset uns mit dankerfülltem Herzen fragen: wer wird uns von der Liebe Christi trennen können? (Röm. 8, 35.)

dem vierten Sonntage in der Faſten.

nn das Volk Jeſu nachfolgte, weil es die
der ſah, die Er that, und wenn es nach der
Sung von 5000 Menſchen mit fünf Broden
zwey Fiſchen ſagte: Wahrhaftig! dieſer iſt
ige Prophet, der in die Welt kommen ſoll:
6, 1 — 14.) ſo wollen wir Ihm nachfol-
egen des Wunders der Erlöſung, das er an
r Seele that, und wegen der Befriedigung
höhern Bedürfniſſe, (Vergl. Matth. 5, 6.)
Ihn als unſern Erlöſer anbeten.

Jeſus hat uns von dem, durch die erſte
de entſprungenen natürlichen Verderben er

b) Er hat uns von dem natürlichen Verderben (der Erbſünde) befreyet.

Durch einen Menſchen iſt die Sünde in die
gekommen. (Röm. 5, 12.) Und was die
de thue, (Vergl. Röm. 7, 17.) d. i. die das
entſtandene Begierlichkeit, der Hang, die
ung zur Sünde, haben wir ſchon gehöret.
ich wiederhole blos das hieher Gehörende aus
Bekenntniſſe des Apoſtels: Wir wiſſen, daß
Geſetz geiſtig iſt (Der Geiſt hat ein Geſetz,
hn leiten ſoll.) Aber ich bin fleiſchlich geſinnt,
an die Sünde zur Unterwürfigkeit verkauft
ein leibeigener Sklav). Ich verſtehe (billige)
nicht, was ich thue. Denn ich thue das

nicht, was ich will, das Gute, sondern das thu
ich, was ich nicht will, das Böse, (ich bin mi
ner nicht genug mächtig; die Sünde beherrscht
mich). Die Sünde wohnt in mir; das Uebel liegt
in mir; das Gesetz der Sünde in meinen Glie
dern hält mich gefangen. (Röm. 8, 14 — 23.)
Und was die Sünde wirke, bezeuget der nä
Apostel, und mit ihm die Geschichte der M
heit: Keiner ist gerecht, auch nicht ein E
Keiner ist verständig. Keiner sucht Gott
sind von Ihm abgewichen, Alle unnütz ge
Keiner thut mehr Gutes, nicht ein Einziger
Pfad des Friedens kennen sie nicht einma
Furcht Gottes schwebt ihnen nicht vor
(Röm. 3, 10 — 18.) Ihr Verstand ist
stert, und sie sind durch die Unwissenheit,
sie stecken, und wegen der Blindheit ihrer He
einem gottgefälligen Leben entfremdet. (Eph

Das ist das natürliche Verderben, u
jammervolle Zustand — fortgeerbet auf die
Menschheit vom Falle der ersten Menschen.

Lasset uns abermal fragen: Wer h
uns von all diesem Elende? (Röm. 7, 24
nun lasset uns die erfreuendste Antwort, d
re Evangelium für die Menschheit höre
Gnade Gottes durch unsern Herrn Jesu
stum. (Röm. 7, 25.)

a) Jesus Christus ist das Licht
(Joh. 8, 12.) Er erleuchtet den verfinst
stand, und die Unwissenheit, in der
(Vergl. Joh. 1, 5.) Er vervollkommnet
Lehren und Offenbarungen unser unvo
Wissen, (Vergleich. 1, Korinth. 13, 9
uns den wahren Gott, und den Er
zu erkennen, und öffnete dadurch unse
niß eine nie versiegende Quelle, und

ufhörendes Wachsthum an. (Vergleich. Joh. 3.) Er ſteckt uns das hellſte Licht der uns , und ſelig machenden Wahrheiten auf. Er ns: Ich bin das Licht der Welt. Glaubet s Licht, und wandelt in dieſem Lichte, und rdet Kinder des Lichtes ſeyn. Wer an mich t, wandelt nicht im Finſtern, ſondern hat ſicht des Lebens. (Joh. 8, 12 und 12, 46.)

) Durch Jeſus fallen nicht nur gleichſam chuppen von unſerm Auge, (Apoſtg. 9, 18.) s den Weg zum Heilig- und Seligwerden (Vergleich. Matth. 7, 13 und 14.) ſondern ſelbſt der Weg. (Joh. 14, 6.) Durch Ihn en wir zum Vater. Er rufet uns zu: Ihr e, von der Heiligkeit und Seligkeit abges ene Schafe, höret die Stimme eures guten , und folget ihr! (Vergleich. Joh. 10, 11) Mir nach, mir nach! (Vergleich. Matth. 8. und 1. Joh. 2, 6.)

:) Mit dieſem rührenden Gutenhirten-Rufe, anches verirrte, oder zerſtreute Schaf übers , oder ihm wie immer nicht folgen könnte, get ſich Jeſus nicht. Er ſuchet ſogar die ten Schafe auf, ſammelt die zerſtreuten, und t die gefundenen auf den rechten Weg, (Luk. . — 7. und Joh. 11, 52.) und

d) begleitet ſie darauf und bleibt bey ihnen. th. 28, 20.) Er erquicket auf dem Wege, rquickung nöthig iſt; Er hebt jede Laſt, die ücken könnte; Er legt eine leichte Bürde auf, as Fortwandeln nicht hindert. (Vergleich. h. 11, 28 30.) Er verſchaffet Ruhe zur rechs eit, und erleichtert jede Mühe. (Vergleich. h. 11, 28 und 29.) Er ſtillet den Hunger löſchet den Durſt. (Vergleich. Joh. 6, 35 8.) Er befriediget jedes Bedürfniß, und hilft

uns den ganzen Weg ſicher zurücklegen. (Ve
Joh. 15, 5.)

Durch die erſte Sünde und das daraus f
gende natürliche und angebohrne Verderben
für uns alle der Weg zur Heiligkeit und Se
keit verlohren. Unſer Erkennen ward dadurch
ſchwächet, dieſen Weg wieder aufzufinden, un
ſer Wollen ward noch mehr geſchwächet, ihn,
wir ihn wirklich gefunden hätten, zu b
und darauf bis ans Ziel: „Heiligkeit und
keit" fortzuwandeln. Jeſus Chriſtus zeig
den verlornen Weg, ſchärfte unſer ſchwach
kennen, ihn zu ſehen, und ſtärkte unſer ſ
Wollen, ihn zu betreten, und darauf fort
deln — das heißt: Er erlöste uns von de
die erſte Sünde entſprungenen natürliche
derben.

Sind viele durch die Sünde eines Ein
geſtorben, ſo hat ſich die Gnade und Gabe
tes über viele durch die Gnade eines einzi
Menſchen, nämlich Jeſu Chriſti, weit reichlich
ausgegoſſen. (Röm. 5, 15.)

Gott ſey Dank, der uns durch Jeſus Chr
ſtus den Sieg verliehen hat! (1Korinth. 15, 57.

dem fünften Sonntage in der Faſten.

raham frohlockte ſchon im Geiſte den Zeit-
t der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts
rleben. Jeſus Chriſtus, den ſeine Feinde
s Unrechts beſchuldigen konnten, der war,
Abraham war, der den Vater kennet, und
Vater geehret wird, hat ſie bewirket. (Joh.
5 — 58.) Ich fahre in der Erklärung der-
t fort:

Jeſus hat uns von unſern perſönlichen, wirk-
t Sünden erlöſet.

Wer aus Gott iſt, die giebt den Worten
tes Gehör. Und: wer das Wort Jeſu hält,
wird den Tod ewig nicht zu ſehen bekommen.
h. 8, 47 und 51.)

Jeſus hat uns durch die Erlöſung von der
ſünde in den Stand geſetzet, den Weg zu uns
r Beſtimmung zu ſehen, zu betreten, und dar-
das Ziel zu erreichen. Aber deſſenungeachtet
n wir auch jetzt noch die Finſterniſſe mehr als
Licht, (Joh. 3, 19.) und laſſen uns von
n heilig und ſeligmachenden Wahrheiten nicht
chten. Wir ſtehen müßig am Wege, (Vergl.
tth. 20, 6.) und ſind zu träge denſelben zu
ten. Wir ſind taub für ſeinen Ruf: Wir

nach! laſſen uns von den anfänglichen Beſchwe
den des ſchmalen Weges, der zur Seligkeit fü
ret, abſchrecken, und finden es gemächlicher, a
der breiten Straße zum Verderben zu bleib
(Vergleich. Matth 7, 13 und 14, Oder wir
hen, wenn wir den Weg zu unſerm erhab
Ziele wirklich betreten haben, darauf müd
folgen der Leitung und Führung Jeſu nicht
12, 32.) ſuchen die von Ihm angebotene Erq
nicht nach, (Vergleich. Matth. 11, 28 —
und verlieren uns ſofort wieder auf A
Irrwege.

Jeſus hat uns in den Stand geſetzet,
der Herrſchaft der Sünde zu entziehen.
deſſenungeachtet geben wir nur zu oft der Be
lichkeit, dem Hange, der Neigung zum
nach. Wir leiſten dem Geſetze des Fleiſches
ge, und laſſen uns von dem Geſetze des Ge
nicht leiten, und thun, was wir ſelbſt nicht
gen. (Röm. 7, 15 und 23)

Jeſus hat uns in den Stand geſetzet, den Va
Rathſchluß Gottes: „wieder heilig und ſelig
werden" zu erfüllen. Aber deſſen ungeachtet
ken wir dieſem Vater-Rathſchluſſe entgegen.
entziehen dieſer Liebe den Gehorſam, durch
wir allein heilig und ſelig werden können.
begehen die Ungerechtigkeit (1. Joh. 3, 4.)
Bürger im Reiche Gottes uns gegen ſein ew
Geſetz zu empören, und gleichſam uns des
ruhrs gegen ſeine Majeſtät ſchuldig zu ma
und ſeine Abſichten, ſoviel an uns iſt, zu
teln. Wir werden durch böſe Geſinnungen
Handlungen Feinde Gottes. (Vergleich. Kol
21. und Jakob. 4, 4.)

Jeſus hat uns von der Erbſünde
Aber deſſenungeachtet, los von der Erbſünde

n wir uns (was unmöglich ſcheinen ſollte,
es nicht wirklich wäre) den Banden der
nlichen Sünde, in die wir uns ſelbſt wer-
— frey von jener laſſen wir uns von dieſer
n, und treten in die ſelbſtgewählten Sklaven-
e.

All dieſes iſt die perſönliche Sünde, die wir
begehen. Jede Liebe zu den Finſterniſſen,
Stilleſtehen auf dem Wege zu unſerer Be-
ung u. ſ. f. jedes Nachgeben der Begier-
t, jedes Folgen dem Geſetze des Fleiſches
f. jedes Entgegenwirken den Vaterabſichten
s, jedes Unterwerfen unter das Böſe iſt die
Liche, wirkliche Sünde.

Auch dieſe Sünden werden uns durch Jeſus
us nachgelaſſen, vergeben.

Wenn wir dem Hange zum Böſen nachge- e) Jeſus ſucher uns in den Verir- rungen unſe- rer wirkli- chen Sünden auf, und
der Neigung zur Sünde uns unterwerfen,
uns dadurch von dem rechten Wege ab und
Irrwege hin führen laſſen, und uns in den
rungen auch noch ſo weit verlieren: ſo iſt
der gute Hirt, der uns durch ſeinen Zuruf
Gewiſſen, durch ſein Wort, durch die bittern
te der Sünde zurückhält; (Vergleich. Joh.
32.) der uns auf uns unſern Verirrungen
ehet und ſuchet; der uns Gefundene ſanft
eine Schultern legt, und freudig wieder auf
rechten Weg und zu ſeinen guten Schafen
rägt; der ſeine Freude darüber ſo rührend
richt: wünſchet mir Glück, denn ich habe
verlorne Schaf wieder gefunden! (Luk. 15,
6.) und der uns dann nicht wieder verloren
läßt, ſondern, wenn wir ſeine Stimme hö-
ab ihr folgen, uns in ſeiner Hand behält,
cht mehr entreiſſen läßt, und das ewige Le-
ebt. (Joh. 10, 27 — 29.)

führet uns in die Arme seines vergebenden Vaters zurück.

Wenn wir gleich dem verlornen Sohn von dem himmlischen Vater entfernt, seine mißbrauchet, und seinen Absichten entgegen ket haben: so zeuget uns Jesus Gott al erbarmenden Vater seines Kindes; (Psalm. 13.) als Vater, der dem zurückkehrenden wenn er noch ferne ist, schon vom innigste leide gerühret, entgegen läuft; der dem So den Hals fällt, und ihn mit dem Kuße d verzeihenden Liebe küßt; der den Sohn väterliche Gnade und alle Kindesrechte wie setzet, ehe der Sohn recht zum Worte des nisses seiner Sünden kommen kann; der Erbarmung, Gnade, und Liebe mit dem das Siegel aufdrücket: denn mein So für mich todt, und ist wieder lebendig gew er war verloren, und ist wieder gefunde der mit dem Himmel ein Freudenfest ü Wiederfinden und Wiederleben des Sohnes (Luk. 15, 12 — 33.)

Gott war immer langmüthig; Er woll Tod des Gottlosen nicht; sondern daß sic Gottlose von seinen bösen Wegen bekehre u be. (Ezech. 37, 11.) Aber wie konnte der lose bey der sich ihm aufdringenden Ueberzeug der Herr richtet nur nach Gerechtigkeit, (Buc Weish. 12, 15.) und behandelt jeden nach sei Lebens Verdienste, (Job. 34, 11.) sich diese H nung erlauben? Wie konnte er es wagen di Trostgedanken zu denken bey dem Bewußtse Gott hat an den Versöhnungsopfern kein Wohl fallen? (Psalm. 50, 17.) In der Verirrung sei Herzens mußte er seufzen, die Kraft ihn verlaß und er einem Menschen gleichen, der nichts steht; (Psalm. 37, 8 — 15.) vervielfältiget ren die Trübsale seines Herzens, und sich al gelassen und bedrängt (Psalm. 23, 17.) kar er keine freundliche Hand, die ihn in seiner

rung aufhielt, von dem bösen Weg zurückführte, den Pfad zeigte, den er wählen sollte. (Vergl. alm. 23. 13.)

Was nun der Sünder mit so voller Zuver nicht denken, nicht hoffen konnte, und was in der Verirrung seines Herzens mangelte, kann er jetzt, durch Jesus, mit vollster Zuver denken, und gewiß hoffen, und das erhält rch Jesus — und das zeigt uns die Wohl der Erlösung in ihrer trostreichsten Fülle, und ter fruchtbarsten Erklärung:

Jesus ist die freundliche Hand, die den Sün in seiner Verirrung aufhält, von den bösen n zurückführt, und ihm den Pfad des Frie anweiset — Jesus hat sich zum Opfer für r Sünden hingegeben, (das Gott wohlgefällt) rc. 1, 4.) und ist der Aufsucher der Verirr und ihr Führer zum Vater, der immer bes ist, sie aufzunehmen, und zu begnadigen. s hilft auf Seite der Verirrten nach, und t sie zu dem erbarmenden und liebenden r.

Gott ist immer derselbe — die Erbarmung Liebe. Aber, wenn der Mensch in seiner rklichen Verirrung diese Erbarmung und Liebe dem Auge verliert, so zeigt sie ihm Jesus er, und führt ihn als zurückkehrendes Kind die Arme der vergebenden Erbarmung und e.

O du Trostlehre! Jesus ist unser Fürspre bey dem Vater, und ist selbst die Versöhnung unsere Sünden, nicht allein aber für unsere ünden, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt, (1. Joh. 2, 1 und 2.) und tilget nsere Sünden, (Joh. 1, 29.) und wir em fangen durch Ihn Vergebung derselben, (Apostelg. 10. 43.) und werden in die Arme der vergeben den Erbarmung und Liebe geführet.

An dem Feste des heiligen Jo

Das heutige Evangelium faſſet die Le
ſchichte des heiligen Joſephs in ein Wort
men: Er war gerecht. (Matth. 1, 19.) W
len uns nach ſeinem Beyſpiel ermuntern, d
einzigen Streben in unſerm ganzen Leben
chen, gerecht zu werden, wie er. Wir kön
durch den, von welchem der Engel ſchon v
ner Geburt ſagte: Er iſts, der ſein Volk
nen Sünden erlöſen wird. (Matth. 1, 21.

Jeſus hat uns von unſern Sünden
das heißt nach unſern bisherigen Betracht
Er hat den uns auf dem Wege zu unſer
ſtimmung nachſtellenden Verführer unſchädl
machet; Er hat uns von dem natürlichen Ve
befreyet; Er ſuchet uns auf — in unſern wi
Verirrungen, wenn wir perſönlich ſündigen
führet uns zum vergebenden Vater im
zurück — und: Er tilget die Folgen der
was wir heute betrachten wollen.

Jeſus ſuchet uns auf — in unſern wi
Verirrungen, wenn wir perſönlich ſündigen
führet uns zum vergebenden Vater im
mel zurück, und ſo hebt Er die erſte Fol
Sünde, die nothwendig daraus fließt, auf, n

4) Er hebt in uns die Unruhe des Gewiſſens

Die marternde Unruhe, die schwer lastende Angst des Gewissens.

Vor der Erlösung durch Jesus mußte die ...gne Bosheit des Sünders, als verurtheilender ...uge vom Gewissen gedrängt, gegen ihn auf...ten, (Sirach. 21. 3.) und ihm mit ihrem zwey...eidenden Schwert eine unheilbare Wunde ver...n. (Buch der Weish. 17, 11.) Wo sich der ...der hinwandte, konnte er sich keine Beruhi... verschaffen, und kein wirksames Heilsmittel ...diese Wunde auffinden. (Vergleich. Psalm. ...4.) Trübsal und Gewissens-Angst mußten ...r drückend auf seiner Seele liegen. (Vergl. ...2, 9.) Jesus heilet auch die tiefsten Wun...es Gewissens; wenn sich alle verdammenden ...trafenden Aengste zusammenhäufen, so ver...lt Er sie in die beruhigende, zuversichtliche ...eugung: Gott hat Nachsicht mit den Sün...es Zurückkehrenden, (Sirach. 18, 13.) und ...daß er lebe. (Ezech. 37, 11.) Wenn die ...en keine Ruhe in die Gebeine lassen, und ...r wie eine ungeheure Last auf dem Sünder ...n, (Vergl. Psalm. 37, 3 und 4.) ihm sein ...d verwirren, und Seufzer auspressen, (Psalm. ...8.) so befreuet Jesus den Zurückkehrenden ...n der schwersten Last, und rufet mit seinem: ...ey getrost, deine Sünden sind dir vergeben — ...ruhe ins Herz. Wer soll ihn verdammen? So ...ferne der Morgen ist vom Abend, so weit werden ...lle Missethaten von ihm entfernt. (Psalm. 102, ...12.) Wer soll Klage wieder ihn stellen? Christus ...Jesus, der starb, und wieder auferstand, und der ...irklich zur Rechten Gottes ist, und der selbst ...r uns fürbittet? (Röm. 8, 34.)

Jesus hebt die zweyte Folge der Sünde, die ...thwendig daraus fließt, nämlich:

Die aus der Natur der Sünde folgenden Wirkungen im Verstande und Willen auf.

Die Sünde ist Täuschung des Verstandes, und vergrößert die Täuschung; ist Verblendung, und vermehret die Verblendung. Die Sünde ist nur dann möglich, wenn sich der Blick der Seele von Gott und Gottes Gesetz ab- und auf den Reitz des Bösen hinwendet, darauf weilet, und durch Verweilen von den steigenden Reitzen des Bösen getäuschet wird. Getäuschet sieht der Blick der Seele Gott und sein Gesetz nicht mehr helle, sieht nur noch dir Reitze des Bösen helle. Geblendet von diesen Reitzen wendet er sich von dem wahren Lichte, von Gott und seinem Gesetze, noch mehr ab, und abgewandt verliert er sich in Finsterniß und Nacht. (Vergl. Luk. 11, 34.) Einmal verloren in Finsterniß und Nacht erhebt sich der Blick schon schwerer in die höhere Gegend des Lichts; er gewöhnt sich vielmehr, auf die Reitze des Bösen anhaltender zu schauen, und läßt sich nach und nach fesseln. Gefesselt, wird er von der Finsterniß und Nacht bald ganz umgeben, und das noch zwischen durch einfallende Licht aus dem Reiche des Guten wird auch Finsterniß — und so ist die Täuschung und Verblendung vollendet. (Vergl. Luk. 11, 35.)

Jede Sünde ist Unordnung des Willens, und vergrößert die Unordnung, ist Verkehrtheit und vermehret die Verkehrtheit. Wenn die Reitze des Bösen den Verstand mehr oder weniger getäuschet und verblendet haben, so tritt der Wille aus der Ordnung, wird verkehret. Statt den Regungen zu jedem Unrecht zu widerstehen, und beweglich zu allem Guten zu seyn und zu bleiben, wird er wankend zwischen dem Gesetze Gottes und der Glieder. Wankend, wird er von den erhöhten Reitzen des Bösen an und vom Guten abgezogen, wird verkehret von diesem zu jenen. Verkehrt,

wird die Neigung zum Böſen mächtiger; die mächtigere Neigung bringt ihn zur Einſtimmung, und die Sünde iſt vollbracht. (Vergleich. Jakob 1, 15.) Die Einmal vollbrachte Sünde gebähret nun zu bald die zweyte, und die mächtigere Neigung wird nur zu leicht Anhänglichkeit an das Böſe. Die Anhänglichkeit knüpfet durch jedes Nachgeben ihr Band feſter, und machet es nach und nach zur Feſſel, wodurch der Wille an das Sklavenjoch der Sünde geſchmiedet wird — und ſo iſt alle Ordnung zerrüttet, und das ganze Wollen verkehret. (Röm. 7, 23.)

Jede Sünde iſt alle Mal Schwächung und wird gewöhnlich gänzliche Vernichtung des beſſern Lebens. Das wahre, das beſſere Leben der Seele iſt die ſiegende Unterdrückung alles Böſen, das unermüdete Vollbringen alles Guten, das getreue Feſthalten an dem Willen Gottes. (Vergleich. Kol. 2, 1.) Sobald nun irgend eine Neigung zum Böſen emporkommt, ein Hang dazu überwiegend, oder eine Begierlichkeit rege und unterhalten wird: ſo iſt das beſſere Leben ſchon geſchwächet; die Kraft der Seele iſt ſchon geringer in der Vollbringung des Guten, in dem Feſthalten an dem Willen Gottes; durch wiederholtes Emporkommen der Neigung, durch wiederholten überwiegenden Hang, durch wiederholte rege Begierlichkeit zum Böſen wird das beſſere Leben immer ſchwächer, die Kraft zum Guten immer geringer — die Seele wird untüchtig zum Guten, ihr Leben dafür vernichtet, todt. (Vergleich. Epheſ. 2, 1.)

Gott erinnerte und warnte den Sünder immer bey ſeinen Vergehungen. (Buch der Weish. 12, 2.) Sein Wort war immer eine Leuchte, und ein Licht auf dem Pfade. (Pſalm. 118, 105.) Er konnte die Gebothe Gottes halten, und Gott wohlgefällig

Gott und Gottes Geſetz ab- und auf den
Böſen hinwendet, darauf weilet, und d
weilen von den ſteigenden Reitzen des B
täuſchet wird. Getäuſchet ſieht der Blick
Gott und ſein Geſetz nicht mehr helle,
noch dir Reitze des Böſen helle. Gebler
dieſen Reitzen wendet er ſich von dem wahr
von Gott und ſeinem Geſetze, noch mehr
abgewandt verliert er ſich in Finſterniß un
(Vergl. Luk. 11, 34.) Einmal verloren
ſterniß und Nacht erhebt ſich der Blick ſch
rer in die höhere Gegend des Lichts; er
ſich vielmehr, auf die Reitze des Böſen
der zu ſchauen, und läßt ſich nach und
ſeln. Gefeſſelt, wird er von der Finſte
Nacht bald ganz umgeben, und das noch
durch einfallende Licht aus dem Reiche d
wird auch Finſterniß — und ſo iſt die
und Verblendung vollendet. (Vergl. Luk.

Jede Sünde iſt Unordnung des Will
vergrößert die Unordnung, iſt Verkehrt
vermehret die Verkehrtheit. Wenn die
Böſen den Verſtand mehr oder wen
täuſchet und verblendet haben, ſo tritt d

wird die Neigung zum Bösen mächtiger; die mächtigere Neigung bringt ihn zur Einstimmung, und die Sünde ist vollbracht. (Vergleich. Jakob 1, 15.) Die Einmal vollbrachte Sünde gebähret nur zu bald die zweyte, und die mächtigere Neigung wird nur zu leicht Anhänglichkeit an das Böse. Die Anhänglichkeit knüpfet durch jedes Nachgeben ihr Band fester, und machet es nach und nach zur Fessel, wodurch der Wille an das Sklavenjoch der Sünde geschmiedet wird — und so ist alle Ordnung zerrüttet, und das ganze Wollen verkehret. (Röm. 7, 23.)

Jede Sünde ist alle Mal Schwächung und wird gewöhnlich gänzliche Vernichtung des bessern Lebens. Das wahre, das bessere Leben der Seele ist die siegende Unterdrückung alles Bösen, das unermüdete Vollbringen alles Guten, das getreue Festhalten an dem Willen Gottes. (Vergleich. Tol. 2, 1.) Sobald nun irgend eine Neigung zum Bösen emporkommt, ein Hang dazu überwiegend, oder eine Begierlichkeit rege und unterhalten wird: so ist das bessere Leben schon geschwächet; die Kraft der Seele ist schon geringer in der Vollbringung des Guten, in dem Festhalten an dem Willen Gottes; durch wiederholtes Emporkommen der Neigung, durch wiederholten überwiegenden Hang, durch wiederholte rege Begierlichkeit zum Bösen wird das bessere Leben immer schwächer, die Kraft zum Guten immer geringer — die Seele wird untüchtig zum Guten, ihr Leben dafür vernichtet, todt. (Vergleich. Ephes. 2, 1.)

Gott erinnerte und warnte den Sünder immer bey seinen Vergehungen. (Buch der Weish. 12, 2.) Sein Wort war immer eine Leuchte, und ein Licht auf dem Pfade. (Psalm. 118, 105.) Er konnte die Gebothe Gottes halten, und Gott wohlgefallen

gefällige Rechtschaffenheit üben. (Vergleich. 1. Mos. 4, 7.) Aber wenn der Sünder die Verblendung vollendet hatte; (Vergleich. Luk. 11, 35.) wenn sein ganzes Wollen verkehret war; (Vergl. Röm. 7, 23.) wenn er den Tod gewählet hatte, (Sirach. 15, 18.) wo war dann für ihn Hülfe? Hier zeigt sich wieder die Wohlthat der Erlösung durch Jesus in ihrer trostreichsten Fülle und in ihrer fruchtbarsten Erklärung:

Durch Jesus finden wir nicht nur Licht in jeder Finsterniß, Zurechtweisung in die ewigen Gesetze der Ordnung, Stärke in der Schwachheit; sondern selbst das Leben, wenn wir den Tod gewählet haben.

die Blindheit des Verstandes,

Jesus ist das Licht, (Joh. 8, 12.) welches alle Dunkelheiten der Finsternisse und der Nacht erhellet; Er taufet mit dem heil. Geiste, und mit Feuer, (Matth. 3, 11.) machet der Täuschung und Verblendung ein Ende, und zieht das Böse in das Licht hervor, daß es in seiner ganzen Blöße aufgedecket wird; (Vergleich. Joh. 3, 20.) Er stärket das schwache, und öffnet das geschlossene Aug, (Vergleich. Matth. 13, 13.) und machet überall Licht; (Vergleich. Luk. 11, 36.) Er zeiget das Ende des Weges zum Verderben, (Vergleich. Matth. 7, 13.) und rufet dem leichtsinnig dem Abgrunde Zutaumelnden: Schlafender! wache auf! Ich erleuchte dich! (Vergl. Ephes. 5, 14.)

die Verkehrtheit des Willens,

Jesus weiset den Willen in die rechte Ordnung zurück; (Vergleich. Matth. 16, 24.) Er hält ihm den wahren Gewinn, (Vergleich. Phil. 3, 8.) und die bleibenden Güter vor; (Matth. 6, 19 und 20.) Er hebt seine getheilte Richtung auf, (Vergleich. Matth. 6, 24.) und kehrt ihn um, und zurück zum höchsten Gut. (Matth. 22, 37.)

Jeſus ſchwächet den Hang, die Neigung zur Sünde, und ſtärket den Schwachen, dem Geſetz des Guten Beyfall zu geben und es zu vollbringen. (Vergleich. Röm. 7, 22.) Er iſt Ruhe dem Müden, Stütze dem Sinkenden, Arzt dem Kranken. (Vergleich. Matth. 11, 28. und Luk. 18, 26.) Er befreyet den der Sünde leibeigenen Sklaven aus ihrer Dienſtbarkeit, (Vergleich. Röm. 2, 16 und 7, 14.) und ſetzet ihn in die wahre Freyheit, der Gerechtigkeit zu gehorſamen. (Vergleich. Joh. 8, 32.) die Schwachheit oder

Jeſus machet die Seele, wenn ſie das wahre Leben verloren hat, für die Heiligkeit todt iſt, wieder lebendig; (Vergleich. Joh. 3, 5.) Er wecket ſie vom Tode der Sünden wieder auf. (Epheſ. 2, 5 und 6.) Er iſt der Anfänger und Vollender des Guten. (Hebr. 12, 2.) Er giebt das thätige Wollen und getreue Vollbringen deſſelben. (Vergleich. Röm. 7, 18.) Er ſtärket und befeſtiget dieſes Leben, (1. Petr. 5, 10.) daß es vollkräftig zum Guten bleibt. (Vergleich. 2. Korinth. 2, 5.) Er wirket alles in Allen. (Vergleich. 1. Korinth. 12, 6.) ganze Untüchtigkeit fürs Gute.

Jeſus hebt die dritte Folge der Sünde, die nothwendig daraus fließt, auf, nämlich:

das Aergerniß. Die Sünde kann im Menſchen nicht verſchloſſen bleiben, ſie wirket nothwendig heraus, und gleichet dem Sauerteige, der die ganze Maſſe durchſäuret. (Vergleich. 1. Korinth. 5, 7.) Der Sünder mag nun das Gute, daß er in ſeinem Stande, in ſeinem Berufe thun ſollte, unterlaſſen, (Vergleich. Jakob 4, 17.) oder wirklich Böſes, Unrecht thun, (Vergl. 1. Joh. 3, 4.) ſo iſt er alle Male der Feind, der unter den guten Weitzen auf dem Acker Gottes Unkraut ſäet. (Vergleich. 13, 25.) Jede Sünde hat die Folge,

daß sie bey den Nächsten im Wirkungskreise des Sünders, und sofort bey den Entfernteren, Gutes hindert und Böses fördert, daß sie dem Reiche der Wahrheit und Tugend entgegen, und dem Reiche der Lügen und des Lasters in die Hände arbeitet; daß sie wie der Stein im ruhigen Wasser eine Welle schlägt, und diese wieder eine andere, und so fort, bis sich die letzte vielleicht in einer unübersehbaren Entfernung verliert. Da muß nun der Gedanke in der Seele des Sünders mit allen Schrecken aufsteigen: ich gab Aergerniß, das ich nicht mehr tilgen kann, wenn ich auch alles thue — ich gab Aergerniß, dessen Folgen unübersehbar sind, und die ich weder durch Zurechtweisung noch That, weder durch Warnung noch Beyspiel mehr hindern kann — Wehe mir! (Matth. 18, 7.) Hier zeigt sich abermal die Wohlthat der Erlösung durch Jesus in ihrer trostreichsten Fülle und in ihrer fruchtbarsten Erklärung:

und auffer uns das Aergerniß auf, das wir bey all unserm Bemühen nicht mehr ganz gut machen können.

Jesus tilget die Sünden der Welt. (Joh. 1, 29.) Wo das Wort der Warnung und Ermahnung nicht wirket, da wirket sein Gnadenruf. (Vergleich. Joh. 6, 44.) Wo keine menschliche Macht retten kann, da rettet seine Macht. (Vergl. Matth. 2[illegible], 18.) Er suchet den irrgegangenen Verführten, bis Er ihn findet. (Vergleich. Luk. 15, 8 und 9.) Seine Hirtentreue und Liebe ist unermüdet, (Vergleich. Luk. 15, 4.) und rettet, was zu Grunde gegangen ist. (Vergl. Luk. 18, 10.)

Könnte sich die Wohlthat der Erlösung durch Jesus in einer trostreichern Fülle und in einer fruchtbarern Erklärung zeigen? Er hebt die Folgen der Sünde auf — die Unruhe des Gewissens, die Blindheit des Verstandes, die Verkehrtheit des Willens, die vermehrte Schwachheit oder ganze Unthätigkeit fürs Gute, und das Aergerniß, das

e Mensch, wenn er auch alles gethan hat, nicht ohr gut machen kann.

So tritt Jesus als Vermittler auf, (1. Tim. 2. 5.) versöhnet uns mit Gott, und die Schuld wird uns nicht zugerechnet; (2. Korinth. 5. K. 18. und 19.) führet uns ohne Schuld — wieder schuldig — in die Arme des vergebenden Vaters zurück. a) Er trägt die Schuld; und

Gelobt sey der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns dieß alles durch Ihn ertheilet! (Vergleich. Ephes. 1, 3.)

Im Feste der Verkündigung Mariä.

Wenn wir mit unserm Blicke beym Anfange der vollkommsten Veranstalt Gottes zu unserer Heiligung und Beseligung verweilet haben, (Luk. 1, 26. — 38.) so werden wir ihn mit Freuden erneuern, und diese Anstalt in ihrer Vollendung näher betrachten.

Ich wiederhole das Bisherige über die Erlösung durch Jesus mit der Stelle aus dem Schlusse der letzten Betrachtung:

Die Schuld wird uns nicht zugerechnet — (2. Korinth. 5, 19.)

Und fahre heute darüber fort mit dieser Stelle:

Gott hat die Strafen der Sünden auf
stus gelegt. (Röm. 8. K. 31.)

Was man Strafen der Sünde nennt
ebenfalls die natürlichen, aus der Natur der
de nothwendig fließenden Folgen. Ich halte
mehr an dieſen Ausdruck, weil er mit dem
auf Eines hinausgeht, und doch mehr Lich
breitet.

Die natürlichen Folgen (die Strafe) d
ſten, von unſern Stammeltern begangenen
de, ſind:

Die Menſchen ſind vieler Mühſeligkeiten
gedrückt von einem ſchweren Joche; umher
ben von Zorn und Eiferſucht, Verwirrung,
wiſſenheit, Todesfurcht, Groll, Hader, un
ſinnend im Schlafen wie im Wachen: ge
von Sorgen und Furcht, getroffen von Un
Streit, Schmerz, Krankheit — von dem a
in der Pracht auf dem Throne ſitzet bis
Niedrigen herab, der auf der Erde und im
be liegt. (Sirach. 40, 1 — 3.)

Durch einen Menſchen kam die Sünd
durch die Sünde (das Elend) und der Tod
Welt. (Röm. 5, 12.)

Eben ſo haben die wirklichen Sünden
liche, nothwendige Folgen:

Alle lebende Geſchöpfe treffen U
Streit, Schmerz, Krankheit, Tod; aber die
der ſiebenfach. (Sirach. 40, 8.) Wer Unrec
wird — muß Mühe ärnten. (Sprichw. 14
Trübſal muß über jede Menſchenſeele komm
Böſes thut. (Vergl. Röm. 2, 9.)

„Sobald der Menſch mit ſeinem Verlangen aus der Ordnung tritt: ſogleich iſt Unruhe in ſeinem Innerſten. Wie ſind doch die Tage dieſer Zeit ſo reich an Sünde und Elend, an Sünde und Angſt und Beklemmung? Was iſt doch der Menſch, den ſo viele Sünden beflecken, ſo viele Furchten peinigen, viele Neugierden umtreiben, ſo viele Eitelkeiten in Labyrinthe ziehen, ſo viele Irrlichter und Finſterniſſe umlagern, ſo viele Arbeiten abnützen, ſo viele unbefriedigte Bedürfniſſe kreuzigen?“

Die nothwendigen Folgen der Sünde hören nicht auf mit dieſem Leben; ſie erſtrecken ſich hinüber in die Ewigkeit. Die Unreinen können den Reinſten, die Unheiligen den Heiligſten nicht ſehen. (Vergleich. Matth. 5, 8.) Die Böſen werden von den Gerechten abgeſondert, und in den Kerker geworfen werden; da wird Heulen und Zähneklappern ſeyn. (Matth. 13, 50.) Was der Menſch ſäet, das wird er auch ärnten; wer dem Fleiſche ſäet, wird auch vom Fleiſche Verweſung ärnten. (Galat. 4, 8.)

Das ſind die Strafen, die die Sünde unausweichlich, nach ſich zieht. Das ſind die Folgen, die die Sünde hier und jenſeits haben muß, weil die ſo nothwendig damit verbunden ſind als Finſterniß mit der Nacht.

Auch dieſe Folgen der Sünde hebt Jeſus auf. Gott hat die Strafen der Sünde auf Ihn gelegt. (Röm. 8, 3.) *) die Strafen der Sünde, das iſt:

Wenn ſich der Sünder von Jeſus ſuchen, finden, und zum Vater im Himmel zurückführen läßt; wenn er von Ihm mit dem heil. Geiſte getauft, (Matth. 3, 11.) und mit Gott wieder verſöhnet iſt, (2. Korinth. 5, 18.) ſo ſind für die aus der erſten Sünde gefloſſenen Folgen

durch Jesus gehoben. Die harte Arbeit ist
nicht schwer im Hinausblick auf den Feyer
(Vergleich. Matth. 20, 8.) Die Lebens
sind ihm nicht so fast Mühen als vielmehr
ben, durch die er vortrefflicher als im Feu
läutertes Gold befunden wird. (1. Petr. 1
Der Tod ist ihm kein Tod, sondern Umänd
des niedrigen Leibes in einen Verherrli
(Vergleich. Philipp. 3, 20 und 21.) Die F
der ersten Sünde sind ihm durch Jesus in
gen verwandelt.

So sind auch für ihn die Folgen au
persönlichen Sünden gehoben. Wie Jesu
Folgen der Sünde, die sie für die Seele
hebe, hörten wir schon das letzte Mal. Ic
also hier blos noch von den Folgen der
für den Leib und das Zeitliche, die Jesus
Der durch Jesus Gerechtfertigte erhält zwar
die Rechtfertigung die Gesundheit, die Ehre
Vermögen, die er durch die vorhergega
Sünden verlohren hat, nicht allezeit wieder.
er verwandelt einen solchen Verlust in n
Gewinn. (Vergleich. Philipp. 3, 8.) Er b
diese Leiden zur Befestigung seines Besserungs
nes. Das Elend des äußeren Menschen wi
das Beleben des Innern. (Vergleich. 2 Ko
4, 16.) Alle Leiden dieser Zeit werden
ein Unterpfand der zukünftigen herrlichen
seligkeit. (Vergleich. Röm. 8, 18.)

Der Gerechtfertigte hat auch jenseits
mehr zu fürchten. Jesus löschet die Han
des Urtheils, das wider ihn war, aus; (Ko
14) und erlöset ihn von dem Fluche (vo
im Gesetze enthaltenen und angedrohten St
(Galat. 3, 13.) Es ist nichts verdammun
diges mehr an ihm. (Vergleich. Röm. 8,

Jetzt ſteht die Wohlthat der Erlöſung in ihr ganzen troſtreichſten Fülle und in ihrer ganz fruchtbarſten Erklärung vor uns. Die Jeſus fertiget, dieſe verherrlichet Er auch. (Röm. 30.) Und ſie ſind verſichert: Nicht der Tod, das Leben, nicht Herrſchaften und Mächte; r das Gegenwärtige noch das Zukünftige; Stärke; weder Höhe noch Abgrund, noch ıd ein Geſchöpf kann ſie hinfür mehr von der e Gottes trennen, die auf Chriſtum Jeſum rn Herrn gegründet iſt. (Röm. 8, 38 und) Gerechtfertiget durch Jeſus ſind ſie ſelig hier, werden es dort ewig (Vergl. Röm. 12, 12.)

Am Palmſonntage.

ulbreich, voll Liebe und Gnade kam Jeſus zu nem Volke; und Er verdiente es um daſſelbe, ß es Ihn als den ſehnlich erwarteten Prophe n begrüßte. (Matth. 21, 1 — 11.)

Er hat es um die ganze Menſchheit verdie t, daß ſie Ihm ein tiefempfundenes Hoſanna ruft; denn Er hat ſie befreyet von der Schuld, ergleich. 2. Kor. 5, 18 und 19.) und von der trafe der Sünden — (Vergleich. Röm. 5, 8.) , was ich heute beyſetze, und was daraus folgt:

Er hat vollkommen genug gethan. (Vergl. m. 5, 18 und 20.)

Er hat vollkommen genug gethan.

Jeſus hat vollkommen, ganz genug, alles

gethan, was wir in unsern wichtigsten Angelegenheiten bedürfen, und was uns nothwendig ist.

Wir waren Sklaven des natürlichen Verderbens, der Sünde, und hatten einen Befreyer nöthig: Jesus ist der Befreyer. (Röm. 7, 25.) Wir hatten ein Licht nöthig, unser Ziel zu sehen: Jesus ist das Licht für die ganze Welt. (Joh. 8, 12.) Wir hatten einen Weg zu unserm Ziele nöthig: Jesus ist selbst der Weg. (Joh. 14, 6.) Wir hatten auf dem Wege einen Führer, eine Stütze, Ruhe und Erquickung nöthig: Jesus ist der Führer, die Stütze, die Ruhe und Erquickung. (Matth. 11, 28 und 29.) Wir sollten dem Vater im Himmel, seiner Erbarmung und Liebe wieder nahe gebracht werden: Jesus führt uns wieder zu Ihm zurück. (Luk. 15, 4 — 7, und 11 — 33.) Wir hatten Heilung des durch unsere Verirrungen verwundeten Gewissens nöthig: Jesus heilet es. (Röm. 8, 34.) Wir hatten in der selbstgemachten Blindheit unsers Verstandes ein neues Licht, in der Verkehrtheit unsers Willens einen Umänderer, in der Schwachheit und oft ganzen Unthätigkeit fürs Gute eine Stärke, ein neues Leben nöthig: Jesus ist das neue Licht, (Luk. 11, 36.) der Umänderer, (Matth. 6, 24.) die Stärke, (Luk. 18, 26.) das neue Leben. (Ephes. 2, 5 und 6.) Wir hatten bey der Verbreitung des Bösen, das wir mit aller Anstrengung nicht mehr hindern können, einen Sündentilger nöthig: Jesus ist der Sündentilger. (Joh. 1, 29.) Wir hatten einen Tilger der Sündenschulden nöthig: Jesus tilget sie. (2. Korinth. 5, 19.) Wir hatten einen Tilger der Sündenfolgen (Strafen) für den Leib und die Seele, für Zeit und Ewigkeit nöthig: Jesus tilget sie. (Röm. 5, 8.)

Jesus hat gethan, was nur Er, als Gott-Mensch, thun konnte.

Nur der Schöpfer kann umschaffen, und wies
bähren: und das ist Jesus. (Joh. 1, 3 und
3, 6.) Nur der Allmächtige kann das neue
stärken und erhalten: und das ist Jesus.
th. 28, 18.) Nur die lebendige Brunnquelle
allen Durst löschen: und das ist Jesus.
. 3, 13.) Nur das lebendige Brod kann als
hunger stillen: und das ist Jesus. (Joh. 6,
Nur das ewige Leben kann das wahre Leben
n: und das ist Jesus. (Joh. 11, 25.) Nur
uns in allem gleichet, außer in der Sünde nicht,
Mitleid mit uns haben, und uns helfen:
das ist Jesus. (Hebr. 2, 17 und 18.) Nur
Auferstehung kann auferwecken: und das ist
s. (Joh. 11, 25.) Nur der Heiligste kann
ohne Schuld, heilig machen: und das ist Je-
). 8, 46.) Nur der zur Rechten Gottes sitzet,
uns einen Ort bereiten, und in seine Selig
aufnehmen: und das ist Jesus. (Kol. 3, 1.)

Wo die Sünde überhand nahm; da nahm
die Gnade noch weit mehr überhand. (Röm.
) und 21.)

Durch die Gnade Jesu sind wir gerechtfer
(Vergleich. Tit. 3, 5 — 7.)

Wie durch den Ungehorsam eines einzigen
chen viele zu Sündern gemachet worden sind;
rden auch durch den Gehorsam eines Einzi
viele zu Gerechten gemachet. (Röm. 5, 19.)

Jesus löschte die Handschrift des Todesur
, das wider uns war, aus, (Kolos. 3, 14.)
nahm die Strafen unserer Sünden auf sich.
gleich. 1. Petr. 2, 24 und 25.)

Durch Ihn gelangen wir zur Gnade Got

tes und zur Aufnahme an Kindesſtatt. (Joh
5. und Epheſ. 1, 5.)

Durch Ihn iſt das gute Vernehmen zw
Himmel und Erde wieder hergeſtellt. (Kolo
20.)

Er hat uns Gott untadelhaft, unbe
heilig dargeſtellt. (Koloſſ. 1, 22.)

Was wollen wir aber ſagen? Werden wir
deßwegen in der Sünde verharren, daß der Ue
fluß der Gnade deſto größer werde? Das ſey
ne! (Röm. 6, 1 und 2.)

Jeſus hat alles für uns gethan, und get
was nur Er thun konnte, damit wir unſere
ſtimmung erreichen — aber jetzt iſt es an
daß wir ſie wirklich erreichen — daß wir, vom
türlichen Verderben gerettet, den Weg betre
der zu unſerer Beſtimmung führet; daß wir
Lichte folgen, u. ſ. w. damit wir durch Jeſus
Schuld, untadelhaft, unbefleckt, heilig — wi
Ebenbilder Gottes werden; damit wir durch J
nachdem Er alle Folgen der Sünden geh
hat, ſelig werden.

Jetzt iſt es an uns, daß wir durch w
Buße (was unſere heil. Kirche durch die B
beicht bezwecken will) zu einem neuen Leben
erſtehen, (Röm. 6, 4.) und durch vollkom
Vereinigung mit Jeſus bey der Oſterkommu
das neue Leben ſtärken und erhalten!

Am Sterbetage Jesu.

Gepriesen sey Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns mit allem geistlichen und himmlischen Segen durch Christus gesegnet hat. Durch ihn hat uns Gott uns erwählt, ehe der Grund zur Welt gelegt war; daß wir vor seinen Augen heilig und unbefleckt in der Liebe wandeln sollen. Nach dem Rathschlusse seines Willens bestimmte Er uns schon zum voraus durch Jesus Christus, als Söhne zur Kindschaft aufzunehmen, daß die Herrlichkeit seiner Gnade gepriesen werde, die Er uns durch seinen geliebten Sohn erwiesen hat,

a) Er hat durch sein Leiden und Sterben

der uns durch sein Blut die Erlösung, und die Vergebung der Sünden dem Reichthume seiner Gnade gemäß erhalten hat. (Ephes. 1, 3 — 7.)

Jesus hat uns durch sein Blut (durch sein Leiden und Sterben) die Erlösung und Vergebung der Sünden erhalten.

Das sey heute unsere Betrachtung und das herzliche Einstimmen mit Paulus in das Preisen Gottes des Vaters und Jesu Christi sey der bleibende Segen derselben!

Das Werk, uns Menschen alle zur Heiligkeit und Seligkeit zu erziehen, das Gott der Vater unserm Herrn Jesus Christus zu vollbringen uns

befohlen hatte, (Joh. 17, 4.) fieng Er an, §.) und setzte es fort, (II. §.) und vollbr es durch sein Leiden und Sterben. (Joh. 19,

Die Geschichte seines Leidens und Ster ist diese:

Nachdem Jesus diese Rede (die Abschi de an seine Jünger, und das Gebet für si alle seine zukünftigen Jünger) geendet hatte, Er mit seinen Jüngern fort über den Bac dron, und kam zu einem Meyerhofe, Get ne genannt, wobey ein Garten war. In trat Er und seine Jünger hinein. Hier sein Leiden den Anfang. Seine Seele wa zum Sterben betrübt. Die Angst ergriff und sein Schweiß war wie Blutstropfen, die Erde herabrannen. Er betete zum dritten M Vater! laß den Kelch vorübergehen, doch n wie Ich will, sondern wie Du willst. Da ersc Ihm ein Engel vom Himmel, der Ihn stär Gestärket gieng Er dem mit Schwertern u Spießen bewaffneten Haufen, den die Oberpri und Schriftlehrer und die Aeltesten des Vo aussandten, Ihn gefangen zu nehmen, und Judas Iskariot, einer seiner Jünger anfüh entgegen. Ich bins, sagte Er, um seine Jün zu retten, sieht seinen Verräther Judas noch freu lich an, und reicht ihm sein Angesicht zum K gerkusse hin. Die Jünger wollten Ihn vertheidigen; und Petrus hieb wirklich dem Knechte hohen Priesters das rechte Ohr ab. Laßt es b ben, sprach Jesus zu ihnen, die Schriften mü an mir in Erfüllung gehen: und rührte Knechte das Ohr an, und heilte ihn. Jetzt mächtigten sich die Rotte, der Oberste und die dischen Räthsdiener Jesu, und nahmen Ihn bunden, und führten Ihn zum Hohenpriester nas, Kaiphas und zum sämmtlichen Rathe. Se suchten falsches Zeugniß wider ihn aufzub gen, damit sie Ihm das Leben nehmen könn

ben aber keines. Jesus schwieg bey allen fal-
n Anklagen, und sagte kein Wort dazu — und
im Namen Gottes befraget, ob Er Christus,
versprochene Erlöser sey, antwortete Er: Ja,
bins. Da zerriß der hohe Priester seine Klei-
und sprach: Gott hat Er gelästert! Wozu
n wir noch Zeugen nöthig? Seht, nun habt
eine Lästerung gehört! Was ist eure Mei-
? Alle verurtheilten Ihn einhellig, und rie-
Er hat den Tod verdient. Darauf trieben
Gerichtsdiener, die Jesum gefangen hielten,
Gespötte mit Ihm. Sie schlugen auf Ihn
spieen Ihm ins Angesicht, umhielten Ihm die
n, gaben Ihm Faustschläge und Backenstrei-
und sprachen: Wohlan! weissage uns, wer
der dich geschlagen hat? Und dergleichen noch
andere muthwillige Reden stießen sie wieder
aus. Mittlerweile saß Petrus unten im
und verläugnete Ihn auf die Frage: Ob
n Schüler Jesu sey, drey Male. Bald dar-
wandte sich Jesus gegen Petrus, und blickte
n, Petrus gieng hinaus, hüllte sich in seine
r, und fieng an, bitterlich zu weinen. So-
es Tag geworden, versammelten sich die ho-
Priester, die Aeltesten des Volkes, die Schrift-
und der ganze hohe Rath, und berath-
ten sich gegen Jesus, wie sie Ihn ums Leben
ten. Jetzt überlieferten sie Ihn dem römi-
Landpfleger Pontius Pilatus. Dieser fand
Schuld an Ihm, und sandte Ihn zu Hero-
Auch hier klagten Ihn die hohen Priester
Schriftlehrer heftig an. Herodes aber, sammt
r Leibwache, hielt Jesum, weil Er ihre Neu-
de zu befriedigen, kein Wunder wirken wollte,
chtlich, spottete seiner, ließ Ihm ein glänzen-
Kleid anlegen, und schickte Ihn wieder dem
atus zurück. Pilatus rief darauf die hohen
ester, die Vorsteher und das Volk zusammen,
d sprach zu ihnen: ich finde Ihn an keinem

von dem allen schuldig, worüber ihr Ihn anklagt — Selbst Herodes fand keine Schuld; und fragte, da er dem Volke auf das Osterfest einen Gefangenen losgeben müßte, den es verlangte, die Versammelten: wen wollt ihr, daß ich euch losgebe, Barrabas, der wegen einer Empörung und eines Todtschlages im Gefängnisse sitzet, oder Jesus, den man Christus nennt? Nicht diesen, schrieen alle insgesammt, weg mit Ihm! Laß uns Barrabas los! Pilatus, der gerne Jesum frey lassen wollte, rief ihnen noch einmal zu: was soll ich dann mit Jesus anfangen? Sie riefen alle: Ans Kreutz, ans Kreutz mit Ihm! Pilatus blieb zum dritten Male darauf, daß Jesus unschuldig sey, und sagte: Geißeln will ich Ihn also und dann frey lassen. Nun drangen sie mit noch heftigerem Rufen darauf, und foderten, daß er Ihn kreutzigen sollte. Hier ließ ihnen Pilatus Barrabas ledig; Jesum aber binden und geißeln. Die Soldaten des Landpflegers riefen über Ihn die ganze Rotte zusammen; geißelten Ihn; legten Ihm dann einen Purpurmantel um; flochten eine Krone von Dornen; setzten sie Ihm auf sein Haupt, gaben Ihn in seine rechte Hand ein Rohr; verspotteten Ihn; spieen auf Ihn; gaben Ihm Backenstreiche; nahmen das Rohr, und schlugen es Ihm auf das Haupt. Jetzt kam Pilatus wieder heraus, stellte dem Volke Jesum vor, die Dornenkrone auf dem Haupte, und den Purpurmantel um den Leib, und sprach: Seht den Menschen an! Das Volk blieb ungerührt und schrie noch heftiger als vorher: Kreutzige Ihn! Pilatus wiederholte, daß er nichts Strafbares an Ihm finde, nahm Wasser, wusch sich die Hände, und sprach: Ich bin rein am Blute dieses Unschuldigen! Da mögt ihrs verantworten! Das ganze Volk antwortete: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Pilatus, ihren Willen zu thun, gab Jesum ihrer Wuth preis, und ließ Ihn zur Kreutzigung abführen.

gen. Die Soldaten nahmen Jesus in den Pallast hinein, und zogen Ihm den Purpurmantel wieder ab, und seine eignen Kleider wieder an, und führten Ihn zur Kreutzigung aus. Es gieng eine große Menge Volkes mit, und viele Frauen weinten um Ihn. Zwey andere Missethäter wurden noch mit Ihm zur Hinrichtung ausgeführt. Als sie auf dem Platze, der Golgatha heißt, hinauskamen, bothen sie Ihm essigten Wein mit Myrrhen vermischet, zu trinken an. Er trank aber nicht. Jetzt schlugen sie Ihn ans Kreutz, und neben Ihm die zwey Straßenräuber, den einen zur Rechten, den andern zur Linken. Es war die neunte Stunde, da sie Jesum kreutzigten. Während dem, daß Jesus mehrere Stunden am Kreutze hieng, theilten die Soldaten seine Kleider, und warfen über den Leibrock das Loos. Die Vorübergehenden lästerten Ihn; die Priester, Schriftgelehrten, und Vorsteher des Volkes verhöhnten Ihn; selbst einer der Mitgekreutzigten lästerte Ihn und sprach: Wenn du der Erlöser bist, so hilf Dir und uns! Jesus am Kreutze hangend, verhöhnt und gelästert sprach: Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Dem andern Mitgekreutzigten, der Ihn bat: Herr gedenk meiner, wenn Du in dein Reich kommst, erwiederte Er: Heute wirst du bey mir im Paradiese seyn. Als er seine Mutter, und den Jünger, den Er lieb hatte, beym Kreutze sah, sprach Er zu seiner Mutter: sieh da deinen Sohn! dann sagte Er zum Jünger: sieh da deine Mutter! Ungefähr um die Mittagszeit kam eine Finsterniß über das ganze Land, und hielt bis drey Uhr an. Um drey Uhr, als Jesus wohl wußte, daß nun alles vollendet wäre, sprach Er: Mich dürstet! Einer von den Umstehenden [illegible] einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, und [illegible]ab Ihm zu trinken. Dabey fiengen die [illegible]ugen wieder an. Als Jesus den Essig ge[illegible]n, rief Er noch einmal mit lauter Stim-

me: Es ist vollbracht! — Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! Und da Ers gesagt, ließ Er das Haupt sinken, und gab den Geist auf.

Und sieh! der Vorhang im Tempel riß mitten entzwey von oben bis unten, die Erde erbebte, die Felsen zerborsten, die Gräber eröffneten sich. Der Hauptmann, der Jesu gerade gegenüber stand, und die, so mit ihm Jesum bewachten, als sie alles das sahen, gaben Gott die Ehre und sprachen: Ja, wahrhaftig, dieser war unschuldig, und ist Gottessohn. Auch alles Volk, das zum Schauen gekommen, als es sah, was vorgieng, schlug sich im Zurückkehren auf die Brust. (Matth. 26, 27. K. Mark. 14, 15, 16. K. Luk. 22, 23. K. Joh. 18, 19. K.)

Ich unterbrach die heil. Geschichte nicht, damit sie auf uns vollen Eindruck mache — damit wir am Ende derselben mit Paulus beten: Gepriesen sey Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns mit allen geistlichen und himmlischen Segen durch Christus gesegnet hat u. s. f. Gepriesen sey Jesus Christus, der uns durch sein Blut, durch sein Leiden und Sterben die Erlösung, und die Vergebung der Sünden, dem Reichthume seiner Gnaden gemäß, erworben hat!

Jetzt sind die Bitten der Kirchen in dieser heil. Woche erfüllet.

Jesus stieg aus aus dem Schooße des Vaters, vom Himmel zur Erde, herab, und gab sein köstlich Blut zum Nachlaß unserer Sünden dahin. Er gab sich großmüthig in die Hände der Sünder, und stand die Marter der Kreuzigung aus. Und der Vater sieht mit Wohlgefallen auf uns, auf das ganze Menschengeschlecht, seine Familie herab.

Das unschuldige und unbefleckte Lamm war zuvor ersehen, ehe der Welt Grund gelegt ward, (1. Petr. 18, 20.) und wurde aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes übergeben, (Apost.

, 23.) und litt und ſtarb, um die Menſchen mit einem theuren Blute zu erlöſen. (1. Petr. 18, 20.)

Da geſchah nichts zufällig; die Schrift mußte erfüllet werden; (Matth. 26, 54.) das mußte ſo geſchehen; (Ebendaſelbſt) Der Vater reichte Jeſu dieſen Kelch zu trinken. (Joh. 18, 11.)

das große Werk der Erlöſung vollbracht, und

Wir waren Feinde Gottes, aber durch den Tod ſeines Sohnes wurden wir mit Ihm ausgeſöhnt. (Röm. 5, 10.) Jeſus hat uns durch ſeinen Kreuzestod verſöhnt, und alle Feindſchaft ausgelöſchet. (Koloſſ. 1, 20.) Wir waren ohne Gott auf der Welt, weit von Ihm entfernt, aber durch Jeſus Chriſtus und durch das Blut Chriſti ſind wir nahe herzu (zu Gott) gekommen. (Epheſ. 2, 13.) Jeſus iſt die Verſöhnung unſerer Sünden. (1. Joh. 2, 2.) Durch das Blut Jeſu haben wir die Erlöſung und Nachlaſſung unſerer Sünden. (Epheſ. 1, 7.) Durch ſeine Wunden ſind wir geheilet worden. (1. Petr. 2, 22 — 24.) Er hat uns von aller Angſt befreyet, daß wir mit freudigem Herzen vor Gott erſcheinen können. (Röm. 5, 2.) Er litt die Strafe unſerer Sünden perſönlich am Kreutzholze. (1. Petr. 2, 24.) Er löſchte die Handſchrift des Todesurtheils, das wider uns war, aus; hob es auf, und heftete es ans Kreutz hin. (Kol. 2, 14.) Das Blut Chriſti reiniget unſer Gewiſſen von den todten Werken, und Er iſt erſchienen, die Sünde durch ſein eignes Opfer zu tilgen. (Hebräer. 9, 14 und 26.) Wie Moſes die Schlange in der Wüſte erhöhet hat, ſo mußte auch der Menſchenſohn erhöhet werden, daß jeder, der an Ihn glaubt nicht zu Grunde gehe, ſondern das ewigen Leben gelange. (Joh. 3, 14 und 15.)

So lieb waren wir dem Vater im Himmel, daß Er um unſertwillen ſeinen Eingebohrnen Sohn dahin gab. (Joh. 3, 16.)

So lieb waren wir Jeſu Chriſto, daß Er aus Liebe zu uns ſein Leben opferte. (1. Joh 3, 16.)

Der Vater gab ſeinen Sohn und mit Ihm alles; (*Röm. 8, 32.*) und Jeſus opferte ſich für

uns die vollkommene Freyheit verschaffet

uns (Hebr. 9, 14.) um uns zu erlösen — (wir werden nun bey diesem Worte mehr denken und empfinden als gewöhnlich und das Gesetz der Freyheit im Gegensatze mit dem Gesetze der Sklaverey (Röm. 7, 24 und 25) hinlänglich kennen) — und um uns — (das führt uns zu IV. §. und ich nenne es heute noch *) damit wir den höchsten Werth seines Leidens und Sterbens nach dem höchsten Werthe schätzen) — seinen gnädigen Beystand, Hülfe und Kraft zu allem Guten zur Heiligkeit zu erwerben und mitzutheilen.

Und hierdurch hat Er zugleich uns seinen gnädigen Beystand zum Guten erworben.

Er ist das von Gott verordnete Begnadigungsmittel (Vergl. Röm 3, 25) Er stellt uns durch sein Leiden und Sterben, Gott untadelhaft, unschuldig, und heilig dar. (Koloss 1, 22.) Er ist mit allen Kräften ausgerüstet, (Koloss. 1, 11.) und zieht uns dadurch von unserm eiteln Wandel los. (1. Petr. 1, 15.) Er ist erhöhet, und ziehet alles an sich. (Joh. 12, 32.) Durch Ihn haben wir alles. (Röm. 8, 32)

O! Lasset uns, mit Petrus, den Werth unserer Erlösung und Begnadigung würdigen: Wir sind nicht mit etwas Vergänglichem, nicht mit Silber und Golde, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, des unschuldigen und unbefleckten Lammes, erlöset, und begnadiget worden (1 Petr. 1, 18 u. 19.)

Lasset uns die unendliche Liebe des Vaters und unsers Herrn Jesu Christi beherzigen, die das alles für uns that, da wir noch Sünder waren. (Röm. 5, 8.)

Und lasset uns zum Schlusse dieser Betrachtung den Entschluß mit Paulus fassen.

Wir halten dafür, daß wir der Sünde abgestorben sind, und für Gott durch unsern Herrn Jesum Christum leben. (Röm 6, 11.)

*) Das Beyspiel, das uns Jesus durch sein Leiden und Sterben gab, kommt dort vor, wo die Rede ausführlicher davon seyn kann.

Vierte Abtheilung
des erſten Theils.

---

1. Jeſus unſer Heiligmacher.

Von dem Oſterfeſte bis zum Fronleichnams-feſte.

Am Oſterfeſte.

Was uns Jeſus durch ſein Leiden und Sterben erwarb, das giebt er uns, auferſtanden von den Todten, neulebend.

Chriſtus iſt von den Todten auferſtanden, und ſo iſt unſer Glaube feſt gegründet; wir ſind nicht mehr in unſern Sünden. (1. Kor. 15, 15. — 20.)

Wegen unſrer Sünden wurde Er hingegeben, und wegen unſrer Begnadigung wieder auferweckt. (Röm. 4, 25.)

So verbindet Paulus die Auferſtehung Jeſu mit dem I. II. und III. §. dieſes erſten Theils.

Geprieſen ſey Gott der Vater, unſers Herrn, Jeſu Chriſti, der nach ſeiner großen Barmherzigkeit durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen, unverſtörbaren und unverwelklichen Erbtheil, das im Himmel aufbehalten wird, für uns, welche Gottes Macht durch den Glauben für jene Seligkeit aufbewahrt, die am Ende der Tage ſich offenbaren ſoll. (1. Pet. 1. 3 — 5.)

So verbindet Petrus die Auferſtehung Jeſu mit den zwey noch folgenden Abtheilungen des erſten Theils.

Die Auferſtehung Jeſu iſt alſo der Grund- und Schlußſtein der ganzen evangeliſch-apoſtoliſchen Lehre. *)

*) Sacramentum salutis nostræ a die corporalis

1.

Christus ist auferstanden. (Mark. 16, 1 — 7.)

a) Jesus starb am Kreuze, und war wirklich todt. (Mark. 15, 44. 45. Joh. 19. 33. — 35.)

b) Seine Jünger und Freunde legten den todten Leichnam in ein neues Grab. (Matth. 27, 57. — 61. Mark. 15, 42 — 47.) (Luk. 23, 50. 56. Joh. 19, 38. — 42.)

c) Das Grab wurde sorgfältig bewachet und versiegelt. (Matth. 27, 62. — 66.)

d) Am Sonntage verspürte man einen starken Erdstoß; denn ein Engel des Herrn war vom Himmel gekommen, hatte den Stein von der Oeffnung gewälzet, und sich darauf gesetzet. Sein Anblick war wie der Blitz; sein Kleid glänzend weiß, wie der Schnee. Die Wachehaltenden geriethen darüber in Furcht, und waren wie todt. (Matth. 28. 2 — 4.)

e) Jesus ist auferstanden, wie Er es gesagt hat. (Matth. 28, 6. und 16, 21. und 17, 9. 23. und 20, 18. und 26, 32. Luk. 24, 46, Joh. 10, 17.)

f) Er ist auferstanden nach der Voraussagung der Propheten. (Psalm 15, 9. 10. Apostelg. 2, 25. — 27.)

g) Die Engel bestättigten seine Auferstehung.

---

ortus Jesu Christi usque ad exitum passionis per dispensationem humilitatis impletum est . . Post passionem vero infirmitas in virtutem, mortalitas in immortalitatem, contumelia transivit in gloriam . . ut fides non deficeret, spes non fluctuaret, charitas non teperet. S. Leo Pap. Serm. 2. de ascens. Domini.

ehung. Matth. 28, 2. — 7. Mark. 16, 5. — 7. uk. 24, 4. — 7.)

h) Selbſt die Feinde Jeſu beſtättigten ſie. Matth. 28. 11. — 15.)

i) Jeſus zeigte ſich ſelbſt neulebend der Maria, und befahl ihr, ſeinen Jüngern die rohe Botſchaft ſeiner Auferſtehung zu bringen. Joh. 20, 11. — 18.)

k) Er begegnete den zwey Frauen, die vom Grabe zurückkehrten, und nach Hauſe wollten, und ſprach: Seyd gegrüßt! Sie traten Ihm näher, umfaßten ſeine Füße, und fielen vor Ihm nieder. (Matth. 28, 8. 9.)

l) Er gieng mit zwey Jüngern nach Emmaus, und gab ſich ihnen zu erkennen, (Luk. 24, 13. — 32.) und erſchien dem Simon. (Luk. 24, 34.)

m) Er zeigte ſich ſeinen Jüngern, ließ ſie ſeine Wundmale ſehen, und heilte ihren Unglauben an ſeine Auferſtehung. (Luk. 24, 36. — 40. Joh. 20, 19. 20.)

n) Er beſuchte ſeine verſammelten Jünger wieder, grüßte zuerſt Alle, gieng dann auf Thomas zu, der nicht glauben wollte, wenn er nicht in ſeinen Händen die Nägelmale ſähe, und nicht ſeine Finger in die Nägelmale, und die Hand in ſeine Seite legte, und ſagte zu Thomas: Reiche deinen Finger her, und ſieh meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine Seite, und zweifle nicht mehr, ſondern glaube! Thomas antwortete, und ſprach zu Ihm: Mein Herr und mein Gott! Und Jeſus antwortete ihm: Du glaubeſt, Thomas! weil du mich geſehen; ſelig ſind, die nicht ſahen, und doch glaubten. (Joh. 20, 24. — 29.)

o) Nach diesem zeigte sich Jesus seinen Jüngern wieder einmal an dem See bey Tiberias, (Joh. 21, 1. — 23.) und in Galiläa auf einem Berge, wohin Er sie beschieden hatte. (Matth. 28, 16.)

p) Er zeigte sich ihnen nach seinem Leiden wieder lebendig, und zwar mit vielen überzeugenden Beweisen; indem Er sich vierzig Tage von ihnen sehen ließ, von dem göttlichen Reiche sprach, (Apostelg. 1, 3.) und ihnen den Auftrag gab: Gehet hin, verkündet das Evangelium allen Völkern, lehret sie, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen. (Matth. 28, 19. 20. Mark. 16, 14. — 18)

q) Er erschien mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal. (1. Kor. 15, 6.)

r) Die Apostel waren Zeugen von Ihm in Jerusalem, in Samaria, bis in die entferntesten Gegenden der Erde, (Apostelg. 1, 8.) verkündeten die Wahrheit seiner Auferstehung unerschrocken, und starben darauf. (Apostelg. 3, 15. und 5, 41. und 10, 41. und 21, 13.)

2.

Die Auferstehung Jesu

a) beurkundet die Wahrheit seiner Sendung.

Er ist vom Vater ausgegangen: (Joh. 13, 3. und 16, 28.) der Vater hat Ihn gesandt. (Joh. 17. 8.) Er bekräftigte vor Gericht die Wahrheit, daß Er der Sohn Gottes sey, Matth. 26, 63. — 66. Mark. 14, 61. — 64. Luk. 22, 66. — 71.) und starb darauf. Sein Sterben

ar das Zeugniß für dieſe Wahrheit, aber die uferſtehung iſt das vollgültigſte, das er ſelbſt ngab: der Sohn des Menſchen wird drey ächte im Schooße der Erde ſeyn. (Matth. 12, 8. — 40. Joh. 2, 18. — 20.

b) Bekräftiget ſeine Lehren — Offenbaungen.

Die Auferſtehung iſt die Wiederholung des ortes: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an em ich Wohlgefallen habe, den höret! (Matth. , 17. und 12, 18. und 17, 5. Mark. 1, 11. nd 9, 7. Luk. 9, 35, 2. Pet. 1, 16.) Dieſes ſt das zweyte Zeugniß, das Gott ſelbſt von einem Sohne abgelegt hat. (1. Joh. 5, 10.) hriſtus iſt auferſtanden, alſo iſt unſer Glaube eſt gegründet. (1. Kor. 15, 14. — 20.)

c) Verſiegelt unſere Erlöſung.

Chriſtus iſt auferſtanden, und wir ſind nicht ehr in unſeren Sünden. (1. Kor. 15, 17. — 0.) Mit Ihm ſind wir begraben in der Taufe, it Ihm auferſtanden, durch den Glauben an ie Macht Gottes, welcher Ihn von den Todeen erweckte. Auch uns, die wir in Sünden odt waren, hat Er mit Ihm neu belebt, inem er alle Vergehungen uns gnädig erließ, nd die Handſchrift der Satzungen, die wider ns zeugte, auslöſchte, und durch Anheftung n das Kreuz vernichtete, und die Mächte und Gewalten entwaffnete, und öffentlich zur Schau führte, indem Er über ſie triumphirte. (Kol. 2, 12. — 15. Röm. 8, 28. — 34. 1. Kor. 15, 20. — 26.)

d) Verſichert uns ſeiner Gnade — ſeines gnädigen Beyſtandes.

Der in Menſchengeſtalt erſchienene Gottes-

sohn hat sein göttliches Reich durch seine Lehren und Thaten angekündigt, (Matth. 8, 17. und 9, 35. und 11, 5. Mark. 1, 14. 15. Luk. 24, 19. Joh. 1, 14. und 3, 2. und 4, 34. und 5, 36. und 6, 27. und 8, 29.) die Feinde desselben durch sein Leiden und Sterben besieget, (Kol. 1, 13. 14. und 2, 15. Heb. 2, 14. — 16.) und durch seine Auferstehung gegründet, und bestättiget.

Er ist das von Gott verordnete Begnadigungsmittel. Erhöhet zieht Er alles an sich. (Joh. 12, 32. und 16, 33. Röm. 3, 25. und 4, 25.)

e) Verpfändet unsere Auferstehung.

Christus ist von den Todten auferstanden, als Erstling der Entschlafenen. Denn wie durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Todten. Wie nämlich durch Adam Alle sterben, so werden auch durch Christus Alle wieder ins Leben gebracht werden. (1. Kor. 15, 20. — 23.)

Wenn Christus, unser Leben, erscheinen wird, dann werden auch wir mit Ihm in unserer Herrlichkeit erscheinen. (Kol. 3, 4.) Er ist die Auferstehung und das Leben. (Joh. 11, 25.)

Sind wir also in Aehnlichkeit des Todes mit Christus Jesus auf das engste verbunden: so sollen wir es auch in Absicht auf die Auferstehung seyn, indem wir wohl bedenken, daß unser alter Mensch mit Ihm gekreuziget sey, damit der Sündenleib zerstört werde, und wir nicht mehr der Sünde dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freygesprochen.

Sind wir nun mit Christus gestorben: so glauben wir, daß wir auch mit Ihm leben werden. Denn wir wissen, daß Christus, da Er von

:n Todten auferſtanden iſt, nicht wieder ſtirbt, :r Tod über Ihn keine Macht mehr hat.

Denn daß Er geſtorben iſt, geſchah nur Ein- al, der Sünde wegen; daß Er aber lebt, lebt r Gott zu Ehren.

So haltet auch ihr euch wie todt für die ünde, aber lebend für Gott, in Chriſto Jeſu, ıſerm Herrn. (Röm. 6, 5. — 11.)

Schaffet den alten Sauerteig fort, damit r ein friſcher Teig werdet, wie ihr denn ohne auerteig ſeyn ſollet, weil unſer Oſterlamm, hriſtus, für uns geſchlachtet iſt. Laſſet uns al- das Feſt halten, nicht mit dem alten Sauer- ige, nicht im Sauerteige der Sünde und des ıſters, ſondern im Süßteige der Reinheit und ahrheit. (1. Kor. 5, 7. 8.)

Wir gehören dem vom Tode Erweckten an, ı Gott unſere Frucht zu tragen. (Röm. 7, 4.)

Am Oſtermontage.

Wir haben geſtern, nach den angeführten tellen von den zwey Apoſteln Petrus und Pau- ı, die Auferſtehung Jeſu als den Grund- und chlußſtein der ganzen evangeliſchapoſtoliſchen hre kennen gelernt. Heute wollen wir, nach n Worten Jeſu ſelbſt, (Luk. 24, 25. — 27.) trachten, wie

1. die Prophezeihungen, und
2. die Vordeutungen — Vorbilder — des alten Bundes an Ihm in Erfüllung gegangen ſind,

ıd dadurch unſere Kenntniß von jener Lehre

noch tiefer gründen, und noch mehr erweiteren, und uns so vorbereiten, auf den lebendigen Grund- und Schlußstein gebaut, das geistliche Gebäude durch seine himmlischen Gaben zu werden. (1. Pet. 2, 4. 5.)

1.

a) Der Messias mußte vom Geschlechte Jesse und Davids entspringen (Isai. 11, 1. — 6.)

Jesus ist daraus entsprungen. (Matth. 1, 1. — 16.)

b) Der Messias mußte zu Bethlehem geboren werden. (Michä. 5, 2.)

Jesus wurde zu Bethlehem in Judäa geboren. (Matth. 2, 1.)

c) Eine Jungfrau mußte Ihn gebähren. (Isai. 7, 14.)

Nachdem seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, zeigte es sich, daß sie, noch ehe sie zusammen kamen, vom heiligen Geiste empfangen hatte. (Matth. 1, 18. Luk. 1, 26. — 35.)

d) Seinen Namen mußte man Emanuel nennen (Isai. 7. 14.)

Der Engel Gabriel sprach zu Maria: Du wirst einen Sohn gebähren, den sollst du Jesus nennen. (Matth. 1, 20 — 23. Luk. 1. 31.)

e) Der Messias mußte von den Weisen aus Morgenland angebethet werden. (Psalm 71, 10. 11.)

Weise aus Morgenland kamen, den neugebornen König der Juden anzubethen. (Matth. 2, 1. — 11.)

f) Der Messias mußte aus Aegypten berufen werden. (Ose. 11, 1.)

Jesus wurde aus Aegypten zurückberufen. Matth. 2, 13. — 23.)

g) Der Messias mußte Nazaräer genennt rden. (Matth. 1, 23.)

Man hieß Ihn Nazaräer. (Joh. 19, 19.)

h) Der Messias mußte einen Vorläufer ben. (Malach. 3, 1. Isai 40, 3. Jerm. 31, .)

Johannes, der Täufer, trat auf, und ebigte in der Wüste Judäens, und sprach: ut Buße! denn das Himmelreich nahet sich. Matth. 3, 1. — 3. Mark. 1, 1. — 8. Luk. 3, — 20. Joh. 1, 15. — 36.)

i) Der Messias mußte allenthalben das Evanlium verkündigen. (Isai. 61, 1. — 3.)

Jesus gieng überall umher, lehrte in den nagogen, und kündigte die frohe Botschaft Reiches an. (Matth. 4, 23. Mark. 1, 14. Luk. 4, 15. und 8. 1.)

k) Der Messias mußte viele und erhabene under wirken. (Isai. 35, 5. — 10.)

Man brachte Jesu Alle, die sich nicht wohl anden, und mit verschiedenen schmerzhaften beln behaftet, vom Teufel besessen, mondsüch- und gichtisch waren, und er heilte sie. (Matth. 24.) So etwas ist in Israel nie gesehen rden. (Matth. 9, 33. und 11, 5.)

l) Der Messias mußte ein neues Opfer ein- en, das heiligste das aller Orten geopfert, d dem Namen Gottes gebracht wird. (Mal. 11. 11.)

Jesus nahm das Brod, dankte, brach es, b es seinen Jüngern, und sagte: Dies ist ein Leib, der für euch hingegeben wird. Die-

ses thut zu meinem Andenken! Auf gleiche Weise nahm Er, nach dem Essen, den Kelch, und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, welches für euch vergossen wird. (Matth. 26, 26. — 28. Mark. 14, 22. — 24, Luk. 22, 19. 20. 1. Kor. 11, 23. — 25.)

m) Der Messias mußte von einem seiner Freunde verrathen, und um dreyßig Silberlinge verkauft werden. Psalm 40, 10. Zach. 11, 12.)

Einer von den Zwölfen, Namens Judas Iskariot, gieng zu den Oberpriestern und sprach: Was wollet ihr mir geben, wenn ich Ihn euch verrathe? Sie bestimmten ihm dreyßig Silberlinge. Und von da an suchte er eine schickliche Zeit, Ihn zu überliefern. (Matth. 26, 14. — 16. 47. — 50. Mark. 14, 42. — 46. Luk. 22, 2. — 6. 47. 48. Joh. 18, 2.)

n) Der Messias mußte mit Schlägen mißhandelt, gelästert, angespieen werden, u. s. f. Isai. 50, 6.)

Man spie Ihm ins Angesicht, und schlug Ihn mit Fäusten; Andere gaben Ihm Backenstreiche, und sprachen: Weissage uns du, Christus! wer hat dich geschlagen? (Matth. 26, 67. 68. Mark. 14. 65. Luk. 23, 35. — 37.)

o) Der Messias mußte sanftmüthig seyn, wie ein Schaf, das zur Schlachtbank geführet wird, und seinen Mund nicht aufthun, wie ein Lamm, das stumm ist vor seinem Scheerer. (Isai. 53, 7.)

Wir sind nicht erlöst mit vergänglichem Silber und Golde, sondern mit dem theuren Blute Christi, dieses unbefleckten und reinen Lammes. (Joh. 1, 29. Apostelg. 8, 32. — 35. 1. Pet. 1, 18. 19.

p) Der Meſſias mußte den Miſſethätern
:ngezählet werden. (Iſai. 53, 12.)

Mit Jeſus wurden zwey Räuber gekreuzi-
:t, einer zur Rechten, der andere zur Linken,
Matth. 27, 38. Mark. 15, 27. Luk. 22, 37.
id 23, 33. Joh. 19. 18.)

q) Die Kleider des Meſſias mußten durch
is Loos getheilt werden. (Pſalm 21, 19.)

Nach der Kreuzigung Jeſu nahmen die
oldaten ſein Oberkleid, (theilten es in vier
heile, ſo daß jeder einen Theil bekam) auch
is Unterkleid. Dieſes Kleid hatte aber keine
ath, ſondern beſtand von oben an durchweg
is einem Gewebe. Da ſagten ſie zu einander:
as wollen wir nicht zerſchneiden, ſondern da-
m loſen, wem es gehören ſoll. (Matth. 27,
. Mark. 15, 24. Luk. 23, 34. Joh. 19, 23.
.)

r) Der Meſſias mußte ſogar für die Ver-
echer bethen. (Iſai. 53, 12.)

Am Kreuze ſprach Jeſus: Vater, vergieb
ıen; denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun.
uk. 23, 34.)

s) Der Meſſias mußte die Sünden ſo vie-
tragen. (Iſai. 53, 12.)

Jeſus trug unſere Sünden in ſeinem Leibe
f dem Kreuzholze; durch ſeine Wunden ſind
r geheilet worden. (1. Pet. 2, 24.)

t) Es ſollte an dem Meſſias kein Bein ge-
ochen werden. (Exod. 12, 46.)

Die Soldaten kamen, und zerſchlugen dem
ıen und hernach dem andern Mitgekreuzigten
: Beine. Da ſie an Jeſus kamen, und ſahen,
ß Er ſchon todt war, zerſchlugen ſie Ihm die
:ine nicht. (Joh. 19, 32. 33.)

u) Der Messias mußte durchstochen werden. (Zach. 12, 10.)

Einer der Soldaten stieß Jesu mit einer Lanze in die Seite; und sogleich floß Blut und Wasser heraus. (Joh. 19, 34.)

v) Der Messias mußte von den Todten auferstehen, ohne die Verwesung zu sehen. (Psalm, 15, 8.)

Jesus ist auferstanden, wie Er es gesagt hat. (Matth. 28, 6.) Gott hat Ihn der Gewalt des Todes entrissen, und Ihn wieder auferweckt, wie Er auch unmöglich vom Tode gefesselt bleiben konnte. (Apostelg. 2, 24.)

w) Der Messias mußte seinen Geist über alle Menschen ausgießen. Joel. 2, 28. — 32.)

Alle Jünger Jesu wurden voll des heiligen Geistes. (Apostelg. 2, 1. — 4.) Er taufet mit dem heiligen Geiste und mit Feuer. (Matth. 3, 11. Mark. 1, 8. Luk. 3, 16. Joh. 1, 33.) Wer an Ihn glaubet, aus dessen Innersten werden sich Ströme des lebendigen Wassers ergießen. (Joh. 7, 38. 39.)

x) Der Messias mußte nicht nur die Stämme Jakobs aufrichten, und Israels Zweige herstellen, sondern auch das Licht der Völker, und das Heil aller bis an die Gränzen der Erde werden. (Isai. 49, 6. Luk. 6, 29. — 32.)

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. (Matth. 28, 19. 20. und 24, 14. Mark. 16, 15. 16.) Gott hat auch den Heiden Buß zum Leben verliehen, und den heiligen Geist auch über sie ausgegossen. (Apostelg. 10, 45. und 11, 18.)

2.

a) Das Blut Jesu spricht besser, als Abels Blut. (Heb. 12. 24.)

Melchisedek, König von Salem, brachte Brod und Wein hervor; denn er war ein Priester Gottes des Allerhöchsten. (Genes. 14, 18,)

Jesus Christus ist auf ewig Priester nach Art Melchisedechs. (Heb. 5, 5. 6. und 7, 17. — 28.)

b) Gott sprach zu Abraham: Nimm deinen Sohn, deinen Einzigen, den du liebst, den Isaak, geh ins Land des Sehens, auf den Berg hin, wen ich dir zeigen werde, und opfere mir ihn zum Brandopfer. u. s. f. (Genes. 22, 2. — 12.)

So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. (Joh. 3, 16.)

c) Joseph wurde von seinen Brüdern an die Madianiten um zwanzig Silberstücke verkauft, und nach Aegypten gebracht.

Dort ward er Retter der Welt; und auch seine Brüder konnten bey ihm Lebensmittel bekommen. Als sie das zweyte Male bey ihm Getreide holten, gab er sich ihnen zu erkennen, und sagte: Ich bin Joseph — euer Bruder. Fürchtet euch nicht! (Genes. 37, 28. und 41, 5. und 45, 3. — 5. 7.)

Die Männer aus Israel verwarfen den Heiligen und Unschuldigen, und tödteten den Fürsten des Lebens. Freylich thaten sie das aus Unwissenheit. Gott aber ließ auf diese Weise in Erfüllung kommen, was Er vom Leiden Christi durch den Mund aller seiner Propheten vorher verkündiget hatte. (Apostelg. 3, 12. — 18.) In-

dessen wird der Schleyer, der über den Herzen der Israeliten liegt, gehoben werden; (2. Kor. 3, 15. 16.) und die Verblendung eines Theils der Israeliten wird nur so lange dauern, bis der Heiden Vollzahl übergegangen seyn wird. Dann wird das ganze Israel gerettet werden, (Röm. 11, 25. 26.) und eine Stimme wird zu ihnen sprechen: Ich bin Jesus, den eure Väter verfolgten. (Apostelg. 9, 3. — 7.) Der Friede sey mit euch. (Joh. 20, 19.)

d) Am zehnten Tage des Monats Nisan nahm jeder Hausvater ein Lamm für sein Haus und die Seinigen, schlachtete dasselbe, bestrich mit dem Blute die beyden Pfosten, und die Oberschwelle der Häuser, worinn man das Lamm aß, und das Blut an ihren Häusern, worinn sie wohnten, war ihr Sicherheitszeichen. (Exod. 12, 3. — 13.)

Unser Osterlamm Christus wurde für uns geschlachtet. (1. Kor. 5, 7.)

e) Die Väter haben in der Wüste Manna gegessen, wie es geschrieben steht: Brod vom Himmel gab er ihnen zu essen. Exod. 16, 13. — 15.)

Jesus ist das wahre Brod vom Himmel, das der Welt das Leben giebt. (Joh. 6, 31. — 58.)

f) Als die Israeliten in der Wüste von feurigen Schlangen gebissen wurden, und starben, und Moses für das Volk bath: sprach der Herr zu ihm: Mache dir eine eherne Schlange, und stelle sie zum Zeichen auf. Wer gebissen ist, und auf sie hinsieht, der wird gerettet seyn. Moses machte also eine eherne Schlange, und stellte sie zum Zeichen auf. Wer gebissen war, und sie ansah, ward gerettet. (Num. 21. 5. — 9.)

So

So wie Moſes in der Wüſte eine Schlan-
in die Höhe aufſtellte, ſo mußte auch der
ohn des Menſchen erhöhet werden, damit Je-
r, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe,
ndern das ewige Leben habe. (Joh. 3, 14. 15.)

g) Der Hoheprieſter that ſein Amt nur als
riß und Schattenbild des himmliſchen Heilig-
ums. (Heb. 8, 5.)

Chriſtus, der Hoheprieſter zukünftiger Gü-
, der zur Rechten des Thrones der Majeſtät
Himmel ſitzet, hat uns auf ewig Erlöſung
rſchaffet. (Heb. 8, 1. und 9, 11. 12.)

h) Der erſte Bund hatte ein irdiſches Hei-
thum, und geſetzliche Anordnungen bis auf
Zeit einer beſſeren Verfaſſung; und der
g in das Allerheiligſte war noch nicht offen.
eb. 9, 1. — 11.)

Im zweyten Bunde iſt Gottes Wohnung
ter uns Menſchen; Er wohnt bey uns, wir
d ſein Volk, und Gott iſt ſelber als unſer
tt bey uns. (Offenb. 21, 3.)

Alles dieſes war im alten Bunde nur Schat-
des Zukünftigen, die Sache ſelber iſt Chri-
s. (Kol. 2, 17.)

Wie war es doch möglich, daß die Seini-
, da Er in ſein Eigenthum kam, Ihn nicht
fnahmen? (Joh. 1, 11.)

Muß nicht unſer Herz in uns glühen, (Luk.
, 3.) wenn wir jede Prophezeihung und Vor-
utung des alten Bundes an Ihm erfüllet
ben, und ſeine ganze Geſchichte von ſeiner
ntſchwerdung an bis zu ſeinem Triumph über
le Feinde unſeres Heiles überblicken? (Kol. 2,
— 15.)

An dem ersten Sonntage nach Ostern.

IV. §. Jesus kam auf die Erde, uns heilig zu machen.

Jesus Christus wurde uns von Gott gegeben, daß wir Erlößte und Heilige werden. (1. Kor. 1, 30.) In seinem Namen sind wir gereiniget, geheiliget, und begnadiget. (1. Kor. 6, 11.) Er ist der Urheber des Heils. (Heb. 2, 10.)

Wegen unserer Sünden wurde Er in das Leiden und in den Tod hingegeben, und wegen unserer Begnadigung wieder auferweckt. (Röm. 4, 25.) Von Ihm erhalten wir gnädigen Beistand, Hülfe und Kraft zu allem Guten — zur Heiligkeit. Er stellet uns heilig dar vor Gott, (Kol. 1, 22.) und zieht uns durch seine herrliche Macht (Kol. 1. 11.) von unserem thörichten Lebenswandel los, (1. Pet. 1, 18.) und zu sich. (Joh. 12, 32.) Mit Ihm hat uns Gott Alles geschenket — (Röm. 8, 32.) alle Mittel zur Erreichung unserer Bestimmung.

Wir sehen Jesum, den auf kurze Zeit unter die Engel erniedrigten, wegen der Leiden des Todes mit Herrlichkeit gekrönt, nachdem Er nach Gottes gnädiger Absicht den Tod für Alle erduldet hatte. Auch war es dessen, um deßwillen alle Dinge, und durch den alle Dinge sind, ganz würdig, denjenigen, welcher viele Kinder zur Herrlichkeit führen sollte, den Urheber des Heils durch Leiden zu vollenden. (Heb. 2, 9. 10.)

Wie Er durch die Erlösung alle Hindernisse auf dem Wege zu unserer Bestimmung gehoben hat, so verschaffet Er uns dadurch in-

b alle Mittel, unermüdet auf demſelben fort
andeln, und das Ziel zu erreichen.

Das ſind die unendlichen Verdienſte Jeſu
ſti; (Röm. 5, 20. 21.) das hat Er für uns
ient. Und ſo iſt ſein heutiges Wort an ſeine
ger: Friede ſey mit euch! (Joh. 20, 19.)
Wort an die ganze Menſchheit, und das
rtslied der Engel: Ehre ſey Gott in der
, Friede auf Erden, an den Menſchen Wohl-
en! (Luk. 2, 14.) nun der Freudengeſang
imel und auf Erden.

Was Jeſus für uns verdient hat, das theilt
as mit. Er ſetzte die heil. Sakramente ein — Jeſus ſetzte die heil. Sakramente ein, um uns dadurch die Früchte ſeiner Erlöſung mitzutheilen.
ns Mittel an die Hand, — das zu erlangen,
eigen zu machen, was Er für uns ver-
hat.

1.

Die heil. Sakramente ſind äuſſere Zeichen,
chtbar, oder auch hörbar und fühlbar ſind,
e die Mittheilung ſeiner unſichtbaren Ga-
die Er uns durch ſein Leben und Sterben
ent hat, nicht nur bedeuten, — anzeigen,
rn bewirken, und mittheilen. *)

Die heil. Sakramente ſind verſchieden. Zwey
en uns der Erlöſung von den Sünden theil-
g; machen die Seele, die todt iſt, das Le-
für das Gute — die Heiligkeit — nicht hat,
dig, (Joh. 3, 5. 6. und 20, 21. — 23.) und
en deßwegen Sakramente der Todten — für
odten — genannt. Dieſe ſind die Taufe und
nße. Die übrigen theilen uns ſeinen gnädi-

* Hier werden mehr die Wirkungen der heil. Sakramente angegeben, und der zweyte Theil dieſer Blätter behandelt mehr unſer Mitwirken.

gen Beystand mit, der das wirkliche Leben für das Gute stärket, und befestiget, und heißen deßwegen Sakramente für die Lebendigen.

In der evangelisch-apostolischen Lehre finden sich sieben heil. Sakramente vor, und gerade dieser bedürfen wir. Die Taufe machet uns zu Mitgliedern des Reiches Jesu Christi; die Buße machet die allenfalls todt gewordenen Glieder dieses Reiches wieder lebendig; die Firmung machet uns zu standhaften Bekennern der Lehre Jesu; das heilige Abendmahl vereiniget uns ganz mit Ihm; die Salbung der Kranken erleichteret ihre Lage, stärket sie zur Geduld, und bewaffnet sie wider die Schrecknisse des Todes; die Priesterweihe stärket diese zur treuen Erfüllung der Obliegenheiten und Pflichten ihres Amtes; die Ehe theilet die nöthige Hülfe zur gottgefälligen Führung dieses Standes mit.

Die Nothwendigkeit einiger, und der Nutzen anderer dieser sieben heil. Sakramente für uns Menschen erhellet schon aus ihrer Benennung. Zudem wird jene und dieser noch bey einem jeden einzeln gezeiget werden.

Einige geben uns ein unauslöschliches Kennzeichen, ein bleibendes — ewiges — Merkmal. Nämlich: Die Taufe machet uns zu Mitgliedern des Reiches Jesu Christi, und die Firmung zu standhaften Bekennern seiner Lehre, und die Priesterweihe bevollmächtiget den Geweihten zum Ausspender der göttlichen Geheimnisse und zum Lehrer der Religion. Diese Bestimmungen, und die daraus fließenden Verbindlichkeiten sind bleibend, und eben deßwegen bedürfen diese heil. Sakramente keiner Wiederholung.

Jesus setzte die heil. Sakramente für die Menschheit bleibend ein, wie ihr Zweck deutlich

ngiebt: wie ſein Auftrag an die Jün-
eutigen Evangelium klar zeiget; (Joh.
— 23.) und wie es ſich von ſelbſt bey
nzelnen zeigen wird.

t noch von den zwey heil. Sakramenten
Todten.

Wovon zwey uns von der Herrſchaft der Sünde befreyen, und uns die heiligmachende Gnade ertheilen, nämlich: die Taufe, und

2.

Die Taufe.

iſt in uns ein angebornes Verderben;
Gott mißfällig, und auſſer Stande,
thun, und fallen, wenn uns nicht ge-
ird, in wirkliche Sünden (Röm. 5, 8.
6, 6. und 7, 14. — 24. Gal. 5, 17.
, 3. Pſalm 50, 6.) Es muß uns alſo
s, beſſeres Leben zu Theile werden,
das Gegentheil des obigen iſt; wir müſ-
r geboren, andere, neue Menſchen wer-
oh. 3, 5. 6.) die Wohlthat der Erlöſung
zu Theil werden.

ſe Wohlthat wird uns zu Theile durch
e, d. i. die Abwaſchung mit Waſſer, die
Worten geſchehen muß: Ich taufe dich
en des Vaters, und des Sohnes, und
Geiſtes, was das äuſſere Zeichen iſt.

ns hat die Taufe mit den genannten
wirklich eingeſetzet. Er ſprach zu ſei-
gern: Gehet hin, und lehret alle Völker,
fet ſie im Namen des Vaters, und des
und des heiligen Geiſtes. (Matth. 28,

: Abwaſchung mit Waſſer geſchieht jetzt
einem Theile des Leibes, und die Kin-
den in unſern Zeiten bald nach ihrer Ge-
aufet.

Ehemals wurden die Erwachsenen getaufet, was auch jetzt noch geschehen kann.

Die Taufe bewirket die Erlösung von den Sünden; sie machet uns fähig, Gutes zu thun — lebendig für die Tugend; — sie ist die Wiederherstellung des guten Gewissens vor Gott. (1. Pet. 3, 21.)

Und obschon nach der Taufe die bösen Begierden noch bleiben, so machet sie uns doch stark genug, in dieselben nicht einzuwilligen, und so sind sie uns eine Gelegenheit, unsere Tugend zu üben, die Prüfung auszuhalten, und die Probe zu bestehen. (Röm. 7, 23. — 25. Jak. 1, 12.)

Wir werden durch die Taufe aus Wasser und dem heiligen Geiste geboren, und können in das Reich Gottes kommen. (Joh. 3, 5. 6.)

Dieß sind die unsichtbaren Gnaden derselben.

Sie ist daher das erste und nothwendigste Sakrament. (Joh. 3, 5. Apostelg. 2, 38. und 19, 4. — 6.)

Wenn sich dieses aus den Worten Jesu: Wer nicht aus Wasser und dem heiligen Geiste wieder geboren wird, kann nicht in das Reich Gottes kommen, nicht hinlänglich zeigte, so zeigte es sich von selbst aus den angegebenen Wirkungen der Taufe.

Es konnte deßwegen, im Nothfalle, auch Jedermann allezeit giltig taufen, wenn nur die wesentlichen Stücke dabey beobachtet wurden, wie wir aus der steten Uebung der Kirche wissen. Daher verband auch Jesus die Theilnahme an den Wirkungen der heil. Taufe mit dem Martertode für die Religion: Wer mich liebt,

)er wird nach meiner Lehre handeln; und auch
nein Vater wird ihn lieben, und wir werden
u ihm kommen, und Wohnung bey ihm neh-
nen. (Joh. 14, 23.) Und: Wer mich vor den
Menſchen bekennen wird, den werde ich auch
)or meinem Vater im Himmel bekennen. (Math.
0, 32.) Und Paulus verbindet die nämliche
Theilnahme mit dem lebendigen Verlangen, alle
)eilsmittel zu gebrauchen, und mit der wahren
Bekehrung zu Gott: Ein jeder, der den Namen
es Herrn anruft, wird ſelig werden. (Röm. 10,
1.) Und Petrus: Bey Gott gilt kein Anſehen
er Perſon! ſondern ein Jeder, aus welcher
lation er auch ſey, wenn er Gott fürchtet,
nd recht thut, hat ſein Wohlgefallen. (Apoſtelg.
0, 34. 35.)

3. Die Buße, und

Die Buße.

Sollte ein Mitglied des Reiches Jeſu Chri-
i auf Erden das Leben der Seele wieder verlie-
en, und durch irgend eine Sünde Gott mißfällig werden, ſo verſchaffte Jeſus auch für ein
)lches ein Mittel, wieder lebendig, Gott gefällig zu werden, und Vergebung der Sünden
u erhalten, nämlich: die Buße.

Jeſus ſagte im heutigen Evangelium ſeinen
Jüngern — und ihren Nachfolgern —: Wie mich
er Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch. Indem
Er das ſagte, hauchte Er ſie an, und ſprach zu
hnen: Empfanget den heiligen Geiſt! Welchen
hr die Sünden erlaſſet, denen werden ſie erlaſen; welchen ihr ſie aber nicht erlaſſet, denen
ind ſie auch nicht erlaſſen. (Joh. 20, 21. — 23.)

Das ſichtbare Zeichen iſt das Sündenbekenntniß des Büßers und die Losſprechung des

Priesters. Und die unsichtbare Gnade ist die Vergebung der Sünden.

Der verlorne Sohn kam zu sich selber, und sprach: Wie viele Taglöhner haben bey meinem Vater Brod im Ueberfluß, und ich muß hier noch Hungers sterben! Auf! zu meinem Vater will ich gehen, und zu ihm sagen: Vater! an Gott und an dir habe ich mich versündiget; dein Sohn zu heißen, bin ich nicht mehr werth, halte mich nur wie einen deiner Taglöhner! Er machte sich auf, und gieng zu seinem Vater. Schon von weitem erblickte ihn sein Vater, und ward von innigsten Erbarmen gerührt; er lief auf ihn zu, fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. Da sprach der Sohn zu ihm: Vater! an Gott und an dir habe ich mich versündiget; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Der Vater aber sagte zu seinen Dienern: Bringet das beste Oberkleid her, und ziehet es ihm an; stecket ihm einen Ring an die Finger, und gebet ihm Schuhe an die Füße. Holet das Mastkalb, und schlachtet es; wir wollen essen und froh seyn! denn dieser mein Sohn war todt und lebt wieder; verloren war er, und hat sich wieder gefunden. Luk. 15, 17. — 24.)

Jesus sagte den Pharisäern und Schriftlehrern dieses Gleichniß und sprach: Wer von euch, der hundert Schafe hat, und eines davon verliert, läßt nicht die neun und neunzig in der Wüste, und geht dem Verlornen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so nimmt er es voll Freude auf seine Schultern, und ruft, wenn er nach Hause kommt, Freunde und Nachbarn zusammen, um ihnen zu sagen: freuet euch mit mir! denn ich habe mein verlornes Schaf wieder gefunden. Ich sage euch, so auch im Himmel über einen Sünder der

eine größere Freude ſeyn, als über neun
neunzig Gerechte, die der Buße nicht be-
n. Oder welches Weib, das zehn Drachmen
ermögen hat, und eine davon verliert,
t nicht ein Licht an, kehrt das Haus, ſucht
iltig nach, bis ſie dieſelbe findet? Und hat
ſelbe gefunden, ſo ſucht ſie die Freundinnen
lachbarinnen zuſammen, um ihnen zu ſa-
Freuet euch mit mir; denn ich habe die
ne Drachme wieder gefunden. Ich ſage euch,
d auch bey den Engeln Gottes Freude über
Sünder ſeyn, der Buße thut. (Luk. 15,
16.)

Die Benennung des heutigen Sonntags we-
es weißen Kleides, das die in der erſten
e Getauften trugen, als ein äuſſerliches
n der innerlichen Wirkungen der heil.
: iſt eine nachdrückliche Erinnerung für uns,
em liebevollſten Heiligmacher, Jeſus Chri-
für das zu danken, was wir durch die
Taufe wurden. Und die jetzige Feſtſetzung
inder-Beicht auf geſtern, und ihrer Com-
on auf heute iſt damit in der ſchönſten Ueber-
mmung.

Wenn nun unſere Kinder, der Früchte der
ung theilhaftig, unſerm Erlöſer, Jeſus
ns, danken, und aufs neue Ihm huldigen;
ſet uns, — da wir, wills Gott! durch wah-
ße den alten Menſchen abgeleget, dagegen
Geiſt und Sinn uns erneuert, und den neuen
chen angezogen haben, der nach Gott ge-
n iſt in wahrer Gerechtigkeit und Heilig-
(Epheſ. 4, 22. — 24.) — mit ihnen Ihm
n, Ihm von Herzen huldigen, und gelo-
Erlöſer! durch dich von der Sklaverey der
e befreyet, wollen wir dir zum Dienſte
ngeben. (Röm. 6, 22.)

An dem zweyten Sonntage nach Ostern.

Rührend malet Jesus im lieblichen Bilde des heutigen Evangeliums, was Er für uns gethan hat, thut, und thun wird. (Joh. 10. 11. — 16.)

Wie Er seine Schafe kennt, und ihnen zuruft, zeigte uns der I. §. und II. §.

Wie Er sie aus allen Gefahren rettet, zeigte uns der III. §.

Wie Er ihnen das wahre Leben giebt, (Röm. 6, 11.) zeigte uns der Anfang des IV. §.

Wie Er uns dieses Leben erhält, und das ewige giebt, wird uns die Fortsetzung zeigen.

Jesus stärket das Leben der Seele, und erhält es durch die Sakramente der Lebendigen.

die übrigen die heiligmachende Gnade vermehren, in der angefangenen Heiligkeit weiter helfen, nämlich: die Firmung,

1.

Die Firmung.

Ist Stärkung zur Tugend, Mittheilung der stärkenden Gnade, die Jesus Christus allen Gläubigen zusicherte, — Mittheilung seines heiligen, zur Heiligkeit belebenden, Geistes. (Joh. 7, 37. — 39. Apostelg. 2, 1, — 21.)

Die Apostel legten den Getauften die Hände auf, um ihnen den heiligen Geist mitzutheilen, und sie dadurch zu stärken, den Glauben standhaft zu bekennen, und in Liebe zu bethätigen. Als sie nämlich zu Jerusalem vernahmen, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes dahin, welche nach ihrer Ankunft für sie betheten, damit sie den heiligen Geist empfiengen. (Denn Er

war noch über Keinen von ihnen gekommen, sondern sie waren nur auf den Namen des Herrn Jesus getauft worden.) Sie legten ihnen die Hände auf, und sie empfiengen den heiligen Geist. (Apostelg. 8, 14. — 16.)

Die Apostel waren Ausspender dieses heil. Sakraments, und nicht der Diakon Philippus. Die Samariter empfiengen dasselbe durch das Gebeth und die Händeauflegung des Petrus und Johannes.

So erhalten die Getauften zu allen Zeiten der Kirche durch das Gebeth, die Händeauflegung und Salbung mit dem Chrisam unter den Worten: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes, u. s. f. von den Bischöfen den heiligen Geist, der sie erleuchtet, das Gute zu erkennen, und stärket, dasselbe zu vollbringen.

Jenes ist das äussere Zeichen, und dieses die innere Gnade.

Hieraus leitet sich die Pflicht ab, dieses heil. Sakrament zu empfangen, und zugleich die Erklärung, daß die Kinder, wenn sie sterben, ohne es empfangen zu haben, Mitglieder des Reiches Jesu Christi durch die heil. Taufe dort sind, wie sie es hier waren, und daß sie erst mit den Jahren der Unterscheidung der Erleuchtung bedürfen, das Gute zu erkennen, und der Stärkung, dasselbe zu vollbringen.

das allerheiligste Sakrament des Altars,

2.

Das allerheiligste Sakrament des Altars.

Jesus wollte unsere Seele laben, und stärken: und Er speiset sie mit seinem Fleische, und tränket sie mit seinem Blute, und ist selbst ihre Nahrung zum Leben.

Bey dem letzten Abendmahle nahm Er das Brod, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esset, dieses ist mein Leib. Darauf nahm Er den Kelch, dankte, gab ihnen denselben und sprach: Trinket alle daraus! denn dieses ist mein Blut des neuen Bundes, welches für euch und für Viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. (Matth. 26, 26. — 28. Mark. 14, 22. — 24. Luk. 22, 19. 20.)

Der Leib und das Blut Jesu sind die Nahrung unserer Seele. (Joh. 6, 32. — 35.) Sein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und sein Blut ist wahrhaft ein Trank. (Joh. 6, 55.) Wer sein Fleisch ißt, und sein Blut trinkt, der wird ewig leben, (Joh. 6, 53. 58.) und bleibt in Jesus, und Jesus in ihm. (Joh. 6, 56.)

Jesus gab seinen Jüngern und den Nachfolgern derselben den Befehl, dieses zu seinem Andenken zu thun, bis Er wieder kommt. (Luk. 22, 19. 1. Kor. 11, 26.)

Er setzte dieses allerheiligste Sakrament ein

zum immerwährenden Andenken an Ihn, an sein Leiden und Sterben, an seine Liebe, womit Er uns bis ans Ende liebte, und sein Leben für uns ließ. (Luk. 22, 19. Joh. 10, 15. und 13, 1. 1. Kor. 11, 25. 26.)

Zur Nahrung unsers geistlichen Lebens. (Joh. 6, 55.)

Zur Vereinigung mit Ihm und seiner Gläubigen unter einander. (Joh. 6, 56. 1. Kor. 10, 17.)

Zum Unterpfand der künftigen Auferstehung von den Todten und des ewigen Lebens. (Joh. 6, 39. 54. 58.)

Die Geſtalten des Brods und Weins ſind ey dieſem allerheiligſten Sakramente das ſicht- are Zeichen, und die unſichtbare Gabe iſt der ahre Leib und das wahre Blut Jeſu Chriſti ammt ſeiner Seele und Gottheit. (1. Kor. 10. 6.)

Jeſus Chriſtus! beſter Hirt! du ſtärkeſt die einen zum Kampfe wider das Böſe, und ma- heſt ſie unüberwindlich. Du ſelbſt biſt die Nah- ung ihres geiſtlichen Lebens, und vereinigeſt e mit dir. O, daß dich Alle kennten, deine Stimme hörten, und ihr folgten, und das wah- e Leben durch dich erhielten! (Joh. 10, 14. 16.)

Am dritten Sonntage nach Oſtern.

Jeſus tröſtet ſeine Jünger in dieſem Theile der orgeleſenen Abſchiedsrede über ſein bevorſtehen- es Leiden und Sterben mit dieſen Worten: Ueber in kleines, und ihr werdet mich ſehen; eure Traurigkeit wird ſich in Freude verwandeln, und ure Freude wird Niemand euch rauben. (Joh. 6, 16. — 22.)

Ueber ein kleines und auch wir werden Ihn ehen, den wir jetzt lieben, und an den wir glau- en, ohne Ihn geſehen zu haben. Freuen wer- en wir uns dann mit unausſprechlicher Freude. 1. Pet. 1, 8.) Bis dahin erhält und ſtärket Er nſer geiſtliches Leben durch die heiligen Sakra- mente.

1.

Die letzte Oelung.

Die letzte Oelung.

Die zärtliche Sorgfalt Jeſu, unſere Trau- rigkeit in Freude zu verwandeln, leuchtet be-

sonders hervor aus der Einsetzung dieses heil. Sakraments. Dadurch erleichtert er die Beschwerden der Krankheiten, stärket die Geduld des Leidenden, bewahret ihn vor Trostlosigkeit, und erfüllet ihn mit Zuversicht auf die Barmherzigkeit Gottes, und wirket auf die Genesung selbst ein, wenn diese den höheren Absichten der Liebe gemäß ist. Er ruft gleichsam dem Kranken zu: Ueber ein kleines, und du wirst mich in meinem Reiche sehen; deine Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln, und deine Freude wird Niemand dir rauben. (Joh. 16, 16. — 20. Oder: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes; seine Werke sollen an dir offenbar werden. (Joh. 9, 3. 36. — 38. und 11, 4.)

Ist also Jemand krank unter uns, so lasse er die Priester zu sich kommen, daß sie für ihn bethen, und ihn im Namen des Herrn mit Oel salben, und das Gebeth des Glaubens wird dann dem Kranken zum Heile werden: der Herr wird ihm Linderung verschaffen, und wenn er Sünden auf sich hat, werden sie ihm erlassen werden: (Jak. 5, 14. 15.)

Dieses sind die unsichtbaren Wirkungen der letzten Oelung, und jenes, das Gebeth und die Salbung mit Oele das sichtbare Zeichen derselben.

2.

Die Priesterweihe,

Die Priesterweihe.

Jesus verordnete einige zu Aposteln, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, andere zu Hirten und Lehrern, damit die Heiligen die Einrichtung erhalten zur Verrichtung des Lehramts, zur Erbauung des Leibes Christi. (Ephes. 4, 11. 12.)

Dieſen ſagte Er: Wie mich der Vater ge-
ndt hat, ſo ſende ich euch, (Joh. 20, 21.)
alle Welt, das Evangelium allen Völkern
verkünden, (Mark. 16, 15.) und ſie zu leh-
n, Alles zu halten, was ich euch befohlen
be. (Matth. 28, 20.)

Nehmet hin den heiligen Geiſt! Taufet Alle
Namen des Vaters und des Sohnes und des
iligen Geiſtes; (Matth. 28, 19.) welchen ihr
e Sünden erlaſſet, denen werden ſie erlaſſen;
elchen ihr ſie aber nicht erlaſſet, denen ſind
auch nicht erlaſſen; (Joh. 20, 23.) ſeyd mei-
Geſandte, und Stellvertreter (2. Kor. 5, 20.)
d Ausſpender der göttlichen Geheimniſſe! (1.
or. 4, 1.) Wer euch aufnimmt, der nimmt mich
f; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf,
r mich geſandt hat. (Matth. 10, 40. Luk. 10, 16.)

So ſetzte Jeſus das heil. Sakrament der
rieſterweihe ein, indem Er ſeine Jünger ſand-
, wie Ihn der Vater geſandt hat, ſie zu
rem Amte bevollmächtigte, ſie anhauchte, und
nen den heiligen Geiſt mittheilte. (Joh. 20, 22.)

Die Apoſtel ſetzten Biſchöfe oder Aufſeher,
elteſte oder Prieſter, Diakonen oder Diener
n: und gaben den Biſchöfen die Verordnung,
ie ſie andere durch Ertheilung der Weihe in
eſes Amt einſetzen, und ſo die nöthige Vor-
rge für die Kirche Jeſu Chriſti treffen ſollen.
poſtelg. 6, 6. und 13, 23. und 14, 23. 1.
im. 5, 22. Tit. 1, 5.)

Allen dieſen wurde durch die Auflegung der
nde des Biſchofs und durch das Gebeth der
illige Geiſt mitgetheilt, und die Vollmacht,
lehren, und die göttlichen Geheimniſſe aus-
ſpenden.

Das erste ist das sichtbare Zeichen, und das letzte die unsichtbare Gabe.

3.

Die Ehe. Die Ehe.

Jesus führte die Ehe auf ihre erste Einsetzung zurück, (Genes. 1, 27. und 2, 24. Matth. 19, 4. — 6. Mark. 10, 6. — 9.) und erhob sie ebenfalls zum Sakramente.

Deßwegen sagt der heil. Apostel Paulus: Die Ehe ist ein großes Geheimniß, ich sage aber da, in Christo und seiner Kirche. (Ephes. 5, 32.)

Das eheliche Versprechen, — das Eingeben des Ehevertrags — welchen der Priester einsegnet, ist das sichtbare Zeichen dieses heil. Sakraments, und die Mittheilung des göttlichen Beystandes zur getreuen Erfüllung der Pflichten des Ehestandes ist die unsichtbare Wirkung.

So war es der Liebe Jesu gegen uns nicht genug, alle Hindernisse auf dem Wege zu unserer Bestimmung zu heben, sondern seine göttliche Macht schenket uns durch die heil. Sakramente alles, (2. Pet. 1, 3. 4.) damit wir das Ziel erreichen, mit Ihm verbunden werden und bleiben, (1. Joh. 2, 28.) Ihn einst sehen, wie Er ist, (1. Joh. 3, 2.) und in seine Freude eingehen, (Matth. 25, 21.) die Niemand uns rauben wird. (Joh. 16, 22.)

An dem vierten Sonntage nach Ostern.

Daß Jesus in seine Leiden, und in den Tod gieng,

ieng, war der größte — ein unendlicher — Vortheil für seine Jünger und die ganze Menschheit, wie Er es im heutigen Evangelium zeigt. Dadurch wurde Er unser Erlöser, und der Urheber unseres Heils, (Heb. 2, 10.) — unser Heiligmacher. —

Die Früchte seines Leidens und Sterbens heilet Er uns mit durch die heil. Sakramente, und durch das Opfer des neuen Bundes. —

Die heilige Messe.

Und setzte das Opfer des neuen Bundes ein.

Das allerheiligste Sakrament des Altars ist zugleich das Opfer des neuen Bundes — die heilige Messe, woben der Priester dasselbe gewöhnlich allein genießet.

Jesus Christus ist auf ewig Priester nach der Art Melchisedeks, (Heb. 7, 17.) und ist selbst das Opfer, geopferet auf dem Altar. (Heb. 13, 10.)

Dieses Opfer finden wir schon im ersten Buche Moses (14, 14. — 20.) vorgebildet.

Als nämlich Abram den Kodorlahomor und die mit ihm verbundenen Könige überwunden, und ihnen die ganze Beute wieder abgenommen, und seinen Bruder Lot mit aller seiner Habschaft, den Frauen und dem Volke zurückgebracht hatte, brachte Melchisedek, König von Salem, Brod und Wein hervor, denn er war ein Priester Gottes des Allerhöchsten, segnete den Abram, und sagte: Abram! sey gesegnet von Gott dem Allerhöchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erde! Gepriesen sey Gott der Allerhöchste, durch dessen Schutz die Feinde in deinen Händen sind.

Später wurde es im alten Bunde bestimmt vorhergesagt:

Ich habe keinen Gefallen an euch; (und an euren Brand- Sünd- Schuldopfer, u. s. f.) — spricht der Herr der Heerschaaren — von euren Händen nehme ich keine Gabe an. Vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange ist mein Name unter den Völkern groß. Aller Orten wird geopfert, und meinem Namen ein reines Opfer gebracht. (Mal. 1, 10. 11.)

Wäre durch das levitische Priesterthum — denn auf dieses waren die Gesetze des Volkes gegründet — das vollkommene schon erreicht worden, wozu wäre noch nöthig gewesen, einen andern Priester nach Art Melchisedeks auftreten, und ihn nach Aarons Art nennen zu lassen?

Aber weil das Gesetz nichts zur Vollkommenheit brachte, so wurde es wegen seiner Unwirksamkeit und Unbrauchbarkeit aufgehoben, und unser Herr ist auf ewig als Priester nach Melchisedeks Art aufgetreten, hat eine bessere Hoffnung eingeführt, vermöge welcher wir uns Gott nahen dürfen, und hat das vorgesagte reine Opfer als Stifter des neuen Bundes eingesetzet. (Heb. 7, 11. 17. 18. 19. 22.)

In der Nacht, da er verrathen wurde, nahm er das Brod, dankte, brach es, und sprach: Nehmet, esset, dieß ist mein Leib, der für euch wird dahin gegeben werden. Thut das zu meinem Andenken.

Deßgleichen nahm er auch nach der Mahlzeit den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thut das, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. (1. Kor. 11, 23. — 25. Matth. 26, 26. — 28. Luk. 22, 19. 20.)

1.

Durch dieses Opfer bringen wir den Tod des Herrn in Erinnerung, bis er wieder kommt.

Kor. 11, 26.) und erneueren das dankbare denken, daß er unſer Schuldopfer geworden (2. Kor. 5, 11.) und ſich ſelbſt am Kreuze ein untadelhaftes Opfer Gott dargebracht , (Heb. 9, 14.) um

uns der Herrſchaft der Finſterniß zu entſſen, und in das Reich Gottes zu verſetzen, ol. 1, 13.)

Durch ſich Alles mit Gott zu verſöhnen, ieden ſtiftend durch ſein Blut am Kreuze auf den und im Himmel, (Kol., 1, 20.)

uns durch ſeine Wunder zu heilen, (1. t. 2, 24.) und heilig, untadelhaft und unäflich vor Gott darzuſtellen, (Kol. 1, 22.) und

durch ſeinen Tod Begnadigung, und durch ſein ben Beſeligung zu erwerben. (Röm. 5, 9. 10.)

2.

Wir wiederholen dadurch, auf eine unrtige Weiſe, das Opfer, welches Jeſus Chris is am Kreuze vollbrachte.

Er ſagte: Dieß iſt mein Leib, der für ch hingegeben wird. Und: Dieſer Kelch iſt der ue Bund in meinem Blute, welches für euch rgoſſen wird. Dieſes thut zu meinem Andenn! (Luk. 22. 19. 20.)

Dieſes geſchieht, indem die Biſchöfe und riester das heiligſte Sakrament des Altars nſekriren, und Gott das heilige Meßopfer darringen. (Luk. 22, 19. 1. Kor. 4, 1.) *)

*) Non sunt humanæ virtutis opera, hæc, quæ proponuntur: qui tunc ipse fecit in cœna, idem ea nunc quoque facit. S. Joann. Chrysost. Hum. 60.

3.

Es ist das Gott wohlgefälligste a) Dankes- b) Anbethungs- c) Versöhnungs- und d) Bittopfer des neuen Bundes.

a) Durch Jesum Christum, der sich selbst für uns hingiebt zur Gabe und zum Opfer, Gott zum lieblichen Geruch, (Ephes. 5, 2.) bringen wir beständig Gott Lobopfer, die Frucht der Lippen, welche seinen Namen preisen, (Heb. 13, 15.) und sagen ihm allezeit und für Alles Dank. (Ephes. 5, 20.)

b) Durch ihn verherrlichen wir (Joh. 17, 4.) den ewigen König, den Unvergänglichen, Unsichtbaren, einigen Gott (1. Tim. 1, 17.) und den unermeßlichen Reichthum seiner Vollkommenheiten. (Röm. 11, 33. — 36.)

c) Durch den Mittler des neuen Bundes, der uns geliebet, und gereiniget hat mit seinem Blute, (Offenb. 1, 5.) das besser spricht als Abels Blut, (Heb. 12, 24.) werden wir vollständig beseliget, und dürfen uns durch ihn zu Gott nahen, da er ewig lebt, um sich unser anzunehmen. (Heb. 7, 25.)

d) Der Vater hat uns ihm übergeben, und er bittet für uns, und opfert sich selbst für uns auf, daß wir vor dem Bösen bewahrt, in der Wahrheit geheiliget, und seiner Herrlichkeit theilhaftig werden, und da seyn mögen, wo er ist. (Joh. 17, 15. 17. 19. 24.)

4.

Es ist das einzige Opfer des neuen Bundes.

Jesus Christus sagt bey seinem Eintritt in die Welt: Opfer und Gaben verlangst du nicht; mir aber hast du einen Leib bereitet; Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht, da-

m ſprach ich: Siehe! ich komme (im Geſetz-
ch ſteht von mir geſchrieben) zu thun, o
ott! deinen Willen.

Nachdem er zuerſt geſagt hat: Opfer und
aben, Brandopfer und Sündopfer willſt du
ht, ſie gefallen dir nicht (welche doch dem
:ſetze gemäß dargebracht wurden), ſo ſagt er:
iehe! ich komme, o Gott! deinen Willen zu
un. Er hebt das erſtere auf, um das zweyte
tzuſetzen. (Heb. 10, 5. — 9.)

Nach dieſem Willen ſind wir durch die
ufopferung des Leibes Jeſu Chriſti ein für
emal gereiniget, (Heb. 10, 10.) und werden,
oft wir der Reinigung bedürfen, durch die
zliche Wiederholung dieſer Aufopferung ge-
niget; (Heb. 7, 25. und 12, 24.) und alle
iteren Opfer und Gaben, Brandopfer und
ündopfer ſind aufgehoben. (Heb. 10, 8.)

Dieſes Opfer wurde in der erſten Kirche
dargebracht:

Dem Vorſteher der Brüder wird Brod
rgebracht, und ein Kelch gemiſchten Weins
it Waſſer.

Dieſer nimmt es, bringet Lob und Preis
m Vater aller Dinge, durch den Namen des
ohns, und des heiligen Geiſtes, und ſagt
sführliche Dankſagung dafür, daß er uns
würdiget hat dieſer Gaben.

Hat er das Gebeth und die Dankſagung
llendet, ſo ſagt das ganze gegenwärtige Volk
nen! Amen iſt ein hebräiſches Wort, und
deutet: Es geſchehe! Wann der Vorſteher
ank geſagt, und das ganze Volk einge-
timmt
t, ſo reichen diejenigen, welche wir Diakonen

nennen, jedem der Gegenwärtigen von diesem Brode, vom Wein und vom Wasser, über welche die Danksagung ausgesprochen worden, und bringen davon den Abwesenden.

Diese Nahrung wird bey uns Eucharistia (Danksagung) genannt. Keinem ist erlaubt daran Theil zu nehmen, als dem, der da glaubt, daß wahr sey, was er von uns lernte, der da gewaschen ward im Bade, zur Vergebung der Sünden und zur Wiedergeburt, und der so lebt, wie Christus uns gelehret hat. Denn wir nehmen solches nicht wie gemeines Brod, noch wie gemeinen Trank, sondern so wie, Fleisch geworden durch das Wort Gottes, Jesus Christus unser Heiland Fleisch und Blut gehabt zu unserm Heile; also werden wir auch gelehrt, daß solche Nahrung, (mit welcher durch Uebergang in uns unser Blut und unser Fleisch genährt werden, wenn über sie, im Gebethe, das sein Wort uns lehrte, die Danksagung gesprochen worden, das Fleisch und das Blut des Fleisch gewordenen Jesu sey.

Denn die Apostel haben in den Denkwürdigkeiten so sie geschrieben, welche Evangelien genannt werden, uns überliefert, daß Jesus ihnen also zu thun befohlen, als er das Brod nahm, dankte, und sprach: Solches thut zu meinem Andenken; es ist mein Leib; und als er auf gleiche Weise den Kelch nahm, dankte und sprach: Das ist mein Blut! und ihnen allein es mittheilte . . . .

Wir aber erinnern uns immer daran, einer den andern, und die da haben, geben allen Dürftigen; und wir sind immer einer bey dem anderen. Und bey allen Opfern, so wir darbringen, preisen wir den Schöpfer aller

Dinge, durch seinen Sohn Jesum Christum, und durch den heiligen Geist.

Und an dem nach der Sonne benannten Tage geschieht eine Zusammenkunft aller, sowohl derer, die in den Städten, als derer, die auf dem Lande wohnen, und dann werden die Denkwürdigkeiten der Apostel, oder Schriften der Propheten gelesen, so lang es sich fügt. Wann der Vorleser aufgehört hat, so giebt der Vorsteher Unterricht, und eine Ermahnung zur Nachahmung dieser schönen Dinge. Dann stehen wir alle zusammen auf, und bethen. Und, wie ich schon erzählt habe, nach geendigtem Gebethe werden dargebracht Brod, Wein und Wasser; der Vorsteher bethet, und saget Dank nach Vermögen, und das Volk stimmet ein, indem es Amen sagt. Dann wird jedem mitgetheilt von diesen Dingen, über welche der Dank gesprochen worden, und den Abwesenden wird davon gesandt durch die Diakonen.

Die Wohlhabenden und Willigen geben jeder nach eignem Belieben, und das Gesammelte wird verwahrt beym Vorsteher, welcher davon darreicht den Waisen, den Wittwen, solchen, die wegen Krankheit oder aus andern Ursachen dürftig, oder in Banden sind; auch Fremdlingen und Gästen. Kurz, er ist der Pfleger aller, die in Noth sind.

Am Tage der Sonne halten wir unsre gemeinschaftliche Zusammenkunft, weil er der Tag ist, an welchem Gott die Welt erschaffen; und an welchem Jesus Christus unser Heiland von den Todten auferstand .... Er erschien seinen Aposteln und seinen Jüngern, und lehrte sie das. *)

*) S. Justin. Mart. Apol. I. pag. 97. 98.

Wenn nun der Christ heut zu Tage das heilige Abendmahl seltener genießet, so trachtet er um so mehr den Zweck des Opfers zu erreichen.

Er erinnert sich dankbar der Liebe Gottes, von dem alles Gute kommt, und Jesu Christi, durch den uns alles Gute zukommt, und befestiget sich in dem Entschlusse, der Sünde abgestorben der Gerechtigkeit zu leben, (1. Pet. 2, 24.) um sich so der Früchte dieses heiligen Opfers theilhaftig zu machen.

An dem fünften Sonntage nach Ostern.

Was Jesus durch sein Leiden und Sterben für uns verdienet hat — seine unendlichen Verdienste — das theilt er uns durch die heil. Sakramente und durch das Meßopfer mit. Er nimmt uns zu Mitgliedern seines Reiches auf, erwecket die todte Seele zum Leben, erhält ihr das Leben, stärket sie zum Kampfe wider das Böse, u. s. f.

So bleibend diese Gnaden-Wirkungen sind, so oft hindern wir, leider! ihre Wirksamkeit, indem der Geist zwar willig, aber das Fleisch schwach ist. (Mark. 14, 38.)

Jesus gab uns Mittel, die uns zuvorkommende, begleitende, zu allem Guten unentbehrliche Gnade zu erlangen:

Es ist uns also die gnädige Hülfe Jesu zur Erreichung unserer Bestimmung stets nothwendig, und Jesus ist auch so liebevoll, unserer Schwachheit stets nachzuhelfen, und den willigen Geist sicher ans Ziel zu führen.

Heute zuerst ein Wort von der Nothwendigkeit dieser gnädigen Hülfe, — Gnade, und dann das erste Mittel, welches uns Jesus im

heutigen Evangelium (Joh. 16, 23. 26.) angiebt, sie zu erhalten.

1.

Jesus Christus hülft durch den heiligen Geist unserer Schwachheit auf. (Röm. 8, 26.)

Alles, was zu einem gottseligen Wandel gehört, schenket uns seine göttliche Macht. (2. Pet. 1, 3.) Deßwegen nennen wir es Gnade.

Es ist nicht unser Verdienst; nicht unserer Werke Lohn, sondern seine Gabe aus Erbarmen, daß nicht Jemand sich rühme. (Röm. 9, 12. Ephes. 2, 8.. 2. Tim. 1, 9. Tit. 3, 8.) Oder wer kam ihm mit einer Gabe zuvor, dem er Schuldner geworden wäre? (Röm. 11, 35.) Geschieht es aber aus Gnade, so ist es nicht Verdienst; sonst wäre Gnade keine Gnade mehr. (Röm. 11, 6.)

Aus Gnade wirket er uns sowohl das Wollen als das Vollbringen des Guten. (Phil. 2, 13.) Er giebt unsern Herzen die Richtung, Gott zu lieben, und bey ihm standhaft auszuhalten. (2. Thess. 3, 5.) Er fängt in uns jedes gute Werk an, gründet und befestiget uns darin, und vollendet es, und vollbringt in uns, was Gott wohlgefällig ist. (Phil. 1, 6., 2. Thess. 2, 17., 1. Pet. 5, 10. Heb. 13, 21.) Unsere Tüchtigkeit ist aus ihm; (2. Kor. 3, 5.) seine Gnade genüget uns, (2. Kor. 12, 9.) und wir vermögen Alles durch den, der uns stark machet. (Phil. 4, 13.) Er ist der Weinstock, wir sind die Schosse. So wenig das Schoß aus sich selbst, wenn es nicht am Weinstocke bleibt, Frucht bringen kann; eben so wenig auch wir, wenn wir nicht in ihm bleiben. Wenn wir aber in ihm bleiben, so wie er in uns, dann wer-

den wir viele Frucht tragen. (Joh. 15, 4. 5.) Er kann uns bis ans Ende ſtandhaft erhalten, ſo daß wir an jenem Tage, wann er wieder kommen wird, einem jeden nach ſeinen Werken zu vergelten, (Matth. 16, 27.) unſträflich ſeyn werden. (1. Kor. 1, 8.)

2.

Das Bitten darum.

Von Jeſus Chriſtus haben wir die Weiſung und die Verſicherung.

Was ihr von dem Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. (Joh. 16, 23.)

Bittet denn, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen werde. (Joh. 16, 24.)

Bittet, ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden: klopfet an, ſo wird euch aufgethan. Denn ein jeder, der bittet, empfängt; wer ſuchet, findet; wer anklopfet, dem wird aufgethan. Wo iſt unter euch ein Menſch, der ſeinem Sohne, wenn er ihn um Brod bittet, einen Stein gäbe? Oder eine Schlange gäbe, wenn er ihn um einen Fiſch bittet? Da nun ihr, ſo böſe ihr ſeyd, doch euren Kindern Gutes zu geben wiſſet; um wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen den guten Geiſt geben, die ihn darum bitten? (Luk. 11, 9.—13.)

Die letzte Stelle zeiget klar, was der erſte und angelegenſte Gegenſtand unſers Bittens ſeyn müſſe, wenn es auch nicht von ſelbſt aus der nachdrücklichen Aufforderung Jeſu dazu deutlich genug würde, nämlich: die beſte Gabe Gottes, der gnädige Beyſtand zur Tugend, der uns ſtets unumgänglich nothwendig iſt.

Laſſet uns daher in der gegenwärtigen Bitt-
che, und täglich, um dieſe beſte Gabe bitten!
ſſet uns, ſtatt ängſtlich für Nahrung und
leidung zu ſorgen, das Reich Gottes und deſ-
i Gerechtigkeit ſuchen, und dann der getro-
n Zuverſicht leben, daß alles Uebrige uns
gegeben werde. (Matth. 6, 33.)

Am Feſte der Himmelfahrt Jeſu.

Nachdem Jeſus Chriſtus auf Erden ſeinen Va-
: verherrlichet, das Geſchäft vollendet, und
les vollbracht hatte, was er ihm aufgetragen,
Joh. 17, 4. und 19, 30.) fuhr er auf zu ſei-
m Vater und zu unſerm Vater, zu ſeinem
ott und zu unſerm Gott, (Joh. 20, 17.)
hob ſich über alle Himmel, (Epheſ. 4, 10.)
ſet zur Rechten Gottes, (1. Pet. 3, 22.)
id

1.

iſt unſer mitleidiger Hoheprieſter.

Da er in allen Stücken, ſo wie wir, die
ünde ausgenommen, geprüft worden, ſo kann
bey unſern Schwachheiten nicht ohne Mit-
id ſeyn; Heb. 4, 15.) und wir dürfen ver-
auensvoll hintreten zum Throne der Gnade,
mit wir Barmherzigkeit erlangen, und Gna-
finden, wenn wir ſie bedürfen. (Heb. 4, 16.)

Er hat ein immerwährendes Prieſterthum,
id kann uns vollſtändig beſeligen, da er ewig
bt, um ſich unſer anzunehmen, (Heb. 7, 24.
5.) und uns ſtandhaft und unſträflich zu er-
alten. (1. Kor. 1, 8.)

Durch ihn haben wir freudiges Vertrauen,

und zuversichtlichen Zutritt zum Vater, (Ephes. 2, 18. und 3, 12.) der selbst uns lieb hat, weil wir ihn unsern Herrn Jesum Christum lieben, und glauben daß er von dem Vater ausgegangen ist. (Joh. 16, 27.)

In den Tagen seines Fleisches brachte er Gebeth und Flehen mit lauten Klagen und Weinen vor den, welcher ihn vom Tode erretten konnte, und ist wegen seiner Gottergebenheit erhört worden. (Heb. 5, 7.) Und jetzt vertritt er uns bey dem Vater; (Röm. 8, 34.) und ist

a) Mittler zwischen ihm und uns, (1. Tim. 2, 5.)

b) Unser Sachwalter, wenn wir gesündiget haben, (1. Joh. 2, 1.)

c) Unser Arzt, wenn wir krank sind, (Matth. 9, 12., 1. Pet. 2, 24.)

d) Unser Erquicker, wenn wir mit Mühe und Last beladen sind, (Matth. 11, 28.)

e) Der Säeman des guten Saamens, der hundertfältige Früchte bringt, (Matth. 13, 23. Luk. 8, 5. — 15.)

f) Der Ausspender der Talente, der dem guten Knechte, der über Weniges treu ist, bis zum Ueberflusse giebt, (Matth. 25, 14. — 29. Luk. 19, 26.)

g) Der Hirt und Bischof unserer Seelen, (1. Pet. 2. 25. der alle seine Schafe kennt, vor ihnen hergeht, sie vor jeder Gefahr schützet, auf gute Weide führt, und ihnen das Leben im Ueberfluß giebt, (Joh. 10, 1. — 18.)

h) Unser Herr und Oberhaupt, (Ephes. 1, 22.) dem uns der Vater übergeben hat, Joh. 17, 9.)

i> Die Thür, durch die wir zur Seligkeit ngehen. (Joh. 10, 9.) U. s. f.

Das ist Jesus im Himmel zur Rechten ottes*) jedem Schafe; das ihn kennt, seine timme hört, und ihm folget. (Joh. 10, 14. .)

Das folgsame Hören seiner Hirtenstimme und

Und hiezu

2.

Ist ihm alle Gewalt gegeben im Himmel id auf Erden. (Matth. 28, 18.) Alles ist sein Füßen unterworfen, (1. Kor. 15, 26.) und ist im Himmel hoch erhoben über alle Fürstenürde, Mächte, Gewalten, Herrschaften, und le Namen, die genannt werden mögen, nicht lein in dieser, sondern auch in der künftigen elt. (Epheſ. 1, 21.)

Verherrlichet, (Joh. 17. 1.) zur Rechten ottes (Apoſtelg. 7, 55.) ist ihm Alles überben, was der Vater hat. (Matth. 11, 27. uk. 10, 23. Joh. 3, 35. und 16, 15. Kol. 2,).) Sein Reich ist ohne Ende. (Luk. 1. 33.)**)

Jesus Christus mußte in Allem seinen

*) Resurrectio Domini spes nostra est; Ascensio Domini glorificatio nostra est. S. August Serm. 2. de. Ascens. Dom

**) Quid fuit Domino, Regem esse Israel? Quid magnum fuit Regi sæculorum, Regem fieri hominum? Non enim Rex Israel Christus ad exigendum tributum, vel exercitum ferro armandum hostesque visibiliter debellandos: sed Rex Israel, quod mentes regat, quod in æternum consulat, quod in regnum cælorum credentes, sperantes, amentesque perducat. S. August. Tract. 56. in Joan.

Brüdern gleich werden, damit er mitleidig würde, und ein treuer Hoherprieſter vor Gott, um die Sünden des Volks zu verſöhnen; denn da er ſelber gelitten hat, und geprüft wurde; ſo kann er auch denen helfen, die geprüft werden. (Heb. 2, 17. 18.)

Ja, Geliebte! er erhält uns für die Ehre ſeines Vaters; bewahrt uns, daß keiner verloren geht; heiliget uns in ſeiner Wahrheit, und machet Alle Eins mit ſich und dem Vater. (Joh. 17, 11. 12. 17. 21.) Wenn er für uns iſt, wer mag wider uns ſeyn? (Röm. 8, 31.)

An dem ſechsten Sonntage nach Oſtern.

Jeſus verheißet ſeinen Jüngern den heiligen Geiſt, und bereitet ſie zugleich auf die ihnen bevorſtehenden Verfolgungen vor. (Joh. 15, 26. 27. und 16, 1. — 4.)

Jeſus zur Rechten Gottes ſandte ihnen den heiligen Geiſt, und mit ihm das rechte Wort auf die Zunge, und Troſt und Stärke ins Herz.

Während wir noch das Andenken an ſeine Himmelfahrt feyern, und uns auf das kommende Gedächtniß der Sendung des heiligen Geiſtes bereiten; während wir, bey den Plagen der Zeit, (Matth. 6, 34.) ihm in den Himmel nachſehen, (Apoſtelg. 1, 10.) und die Verheißung des Vaters erwarten, (Apoſtelg. 1, 4.) können wir nichts beſſeres thun, als unſern Blick in dieſer Richtung erhalten — nach dem ſtreben, was oben iſt, (Kol. 3, 1.) und ſo der beſſeren Gaben von oben empfänglich werden, oder:

Bethen, wie er uns bethen lehrte, und rch dieſes Gebeth unſere Herzen ſeiner Gna- öffnen.

Das Gebeth, das er ſelbſt uns lehrte.

Da einſt Jeſus irgendwo bethete, ſagte er ſeiner Jünger zu ihm: Herr! lehre uns hen.

Darauf antwortete er ihnen: Wenn ihr bet, ſo machet nicht viel Geſchwätz wie die iden, die ſich einbilden, ſie werden um ſo r erhört werden, wenn ſie viele Worte ma- n. Ihr ſollet es ihnen nicht nachthun; denn r Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe ihr bittet. (Matth. 6, 7. 8. Luk. 11. 1. 2.) ſollet ihr alſo bethen:

Vater unſer, der du in dem Himmel biſt! heiliget werde dein Name! Dein Reich kom- e! Dein Wille geſchehe wie im Himmel, alſo ch auf Erden! Gieb uns heute unſer tägliches od! Und vergieb uns unſere Schulden, wie ch wir vergeben unſern Schuldigern. Und re uns nicht in Verſuchung; ſondern erlöſe s vom Uebel. (Matth. 6, 9. — 13.)

s heißt ungefähr:

1. Erhebet eure Herzen über die Erde, und auf in den Himmel zu Gott, der aus Liebe chloß, durch Jeſum Chriſtum uns zu Kindern machen. (Epheſ. 1, 5.) Erhebet euch zu ihm Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewiſ- und ungeheucheltem Glauben *)! (1. Tim. 5.) Wachſet in der Erkenntniß ſeiner, und der Gnade und Erkenntniß unſers Herrn und landes Jeſu Chriſti, (Kol. 1, 10. 2. Pet.

*) Nihil nos jam delectet in infimis, qui patrem habemus in cœlis. S. Gregor. Pap. hom. 29.

3, 18.) und preiset hoch sein Erbarmen und seine Liebe, die von Geschlecht zu Geschlecht währen, bey denen, die ihn fürchten. (Luk. 1, 50.) Sein Reich — das Reich der Wahrheit und Tugend — sey in euch; (Luk. 17, 21.) lasset euch durch seinen heiligen Geist leiten: (Röm. 8, 14.) und beeifert euch euren Beruf und eure Erwählung zu befestigen, daß euch so der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heilands, Jesu Christi weit geöffnet werde. (2. Pet. 1, 10. 11.) Erforschet wohl, was Gottes Wille seyn möge. (Ephes. 5, 17.) und erfüllet ihn so freudig, wie die Engel im Himmel. Sein Wille sey euch das Liebste! (Joh. 4, 34.) Lasset euch begnügen, wenn ihr Nahrung und Bedeckung habet, (1. Tim. 6, 8.) und mühet euch um eine Nahrung, die hin in das ewige Leben dauert, die euch Jesus Christus geben will! (Joh. 6, 27.) Verzeihet andern Menschen ihre Fehler: und euer Vater im Himmel wird auch euch verzeihen. (Matth. 6, 14.)

Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Mit eben dem Maaße, mit welchem ihr messet, wird man euch wieder messen. (Matth. 7, 2. Luk. 6, 36. 38.) Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, (Mark. 14, 38.) und widerstehet im Kampfe wider die Sünde bis aufs Blut! (Heb. 12, 4.) Bewahret eure Zunge vor Unrecht, und eure Lippen vor trüglichen Worten; lasset ab vom Bösen, und thut Gutes. Denn die Augen des Herrn sind auf die Gerechten gerichtet, und seine Ohren auf ihr Flehen; aber mit Mißfallen blickt der Herr auf die, welche Böses thun. Und wer kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachlebet? (1. Pet. 3, 10 — 13.)

Oder

2. mit den Worten des heil. Cyprian im Büchlein vom Gebethe des Herrn:

Der

Der uns das Leben gab, lehrte uns bethen.
:then wir geliebteſte Brüder, wie Gott unſer
hrer uns gelehret hat! Es iſt ein holdes und
ıuliches Gebeth, Gott zu bitten, um das, was
ein iſt zu ſeinen Ohren empor zu ſteigen, im
ebethe Chriſti. Der Vater möge die Worte ſei-
s Sohnes erkennen, wenn wir bethen. Der
unſerm Herzen wohnt der rede auch durch
ſere Stimme! Und da wir ihn haben zum Für-
recher beym Vater für unſere Sünden, ſo laſ-
uns, wenn wir um Verzeihung unſerer Sün-
ı bitten, es in den Worten unſers Fürſpre-
:rs thun. Bedenken wir wenn wir bethen,
ß wir vor dem Angeſichte Gottes ſtehen.

Unſer Heiland, der Lehrer des Friedens und
r Einheit, wollte nicht, daß jeder nur für ſich
:ſes heilige Gebeth bethe, ſondern auch für al-
, die ſeines Volkes ſind, ſo wie er in ſeiner
enſchheit die Menſchheit Aller getragen hat.
arum ſagen wir „unſer Vater“, darum das
ns“ in den Bitten dieſes Gebeths. Nach der
immelfahrt des Sohnes Gottes beharrten ſie al-
— die Apoſtel — einmüthig im Gebethe mit
n Weibern, und mit Maria ſeiner Mutter und
it ſeinen Brüdern. Wir bethen zu „unſerm“
ater, als Kinder Eines Vaters, des Vaters
eſu Chriſti.

Wir bitten, daß „ſein Name geheiliget wer-
“, nämlich, daß der Vater in uns geheiliget
erde. Schon im alten Bunde ſagt er: Seyd
ilig; denn ich bin heilig!

Wir bitten, daß „ſein Reich komme“, näm-
ch, daß da kommen möge das von Gott ver-
ißene, durch Chriſti Blut und Leiden erworbe-
Reich. Wer ſich Gott und Chriſto widmet,
r verlangt keine irdiſchen Reiche, ſondern die
mmliſchen.

Brod aber sollen wir mit Vertrauen vom himmlischen Vater uns ausbitten, und nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? oder womit werden wir uns kleiden?... Da alle Dinge Gottes sind, so wird dem, der Gott hat, nichts entzogen, wofern nur er sich nicht Gott entzieht.

„Und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern". Nach leiblichem Unterhalt wird auch um Verzeihung der Sünde gebethen, auf daß der von Gott genährte in Gott lebe, und nicht nur für das gegenwärtige und zeitliche Leben gesorgt werde, sondern auch für das ewige, zu welchem man gelanget, wenn die Sünden vergeben werden. Mit welcher vorsehenden Weisheit, und wie heilsam werden wir erinnert, daß wir Sünder sind, da wir genöthiget werden, für unsre Sünden Abbitte zu thun, auf daß, indem wir um Gottes Erbarmung flehen, zugleich unser Gewissen erregt werde! auf daß Keiner, als wäre er unschuldig, sich selbst gefalle, und, indem er sich erhebt, desto mehr ins Verderben sinke, wird jeden gelehrt, daß er täglich sündige, da jeder geheißen wird, täglich um Verzeihung der Sünden zu bethen. Daher auch Johannes in seinem Sendschreiben erinnert: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so täuschen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns; so wir aber unsre Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergebe, und uns reinige von aller Ungerechtigkeit. Der uns lehrte für unsere Schulden und Sünden Abbitte zu thun, verhieß auch väterliche Barmherzigkeit und Verzeihung, unter der Bedingung, die im Gebethe selbst enthalten ist. So nämlich auch wir unsern Schuldigern verzeihen. Daher auch

hriſtus ſagt: Wenn ihr ſtehet und bethet, ſo rgebet, wofern ihr etwas wider Jemand habt, if daß auch euer Vater im Himmel euch re Sünden vergebe. Denn wenn ihr nicht rgebet, ſo wird auch euer Vater im Himmel ch eure Sünden nicht vergeben.

„Und führe uns nicht in Verſuchung.“ er Widerſacher vermag nichts wider uns, ne Gottes Zulaſſung, daher muß unſere ganze ırcht, unſer Herz und unſer Verſtand auf Gott richtet ſeyn. Auch erinnert uns dieſe Bitte ı unſere Schwäche und Gebrechlichkeit. Der err ſagt ſelbſt; Wachet und bethet, daß ihr cht in Verſuchung fallet; der Geiſt iſt willig, er das Fleiſch iſt ſchwach. Wenn wir mit müthigem und unterwürfigem Bekenntniſſe uns ott ganz überlaſſen, ſo gewährt ſeine Huld uns lles, was wir mit Einfalt, mit Furcht Got- s und mit Verehrung Gottes von ihm begehren.

„Sondern erlöſe uns vom Uebel.“ In die- : Bitte ſchließen wir Alles ein, was der Feind dieſer Welt wider uns unternimmt; woge- n wir ſichern und feſten Schutz haben kön- n, wenn Gott uns befreyet; wenn Er uns ittenden und Flehenden, ſeine Hülfe gewährt. as hat der von dieſer Welt zu befürchten, ſſen Schützer in dieſer Welt Gott iſt?

Unſer Herr, ſagt der heil. Cyprian wei- , lehrte uns nicht allein in Worten, ſon- en auch durch ſein Beyſpiel bethen, da er oft thete, wie die Evangeliſten von ihm berich- ı, bald daß er frühe, ebe es tagte, auf- nd, und bey Seite gieng, an einen einſa- n Ort, und daſelbſt bethete, bald daß er auf ien Berg gieng, um zu bethen, und die Nacht rchbrachte im Gebethe zu Gott. Bethete er, r ohne Sünde war, wie viel mehr müſſen

wir Sünder bethen! Durchwachte er die Nacht in anhaltendem Gebethe, wie vielmehr sollten wir in nächtlichem Gebethe wachen! Der Herr bethete und flehte nicht für sich, denn was hätte er, der Schuldlose für sich bethen sollen? sondern nur für unsere Sünden, so wie er für Petrus gebetet hat. Und wie er nachher für alle zum Vater bethend sprach: Ich bitte aber nicht allein für sie, (für die Jünger) sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden, daß sie alle Eines seyen, gleichwie du Vater in mir und ich in dir, daß auch sie in uns Eines seyen. Groß ist die Huld und die Erbarmung, mit welcher der Herr für unser Heil sorget! Ihm genüget nicht! uns mit seinem Blute zu erlösen, er bittet auch noch für uns.

Ferner setzet der heil. Cyprian bey: Nicht der Laut der Worte, sondern das Herz bethet. Wir sollen also nicht schlafen mit dem Herzen, wenn das Auge wacht, da im Gegentheil, im Namen der Kirche, die Braut im Gesang der Gesänge sagt: Ich schlafe, aber mein Herz wachet.

Endlich erinnert dieser Heilige, daß das Gebeth nicht unfruchtbar, sondern von Fasten und Almosen begleitet seyn soll, wie uns die göttliche Schrift im Buche Tobias lehrt: Gut ist das Gebeth: verbunden mit Fasten und Almosen. So hat auch der Engel dem Hauptmann Cornelius gesagt: Cornelius, deine Gebethe und deine Almosen sind empor gekommen ins Andenken Gottes. So sagt auch der Engel Raphael dem Tobias, daß er dessen Gebeth vor Gott gebracht habe, weil er heiße Thränen geweint und vor der Mahlzeit aufgestanden sey, um die Todten zu begraben. So ermahnet auch

Gott durch den Propheten Isaias: Löse jeden Knoten der Ungerechtigkeit, laß los, welche du beschwerest, laß die Geängsteten in Ruh, laß fahren jeden ungerechten Anspruch. Brich dem Hungrigen dein Brod, und führe den Dürftigen in dein Haus. Siehst du einen Nakten, so bekleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleische. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell aufgehen, und deine Gerechtigkeit wird vor deinem Angesichte hervorgehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich aufnehmen. Dann wirst du rufen, und der Herr wird dich hören; indem du noch redest, wird er sagen: siehe, ich bin da!

Bethen wir also nach der Lehre und nach dem Beyspiele unsers Herrn, so gut es Menschen möglich ist: und der Geist wird unserer Schwachheit aufhelfen, und für uns durch unaussprechbare Seufzer sprechen. (Röm. 8, 26.) Und Er, der die Herzen durchblickt, versteht das Verlangen des Geistes, denn nach Gottes Willen spricht er für die Heiligen, (Röm. 8. 27.) und wir werden stark durch die Gnade, die in Christo Jesu ist, und zu jedem guten Werke geschickt seyn. (2. Tim. 2, 1. und 3, 17.)

Am Pfingstfeste.

Der Vater sandte den Beystand, den heiligen Geist, den Jüngern, im Namen Jesu. Sie wurden nicht verwaiset gelassen. Der heilige Geist lehrte sie Alles, und erinnerte sie alles dessen, was Jesus ihnen gesagt hatte, und blieb immer bey ihnen. (Joh. 14, 16. 18. 26.) Alle

Er tauf-
fet uns mit
dem heili-
gen Geiste,
wie seine
Jünger.

wurden voll des heiligen Geistes. (Apostelg. 2, 4.) Auch wir werden mit dem heiligen Geiste getauft. (Apostelg. 1, 5. und 2, 39.)

1.

Am Pfingsttage waren sie — die Jünger Jesu — alle einmüthig beysammen; da entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen, gleich dem Brausen eines gewaltigen Sturmwindes, und erfüllte das ganze Haus, worinn sie beysammen saßen. Auch sah man hier und da Flammen wie Zungen; es ließ sich auf jeden von ihnen herab. Und alle wurden voll des heiligen Geistes, und fiengen an, in fremden Sprachen zu reden, wie sie der Geist zu sprechen antrieb. (Apostelg. 2, 1. — 4.)

Es hielten sich aber damals gottesfürchtige Juden aus allerley Nationen der Welt in Jerusalem auf. Schaarenweise lief auf jenes Getöse Alles zusammen, und gerieth in Erstaunen; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Landessprache reden. Mit Entsetzen und Verwunderung sprachen sie unter einander: Siehe! sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie geht es doch zu, daß wir, ein jeder in seiner Muttersprache sie hören? Parther, Meder, Elamiter, und aus Mesopotamien, Judäa, Kappodocien, Pontus, Asien, Phrygien, Pamphylien, Aegypten, aus den Gegenden Lydiens und Cyrene, Fremdlinge von Rom, sowohl geborne Juden, als Neubekehrte, Kreter und Araber, hören wir sie nicht in unsern Sprachen Gottes große Thaten verkündigen? So staunten sie alle, und in banger Ungewißheit fragte einer den andern: Was will das werden? Andere hingegen sagten spöttisch: Sie haben sich berauschet in süßem Wein. (Apostelg. 2, 5. — 13.)

Da trat Petrus mit den Eilfen auf, und redete sie an: Ihr Juden, und ihr Alle, die ihr euch zu Jerusalem aufhaltet! Das sey euch gesagt, und merket euch meine Worte! Diese hier sind nicht betrunken, wie ihr meynet: es ist ja erst die dritte Stunde des Tages; sondern hier trift ein, was durch den Propheten Joel gesagt wurde: Geschehen wird es in den letzten Tagen, so spricht der Herr, ich gieße aus von meinem Geist über alles Fleisch; eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Jünglinge werden Erscheinungen, und eure Alten werden Traumgesichte haben; selbst über meine Knechte und über meine Mägde gieß' ich in jenen Tagen von meinem Geiste aus, daß sie weissagen werden. Wunder werde ich oben am Himmel, und Zeichen unten auf Erden geben, Blut, Feuer und Rauch, in Dunkel hüllt die Sonne, in Blut der Mond sich ein, eh' kommt des Herrn Tag, der große, schreckenvolle. Dann wird selig seyn, wer den Namen des Herrn anruft. Ihr Männer Israels, höret auf meine Worte! Jesum von Nazareth, den Mann, der von Gott selbst unter euch beglaubigt wurde, durch Machtthaten, Wunder und Zeichen (die Gott durch ihn, wie ihr selbst wisset, unter euch wirkte.) diesen habet ihr, da er nach Gottes bestimmten Rathschlusse und Vorhersehung in eure Gewalt gegeben wurde, durch der Gottlosen Hände ans Kreuz geheftet und getödtet. Aber Gott hat ihn der Gewalt des Todes entrissen, und ihn wieder auferweckt, wie er auch unmöglich vom Tode gefesselt bleiben konnte, (Apostelg. 2, 14. — 24.) .... wovon wir alle Zeugen sind. Nachdem er nun durch Gottes Rechte erhöhet worden, und das Versprechen, den heiligen Geist betreffend, erreicht hatte vom Vater, so hat er ihn ausge-

gossen, wie ihr sehet und höret .... (Apostelg. 2, 32. 33.) So werde es denn vom ganzen Hause Israel mit Gewißheit erkannt, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zum Herrn und Christus gemacht. (Apostel. 2, 36.) Als sie das hörten, durchdrang es ihnen schneidend das, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Lieben Brüder! was sollen wir thun? Petrus antwortete ihnen: Thut Buße: und jeder unter euch lasse sich im Namen Jesu taufen, zur Vergebung der Sünden; dann werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes erhalten. Denn euch und eure Kinder geht diese Verheißung an, ja alle noch Entfernte, so viele ihrer der Herr, unser Gott, herbeyrufen wird. (Apostelg. 2, 37. — 39.)

Noch mit andern mehreren Worten bezeugte dieß Petrus, und ermahnte sie ernstlich: Rettet euch von diesem verdorbenen Geschlechte! (Apostelg. 2, 40.)

Diejenigen nun, die seine Ermahnungen willig annahmen, ließen sich taufen, so daß an diesem Tage noch bey dreytausend Menschen hinzukamen. (Apostelg. 2, 41.)

Das sind die Wirkungen der Gabe des heiligen Geistes, (Apostelg. 2, 38.) die schon durch das Sichtbare und Hörbare — durch die zungenförmigen Flammen und das Brausen des Windes — genau bezeichnet sind.

Der heilige Geist erleuchtete die Jünger unsers Herrn, alles Gute zu erkennen, und belebte — stärkte — sie, dasselbe zu thun. Er theilte ihnen die Gaben der Weisheit, des Verstandes, des Rathes, der Stärke, der Wissenschaft, der Frömmigkeit und der Furcht des Herrn mit. (Isai. 11, 1. — 3.)

Die vorher unwissenden Jünger (Luk. 24, 25.) sind jetzt mit Weisheit, Verstand, Rath und Wissenschaft ausgerüstet; der Sinn der Schriftstellen ist ihnen aufgeschlossen, und sie verstehen dieselben; (Luk. 24, 4.) sie wissen das Geheimniß des Reiches Gottes; (Luk. 8, 10.) predigen mit unwiderstehlicher Kraft den Glauben an Jesus und die Buße, (Apostelg. 2, 43. und 3, 19. 20.) und verkündigten das Evangelium allen Völkern. (Mark. 16, 15.)

Die vorher kleingläubigen Jünger (Matth. 8, 25.) sind jetzt voll Vertrauens auf Jesus. (Apostelg. 3, 6 und 4, 30.)

Die vorher ehrgeizigen Jünger (Luk. 22, 24.) weisen jetzt alle Ehre von sich ab, und wollen nur, daß Jesus verherrlichet werde. (Apostelg. 3, 12. 13.)

Die vorher furchtsamen Jünger (Joh. 20, 19.) können jetzt unmöglich schweigen von dem, was sie gesehen und gehört haben, (Apostelg. 4, 8. — 20.) und verkündigen mit unerschrockenem Muthe die Lehre Jesu. (Apostelg. 4, 29.)

Die vorher schwachen Jünger (Mark. 14, 50.) freuen sich jetzt als Bothschafter an Christi statt vor Könige und Richterstühle gestellet zu werden, (Matth. 10, 17. 18.) als auserlesene Werkzeuge den Namen des Herrn unter den Heiden und den Kindern Israels bekannt zu machen, (Apostelg. 9, 15.) um seiner willen Schmach zu leiden, und das Zeugniß von ihm mit ihrem Blute zu bekräftigen. (Apostelg. 5, 41.)

Der vorher durch eine Magd zum Verläugner seines Herrn verleitete Petrus (Matth. 26, 69. — 75.) ist nun umgekehrt, (Luk. 22,

32.) liebet seinen Herrn, (Joh. 21. 15. — 17.) tritt heute sogleich auf, und redet mit solcher Kraft und Stärke, daß dreytausend Menschen der gläubigen Gemeinde beytreten. (Apostelg. 2, 14. — 41.)

Und diesen dreytausend Menschen, welche heute hinzu kamen, öffnet der heilige Geist das Herz, daß sie dem, was Petrus vorträgt, ihre ganze Aufmerksamkeit widmen, (Apostelg. 16, 14.) seine Ermahnungen willig annehmen, und sich taufen lassen. (Apostelg. 2, 41.)

Kurz, die Verheißung des Vaters (Apostelg. 1, 4.) — der heilige Geist — kam, und die Menschen wurden von neuem geboren, (Joh. 3, 3.) und das Antlitz der Erde erneuet. (Psalm 103, 30.)

2.

Die Verheißung unsers Herrn:

Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Beystand geben, der immer bey euch bleiben soll. (Joh. 14, 16.)

Ich werde euch nicht verwaiset lassen; ich komme zu euch. (Joh. 14, 18.)

Der Beystand, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, soll euch alles lehren, und euch alles dessen erinnern, was ich euch gesagt habe. (Joh. 14, 26.)

Ihr sollet mit dem heiligen Geist getauft werden. (Apostelg. 1, 5.)

Geht auch uns an, ja alle noch Entfernte, so viele ihrer der Herr, unser Gott, herbeyrufen wird. (Apostelg. 2, 39.)

a) Da die Menschenfreundlichkeit Gottes

unſers Heilandes an uns ſich offenbarte, hat er uns nicht etwa wegen der Werke der Gerechtigkeit, ſondern aus lauter Barmherzigkeit, durch das Bad der Wiedergeburt und durch neue Mittheilung des heiligen Geiſtes ſelig gemacht: und hat dieſen im Uebermaaß durch Jeſum Chriſtum unſern Heiland über uns ausgegoſſen. (Tit. 3, 4. — 6.)

b) Ja, Gott iſt es, der uns in Chriſto befeſtiget, der uns geſalbet hat; er hat uns auch beſiegelt, und das Pfand des Geiſtes in unſere Herzen gegeben. (2. Kor. 1. 21. 22.)

Der heilige Geiſt iſt uns verliehen worden, durch den Gottes Liebe in unſeren Herzen ausgegoſſen iſt. (Röm. 5, 5.)

c) Jede gute Gabe, jedes vollkommene Geſchenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, (Jak. 1, 17.) und die beſte Gabe, das vollkommenſte Geſchenk — den heiligen Geiſt — giebt er denen, die ihn darum bitten. (Luk, 11, 13.)

d) Wir ſind Gottes Tempel, und der heilige Geiſt wohnt in uns, (1. Kor. 3, 16.) und theilt auch uns die Gaben der Weisheit, des Verſtandes, des Rathes, der Stärke, der Wiſſenſchaft, der Frömmigkeit und der Furcht des Herrn mit. (Iſai. 11. 1. — 3.)

Und der heil. Geiſt erleuchtet uns, das Gute zu erkennen, und

Er verleihet uns die Offenbarung alles Guten, die Erkenntniß Gottes und unſers Herrn Jeſu Chriſti, und erleuchtete Augen unſers Herzens, um es einzuſehen, welche Hoffnung es ſey, zu welcher wir berufen ſind. (Epheſ. 1, 17. 18. und 3, 5.)

ſtärket uns, daſſelbe zu thun, und

Durch ihn werden wir, dem inneren Menſchen nach, geſtärket, daß Chriſtus durch den Glauben in unſern Herzen wohne, und wir

durch die Liebe tiefe Wurzel und festen Grund fassen. (Ephes. 3, 16. — 18.)

Er giebt unserm Geiste das Zeugniß daß wir Kinder Gottes sind, und Erben Gottes, und Miterben Christi; wenn wir anders mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit gelangen, und gründet und befestiget so in uns die trostvolle Ueberzeugung, daß die Leiden dieser Zeit gar nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit, die künftig an uns offenbar werden wird. (Röm. 8, 16. — 18.)

Er ist unser Beystand, der immer bey uns bleibt, und in uns ist, (Joh 14, 16. 17.) und uns mit aller Weisheit und geistlicher Einsicht erfüllet, um zu wandeln würdig des Herrn, fruchtbar an allen guten Werken, (Kol. 1, 9. 10.) und auszuharren bis ans Ende, und selig zu werden. (Matth. 10. 22.)

Aber, Geliebte! die Welt ist für den heiligen Geist nicht empfänglich. (Joh. 14, 17.) Wie könnten wir also die Welt lieben, oder das, was in der Welt ist? (1. Joh. 2, 15.) Wie schicken sich Gottes Tempel und Götzenbilder zusammen? (2. Kor. 6, 15. — 18. Gal. 5, 16. — 21. Ephes. 5, 3. — 5.) Werden wir vielmehr voll heiligen Geistes! (Ephes. 5, 18.)

Gott! Jedes Herz steht offen für deinen Blick, und jeder Wille ist Sprache für dein Ohr: Das Geheimste ist kein Geheimniß für dich! Sende den heiligen Geist in unser Herz, und reinige alle unsere Gedanken, damit wir fähig werden, dich vollkommen zu lieben, und nach Würde zu preisen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.*)

*) Orat. in Miss. votiv. de Spirit. Sanct.

Am Pfingſtmontage.

Wer das Licht liebet, — ſich vom heiligen
eiſte zum Guten erleuchten und ſtärken läßt, —
ſſen Handlungen werden in Gott gethan, —
ach ſeinem Wohlgefallen, — an dem iſt die
iebe Gottes, womit er ſeinen eingebornen
ohn hingab, nicht umſonſt; der wird gerettet,
id erhält das ewige Leben. (Joh. 3, 16. — 21.)

An uns ſoll die Liebe Gottes nicht um-
nſt ſeyn; wir wollen vielmehr das Licht lie-
n, unſere Handlungen in Gott thun, und
ich an Früchten der Gerechtigkeit werden,
rch Jeſum Chriſtum, Gott zur Ehre und zum
reiſe. (Phil. 1, 11.)

1.

Der heilige Apoſtel Paulus nennet dieſe
üchte:

Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde,
ütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Be-
eidenheit, Enthaltſamkeit, Keuſchheit. (Gal.
22.)

Dieß ſind die Früchte, die der heilige Geiſt in unſern Herzen pflanzet, und erziehet; (1. Joh. 3, 7.) zu dieſen Geſinnungen und Handlungen giebt er das Wollen und Vollbringen, (Phil. 2, 13.) wenn wir

pflanzet ſeine Früchte in unſer Herz,

ihm das Herz öffnen,
ſeine Stimme hören, (Offenb. 3, 20.)
uns von ihm regieren, (Gal. 5, 18.) und
ſeine Gnade in uns nicht fruchtlos ſeyn

lassen. (1. Kor. 15, 10. . 2. Kor, 6, 1. . 1 Tim. 4, 14.)

2.

woraus sich die vollständige Erklärung der Gnade ergiebt.

Jetzt zeigt sich die Gnade, mit der uns Jesus heilig machet, ihn ihrer vollständigen Erklärung.

Gnade ist alles, was Jesus durch seine Kraft, durch seine Macht, durch seinen heiligen Geist thut, um uns unsere Bestimmung helle zu zeigen, und unserer Schwachheit nachzuhelfen, dieselbe zu erreichen.

Gnade ist der gnädige Beystand Jesu, der uns hilft, das Gute, Gottgefällige zu erkennen, zu wollen, und zu vollbringen.

Und diese Gnade ist übernatürlich, weil sie von Jesus kommt, und zu unserer Rettung aus dem natürlichen, uns angebornen Verderben kommt. (Röm. 7, 14. – 25. Ephes. 2, 3.)

Dabey bleibt aber das „Wie", — wie er uns die Gnade mittheilt, — unerklärbar.

Der Wind wehet, wo er will, und wir sehen ihn nicht. Aber wir hören sein Getöse, und sehen seine Wirkungen. (Joh. 3, 8.) So mit der Gnade. Ihre Wirkungen sind klar.

Wo eine Wiedergeburt der Seele zum wahren Leben, (Joh. 3, 3. — 6.) eine Erneuung des Sinnes und Geistes, (Ephes. 4, 23.) eine Umschaffung nach Gott in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit vorgeht, (Joh. 1. 13. 18. Ephes. 4, 24.) da geschieht es durch die Gnade. (Röm. 5, 15. — 21.) Wo unsere Schwachheit gestärkt wird, da geschieht es durch die Gnade. (Röm. 8. 26.) Jede zuvorkommende Erleuchtung, daß wir das Gute erkennen, jede Anregung des Willens, daß wir es wollen, jede Stärkung, daß wir es anfangen, und fortsetzen, und jede

Tüch-

Tüchtigkeit, daß wir es vollbringen, iſt Gnade. (Joh. 1, 4. 2. Kor. 3, 5. Phil. 2, 13. Heb. 13, 21.)

Am reichlichſten wird uns die Gnade durch die heiligen Sakramente mitgetheilt, damit wir Alle aus der Fülle Jeſu Chriſti empfangen, und zwar Gnade über Gnade. (Joh. 1, 16. und 10, 10.)

Durch die Taufe werden wir wiedergeboren aus dem Waſſer und dem heiligen Geiſte. (Joh. 3, 5.)

Durch die Firmung werden wir in Chriſto befeſtiget, der uns ſalbet, und auch beſiegelt, und das Pfand des Geiſtes in unſere Herzen giebt. (2. Kor. 1. 21. 22.)

Durch das heilige Sakrament des Altars werden wir mit dem Fleiſche Jeſu Chriſti geſpeiſet und mit ſeinem Blute getränket, (Joh. 6, 55.) und wir mit ihm und er mit uns vereiniget. (Joh. 6, 56.)

In dem Opfer der heiligen Meſſe wird uns Jeſus Chriſtus vor die Augen geſtellet, wie wenn er unter uns gekreuziget würde, (Gal. 3, 1.) und er opfert ſich wiederholt auf eine unblutige Weiſe zu unſerm Heile. (1. Kor. 11, 29. — 25. Heb. 7, 25. und 12, 24.)

Durch die Buße werden uns die nach der Taufe begangenen Sünden erlaſſen, und wir wieder als geliebte Kinder von unſerm Vater im Himmel angenommen. (Luk. 15, 12. — 32. Epheſ. 5, 1.)

Durch die letzte Oelung erhalten wir Linderung, und jede nöthige Hülfe. (Jak. 5, 14. 15.)

Durch die Priesterweihe wird den Geweihten die Gnade verliehen, (1. Tim. 4, 14.) Gesandte an Christi Statt zu seyn, (2. Kor. 5, 20.) und die göttlichen Geheimnisse auszuspenden. (1. Kor. 4, 1.)

Durch die Ehe werden die Eheleute in Liebe miteinander vereiniget, wie Christus mit der Kirche vereiniget ist. (Ephes. 5, 25.)

Beynebens wird uns die Gnade noch auf manigfache Art verliehen, z. B. beym Anhören des Wortes Gottes, (Apostelg. 2, 37. und 10, 14.) bey der Aufmerksamkeit auf die Stimme des Gewissens und der getreuen Folgsamkeit gegen dieselbe, (Röm. 2, 15. und 14, 22. 23.) bey dem getreuen Gebrauche der Gnade, die uns gegeben ist, (Luk. 19, 26.) u. s. f.

3.

Das Wort „Gnade" behielt ich absichtlich bey, um dadurch zu zeigen, daß alles Gesagte wirklich Gnade ist, das heißt, daß uns Jesus Christus Alles „unverdient" bewirket hat, (Röm. 3, 24.) und es uns verliehen wird nicht wegen unserer Werke, sondern nach dem Rathschluße der Erbarmung und Liebe Gottes in Christo Jesu. (2. Tim. 1, 9.) Alles ist Gabe Gottes, ohne irgend ein Verdienst von unserer Seite; sonst wäre Gnade keine Gnade mehr. (Röm. 11, 6.)

Da uns Gott so sehr liebte, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe; da sein eingeborner Sohn nicht in die Welt kam, daß er die Welt verurtheile; sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde: wie könnten wir die Finsterniß mehr lieben, als das Licht? wie könnten wir der Gnade

die uns retten will, widerstehen? (Joh 3, 16 — 19. Apostelg. 7, 51.) Das sey ferne! Wir wollen vielmehr das Licht lieben, und alle unsere Handlungen in Gott thun. (Joh. 3, 19 — 21.)

Am Dreyfaltigkeitssonntage.

Der heutige Festtag, und das Evangelium (Matth. 28, 18 — 20.) stimmen mit der Fortsetzung unserer Betrachtungen überein.

1.

Jesus errichtet sein göttliches Reich in uns, (Luk. 17, 21.) und

giebt uns durch seine in uns wirksame Kraft, die überschwenglich mehr thun kann, als wir bitten oder verstehen, (Ephes. 3, 20.) die Erkenntniß der Wahrheit und die Liebe zur Tugend.

Und so errichtet Jesus sein göttliches Reich in unseren Herzen, und

a) Jesus Christus hat uns versöhnt an dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, und uns heilig, untadelhaft und unsträflich vor Gott dargestellt. (Kol. 1, 22.) Wir sind geliebte Kinder Gottes, (Ephes. 5, 1.) und haben ein unerschütterliches Reich empfangen.

Beweisen wir also Dankbarkeit, wodurch wir Gott auf eine wohlgefällige Weise, mit Ehrerbietung und Furcht dienen. (Heb. 12, 28.) Die Liebe zu ihm sey in uns vollkommen. (1. Joh. 2, 5.)

b) Wir gehören Jesu Christo; (Joh. 17, 6. 9.) um einen hohen Preis hat er uns erkauft. (1. Kor. 6, 20.)

Beharren wir in seiner Liebe! (Joh. 15, 9.) Bleiben wir sein, und wandeln wir, wie er gewandelt hat. (1. Joh. 2, 6.) Verherrlichen und tragen wir ihn an unserm Leib, (1. Kor. 6, 20.) und heiligen wir unsere Seelen. (1. Pet. 1, 22.)

c) Wir sind Tempel des heiligen Geistes. (1. Kor. 3, 16. 17.)

Leben und wandeln wir im Geiste. (Gal. 5, 25.)

So, Geliebte! ist dann das Reich Gottes in uns.

Wir sind Tempel Gottes: (1. Kor. 3, 16.) Jesus wohnt durch den Glauben in unsern Herzen, (Epheſ. 3, 17.) und theilt uns durch den heiligen Geist alles mit. (1. Kor. 12, 11.)

Der Vater hat Wohlgefallen an uns, die Verdienste Jesu Christi sind unser, und der heilige Geist heiliget uns. Wir sind mit geistigen Wohlthaten aller Art, mit himmlischen Gütern gesegnet, (Epheſ. 1, 3.) und mit Gerechtigkeit, Friede und Freude erfüllet. (Röm. 14, 17.)

Dieses Reich Gottes in uns

2.

erhält und befestiget es durch sein sichtbares Reich auf Erden — durch seine Kirche.

erhält Jesus auf eine uns Menschen angemessene Art, durch sein sichtbares Reich auf Erden — durch seine Kirche.

Die Versammlung aller Rechtgläubigen auf Erden ist die eine, (1. Kor. 1, 10. Epheſ. 4, 5. 6.) heilige, (Epheſ. 5, 25. 26.) katholische, (Röm. 10, 18. Kol. 1, 5. 6.) und apostolische Kirche. (Epheſ. 2, 20.)

Dieſe Kirche iſt ſichtbar. (Matth. 5, 14. nd 28, 19. 20. 1. Kor. 4, 1. Epheſ. 4, 11. 2. Heb. 10, 24. 25. und 13, 7. 17. u. a. O.)

Jeſus Chriſtus hat ſie geſtiftet, und ſich lber herrlich, heilig und unbefleckt dargeſtellet. r iſt in dieſem Hauſe, das wir ſind, als Sohn orgeſetzet. Die ganze Kirche iſt ſein Leib, und : iſt das Haupt und das Heil deſſelben. (Epheſ. , 22. 23. und 5, 23. 27. Kol. 1, 18. Heb. 3, .)

Er baute ſeine Kirche auf Petrus, auf dien Fels, und, — weil ſie immer die nämliche yn und bleiben muß bis ans Ende der Welt, - (Matth. 16, 18. und 28, 20.) auf ſeine Nachlger, die römiſchen Päbſte, und die Pforten r Hölle ſollen nichts dagegen vermögen. (Matth. , 18.)

Wie er, Jeſus Chriſtus, dem Petrus die chlüſſel des Himmelreiches gab, und die Vollacht zu binden und zu löſen auf Erden und Himmel, (Matth. 16, 19.) ſo gab er ſie auch nen Nachfolgern. Wie Petrus die Lämmer id Schafe Jeſu weidete, (Joh. 21, 15—17.) weiden ſie auch ſeine Nachfolger. Und wie trus der erſte Hirt unter dem Oberhirten und beraufſeher unſerer Seelen (1. Pet. 2, 25. und 4.) war, ſo ſind es auch ſeine Nachfolger.

Außerdem verordnete Jeſus Chriſtus Einizu Apoſteln, Andere zu Evangeliſten, Andezu Hirten und Lehrer, damit ſein Leib — die rche — die Einrichtung erhalte zur Verrichng des Lehramts, zur Erbauung derſelben. phef. 4, 11. 12.) Und die Apoſtel ſetzten Biöfe, Prieſter und Diakonen ein, und empfahı ſie unter Gebeth und Faſten dem Herrn, an n ſie glaubten. (Apoſtelg. 14, 23. Tit. 1, 5.)

So ist die Kirche gebaut auf den Grund der Apostel und Propheten, so daß Jesus Christus selbst der Schlußstein ist. (Ephes. 2, 20.) Und der Pabst, die Bischöfe, und die Priester sind den Aposteln rechtmäßig nachgefolget, und diese ordentliche Nachfolge ist nie unterbrochen worden. *)

Die so von Jesus Christus gestiftete, lehrende Kirche, — wie wir sie in Beziehung auf die lernende, d. i. alle übrigen Glieder derselben nennen, —

a) ist von Gott gewürdiget worden, das Evangelium zu empfangen; (Matth. 28, 19. 20. Mark. 16, 15. Luk. 1, 2. 1. Thess. 2, 4.) sie erhält es rein und vollständig, (Gal. 1, 7. 1. Tim. 6, 20. und 2. Tim. 2, 2.) und trägt es vor, nicht um Menschen, sondern um dem zu gefallen, der unsere Herzen durchschauet. (1. Tess. 2, 4.)

b) Belehret vom heiligen Geiste, (Joh. 14, 26.) erklärt sie uns dasselbe und Alles, was geschrieben und größtentheils schwer zu verstehen ist, damit Unwissende und Unbefestigte nichts zu ihrem eigenen Verderben verdrehen. (Apostelg. 8, 31. 2. Pet. 1, 20. 21. und 3, 16.)

c) Sie hält unter dem versprochenen ewigen Beystand des heiligen Geistes (Matth. 28, 20. Joh. 14, 16. 26.) alle Glaubens- und Sittenlehren fest, welche sie von den Aposteln, die Apostel von Christo, und Christus von Gott empfangen hat, (2. Thess. 2, 15.) **) und be-

*) S. Irenaeus advers. Haeres. IV, 48. Tertullianus de praescript. 36.

**) Tertullianus de Præscript. Hæres. 17.

wahret dieſes ihr anvertrautes Erbgut, dieſen köſtlichen Schatz durch den nämlichen Beyſtand des heiligen Geiſtes zur Begründung, Erklärung, und Ergänzung der heil. Schriften. (Joh. 21, 25. 1. Tim. 1, 14. und 6, 20 .. 2. Tim. 2, 2.)

d) Sie iſt der Pfeiler und die Grundfeſte der Wahrheit, und die untrügliche Lehrerin derſelben. (Matth. 16, 18. Joh. 14. 16. 26. . 1. Tim. 3. 15. . 2. Pet. 1, 20. 21.) Jeſus Chriſtus hat dem Oberhaupte der Kirche und den Biſchöfen in Kirchenräthen verſammelt, oder wenn ſie nicht zuſammen berufen werden können, in der ganzen Welt zerſtreut, das unfehlbare Lehramt anvertrauet, (Apoſtelg. 15, 28. Tit. 1, 9.) damit wir nicht hin und her ſchwanken, und umher getrieben werden von jedem Winde der Lehre, durch die Schalkheit der Menſchen, durch die Argliſt der ränkevollen Verführung, (Epheſ. 4, 14.) und damit unſer Glaube nicht auf Menſchenweisheit, ſondern auf Gottes Kraft beruhe. (. 1. Kor. 2, 5.)

e) Sie bringt Gott das heilige Opfer dar, dem Gebote gemäß, das ſie vom Herrn empfangen hat: Thut dieſes zu meinem Andenken. (Mal. 2, 7. Luk. 22, 19. . 1. Kor. 11. 23. — 26.)

f) Sie ſpendet die Geheimniſſe Gottes — die übernatürlichen Gnaden- und Heilsmittel aus, (1. Kor. 4, 1.) theilet dadurch uns himmliſche Kräfte mit, (Heb. 6, 5.) und machet uns der göttlichen Natur theilhaftig. (2. Pet. 1, 4.)

g) Sie führt die Aufſicht über uns mit Luſt und nach Gottes Willen, (1. Pet. 5, 2.) und giebt Acht auf die ganze Heerde, über welche der heilige Geiſt ſie geſetzet hat, um die

Kirche Gottes zu weiden, die er durch sein eigenes Blut erworben hat. (Apostelg. 20, 28.)

h) Sie gebrauchet die ihr von Jesus Christus gegebene Gewalt (Joh. 20 21.) zu unserer Erbauung, (Ephes. 4, 12.) und eifert um uns mit göttlicher Eifersucht, um uns, die sie Christo verlobt hat, als eine reine Jungfrau ihm zuzuführen. (2. Kor. 11, 2.)

Kurz: Unsere heilige Kirche

erhält durch ihre Einrichtung, durch ihre Entscheidungen, Erklärungen, Anordnungen, Gutheissungen — durch ihre ganze Wirksamkeit — die Einheit in der Lehre und in dem Bekenntnisse des Glaubens, damit wir Eines Sinnes in ihr wohnen, und darin mit herzlicher Eintracht und Liebe beharren, (1. Kor. 1, 10.) *) und

gründet und befestiget das Reich Gottes in uns, und befördert die rechte Gottesverehrung und Sittenzucht, damit unser Licht vor den Menschen leuchte, und sie unsere guten Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen. (Matth. 5, 16.)

Im Gehorsame gegen unsere Lehrer, welche über unsere Seelen wachen, (Heb. 13, 17.) sey die Liebe Gottes, die Gnade des Herrn Jesu Christi, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns, Amen! (2. Kor. 13, 12.)

---

*) S. Cyprianus de unit. Eccl.

Am Fronleichnamsfeste.

Erste Anrede
unter dem Amte der heil. Messe.

Jesus Christus hat uns in dem allerheiligsten Sakramente des Altars

Heute feyern wir das Dankfest für das vollständige Erlösungswerk, nämlich: 1) für den Sieg unsers Herrn und Heilands Jesu Christi über Sünde, Tod und Hölle, 2) für sein immerwährendes Bleiben unter uns, 3) für den freyen, zuversichtlichen Zutritt zum Gnadenthrone, 4) für die Einsetzung des heil. Meßopfers, 5) für die kraftvollste Nahrung unsers geistlichen Lebens, und 6) für das Unterpfand des ewigseligen Lebens. *)

1.

ein immerwährendes Andenken seines Leidens und Sterbens hinterlassen;

Die frohe Botschaft ist allen Völkern verkündiget, — darum wird bey vier Stationen unter der heutigen Prozession ein Evangelium gelesen, — die Stimme der Freudenboten des Friedens durchhallet die ganze Erde, und ihre Worte tönen zu des Erdballs Grenzen hin: (Röm. 10, 15. — 18.)

Gott versöhnte in Christo die Welt mit sich selber, indem er ihnen ihre Sünden nicht zurechnet. (2. Kor. 5, 19.) Durch das Blut Jesu Christi erhalten wir die Vergebung der Sün-

*) Se nascens dedit socium, convescens in edulium, se moriens in pretium, se regnans dat in præmium. Hym. in officio de S. Eucharist. Sacrm.

den, (Kol. 1, 14.) und Frieden auf Erden und im Himmel. (Kol. 1, 20.) Durch daſſelbe ſind die Mächte und Gewalten entwaffnet, (Kol. 2, 15.) und dem die Macht genommen, der die Gewalt des Todes hatte, nämlich dem Teufel. (Heb. 2, 14.) Gott hat uns der Herrſchaft der Sünde entriſſen, und uns in das Reich ſeines geliebten Sohnes verſetzet. (Kol. 1, 13.)

Iſt Gott für uns, wer darf wider uns ſeyn? Er, der ſeines eigenen Sohns nicht geſchont, ſondern ihn für uns alle hingegeben, wie? ſollte er uns mit ihm nicht Alles ſchenken? Wer will die Geliebten Gottes anklagen? Gott, der ſie für gerecht erklärt? Wer will verdammen? Chriſtus, der geſtorben? noch mehr, der auch auferſtanden iſt? der ſogar zur Rechten Gottes ſitzet? der ja uns vertritt?

Selig wir, daß uns dieſes der Vater geoffenbaret hat: (Matth. 11, 25.) Könnte auch noch etwas im Stande ſeyn, uns von der Liebe Gottes zu trennen, die iſt in Chriſto Jeſu unſerm Herrn? (Röm. 8, 39.)

2.

Bey der erſten Station.

bleibt bey uns

Jeſus bleibt bey uns. Selig ſind die Augen, die ſehen, was wir ſehen! (Luk. 10. 23.) Sieh da die Hütte Gottes unter uns! (Offenb. 21, 3.)

Das Zelt, einſt hinter dem zweyten Vorhang, war nur Abriß und Schattenbild des himmliſchen Heiligthums. (Heb. 8, 5.) In jenem war die Bundeslade, in dieſem iſt der Stifter des Bundes ſelbſt. Er iſt unſer Gott, und wir ſind ſein Volk. (Heb. 8, 5.) In jenem

war der Stab Aarons, welcher gegrünt hatte, und in dieſem iſt der Biſchof — Oberaufſeher unſerer Seelen, (1. Pet. 2, 25.) der große Hirt der Schafe durch das Blut des neuen Bundes. (Heb. 13, 20.) In jenem waren die Geſetztafeln, und in dieſem iſt der Geſetzgeber ſelbſt, der ſeine Geſetze unſerm Sinne einprägt, und in unſere Herzen ſchreibt. (Heb. 8, 10.) und 9, 4.) In jenem war das Manna, (Heb. 9, 4.) und in dieſem iſt das Gottesbrod, das vom Himmel kommt, und der Welt das Leben giebt. (Joh. 6. 33.)

Gott iſt ſelber als unſer Gott bey uns, und wir wollen ſein Volk ſeyn. (Offenb. 21, 3.)

3.

Bey der zweyten Station.

Jeſus Chriſtus, — der auf Erden lebend als unſer Heiland.
jede Thräne von den Augen trocknete, Trauer in Freude, und Klage und Schmerz in Jubel und Wohlſeyn verwandelte, (Offenb. 21, 4.) und ſogar die Hülfebedürftigen zu ſich einlud: Kommet zu mir Alle, die ihr mit Mühe und Laſt beladen ſeyd, ich will euch erquicken, — (Matth. 11, 28.) iſt geſtern und heute, und immer und ewig der Nämliche, (Heb. 13, 8.) und rufet auch uns mit der ſich immer gleichen Liebe zu: Kommet zu mir Alle, u. ſ. f.

Nicht der Engel, ſondern unſer nimmt er ſich an. Darum mußte er in Allem ſeinen Brüdern gleich werden; damit er mitleidig würde, und ein treuer Hoherprieſter vor Gott. Denn da er ſelber gelitten hat und geprüft wurde: ſo kann er auch denen helfen, die geprüft werden. (Heb. 2, 16. — 18.)

Ja, Geliebte! er ist als Sohn seinem Hause vorgesetzet, und dieses Haus sind wir. (Heb. 3, 6.) Da wir nun einen so erhabenen Hohenpriester haben, der bey unsern Schwachheiten nicht ohne Mitleid seyn kann, so lasset uns die zuversichtliche und ruhmvolle Hoffnung auf ihn bis ans Ende festhalten, (Heb. 3, 6.) und vertrauensvoll zum Throne der Gnade hinzutreten, damit wir Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden, wenn wir sie nöthig haben. (Heb. 4, 16.)

4.

Bey der dritten Station.

und ewiger Hohepriester;

Als Jesus Christus erschien, der Hohepriester zukünftiger Güter, gieng er mit seinem eigenen Blute in das Allerheiligste, brachte sich selbst, kraft des heiligen Geistes, als ein untadelhaftes Opfer Gott dar, unser Gewissen von den todten Werken zu reinigen, und uns auf ewig Erlösung zu verschaffen, um dem lebendigen Gott dienen zu können. (Heb. 9, 11. — 14.)

Dieses Opfer wiederholt er täglich auf unsern Altären. (Heb. 13, 9.) Er ist selbst der ewige, höchste Priester, (Heb. 7, 17.) der zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel sitzt, als Einer, der den Dienst verrichtet im Heiligthum, oder im rechten Zelte, welches der Herr, und nicht ein Mensch aufgeschlagen hat. (Heb. 8, 1. 2.) Seine Allmacht, die im Anfange Alles erschuf, was erschaffen ist, (Joh. 1, 3.) und auf dessen Willen Alles da stand, was ist, (Psalm 148, 3.) verwandelt auf unsern Altären durch die Hand des Priesters das Brod in seinen allerheiligsten Leib, und den Wein in sein allerheiligstes Blut, (Matth. 26, 26. — 28. Luk. 22, 19. 20.) und er selbst bringt

eſen Leib, der für uns hingegeben wurde, nd dieſes Blut, welches für uns vergoſſen urde, ſeinem himmliſchen Vater zum Dankes-, ubethungs-, Verſöhnungs-, und Bittopfer s neuen Bundes der Liebe dar.

Die Sünde herrſche alſo nicht mehr in uns, ndern weihen wir uns Gott, wie Neubelebte, id geben wir uns ihm hin zum kindlichtreuen ienſte! (Röm. 6, 12. 13. 22.)

5.

Bey der vierten Station.

Er hat ſie geſpeiſet, — bethet die Kirche im Eingange der heutigen heil. Meſſe, — mit m allerbeſten Waizen, und mit Honig aus m Felſen hat er ſie geſättiget. Frohlocket vor ott unſerm Helfer; jauchzet dem Gotte Ja- bs, (Pſalm 80, 2. 16.) und Epheſ. 5, 19. .) ſtimmet Pſalmen, Lobgeſänge und geiſt- he Lieder an, und ſinget und ſpielet dem rrn in euren Herzen, und ſaget Dank alle- t und für Alles, im Namen unſers Herrn, ſu Chriſti, Gott dem Vater.

und iſt die Nahrung unſeres geiſtlichen Lebens, und

„Wahrhaftig, es iſt gebührend und recht, lig und heilſam, daß wir dir heiliger Herr, mächtiger Vater und ewiger Gott, allezeit d überall Dank abſtatten, und beſonders heute, rch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, der uns cht nur mit dem allerbeſten Waizen ſpeiſet, d mit dem Honig aus dem Felſen ſättiget, ndern im allerheiligſten Sakramente des Al- rs mit dem Gottesbrode, welches vom Himmel mmt, nährt, (Joh. 6, 33.) und uns ſein eiſch zur Speiſe und ſein Blut zum Trank ibt. (Joh. 6, 55.)

Jesus Christus ist das Brod des Lebens; wer zu ihm kommt, den wird nie hungern; und wer an ihn glaubt, den wird nie dürsten. (Joh. 6, 35.) Wer sein Fleisch ißt und sein Blut trinkt, (Joh. 6, 56.) der hat das wahre Leben in sich, (Joh. 6, 53.) bleibt am Weinstocke, bringt Frucht, und vermag Alles durch ihn. (Joh. 15, 4. 5.)

„Dieß sind deine Worte, o Herr, du ewige Wahrheit! Sie sind dein; denn du hast sie ausgesprochen, sie sind aber auch unser; denn zu unserm Heile hast du sie ausgesprochen. Wir fassen sie mit Freuden aus deinem Munde auf, damit sie tiefer in unser Herz eindringen."

„O heiliges Gastmahl der Liebe," bey dem wir mit Jesus Christus vereiniget, (Joh. 6, 56.) aller Gnaden voll werden, und den Urheber der Gnade selbst empfangen!

Herr! wie sollen wir uns dir für diese Wohlthat, daß du uns dieses himmlischen Gutes — deiner selbst — uns theilhaftig machest, (2. Pet. 1, 4.) dankbar erweisen? (Psalm 115, 3.) Du selbst giebst uns die Antwort: Bleibet in meiner Liebe! (Joh. 15, 9.)

6.

Nach der Prozession, in der Kirche.

das Unterpfand des ewigen Lebens, bis er

Das allerheiligste Sakrament des Altars ist das Unterpfand des ewig seligen Lebens.

wiederkommt, uns selig zu machen.

Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen, und Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht. (2. Tim. 1, 10.) Er ist die Auferstehung und das Leben: Wer an ihn glaubt, der wird leben, wenn er auch stirbt; und jeder,

der lebt, und an ihn glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. (Joh. 11 25. 26) Und der Wille des Vaters der ihn gesandt hat, ist dieser: daß er keinen von Allen, die er ihm übergeben, verliere, sondern ihn am jüngsten Tage erwecke. Ja, das ist der Wille des Vaters, der ihn gesandt hat, daß Jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe. (Joh. 6, 39. 40.)

Er ist das Brod des Lebens. Die Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, und sind gestorben; allein dieses ist das Brod, welches vom Himmel herab kömmt, daß keiner sterbe, der davon ißt. (Joh. 6, 50. 51.) Gleichwie der lebendige Vater ihn gesandt hat, und er durch den Vater lebt; so wird auch der, welcher ihn ißt, durch ihn leben. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen; nicht wie die Väter das Manna aßen und starben: wer dieses Brod ißt, der wird ewig leben. (Joh. 6, 57. 58.)

Wir wollen noch einmal fragen: Herr! wie sollen wir uns dir für Alles das, was du uns erwiesen hast, dankbar erweisen? (Psalm 115, 3.) und deine Antwort: Bleibet in meiner Liebe! (Joh. 15, 9.) hören, und sie tief, wie eine Grundfeste, in unser Herz senken. (Tob. 4, 2.)

Ja, wir wollen heute die heiligen Geheimnisse des Leibes und Blutes Jesu Christi so verehren, daß wir die Früchte seiner Erlösung immerfort an uns erfahren. *)

Wir wollen am heutigen Gedächtnißtage der Stiftung des neuen und ewigen Bundes

*) Oratio. in Miss. Fest. Corp. Christi.

Jesus Christus ist das Brod des Lebens; wer zu ihm kommt, den wird nie hungern; und wer an ihn glaubt, den wird nie dürsten. (Joh. 6, 35.) Wer sein Fleisch ißt und sein Blut trinkt, (Joh. 6, 56.) der hat das wahre Leben in sich, (Joh. 6, 53.) bleibt am Weinstocke, bringt Frucht, und vermag Alles durch ihn. (Joh. 15, 4. 5.)

„Dieß sind deine Worte, o Herr, du ewige Wahrheit! Sie sind dein; denn du hast sie ausgesprochen, sie sind aber auch unser; denn zu unserm Heile hast du sie ausgesprochen. Wir fassen sie mit Freuden aus deinem Munde auf, damit sie tiefer in unser Herz eindringen."

„O heiliges Gastmahl der Liebe," bey dem wir mit Jesus Christus vereiniget, (Joh. 6, 56.) aller Gnaden voll werden, und den Urheber der Gnade selbst empfangen!

Herr! wie sollen wir uns dir für diese Wohlthat, daß du uns dieses himmlischen Gutes — deiner selbst — uns theilhaftig machest, (2. Pet. 1, 4.) dankbar erweisen? (Psalm 115, 3.) Du selbst giebst uns die Antwort: Bleibet in meiner Liebe! (Joh. 15, 9.)

6.

Nach der Prozession, in der Kirche.

das Unterpfand des ewigen Lebens, bis er

Das allerheiligste Sakrament des Altars ist das Unterpfand des ewig seligen Lebens.

wiederkommt, uns selig zu machen.

Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen, und Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht. (2. Tim. 1, 10.) Er ist die Auferstehung und das Leben: Wer an ihn glaubt, der wird leben, wenn er auch stirbt; und jeder,

der lebt, und an ihn glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. (Joh. 11 25. 26) Und der Wille des Vaters der ihn gesandt hat, ist dieser: daß er keinen von Allen, die er ihm übergeben, verliere, sondern ihn am jüngsten Tage erwecke. Ja, das ist der Wille des Vaters, der ihn gesandt hat, daß Jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe. (Joh. 6, 39. 40.)

Er ist das Brod des Lebens. Die Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, und sind gestorben; allein dieses ist das Brod, welches vom Himmel herab kömmt, daß keiner sterbe, der davon ißt. (Joh. 6, 50. 51.) Gleichwie der lebendige Vater ihn gesandt hat, und er durch den Vater lebt; so wird auch der, welcher ihn ißt, durch ihn leben. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen; nicht wie die Väter das Manna aßen und starben: wer dieses Brod ißt, der wird ewig leben. (Joh. 6, 57. 58.)

Wir wollen noch einmal fragen: Herr! wie sollen wir uns dir für Alles das, was du uns erwiesen hast, dankbar erweisen? (Psalm 115, 3.) und deine Antwort: Bleibet in meiner Liebe! (Joh. 15, 9.) hören, und sie tief, wie eine Grundfeste, in unser Herz senken. (Tob. 4, 2.)

Ja, wir wollen heute die heiligen Geheimnisse des Leibes und Blutes Jesu Christi so verehren, daß wir die Früchte seiner Erlösung immerfort an uns erfahren. *)

Wir wollen am heutigen Gedächtnißtage der Stiftung des neuen und ewigen Bundes

*) Oratio. in Miss. Fest. Corp. Christi.

dem Stifter desselben, den Gott erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß vor dem Namen Jesu sich alle Knie beugen, derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, (Phil. 2, 9. 10.) aufs neue und von Herzen huldigen, und zum Schlusse des IV. §. und zum Anfange des V. §. auf unsern Knieen geloben,

dem Lichte seiner Offenbarungen getreu zu folgen,

freye Kinder des Lichtes zu bleiben, und mit seinem gnädigen Beystand gesinnt zu werden, wie er es war, (Phil. 2, 5.)

damit wir, wenn er erscheinen wird als Seligmacher, freudige Zuversicht haben, und nicht zu Schanden werden von ihm bey seiner Ankunft. (1. Joh. 2, 28.)

Fünfte Abtheilung
des ersten Theils.

Jesus unser Seligmacher.

Am zweyten Sonntage nach Pfingsten.

In dem zweyten Sonntage nach Pfingsten.

Jesus Christus lud zu dem großen Abendmahl, as ist, in sein Reich, zunächst die Juden. Während viele die Einladung nicht annahmen, nd er bey einigen Gehör, und es bildete sich ne kleine Gemeinde, die an ihn glaubte, und ch in sein Reich aufnehmen ließ. Aber der peiseſaal, den er bereitet hatte, war noch nge nicht voll. Nun lud er auch die Heiden n, und bevölkerte sein Reich mit Millionen, e sich zu ihm wandten, und in ihm ihr Heil chten. (Luk. 14, 16. — 24.)

Auch uns hat er geladen, und hineingeührt in den grossen Speiseſaal, welcher sein eich, seine Kirche ist.

Wenn wir diesem unserm Berufe, mit seim gnädigen Beystande nachkommen, uns an ine Kirche festhalten, und uns durch die Beolgung seiner Lehren und Vorschriften als Gesssen seines Reiches auf Erden erweisen, so erden wir zum himmlischen Gastmahl berufen, nd die Vergeltung des Erbtheils erhalten; nn wir dienten Christo, dem Herrn, (Kol. 24.) der

V. §. unser Seligmacher ist.

V. §. Jesus Christus kam auf Erden, um uns selig zu machen.

Nachdem Jesus Christus uns mit dem chte seiner Offenbarungen erleuchtet, durch n Leiden und Sterben von unseren Sünden einiget, und mit seiner Gnade geheiliget, d durch unser Sterben nach dem Reiche Got, (Matth. 6, 33.) durch Demuth, Sanftth, Barmherzigkeit, Hunger und Durst nach

Schon hier beseliget er uns durch Gerechtigkeit,

(Matth. 5, 12.) nimmt uns zu sich, dan
wir sind, wo er ist; (Joh. 14, 3.) l
das Reich in Besitz nehmen, welches u
Urbegin der Welt bereitet war; (Ma
34.) und theilet seine Herrlichkeit m
(Joh. 17, 24.)

Jesus Christus, als unser Vorgänger
6, 20.) bereitet uns einen Ort in seines
Hause, und wenn er uns einen Ort
reitet haben, so kommt er wieder, und
zu sich nehmen. (Joh. 14, 2. 3.) Er
und seine Vergeltung mit ihm. (Heb.

Zwar hat es kein Auge gesehen, k
hat es gehört, und in keines Menschen
es gekommen, was Gott denen, die i
ben, bereitet hat. (1. Kor. 2, 9.) Aber
hat uns der Eingeborne, der im Scho
Vaters ist, (Joh. 1, 18.) geoffenbaret:
3, 12. 13.)

1.

dort ent- Wir erhalten ein Gebäude, dessen

zeichnet sind: und zu Gott, dem Richter Aller, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, und zu Jesu, dem Mittler des neuen Bundes. (Heb. 12. 22. — 24.)

2.

Jede Herrschaft, Macht und Gewalt, die, während wir auf Erden Fremdlinge und Pilger waren, (Heb. 11, 13.) nachtheilig auf uns einwirkte, ist vernichtet. (1. Kor. 15, 24.)

a) Dann berührt uns die Todesqual nicht mehr. (B. d. Weish. 3, 1.) Der Leib, der thierisch gesäet wurde, steht geistig auf; das Verwesliche zieht die Unverweslichkeit an, und das Sterbliche die Unsterblichkeit. Wie wir das Bild des irdischen Menschen trugen, so tragen wir das Bild des Himmlischen (1. Kor. 15, 44. 47. — 49. 53.) Der Retter, der Herr, Jesus Christus, bildet unsern hinfälligen Leib um, ähnlich seinem herrlichen Leibe, mittelst der Kraft, durch welche er Alles sich unterwerfen kann. (Phil. 3, 20. 21.) Es ist in Erfüllung gegangen, was geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod im Siege. (1 Kor. 15, 55.)

b) Eben so ist die Sünde verschlungen im Siege. (1. Kor. 15, 55. — 57.) Wir sind vom Todesleibe befreyet, (Röm. 7, 24.) nicht mehr fleischliche sonder geistige Menschen; erlöst zur herrlichen Freyheit der Kinder Gottes; (Röm. 8. 9. 11.) tragen Palmen in unsern Händen, und die Kronen des Lebens auf unseren Häuptern, (Offenb. 4, 4. und 7, 9.) und sind den Engeln Gottes gleich. (Matth. 22, 30. Mark. 12, 25. Luk. 20, 35, 36.)

c) Das Gericht ist über den Fürsten dieser Welt ergangen; er ist hinausgestossen, (Joh.

12, 31.) und kann uns nichts mehr anhaben. (Joh. 14, 30.) Jesus Christus hat ihm die Macht genommen, (Heb. 2, 14.) und ihn unter seine Füße gelegt, (1. Kor. 15, 25.) und wir können, unserm Herrn dankend, fragen: Wo ist dein Sieg, o Hölle? (1. Kor. 15, 55. 57.)

d) Wir sind im Frieden. (B. d. Weish. 3, 3.) Kein Hunger, kein Durst, keine Sonne oder irgend eine andere Hitze wird uns mehr quälen. Jede Thräne hat Gott von unseren Augen getrocknet? Trauer, Klage und Schmerz haben aufgehört. (Offenb. 7, 16, und 21, 4.) Unsere Traurigkeit ist in Freude verwandelt. (Joh. 16, 20.) Gott beruhiget uns, weil wir ihm treu geblieben sind; Gnade und Ruhe ist unser Lohn; und wir sind in seiner Hand. (B. d. Weish. 3, 1. 9.) Alles ist neu. (Offenb. 21, 5.)

e) Wir sehen nicht mehr dunkel, wie durch einen Spiegel räthselhaft; sondern von Angesicht zu Angesicht. Unser Erkennen ist nicht mehr unvollkommen; sondern wir erkennen, so wie auch wir erkannt werden. (1. Kor. 13, 12.) Das Vollkommene ist erschienen und das Unvollkommene hat aufgehört. (1. Kor. 13, 12.)

3.

giebt uns, Alles, was beseliget.

Unsere Seligkeit ist unaussprechlich groß. (Matth. 5, 12.) Wir sind im Besitze des unvergänglichen, unzerstörbaren und unverwelklichen, uns im Himmel aufbehaltenen Erbtheils, (Kol. 1, 5. . 1. Pet. 1, 4.) das von überschwenglicher Herrlichkeit ist, (Ephes. 1, 18.) und zu dem uns Gott bestimmt hat durch unsern Herrn, Jesum Christum. (1. Thess. 5,

) Leuchtend wie die Sonne im Reiche unſers
ſaters (Matth. 13, 43.) ſehen wir ihn von
ngeſicht zu Angeſicht, (Matth. 5, 8.) und den,
elchen wir liebten, ohne ihn geſehen zu ha-
:n, (1. Pet. 1, 8.) Jeſum Chriſtum; ſind
m gleich; (1. Joh. 3, 2.) allezeit bey ihm,
l. Theſſ. 4, 17.) und ſeine Freude iſt in vol-
m Maaße die unſrige. (Joh. 17, 13.) Wir
id Eins mit dem Vater, mit Jeſus, und mit
nander. (Joh. 17, 21. 23.)

Seine Seligkeit wird die unſrige ſeyn.

„O du ſelige Wohnſtätte der überirdiſchen
ſtadt! o hellſchimmernder Tag der Ewigkeit,
:n keine Nacht verdunkelt, ſondern die höchſte
Wahrheit fortwährend erleuchtet. O Tag der
oigen Freude, der ewigen Ruhe, der nie ei-
:m Wechſel unterworfen iſt. O wäre dieſer
ag ſchon angebrochen, hätte alles Zeitliche
hon ein Ende genommen!“

„O guter Jeſus!“ was ſollen wir thun,
daß wir dich ſchauen, und die Herrlichkeit dei-
:s Reiches erblicken können,“ das du deinen
:eliebten zubereitet haſt, und wo du ihnen
lles in Allem biſt?

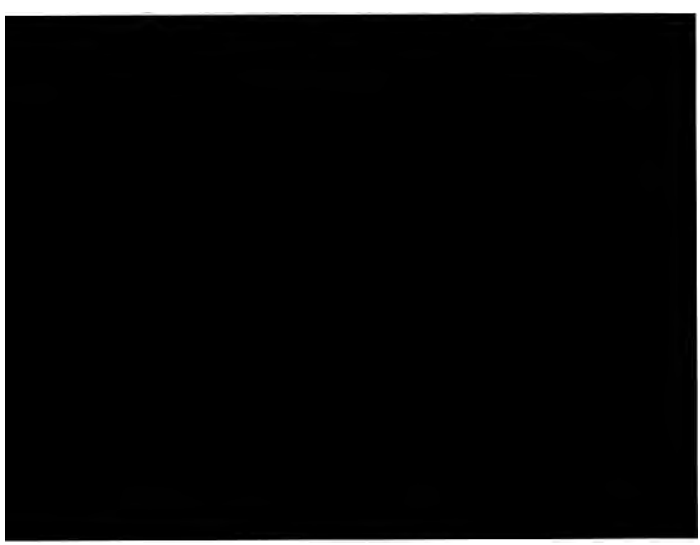
Was müſſen wir thun, um das ewige Le-
:n zu erlangen? (Luk. 10, 25.)

Die Antwort auf dieſe wichtigſte Frage iſt
:r Inhalt des zweyten Theils der evangeliſch-
poſtoliſchen Lehre.

Indeſſen ertheilte jeder Schluß unſerer bis-
:rigen Betrachtungen eine vorläufige Antwort;
id die kürzeſte iſt: Wir müſſen, mit der all-
ächtigen Gnade Jeſu Chriſti, der Sünde ab-
:ſtorben der Gerechtigkeit leben. (1. Pet. 2,
4.)

So gieb uns denn, o unſer Herr und Hei-

land! erleuchtete Augen unſeres Herzens, um es einzuſehen, welche Hoffnung es ſey, zu welcher du uns berufen haſt, und zu begreifen die überſchwenaliche Herrlichkeit des Erbtheils deiner Heiligen, (Epheſ. 1, 18.) damit wir allen Fleiß anwenden, unbefleckt und tadellos vor dir im Frieden gefunden zu werden.



Inhalt
des ersten Bändchens.

Seite

Vorrede 1

Beantwortung der Frage: „Ist eine Abänderung in den sonn- und festtäglichen Evangelien zu wünschen, und welche?“ . . VIII

Beantwortung der Frage: „Welchen Einfluß hat der Glaube an die Wunder Jesu auf die Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums, und wie sind diese bey dem öffentlichen Vortrage zu behandeln?“ . . LIX

Ein kurzes Vorwort über diese Predigt-Skitzen LXVII

Die Oekonomie dieser Schrift . . . LXX

Kürzeres Verzeichniß

des Inhalts der evangelisch-apostolischen Lehre.

Erstes Bändchen.

Am ersten Adventssonntage. Seite

Die Religion (hier als Lehre betrachtet) wird eingetheilt in die natürliche, in die des alten, und in die des neuen Bundes.

Die Religion des alten Bundes: 1) Gott schuf die zwey ersten Menschen heilig und selig. 2) Hieraus ergiebt sich die ganze Absicht Gottes mit dem Menschengeschlechte, und die ursprüngliche Würde desselben. 3) Die zwey ersten Menschen handelten der Absicht Gottes entgegen, waren Gott ungehorsam, fielen aus dem Stande der Heiligkeit und Seligkeit, und wurden böse und elend. 4) Sie sollten wieder heilig und selig werden. 5) Die Wiederheiligung und Beseligung des Menschengeschlechtes ist der Rathschluß der ewigen Erbarmung und Liebe Gottes, und das Wiederzurückkehren zu der ursprünglichen Bestimmung ist die jetzige Bestimmung des Menschengeschlechts. 6) Die erste Anstalt Gottes zur Wiederheiligung und Beseligung des Menschengeschlechtes ist, nebst allen natürlichen aus der Sünde nothwendig fließenden Folgen, die große Verheißung, Genesis 3. 15. 7) Alles von jetzt an, die ganze Religion des alten Bundes, ist Anstalt zur Erfüllung jener großen Verheißung, und dadurch zugleich unmittelbare Erziehungsanstalt für das Menschengeschlecht zu seiner Wiederheiligung und Beseligung 3

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Am zweyten Adventssonntage.

Der Zustand der ersten Menschen nach der Abweichung von ihrer ursprünglichen Bestimmung ist auch der Zustand aller ihrer Nachkommen, und ihre nachherige Bestimmung ist auch die Bestimmung aller Nachkommen 10

Am Feste der Empfängniß Mariä.

Die Anstalten Gottes zur Erfüllung der großen Verheißung und dadurch zugleich die unmittelbaren Erziehungsanstalten für das Menschengeschlecht zu seiner Wiederheiligung und Beseligung, von den ersten Menschen bis zum Schlusse der Geschichte Josephs 16

Am dritten Adventssonntage.

Von der egyptischen Dienstbarkeit des Volkes Israel bis zu seinen Schicksalen unter den Königen 20

Am vierten Adventssonntage.

Von den ersten Propheten an bis zum letzten, Johannes, der den alten Bund mit dem neuen verbindet 25

Am Feste der Geburt Jesu.

Die Religion des neuen Bundes, oder die Lehre, was die unendliche Erbarmung und Liebe Gottes und Vaters im Himmel durch seinen eingebornen Sohn, Jesus Christus, zur vollkommenen Wiederheiligung und Beseligung des Menschengeschlechtes gethan hat.

I. Jesus Christus, der eingeborne Sohn Gottes kam von Gott gesandt zu uns auf die Erde. Das Wort ist Fleisch geworden 35

Am Feste des heil. Stephanus.

Jesus Christus ist der eingeborne Sohn Gottes, von Gott gesandt zu unserm Heile. Die Beweise dieser für die ganze Menschheit höchstwichtigen Wahrheit in aufsteigender Ordnung sind:

Seite

a) Die Geschichte des heutigen Festtages und das damit verbundene feyerliche Gedächtniß aller heiligen Märtyrer 45

Am Gedächtnißtage des Evangelisten Johannes.
(Wenn es auf einen Sonntag fällt.)

b) Das mündliche und schriftliche Zeugniß der Jünger und nochmaligen Gesandten (Apostel) Jesu an die Menschheit 50

Am Ende des Jahres.

c) Die Selbsterfahrung 57

Am Neujahrstage.

Fortsetzung: Die Selbsterfahrung . . . 63

Am Sonntage nach dem Neujahrstage.

d) Die Geschichte der Jugend Jesu . . 67

Am Feste der Erscheinung des Herrn.

Fortsetzung: Die Geschichte der Jugend Jesu 71

Am ersten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Fortsetzung: die Geschichte der Jugend Jesu:
e) Die nächste Vorbereitung zum öffentlichen Leben Jesu. 75
f) Das Zeugniß des Johannes . . . —

Am zweyten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

g) Das öffentliche Leben und der Charakter und 81
h) die Wunder Jesu . . . . . —

Am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Fortsetzung: Die Wunder Jesu.

Jesus Christus ist also wahrhaft der eingeborne Sohn Gottes, der verheissene Weltheiland. Er ist wahrer Mensch. Er ist wahrer Gott. Das ist seine höchste Würde — und auf seinen deutlichen Aussagen von ihm selbst beruhend, und schon durch das

Seite

Angeführte bewiesen, und durch alles Folgende für sich dargethan 88

Am Sonntage Septuagesima.

Jesus Christus kam auf die Erde, uns zu lehren — durch Unterricht zu unserer Bestimmung zu erziehen. Er lehrte uns a) Gott, und b) Gottes Sohn in seiner Person kennen 97

Am Sonntage Sexagesima.

c) Den heiligen Geist, d) die Dreyeinigkeit . 102

Am Feste der Darstellung Jesu im Tempel.

e) Die unsichtbare (Geister-) Welt . . 104

Am Sonntage Quinquagesima.

f) Uns selbst, g) unsere Gemeinschaft untereinander, h) unsere Verbindung mit allen Menschen, und i) unser Verhältniß zu der sichtbaren Welt kennen 106

Am ersten Fastensonntage.

Jesus zeigt uns unsere Bestimmung und den Weg dazu im hellsten Lichte, und lehret uns die wirksamsten Mittel kennen, sie zu erreichen . . 109

Am zweyten Fastensonntage.

Jesus theilet uns die ganze Glaubens-, Sitten- und Seligkeitslehre mit, die ein unzertrennliches Ganzes ausmacht, nämlich den einen Unterricht zur Erreichung unserer Bestimmung. Jesus ist das Licht ein Schatten des Todes für die ganze Menschheit 111

Am dritten Fastensonntage.

Jesus Christus kam auf die Erde, uns zu erlösen — alle Hindernisse auf dem Wege zu unserer Bestimmung zu heben.

a) Er hat den uns auf dem Wege zu unserer Bestimmung nachstellenden Versucher unschädlich gemacher 117

Am vierten Fastensonntage.

b) Er hat uns von der Erbsünde befreyet . 121

Seite

Am fünften Fastensonntage.

c) Er suchet uns in den Verirrungen unserer wirklichen Sünden auf, und führt uns in die Arme seines vergeberden Vaters zurück . . . 125

Am Feste des heil. Josephs.

d) Jesus hebt in uns auf die Unruhe des Gewissens, die Blindheit des Verstandes, die Verkehrtheit des Willens, die Schwäche, oder ganze Unthätigkeit im Guten, und ausser uns das Aergerniß, das wir bey all unserm Bemühen nicht mehr ganz gut machen können 130
e) Er trägt die Schuld . . . . . —

Am Feste der Verkündigung Mariä.

f) Er trägt die Strafe der Sünde . . 137

Am Palmsonntage.

Er hat vollkommen genug gethan . . . 141

Am Sterbetage Jesu.

Er hat durch sein Leiden und Sterben das Werk der Erlösung vollbracht, und zugleich uns seinen gnädigen Beystand zum Guten erworben . . 145

Am Osterfeste.

Was Jesus uns durch sein Leiden und Sterben erwarb, das giebt er uns auferstanden von den Todten, neulebend.
Die Auferstehung Jesu ist der Grund- und Schlußstein der ganzen evangelisch-apostolischen Lehre . 155

Am Ostermontage.

Die Prophezeihungen und die Vordeutungen des alten Bundes sind an Jesus in Erfüllung gegangen 161

Am ersten Sonntage nach Ostern.

Jesus kam auf die Erde, uns heilig zu machen. Er setzte die heil. Sakramente ein, um uns dadurch die Früchte der Erlösung mitzutheilen, wovon zwey

Seite

uns von der Herrschaft der Sünde befreyen, und uns die heiligmachende Gnade mittheilen, nämlich: die Taufe und die Buße 170

Am zweyten Sonntage nach Ostern.

Die fünf übrigen heil. Sakramente vermehren die heiligmachende Gnade, — helfen in der angefangenen Heiligkeit weiter, — nämlich: die Firmung, und das allerheiligste Sakrament des Altars 178

Am dritten Sonntage nach Ostern.

Die letzte Oelung, die Priesterweihe, und die Ehe 181

Am vierten Sonntage nach Ostern.

Jesus setzte das Opfer des neuen Bundes (die heil. Messe) ein 184

Am fünften Sonntage nach Ostern.

Er gab uns Mittel, die uns zuvorkommende, begleitende, zu allem Guten unentbehrliche Gnade zu erlangen, nämlich:

a) Das Bitten darum 192

Am Feste der Himmelfahrt Jesu.

b) Das folgsame Hören seiner Hirtenstimme . 195

Am sechsten Sonntage nach Ostern.

c) Das Gebeth, das er selbst uns lehrte . 198

Am Pfingstfeste.

Jesus tauft uns mit dem heiligen Geiste wie seine Jünger, und der heilige Geist erleuchtet uns, das Gute zu erkennen, und stärket uns, dasselbe zu thun 207

Am Pfingstmontage.

Der heilige Geist pflanzet seine Früchte in unser Herz. Die vollständige Erklärung der Gnade . 215

Seite

Am Dreyfaltigkeitssonntage.

Jesus errichtet sein göttliches Reich in unseren Herzen, und erhält und befestiget es durch sein sichtbares Reich — durch seine Kirche . . . 219

Am Fronleichnamsfeste

Jesus hat uns im allerheiligsten Sakramente des Altars ein immerwährendes Andenken seines Leidens und Sterbens hinterlassen; bleibt bey uns als unser Heiland und ewiger Hoherpriester; und ist die Nahrung unseres geistlichen Lebens und das Unterpfand des ewigen Lebens, bis er wiederkommt, uns selig zu machen 225

Am zweyten Sonntage nach Pfingsten.

Jesus kam auf die Erde, uns selig zu machen. Schon hier beseliget er uns durch Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste, und dort entfernt er alles, was unsere Seligkeit hindern könnte, und giebt uns alles, was beseliget. Seine Seligkeit wird die unsrige seyn. 232

Das

Evangelium

in

Predigt-Skizzen

auf alle

Sonn- und Festtage des Jahres.

Vorgetragen

von

Johann Martin Flad,

Pfarrer in Bettingen.

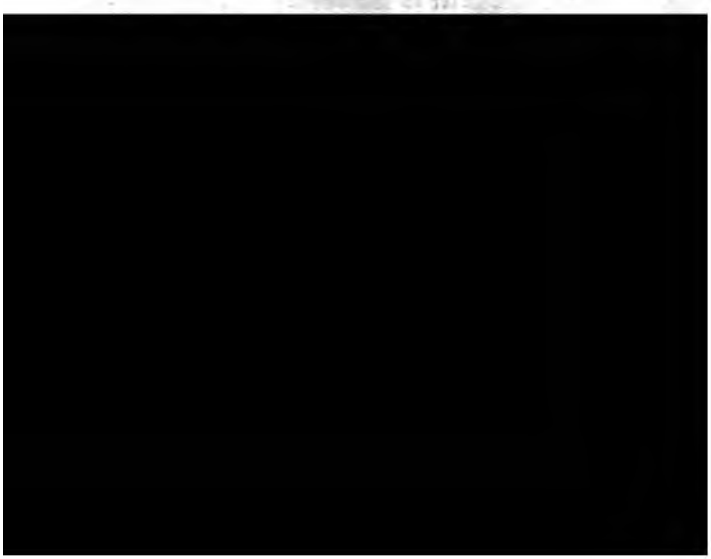
(Eine vom bischöfl. Ordinariat in Konstanz gekrönte Preisschrift.)

Zweytes Bändchen.

Mit Beylagen.

Rotweil, 1826.

In der Herder'schen Buchhandlung.



Dem

Hochwürdigſten

Herrn

Johann Michael Sailer,

Biſchof von Germanikopel, Coadjutor und Dom. Probſt des Bisthums Regensburg ꝛc. ꝛc.

ſeinem ehemaligen

Lehrer an der Univerſität zu Dillingen

aus tiefſter Verehrung und innigſtem Dankgefühle

gewidmet

vom Verfaſſer.

Vorbericht.

Schon vor neun Jahren wurde das Manuscript des ersten Bändchens dieses Versuches unter die Presse geschickt. Unterdessen hinderten Verhältnisse das Drucken des zweyten Bändchens, und somit auch das Erscheinen beyder. Dieß thut dem Verfasser leid, obschon er wohl weiß, daß dabey die Prediger und Katecheten nicht viel verloren haben, und eben so wenig gewinnen werden, da jetzt beyde erscheinen. Allein er muß der Forderung des Verlegers entsprechen, und hoffet beynebens doch auch, daß diese Schrift denen nicht unwillkommen seyn dürfte, bey welchen die „Grundzüge der

christkatholischen Religionslehre, wörtlich entworfen nach den heiligen Schriften, den Aussprüchen der Väter, und den Entscheidungen der Kirche," eine günstige Aufnahme fanden, indem diese und jene sich gegenseitig ergänzen, und so beyde zusammen die evangelisch - apostolisch - katholische Religionslehre etwas vollständiger darstellen.

Uebrigens hat sich in Beziehung auf diese Schrift, seit der Ausarbeitung derselben, nichts geändert, als daß in dem ersten Bändchen bey der Beantwortung der Frage: „Ist eine Abänderung in den sonn - und festtäglichen Evangelien zu wünschen, ꝛc." bemerkt werden muß:

1. Daß das Bibelverbreiten und Lesen nicht unbedingt empfohlen sey, sondern sich an die, darüber von unser heil. Kirche erlassenen, Verordnungen halten müsse, und

2. daß die Belege — (I. B. Vorrede S. XXI.) „daß man die eigentlichen evangelischen Glaubenslehren aus den Kirchen, so wie aus den hohen und niedern Schulen wegzuschaffen, und bey dem Christenvolke in Vergessenheit zu bringen suche" — überflüßig geworden sind.

Was damals etwa Privatabsichten Einzelner waren, das ist jetzt ein laut eingestandener Plan.

Wir aber wollen uns an das Wort halten: Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte!

Schlüßlich wird hier die ausführliche Preisaufgabe nicht am unrechten Orte stehen. Sie heißt wörtlich:

„Welche Ideenreihen sind zum Leitfaden für den Seelsorger als Prediger des Evangeliums in seinen Kanzelvorträgen durch das ganze Kirchenjahr am besten geeignet? — Mit andern Worten: Wie und in welcher Ordnung kann der Prediger des Evangeliums dasselbe in seiner Vollständigkeit am zweckmäßigsten vortragen?"

„Man setzt bey dieser Frage als ausgemacht voraus,"

a) daß der christliche Prediger seine Gemeine in einem gewißen Zeitraume von, wo nicht

einem, doch wenigstens zwey Jahren mit dem ganzen wesentlichen Inhalt der evangelisch-apostolischen Lehre umständlich bekannt machen sollte;

b) daß Glaubenswahrheiten und Sittenlehren stets in enger Verbindung miteinander, und im gegenseitigen Einfluß dargestellt werden müssen;

c) daß in dem Gange, den der Prediger im Vortrag der Glaubenswahrheiten und Sittenlehren beobachtet, eine gewiße Ordnung herrschen müsse, die dem Zuhörer den Zusammenhang der Theile begreiflich mache; — daß jedoch

d) diese Ordnung nicht Jahr für Jahr unverändert bleibe, sondern daß darin, um das Einförmige der Wiederholung zu vermeiden, und den Reitz der Neuheit nicht zu verlieren, eine stete Veränderung und Abwechslung Statt finden soll; — endlich

e) versteht es sich von selbst, daß der Seelsorger sich an diese Ordnung nicht so ängstlich binden dürfe, daß er nicht bey besondern Ereignissen und Anlässen aus dem bestimmten Ideenkreise heraus treten sollte, um ein Wort zu seiner Zeit zu reden.

Die Forderungen an die Konkurenten sind folgende:

1. Umständliche Auseinandersetzung der (historischen oder didaktischen) Ideenreihen, die dem Prediger zum Leitfaden dienen sollen;

2. ausführliche Darstellung, daß in diese Ideenreihen der ganze Inhalt der Evangelien, der Apostelgeschichte und der apostolischen Briefe schicklich und ohne Zwang aufgenommen werden könne. Auch wäre zu gleicher Zeit

3. zu zeigen, wie die der Ausführung noch entgegen stehenden Anstände beseitigt, oder vermieden werden könnten.

Doch ist auch die nöthige Rücksicht auf die verschiedenen Feste des Kirchenjahrs zu nehmen, in so fern es nämlich dem Geiste ihrer Einsetzung entspricht, daß der Prediger den Gegenstand der Kirchenfeste würdig, und für Verstand und Herz der Zuhörer lehrreich darstelle.

Diesen Forderungen an die Preisbewerber wird nun noch die Bemerkung beygefügt: „daß, wenn gleich die Evangelien, die Apostelgeschichte und die apostolischen Briefe von dem Predi-

ger in einer zusammenhängenden Ordnung erläutert würden, dennoch die Evangelien, wie sie in den Meßbüchern enthalten sind, fernerhin dem Volk vorgelesen werden könnten und müßten."

Inhalts-Anzeige.

Der zweyte Theil der wesentlichen evangelisch-apostolischen Lehre.

Was wir zur Wiedererlangung der vollkommenen Heiligkeit und Seligkeit thun sollen.

Die erste Abtheilung des zweyten Theils.

§. I. Nimm deinen dir von Gott gesandten Erlöser, den Eingebornen Sohn Gottes, den Gottmenschen Jesus Christus auf!

1, Die ihn aufnehmen, denen ab er das Vorrecht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, welche in seinem Namen glauben. Joh. 1, 12. — An dem dritten Sonntage nach Pfingsten. Seite 7.

2. Herr! Ich habe gealaubt, aß du der Christus bist, der Sohn es lebendigen Gottes, und bist in iese Welt gekommen. Joh. 11, 27.

3. Wir glauben durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden. Apostelg. 15, 11.

4. So lasset uns unverrückt festhalten das Bekenntniß der Hoffnung. Heb. 10, 23.

5. Wie ihr nun Christum Jesum angenommen, so wandelt in ihm, eingewurzelt und gegründet in ihm, standhaft im Glauben. Kol. 2, 7.

An dem vierten Sonntage nach Pfingsten. Seite 11.

6. Ihr sollet so gesinnt seyn, wie Jesus Christus es war. Phil. 2, 5.

7. Denn das bringt euer Beruf mit sich; wie auch Christus für euch gelitten und euch ein Beyspiel hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget. 1. Pet. 2, 21.

8. Wie der Vater mich liebt, so liebe ich euch, beharret in meiner Liebe. Joh. 15, 10.

9. Ja Kinder, bleibet mit ihm verbunden. 1. Joh. 2, 28.

Die zweyte Abtheilung des zweyten Theils.

§ II. Höre das Wort Jesu, und befolge es mit stetem Hinblicke auf sein Beyspiel.

An dem fünften Sonntage nach Pfingsten. Seite 17.

1. Geliebte! gründet euch fest auf eurem heiligsten Glauben; erhaltet euch in der Liebe Gottes,

nd hoffet auf die Barmherzigkeit
nſers Herrn Jeſu Chriſti, zum
vigen Leben. Jud. 20, 21.

2. Behalte das Vorbild der
:ilſamen Lehre im Glauben und
Liebe, in Chriſto Jeſu! 2. Tim.
, 13.

3. Hienieden einmal bleiben
laube, Hoffnung, Liebe, dieſe
ey; aber die größte unter dieſen
die Liebe. 1. Kor. 13, 13.

4. Alle eure Sorge werfet auf
n, denn er ſorgt für euch. 1.
et. 5, 7.

5. Laſſet uns Dankbarkeit be-
eiſen, wodurch wir Gott auf ei-
wohlgefällige Weiſe mit Ehrer-
:tung und Furcht dienen. Heb.
, 28.

An dem ſechsten Sonntage nach Pfingſten.
Seite 23.

6. Wer aus Gott iſt, der hö-
t Gottes Wort. Joh. 8, 47.

An dem Feſte der heil. Apoſtel Petrus und Paulus.

7. Euer Gottesdienſt ſey ver-
:nftig. Röm. 12, 1.

Seite 27.

8. Wer in der Liebe bleibt, der
:ibt mit Gott und Gott mit ihm
reint. 1. Joh. 4, 16.

An dem ſiebenten Sonntage nach Pfingſten.
Seite 33.

9. Bethet ohne Unterlaß! 1.
)eſſ. 5, 17.

10. Unſer Wandel iſt im Him-

mel, von woher wir auch den Retter, den Herrn, Jesum Christum erwarten. Phil. 3, 20.

An dem achten Sonntage nach Pfingsten.

Seite 40.

11. Brüder! seyd nicht Kinder am Verstande! in Hinsicht des Bösen bleibet Kinder: aber an Einsicht suchet vollkommener zu werden. 1. Kor. 14, 20.

12. Ihr seyd Licht durch den Herrn; wandelt denn wie Kinder des Lichts, und prüfet, was dem Herrn wohlgefällig ist. Ephes. 5, 8. 9.

13. Behaltet ein gutes Gewissen. 1. Pet. 3, 16.

14. Brüder! werdet nicht müde, Gutes zu thun! 2. Thess. 3, 13.

15. Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Matth. 5, 48.

An dem neunten Sonntage nach Pfingsten.

Seite 46.

16. Demüthiget euch unter die starke Hand Gottes, daß er euch zur rechten Zeit erhöhe. 1. Pet. 5, 6.

17. Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligkeit. 1. Thess. 4, 7.

18. Geliebte! wir wollen uns (also) rein halten von aller Befle-

ckung des Fleiſches und des Geiſtes, und in Gottesfurcht nach immer vollkommener Heiligung ſtreben. 2. Kor. 7, 1.

19. Ziehet den Herrn Jeſum Chriſtum an, und pfleget den Leib nicht zu Gelüſten. Röm. 13, 14.

20. Denn das Reich Gottes beſteht nicht in Eſſen und Trinken, ſondern in Gerechtigkeit, in Friede und Freude im heiligen Geiſte. Wer hierin ſich als Diener Chriſti zeigt, iſt Gott wohlgefällig und den Menſchen werth. Röm. 14, 17. 18.

21. Alle Bitterkeit und Heftigkeit, Zürnen, Toben und Schmähen ſey ferne von euch. Epheſ. 4, 31. An dem zehnten Sonntage nach Pfingſten. Seite 53.

22. Ziehet als Gottes Erwählte, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth und Geduld an. Kol. 3, 12.

23. Trage das Widrige, wie ein tapfrer Streiter Jeſu Chriſti. 2. Tim. 2, 3.

24. Denn, wen der Herr lieb hat, den züchtiget er. Heb. 12, 6.

25. Zwar ſcheint uns jede Züchtigung, ſo lange ſie dauert, nicht

Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber in der Folge bringt sie denen, die dadurch geübt sind, die Friedensfrucht der Gerechtigkeit. Heb. 12, 11.

26. Seyd fröhlich in der Hoffnung, geduldig im Leiden. Röm. 12, 12.

27. Das ist unser Ruhm, das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in Gott gefälliger Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit (nicht nach fleischlicher Weisheit, sondern nach göttlicher Gnade) in der Welt gewandelt haben. 2. Kor. 1, 12.

An dem eilften Sonntage nach Pfingsten.

Seite 60.

28. Strebet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach dessen Gerechtigkeit, so wird dieses Alles euch als Zugabe werden. Matth. 6, 33.

29. Um einen hohen Preis seyd ihr erkauft worden; verherrlichet und traget also Gott an eurem Leibe! 1. Kor. 6, 20.

30. Frey von Habsucht sey euer Verhalten! Seyd zufrieden mit dem, was ihr habt! Heb. 13, 5.

An dem zwölften Sonntage nach Pfingsten.

Seite 66.

31. Bleibet Niemand etwas schuldig, außer Liebe zu einander. Röm. 13, 8.

32. Wer seinen Nächsten liebt, thut ihm nichts Böses. Röm. 13, 10.

33. Gebet alſo jedem, was ihr ſchuldig ſeyd. Röm. 13, 7.

34. Mit Achtung kommet einander zuvor. Röm. 12, 10.

35. Die Liebe hört nimmer auf. 1. Kor. 13, 8.

36. Die Liebe will nützen. 1. Kor. 8, 1.

An dem Feſte der Himmelfahrt Mariä.

Seite 72.

37. Seyd immer auf das Gute gegen einander und gegen Jedermann bedacht! 1. Theſſ. 5, 15.

38. Ein Jeder von uns ſtrebe, dem Nächſten zu gefallen aufs Gute hin zur Erbauung. Röm. 15, 2.

39. Bethet unter allen Umſtänden ſtets mit Bitten und Flehen im Geiſte, und wachet eben deßhalb anhaltend im Gebeth für alle Heiligen. Epheſ. 6, 8.

40. Richtet den Niedergeſchlagenen auf! 1. Theſſ. 5, 14.

41. Wenn auch Jemand von einem Fehler übereilt würde; ſo weiſet ihr, vom Geiſte Belebte, einen ſolchen mit dem Geiſte der Sanftmuth zu recht. Gal. 6, 1.

42. Wer einen Sünder von ſeinem Irrwege zurückführt, der wiſſe, daß er eine Seele vom Tode

errettet, und eine Menge Sünden zudeckt. Jak. 5, 20.

43. So wie wir Gelegenheit haben, laſſet uns Allen Gutes erzeigen, vorzüglich aber den Glaubensgenoſſen. Gal. 6, 10.

44. Wer einem von dieſen Geringſten auch nur einen Trunk friſchen Waſſers giebt, darum, weil er ein Jünger iſt, wahrlich! ich ſage euch, dem wird es nicht unbelohnt bleiben. Matth. 10, 42.

An dem dreyzehnten Sontage nach Pfingſten.

Seite 80.

45. Mit aller Demuth und Sanftmuth, mit ſchonender Nachſicht ertrage Einer den Andern in Liebe! Epheſ. 4, 2.

46. Weiſe ſey euer Betragen gegen die, welche drauſſen ſind! Kol. 4, 5.

47. Was Eintracht und gegenſeitige Erbauung fördert, darnach laſſet uns ſtreben! Röm. 14, 19.

48. Liebet eure Feinde; ſegnet die euch fluchen; thut Gutes denen, die euch haſſen, und bethet für eure Verläumder und Verfolger. Matth. 5, 44.

49. Wo möglich, und ſo viel an euch liegt, lebet mit Jedem im Frieden. Röm. 12, 18.

50. Ihr Eheleute! Unterwerfet euch einander aus Ehrfurcht gegen Christus! Epheſ. 5, 21. An dem vierzehnten Sonntage nach Pfingſten. Seite 87.

51. Ein jeder liebe ſein Weib, wie ſich ſelber, das Weib aber beweiſe Ehrfurcht dem Manne. Epheſ. 5, 33.

52. Von Allen werde der Eheſtand in Ehren gehalten, und das Ehebett rein bewahret. Heb. 13, 4.

53. Entziehet euch einander nicht, es ſey denn mit gegenſeitiger Einwilligung auf einige Zeit, um euch der Andacht zu wiedmen. 1. Kor. 7, 5.

54. Was Gott vereint hat, das ſoll der Menſch nicht trennen. Matth. 19, 6.

55. Sie waren beyde gerecht vor Gott, und wandelten untadelhaft, nach allen Geboten und Vorſchriften des Herrn. Luk. 1, 6.

56. Ihr Väter! erziehet ſie (eure Kinder) durch Unterweiſung und Ermahnung des Herrn! Epheſ. 6, 4.

57. Haſt du Söhne, ſo unterrichte und beuge ſie von Jugend auf! Sir. 7, 25.

58. In allen Dingen ſtelle dich

selbst als Beyspiel jeder Tugend dar! Tit. 2, 7.

59. Wer ermahnet, ermahne wie er soll. Röm. 12, 8.

60. Wer die Ruthe schonet, hasset sein Kind. Wer es aber liebt, der hälts in steter Zucht. Sprchw. 13, 24.

61. Laß dir nicht bange seyn, mein Sohn! wir führen zwar ein dürftiges Leben; aber wir werden viele Güter haben, wenn wir Gott fürchten, fliehen vor jeder Sünde, und Gutes thun. Tob. 4, 23.

62. Seyd wachsam im Gebeth! 1. Pet. 4, 7.

63. Ihr Kinder! seyd gehorsam euren Eltern im Herrn, denn dieß ist recht! Ephes. 6, 1.

64. Ehre deinen Vater und deine Mutter! Ephes. 6, 2.

65. Meine Kinder höret die Warnung eures Vaters an, und handelt so, daß euch Heil widerfahre. Sir. 3, 2.

66. Der Vater des Gerechten frohlocket für Freuden. Es frohlocke also dein Vater und deine Mutter. Sprchw. 23, 24. 25.

67. Die Kinder sollen zuerst ler-

nen ihre Pflicht gegen die Ihrigen zu erfüllen, und den Eltern das empfangene Gute zu vergelten; denn das gefällt Gott. 1. Tim. 5, 4.

An dem fünfzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Seite 93.

68. Sehet, wie gut, wie lieblich es ist, wenn Brüder einträchtig beysammen wohnen. Psalm 132, 1.

69. Erbauet Einer den Andern! 1. Thess. 5, 11.

70. Bekannte und Freunde kommen einander in der Noth zu Hülfe. Sir, 40, 23.

71. Vergiß deinen Freund im Herzen nicht! Sey seiner nicht uneingedenk, wenn du reich bist. Sir. 37, 6.

72. Ihr Herren, betraget euch gegen eure Knechte, wie es recht und billig ist, und bedenket, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt. Kol. 4, 1.

73. Wenn aber Jemand seine Angehörigen, und besonders seine Blutsverwandte nicht versorgt, der verläugnet den Glauben, und ist ärger, als ein Ungläubiger. 1. Tim. 5, 8.

74. Wer das im Schweiße verdiente Brod raubt, der tödtet gleichsam seinen Nächsten. Sir. 34, 26.

75. Wer Blut vergießt, und wer den Taglöhner betrügt, beyde sind Brüder. Sir. 34, 27.

76. Ein vernünftiger Knecht sey dir so lieb, als dein Leben. Sir. 7, 23.

77. Ihr Knechte, gehorchet den leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Aufrichtigkeit eures Herzens, wie Christo! Ephes. 6, 5.

78. Den Dienstboten schärfe ein, gegen ihre Herrschaften gehorsam und in Allem gefällig zu seyn; nicht zu trotzen, nichts zu entwenden, sondern alle beste Treue zu beweisen, damit sie der Lehre Gottes, unsers Retters, in Allem Ehre machen. Tit. 2, 9. 10.

An dem Feste der Geburt Mariä.

Seite 98.

79. Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

80. Ein Jeder halte uns also für Diener Christi und für Verwalter der göttlichen Geheimnisse. 1. Kor. 4, 1.

81. Thue, was einem Evangelisten obliegt, leiste deiner Amtspflicht ein volles Genüge! 2. Tim. 4, 5.

82. Ich höre nicht auf, für euch zu danken, und in meinen Gebethen eurer zu gedenken. Ephes. 1, 16.

83. In allen Dingen stelle dich selbst als Beyspiel jeder Tugend dar. Tit. 2, 7.

84. Weidet die euch anvertraute Heerde Gottes, und führt die Aufsicht nicht aus Zwang, sondern

mit Luſt nach Gottes Willen. 1. Pet. 5, 2.

85. Noch bitten wir euch, Brüder! zu ſorgen für die, welche unter euch arbeiten, und euch vorſtehen im Herrn, und euch ermahnen, und ſie vorzüglich zu achten mit Liebe, um ihres Werkes willen. 1. Theſſ. 5, 12. 13.

86. Gehorchet euren Lehrern und folget, denn ſie wachen über eure Seelen, und müſſen darüber Rechenſchaft ablegen; daß ſie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn dieß würde euch keinen Nutzen bringen. Heb. 13, 17.

87) Bethet für uns, daß Gott uns Eingang eröffne für die Lehre, das Geheimniß Chriſti zu verkündigen. Kol. 4, 3.

88) Beobachtet und thut Alles, was ſie euch zu beobachten vorſchreiben; nach ihren Handlungen aber richtet euch nicht. Matth. 23, 3.

89. Wer in der Lehre unterrichtet wird, der beweiſe ſich auf alle Art wohlthätig gegen den, der ihn unterrichtet. Gal. 6, 6.

90. Der Herr iſt Richter über Alle. Sprichw. 29, 27.

91. Sie ſind zur Beſtrafung der Verbrecher und zur Belohnung der

Rechtschaffenen von Gott gesendet. 1. Pet. 2, 14.

92. Richter der Erde! liebet die Gerechtigkeit. B. d. Weish. 1, 1.

93. Nehmet doch bey dem Glauben an unsern verherrlichten Herrn, Jesum Christum, keine Rücksicht auf das Ansehen der Person. Jak. 2 1.

94. Wer seinen Nächsten verachtet, der sündiget; wer sich aber des Armen erbarmet, der wird selig seyn. Sprichw. 41, 21.

95. Jeder unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt. Röm. 13, 1.

96. Entrichtet auch die Abgaben. Röm. 13, 6.

97. Vor allen Dingen, ermahne ich nun, daß Bitten, Gebethe, Fürbitten und Danksagungen geschehen für alle Menschen, für Könige und alle Obrigkeiten, damit wir ein stilles und ruhiges Leben führen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. 1. Tim. 2, 1, 2.

Die dritte Abtheilung des zweyten Theils.

§. III. Halte dich wie todt für die Sünde, aber lebend für Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

An dem sechszehnten Sontage nach Pfingsten. Seite 111.

1. Gedenke an den Sabbathtag, ihn zu heiligen. Exod. 20, 8.

2. Der Sabbath ist um des

enſchen willen, und nicht der
enſch um des Sabbaths willen da.
ark. 2, 27.

3. So ermahne ich euch denn,
rüder! bey dem Erbarmen Gottes,
ß ihr euch ſelbſt zu einem lebendi-
n, tadelloſen und Gott wohlge-
lligen Opfer darbringet; dieſes
y euer vernünftiger Gottesdienſt.
öm. 12, 1.

4. Da ſich die Güte und Men- An dem ſiebenzehnten
benfreundlichkeit Gottes unſers Hei- Sonntage nach Pfing-
ndes an uns offenbarte, hat er ſten.
s, nicht etwa wegen der Werke Seite 121.
r Gerechtigkeit, die wir vollbracht
tten, ſondern aus lauter Barm-
rzigkeit, durch das Bad der Wie-
rgeburt und durch neue Mittthei-
ng des heiligen Geiſtes ſelig ge-
acht; und hat dieſen im Uebermaaß
rch Jeſum Chriſtum unſern Hei-
nd über uns ausgegoſſen. Tit.
3, 5. 6.

5. Was euch betrifft, ſo blei-
in euch die Weihe, die ihr von
n empfangen. 1. Joh. 2, 27.

6. So viel euer auf Chriſtum
tauft ſind, die haben Chriſtum
y angezogen. Gal. 3, 27.

7. Gott iſt es, der uns, ſo
e euch in Chriſto befeſtiget, der
s geſalbet hat; er hat uns auch
ſiegelt, und das Pfand des Geiſtes

in unsere Herzen gegeben. 2. Kor. 21, 22.

8. Ihr nun, Geliebte, hütet euch, daß ihr eure eigene Festigkeit nicht verlieret! Wachset vielmehr in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes, Jesu Christi. 2. Pet. 3, 17. 18.

An dem achtzehnten Sonntage nach Pfingsten.
Seite 126.

9. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Joh. 6, 56.

10. Mühet euch nicht um Nahrung, die vergänglich ist; sondern um eine Nahrung, die bin in das ewige Leben dauret, welche euch der Sohn des Menschen geben will. Joh. 6, 27.

11. So prüfe denn Jeder sich selbst; alsdann esse er von diesem Brode, und trinke aus diesem Kelche. 1. Kor. 11, 28.

An dem neunzehnten Sonntage nach Pfingsten.
Seite 131.

12. Jesus Christus, weil er ewig bleibt, hat ein immerwährendes Priesterthum. Daher kann er auch vollständig diejenigen beseligen, welche durch ihn zu Gott sich nahen. Heb. 7, 24. 25.

13. Lasset euch als lebendige Steine auch aufbauen zu einem geistigen Tempel, zu einer heiligen Priesterschaft, um geistige Opfer zu bringen, die Gott durch Jesum

Chriſtum wohlgefallen. 1. Pet. 2, 5.

14. Ich erinnere dich, wieder anzufachen die göttliche Gabe, die durch Auflegung meiner Hände in dir iſt. 2. Tim. 5, 6.

An dem zwanzigſten Sonntage nach Pfingſten.
Seite 133.

15. Als Mitarbeiter ermahnen wir alſo (euch Eheleute), daß ihr Gottes Gnade nicht vergebens empfangen haben möget. 2. Kor. 6, 1.

16. Gelobt ſey Gott, und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Troſtes, der uns in allen unſern Drangſalen tröſtet. 2. Kor. 1, 3. 4.

17. Er wird auch bis ans Ende euch ſtandhaft erhalten, ſo daß ihr an dem Tage unſers Herrn, Jeſu Chriſti, unſträflich ſeyn werdet. 1. Kor. 1, 8.

18. Ich lebe, doch nicht ich, ſondern Chriſtus lebt in mir; was ich noch lebe im Fleiſche, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt, und ſich ſelber für mich hingegeben hat. Gal. 2, 20.

19. Der Sohn des Menſchen iſt gekommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, was verloren war. Luk. 19, 10.

An dem ein und zwanzigſten Sonntage nach Pfingſten, und zugleich Kirchweihgedächtnißfeſt.
Seite 140.

20. Thut Buße! und: Brin-

get würdige Früchte der Buße! Matth. 3, 2. 8.

21. Darum werden ihre vielen Sünden vergeben; denn groß ist ihre Liebe. Luk. 7, 47.

An dem zwey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.
Seite 147.

22. Aus seiner Fülle haben wir Alle empfangen, und zwar Gnade über Gnade. Joh. 1, 16.

23. Wenn ihr, so bösartig ihr seyd, doch euren Kindern Gutes zu geben wisset; wie vielmehr wird euer himmlischer Vater den guten Geist geben denen, die ihn darum bitten. Luk. 11, 13.

24. Wer hat, dem wird gegeben und bis zum Ueberfluß gegeben werden; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat genommen werden. Matth. 13, 12.

An dem drey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.
Seite 152.

25. Bethet ohne Unterlaß! 1. Thess. 5, 17.

26. Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz seyn. Matth. 6, 21.

27. Bildet euch um durch Erneuung eures Sinnes, so daß ihr prüfet, was Gottes Wille, was gut, was wohlgefällig und vollkommen sey. Röm. 12, 2.

28. Fehlt es Jemand unter

ich an Weisheit, ſo erbitte er ſie
on Gott, der Allen gerne giebt,
id keine Bitte verſchmäht, und
: wird ihm gegeben werden. Jak.
, 5.

29. Laſſet uns, da wir eine An dem Feſte aller Hei-
lche Wolke von Zeugen um uns ligen. Vor Mittag.
iben, ablegen jede Bürde, nämlich Seite 158.
: leicht überliſtende Sünde, und
it Muth die uns angewieſene Kampf-
ihn durchlaufen. Heb. 12, 1.

30. Sehet auf den Ausgang
res Verhaltens, folget ihrem Glau-
n. Heb. 13, 7.

31. Was iſt euer Leben? Ein Am Feſte aller Heili-
unſt iſt es, der nur kurze Zeit ſicht- gen. Nach Mittag.
r iſt, und dann verſchwindet. Jak. Seite 164.
15.

32. Es kommt die Nacht, wo
lemand wirken kann. Joh. 9, 4.

33. Selig ſolche Knechte, die
r Herr, wann er kommt, wachend
trifft. Luk. 12, 37.

34. Jeſus Chriſtus verordnete An dem vier und zwan-
ige zu Apoſteln, Andere zu Pro- zigſten Sonntage nach
eten, Andere zu Evangeliſten, An- Pfingſten.
re zu Hirten und Lehrern, damit Seite 170.
: Heiligen die Einrichtung erhal-
s zur Verrichtung des Lehramts,
r Erbauung des Leibes Chriſti;
s Alle gelangen zur Einheit im
lauben und in der Erkenntniß des

Sohnes Gottes, zur männlichen Reife, und zum vollen erwachsenen Alter Christi. So daß wir nicht mehr Kinder sind, die hin und her schwanken und umher getrieben werden von jedem Wind der Lehre, durch die Schalkheit der Menschen, durch Arglist zur ränkevollen Verführung; sondern der Wahrheit in Liebe ergeben, in allen Stücken zu dem hinanwachsen, der das Haupt ist, Christus. Epheſ. 4, 11—15.

An dem fünf und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Seite 173.

35. Wachet und bethet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Mark. 14, 38.

36. Wenn Jemand mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Matth. 16, 24.

37. Keiner aus euch, der nicht Allem, was er hat, entsagt, kann mein Jünger seyn. Luk. 14, 33.

38. Kämpfe den edlen Glaubenskampf; ergreif das ewige Leben, wozu du berufen bist. 1. Tim. 6, 12.

39. Darum leget die Rüstung Gottes an, daß ihr zur schlimmen Zeit Widerstand leisten, und Alles besiegend das Feld behalten könnet. Epheſ. 6, 13.

An dem sechs und zwan-

40. Die Welt vergeht mit ihrer

ıft, wer aber den Willen Gottes ıut, der bleibt in Ewigkeit. 1. Joh. , 17.

zigsten Sonntage nach Pfingsten.
Seite 181.

41. Alles von Gott Geschaffene t gut, und nichts verwerflich, was ınkbar genossen wird. 1. Tim. , 4.

42. Ich möchte aber gerne, daß r frey von Sorgen wäret. 1. Kor. , 32.

43. Es ist nur Eines nöthig. ık. 10, 42.

ıe vierte und letzte Abtheilung des zweyten Theils.

§. IV. Eile dem Ziele zu, dem Preise entge- :n, zu welchem Gott von oben her durch Jesum hristum einladet.

1. Nachdem Jesus Christus vol- ıdet, ist er Allen, die ihm gehor- en, Urheber der ewigen Seligkeit. :b. 5, 9.

An dem letzten Sonntage nach Pfingsten.
Seite 193.

2. Was kein Auge gesehen, und in Ohr gehört, und in keines Men- ıenherz gekommen, hat Gott denen, t ihn lieben, bereitet. 1. Kor. 2, 9.

3. Wie wollen wir durchkom- :n, wenn wir eine so große Se- ıkeit nicht achten? Heb. 2, 3.

4. Siehe! ich komme bald; und

meine Vergeltung mit mir; um Jedem zu vergelten, wie sein Werk seyn wird. Offenb. 22, 12.

5. Jeder nun, der diese Hoffnung zu ihm hat, reiniget sich so, wie er rein ist. 1. Joh. 3, 3.

6. Denn die heilbringende Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen, und hält uns ernstlich an, daß wir der Gottlosigkeit und den Lüsten der Welt entsagend, sittsam, gerecht und gottesfürchtig in dieser Welt leben, harrend der seligen Hoffnung der Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Erlösers Jesu Christi. Tit. 2, 11—13.

Zweyter Theil

der

wesentlichen evangelisch-apostolischen Lehre.

Von

dem dritten Sonntage nach Pfingsten bis zum letzten.

Inhalt

des zweyten Theils,

und zugleich

die kurze zusammenhängende Ideenreihe desselben.

. Nimm deinen, dir von Gott gesandten Erzieher, den Eingebornen Sohn Gottes, den Gott-Menschen Jesus Christus auf.

I. Höre das Wort Jesu, und befolge es mit stetem Hinblick auf sein Beyspiel.

II. Halt dich wie todt für die Sünde, aber lebend für Gott, in Christo Jesu, unserm Herrn.

V. Eile dem Ziele zu, dem Preise entgegen, zu welchem Gott von oben her durch Christum Jesum einladet.

Erſte Abtheilung

des zweyten Theils. *)

Nimm deinen, dir von Gott geſandten Erzieher, den Eingebornen Sohn Gottes, den Gott-Menſchen Jeſus Chriſtus auf.

Vom dritten Sonntage nach Pfingſten bis zum vierten.

*) In dieſem zweyten Theile iſt die Fortſetzung der zuſammenhängenden Ideenreihe der evangeliſch-apoſtoliſchen Lehre am Rande überflüſſig, indem dieſelbe wörtlich in dem jedesmaligen Thema der fortlaufenden Skizzen, von dem dritten Sonntage nach Pfingſten bis zum letzten, enthalten iſt.

An dem dritten Sonntage nach Pfingsten.

Wir kennen nun unsern guten Hirten, Jesus Christus, der uns suchet, und auf den Weg unserer Bestimmung führt, und fortleitet bis an das Ziel. (Vergl. Luk. 15, 1. — 6.) Es liegt nun klar vor unseren Augen, was er that, thut, und thun wird, um uns heilig und selig zu machen.

Jetzt im zweyten Theile die Antwort, was wir zur Wiedererlangung der vollkommenen Heiligkeit und Seligkeit thun sollen.

Die kürzeste Antwort:

Laß dich von Jesus suchen, und finden, und führen, bis du deine Bestimmung erreichet hast.

Oder weitläufiger nach der Eintheilung des ersten Theils:

I. §.

Nimm deinen, dir von Gott gesandten Erzieher, den eingebornen Sohn Gottes, den Gott-Menschen Jesus Christus auf! (Joh. 1, 12.) d. i.

1. Glaube an ihn!

Wer dem Sohne nicht glaubt, der erklärt ihn für einen Lügner; weil er dem Zeugniß nicht glaubt, das Gott selbst von seinem Sohne abgeleget hat. (1. Joh. 5, 10.) Ein solcher findet keine Entschuldigung. (Joh. 15, 22. 24.) Gottes Ungnade bleibt auf ihm. (Joh. 3, 36.) Die Einwohner von Ninive werden einst im Gerichte gegen ihn auftreten, und ihn verurtheilen, weil sie auf die Predigt Jonas Buße gethan haben. Die Königin aus Süden wird gegen ihn auftreten, und ihn verurtheilen; denn sie kam aus fernem Lande, Salomons Weisheit zu hören. (Matth. 12, 41. 42.) Vergl. Matth. 11. K. 21. — 24. und Matth. 21, 33. — 44.

Wer nicht glaubt, wird verurtheilt werden, (Mark. 16, 16.) weil er nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes glaubt. Das verurtheilt eben die Menschen, daß sie, da das Licht in die Welt gekommen ist, doch die Finsterniß mehr lieben, als das Licht; denn ihre Handlungen sind böse, (Joh. 3, 18. 19.) und sie sind sehend blind. (Joh. 9, 39.)

Der Ungläubige hat schon seinen Richter; die Lehre, die Jesus vorgetragen hat, die wird ihn am letzten Tage richten. Denn er hat nicht aus sich selbst geredet, sondern der Vater, der ihn gesandt hat, der hat ihm die Vorschrift gegeben, was er lehren und reden soll. (Joh. 12, 48. — 50.)

Jeder aber, der an ihn glaubt, ist Gottes Kind, (1. Joh. 5, 1.) und geht nicht verloren, sondern hat das ewige Leben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt verurtheile, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde. (Joh. 3, 16. 17.)

Anerkannt groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit; der geoffenbaret ist im Fleische, ist gerechtfertiget im Geist, verkündiget unter den Völkern, geglaubt in der Welt, und emporgehoben in Herrlichkeit. (1. Tim. 3, 16.)

Uns, liebe Christen! hat der Vater, der Herr Himmels und der Erde, dieses große Geheimniß geoffenbaret. (Matth. 11, 25. Vergl. Joh. 6, 44.) Wir wissen, daß Jesus Christus der von Gott gekommene Lehrer ist, (Joh. 3, 2.) und uns die Lehren mitgetheilt hat, die ihm der Vater aufgetragen. (Joh. 17. 8.) Das Licht des herrlichen Evangeliums ist in unsern Herzen angezündet. (2. Kor. 4, 4. 6.)

Wir wissen, an wen wir glauben, (2. Tim. 1, 12.) und es ist das Werk Gottes, daß wir an den glauben, den er gesandt hat. (Joh. 6, 29.) So wollen wir denn als Berufene Jesu Christi (Röm. 1, 5.) Gott preisen, der uns mit himmlischen Gütern in Christo gesegnet hat, (Ephes. 1, 3.) und von Herzen glauben,

daß er der Weg, die Wahrheit und das Leben iſt, (Joh. 14, 6.) und uns im Gehorſam des Glaubens ihm vollkommen unterwerfen, (Röm. 1, 4.) und mit Petrus bekennen: Herr! du haſt Worte des ewigen Lebens, (Joh. 6, 68.) und mit Thomas ſprechen: Mein Herr und mein Gott! (Joh. 20, 28.)

2. Hoffe auf ihn!

Jeſus Chriſtus iſt uns von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlöſung geworden. (1. Kor. 1, 30.)

Er iſt das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt. (Joh. 1, 29.) Durch ſein theures Blut haben wir die Erlöſung, die Vergebung der Sünden erhalten. (Epheſ. 1, 7. Kol. 1, 14. 1. Pet. 1. 19.)

Er iſt unſer Schuldopfer, damit wir durch ihn gerecht würden, (2. Kor. 5. K. 21.) und unſer Friede. (Epheſ. 2, 14.) Durch ihn haben wir zuverſichtlichen Zutritt zu Gott. (Epheſ. 3, 12.)

Er hat ſich ſelber für uns aufgeopfert, um uns von aller Sünde (und Urſachen, Folgen, und Strafen derſelben) zu erlöſen, und ein Volk ſich zu heiligen, das ihm ganz eigen, und allem Guten eifrig ergeben ſey. (Tit. 2, 14.) Gott hat uns durch ihn an Kindes ſtatt angenommen, und ſeinen Geiſt in unſere Herzen geſandt, welcher ruft: Abba, Vater. Alſo ſind wir nicht mehr Knechte, ſondern Kinder; ſind wir aber Kinder, dann ſind wir auch Erben Gottes durch Chriſtus. (Gal. 4, 4. — 7.)

Er iſt der Weinſtock, wir ſind die Schoſſe. Wer in ihm bleibt, der wird viele Frucht tragen. (Joh. 15, 5.) Gott ſtärket, kräftiget, und befeſtiget uns durch ihn in jedem guten Werke, (1. Pet. 5. 10. 2. Theſſ. 2. 17.) und bringt nach ſeiner Güte in uns ſowohl das Wollen, als das Vollbringen zu Stande. (Phil. 2. 13.) Wir vermögen alles durch den, der uns ſtark machet, (Phil. 4, 13.) und ſeine Gnade genüget uns. (2. Kor. 12, 9.)

Er iſt allen, die ihm gehorchen, der Urheber der ewigen Seligkeit. (Heb. 5, 9.) In keinem anderen iſt

Wir müssen lernen von ihm (Matth. 11, 29.)

a) Demuth.

Er betrug sich unter seinen Jüngern wie ein Diener, (Luk. 22, 24. — 27.) und hat als Herr und Lehrer ihnen die Füße gewaschen. (Joh. 13, 13. — 17.)

b) Sanftmuth.

Er hatte keine Sünde gethan, kein Trug fand sich in seinem Munde, und dennoch gelästert, lästerte er nicht wieder, gemißhandelt, drohete er nicht, sondern stellte es dem anheim, der gerecht richtet. (1. Pet. 2, 22. — 23.)

c) Liebe zu den Menschen.

Er ist umher gegangen, und that Gutes. (Apostelg. 10, 38.) Unsere Schwachheiten nahm er hin, und trug unsere Gebrechen. (Matth. 8. 17.) Er liebte die Seinigen in dieser Welt, und wollte sie bis ans Ende lieben. (Joh. 13, 1.) Der gute Hirt ließ das Leben für seine Schafe. (Joh. 10, 11.)

d) Liebe gegen die Feinde.

Er sprach zu Judas, seinem Verräther: Freund! wozu kömmst du? (Matth. 26, 50.) Am Kreuze betete er für seine Feinde: Vater! Vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun, (Luk. 23, 34.) und ist für Feinde gestorben. (Röm. 5, 8. — 10.)

e) Geduld.

„Im Garten am Oelberge betete er zum dritten Male: Mein Vater! wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. (Matth. 26, 39. — 44.) Und als der Kelch ihm nicht vorüber gieng, trank er ihn, wie ihn der Vater reichte. (Joh. 18, 11.) Er ward wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt; und wie ein Lamm, das stumm ist vor seinem Scheerer, that er seinen Mund nicht auf. (Apostelg. 8, 32.)

f) Gehorsam gegen den Vater im Himmel.

Seine Speise war, daß er den Willen dessen that,

der ihn gesandt hat, und sein Werk zur Ausführung brachte. (Joh. 4, 34.) Er vollendete das Geschäft, das ihm der Vater aufgetragen hat, (Joh. 17, 4.) und ward ihm gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. (Phil. 2, 8.) Endlich

g) Reinigkeit der Absicht (die gute Meinung.)

Er suchte nicht seine Ehre (Joh. 8, 50.) sondern die Ehre dessen, der ihn gesandt hat, (Joh. 7, 18.) und verherrlichte ihn auf Erden. (Joh. 17, 4.)

Insbesondere muß die Jugend von ihm lernen

1) Gehorsam gegen die Eltern.

Er war seinen Eltern folgsam. (Luk. 2, 51.)

2) Dankbare Liebe gegen dieselben.

Als er seine Mutter bey dem Kreuze sah und bey ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe deinen Sohn! (Joh. 19, 26. *)

3) Selbstvervollkommnung.

Er nahm zu, wie an Jahren, so an Weisheit und Liebenswürdigkeit bey Gott und den Menschen. (Luk. 2, 52.)

Dieses Beyspiel hat er uns hinterlassen, damit wir seinen Fußstapfen nachfolgen. (1. Pet. 2, 21.)

Darum lasset uns mit Muth die angewiesene Kampfbahn durchlaufen, und hinsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, (Heb. 12, 1—2.) und und ihn im Andenken behalten. (2. Tim. 2, 8.) Lasset uns ihn anziehen, (Röm. 13, 14. Gal. 4, 19.) gesinnt seyn wie er es war, (1. Kor. 2, 16. Phil. 2, 5.) mit heiligem Wandel und frommem Sinn (1. Pet. 3, 12. im Aufsehen zu Gott (2. Kor. 2, 17.) Alles, ihm Wohlgefällige vollbrin-

*) Facit, quod faciendum admonet, et exemplo suo suos ministros instruxit præceptor bonus, ut a filiis piis impendatur cura parentibus: tanquam lignum illud, ubi fixa erant membra morientis, etiam cathedra fuerit Magistri docentis. S. Augustinus hom. in Joan. tract. 119.

gen, und nach seinem Ebenbilde veredelt, immer vollkommener werden. (2. Kor. 3, 18.)

Alles mit zwey Worten:

2. Liebe ihn!

Daran lernen wir die Liebe kennen, daß das Wort Fleisch ward, 33 Jahre voll Gnade und Wahrheit unter uns wohnte; (Joh. 1. 14.) die frohe Botschaft des Reiches verkündigte; (Matth. 4. 23.) suchte und selig machte, was verloren war; (Luk. 19, 10.) sich für uns aufopferte, und sein Leben für uns ließ! (Joh. 17, 19. und 10, 15.) und uns aus seiner Fülle Gnade über Gnade, Leben im Ueberflusse, (Joh. 1, 16. und 10, 10.) und das Brod vom Himmel giebt. (Joh. 6, 32. — 58.)

Wir haben ja schon verkostet, wie gütig der Herr ist, und seine Barmherzigkeit erfahren: (1. Pet. 2, 3. — 10.) lasset uns also den lieben, der uns zuerst geliebet hat, 1). Joh. 4, 19.) und in seiner Liebe beharren. (Joh. 15, 9.)

Die Liebe zu ihm treibe uns an, ihm zu leben, der für uns gestorben ist, ein neues Geschöpf zu werden, (2. Kor. 5, 17.) uns zu reinigen, wie er rein ist, (1. Joh. 3, 3.) das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, ein heiliges Volk, (1. Pet. 2, 9.) ihm ganz eigen, und allem Guten eifrig ergeben zu seyn. (Tit. 2, 14.)

Denn das ist die Liebe, daß wir seine Gebote halten, (Joh. 15, 15. und 1. Joh. 3, 24.) und mit festem Entschlusse des Herzens ihm treu bleiben. (Apostelg. 11, 23.)

Ja, bleiben wir mit ihm verbunden! (1. Joh. 2, 28.) Halten wir alles andere für Nachtheil, damit wir nur ihn gewinnen! (Phil. 3, 8.) Er sey uns das Leben, und Sterben Gewinn! (Phil. 1, 21. und: 2. Tim. 2, 11.) Lieben wir ihn über Alles! (Matth. 10, 37. — 39.)

O Gott! wir lieben dich, ohne dich gesehen zu haben, (1. Pet. 1, 8.) und kommen, deinen Willen zu thun. (Heb. 10, 8.) Wir gehören dir: (1. Kor. 3, 23.) wer wird uns von deiner Liebe trennen. (Röm. 8, 35.)

Zweyte Abtheilung
des zweyten Theils.

Höre das Wort Jesu, und befolge es mit stetem Hinblick auf sein Beyspiel.

---

om fünften Sonntage nach Pfingsten bis zum Feste der Geburt Mariä.

An dem fünften Sonntage nach Pfingſten.

Zweyte Abtheilung
des zweyten Theils.

§. II.

Höre das Wort Jeſu, und befolge es, (Matth. 3, 17. und 17, 5. Luk. 11, 28. mit ſtetem Hinblick auf ſein Beyſpiel. (Joh. 13, 15. und 1. Pet. 2, 21.)

Obſchon jetzt alles, der Hauptſache nach, beantwortet iſt, was wir thun müſſen, um unſere Beſtimmung zu erreichen, und in das Himmelreich einzugehen; (Matth. 5, 20.) obſchon wir aus der letzten Betrachtung wiſſen, wie der Chriſt die Schriftlehrer und Phariſäer weit übertreffen, und wie das Innere und Aeuſſere beſchaffen ſeyn, und zuſammen ſtimmen ſoll: (Matth. 5, 20. — 21. — 24.) ſo will ich doch der Klarheit und Wichtigkeit wegen das Geſagte weiter auseinander ſetzen, damit wir, wie wir unſern Erzieher und ſeine Erziehungsweiſe vollkommen kennen lernten, eben ſo unſer Mitwirken kennen lernen.

Aus dem, was uns Jeſus Chriſtus von Gott offenbarte, (erſter Theil II. §.) fließen für uns folgende Pflichten von ſelbſt heraus, die Jeſus über das mit Wort und Beyſpiel deutlich lehrte: *)

*) Die Verletzungen unſerer Pflichten gegen Gott, uns ſelbſt, und unſere Nebenmenſchen, können zugleich bey der Erklä-

1. Glaube an Gott!

Gott der Herr Himmels und der Erde, (Matth. 11, 25.) der Vater der Lichter, (Jak. 1, 17.) immer der Nämliche, (Heb. 1, 12.) von Ewigkeit zu Ewigkeit, (Offenb. 15, 7.) bey dem Ein Tag wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie Ein Tag sind, (2. Pet. 3, 8.) der aller Dinge Urheber ist, (Heb. 3. 4.) und alles ins Daseyn rufen kann; (Röm. 4, 17.) dem alles bekannt ist, (1. Joh. 3, 20.) und der unsere Herzen durchschauet (1. Thess. 2, 4.) — der, allein weise, (Röm. 16, 27.) alles zum Ziele führt, das er gesetzet hat, (Röm. 11, 33. 34. und: Apostelg. 15, 17.) — der uns ohne Aufhören Gutes erweiset, (Apostelg. 14, 17.) und in dem wir Leben, Bewegung, und Seyn haben, (Apostelg. 17, 28.) — der von Ewigkeit her wußte, was er thun wollte, (Apostelg. 15, 18.) — der allein heilig ist (Offenb. 15, 4.) — und doch, langmüthig gegen uns, nicht will, daß Jemand verloren gehe, sondern daß jeder sich zur Buße kehre, (2. Pet. 3, 9.) der aber auch ohne Ansehen der Person Jeden nach seinen Werken richten wird, (1. Pet. 1, 17.) — der Treue und Wahrhaftige, (Offenb. 19, 11.) den seine Gnadenbezeugungen und Einladungen nie gereuen. (Röm. 11, 29.) — Gott, die Liebe, (1. Joh. 4. 16.) hat den Menschen zu allen Zeiten Gnaden bezeuget, sie zur Arbeit in seinen Weinberg berufen, und ihnen den Lohn dafür verheissen. (Matth. 20, 1. — 16.)

Von den ältesten Zeiten her hat er vielfältig und auf mancherley Weise in den Propheten zu unsern Vätern geredet: jüngsthin in dieser unserer Zeit aber hat er in seinem Sohne zu uns geredet (Heb. 1, 1. — 2.)

Durch Jesus Christus ist uns Gnade und Wahrhaf

---

rung jeder Pflicht berücksichtiget, und davor gewarnet worden. Eine eigene Aufzählung und Ausführung derselben schien hier überflüssig, da das Erforderliche dazu in der „Grundzügen der christkatholischen Religionslehre" ꝛc. enthalten ist.

eworden; (Joh. 1, 17.) wie Gott denn ſchon vor An-
ang der Welt in ihm uns erwählt hat, daß wir heilig
nd untadelhaft vor ihm leben ſollten. Aus Liebe beſchloß
r, nach dem Wohlgefallen ſeines Willens, durch ihn
u ſeinen Kindern uns zu machen, zum Preiſe ſeiner
errlichen Gnade, die er uns ſo huldreich erwies in
einem geliebten Sohne, durch welchen wir die Erlöſung
urch ſein Blut, die Vergebung der Sünden haben,
ach ſeiner unermeßlich großen Gnade, die er uns ſo
eichlich bewies, in aller Weisheit und Einſicht, indem
r uns das Geheimniß ſeines Willens entdeckte, nach ſei-
em Wohlgefallen, nach welchem er bey ſich beſchloſſen
atte, ins Werk zu ſetzen das Vollalter der Zeiten, um
lles in Chriſto zu vollenden im Himmel und auf Erden.
(Epheſ. 1, 4. — 10.)

Hochgeprieſen ſey Gott der Vater unſers Herrn Je-
u Chriſti, der uns mit geiſtigen Wohlthaten aller Art, mit
himmliſchen Gütern in Chriſto geſegnet hat! (Epheſ. 1, 3.)

So ſtehet denn feſt in der Erkenntniß dieſer Wahr-
heiten, und im Glauben an dieſelben; (2. Theſſ. 2, 13.)
ſeyd Männer; ſeyd unerſchütterlich, (1. Kor. 16, 13.)
bis ihr im Schauen wandelt! (2. Kor. 5, 7.) Selig ſind,
die nicht ſehen, und doch glauben, (Joh. 20, 29.) blei-
bet der Wahrheit in Liebe ergeben, (Epheſ. 4, 15. Jak.
1, 21.) und reiniget im Lichte des Evangeliums (2. Kor.
4, 4.) eure Herzen durch den Glauben, und ſtellet ihn
durch die Werke vollkommen dar. (Tit. 3, 8. Jak. 2,
22. — 26. und 1, 22. — 27.) Kämpfet ritterlich den
Kampf des Glaubens, und erfaſſet das ewige Leben, zu
dem ihr berufen ſeyd! (1. Tim. 6, 12.) Rettet eure
Seelen, (Heb. 10 39.) und werdet ſelig durch den
Glauben (Epheſ. 2, 8. und 1. Pet. 1. 9.)

L. Chriſten! Gott iſt, und iſt denen ein Vergelter,
ie ihn ſuchen. (Heb. 11, 6.)

2. Hoffe auf ihn!

Gott hat ſeine Liebe gegen uns dadurch bewieſen,

daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Wie viel mehr werden wir jetzt, da wir durch sein Blut begnadiget sind, durch ihn von der Strafe befreyet seyn? Denn wenn wir, da wir noch Feinde waren, mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt wurden; wie vielmehr werden wir jetzt, als Versöhnte, durch sein Leben Beseligung erlangen? Ja noch mehr: auch rühmen können wir uns Gottes durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir jetzt zur Versöhnung gelangt sind. (Röm. 5, 8. — 11.)

Wir sind nach Gottes Rathschluß berufen; und welche er berufen hat, die hat er auch für gerecht erklärt; und die er für gerecht erklärt hat, die führt er auch zur Herrlichkeit. Was sollen wir also sagen: Ist Gott für uns, wer darf wider uns seyn? Er, der seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben, wie? sollte er uns mit ihm nicht alles schenken. (Röm. 8, 28. — 32.)

Er rechnet uns unsere Sünden nicht zu, wenn wir uns durch wahre Buße (Matth. 3. 8.) mit ihm versöhnen lassen. (2. Kor. 5, 19. — 20.)

Er stärket uns in allem Guten, und vollendet in uns, was ihm wohlgefällig ist. (Heb. 13, 21.) Er gieb uns himmlische Kräfte, (Heb. 6, 5.) machet uns der göttlichen Natur theilhaftig, (2. Pet. 1, 4.) und hält uns standhaft bis ans Ende. (1. Kor. 1. 8.)

Er führt uns nach kurzen Leiden (1. Pet. 5, 10.) in sein himmlisches Reich, (2. Tim. 4, 18.) giebt uns das Erbtheil seiner Heiligen, (Ephes. 1, 18.) — die ewige Seligkeit (Tit. 3, 7.)

Diese Zuversicht haben wir durch Christum zu Gott (2. Kor. 3, 4. und 1. Tim. 4. 10.) Denn getreu ist er der uns zur Gemeinschaft mit seinem Sohne berufen hat. (1. Kor. 1, 9.) Die bessere Hoffnung ist eingesetzt, vermöge welcher wir uns Gott nahen, und die wir, als

wandelbare Gründe geſtützet, feſt halten dürfen. (Heb. 18. und 7, 19.)

Laſſet uns nun bedenken, was wir empfangen ha- t, (Offenb. 3, 3.) und zuſehen, und auf der Hut n, daß wir die Gnade Gottes nicht verſcherzen, und Verheißung verluſtiget werden. (Heb. 4, 1. und 12. .) Laſſet uns das Bekenntniß der Hoffnung unverrückt halten, (Hebr. 10, 23.) und die Gnade getreu brau- n, (Matth. 25, 14. — 30. Luk. 19, 13. — 26.) daß ja nicht ohne Frucht bleibe. (1. Kor. 5, 10. und 2. r. 6, 1.) Laſſet uns immer eifriger an dem Werke des rrn arbeiten, 1. Kor. 15, 58.) unſere Laufbahn voll- den (2. Tim. 4, 7.) und dem Ziele zueilen dem Preiſe gegen, zu welchem Gott von oben her durch Chriſtum ſum einladet. (Phil. 3, 14.)

Das Herz mit der Gnade ſtärken, iſt das Allerbeſte. eb. 13, 9.)

3. Vertraue auf ihn!

Er unſer Gott und Vater, hat geſagt: Ich will h nicht verlaſſen, ich will dich nicht verſäumen; ſo ß wir getroſt ſagen können: der Herr iſt mein Helfer; fürchte nichts. (Heb. 13, 5. 6.)

Und Jeſus Chriſtus hat uns geſagt: Kauft man ht ein Paar Sperlinge um einen Pfenning? Und ch fällt keiner von ihnen auf die Erde, ohne eures ters Willen? An euch aber ſind ſogar die Haare eu- Hauptes alle gezählt. Fürchtet euch alſo nicht! ihr d ja beſſer als viele Sperlinge. (Matth. 10, 29. 31.) eyd nicht ängſtlich bekümmert um Speiſe und Trank euer Leben, oder um euern Leib! Hat nicht das Le- n mehr Werth als die Nahrung, und der Leib mehr erth als die Kleidung? Sehet doch auf die Vögel in Luft! Sie ſäen nicht, ärnten nicht, ſammeln nicht Vorrathshäuſer; und doch ernährt ſie unſer Vater im mmel. Wer unter euch vermag auch mit ſeinen Sor- ſein Leben um eine Spanne zu verlängern? Und

warum bekümmert ihr euch ängstlich um Kleidung? Sehet, wie die Feldlilien wachsen! Sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht; und doch sage ich euch: Nicht einmal Salomon in seiner ganzen Pracht war wie eine von diesen gekleidet. Wenn nun Gott Feldblumen, die heute blühen, und morgen in den Ofen geworfen werden, so kleidet, sollte er nicht vielmehr euch kleiden, ihr Kleingläubigen! Darum sollet ihr nicht ängstlich sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit wollen wir uns bekleiden? Alle solche Sorgen machen sich die Heiden; euer Vater weiß ja wohl, daß ihr das Alles bedürfet. (Matth. 6, 25. — 32. Luk. 12, 22. — 30.)

Selbst darüber sollen wir uns freuen, wenn wir jetzt auf kurze Zeit durch mancherley Prüfungen in Traurigkeit versetzet werden. (1. Pet. 1, 6.) Die der Herr lieb hat, die warnet und züchtiget er, (Offenb. 3, 19.) ja er schlägt jedes Kind, dessen er sich annimmt. Wenn wir nun Züchtigung erdulden müßen, so behandelt uns Gott als Kinder; denn wo ist das Kind, welches der Vater nicht züchtiget? Haben wir überdieß unsere leiblichen Väter zu Züchtigern gehabt, und ihnen doch kindliche Ehrfurcht erwiesen; sollten wir nicht noch mehr den Vater der Geister uns unterwerfen, damit wir lebten! Denn jene hatten uns nach ihrem Gutdünken eine kurze Zeit unter der Zucht; dieser aber zu unserm wahren Besten, damit wir seine Heiligkeit erreichen. (Heb. 12, 6. — 10.)

Behalten wir also nur immer ein gutes Gewissen, (1. Pt. 3, 16. — 17.) und der Herr wird uns zur rechten Zeit aus der Probe erlösen. (2. Pet. 2, 9.) Seine Zukunft ist ja nahe; (Jak. 5, 8.) und dulden wir mit ihm, so werden wir auch mitherrschen. (2. Tim. 2, 12.)

Wer kann uns schaden, wenn wir dem Guten nachleben, (1. Pet. 3, 13.) in der Erfüllung unserer Pflichten unverdrossen sind, (Röm. 12, 11.) unsere Zuflucht zum Gebeth nehmen, (Phil. 4, 6. Jak. 5, 13.) u

bey frommem Wandel unſere Seelen dem treuen Schöpfer empfehlen? (1. Pet. 4, 19.)

Seyen wir alſo nicht ängſtlich, (Matth. 6, 34.) und fürchten wir uns nicht! (Luk. 12, 32.) Streben wir nach dem Reiche Gottes, und nach deſſen Gerechtigkeit; ſo wird uns alles als Zugabe werden. (Matth. 5, 33.)

So ſey denn und bleibe unſer Glaube thätig, unſere Hoffnung ſtandhaft, (1. Theſſ. 1, 3.) und unſer Vertrauen freudig! (Apoſtelg. 14, 3.)

An dem ſechsten Sonntage nach Pfingſten.

Das vorgeleſene Wunder, (Mark. 8, 1. — 9.) wiederholt ſich täglich. Wunderbar bereitet Gott unſern Unterhalt, und ſpeiſet alle Tage Millionen Menſchen und Thiere.

Möchte uns bey dieſer, wie bey allen andern unzählbaren Wohlthaten, die wir von Gott empfangen, die dankbare Gemüthserhebung zu ihm, nach dem Beyſpiele Jeſu, (Mark. 8, 6.) eigen ſeyn.

Dann würden wir auch, nebſt dieſer, unſere weiteren Pflichten gegen Gott erfüllen:

Ihn verehren, und ihm in kindlicher Furcht gehorſamen.

1. Danke Gott!

Wie ſollen wir Gott vergelten, Alles was er uns Gutes thut? (Pſalm 115, 12.)

Er hat Himmel und Erde, Meer und Alles, was darin, erſchaffen. Gutes erweiſet er uns, giebt vom Himmel uns Regen, und fruchtbare Zeiten, ſegnet reichlich mit Nahrung, und unſere Herzen mit Freude. (Apoſtelg. 14, 17.)

So sehr hat er uns geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe, (Joh. 3, 16.) und uns in Christo segnete mit geistlichem Segen aller Art, mit himmlischen Gaben. (Epheſ. 1, 3.) Wir kennen ja die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, der, ob er gleich reich war, um unſer willen arm wurde, damit wir durch ſeine Armuth reich (2. Kor. 8, 9.) und wiedergeboren würden zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen, unzerſtörbaren und unverwelklichen Erbtheil, das für uns im Himmel aufbehalten wird. (1. Pet. 1, 3. — 5.)

Wir kamen ihm mit keiner Gabe zuvor, er iſt nicht unſer Schuldner; was haben wir, das wir nicht empfangen haben? (1. Kor. 4, 7.) Von ihm, durch ihn, und in ihm iſt Alles. (Röm. 11, 35. — 36.)

Machen wir uns alſo der Sünde nicht ſchuldig, (Röm. 1, 21.) daß unter zehn, denen ſich Gott durch ſeine väterliche Liebe zu erkennen giebt, (Gal. 4, 5. — 7. und 1. Joh. 3, 2.) nur einer ſich finde, und ihm die Ehre gebe. (Luk. 17, 11. — 18.)

Seyen wir allezeit und für alles dankbar; denn das iſt ſein Wille in Chriſto Jeſu an uns allen, (Epheſ. 5, 20. 1. Theſſ. 5, 18.) und bewirken wir durch unſere Wohlthätigkeit auch bey anderen Dank gegen Gott! (2. Kor. 9, 11. Heb. 13, 16.) Geben wir ihm allein die Ehre, (Luk. 18, 43.) und ſchreiben wir ihm das Gelingen jeder Unternehmung zu! (1. Kor. 3, 7.) Freuen wir uns dankbar, wenn mit uns die Feuerprobe uns zur Prüfung angeſtellt wird! (1. Pet. 4, 12. — 13.) Loben wir alle, groß und klein, unſern Gott; (Offenb. 19, 5.) unſere Seele mache groß den Herrn, und unſer Geiſt frohlocke in Gott, unſerm Heilande; denn gnädig ſah er auf uns ſündige Menſchen (Luk. 5, 8.) herab, und ſeine Barmherzigkeit währt von Geſchlecht zu Geſchlecht. (Luk. 1, 46. — 48. 50.)

Beweiſen wir Dankbarkeit gegen Gott, wodurch
ir ihm auf eine wohlgefällige Weiſe mit Ehrerbietung
id Furcht dienen! (Heb. 12, 28.)

2. Verehre Gott!

Wie wir unſern Gott erkennen, ſo wollen wir ihn
ich als Gott verehren. (Röm. 1, 21.)

Er iſt der Alleingute, (Matth. 19, 17. Mark. 10,
. Luk. 18, 19.) der Schatz ſeiner Weisheit iſt uner-
ßlich, ſeine Urtheile ſind unbegreiflich, ſeine Wege
nerforſchlich, und ſeinen Sinn kann kein Menſch durch-
ſchauen. (Röm. 11, 33. 34.) Er iſt der Anfang und
is Ende, der Herr, welcher iſt, und welcher war, und
elcher kommen wird, der Allherrſcher, (Offenb. 1, 8.)
r ewige König, der Unvergängliche, der Unſichtbare,
r einige Gott, (1. Tim. 1, 17.) und würdig zu neh-
en Preis, Ehre, und Macht; denn er hat alle Dinge
ſchaffen, und durch ſeinen Willen würden ſie, und ſind
ſchaffen. (Offenb. 4, 11.)

Ihm gebührt alſo Ehre, Preis, und Herrlichkeit
n Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! (1. Tim. 1, 17. Jud. 25.

Vor dem Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, von
lchem Alles, was im Himmel und auf Erden Vater
ßt, ſeinen Namen hat, müſſen wir unſere Knie beu-
, (Ephes. 3, 14. 15.) und ihm durch Jeſum Chri-
m beſtändig Lobopfer bringen, die Frucht der Lippen,
lche ſeinen Namen preiſen, (Heb. 13, 15.) und ihn
g und Nacht verehren (Apoſtelg. 26, 7.) mit unſerer
ſinnung (1. Pet. 3, 15.) und von ganzem Herzen,
Matth. 15, 8.)

Wir müſſen nichts thun, um von den Menſchen ge-
en zu werden, (Matth. 6, 1. 6. 16. — 18. Luk. 21,
— 4. Mark. 12, 41. — 44.) oder den Menſchen zu ge-
ſen, (Matth. 23, 5. — 7.) ſondern alles in der rech-
Meinung, im Aufſehen auf Gott in Chriſto, (2.
r. 2, 17.) und (2. Kor. 5, 14.) Gott zu Ehren im

Namen des Herrn Jesu Christi (1. Kor. 10, 31. Kol. 3, 17.) und uns als seine Jünger zeigen: (Joh. 15, 8.)

Dadurch wird der Vater verherrlichet, daß wir viele Frucht bringen, (Joh. 15, 8.) heilig und untadelhaft vor ihm leben, (Ephes. 1, 4.) und die Kraft dessen verkündigen, der uns aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat, damit die Menschen unsere guten Werke sehen, und Gott preisen. (1. Pet. 2, 9. 12.)

Fest steht der von Gott gelegte Grund, und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen! und: Es stehe ab von der Gottlosigkeit, wer den Namen des Herrn verehrt! (2. Tim. 2, 19.)

3. Gehorsame ihm in kindlicher Furcht.

Uns, seinen Jüngern, sagt der Herr: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und euch darnach weiter nichts thun können. Ich will euch aber zeigen, wen ihr zu fürchten habt: Fürchtet euch vor dem, der, wenn er getödtet hat, Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch: diesen fürchtet! (Luk. 12, 4. 5. Matth. 10, 26. — 28.) Wer sollte ihn nicht fürchten, und seinen Namen preisen? Denn er allein ist heilig. (Offenb. 15, 4.) Kein Geschöpf ist vor seinem Blick verborgen, alles liegt enthüllt und aufgedeckt vor seinen Augen; mit diesem haben wir es zu thun. (Heb. 4, 13.) Schrecklich ist's, in seine Hände zu fallen, (Heb. 10, 31.) Mit der Wurfschaufel in der Hand wird er seine Tenne durchaus rein machen, den Waizen in die Scheune sammeln, die Spreu aber in unauslöschlichem Feuer verbrennen. (Matth. 3, 12.) Wenn nun der Gerechte kaum gerettet wird, wo wird der Ruchlose, der Sünder bleiben? (1. Pet. 4, 18.) Und wenn wir uns auch nichts vorzuwerfen hätten, so rechtfertiget uns dieß noch nicht; unser Richter ist der Herr, (1. Kor. 4, 4.) und wir müssen nach unserer Seligkeit mit Furcht und Zittern streben, (Phil. 2, 12.) d. i. nie vergessen, daß wir unsern Schatz in irdenen Gefäßen tragen. (2. Kor.

i, 7.) und also zusehen, daß wir nicht fallen, (1. Kor. 0, 12.) und uns vor dem allem bewahren, (Joh. 17, 5.) was Feindschaft gegen Gott ist, (Röm. 8, 7.) den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und den Geist der Gnade eschimpfet. (Heb. 10, 29.)

Gott hat uns zwar nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und Zuchthaltung gegeben. (2. Tim. 1, 7.) Aber von eben diesem Geiste müssen wir uns leiten lassen, (Röm. 8, 14. — 17.) daß wir immer mehr mit der Erkenntniß des göttlichen Willens erfüllet werden, (Kol. 1, 9.) und prüfen, was dem Herrn wohlgefällig ist; (Ephes. 5, 10.) daß wir thun, was er sagt, Luk. 6, 46. Matth. 21, 28. — 31.) und seine Gebote nicht nur hören, sondern auch darnach handeln; (Röm. 2, 13.) daß wir keines davon übertreten, und so an allen uns verschulden; (Jak. 2, 10.) daß wir uns standhaft an ihn halten, den wir nicht gesehen haben, als sähen wir ihn; (Heb. 11, 27.) daß wir ihm mehr als den Menschen gehorchen, (Apostelg. 5, 29.) und es uns als folgsamen Kindern (1. Pt. 1, 14. 15.) mit vollkommener Liebe zu ihm nicht möglich ist, zu sündigen; (1. Joh. 3, 9. und 4. 18.) daß wir Freund, (Joh. 15, 14.) und Bruder, und Schwester, und Mutter unsers Herrn Jesu Christi sind, (Matth. 12, 50.) unser Haus auf einen Felsen bauen, (Matth. 7, 24. — 27.) und ins Himmelreich kommen. (Matth. 7, 21.)

Geliebte! wir wollen uns rein halten von aller Beleckung des Fleisches und Geistes, und in Gottesfurcht nach immer vollkommnerer Heiligung streben. (2. Kor. 7, 1.)

Am Feste der heil. Apostel Petrus und Paulus.

Wir feyern heute das Andenken an den heil. Apostel Petrus, der das erste sichtbare Oberhaupt der wahren Kirche Jesu Christi, (Matth. 16, 17. 18.) und an den

heiligen Apostel Paulus, der ein auserlesenes Werkzeug war, den Herrn unter Heiden, vor Königen, und den Kindern Israels bekannt zu machen, (Apostelg. 9, 15.) und zugleich an alle heil. Apostel, die das Evangelium allen Völkern verkündeten, (Mark. 16, 15.) und sie alles lehrten, was ihnen Jesus befohlen hatte. (Matth. 28. 19. 20.)

Wie reizend schön sind die Füße der Freudeboten des Friedens, der frohen Verkündiger der Güter!

Ihre Stimme durchhallet die ganze Erde, und ihre Worte tönen zu des Erdballs Grenzen hin.

Wir glauben, was sie verkündigen, (Röm. 10, 15.—18.) und wollen also die Pflicht erfüllen:

1. Höre das Wort Gottes!

Die Lehre, die wir hören, ist des Vaters, der Jesum gesandt. (Joh. 14, 24.) Ihn müssen wir hören. (Matth. 17, 5.) Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte werden nicht vergehen. (Matth. 24. 35.) Sie bleiben in Ewigkeit; (1. Pet. 1, 25.) sind Geist und Leben, (Joh. 6, 63.) und beweisen ihre Kraft, wie ein zweyschneidiges Schwert. (1. Thess. 2, 13. Heb. 4, 12. 13.) Sie sind das eine Nöthige; (Luk. 10, 39. 42.) wer sie höret, und befolget, den wird die Wahrheit frey machen, und er wird in Ewigkeit den Tod nicht sehen. (Joh. 8, 32. 51.)

Wie einst das Volk Jesu zueilte, (Luk. 8, 4.) und sich bey ihm zusammendrängte, das Wort Gottes zu hören, (Luk. 5, 1.) so müssen wir als neugeborne Kinder begierig seyn nach jenes Wortes unverfälschter Milch, und treu in der Lehre der Apostel (und ihrer Nachfolger) beharren, (Apostelg. 2, 42.) um durch sie zum Heile heran zu wachsen. (1. Pet. 2, 2.) Hüten wir uns, daß wir den nicht verschmähen, der redet! (Heb. 12, 25.) Wer ein Kind Gottes ist, der giebt seinem Worte Gehör. (1. Joh. 4, 6.) Die Schafe Jesu kennen seine

Stimme, hören ſie, (Joh. 10, 3. 4. 27.) widmen derſelben ihre ganze Aufmerkſamkeit, (Apoſtelg. 6, 8. und 16, 14.) um ſie zu verſtehen, und zu begreifen, (Matth. 13, 14. 15.) nehmen ſie mit aller Bereitwilligkeit an, (Apoſtelg. 17, 11. Heb. 13, 22.) und in gut zubereitete Herzen auf, und bewahren ſie darin in Glauben und in Liebe. (2. Tim. 1, 13. Matth. 13, 3. — 23. Mark. 4, 2. — 21. Luk. 2, 52. und 8, 4. — 20. (Das Herz glühet in ihnen, wenn Jeſus mit ihnen redet. (Luk. 24, 32.)

Alles, was ihnen geſagt wird, bleibt in ihnen; (1. Joh. 2, 14. 24.) ſie behalten es im lebendigen Andenken, und erwägen es, (Luk. 2, 19.) und bringen mit Beharrlichkeit Frucht. (Luk. 8, 15. Kol. 1, 6.) Denn die ſind noch nicht vor Gott gerecht, die das Geſetz nur hören, ſondern die darnach handeln, werden als Gerechte angeſehen. (Röm. 2, 13.)

Eben deßwegen thun ſie, was ſie empfangen und hören. (Phil. 4, 9.) *) Sie gleichen nicht einem Menſchen, der ſein leibliches Angeſicht im Spiegel beſieht, und nachdem er ſich beſehen hat, weg geht, und ſogleich vergißt, wie er ausſah, ſondern ſie durchſchauen das vollkommene Geſetz der Freyheit, beharren dabey, und ſind thätige Befolger deſſelben. (Jak. 1, 23. — 25.) Sie heiligen ſich in der Wahrheit; (Joh. 17, 17.) ihr Wandel iſt der göttlichen Lehre Chriſti würdig, (Phil. 1, 27.) und ſie werden der Seligkeit theilhaftig, die er denen verheiſſen hat, die Gottes Wort hören, und es bewahren. (Luk. 11, 28.)

So wollen wir denn um ſo mehr auf den empfangenen Unterricht merken, und auf dem guten Wege bleiben, (Gal. 5, 7.) daß wir davon nicht abweichen, ſondern unſere Seelen im Gehorſam gegen die Wahrheit heiligen. (1. Pet. 1, 22.) Denn wenn ſchon das durch

*) Quisquis vult audita intelligere, festinet, ea, quæ jam audire potuit, opere implere. S. Gregor. Pap. Hom. 23.

Engel bekannt gemachte Gesetz feststand, und jede Uebertretung und Ungehorsam die gerechte Strafe fand: wie wollten wir durchkommen, wenn wir eine so große Seligkeit nicht achteten, die ursprünglich vom Herrn verkündiget, und durch die, welche ihn gehört, (und deren wir heute feyerlich gedenken) unter uns fest gegründet wurde? Indem zugleich Gott selbst Zeugniß gegeben hat, durch Zeichen und Wunder, durch mancherley Kräfte und Mittheilung des heiligen Geistes. (Heb. 2, 1. — 4.)

Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort, (Joh. 8, 47.) und

2. Ist eifrig in seinem Dienste.

Wo irgend zwey oder drey im Namen Jesu versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen. (Matth. 18, 20.)

Versammeln sich mehrere Christen in der Kirche, so nennen wir diese Versammlung

a) Den öffentlichen, feyerlichen Gottesdienst, und

Versammeln sich die Hausgenossen zu Hause, so nennen wir eine solche Versammlung

b) Den Hausgottesdienst.

a.)

Die wesentlichen Bestandtheile des öffentlichen, feyerlichen Gottesdienstes sind: das Gebeth, das Anhören des göttlichen Wortes und der heil. Messe, die Theilnahme an dem heil. Sakramente, u. s. f.

Schon zur Zeit des alten Bundes hatte sich Gott ein Haus gewählt, daß sein Name darin angerufen werde, und daß es für sein Volk ein Gebeth- und Bitthaus sey. (1. Mark. (7, 37.)

Jesus Christus: unser Herr und Heiland selbst, gieng in dieses Haus, eiferte für die Heiligkeit desselben, (Matth. 21, 12. 13. Mark. 11, 15. — 17. Luk. 19, 45. 46. Joh. 2, 13. — 17.) und wollte in dem seyn, was seines Vaters ist. (Luk. 2, 49.)

Und nach seiner Himmelfahrt waren die Jünger täg-
ch im Tempel, lobten und dankten Gott, (Luk. 24, 53.)
id fanden sich eben so oft darin einmüthig zusammen,
Apostelg. 1, 14. und 2, 46.) nachdem sie schon voll des
iligen Geistes geworden waren. (Apostelg. 1, 4.)

Im neuen Bunde hat jede zahlreichere Christengе-
einde ihre Kirche. Siehe da! die Hütte Gottes unter
is! Gott wohnt bey uns, wir sind sein Volk, und Gott
selbst als unser Gott bey uns. (Offenb. 21, 3.)

Weil wir denn, Brüder! durch das Blut Jesu das
ohe Recht zum Eingang in das Allerheiligste haben,
if einem neuen und lebendigen Wege, welchen er uns
rch den Vorhang, das ist, durch seinen Leib einge-
eiht hat; und weil wir einen so erhabenen Priester über
s Haus Gottes haben, so lasset uns hinzutreten mit
frichtigem Herzen und vollem Vertrauen, wie besprеng-
am Herzen, befreyt vom bösen Gewissen, und am
ibe gewaschen mit reinem Wasser; und lasset uns un-
rückt festhalten das Bekenntniß der Hoffnung, und
merksam seyn, um uns einander zur Liebe und zu
ten Werken zu ermuntern. (Heb. 10, 19. — 24.)

Nicht versäumen wollen wir unsere Zusammenkünfte
der Kirche), sondern uns (dazu) ermahnen, (Heb.
, 25.) daß wir

Gott, den Vater unsers Herrn Jesu Christi, mit
nem Herzen und Munde preisen, (Röm. 15, 6.)

Ihm Dank sagen, und Psalmen, Lobgesänge, und
stliche Lieder anstimmen, (Ephes. 5, 19.)

Treu beharren in der Lehre der Apostel, in gesell-
aftlicher Verbindung, im Brechen des Brodes, und
Gebethe, (Apostelg. 2, 42.)

Durch unsere Versammlungen besser werden, (1.
r. 11. 17.)

Uns als lebendige Steine aufbauen lassen zu einem
istigen Tempel, zu einer heiligen Priesterschaft, um

geistige Opfer zu bringen, die Gott durch Jesum Christum wohlgefallen, (1. Pet. 2, 5.) und uns ihm zum lebendigen Opfer darbringen; (Röm. 12, 1.) so

Daß alle lernen, alle zum Guten ermuntert werden, alles zur Erbauung geschehe, (1. Kor. 14. 26. 31.) und daß sogar ein Ungläubiger, der in unsern gottesdienstlichen Versammlungen käme, von uns überführt, von uns beschämt würde, und die Rührungen seines Herzens nicht verbergen könnte, sondern auf sein Angesicht hinfallen, Gott anbethen, und bekennen müßte, daß Gott wahrhaftig in uns wirke. (1. Kor. 14, 24. 25.)

b.)

Die Bestandtheile des Hausgottesdienstes sind: Gebeth, geistvolle Lieder, Belehrung und Erbauung.

Die Eltern müssen sich mit ihren Kindern und Hausgenossen im Namen Jesu versammeln, und

In Allem ihr Anliegen durch Gebeth und Flehen, mit Dank vor Gott bringen, (Phil. 4, 6.)

Ohne ängstlichen Kummer (Phil. 4, 6.) bethen, wenn sie leiden, und Loblieder singen, wenn es ihnen wohl geht, (Jak. 5, 13.)

Einander belehren, und erbauen, (Kol. 3, 16.)

Das Wort Christi reichlich mit aller Weisheit in ihrem Hause, (Kol. 3, 16.) und

Seinen Frieden, zu welchem sie als Glieder eines Leibes berufen sind, in ihren Herzen haben. (Kol. 3, 15.)

So ermahne ich euch denn, Brüder! bey dem Erbarmen Gottes, (Röm. 12. 1.) daß ihr das Vorbild der gesunden Lehre, die ihr von den heil. Aposteln gehört habet, im Glauben und in Liebe, in Christo Jesu, bewahret, (2. Tim. 1, 13.) eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit heiliget, (1. Pet. 1, 22.) und euch selbst zu einem lebendigen, tadellosen, und Gott wohlge-

gefälligen Opfer darbringet; dieſes ſey euer vernünftiger Gottesdienſt. (Röm. 12, 1.)

Liebet den Herrn, wie Petrus und Paulus! (Joh. 21, 15. — 17. Röm. 8. 35. 39.) Chriſtus lebe in euch, und was ihr noch lebet im Fleiſche, das lebet im Glauben an den Sohn Gottes, der euch geliebet, und ſich ſelbſt für euch hingegeben hat! (Gal. 2, 20.)

An dem ſiebenten Sonntage nach Pfingſten.

Jeſus Chriſtus warnet vor den falſchen Grundſätzen der jüdiſchen Geſetzlehrer und der Phariſäer, und giebt die untrüglichen Kennzeichen der falſchen Lehrer und Lehre an. (Matth. 7, 15. — 20.)

Seine Lehre iſt die wahre. Er lehret nicht nur Herr, Herr ſagen ſondern den Willen ſeines Vaters im Himmel thun (Matth. 7, 18.) ihn über Alles lieben, und alle Pflichten gegen ihn durch das Gebeth üben und erfüllen.

1. Liebe Gott!

Das erſte und größte Gebot iſt: du ſollſt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, nach allen deinen Kräften, mit deinem ganzen Gemüthe. (Matth. 22, 37. 38. Mark. 12, 30. Luk. 10, 27.)

Wer keine Liebe hat, der kennt Gott nicht; denn Gott iſt die Liebe. (1. Joh. 4, 8.) Wer aber die Liebe hat, der kennt Gott, und iſt von Gott geboren. (1. Joh. 4, 7.)

Laſſet uns alſo Gott lieben; denn er hat uns zuerſt geliebet, (1. Joh. 4, 19.) und durch die Liebe tiefe Wurzel und feſten Grund faſſen. (Epheſ. 3. 18.)

Unſere Liebe ſoll nicht in Worten, nicht auf der Zunge, ſondern in That und Wahrheit ſich zeigen; (1.

Ich stelle unverrückt den Herrn mir vo
er ist mir mir zur Rechten, daß ich nicht wanke.
2, 25.)

2. Daß wir einen gottesfürchtigen Wand
und untadelhaft und unschuldig vor ihm leben.

Da ihr den als Vater anrufet, der ohn
der Person Jeden nach seinem Werke richten
führt einen gottesfürchtigen Wandel in der
Pilgerschaft, 1. (Pet. 1, 17.) und seyd sein
hafte, unschuldige, und unsträfliche Kinder,
nem verkehrten und verdorbenen Zeitalter, i
ihr wie Himmelslichter in der Welt leuchten sol
2, 15.)

3. Daß wir uns den Hauptzweck der
Zielpunkte unseres ganzen Strebens machen.

Der Hauptzweck der Lehre ist: Liebe a
Herzen und gutem Gewissen und ungeheuchel
ben. (1. Tim. 1, 5.)

4. Daß wir thun, was der Herr sagt,
seine Gebote halten.

Warum nennt ihr mich: Herr, Herr!
doch nicht thut, was ich sage? (Luk. 6, 46.)

Wer sein Kreuz nicht trägt, und mir nachfolgt, r kann mein Jünger nicht seyn. (Luk. 14, 27.) Denn s ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; id seine Gebote sind nicht schwer: weil Jeder, der is Gott geboren ist, die Welt überwindet; die Siegesaft aber, welche die Welt überwindet, die ist unser laube. (1. Joh. 5, 3. 4.)

6. Daß wir alle unsere Mitmenschen lieben.

Geliebteste! Wenn uns Gott so lieb hat, müssen wohl auch wir einander lieben. Wer da sagt: ich ebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; nn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie nn er Gott lieben, den er nicht sieht? (Joh. 4, 11.) Wer den Vater liebt, der liebt auch dessen Kind. . Joh. 5, 1.)

7. Daß wir Alles glauben, Alles hoffen, Alles ıgen, und Alles in Liebe thun.

Die Liebe glaubt Alles; sie hoffet Alles; sie trägt les. (1 Kor. 13, 7.) Hienieden einmal bleiben Glaube, offnung, Liebe, diese drey; aber die größte unter diei ist die Liebe. Strebet nach der Liebe! (1. Kor. 13, . und 14, 1.) Alles, was ihr thut, werde in Liebe than! (1. Kor. 16, 14.)

8. Daß wir Gott allein die Ehre geben, und in llem nur sein Wohlgefallen suchen.

Großes hat an mir gethan der Mächtige; sein Name i heilig. (Luk. 1, 49.) Er werde in Allem verherrlit, durch Jesum Christum; denn ihm gebührt Ehre nd Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! (1. et. 4, 11.) Wenn ich den Menschen gefallen wollte, wäre ich Christi Diener nicht. (Galat. 1, 10.)

9. Daß wir uns ohne Rückbehalte ihm übergeben, id lassen.

Unser Keiner lebt sich selbst, und Keiner stirbt sich bst. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir,

so sterben wir dem Herrn; wir mögen also leben, oder sterben! wir gehören dem Herrn an. (Röm. 14, 7. 8.)

10. Daß wir durchaus als Christen wandeln, und Gott, als seine geliebte Kinder nachahmen.

Dieses ist die Liebe, daß wir nach seinen Geboten wandeln. (2. Joh. 6.) So ahmet denn Gott nach, als geliebte und folgsame Kinder, (Ephes. 5, 1. 2.) und richtet euch nicht mehr nach den Lüsten, welche in eurer vorigen Unwissenheit euch beherrschten; sondern wie der heilig ist, der euch berufen hat, so werdet auch ihr heilig in eurem ganzen Wandel! Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig. (1. Pet. 1, 14. — 16.)

11. Daß er der Schatz unsers Herzens unser Alles sey, — daß wir ihn über Alles lieben.

Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. (Matth. 6, 21. Luk. 12, 34.) Seiner freut sich mein Herz und meine Zunge frohlocket, (Luk. 1, 46, Apostelg. 2, 2) ja Alles erkenne ich als lauter Verlust, weil die Erkenntniß Jesu Christi meines Herrn Alles weit überwiegt. Um seinetwillen habe ich alles Andere für Nachtheil angesehen, habe es wie Auskehricht verachtet, nur damit ich Christum gewinnen möchte. (Phil. 3, 8.) Wer Vater oder Mutter mehr liebt, als ihn, ist seiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, als ihn, ist seiner nicht werth. (Matth. 6, 24. und, 37. 38. Luk. 16, 13.) Wer ihm nachfolgen will, und nicht entsagt seinem Vater, seiner Mutter, Weib und Kindern, Brüdern und Schwestern, ja sogar auch seinem eigenen Leben, der kann nicht sein Jünger seyn. (Luk. 14, 26. 27.)

12. Daß wir in dieser Liebe standhaft bleiben, und ihm mit unwandelbarer Treue anhangen.

Gott ist die Liebe, wer in der Liebe bleibt, der bleibt mit Gott und Gott mit ihm in Gemeinschaft. (1. Joh. 4, 16.) Wer dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm. (1. Kor. 6, 17.) Erhaltet euch in seiner Liebe; (Jud. 21.) beharret darin; (Joh. 15, 9.) weder Tod noch Leben

eder Engel noch Mächte, noch Gewalten, weder Gegenart noch Zukunft, weder Höhe noch Tiefe, noch irgend n anderes Geſchöpf ſoll im Stande ſeyn, euch von der iebe Gottes zu trennen, die iſt in Chriſto Jeſu, unſerm errn. (Röm. 8, 38. 39.)

Wer ſo liebet, in dem iſt die Liebe vollkommen, (1. oh. 2, 5.) er wird Gott wohlgefällig; (1. Kor. 8. 3.) r Vater und Jeſus werden ihn lieben, (Joh. 17, 26.) id zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm nehmen, (Joh. 1, 23.) und, wenn er die Probe beſtanden hat, ihm die rone des Lebens geben. (Jak. 1, 12.)

Die Liebe Gottes hat ſich in unſere Herzen ergoſſen rch den heiligen Geiſt. (Röm. 5, 5.) Sollten wir ſie rlaſſen haben, ſo kann uns nichts richtiger ſeyn, als ß wir bedenken, von wo herab wir geſunken ſind, Buße rken, und die erſten Werke wieder thun, (Offenb. 2,) und den himmliſchen Vater bitten, daß er uns den gu- Geiſt, und mit ihm die wahre Liebe wieder gebe, (Luk. , 13) und die Gnade des Herrn Jeſu Chriſti, die Liebe ottes, und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes mit ſey, und bleibe. (2. Kor. 13, 12.)

2. Bethe!

Das Gebeth iſt das Streben nach dem, was oben iſt, o Chriſtus zur Rechten Gottes ſitzet, das Richten unſes Sinnes (Gemüthes) auf das Himmliſche, (Kol. 3, 2.) und das (Verweilen mit unſerem Gemüthe) Wandeln m Himmel, von woher wir auch den Retter, Jeſum hriſtum erwarten. (Phil. 3, 20.)

Demnach üben und vervollkommnen wir uns durch das ebeth in der Erfüllung aller bisher erklärten Pflichten gen Gott, und erfüllen ſie wirklich.

Das Gebeth, im weiteren Sinne, iſt alſo die Uebung d Erfüllung aller Pflichten gegen Gott.

Dieſes unterdeſſen vorausgeſetzet, bis wir es an ſeiem Orte zum Gegenſtand einer beſonderen Betrachtung

wählen, bleiben wir jetzt beym Gebethe im engeren Sinne stehen.

Es wird abgetheilt in das Lob- Dank- und Bittgebeth.

Betrachten wir die Eigenschaften Gottes, der Alles in Allem wirket, (1. Kor. 12, 6.) und das Licht der Erkenntniß seiner Herrlichkeit in Jesus Christus offenbarte und verbreitete; (2. Kor. 4, 6. Tit. 3, 4.) beugen wir, anbethend, unsere Knie vor ihm; (Ephes. 3, 14. Offenb. 22, 9.) preisen wir ihn, und frohlocket unser Geist in ihm: (Luk. 1, 46. — 55. und 68. — 79.) so ist es ein Lobgebeth.

Erwägen wir das unzählige Gute, das uns Gott erweiset, (Apostelg. 14, 17.) und besonders die geistigen Wohlthaten aller Art, und die himmlischen Güter, mit denen er uns in Christo segnet: (Ephes. 1, 3.) bedenken wir, wie gnädig und liebevoll er auf unsere Niedrigkeit sieht; (Luk. 1, 48.) so ist es ein Dankgebeth.

Bringen wir unsere und unserer Mitmenschen Anliegen mit Gebeth und Flehen vor Gott; (Phil. 4, 6.) wenden wir uns mit kindlichem Vertrauen an unsern Vater im Himmel, (Röm. 8, 15.) der weiß, was wir bedürfen, (Matth. 6, 32.) und denen Gutes giebt, die ihn darum bitten: (Matth. 7, 7. — 11. Luk. 11, 5. — 13.) so ist es ein Bittgebeth.

Schon hieraus könnte es uns klar genug seyn, wie unser Gebeth beschaffen seyn müsse.

Allein die Lehren welche uns das Wort Gottes darüber giebt, sind zu wichtig, als daß wir sie nicht ausdrücklich hören, bewahren und befolgen sollten:

1. Es kömmt die Zeit, ja sie ist schon da, wo die wahren Anbether den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbethen werden; denn solche Anbether will der Vater haben. Gott ist ein Geist; so müssen ihn auch seine Anbether im Geiste und in der Wahrheit anbethen. (Joh. 4, 23. 24.

2. Die leere Lippenbewegung, während das Herz von ott entfernt iſt, kann Gott nicht ehren. (Matth. 15, 8.)

3. Bethet nicht, damit ihr von den Leuten geſehen rdet. Wenn ihr bethet, ſo gehet in eure Kammer, ließet die Thüre zu, und bethet zu eurem Vater im rborgenen; und euer Vater der ins Verborgene ſieht, rd euch vergelten. (Matth. 6, 5. 6.)

4. Wenn ihr bethet, ſo machet nicht viel Geſchwätz, e die Heiden, die ſich einbilden, ſie werden um ſo eher örd werden, wenn ſie viele Worte machen. Ihr ſollet ihnen nicht nachthun; denn euer Vater weiß, was ihr ürfet, ehe ihr ihn bittet. (Matth. 6, 7. 8.)

5. Bethet mit wahrer Demuth, (Luk. 18, 9. — 14.) d erhebet heilige Hände. (1. Tim. 2, 8.)

6. Wenn du im Begriffe biſt, deine Gabe auf dem tar zu opfern, und dich erinnerſt, daß dein Bruder ſich er dich zu beſchweren habe, ſo laß dein Opfer vor dem tare; gehe hin, verſöhne dich erſt mit deinem Bruder, d dann komm und opfere deine Gabe. (Matth. 5, 23. 24.)

7. Der Geiſt hilft unſerer Schwachheit auf; denn r wiſſen nicht, was und wie wir bethen ſollen, da ſpricht ſer Geiſt für uns durch unausſprechbare Seufzer. Und , der die Herzen durchblicket, verſteht das Verlangen s Geiſtes; denn nach Gottes Willen ſpricht er für die iligen. (Römer. 8, 26. 27.)

8. Suchet zuerſt das Reich Gottes, und deſſen Ge- chtigkeit; ſo wird euch alles weiter Nöthige als Zugabe rden. (Matth. 6, 33. Luk. 12, 31.)

9. Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Was ihr von m Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er ch geben. Bittet denn, und ihr werdet empfangen, da- it eure Freude vollkommen ſey. (Joh. 16, 23. 24.)

10. Im Gebethe müſſen wir

a) ausharren, und nicht nachlaſſen, (Luk. 18, 1. — 8.)

b) überzeugt seyn, daß für den Alles möglich ist, der Glauben hat, (Mark. 9, 23.)

c) mit vollkommener Ergebung beten: Mein Vater! nicht wie ich will, sondern wie du willst, (Matth. 26, 39.) u. s. f.

Müssen wir uns nun nicht glücklich preisen, daß wir, die wir hier keine bleibende Statt haben, sondern die künftige suchen; (Heb. 13, 14.) unser Gemüth auf das Himmlische richten, und während der Pilgerschaft auf Erden schon im Himmel wandeln können! Heb. 11. 13.—16.)

Also nichts mehr, als die Worte des Apostels: Beharret im Gebethe, (Kol. 4, 2.) bethet ohne Unterlaß! (1. Thess. 5, 17.)

Wer ohne Unterlaß bethet, oder was Eines ist: wer in der Liebe bleibt, der bleibt mit Gott, und Gott mit ihm vereint. (1. Joh. 4, 16.)

An dem achten Sonntage nach Pfingsten.

Das heutige Evangelium schildert uns die Klugheit der Kinder dieser Welt die auf eine ungerechte Weise klug und vorsichtig sind in Hinsicht auf ihre zeitlichen Angelegenheiten, und ermahnet die Guten, die Kinder des Lichtes, daß sie auf eine edle Weise eben so klug und vorsichtig seyn sollen in Hinsicht auf ihre ewige Angelegenheiten, (Luk. 16. 1. 10.) d. i. daß sie sich immer mehr vervollkommnen sollen in der Kenntniß, Liebe, und Ausübung des Guten. Oder:

Der Christ soll

1) klug, und
2) gewissenhaft seyn, und
3) sich selbst vervollkommnen.

Hiemit sind uns die drey ersten Pflichten gegen uns

lbſt, und der Gegenſtand unſerer heutigen Betrachtung
igegeben, nachdem wir bisher die Pflichten gegen Gott
trachtet haben.

1.

Wie es eine der weſentlichſten Pflichten des Seelſor-
rs iſt, daß er für Alle, welche ſeiner Pflege anvertraut
id, beſorgt ſey, daß ſie zu dem ganzen Umfange voll-
mmener Einſicht, zur Erkenntniß des Geheimniſſes Got-
s des Vaters und Jeſu Chriſti gelangen, in welchem alle
chätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen ſind;
ol. 2, 2. 3.) und wie er in ſeinen Gebethen ohne Auf-
ren ihrer gedenken muß, daß Gott ihnen den Geiſt der
eisheit und der Offenbarung verleihe, zu ſeiner Erkennt-
ß, und erleuchtete Augen ihres Herzens, um es einzu-
ehen, welche Hoffnung es ſey, zu welcher er ſie berufen
t: (Epheſ. 1, 17. 18. Kol. 1, 9 10. eben ſo will Gott,
ß jeder Chriſt zur Erkenntniß der Wahrheit gelange,
. Tim. 2, 4.) in der Erkenntniß und Gnade unſers Herrn
d Heilandes Jeſu Chriſti wachſe, (2. Pet. 3, 18.) und
ne Liebe mit Erkenntniß und mancherley Erfahrung im-
r mehr zunehme, um zu unterſcheiden, was das beſte
, damit er rein und tadellos ſey auf den Tag Chriſti,
ch an Früchten der Gerechtigkeit durch Jeſum Chriſtum
ott zur Ehre und zum Preiſe! (Phil. 1, 9. — 11.)

Freylich nimmt der ſinnliche Menſch das nicht auf,
as vom Geiſte Gottes kommt, und er vermag es nicht zu
ſſen, weil es nur geiſtig gefaſſet werden kann; er ur-
eilet nach dem Fleiſche Joh 8 15) und denket nicht,
as göttlich- ſondern was menſchlich iſt; (Mark. 8, 33.)
er der Geiſtige kann Alles beurtheilen. (1. Kor. 2, 14.
5.)

Deßwegen preiſet unſer Herr ſeinen und unſern Vater,
en Herrn Himmels und der Erde, daß es ihm gefiel, die-
e Dinge den Welt-Weiſen und Klugen zu verbergen,
er den Unmündigen zu offenbaren, (Matth. 11, 25. 26.)
nd lehret uns klug ſeyn wie die Schlangen, und arglos

Himmel und auf der Erde aussieht, (Luk. 12
Matth. 16, 2. 3.) aber nicht erkennen will, wa
Frieden dient. (Luk. 19. 42.)

Er hat nichts zu schaffen mit heillosem, leerem
und den Streitfragen der fälschlich sogenannten
die unnütz und nichtig sind. (1. Tim. 6, 20. 21.

Er trachtet nicht nach Kenntnissen, die stol
und die Liebe, die nützen will, verdrängen. (1. K

Er bewahret sich vor der sträflichen Unwisse
che die Finsterniß mehr liebt als das Licht. (Jo
15, 22.)

Er ist nicht hartnäckig und unbeschnitten a
Ohren, und widerstrebet nicht dem heiligen Ge
stelg. 7. 51. und 28, 27.)

Er glaubet nicht jedem Geiste, und giebt d
kein Gehör, der lehrt, was der Welt gefällt. (
1. 5.)

Weit entfernt von diesem Allem sieht er wo
er vorsichtig wandle, und sich als solcher betr
cher weiß, was des Herrn Wille ist. (Ephes. 5,

Als Kind des Lichts prüfet er, was dem H
gefällig ist. (Ephes. 5, 9. 10. — 1. Thess. 5, 21.

ıitte um Weisheit zu Gott, der keine Bitte verſchmäht, Jak. 1. 5. — 8.) und die Weisheit von oben herab giebt; e vor allem rein, dann friedliebend, billig, lenkſam, ich an Erbarmen und guten Früchten iſt. (Jak. 3. 17.)

2.

Aus dem Geſagten erhellet, daß der Kluge, das Kind s Lichts (Luk. 16, 8.) der gute Baum iſt, der gute rüchte trägt. (Matth. 7, 17.)

Er ſieht wohl zu, daß ja nicht das Licht, was in ıs iſt, Finſterniß ſey. (Matth. 6. 22. 23. Luk. 11, 34. — 5.) Vom Herrn erleuchtet wandelt er als Kind des Lichts, ıd nimmt keinen Antheil an den unfruchtbaren Werken r Finſterniß. (Epheſ. 5, 8. — 11.)

Wie er den Willen des Herrn weiß, ſo thut er ihn ich. (Luk. 12, 47.) Röm. 2. 13.) und benützet ſeine geiſtıe Einſicht, um des Herrn würdig zu allem Wohlgeallen zu wandeln. (Kol. 1, 9. 10.)

Das iſt ſein Ruhm, das Zeugniß ſeines guten Geſſens. (Röm. 2, 15. daß er in Gott gefälliger Aufrigkeit und Rechtſchaffenheit (nicht nach fleiſchlicher eisheit, ſondern göttlicher Gnade) in der Welt wanlt. (2. Kor. 1, 12.)

Mit geübter Faſſungskraft, die das Gute und Böſe terſcheidet, (Heb. 5, 14.) und als Kind Gottes iſt er auf r Hut, daß ihn der Böſe ungetaſtet laſſe, (1. Joh. 5, .) und er das gute Gewiſſen nicht von ſich ſtoſſe. (1. im. 1, 19.)

Er befleißet ſich es rein von Vorwürfen, (Apoſtelg. . 16, 1. Kor. 4, 4.) gut, zu behalten. (1. Pet. 3. 16.) d darin das Geheimniß des Glaubens zu bewahren. (1. m. 3, 9.)

Er prüft, was das Geſetz, in ſein Herz geſchrieben, n ihm fordere, (Röm. 2, 14. 15.) was der Wille Gotı ſey, (Röm. 12, 2.) und wandelt vor ihm. (Apoſtelg. , 1.) und dienet ihm mit reinem Gewiſſen. (2. Tim. 1. 3.)

Er hält sich an seine Ueberzeugung, handelt mit Ueberzeugung, (Röm. 14, 5. 23.) meidet allen Schein des Bösen, und hält sich nur an das wahrhaft Gute. (1. Thess. 5, 21. 22.)

Und so ist das gute Gewissen sein Trost; (Heb. 13, 18.) sein Herz klagt ihn nicht an, er kann es vor Gott beruhigen, und hat ein freudiges Vertrauen zu ihm. (1. Joh. 3, 19. — 21.) Er hat frohe Tage, und weiß, daß ihm Niemand schaden kann, wenn er dem Guten nachlebt. (1. Pet. 3, 10. 13.) Der Friede Gottes, der alles Denken übersteigt, bewahret sein Herz und seine Gesinnung Jesu Christo treu. (Phil. 1, 7.)

So bedenket denn, liebe Christen! daß das Streben des Fleisches Feindschaft gegen Gott, und Tod ist! (Röm. 8, 6. 7.) Tödtet also die Triebe des Fleisches, damit ihr lebet! (Röm. 8, 13.) Seid Kinder des Lichtes, und thut alle eure Handlungen in Gott! (Joh. 3, 21.) Bleibet in mit Christo verbundenen. (Röm. 8, 1.) und lasset euch durch den Geist Gottes leiten! (Röm. 8, 14.) Lebet im Geiste, und wandelt im Geiste! Des Geistes Frucht ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Gütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit, Keuschheit. (Gal. 5, 16. — 25.)

3.

Wie die christliche Klugheit, Gewissenhaftigkeit ist, so sind beide zusammen die Vervollkommnung unserer selbst.

Wir sind Gott geweihet. (1. Tim. 3, 17.) Unsere Seele ist das Ebenbild und der Tempel Gottes; ihm erkauft durch das Blut Jesu Christi, (Offenb. 5, 9.) und Wohnung des heiligen Geistes. (1. Kor. 3, 16. 17.) Als Gottgeweihte, und ihm ganz eigen, (Tit. 2, 14.) müssen wir allem Guten eifrig ergeben, zu jedem guten Werke geschickt, und vollkommen werden. (2. Tit. 3, 17.)

Das ist der Wille Gottes, unsere Heiligung; denn er hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Hei-

ligkeit, (1. Theſſ. 3, 13.) ohne welche Niemand ihn ſehen wird. (Heb. 12, 14.)

Unſer Streben ſey Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glaube, Liebe, Geduld, Sanftmuth; (1. Tim. 6, 11.) Selbſtbeherrſchung, Brüderliebe, Menſchenliebe — (2. Pet. 1, 5. — 7.) ein gotteswürdiger Wandel, der uns zu ſeinem Reiche und zu ſeiner Herrlichkeit berufen hat. (1. Theſſ. 2, 12.)

Dies iſt der edle Kampf, den wir zu kämpfen haben, (1. Tim. 6, 12.) und dabey müſſen wir nur eins thun: die laſſen Hände und die gelähmten Knie ſtärken, und geraden Trittes mit unſern Füßen fortſchreiten, (Heb. 12, 12. 13.) und vergeſſend, was hinter uns liegt, und vorgeſtreckt nach dem, was vor uns liegt, dem Ziele zueilen, dem Preiſe entgegen, zu welchem Gott von oben her durch Chriſtum Jeſum einladet. (Phil. 3, 13. 14.)

Wer weiß, Gutes zu thun, und es nicht thut, dem iſt es Sünde, (Jakob. 4, 17.) und wer gerecht iſt, ſoll noch gerechter, und wer heilig iſt, ſoll noch heiliger werden. (Offenb. 22, 11.)

Wir dürfen alſo uns ſelbſt nicht einbilden, (Phil. 3, 13.) als könnten wir das Ziel erreichen, ſondern wir müſſen ſo wandeln, daß wir im Guten wetteifern, (Gal. 4, 18.) nicht müde werden, Gutes zu thun, (2. Theſſ. 3, 13. Gal. 6, 9.) immer eifriger an dem Werke des Herrn arbeiten, 1. Kor. 15, 58.) uns immer mehr vervollkommnen, (1. Theſſ. 4, 1. 10.) unverrücket feſt ſtehen, und Alles vollenden was Gott will. (Kol. 4 12.)

Und wir können, wenn einſt die Zeit unſers Hinſcheidens nahe iſt, nur dann mit dem heil. Apoſtel Paulus ſagen: Gekämpfet habe ich den edlen Kampf, vollendet die Laufbahn, (2. Tim. 4. 7.) wenn wir täglich an Weisheit und Gnade gewachſen ſind, (Luk. 2, 52.) wenn unſer Glaube immer zugenommen hat, und die gegenſeitige Liebe immer thätiger geworden iſt, (2. Theſſ. 1, 3.) wenn wir gelanget ſind zur Einheit im Glauben und in der Erkennt-

niß des Sohnes Gottes zur männlichen Reife und zum vollen erwachsenen Alter Christi, (Ephes. 4, 13.) wenn wir vollkommen sind, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist. (Matth. 5, 48.)

Darum heißt es: Erwache du Schlafender, steh' auf von den Todten, daß Christus dich erleuchte!

Sehet denn wohl zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht wie Thoren, sondern wie weise; machet euch die Gelegenheit zu nutze.

Darum betraget euch nicht wie Unverständige, sondern wie solche, welche wissen, was des Herrn Wille ist! (Ephes. 5, 14. — 17.)

An dem neunten Sonntage nach Pfingsten.

Jesus läßt uns tief in sein liebevolles Herz hinein sehen. (Luk. 19, 41. 42.)

Er zeiget uns, daß seine Güte zur Buße leite, aber auch zugleich, daß man durch Halsstarrigkeit, und durch ein der Buße widerstrebendes Herz sich Straf über Straf auf den Tag des Zorns häufe. (Röm. 2, 4. 5. Luk. 19, 43. 44.)

Er kam in das Seinige: allein die Seinigen nahmen ihn nicht auf. (Joh. 1, 11.)

Wir wollen erkennen, was uns zum Frieden dient, (Luk. 19, 42.) und mit diesem Vorsatze fortfahren in der Betrachtung der Pflichten gegen uns selbst.

Sey

1. demüthig, 2. keusch, 3. mäßig.

1.

Wer, bey aller Weisheit und geistlicher Einsicht, des

errrn zu allem Wohlgefallen würdig wandelt, und fruchtr an allen guten Werken iſt, (Kol. 1. 9. 10.) — wie wir n letzt verfloſſenen Sonntage betrachtet haben, der erfülr alle Pflichten gegen ſich ſelbſt ꝛc. Alles Folgende iſt dar nur eine weitere Erklärung und Anwendung derſelben.

Wer ſich erhöhet, der wird erniedriget, und wer ſich niedriget, der wird erhöhet werden. (Matth. 23, 12. Luk. , 7. — 11. und 18, 9. — 14.)

Gott widerſteht dem Uebermüthigen, aber dem Deüthigen ſchenkt er Gnade. (Jak. 4, 6.)

Demüthiget euch alſo unter die ſtarke Hand Gottes, ß er euch zur rechten Zeit erhöhe. (1. Pet. 5, 5. 6.)

Wir demüthigen uns (ſind demüthig), wenn wir erinnen,

a) daß wir nichts ſind, (Gal. 3, 6.)

b) daß wir geſündiget haben, und des Ruhms vor ott ermangeln, (Röm. 3, 23.)

c) daß wir Alles empfangen haben, (1. Kor. 4, 6. 7.)

d) daß weder der pflanzet, noch der begießt, ſondern r der gilt, welcher das Gedeihen giebt, Gott, (1. Kor. 6. 7.)

e) daß wir nicht tüchtig ſind, von uns ſelbſt etwas szudenken, als aus eigner Kraft; unſere Tüchtigkeit elmehr aus Gott iſt, (2. Kor. 3. 5.)

f) daß Gott es iſt, der in uns ſowohl das Wollen als s Vollbringen wirket nach Wohlgefallen, (Phil. 2, 13.)

g) daß wir durch Gottes Gnade ſind, was wir ſind, 1. Kor. 15, 10.)

h) daß wir den Schatz in irdenen Gefäßen tragen, nd die erhabene Kraft Gott, und nicht uns beymeſſen, 2. Kor. 4, 7.) und

i) daß wir unnütze Knechte ſind, wenn wir alles ge-

seyn. (Luk. 9, 48.)

Wer demüthig, wie ein Kind, seyn wird, den Vorrang im himmlischen Reiche. (Matth.

Nehmet das Joch Jesu auf euch, und lernet denn er ist von Herzen demüthig; und ihr werde Seele Ruhe finden. (Matth. 11, 29. Mark. 9, Luk. 22, 24. — 27. Joh. 13, 12. — 17.)

2.

Das ist der Wille Gottes, unsere Heiligun uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur (1. Thess. 4, 3. 7.) Aus Liebe beschloß er vor A Welt, nach dem Wohlgefallen seines Willens, sum Christum zu seinen Kindern uns zu machen wählte uns, daß wir heilig und untadelhaft vor sollten. (Ephes. 1, 4. 5.) Neu geschaffen sind ihn zu guten Werken. (Ephes. 2, 10.)

Als Berufene zur Heiligkeit, als Kinder als Neugeschaffene durch Jesum Christum müß

a) uns nicht nur der Unzucht und aller Werk sterniß (Röm. 13, 12.) enthalten, und unsern L steckt und in Ehren halten. (1. Thess. 4, 3. 4

nd durch den Geist alle Triebe des Fleisches tödten. Röm. 8, 15.)

c) Aus einem solchen guten Vorrathe werden wir nn auch Gutes hervor bringen; (Matth. 12, 34. 35.) id kein schlechtes Wort wird aus unserm Munde gehen; ndern was gut ist zur nöthigen Erbauung, damit es ohlthat gewähre den Hörenden. (Ephes. 4, 29.) Kurz:

d) Wir werden lebendige Tempel Gottes — (2. Kor. 16.) an Leib und Geist heilig — seyn. (1. Kor. 7, 34.)

Dieses werden und bleiben wir aber nur dann, wenn ir

a) bethen und wachen. (Matth. 26, 41. Mark. 9, 29. k. 22, 40. 46.)

b) Die Lenden unseres Gemüthes umgürten, und chtern sind. (1. Pet. 1, 13. und 5, 8. Ephes. 5, 18.)

c) Unsern Leib streng und hart halten (1. Kor. 9, 27. tth. 17, 21.)

d) Eingezogen, schamhaftig, und sittsam sind. (1. m. 2, 9. 10. Tit. 2, 3. — 6.)

e) Uns vorsehen, daß uns Niemand verführe. (Matth. 4.)

f) Mit keinem Umgang haben, der unzüchtig ist. (1. r. 5, 11. und 15, 33. — 2. Thess. 3, 6. Offenb. 18, 4.) id nöthigenfalls

g) die Hand oder den Fuß, wenn sie uns zum Bösen rführen, abhauen und von uns werfen. (Matth. 18, 9.)

So ahmet denn Gott nach, als geliebte Kinder, und ndelt in der Liebe, so wie auch Christus uns geliebet, id sich selbst für uns hingegeben hat zur Gabe und zum pfer, Gott zum lieblichen Geruch. Jede Art von Unht aber müsse, wie es Heiligen geziemt, unter euch et- s Unerhörtes seyn, auch schamloses Gerede, Zotten d Possen, alles Unanständige; sondern vielmehr Wohl-

anständigkeit. Denn das sollt ihr wissen und wohl bedenken, daß kein Unzüchtiger Erbtheil hat an dem Reiche Christi und Gottes. Niemand täusche euch durch grundlose Lehren; denn um deßwillen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. (Ephes. 5 1. — 6.)

Geliebte! die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. (1. Joh. 2, 17.) Gott kann an denen, die nach dem Fleische leben, kein Wohlgefallen haben. (Röm. 8, 6. — 8.) Wer mit schmutziger Begierde nach dem Fleische wandelt, (2. Pet. 2, 10.) sich von seiner eigenen Lust gelocket hinreißen läßt, (Jak. 1, 14. 15.) zum Wollust-Pfuhle hintaumelt, (1. Pet. 4, 4.) und für sein Fleisch säet, der wird vom Fleische Verderben ärnten, (Gal. 6, 8.) und an sich selber die verdiente Strafe seiner Ausschweifung davon tragen. (Röm. 1, 27.) So Jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. (1. Kor. 3, 16. 17.) Er ist eine wasserlose Quelle, eine Nebelwolke von Sturm gejagt, eine tobende Meereswelle, die ihre eigene Schande ausschäumet; der Finsterniß ewiges Dunkel ist ihm aufbehalten. (2. Pet. 2, 14. 17. Jud. 12, 13.)

Dreymal heilig sey uns also die Vorschrift: Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen. (Gal. 5, 16.) Als Fremdlinge und Pilgrime enthaltet euch der Gelüste, welche wider die Seele streiten. (1. Pet. 2, 11.) Die Sünde herrsche nicht in eurem entsterbenen Leibe. (Röm. 6, 11. — 14. 18. — 23.) Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des euch inwohnenden heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habet; und daß ihr nicht euch selbst angehöret? Denn um einen hohen Preis seyd ihr erkaufet worden; verherrlichet und traget also Gott an eurem Leibe. (1. Kor. 6, 19. 20.)

Darum wollen wir die Rüstung Gottes anlegen, daß wir zur schlimmen Zeit Widerstand leisten, und Alles überwindend das Feld behalten können. (Ephes. 6, 13. — 18.)

3.

Das Reich Gottes beſtehet nicht in Eſſen und Trin-
, ſondern in Gerechtigkeit, in Friede und Freude im
ligen Geiſte. Wer hierin ſich als Diener Chriſti zeigt,
Gott wohlgefällig und den Menſchen werth. (Röm. 14,
18.)

Derjenige aber, dem der Bauch ſein Gott iſt, (Phil.
19.) der nicht unſerm Herrn Chriſto, ſondern ſeinem
uche dienet, (Röm. 16, 18.) ſich mit Schwelgerey und
nkenheit belaſtet, (Luk. 21, 34.) Tage lang ſchwelget,
Pet. 2, 13.) üppig lebet, und dem vernunftloſen Thiere
ch, ohne Scham, (Jud. 10. — 12.) ſein Herz wie
Schlachttage mäſtet, (Jak. 5, 5.) — ein ſolcher Schand-
, ein ſolches Scheuſal (2. Pet. 2, 13.) — wandelt als
ad des Kreuzes Chriſti. Sein Sinn iſt auf das Irdiſche
chtet; er ſuchet Ehre in ſeiner Schande, wird zu Aus-
eifungen geführet, (Epheſ. 5, 18.) und ſein Ende iſt
derben. (Phil. 3, 18. 19.)

„Laſſet uns eſſen und trinken; denn morgen ſind wir
t! (1. Kor. 15, 32.)

Dieß verführe uns nicht! (1. Kor. 15. 33.) Denn
ſus ſprach:

Es war ein reicher Mann, der ſich in Purpur und
ne Leinwand kleidete, und Tag für Tag lüſtig und glän-
d lebte. Es war aber auch ein Armer, Namens Laza-
, der voll von Geſchwüren vor deſſen Thüre lag, und
gerne geſättiget hätte von den Broſamen, die von des
chen Tiſche fielen, aber keiner gab ſie ihm; allein nur
Hunde kamen und leckten ſeine Geſchwüre. Nun kam
daß der Arme ſtarb, und Engel trugen ihn in den
ooß Abrahams; und auch der Reiche ſtarb und wurde
raben. In der Hölle hob er unter Qualen ſeine Augen
, und ſah von ferne Abraham und Lazarus in deſſen
ooße. Da rief er, und ſprach: Vater Abraham! habe
armen gegen mich! und ſchicke Lazarus herab, daß er

seine Fingerspitze in Wasser tauche, und meine Zunge kühle; denn ich leide entsetzliche Qual in dieser Flamme.

Abraham erwiederte: Erinnere dich, mein Sohn! du hast während deines Lebens dein Gutes genossen; Lazarus hingegen in eben dem Maaße Elend. Nun wird dieser getröstet; du hingegen wirst gepeiniget. (Luk. 16, 19. — 25.)

Kein Trunkenbold wird Erbe des göttlichen Reichs werden. (1. Kor. 6, 10.)

Darum lasset uns nicht schlafen, sondern wachen, und nüchtern seyn. Denn wir Alle sind Kinder des Lichts und Kinder des Tages, Nacht und Finsterniß gehen uns nichts an. (1. Thess. 5, 5. 6. — 1. Pet. 5, 8.) Anständig, wie es am Tage sich geziemt, lasset uns leben, nicht in Nachtschwärmen und Trinkgelagen, sondern den Herrn Jesum Christum anziehen, und den Leib nicht zu Gelüsten pflegen. (Röm. 13, 13. 14.)

Lasset uns alles von Gott Geschaffene dankbar genießen (1. Tim. 4, 4.) und unsere Dankbarkeit dadurch beweisen, daß wir Alles nach seinem Willen gebrauchen. (Heb. 12, 28.)

Lasset uns, wenn uns eine Erholung nöthig ist, uns auf eine Gott gefällige Art erholen; und bey dem, was uns erlaubt ist, das Nützliche wählen, und darauf Bedacht nehmen, daß nichts die Herrschaft über uns erhalte. (1. Kor. 6, 12.)

So schicke denn unsere Seele sich an, seyen wir mühsam, und setzen wir unsere Hoffnung auf die Gnade, die bey der Erscheinung Jesu Christi uns zu Theil werden soll! Richten wir uns, als folgsame Kinder, nicht nach den Lüsten des Fleisches, sondern werden wir in unserm ganzen Wandel heilig, wie der heilig ist, der uns berufen hat! (1. Pet. 1, 13. — 15.)

Er aber: der Gott des Friedens, heilige uns ganz, damit unser Geist und Herz und Leib tadellos bewahrt

en auf die Zukunft unſers Herrn, Jeſu Chriſti! der berufen hat, iſt treu, er wird's auch thun! (1. Theſſ. 3. 24.

n dem zehnten Sonntage nach Pfingſten.

us lehret uns mit dem Bilde des ſcheinheiligen Phari-, und mit dem Bilde des demüthigen Zöllners, daß Selbſterhöhung erniedriget, und die Selbſterniedri- erhöhet werde. (Luk. 18, 9. — 14.) Er empfiehlt uns t wiederholt und eindringend die erſte Lehre, welche am letzt verfloſſenen Sonntage betrachtet haben, nämſey demüthig!

Der wahre Chriſt legt mit der Demuth den Grund zu Tugenden, und ſpricht, wenn er auch Alles gethan was ihm befohlen iſt: Ich bin ein unnützer Knecht; hat nur, was meine Schuldigkeit war. (Luk. 17, 10.) rfüllet Alles, was recht iſt. (Matth. 3, 15.) Er iſt

1) ſanftmüthig,
2) geduldig, und
3) redlich in ſeinen Geſinnungen, Worten und Thaten.

1.

Jeſus ſpricht zu uns: Lernet von mir; denn ich bin müthig; und ihr werdet für eure Seele Ruhe finden; mein Joch iſt ſanft und meine Bürde iſt leicht. (Matth. 29.)

Sein Beyſpiel lehre uns, a) was es heiße, ſanftig ſeyn, und dann b) wollen wir ſeinen Fußſtapfen folgen. (1. Pet. 2, 21.)

a) Es wurde erfüllet, was der Prophet Iſaias ſagt: e, mein Diener, den ich mir auserſehen habe; mein

Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Auf ihm wird mein Geist ruhen, und er soll den Völkern die beseligende Lehre verkündigen. Er wird nicht zanken, noch schreien; Niemand wird auf der Straße seine Stimme hören. Das geknickte Rohr wird er nicht brechen, und den glimmenden Docht nicht löschen. (Matth. 12, 17. — 20.)

Als einer aus dem Volke zu ihm sprach: Lehrer! ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der einen stummen Geist hat, wo dieser ihn ergreift, reißt er ihn hin und her, so daß er schäumt, mit den Zähnen knirscht, und ganz abzehrt; ich habe deine Jünger gebethen, ihn wegzuschaffen, sie konnten es aber nicht; da gab er ihnen zur Antwort: O du ungläubiges Geschlecht! wie lange soll ich bey euch seyn? wie lange noch Geduld mit euch haben? Bringet ihn her zu mir! Sie brachten ihn zu ihm, und er erbarmte sich ihrer, und half ihnen. (Marc. 9, 17. — 25. Matth. 17, 14. — 17. Luk. 9, 38. — 41.)

Als die Mütter ihm Kinder brachten, daß er ihnen die Hände auflege, und bethe, fuhren sie die Jünger an. Er aber sprach: Lasset die Kinder, und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen; denn für solche ist das himmlische Reich, und legte ihnen dann die Hände auf. (Matth. 19, 13. — 15.)

Als man ihn in einem samaritanischen Flecken nicht aufnahm, weil er nach Jerusalem reisete; und seine Jünger, Jakobus und Johannes, dieses sahen, und sagten: Herr! willst du, daß wir Feuer vom Himmel herabrufen, und sie verzehre: wandte er sich um, gab ihnen einen Verweis, und sagte: Ihr wisset nicht, welches Geistes ihr seyd! der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, Menschenleben zu zerstören, sondern zu erhalten. (Luk. 9, 51. — 56.)

Als Judas auf ihn zugieng, um ihn zu verrathen, und sprach: Sey gegrüßt, Lehrer! und ihn küßte: erwiederte er ihm: Freund! Wozu kommst du? (Matth. 26, 49. 50.) Und

Als ſie ihn gekreuziget hatten, ſprach er: Vater verzeih ihnen; denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun. (Luk. 23, 33. 34.)

Dieſes Beyſpiel der Sanftmuth hat uns Jeſus hinterlaſſen,

b) damit wir ſeinen Fußſtapfen nachfolgen, wie es unſer Beruf mit ſich bringt. (1. Pet. 2, 21.)

So ziehet denn, als Gottes Erwählte, Heilige und Geliebte, Güte und Sanftmuth an! (Kol. 3, 12.) Seyd nachſichtsvoll gegen Jedermann, gelaſſen und ſanftmüthig, (Tit. 3, 2.) und auf das Gute gegen einander und gegen Jeden bedacht! (1. Theſſ. 5, 14, 15.) Alle Bitterkeit, Heftigkeit, und Zürnen ſey ferne von euch! (Epheſ. 4, 31.) Machet euch die Liebe eigen, die Alles bedeckt; und Alles trägt! (1. Kor. 13, 7.) Denn des Menſchen Zorn thut nicht, was vor Gott recht iſt. (Jak. 1, 20.)

Selig ſind die Sanftmüthigen; denn ſie werden das Erdreich beſitzen. (Matth. 5, 4.)

2.

Wer kleinmüthig wird, an dem kann Gott kein Gefallen haben.

Der wahre Chriſt aber gehört nicht zu denen, die denken nicht was göttlich, ſondern was menſchlich iſt, Matth. 16, 23.) und die zu ihrem Verderben kleinmüthig werden, ſondern zu denen, welche durch Glauben ihre Seele retten. (Heb. 10, 38, 39.)

Er glaubet, — iſt feſt überzeugt, — daß kein Sperling ohne unſers Vaters Willen auf die Erde fällt, an uns aber ſogar die Haare unſers Hauptes alle gezählt ſind, (Matth. 10, 29. 30.) und keines davon verloren geht; (Luk. 21, 18.) und daß alle Leiden zur Verherrlichung Gottes dienen, (Joh. 9, 1. — 3. und 11, 4.) indem dadurch

a) der Irrgegangene zurechtgewieſen,

b) der Schwankende befeſtiget, und

c) der Gerechte noch gerechter werden soll.

Gott hält uns unter der Zucht, damit wir seine Heiligkeit erreichen. (Heb. 12, 10.)

a) Die Gott lieb hat, warnet und züchtiget er; werdeßhalb eifriger, kehre um, und erkenne, daß Gott es ist, der Herz und Nieren prüft! (Offenb. 2, 23. und 3, 19.)

Er züchtiget dich, und zieht dich durch Leiden von der Sünde ab, (1. Pet. 4, 1.) damit du nicht mit der Welt verdammet werdest. (1. Kor. 11, 32.)

Sünder! komme zu dir selber, (Luk. 15, 11. — 24.) fühle dein Elend; klage und weine! Dein Lachen werde Trauer, deine Freude Betrübniß! Demüthige dich vor Gott, so wird er dich erheben! Nahe dich ihm, so wird er sich dir nahen! Reinige deine Hände; heilige dein Herz! (Jak. 4, 8. — 10.)

Selig sind die Traurigen; sie werden getröstet werden. (Matth. 5, 5.)

b) Wankelmüthiger! Vergiß nicht des Trostes, der den Kindern zugesprochen wird: Mein Kind! achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, aber verzage auch nicht, wenn du von ihm gestraft wirst; denn, wen der Herr lieb hat, den züchtiget er, ja er schlägt jedes Kind, dessen er sich annimmt. Wenn du nun die Züchtigung erdulden mußt, so behandelt dich Gott als Kind; denn wo ist das Kind, welches der Vater nicht züchtigte? Solltest du nicht dich dem Vater der Geister unterwerfen, damit du lebest? Denn er nimmt dich zum wahren Besten in die Zucht, damit du seine Heiligkeit erreichest. Zwar scheint jede Züchtigung, so lange sie dauert, nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber in der Folge bringt sie denen, die dadurch geübt sind, die Friedensfrucht der Gerechtigkeit. (Heb. 12, 5. — 11.)

Halte es also für das größte Glück, wenn dich mancherley Leiden treffen, und wenn du jetzt auf kurze Zeit (wenn es seyn soll) durch mancherley Prüfungen in Trau-

rigkeit verſetzet wirſt, damit dein Glaube viel herrlicher, als das vergängliche im Feuer bewährte Gold, aus der Prüfung hervorgehe. (1. Pet. 1, 6. 7.) Denn du weißt, daß die Prüfung deines Glaubens Geduld wirket: die Geduld wird ſchon den Sinn bewähren, (Röm. 5, 3. — 5.) und das Werk vollenden, damit du vollkommen und untadelhaft biſt. (Jak. 1, 2. — 4.)

Selig der Mann, der die Prüfung aushält! wenn er die Probe beſteht, wird er die Krone des Lebens empfanzen, welche der Herr denen, die ihn lieben, verheißen hat. (Jak. 1, 12.)

c) Klagt dich dein Herz nicht an, dann haſt du ein freudiges Vertrauen zu Gott, (1. Joh. 3, 21.) und weißt, daß denen, die ihn lieben, Alles zum Beſten dient. (Röm. 8, 28.) Wer kann dir ſchaden, wenn du dem Guten nachlebeſt.“ (1. Pet. 3, 13.)

Wenn alſo mit dir die Feuerprobe zur Prüfung angeſtellet wird, und du ein gutes Gewiſſen haſt, und als Chriſt leideſt, ſo befremde es dich nicht, als wiederführe dir etwas Ungewöhnliches. Vielmehr preiſe Gott in ſolchem Falle, und freue dich, wenn du an Chriſti Leiden Theil nimmſt, damit du auch jauchzen, und dich freuen kannſt bey der Erſcheinung ſeiner Herrlichkeit. (1. Pet. 4, 12. — 16.)

So trage denn das Widrige wie ein tapferer Streiter Chriſti! (2. Tim. 2, 3.) Leide es nach dem Willen Gottes, mit ihm ergebenen Bewußtſeyn, (1. Pet. 2, 19.) und empfiehl ihm deine Seele bey frommem Wandel: (1. Pet. 4, 19.) und du wirſt dir dadurch Gnade erwerben, (1. Pet. 2, 19.) und in das Reich Gottes eingehen. (Apoſtelg. 14, 22.)

Wird es dir aber gnädig verliehen, nicht nur an Chriſtus zu glauben, ſondern auch für ihn, — um der Gerechtigkeit willen — (Matth. 5, 10.) zu leiden, (Phil. 1 29.) dann freue dich und frohlocke; denn groß wird dein Lohn im Himmel ſeyn. (Matth. 5, 12.)

Selig, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; für sie ist das Himmelreich. (Matth. 5, 10.)

Jetzt muß es uns klar seyn:

Gott züchtiget uns aus Liebe, und wer sich ihm unterwirft, bis er seine Heiligkeit erreichet hat, der ist geduldig. (Heb. 12, 5. — 11.) Und:

Geduld ist uns unentbehrlich, um den Willen Gottes zu erfüllen, und das Verheißene zu erlangen. (Heb. 10. 36.)

Darum seyd a) geduldig im Leiden, und b) fröhlich in der Hoffnung! (Röm. 12, 12.)

a) Sehet! der Landmann muß warten auf die köstliche Frucht des Feldes, und harret geduldig, bis sie den Früh- oder Spatregen erhält. So harret geduldig auch ihr! stärket eure Herzen! Nehmet ein Beyspiel an den Propheten, die im Namen des Herrn geredet. Sehet! wir preisen selig diese Dulder! (Jak. 5, 7. — 11.) Nehmet ein Beyspiel an unserm Herrn, Jesus Christus! Sehet hin auf ihn, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, statt der für ihn vorhandenen Freude, das Kreuz erduldete, und der Schmach nicht achtete, nun aber zur Rechten des göttlichen Thrones sitzet. Ja sehet hin auf ihn der eine so große Widersetzlichkeit von Sündern gegen sich erduldet, daß ihr nicht ermattet, und den Muth sinken lasset. (Heb. 12, 2. — 3.) Der Schüler ist nicht über seinen Lehrer. (Luk. 6 40.) Nehmet euer Kreuz auf euch, und folget ihm nach: (Matth. 10, 38. und 16, 24.) Mark. 8, 34. Luk. 9 23. Joh. 12, 26.) und er der eure Geduld kennt, (Offenb. 2, 2. 9. 10.) wird euch in allen Drangsalen trösten, (2. Kor. 1, 4.) und aus der Probe erlösen; (2. Pet. 2, 9.) denn er ist ein mitleidiger Hoherpriester, und kann denen helfen, die geprüft werden. (Heb. 2, 17, 18.

b) Noch eine kurze Zeit, so wird eure Traurigkeit sich in Freude verwandeln. (Joh. 16, 17. — 20.)

Die Leiden dieser Zeit sind gar nicht zu vergleichen mit

er Herrlichkeit, die künftig an uns offenbar werden wird. Röm. 8, 18.) Ein vorübergehendes und erträgliches Lei- n bringt eine Alles überwiegende ewige Herrlichkeit. (2. or. 4, 17.) Selbst derjenige, welcher uns zur Herrlich- it führt, der Urheber unsers Heils, wurde durch Leiden ollendet; (Heb. 2, 10.) er mußte leiden, um zu seiner errlichkeit zu gelangen. (Luk. 24. 26.)

Zuverläßig ist das Wort: Sterben wir mit ihm, so erden wir mit ihm auch leben. (2. Tim. 2, 11.)

3.

Als die Jünger zu Jesu kamen, und fragten: Wer ist wohl im himmlischen Reiche den Vorrang? rief Je- s ein Kind zu sich, stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich! ich sage euch: Wenn ihr euch nicht umändert, id werdet wie die Kinder; so könnet ihr nicht ins himm- liche Reich kommen. (Matth. 18, 1. — 3. Vergl. hl. Hi- rius comment in Matth. can. 18.

Diese kindliche Gesinnung ist dem wahren Christen eigen.

a) Kein Arges ist in ihm. (Joh. 1, 48.)

b) Er ist nicht doppelherzig. (Jak. 1, 8.)

Ein so guter Baum kann keine schlechte Früchte brin- n. (Matth. 7, 18. Der Redliche geht sicheren Trittes auf len seinen Wegen, (Jak. 1, 8.) und wandelt in Gott ge- liger Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit (nicht nach leischlicher Weisheit, sondern nach göttlicher Gnade. 2 Kor. 1, 12.)

Er ist kein Schmeichler ins Angesicht, (Jud. 16.) id kein Trug keine Lüge) wird in seinem Munde gefun- n. (Offenb. 14, 5.)

Wohl wissend, daß wir Glieder unter einander sind, get er die Lügen ab, und redet mit dem Nächsten die Wahrheit. (Ephes. 4. 25.) Seine Rede ist: Ja, ja nein, in, und nichts darüber kommt aus seinem Munde. Matth. 5, 7.)

Vor allen Dingen aber hält er sich auf das strengste und gewissenhafteste hier an, (Jak. 5, 12.) wenn das Schwören (der Eid) zur Beendigung eines Streites erforderlich ist, (Heb. 6, 16.) und er dadurch das Bekenntniß seines Glaubens an den allwissenden, wahrhaftigen, gerechten, und allmächtigen Gott feyerlich ableget. (Matth. 10, 32. 33.)

Geliebte! Jesus hat keine Sünde gethan, kein Trug fand sich in seinem Munde. (1. Pet. 2, 22.) Er war von Herzen sanftmüthig, (Matth. 11, 29.) geduldig, und gehorsam bis zum Tode am Kreuze, (Phil. 2, 8.) und hat uns ein Beyspiel hinterlassen, damit wir seinen Fußstapfen nachfolgen. Wir wollen ihm nachfolgen, und seiner werth seyn. (Matth. 10, 38.)

An dem eilften Sonntage nach Pfingsten.

Jesus giebt einem Taubstummen das Gehör und die Sprache. (Mark. 7, 31. — 35.)

Er hat doch Alles gut gemachet! (Mark. 7, 37.)

Wie viele, große Wohlthaten fließen uns durch das Gehör und die Sprache zu!

Wie viele, große Wohlthaten fließen uns erst durch alle Naturgaben zu!

Und wie selten lassen wir uns dadurch zum Dank gegen Gott ermuntern!

Der ihm gefällige Gebrauch derselben ist der wahre Dank dafür. Diese Pflicht erfüllen wir

1. durch die christliche Sorge für

a.) die Erhaltung des Lebens, und der Gesundheit,

b.) die Bedürfnisse des Leibes, und

c.) die Ehre und den guten Namen, und

2. durch die Genügsamkeit.

1.

a.) Was der Jünger, den der Herr lieb hatte, (Joh. 26.) seinem geliebten Kajus wünschte, das muß der unsch und das Streben eines jeden Christen seyn:

Daß es zuerst und vor Allem um seine Seele gut stehe, d dann daß er sich wohl befinde, und die gesunde Seele einem eben so gesunden Leibe wohne. (3. Joh. 1, 2.)

In Gott haben wir Leben, Bewegung und Seyn; postelg. 17, 28.) und mit allen Sorgen Vermögen wir ht, unser Leben auch nur um eine Spanne zu Ver- ngeren. (Luk. 12, 25.) Wir haben hier keine bleibende adt, (Heb. 13, 14.) und unser Loos ist zu sterben. eb. 9, 27.)

Wir wissen aber auch: wenn diese irrdische Hütte, wir bewohnen zerstört wird, so erhalten wir ein Ge- ude von Gott, eine Wohnung nicht von Händen gemacht, ndern die ewig ist, im Himmel. (2. Kor. 5, 1.)

In dieser Ueberzeugung, und ohne ängstlichen Kum- r für unser Leben (Luk. 12, 22.) müssen wir

A. den Leib nähren und pflegen, (Epheſ. 5, 29. 5m. 13, 14.)

B. mäßig, gerecht, und gottselig leben, (Tit. 2, . 1 Tim. 4, 8.)

C. die Gesundheit und die Glieder unsers Leibes dem ienste der Tugend zur Heiligung widmen, (Röm. 6, .) und

D. Gott an unserm Leibe verherrlichen und tragen. . Kor. 6, 19. 20.

Deßwegen beeifern dich, du mögst einheimisch seyn, er auswandern, dem Herrn wohlgefällig zu seyn. (2. or. 5, 9.) Du lebeſt dir selber nicht, und stirbst dir

selber nicht. Lebest du, so lebest du dem Herrn; stirbst du, so stirbst du dem Herrn; du magst also leben oder sterben, so gehörst du dem Herrn an. (Röm. 14, 7. 8.)

Das Leben sey dir Christus; (Phil. 1, 21.) thue Gutes im Leibesleben; 2. Kor. 5, 10.) säe für den Geist: (Gal. 6, 8.) und das Sterben wird dir Gewinn seyn, (Phil. 1, 21.) und du wirst vom Geiste ewiges Leben ärnten. (Gal. 6, 8. 9.)

Die Gottseligkeit ist zu Allem gut, und hat die Verheißung des Lebens, schon für jetzt; und dann erst für die Zukunft. (1. Tim. 4, 8.)

b.) Unser Vater weiß wohl, was wir bedürfen (Matth. 6, 32. und giebt vom Himmel Regen und fruchtbare Jahrszeiten, segnet reichlich mit Nahrung, und unsere Herzen mit Freude. (Apostelg. 14, 17. Er ernährt die Vögel in der Luft, und bekleidet die Blumen auf dem Felde. (Matth. 6, 26. 30. Luk. 12, 24. 28.)

Wie könnten nun wir, seine Kinder, uns mit unserer Sorgfältigkeit versteigen, und den Heiden gleich, ängstlich um Speise und Trank für unser Leben, oder um Kleidung für unsern Leib bekümmern? (Matth. 6, 25. Luk. 12, 29.)

Wir würden ja, wenn wir so kleingläubig wären, und so weltlich sorgten, (Matth. 16, 8. — 10.) alles Gute in unsern Herzen ersticken, (Matth. 13, 22. Mark. 4, 19. Luk. 8, 14.) uns bloß um Nahrung bemühen, die vergänglich ist, und gegen die Nahrung, die bis in das ewige Leben dauert, gleichgültig seyn, (Joh. 8, 27.) und während wir uns Sorge und Unruhe machen, das Eine Nothwendige versäumen, und des besten Theils verlustig werden. (Luk. 10, 41. 42.)

Lasset uns also

1. unsere Sorge auf Gott werfen, den er sorget für uns, und ihm unsere Anliegen durch Gebeth und Flehen

dlich vortragen, (Phil. 4, 6. Matth. 6, 11. und 7, 7. - 11.) und

2. unſerm Stande und Beruf gemäß unverdroſſen ar- iten. (Röm. 12, 11.)

Wie Paulus Tag und Nacht mit Mühe und Beſchwerde beitend, um Keinem beſchwerlich zu fallen, das Evan- lium Gottes predigte, ſo ermahnet er uns , unſere Berufsgeſchäfte zu erfüllen, ein nützliches werb zu treiben, (Epheſ. 4, 28.) und mit Handarbeit s zu beſchäftigen, (1. Theſſ. 4, 10. 11.) mit dem aus- icklichen Beyſatze: daß wer nicht arbeiten will, nicht n ſoll. (2. Theſſ. 3. 10.)

Dienen wir alſo einander, Jeder mit der ihm zu Theil vordenen Gabe, als gute Verwalter der mannigfaltigen adengeſchenke Gottes. Wer ein Amt vom Herrn em- ungen hat, (Kol. 4, 17.) verwalte es als mit der Kraft, Gott ſchenkt, damit in allem Gott verherrlichet werde rch Jeſum Chriſtum. (1. Pet. 4, 10. 11. Keiner ſiehe ißig, den der Hausvater hat alle gedungen. (Matth. , 1. — 8.) Seyen wir nicht die böſen und faulen, ſon- n die guten und treuen Knechte, die über Vieles geſetzet rden, weil ſie über Weniges getreu waren. (Matth. 25, . — 30. Luk. 19, 12. — 26.)

Schicken wir uns aber auch dabey 1.) in Armuth und .) Ueberfluß. (Phil. 4, 12.)

1. Die Armen ſollen reich bey Gott werden, (Luk. , 21.) den ſie ſind auserwählt, Erben des Reiches zu n, welches er denen, die ihn lieben, verſprochen hat. ak. 2, 5.)

2. Die Reichen ſollen nicht übermüthig ſeyn, und ihr rtrauen nicht ſetzen auf ungewiſſen Reichthum, ſondern f den lebendigen Gott. Sie ſollen Gutes thun, reich n an guten Werken, freygebig, mittheilſam, und ſich häze ſammeln, als gute Grundlage auf die Zukunft, mit ſie das wahre Leben ergreifen. (1. Tim. 6, 17. — 19.)

Endlich, da unser Leib der Kleidung bedarf, wir alle uns anständig bekleiden. (1. Tim. 2, 9.)

Bescheidenheit und Schamhaftigkeit seyen als Gewand, (1. Tim. 2, 9. 1. Pet. 5, 5.) auch Engel willen. (1. Kor. 11, 10.) Jedes andere Kle eine Speise der Motten. (Jak. 5, 2.)

c.) Bestrebet euch des Guten nicht nur vor dem sondern auch vor den Menschen, (2. Kor. 8, 21.) m det sogar allen Schein des Bösen! (1. Thess. 5, 22 jaget nicht nach eitler Ehre! (Gal. 5, 26.) Gehet Einer bey dem Andern, auf Ehre aus, sondern nach der Ehre, die bey Gott allein ist! (Joh. 5,

Seyd Diener Christi, und suchet nicht den M zu gefallen! Alles, was ihr thut, werde in Liebe g (1. Kor. 16, 14. Gal. 1, 10.) Gott allein gebü Ehre. (1. Tim. 1, 17.)

2.

Sehet zu, und hütet euch vor der Habsucht; d allem Ueberflusse ist noch Keiner durch seine Habe d bens gewiß. (Luk. 12, 15.)

Die Schätze auf der Erde werden von Motte Rost verzehrt, und von Dieben durch Einbruch ger (Matth. 6, 19.) Alles Fleisch ist wie Gras, und Herrlichkeit desselben ist wie des Grases Blume; das verdorret, und seine Blume fällt ab. (1. Pet. 1, 24.) wird auch der Reiche auf seinen Wegen dahin we (Jak. 1, 9. — 11.) Wohlan nun, die ihr saget: H oder morgen wollen wir in diese oder jene Stadt re wollen dort ein Jahr zubringen, Handel treiben, und winnen. Ihr, die ihr nicht wisset, was morgen sic eignen wird! Denn was ist euer Leben? Ein Dunst is der nur kurze Zeit sichtbar ist, und dann verschwi (Jak. 4, 13. 14.) Und wenn ihr auch noch so viel sam könntet, für wen wird es dann seyn, wenn man eure S von euch fordert? (Luk. 12, 20.)

B

Bey dieſer Thorheit (Luk. 12, 20.) leidet erſt noch Seele den größten Schaden. (Matth. 16, 26.) Denn e Wurzel alles Uebels iſt der Geiz; die ihm nachhän-, und reich werden wollen, fallen in Verſuchung und llſtricke des Teufels und mancherley verderbliche Begier-, welche die Menſchen in Elend und Verderben ſtürzen. e fallen vom Glauben ab, und durchbohren ſich ſelber vielen Schmerzen. (1. Tim. 6, 9. 10.)

Niemand kann zweyen Herren dienen; denn ent-er wird er den einen haſſen, und den andern lieben; r er wird ſich an dem einen halten und den andern achten. Wir können nicht Gott und dem Mammon zu-ich dienen. (Matth. 6, 24. Luk. 16, 13.) Wo unſer hatz iſt, da wird auch unſer Herz ſeyn; (Matth. 6, 21.) es hält ſchwer, daß die, welche ſich auf Reichthümer laſſen, in das göttliche Reich kommen. Leichter iſt es, ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein icher in das göttliche Reich komme. (Mark. 10, 24. 25. k. 18, 24. 25.)

Wer die Welt liebt, in dem iſt noch nicht die Liebe n Vater. (1. Joh. 2, 15.) Wer alſo Freund der Welt n will, wird Gottes Feind. (Jak. 4, 4.)

Du aber, Menſch Gottes! fliehe dieß; dein Stre-n ſey Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glaube, Liebe, Ge-ld, Sanftmuth! (1. Tim. 6, 11.)

Frey von Habſucht ſey dein Verhalten! Sey zu-eden mit dem, was du haſt! (Heb. 13, 5.) Schicke dich alle Umſtände! (Phil. 4, 11.) Du haſt ja nichts in die elt gebracht; es iſt offenbar, daß du auch nichts dar-s mitnehmen kannſt. Wenn du alſo Nahrung und Be-ung haſt, ſo laſſe dich damit begnügen. (1. Tim. 6, 7. Lebe ohne Kummer dahin! die Zeit iſt kurz: alſo ibt nichts übrig, als daß du dich ſo mit Weltſachen iebſt, als bedürfteſt du dieſer Dinge nicht; denn das inbare Weſen dieſer Welt vergeht, (1. Kor. 7, 29.) und du weißt, daß du eine für dich beſſere und blei-de Habe im Himmel beſitzen wirſt, (Heb. 10, 34.) und

Endlich, da unſer Leib der Kleidung
wir alle uns anſtändig bekleiden. (1. Tim.

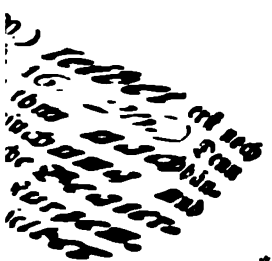
Beſcheidenheit und Schamhaftigkeit
Gewand, (1. Tim. 2, 9. 1. Pet.
Engel willen. (1. Kor. 11, 10.)
eine Speiſe der Motten. (Jak. 5,

6.) Beſtrebet euch des Guten
ſondern auch vor den Menſchen,
det ſogar allen Schein des Böſe
jaget nicht nach eitler Ehre!
Einer bey dem Andern, au
nach der Ehre, die bey Go

Seyd Diener Chriſti
zu gefallen! Alles, was
(1. Kor. 16, 14. Gal.
Ehre. (1. Tim. 1, 17.)

Sehet zu, und
allem Ueberfluſſe iſt
bens gewiß. (Luk.

eben oder der Gesundheit desselben
(Röm. 13, 9.) verhöhnet, be-
5. 22.) und presset ihm kei-



um des Nächsten,
et ihn nicht;
: und keine
.)

guten Namen des
Böses von ihm;
.t. 3, 2.) und verläum-

.n nicht, (Röm. 2, 1. und
achet keine Splitter im Auge
1. — 4. Luk. 6, 41. 42.)

. Nächsten nicht; ist nicht unbescheiden
ohlstand nicht; hat nicht Freude an
Freude an der Aufrichtigkeit; (1. Kor.
hetzet Keinen gegen den Andern auf.

Deckt Alles, und offenbaret kein Geheimniß
zu dessen Nachtheil, (1. Kor. 13, 7) und
so das Reden Pflicht ist, und aus der guten
zu besseren. (Matth. 18, 16. 17.)

denket nichts Arges von dem Nächsten. (Matth.
Cor. 13, 5.)

Der seinen Nächsten liebt, giebt ihm, was er
ist. (Röm. 13, 7.)

Er giebt Steuer, wem Steuer, dem Zoll, wem
ührt. (Matth. 22, 21. Röm. 13, 7.)

Er giebt Jedem! was er zu geben, und leistet Al-
as er zu leisten schuldig ist. (Röm. 16, 7. Jak. 5, 4.)

Er ist im Kleinen treu, wie im Großen, und geht
haft mit fremdem Gute um. (Luk. 16, 10. — 12.)

An dem zwölften Sonntage

Das heutige Evangelium enthält
Pflichten, und machet zugleich den Un
ten gegen unsere Nebenmenschen:

Du sollst deinen Nächsten lieben,
10, 25. — 37.)

Alles, was wir wünschen, das
sollen, eben das müssen wir auch ih
12. Luk. 6, 31.)

Diesem gemäß müßen wir
menschen

1. gerecht seyn, 2. sie achten,
was schuldig bleiben, außer Liebe
13, 8.)

)h. 14, 2. 3. und
n Reiches wer-

iben an unſern
ne Rückſicht auf
end einen Men-
ung entziehen?

rtheyiſchen Un-
machten, nach
: Gott nicht die
durch Glauben
s er denen, die
5.)

ötlich! (Jak. 2,
vor! (Röm 12,
den wir ſehen,
, 20.)

Böſes thun, und
o haben wir deſſen
getragen; wir blei-
huldig. (Röm. 13.
uf. (1. Kor. 13, 8.)

t von ganzem Herzen,
ganzen Gemüthe lie-
Gebot. Dieſem iſt das
hſten lieben, wie dich

as ganze Geſetz begrif-
) es iſt das königliche
) des Geſetzes. (Röm.

ia auch dieſes Gebot,

4. Er entschädiget Jeden ohne Verzögerung, an Hab und Gut; an Ehre und gutem Namen, o immer beschädiget haben sollte. (Luk. 19, 8.)

5. Er giebt Jedem die ihm gebührende Ehre 13. 7.) und

2.

achtet Alle.

Gott machte den Menschen nur kurze Zeit g als Engel; dann krönet er ihn mit Herrlichkeit un de: gesetzet hat er ihn über seiner Hände Werke. (Heb

Der Mensch ist Kind Gottes. Einer ist unser der im Himmel ist, (Matth. 23, 9.) und wir A seine Kinder. (1. Joh. 3, 1. 2.) Aus Liebe hat G schlossen, nach dem Wohlgefallen seines Willens, Jesum Christum zu seinen Kindern uns zu machen. (1, 5.)

Der Mensch ist Freund, Bruder, Eigenthum Christi. Er nennet uns Freunde und Brüder, weil er was er von seinem Vater hörte, uns bekannt machte, 15, 15. und 20, 17.) und uns Gott durch sein Bl kaufte. (Offenb. 5, 9.)

Der Mensch ist eine Wohnung, ein Tempel des gen Geistes. Wir wissen, daß wir Gottes Tempel und der Geist Gottes in uns wohnet. (1. Kor. 3, 16 6, 19. 20.)

Der Mensch ist der Sorge der heiligen Engel a traut. Unsere Engel im Himmel sehen allezeit das A sicht unsers himmlischen Vaters, (Matth. 18, 10.) sie sind dienstbare Geister, zum Dienste derer ausgesa welche die Seligkeit erwerben sollen. (Heb. 1, 14.)

Der Mensch ist Erbe Gottes, und Miterbe Ch (Röm. 8, 17.) In dem Hause des Vaters sind viele W nungen, und der Sohn ist hingegangen, uns einen zu bereiten, und will wieder kommen, und uns zu sich

n, damit auch wir ſind, wo er iſt, (Joh. 14, 2. 3. und 22.) und Mitgenoſſen des himmliſchen Reiches wer-. (Heb. 3, 1.)

Wie könnten wir nun, bey dem Glauben an unſern herrlichten Herrn Jeſum Chriſtum, eine Rückſicht auf Anſehen der Perſon nehmen, oder irgend einen Men-en, ſey er, wer er wolle, unſere Achtung entziehen? ak. 2, 1.)

Wir würden ja, wenn wir einen partheyiſchen Un-chied unter dem Reichen und Armen machten, nach echten Grundſätzen urtheilen. Hat denn Gott nicht die nen der Welt auserwählt, daß ſie reich durch Glauben Erben des Reichs ſeyn ſollen, welches er denen, die lieben verſprochen hat? (Jak. 2, 4. 5.)

Behandeln wir alſo Niemanden verächtlich! (Jak. 2, Kommen wir einander mit Achtung zuvor! (Röm 12,) und lieben wir in jedem Menſchen, den wir ſehen, tt, den wir nicht ſehen! (1. Joh. 4, 20.)

3.

Wenn wir unſerm Nächſten nichts Böſes thun, und n geben, was wir ſchuldig ſind, ſo haben wir deſſen geachtet die Schuld an ihn nicht abgetragen; wir blei-t ihm vielmehr noch die Liebe ſchuldig. (Röm. 13. — 10.) Die Liebe hört nimmer auf. (1. Kor. 13, 8.)

Du ſollſt den Herrn, deinen Gott von ganzem Herzen, t ganzer Seele, und mit deinem ganzen Gemüthe lie-, Dieſes iſt das erſte und gröſte Gebot. Dieſem iſt das yte gleich: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſt. (Matth. 22, 37. — 39.)

In dieſem Einen Gebote iſt das ganze Geſetz begrif-; (Matth. 22, 40. Gal. 5. 14.) es iſt das königliche ot; (Jak. 2, 8.) die Erfüllung des Geſetzes. (Röm. 10.)

Von Gott ſelbſt haben wir ja auch dieſes Gebot,

daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe. (1. Joh. 4, 21.)

Wer den Vater liebt, der liebt auch dessen Kind. (1. Joh. 5, 1.) Wer aber sagt: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? (1. Joh. 4, 20.) Und wer seinen Bruder nicht liebt, der ist kein Gotteskind; (1. Joh. 3, 11.) wandelt im Finstern, und weiß nicht wohin er geht, weil die Finsterniß seine Augen blind macht; (1. Joh. 2, 9. — 11.) er bleibt im Tode. Jeder aber, der seinen Bruder liebet, der ist von dem Tode zum Leben gelangt. (1. Joh. 3, 14.)

Das Gebot der Liebe gegen unsere Nebenmenschen ist kein neues Gebot, sondern ein altes, das von Anfang an bestand. Doch ist es auch ein neues, (1. Joh. 2, 7. 8.) weil es uns unser Herr in seiner Abschiedsrede auf das Neue ans Herz legte, die Erfüllung desselben als Kennzeichen des Christen erklärte, und zugleich den Maaßstab dieser Liebe angab, indem er sagte: Liebet einander! Wie ich euch geliebet habe, so liebet auch ihr einander. Daran soll Jeder erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr Liebe unter einander habet. (Joh. 13, 34. 35. und Kap. 12. 13. und 1. Joh. 3, 16.)

Wir Alle sind der Leib Christi, und jeder Einzelne ist ein Glied desselben. In diesem Leibe soll keine Unordnung seyn, sondern die Glieder müssen gemeinschaftlich für einander sorgen. Wenn ein Glied leidet, so müssen alle Glieder leiden; wird dem einen wohl, so müssen alle Glieder die Freude theilen. (1. Kor. 12, 12. — 27.) Der Stärkere muß demnach die Schwachheit der Schwächeren mit Schonung tragen, (Gal. 6, 2.) und Einer des Andern sich liebreich annehmen, wie auch Christus unsrer sich liebreich annahm, zur Verherrlichung Gottes, (Röm. 15, 1. 7.) und Jeder mit der ihm zu Theil gewordenen Gabe dem Andern dienen, als guter Verwalter der mannichfachen Gnadengeschenke Gottes. (1. Pet. 4, 10.)

Wie die zahlreiche Verſammlung der erſten Gläubigen Herz und Eine Seele war, (Apoſtelg. 4, 32.) ſo müſ- wir Alle überhaupt Eines Sinnes, mitleidig, barm- ig, beſcheiden, (1. Pet. 3, 8.) in der Bruderliebe herz- , (Röm. 12, 10,) und auf das Gute gegen einander gegen Jedermann bedacht ſeyn, (1. Theſſ. 5, 15,) und der Liebe wandeln, ſo wie auch Chriſtus uns geliebet, ſich ſelbſt für uns hingegeben hat zur Gabe und zum fer, Gott zum lieblichen Geruch. (Epheſ. 5, 2.)

Geliebte! hiezu iſt uns der Weg gezeiget: (1. Kor. 30,)

Wenn wir die Sprachen der Menſchen und der Engel tten, hätten aber die Liebe nicht: ſo wären wir ein tö- ides Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn wir ſtvolle Vorträge hielten; alle Geheimniſſe wüßten; alle nntniſſe beſäßen, und den ſtärkſten Glauben hätten, daß wir Berge verſetzten; es fehlte uns aber an der Liebe, wären wir nichts. Ja, wenn wir unſer ganzes Vermö- zum Unterhalte der Armen hingäben, und unſern Leib opferten, ſo daß wir uns verbrennen ließen; es fehlte aber an Liebe, ſo hälfe es uns nichts. Die Liebe iſt ſmüthig, iſt milde; die Liebe beneidet nicht; die Liebe ticht unbeſcheiden; ſie bläbet nicht auf; ſie verletzet Wohlſtand nicht; ſie iſt nicht eigenſüchtig; ſie läßt nicht erbittern; ſie denkt nicht Arges; ſie hat nicht ude an dem Unrecht, aber Freude an der Wahrheit; edeckt Alles; ſie glaubt Alles; ſie hoffet Alles; ſie trägt s. Die Liebe hört nimmer auf. (1. Kor. 13, 1. — 8,)

Laſſet uns alſo einander lieben, und bethen, daß uns Herr immer mehr erfülle und bereichere mit Liebe ge- einander und gegen Alle! (1. Theſſ. 3. 12.) denn die Le iſt aus Gott; und Jeder, der die Liebe hat, iſt von tt geboren, und Gott bleibt in ihm, und ſeine Liebe in ihm vollkommen. (1. Joh. 4, 7, 12,)

An dem Feste der Himmelfahrt Mariä.

Das Lob, welches Jesus der Maria, die sich zu seinen Füßen setzte, und seinem Unterrichte zuhörte, ertheilte: Maria hat den besten Theil erwählt, der soll ihr nicht genommen werden, (Luk. 10, 39. — 42.) hat unsere heil. Kirche auf die Auserwählte ihres Geschlechts auf die Gebenedeyte unter den Weibern, (Luk. 1, 42.) angewandt; denn sie hat den besten Theil erwählt; der ihr nicht kann genommen werden.

Sie behielt Alles, was gesagt wurde, im Andenken und dachte darüber nach. (Luk. 2, 19. 51.)

Selig ist sie, daß sie Gottes Wort hörte, und bewahrte. (Luk. 11, 27. 28.)

Lasset uns ihr Beyspiel nachahmen, damit wir auch mit ihr in den Himmel aufgenommen werden. Lasset uns den Unterricht Jesu, der uns bisher ertheilt wurde, bewahren, und heute unsern Eifer erneuern, denselben, so oft er uns ertheilt wird, zu hören, und durch stetes aufmerksames Hören und treues Bewahren desselben selig zu werden.

Die Liebe gegen unsere Nebenmenschen überhaupt (1. Pet. 3, 8.) kennen wir. Und nun wollen wir auch ihre Früchte, als Erfüllung des Gesetzes, (Röm. 13, 10.) kennen lernen, wobey uns das Beyspiel, das uns die Mutter unsers Herrn gab, auch ohne ausdrückliche Hinweisung auf dasselbe, vorleuchten wird. (H. Ambrosius de Virg. L. 2.)

Die Liebe will nützen. (1. Kor. 8, 1.) Sie befördert wo und wie sie kann

1. das ewige, und
2. das zeitliche Wohl unserer Nebenmenschen.

1.

Wie, in Beziehung auf uns ſelbſt, das Eine Noth-
ıdige, Luk. 10, 42. Matth. 6, 33.) uns vor Allem geben,
)h. 4, 34.) und unſere erſte Angelegenheit ſeyn muß;
nüſſen wir dem Grundgeſetze unſerer heil. Religion ge-
ß: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt,
atth. 22, 39.) zuerſt auf das ewige Wohl unſerer Neben-
ıſchen bedacht ſeyn, (1. Theſſ. 5, 15.) und uns jede
egenheit zu nutze machen, (Epheſ. 5, 16.) daſſelbe zu
ırdern, und Alles dazu beytragen, daß der Wille Got-
auf Erden geſchehe, wie im Himmel, (Matth. 6, 10.)
Alle ihre Beſtimmung erreichen: heilig und ſelig wer-
. (Epheſ. 1, 4. 1. Pet. 5, 10.)

Demnach müßen wir

a) unſern Nebenmenſchen ein gutes Beyſpiel geben.

Das Wort unſers Herrn muß Mark und Bein durch-
ıgen: (Heb. 4, 12.)

Wehe der Welt der Aergerniſſe wegen! Wehe ſolchem
nſchen, von welchem Aergerniſſe kommen! Wer Einen
dieſen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem
'e beſſer, daß ihm ein Mühlſtein an den Hals gehängt,
er in die Tiefe des Meeres verſenket würde. (Matth.
6. 7.)

Deſſen ungeachtet fehlt es, leider! nicht an Aerger-
:n. (Matth. 18, 7.) Nur zu viele folgen ihrer Scham-
gkeit; (2. Pet. 2, 2.) geben ihrem Nebenmenſchen An-
; verwunden ihr Gewiſſen; (Röm. 14, 13.) machen
ankend, und bringen ſie zum Falle; zerſtören die An-
t Gottes, verſündigen ſich an Chriſtus; (1. Kor. 8, 11.
) und ſtürzen die ins Verderben, für welche er geſtor-
iſt. (Röm. 14, 15. 20. 21.)

Aber das ihnen ſchon längſt geſprochene Urtheil ſäu-
nicht, und ihr Verderben ſchlummert nicht. Der Herr
ß die Laſterhaften aufzubewahren zur Strafe am Tage
Gerichts. (2. Pet. 2, 3. — 9.)

Geliebte! gebet also euren Nebenmenschen kei
stoß! (1. Kor. 10. 32.) Kein schlechtes Wort g
eurem Munde! (Epheſ. 5, 29.) Meidet allen Sch
Bösen! (1. Theſſ. 5, 22.) Thuet auch das Erlaubt
wenn es nicht erbauet, (1. Kor. 10, 32.) oder n
wichtigeren Pflichten geboten wird. (Matth. 15, 12
Luk. 14, 3. — 6.) Thuet sogar mehr, als geboten
mit ihr Niemanden ärgert. (Matth. 17. 23. — 26

Strebet dem Nächsten zu gefallen aufs Gute
Erbauung! (Röm. 15, 2.) Erbauet Einer den
(1. Theſſ. 5, 11.) und beſtrebet euch des Guten ni
vor dem Herrn, ſondern auch vor den Menſchen! (
8, 21.) Jedes Wort aus eurem Munde gewähre W
den Hörenden, (Epheſ. 4, 29.) und euer anſtändige
del werde allen Menſchen kund! (Phil. 4, 5.) Se
rauf, was Anderen förderlich iſt, daß ſie ſelig werd
Kor. 10, 33.) und gewinnet durch euren gottesfür
und reinen Wandel auch diejenigen der Lehre des
thums, welche ihr noch nicht Gehör geben. (1. P
2.) Stellt als Gottes unſträfliche Kinder das W
Lebens dar, und leuchtet mitten in einem verkehrt
verdorbenen Zeitalter wie Himmelslichter, (Phil.
16.) damit die Menſchen eure guten Werke sehe
euren Vater im Himmel preiſen. (Matth. 5, 16.)

b) Für einander beten.

Vor allen Dingen ermahnet uns Paulus, d
ten, Gebethe, Fürbitten und Dankſagungen geſche
alle Menſchen, für Könige und alle Obrigkeiten,
wir ein ſtilles und ruhiges Leben führen, in alle
ſeligkeit und Ehrbarkeit. (1. Tim. 2, 1. 2.)

Dieß iſt gut, und Gott unſerm Heiland wohlg
welcher will, daß alle Menſchen gerettet werden,
Erkenntniß der Wahrheit gelangen. (1. Tim. 2, 3

Darum bethet unter allen Umſtänden ſtets mit
und Flehen im Geiſte, und wachet eben deßhalb an
im Gebeth für alle Heiligen (Epheſ. 6, 18.)

Und wenn Jemand seinen Bruder eine Sünde begehen
t, die keine Todsünde ist, so bethe er, daß der Sohn
ttes ihm das Leben erhalte. (1. Joh. 5, 16.)

Denn darauf beruhet unsere feste Zuversicht, die wir
hm haben, daß er uns erhört, wenn wir nach seinem
llen um etwas bitten. Und wissen wir, daß er unsere
ten höret, so sind wir auch gewiß, daß wir das von
Erbetene erlangen werden. (1. Joh. 5, 14. 15.)

Lasset uns also nach seiner Vorschrift zum Vater Aller
Alle bethen: Vater unser, der du im Himmel bist!
eiliget werde dein Name! Dein Reich komme! Dein
le geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden!
atth. 6, 9. 10.)

c) Einander belehren und rathen.

Der Christ muß genug Liebe und hinreichende Einsicht
ben, um seinem Mitmenschen rathen, (Röm. 15, 14.)
ihn mit aller Schonung und Lehrweisheit ermahnen zu
nen. (2. Tim, 4, 2.)

d) Einander trösten,

Richtet daher den Niedergeschlagenen auf, (1. Thess.
4.) indem ihr ihn zur unerschöpflichen Quelle alles Tro-
, aller Beruhigung und Stärkung, zu unserm Herrn
us Christus führet, der uns liebevoll zuredet: Euer
z verzage nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich!
oh. 14, 1.) und uns einladet: Kommet zu mir Alle die
mit Mühe und Last beladen seyd; ich will euch erquicken;
atth. 11, 28.) und uns den Tröster, den heiligen Geist,
) mit ihm seinen Frieden giebt; (Joh. 14, 26. 27.)
) uns stärket und vervollkommnet, und nach kurzen Lei-
zu seiner ewigen Herrlichkeit beruft. (1. Pet. 5, 10.)

e) Den Fehlenden zurecht weisen.

Tragen wir zuerst alle Sorge für den Schwachen,
Thess. 5, 14.) und sehen wir wohl zu, daß keiner von
em Fehler übereilt werde, (Gal. 6, 1.) oder gar, ver-
kt durch den Betrug der Sünde, Gottes Gnade

scherze, und so etwa eine giftige Wurzel aufschieße, sich verbreite, und durch diese Viele angesteckt werden. (Hebr. 3, 12. 13. und 12, 15.)

Ist aber Jemand unter uns von der Wahrheit abgewichen, so sollen wir ihn, als einen Bruder, (2. Thes. 3, 15.) mit Sanftmuth zurechtweisen. Und Gott wird seinen Sinn einlenken, daß er die Wahrheit erkennt, und wieder zu sich selber kommt, aus den Fallstricken des Teufels, der ihn gefangen hält. (2. Tim. 2, 25. 26.)

Wer so einen Bruder zurückbringt, der wisse, daß er eine Seele vom Tode errettet, und eine Menge Sünden zudeckt. (Jak. 5, 19. 20.)

So lasset uns denn die Lehre unsers Herrn befolgen:

Wenn sich dein Bruder wider dich versündiget; so geh', und stelle ihn darüber zwischen dir und ihm allein zur Rede. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dich aber nicht; so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit auf der Aussage zweyer oder dreyer Zeugen die ganze Verhandlung bestehe. Achtet er diese nicht; so sage es der Kirche: wenn er aber die Kirche nicht achtet, so mag er wie ein Heide oder Zöllner dir gelten. (Matth. 18, 15. — 17.)

Die Liebe wird Allen Alles. (1. Kor. 9, 22.)

2.

Nicht Einer in der zahlreichen Versammlung der ersten Gläubigen nannte von seinem Vermögen noch etwas sein, sondern sie hatten Alles mit einander gemein. Da war keiner unter ihnen, der Mangel litt; weil Jeder, der liegende Güter oder Häuser besaß, sie verkaufte, das Geld dafür brachte, und zu den Füßen der Apostel niederlegte, welches dann nach eines Jeden Bedürfniß vertheilt wurde. (Apostelg. 4, 32. — 35.)

Auch die nachfolgenden Gläubigen zeichneten sich in der Wohlthätigkeit aus, wie sie sich in allen Stücken,

ch Glauben, durch Lehre, durch Einſicht, durch allen er auszeichneten. Eingedenk der Worte des Herrn: Geiſt ſeliger als Empfangen, Apoſtelg. 20, 35.) war bey en nicht nur Geneigtheit zur Mildthätigkeit, ſondern gaben über Vermögen, (2. Kor. 8, 2. — 15.) um den dürfniſſen der Heiligen zu Hülfe zu kommen. (Röm. 12,)

Eben ſo müſſen auch wir, Geliebte! des nämlichen rtes eingedenk ſeyn, und nicht vergeſſen, wohlthätig ſeyn, und mitzutheilen, weil ſolche Opfer Gott wohlallen, (Heb. 13, 16. 1. Pet. 3, 8.) und eine reine, efleckte Religion vor ihm dieſe iſt, ſich der Waiſen und twen in ihrer Bedrängniß annehmen, und ſich ſelber efleckt vor der Welt erhalten. (Jak. 1, 27.)

Denn auch uns iſt geboten, was den erſten Gläubi- geboten war:

So wie ihr wünſchet, daß euch die Leute thun ſol- ; eben ſo thut auch ihr ihnen!

Ein Jeder ſehe nicht auf das Seinige, ſondern auch das, was des Andern iſt! (Phil. 2, 4.)

Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig (Luk. 6, 31. 37.)

Gieb dem der dich bittet; und wende dich von dem ht ab, der von dir borgen will! (Matth. 5, 42.)

Lernet euch durch gute Werke für nöthige Bedürfniſſe ızuzeichnen, damit ihr nicht unfruchtbar bleibet. (Tit. 14.)

Dienet einander, Jeder mit der ihm zu Theil gewor- ien Gabe, als gute Verwalter der mannichfachen Gna- ıgeſchenke Gottes! (1. Pet. 4, 10.)

Machet euch Freunde mit dem trüglichen Reichthum! uk. 16, 9.) Thuet Gutes, und werdet reich an guten erken! (1. Tim. 6, 18.)

Gebet, ſo wird auch euch gegeben werden; ein gutes,

eingedrückt volles, eingerütteltes und aufgehäuftes M. wird auch in den Schoos gegeben werden. Denn mit dem Maaße, mit welchem ihr messet, wird man wieder messen. (Matth. 7. 2. Luk. 6, 38.)

Wer zwey Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Nahrungsmittel hat, der mache es eben so! (Luk. 3, 11.)

Seyd gastfrey gegen einander, (1. Pet. 4, 9. Heb. 13, 2.) und leistet Hülfe jedem Bedrängten! (1. Tim. 5, 10.)

Verkaufet eure Habe, und gebet Almosen, (Luk. 12, 33.) und werdet im Gutesthun nicht müde! (Gal. 6, 9.)

Wollet ihr vollkommen seyn, so gehet, verkaufet das eurige, und gebet es den Armen! (Matth. 19, 21. Mark. 10, 21.)

Hier ist es aber nicht darauf abgesehen, daß Andern Erleichterung haben, ihr aber Noth leiden sollet; sondern der Gleichheit wegen soll euer Ueberfluß ihrem Mangel abhelfen, damit Gleichheit sey; wie geschrieben steht: Wer viel gesammelt hatte, der hatte keinen Ueberfluß; wer wenig nur gesammelt hatte, der litt keinen Mangel. (2. Kor. 8, 13. — 15.)

Aber Geneigtheit, nach dem, was Jeder hat, muß da seyn. (2. Kor. 8, 12.) Denn unsere Liebe soll nicht in Worten, nicht auf der Zunge, sondern in That und Wahrheit sich zeigen. Wer nun Lebensgüter dieser Welt besitzt, und bey dem Anblick seines nothleidenden Bruders sein Herz ihm verschließt, und ihm etwa sagt: gehe in Gottes Namen, wärme dich! esse dich satt! und ihm nicht giebt, was zur Leibesnothdurft gehört: wie kann die Liebe zu Gott in einem solchen Unbarmherzigen bleiben? Es wird vielmehr ein Gericht ohne Erbarmen über den ergehen, der kein Erbarmen beweiset; Barmherzigkeit hingegen triumphirt über das Gericht. (Jak. 2, 13. — 16. 1. Joh. 3, 17. 18.)

Hören wir das, für die ganze Ewigkeit entscheidende
Theil aus dem Munde des Richters aller Lebendigen und
Todten: (Apostelg. 10, 42. u. 17, 31.)

Er wird zu den Barmherzigen sagen: Kommet, ihr
Gesegneten meines Vaters! nehmet das Reich in Besitz,
welches euch von Urbegin der Welt bereitet ist.

Denn mich hungerte, und ihr gabet mir zu essen;
mich dürstete, und ihr gabet mir zu trinken; ich war Fremd-
ling und ihr nahmet mich auf; ich war nackt, und ihr
bedetet mich; ich war krank, ihr besuchtet mich; ich
war im Gefängniß, ihr kamet zu mir. Dann werden sie
ihm antworten und sagen: Herr! wann sahen wir dich
hungrig und speiseten dich? Oder durstig, und tränkten
dich? Wann sahen wir dich als einen Fremdling, und
nahmen dich auf? Oder nackt, und kleideten dich? Wann
sahen wir dich krank, oder im Gefängniß; und kamen zu
dir? Darauf wird er ihnen antworten, und zu ihnen sa-
gen: Wahrlich! ich sage euch: Was ihr Einem dieser
meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir
gethan. Alsdann wird er auch zu den Unbarmherzigen sa-
gen: Weg von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer,
welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Denn
ich hungerte, und ihr gabet mir nicht zu essen; mich
dürstete, und ihr gabet mir nicht zu trinken; ich war ein
Fremdling, und ihr nahmet mich nicht auf; ich war nackt,
und ihr kleidetet mich nicht; ich war krank und im Ge-
fängniß, und ihr besuchtet mich nicht. Dann werden auch
sie ihm antworten, und sagen: Herr! wann haben wir
dich hungrig, oder durstig, oder als Fremdling, oder
nackt, oder krank, oder im Gefängniß gesehen, und ha-
ben dir nicht gedient? Alsdann wird er ihnen antworten,
und sagen: Wahrlich! ich sage euch: Was ihr einem die-
ser Geringsten nicht gethan, das habet ihr mir nicht gethan.
Und werden diese zur ewigen Strafe, die Barmherzigen
aber in das ewige Leben gehen. (Matth. 25, 34. — 46.)

Nicht einmal ein Trunk Wasser, den wir Jemanden

im Namen Christi geben, weil er Christo angehört, bleibt uns unbelohnt. (Matth. 10, 42. Mark. 9, 41.)

So wie wir denn Gelegenheit haben, lasset uns Allen vorzüglich aber den Glaubensgenossen Gutes erzeigen, (Gal. 6, 10.) nach freyem Herzenstriebe, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb; und wer reichlich säet, wird auch reichlich ärnten. (2. Kor. 9, 6. 7.)

Gott wird uns

a) hier, in diesem Leben, mit den mannigfaltigen Wohlthaten reichlich segnen, so daß wir in allen Stücken immerdar völlig genug, und noch Ueberfluß haben zu aller Wohlthätigkeit, welche reiche Frucht bringt durch den Dank Vieler gegen Gott, welche wegen unserer erprobten Mildthätigkeit ihn preisen für den Gehorsam gegen das Evangelium Christi, das wir bekennen, und für die gutthätige Mittheilung gegen sie und Alle; und durch ihr Gebeth für uns, da sie uns wegen der reichlichen Wohlthat, die Gott ihnen durch uns werden ließ, herzlich lieben. (2. Kor. 9, 8. — 14.) Und

b) dort, im andern Leben, werden wir uns einen Schatz sammeln, der im Himmel kein Ende nimmt — (Matth. 5, 19. 20. Luk. 12, 33.) den besten Theil, der uns nicht wird genommen werden. (Luk. 10, 42.)

An dem dreyzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Der liebevolle Jesus reiniget zehn Aussätzige, unter denen auch ein Irrgläubiger war.

Er sah, als Herzenskenner, der wußte, was im Menschen war, (Joh. 2, 25.) den Undank der neun Gereinigten voraus, und machte sie dessen ungeachtet gesund, und forderte überhaupt keine andere Dankbarkeit, als eine solche, die Gott die Ehre giebt. (Luk. 17, 11. — 20.)

Die-

Dieſes führt uns weiter in der Betrachtung der Liebe, welche die Erfüllung des Geſetzes iſt. (Röm. 13, 10.)

Sie erfüllet das Geſetz

1. gegen Irrgläubige,
2. gegen Feinde, und iſt
3. überhaupt friedfertig.

1.

Unſer Glaube beruhet nicht auf Menſchenweisheit, dern auf Gottes Kraft. (1. Kor. 2, 5.) Wir wiſſen, wen wir glauben, und ſind gewiß, daß er mächtig iſt, uns Anvertraute wohl zu bewahren bis auf jenen Tag. r müßen alſo nicht nur die geſunde Lehre, dieſen anrauten köſtlichen Schatz, im Glauben und in Liebe, Chriſto Jeſu, bewahren, (2. Tim. 1, 12. — 14.) und ier bereit ſeyn, uns ſanft und beſcheiden gegen Jedern zu verantworten, der wegen unſerer Hoffnung Reſchaft von uns fordert, (1. Pet. 3, 15.) ſondern auch, wir den Namen der Rechtgläubigen tragen, (Röm. 17. — 31.) unſern Glauben durch die Werke vollkommen ſtellen, (Jak. 2, 22.) und vor den Irrgläubigen wohlſtändig und untadelhaft wandeln, (1. Theſſ. 4, 12.) mit ſie unſere guten Werke ſehen, und Gott preiſen. (1. t. 2, 12.)

Dabey dürfen wir aber keinen vertrauten Umgang t ihnen haben, damit das Herz des Argloſen nicht durch chmeicheley und ſchöne Worte verführt werde. (Röm. , 17. 18.) Der Rechtgläubige hat mit dem Irrgläubin nichts zu thun. (2. Kor. 6, 15.)

Sollte aber unſer Beruf den Verkehr mit ihnen nothndig machen, ſo muß unſer Betragen weiſe ſeyn; wir ißen wiſſen, wie wir Jedem Red' und Antwort geben llen, (Kol. 4, 5. 6.) wir müßen unſere eigene Feſtigt bewahren, (2. Pet. 3, 17.) und uns Gott bewährt beiſen. (2. Tim. 2, 15.) Hingegen dürfen wir uns mit richten Streitfragen, Zänkereyen, und Streitigkeiten

über das Gesetz durchaus nicht befassen; denn sie sind nichtig, (1. Tim. 6, 20. Tit. 3, 9.) und ein Knecht des Herrn soll nicht zanken, sondern gegen Jeden liebreich und gelassen seyn, und mit Sanftmuth den Irrenden zurechtweisen. (2. Tim. 2, 23. 24.)

Am allerwenigsten geht uns an, die draußen sind, zu richten. Gott wird sie richten. (1. Kor. 5, 12. 13.) Wer sind wir, daß wir einen fremden Knecht richten sollten? Er steht oder fällt seinem Herrn. (Röm. 14, 4.) Richten wir nicht, so werden auch wir nicht gerichtet; verdammen wir nicht, so werden auch wir nicht verdammt! (Luk. 6, 37.)

Wer ist unter uns weise und einsichtsvoll? Er zeige durch einen rechtschaffenen Wandel seine Werke mit bescheidener Weisheit! Wenn wir aber bittern Neid und Zanksucht in unsern Herzen hegen, prahlen und lügen wir dann nicht wider die Wahrheit? Das ist nicht die Weisheit; die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische. Denn wo Neid und Zanksucht herrschen, da ist Unordnung und lauter Unheil. Die Weisheit aber die von oben kommt, ist vor Allem rein, dann friedliebend, billig, reich an Erbarmen und guten Früchten. (Jak. 3, 13. — 17.)

Was also Eintracht und gegenseitige Erbauung fördert, darnach lasset uns streben! (Röm. 14, 19.)

2.

Einst hieß es: Liebe deinen Nächsten und hasse deinen Feind. Jesus Christus aber sagt uns: Liebet eure Feinde, denn wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, welchen Lohn werdet ihr haben? Thun dieses nicht auch die Sünder? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut ihr da Großes? Thun dieß nicht auch die Heiden? (Matth. 5, 43. — 47. Luk. 6, 32.)

Liebet viemehr eure Feinde; alsdann wird eure Belohnung groß seyn. (Luk. 6, 35.) Werdet vollkommen, wie

er Vater im Himmel vollkommen iſt, der über Böſe und ute ſeine Sonne aufgehen, und über Fromme und Laſter- fte regnen läßt. (Matth. 5, 45. 48.)

Demnach fordert unſer Beruf, (1. Pet. 3, 9.)

a) daß wir denen, die ſich wider uns verſündiget ben, verzeihen.

Als Petrus fragte: Herr wie oft mag ſich mein Bru- r wider mich verſündigen, daß ich ihm verzeihen ſoll? wa bis auf ſiebenmal? Antwortete ihm Jeſus: Nicht s auf ſiebenmal, ſage ich dir, ſondern bis zu ſiebenzig benmal! (Matth. 18, 21. 22.) Ja, wenn er ſiebenmal s Tages ſich an dir verſündigte, ſo ſollſt du ihm ver- ben. (Luk. 17, 4.)

Nur dann, wenn wir andern Menſchen ihre Fehler rzeihen, wird unſer himmliſcher Vater auch uns ver- hen. Wenn wir aber andern Menſchen nicht verzeihen; wird unſer Vater im Himmel unſere Fehler auch nicht rzeihen. (Matth. 6, 14. 15.)

Wenn du dich alſo zu bethen hinſtelleſt, ſo verzeihe, nn du wider Jemand etwas haſt, damit dein Vater im immel auch dir die Sünden verzeihe. (Mark. 11, 25.) nd wenn du im Begriffe biſt, deine Gabe auf dem Altar opfern, und dich erinnereſt, daß dein Bruder ſich über ch zu beſchweren habe, ſo laß dein Opfer vor dem Al- re; gehe hin, verſöhne dich erſt mit deinem Bruder, nd dann komm, und opfere deine Gabe. (Matth. 5, 23. 24.)

Wie wir unſern Schuldigern vergeben, ſo vergiebt ott uns unſre Schulden. (Matth. 6, 12. 14. 15.)

b) Unſern Feinden Gutes wünſchen, und für ſie ben.

Alle Bitterkeit und Heftigkeit, Zörnen, Toben und Hmähen ſey ferne von euch ſamt aller Bosheit! Seyd lmehr erbarmend und nachſichtsvoll gegen einander, ſo e auch Gott in Chriſto ſich nachſichtsvoll gegen euch er- eſen hat. (Epheſ. 4, 31. 32.)

seine Mutter ehret, der ist dem gleich, der
sammelt. Wer seinen Vater ehret, der wird
seinen Kindern haben, und, wenn er beth
erhört werden.

Wer den Herrn fürchtet, der ehret sei
und dienet denen, die ihn erzeugt haben, wie se

Ehret sie durch Worte und Thaten, un
Geduld, daß ihr von ihnen Segen erhaltet
Segen bis ans Ende daure.

Der Segen des Vaters befestiget die
Kinder. Der Fluch der Mutter aber reißt sie v
aus nieder. (Sir. 3, 5. — 11.) Und wer se
aushöhnt, und die Geburt seiner Mutter vere
sollen die Bachraben die Augen aushacken, u
gen Adler sollen ihn fressen. (Sprüchw. 30,

c) Meine Kinder! höret die Warnung e
an, und handelt so, daß euch Heil wiederfahre.!

Seyd gelehrig, und habet eine gute Se
Weis. 8, 19.) Fasset ihre Reden in e
(Sprüchw. 4, 4.)

Hört ein Muthwilliger eine weise Rede,
sie ihm, und er wirft sie hinter sich zurück.

d) Machet ihnen Freude durch euer Wohlverhalten. Sprichw. 23, 24.)

Ungezogene Kinder gereichen ihren Eltern zur Schan-, (Sir. 22, 3. — 5.) und ſind die Qual derſelben. ai. 65, 23.) Aber an guten Kindern erfreuen ſie ſich. frohlocke alſo euer Vater! Es frohlocke diejenige, die geboren hat! (Sprichw. 23, 24. — 25.)

e) Seyd ihnen dankbar! (1. Tim. 5, 4.)

Wer ſeinen Vater verläßt, der iſt in einem Übeln ſe; und wer ſeine Mutter erbittert, der iſt von Gott flucht. (Sir. 3, 18.)

Wer der Eltern vergißt, deſſen vergißt Gott ir. 23, 18. — 19.)

Vergeſſet alſo nicht, was euch eure Eltern gethan en. (Tob. 4, 4.)

Unterſtützet ſie; bietet ihnen die Hand; (Iſai. 51,) und vergeltet ihnen das empfangene Gute! (1. Tim. 4.) Nehmet euch ihrer an, wenn ſie alt ſind, und übet ſie nicht, ſo lange ſie leben.

Nehmen ſie am Verſtande ab, ſo haltet es ihnen zu te, und verachtet ſie nicht, wiewohl ihr noch jugend-ſtark ſeyd. Denn die ihnen erzeigte Wohlthat wird nicht Vergeſſenheit kommen, und das Widrige, das ihr von n leidet, wird mit Gutem vergolten werden.

Durch Rechtthun werdet ihr empor kommen, und Zeit der Trübſal wird euer gedacht werden. Eure nden werden wie das Eis von der Sonne zerſchmel- (Sir. 3, 14. — 17.)

dem fünfzehnten Sonntage nach Pfingſten.

o viel Lehrreiches das heutige Evangelium enthält, hebt ſich doch das Vorzügliche aus:

ein Glied leidet, und alle Glieder die Fre
wenn einem Gliede wohl wird; und wie
schaftlich für einander sorgen müssen. (1. K
25. — 26.)

Hiezu sind diejenigen besonders verpflic
in anderweitigen näheren Verhältnissen zu e
hen, nämlich

1. Verwandte, (Freunde, u. s. f.)
2. Meisterschaften,
3. Dienstboten.

1.

a) Sehet, wie gut, wie lieblich es ist,
der einträchtig beysammen wohnen. (Psalm
Dies gefällt Gott und den Menschen. (Sir. 2

Darum hütet euch vor Zänkereyen, u
det eure Sünden vermindern. (Sir. 28, 10.)
mehr Einer des Andern Last, und erfüllet s
Christi! (Gal. 6, 2.) Thuet Alles mit Sanft
3, 19.) Redet, was Frieden bringt, und
(Sir. 5, 12.) Freundliche Worte sind ein H
sind der Seele süß, und erquicken die Gliede

ntgen nicht. Wir ſind ja Brüder. Sieh das ganze
nd vor dir da. Schlägſt du dich zur Rechten, ſo bleibe
links. Willſt du zur Linken, ſo wende ich mich rechts.
nes. 13, 7. — 9.)

Beſſer iſt mein Gemüſe mit Liebe, als ein gemäſtetes
ld mit Haß. (Sprchw. 15, 17.)

b) Erbauet Einer den Andern! (1. Theſſ. 5. 11.)

Strebet einander zu gefallen, auf das Gute hin zu
bauung, (Röm. 15, 2.) und bewahret eure Herzen
d eure Geſinnungen Jeſu Chriſto treu! (Phil. 4, 7.)

Iſt aber jemand unter euch von einem Fehler über-
worden, (Gal. 6, 1.) ſo weiſet ihn brüderlich zu-
t. (2. Theſſ. 3, 15. Genes. 37, 2. Matth. 18, 15. — 17.)

c) Kommet einander in der Noth zu Hülfe! (Sir.
23.)

Bekannte und Freunde müſſen in der Noth einander
Hülfe kommen, und Brüder in der Trübſal einander
en. (Sir. 40, 23. 24.)

Im Glücke lernt man ſeinen Freund nicht kennen,
r im Unglücke. (Sir. 12, 8. 9.) Saget alſo nicht zu
em Freunde, wenn er eurer Hülfe bedarf: Geh hin!
m ein andermal! Morgen will ich dirs geben; wenn
es auf der Stelle geben kannſt. (Sprchw. 3, 28.) Ver-
et lieber euer Geld um eures Bruders und Freundes
len! Laſſet es nicht unter einem Steine verroſten, ſon-
n wendet es nach den Geſetzen des Allerhöchſten an!
ir. 29, 13. 14.)

Seyd aber auch nicht undankbar, und laſſet den nicht
ken, der euch geholfen hat! (Sir. 29, 20.)

d) Liebet einander jederzeit! (Sir. 37, 4. — 6.)

Wer mit ſeinem Freunde brechen will, der ſucht Ge-
nheit dazu. Er bleibt aber allezeit ſträflich; (Sir.
1.) und es iſt kränkend bis zum Tode, wenn Be-

Werdet also eurem Nächsten aus einem
mal zum Feinde! (Sir. 6, 1.) Lasset euren
den Freund euers Vaters nicht! (Sir. 9,
27, 10.) Liebet jederzeit! (Sprchw. 17, 17.

Brechet die Freundschaft nicht wenn
dem Gelde zögert, und verachtet den liebsten
Geldes wegen nicht! (Sir. 7, 20.)

Bleibet dem Freunde auch in Armuth u
sal treu! (Sir. 22, 28. 29.)

Und wiederfährt euch auch Böses durch
dulder es. (Sir. 22, 31.)

2.

a) Ihr Hausväter, und Hausmütter, s
Hause nicht wie ein Löwe, und unterdrücket
genossen, und eure Untergebenen nicht; (S
Lasset ab von der Strenge; betraget euch ge
es recht und billig ist; wisset und bedenket
ihr selber einen Herrn im Himmel habt,
kein Ansehen der Person gilt. (Ephes. 6, 9.

b) Seyd fromm; verehret Gott mit e
Familie! (Apostelg. 10, 2.) denn, wenn J
Angehörigen nicht versorget, der verläugnet

ju vorenthalten, oder sie betrügen, sind Brüder; ir. 34, 27.) und der von ihnen vorenthaltene Lohn Arbeiter, die ihre Felder ärnteten, und die Klagen Schnitter dringen zu den Ohren des allherrschenden rrn. (Jak. 5, 4.) Er hält Gericht über sie. (Malach. 3, 5.

d) Behandelt sie mit theilnehmender Liebe!

Eure Hand sey zum Empfangen nicht ausgestreckt; d zum Geben nicht zurückgezogen! (Sir. 4, 36.) Beandelt eure Dienstboten nicht übel, die euch redlich arten; auch einen Taglöhner nicht, der sich euch aufert. (Sir. 7, 22.) Sie seyen euch so lieb, als der nke Knecht dem Hauptmanne war, welcher bey Jesus lfe für ihn suchte. (Matth. 8, 5. — 13. Luk. 7, 2. — 10.) e seyen euch so lieb, als euer Leben! (Sir. 7, 23.) nn ihr wisset ja, daß Jeder für das Gute, das er t, seinen Lohn von Christus empfangen wird. (Epheſ. 8.)

3.

a) Ihr Untergebene, gehorchet euren Meisterschaf-:, mit Aufrichtigkeit eures Herzens, wie Christo! pheſ. 6, 5.)

Sagt man zu euch: Gehet hin! so gehet oder: Komt! so kommet; oder: Thuet das! so thuet es (Matth. 9.)

Unterwerfet euch nicht nur den gelindern, sondern ch den wunderlichen! Denn das erwirbt Gnade, wenn n mit Gott ergebenen Bewußtseyn Widerwärtigkeiten)uldet, und unverdient leidet. (1. Pet. 2, 18. 19.)

b) Haltet eure Meisterschaften aller Ehre werth. . Tim. 6, 1.) Dienet ihnen willig! (Epheſ. 6, 7.) eyd ihnen gefällig! Trotzet nicht! (Tit. 2, 9.) Alles, as ihr thut, das thut mit Eifer, als wenn es dem rrn, und nicht den Menschen geschieht; den ihr wis-:, daß ihr von dem Herrn die Vergeltung des Erbeils erhalten werdet; denn ihr dienet Christo dem Herrn. ol. 3, 23. 24.)

Wer aber Unrecht thut, empfängt den Lohn für sein Unrecht, denn es findet kein Ansehen der Person statt. (Kol. 3, 25.)

c) Seyd treu über Weniges, wie über Vieles! Dienet nicht als Augendiener, die nur Menschen gefallen, und sich bey ihnen einschmeicheln wollen, sondern mit aufrichtigem Herzen, aus Ehrfurcht vor Christo, als seine Diener, die Gott mit aufrichtiger Herzlichkeit erfüllen. (Ephes. 6, 6. Kol. 3, 22.) Entwendet nichts, sondern beweiset in Allem Treue und Redlichkeit, damit ihr der Lehre Gottes, unsers Heilandes, in Allem Ehre machet. (Tit. 2, 10)

Am Feste der Geburt Mariä.

Wir feyern das Geburtsgedächtniß derjenigen, von welcher Jesus, genannt Christus, geboren ward. (Matth. 1, 16.)

Die Geschichte ihres ganzen Lebens, von der Geburt bis zur Aufnahme in den Himmel, ist die Antwort, die sie dem Engel gab, als er ihr die Botschaft brachte, daß sie den Sohn des Allerhöchsten gebähren werde: Sieh! ich bin eine Dienerin des Herrn, es geschehe mir nach deinem Worte. (Luk. 1, 38.)

Möge das von heute an auch unsere Lebensgeschichte seyn:

Dann erfüllen wir alle Pflichten gegen Gott, uns selbst, und die allgemeinen gegen unsere Nebenmenschen und die in Hinsicht auf die besonderen Stände und Verhältnisse.

Die letzten von diesen wollen wir heute kennen, und diejenigen davon, welche uns obliegen, erfüllen lernen.

Die Pflichten in Hinsicht auf

1. die Kirche, und
2. den Staat.

1.

A)

Nicht ein einzelnes, sondern viele Glieder machen den ib aus. Nun hat aber Gott den Gliedern die Stelle an- wiesen, jedem derselben nach seinem Wohlgefallen; und ar setzte er in der Kirche zuerst Einige als Apostel, dann hrer, dann verlieh er auch Gaben, zu heilen, zu hel- ı, und die Aufsicht zu führen. (1. Kor. 12, 14. 18. 28.)

Diese Alle — die Vorsteher der Kirche und ihre Ge- lfen im Priesterthum und Lehramte — sind dem Herrn eiliget, (Exod. 28, 36.) und müßen ihrem hohen Be- e gemäß

a) aller Orten, vom Aufgange der Sonne bis zu ih- n Niedergange, dem Herrn opfern, seinem Namen das ne Opfer bringen, (Malach. 1, 10. 11.) und zu seinem denken thun, was er geboten hat. (Luk. 22, 19. 1. Kor. , 24. — 26.)

b) Mitarbeiter Gottes auf dem Acker Gottes und am bäude Gottes seyn; (1. Kor. 3, 9.) das Werk Gottes iben, (1. Kor. 16, 10.) und als Diener Christ die gött- en Geheimnisse verwalten. (1. Kor. 4. 1.)

c) Als Gesandte des Herrn der Herrschaaren, (Mal. 6. 7.) Lehre und Wahrheit im Herzen tragend (Exod. 30.) das Evangelium allen ihrer Sorge und Pflege vertrauten verkünden, (Mark. 16, 15.) sie wie ein Va- seine Kinder, ermahnen, anregen, und beschwören, Thess. 2, 11. 12.) und sie lehren Alles zu halten, was Herr befohlen hat. (Matth. 28, 19. 20.)

d) Sich fortwährend dem Gebethe widmen, (Apostelg. k.) und in jedem ihrer Gebethe für Alle mit Freuden,

beihen, (Phil. 1, 4.) daß Gott zu ihrem Pflanzen gießen das Gedeihen gebe, (1. Kor. 3, 7.) und der göttlichen Lehre Christi würdig wandeln, (Ph Joh. 17, 20. — 26.) der uns zu seinem Reiche un ner Herrlichkeit berufen hat. (1. Thess. 2, 12.)

e) Das Geheimniß des Glaubens im reinen G bewahren, (1. Tim. 3, 9.) damit ihr Amt kein A treffe, (2. Kor. 6, 3.) sich gerecht und tadellos be (1. Thess. 2, 10.) und als Beyspiel jeder Tugend da (Tit. 2, 7.) und den Weg in Christo vorbahnen, (4, 17.) und seinem Beyspiel folgen, damit Alle ihre spiele folgen können. (1. Kor. 11, 1.)

f) Ueberall vor die Lücke treten, und sich n Mauer für die Kirche Gottes entgegen setzen; (Ezec 5.) die ihnen Anvertrauten im Herzen tragen, (7, 3.) und nicht das Ihrige, sondern sie, und die Jesu Christi suchen, (2. Kor. 12, 14. Phil. 2, 21. ken, was schwach ist, heilen, was krank ist, verb was verwundet ist, herzu führen, was verworfen i suchen, was verloren ist; (Ezech 34, 4.) unermüd mit Thränen ermahnen, (Apostelg. 20, 31.) sie Knechte Aller machen, und Allen Alles werden, m rere zu gewinnen, (1, Kor. 9, 19. 22.) und uns an dem Blute Aller zu seyn; (Apostelg. 20, 2 Schmerzen gebähren, bis Christus in ihnen gebil (Gal. 4, 19.) und freudig bereit seyn, nicht nur das gelium Gottes mitzutheilen, sondern auch sich üb Opfer und Dienste des Glaubens selbst aufgeopfert den, und das Leben hinzugeben. (Phil. 2, 17. 2. K 15. 1, Thess. 2, 8.)

B)

Und nun, geliebte Christen — während ihr in Seelsorgern keinen engherzigen Platz habet — zur derung (ich rede wie zu Kindern) erweitert auch ih (2. Kor. 6, 11. — 13.) Lasset — eures eigenen Nutz gen (Heb. 13, 17.) — keine Pflicht gegen dieselben unc

a) Gott hat mit den Prieſtern den ewigen Bund ge-
achet, daß ſie, ſo lange der Himmel ſteht, das Prieſter-
um verſehen, lobſingen, und ſein Volk in ſeinem Na-
en ſegnen ſollen. Er übergab ihnen ſeine Gebote, und
e Vollmacht, zu lehren, ſeine Geſetze zu erklären, und
das Licht zu ſetzen. (Sir. 45. 19. 21.) Wenn nun
hon das Vergängliche ſo viel Anſehen hatte, um wie viel
ößeres Anſehen muß das Bleibende haben? Wenn ſchon
is Amt des todtbringenden Buchſtabens, auf ſteinerne
afeln geſchrieben, eine große Würde gewährte, um wie
el mehr Würde muß das Amt des Geiſtes haben? (2.
or. 3, 7. 8. 11.) Sie ſind die Ehre Chriſti; (2. Kor. 8,
.) ſie ſtehen euch im Herrn vor, und arbeiten für euch;
. Theſſ. 5. 12.) ſie ſorgen für eure Seelen, und müßen
rüber Rechenſchaft geben; (Heb. 13, 17.) ſie ſind nicht
ir eure Erzieher, ſondern in Chriſto Jeſu durch das
angelium eure Väter. (1. Kor. 4, 15.)

Darum gebet ihnen Beweiſe eurer Liebe! (2. Kor.
24.) Haltet ſie in Ehren, (Phil. 2, 29. Sir. 7, 33.)
d achtet ſie vorzüglich mit Liebe um ihres Werkes willen!
. Theſſ. 5, 13.)

b) Jeſus Chriſtus hat für alle Zeiten geſagt: Wer
n aufnimmt, den ich ſenden werde, der nimmt mich
f; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der
ich geſandt hat. (Joh. 13. 20.) Und: Wer euch hört,
r hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich:
er aber mich verachtet, der verachtet den, der mich ge-
ndt hat. (Luk. 10, 16.)

Nehmet ſie alſo wie Engel Gottes, und als Geſandte
n Chriſti Statt auf! (2. Kor. 5, 20. Gal. 4, 14.) Laſſet
e nicht in den Wind reden! (Jerm. 5, 13.) Seyd auf
rer Hut, damit ihre Arbeit nicht verloren gehe! (2.
oh. 8. Saget oder denket nicht: „Gebet für uns nicht,
as rechtſchaffen iſt! Saget uns gefällige Dinge!“ (Iſai.
). 10.) Sind ſie denn eure Feinde geworden, indem ſie
ch die Wahrheit ſagen? Gal. 4, 16.) Seyd vielmehr
ezeit folgſam gegen ſie! (Phil. 2, 12.) Machet ihnen

die Freude im Herrn, daß sie in Hinsicht eurer das zuversichtliche Vertrauen haben, daß ihr, was sie euch einschärfen, thuet, und thun werdet: (2. Thess. 3, 4.) und ihr Eifer wird bey diesem Zutrauen zu euch noch viel eifriger werden, (2. Kor. 8, 22.) und ihr Herz viel inniger an euch hangen. (2. Kor. 7, 15.)

c) Was sind denn eure Seelsorger? Diener dessen, an den ihr glaubet, und zwar so, wie es der Herr einem Jeden übertragen hat. Sie pflanzen, und begießen; aber Gott giebt das Gedeihen. Also gilt weder der pflanzet, noch der begießt, sondern nur der, welcher das Gedeihen giebt, Gott. (1, Kor. 3, 5. — 7.)

Deßwegen bitte ich euch bey dem Herrn Jesu Christo, und bey der Liebe des heiligen Geistes, helfet ihnen durch Fürbitte zu Gott für sie, (Röm. 15, 30.) und unterstützet sie mit eurem Gebethe! (2. Kor. 1, 11.) Wachet anhaltend im Gebethe, daß ihnen Rede gegeben werde bey Eröffnung ihres Mundes, um mit Freymüthigkeit zu verkündigen das Geheimniß des Evangeliums, dessen Gesandte sie sind, daß sie es freymüthig verkündigen, und fortreden, wie sie sollen, (Ephes. 6, 19. 20.) und daß Gott ihnen Eingang öffne für die Lehre des Herrn, (Kol. 4, 3.) daß sie sich schnell verbreite, und bey euch verherrlichet werde. (2. Thess. 3, 1.)

Die Aernte ist groß; aber der Arbeiter sind wenige, und nicht tüchtig von sich selbst, als aus eigener Kraft; ihre Tüchtigkeit ist vielmehr aus Gott, welcher sie tüchtig machet, Diener des neuen Bundes zu seyn. (2. Kor. 3, 5. 6,) Darum bittet den Herrn der Aernte, daß er Arbeiter zu seiner Aernte sende, (Matth. 9, 37. 38. Luk. 10, 2.) und ihnen Tüchtigkeit verleihe, so für euch zu wachen, und zu sorgen, daß ihr mit ihnen als guter Waizen in die Scheune des himmlischen Vaters gesammelt werdet. (Matth. 13, 24. — 30. 1. Tim. 4 16.)

d Allerdings müssen sie Salz in sich selbst haben, (Mark. 9, 50.) und das Salz der Erde seyn, und eine Stadt auf

n Berge, die nicht unbemerkt bleiben kann, und das
ht auf dem Leuchter, daß es allen im Hause leuchte;
d ihr Licht muß so vor den Menschen leuchten, daß sie
e guten Werke sehen, und den Vater im Himmel prei-
. (Matth. 5, 13. — 16.) Sollten sie aber dessen unge-
tet hier und dort das Gegegentheil seyn, und selbst nicht
n, was sie lehren: (Matth. 23. 3.) so eilet die Liebe
t dem Urtheile nicht der Zeit vor, bis der Herr kommt,
auch das, was in tiefster Verborgenheit liegt, ans
ht bringen, und des Herzens-Gesinnungen aufdecken
rd; (1. Kor. 4, 5.) vielmehr sie bedeckt Alles, (1. Kor.
, 7.) vergißt nicht, daß wir alle mannigfaltig fehlen,
ak. 3, 2.) und befolget das Wort des Herrn: Beobach-
und thuet Alles, was sie euch vorschreiben; nach ihren
ndlungen aber richtet euch nicht. (Matth. 23. 3.) Endlich

e) ist der Arbeiter seines Unterhalts werth; (Matth.
, 10. Luk. 10, 7. 1. Tim. 5, 18.) und der Priester darf
ht verlassen, vielmehr muß ihm sein Antheil gegeben
rden. (Sir. 7, 32. 34.) Denn wer dient wohl als Sol-
t auf eigene Kosten? Wer pflanzet einen Weinberg und
ießt nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine
erde, und nährt sich nicht von der Milch der Heerde?
preche ich dieses nur nach dem, was bey Menschen gilt?
agt das Gesetz nicht auch dasselbe? Im Gesetze Moses
ißt es ja: du sollst dem dreschenden Ochsen das Maul
ht verkörben! Sorget Gott nur für die Ochsen? Oder
t er's nicht vielmehr wegen den Seelsorgern? Ja ihrer-
ken ist es geschrieben: Auf Hoffnung soll der Pflüger
ügen, auf Hoffnung seines Theils der Drescher dreschen.
en sie bey euch für den Geist, ist es etwas Großes wenn
für den Leib von euch ärnten? Genießen doch Andere
eurer Habe, warum vielmehr nicht sie? Wisset ihr
ht, daß die Opferpriester vom Opfer essen, und die
ner des Altars vom Altare ihren Theil empfangen?

So hat auch der Herr verordnet, daß die Prediger
Evangeliums vom Evangelium leben sollen. (1. Kor.
7. — 14.)

Sorget also für sie, (1. Thess. 5, 12.) und beweiset euch gegen sie auf alle Art wohlthätig! (Gal. 6, 6.)

Die Betrachtung dieser Pflichten wollen wir mit dem herzlichen Wunsche und Gebeth zu Gott schließen, daß es dahin kommen möge, daß alle Seelsorger mit dem heil. Apostel Paulus in Hinsicht auf ihre Anvertrauten sagen können: Ich freue mich, daß ich mich in Allem des Besten zu euch versehen darf. (2. Kor. 7, 16.)

2.

A)

Jede obrigkeitliche Gewalt ist von Gott zum Besten der Untergebenen. (Röm. 13, 1. 4.)

Wem also eine solche Gewalt anvertraut ist, — es mag eine höhere oder niedere seyn, — der muß

a) Alles Gute befördern, und alles Böse hindern, wo und wie er kann.

Zu ihm spricht Gott: Menschenkind! dich habe ich zum Wächter über mein Volk aufgestellt: bestrafe also das Böse, und belohne das Gute, (1. Pet. 2, 14.) Leiste deiner Amtspflicht ein volles Genüge! (2. Tim. 4, 5. Röm. 12. 7.) Aus deiner Hand werde ich die Seele fordern, die aus deiner Schuld verloren geht. (Ezechiel 33, 1.—7.)

Wie der Richter des Volkes ist, so sind auch seine Diener. Wie der Befehlshaber in einer Stadt ist, so sind auch die Einwohner. (Sir. 10, 2.) O, daß nichts Böses von den Richtern herkomme! (Daniel 13, 5.) Daß sie vielmehr jeden Morgen alle Gottlosen des Landes ausschneiden, und alle Handlanger der Ungerechtigkeit aus dem Volke Gottes verbannen, (Psalm 100, 8.) damit alle ihre Untergebene ein stilles, ruhiges Leben führen in aller Gottseligkeit, und Ehrbarkeit. (1. Tim. 2, 2.)

b) Bey dem Glauben an unsern Verherrlichten Herrn Jesum Christum ihre Untergebenen achten, und das königs-

e Gebot nach der Schrift: Liebe deinen Nächsten, wie
) selbſt, genau befolgen. (Jak. 2, 1. 8.)

Der Arme und der Reiche begegnen ſich einander; Beyde
der Herr erſchaffen. (Sprüchw. 22, 2.) Wer ſeinen
chſten verachtet, der ſündiget, wer ſich aber des Armen
armt, der wird ſelig ſeyn. (Sprchw. 14, 21.)

Hört es alſo ihr Richter des Erdbodens! Wer hoch
n iſt, hat noch höhere über ſich (Pred. 5, 7.) Und Gott
t nicht parteylich auf Jemands Perſon. Er fürchtet
vor keines Menſchen Größe. Er hat den Kleinen wie
Großen erſchaffen. Für Alle ſorget er auf gleiche
. (B. d. Weish. 6, 2. 8.) Er iſt unſer Aller Vater,
atth. 23, 9.) und Richter über Alle. (Sprüchw. 29, 26.)

c) Recht und Gerechtigkeit ausüben. (Jerm. 22, 3.)

Wehe denen, die dem Volke Ungerechtigkeiten auf-
den, vor Gerichte auf die Perſon ſehen, (Sprchw. 28,
) die Armen unterdrücken, und die gerechte Sache der
drigen gewaltthätig behandeln. (Exod. 23, 6. Iſai.
, 1, 2. Levit. 19, 15.)

Wehe denen, die ihre Augen durch Beſtechungen blen-
laſſen, (Sir. 20, 31.) den Gottloſen um Geſchenke
rtfertigen, und dem Gerechten ſein Recht entziehen!
xod. 23, 8. Iſai. 5, 23.)

Was werden ſie am Tage des Gerichts, am Tage
Trübſal thun? Zu wem werden ſie um Hülfe fliehen?
o werden ſie ihre Herrlichkeit laſſen? (Iſai. 10, 3.)

Die aber das, was recht iſt, recht halten, werden
rechtfertiget werden. (B. d. Weish. 6, 11.)

Jeder Richter ſey alſo getreu; Laſſe die Klagen der
itwen, Waiſen, und Dürftigen vor ſich kommen; (Iſai.
23.) und ſchaffe dem Kleinen Recht, wie dem Großen!
Sir. 5, 18.) Er laſſe Jedermann Gerechtigkeit ange-
hen! (Ezechiel 45, 9.) Er laſſe ſich weder auf dieſe,
h auf jene Seite lenken; er ſehe auf keine Perſon und
keine Geſchenke; denn Geſchenke machen die Augen

Weish. 9, 9. — 12.)

B.

a) Jeder unterwerfe sich der obrigkeit
walt. (Röm. 13, 1.)

Denn es giebt keine Obrigkeit, ohne d
Gott da ist, sondern die, welche da sind, sind
verordnet. Wer also wider die Obrigkeit sic
der lehnt sich wider Gottes Ordnung auf;
Empörer werden sich selbst Strafe zuziehen;
den guten, sondern den Bösen Werken ist die
furchtbar.

Willst du also ihre Macht nicht zu fürcht
so thun, was recht ist, und du wirst ihren
halten; denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu
thust du aber, was nicht recht ist, so fürchte
sie trägt das Schwert nicht umsonst; sondern
tes Dienerin, die rächende, zur Strafgerech
Uebelthäters. (Röm. 13, 1. — 4.)

Daher beweiset den Regenten und Obrig
terwürfigkeit und Gehorsam, und seyd zu al
bereitwillig! (Tit, 3. 1.) Gehorchet ihnen nic
Furcht vor Strafe, sondern auch aus Gewissen

Gebet also Jedem, was ihr schuldig seyd; Steuer
m Steuer; Zoll, wem Zoll; Furcht, wem Furcht;
re, wem Ehre gebührt! (Röm. 13, 7.)

Gebet dem Kaiser, was dem Kaiser, aber auch Gott,
s Gott gebührt, (Matth. 17, 24. — 27. und 22, 15.
21. Mark. 12, 12. — 17. Luk. 20, 21. — 26.) und

c) Betet mit Freuden, (Phil. 1, 4.) für alle Men-
en, für Könige und alle Obrigkeiten. (1. Tim. 2,
2.)

Denn dieß ist gut, und Gott unserm Heilande wohl-
llig. (1. Tim. 2, 3.)

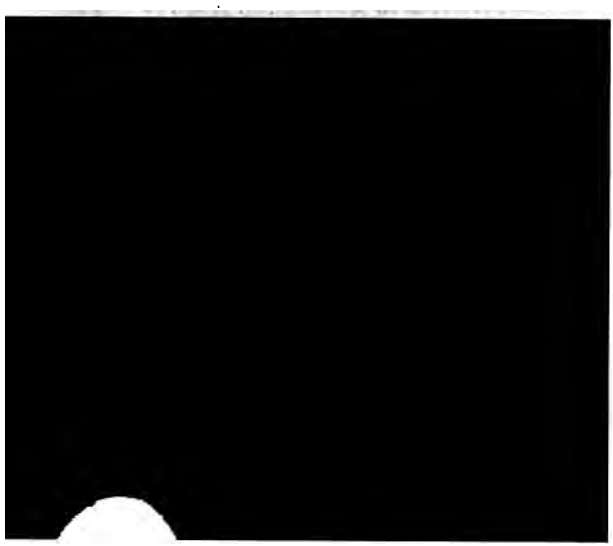
Betet, daß die Zeit wiederkomme, in der allen
ndern der Friede verschaffet, und darin erhalten wird;
ermann sein Feld im Frieden banet, das Land sein
ächs giebt, und die Bäume ihre Früchte tragen;
er unter seinem Meisterstocke sitzet, und Niemand ihn
eckt; das Heiligthum herrlich ausgerüstet wird; die
ter den Vater im Himmel kennen, und den, der von
fang in ihnen ist, (1. Joh. 2, 13.) und von dem Be-
des Landes reden; (1. Makk. 14, 8. — 15.) die
hne stark sind, das Wort Gottes in ihnen bleibt,
den Bösen überwunden haben; (1. Joh. 2, 14.)
Mütter bescheiden, schamhaftig, häuslich, gutherzig
d, und ihre Männer und Kinder lieben; (Tit. 2, 4.
die Töchter im Geiste wandeln, (Gal. 5, 16.) und
lig und untadelhaft vor Gott leben; (Ephes. 1, 4.
und die Kinder, wie an Jahren, so an Weisheit und
benswürdigkeit bey Gott und den Menschen zunehmen.
k. 2, 52.)

Betet, daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahr-
t gelangen, und selig werden. (1. Tim. 2, 4.)

Ja, Geliebte! Lasset uns beten; und zum Schlusse
Betrachtungen über unsere Pflichten unsere Bitte an
Fürbitte der Gnadenvollen, der Gesegneten ihres
chlechtes (Luk. 1. 28. 42.) anschließen, daß wir Alle

werden, was ſie in ihrem Leben auf Erden war Diener und Dienerinnen des Herrn! (Luk. 1, 38.

Dann werden wir alle Pflichten gegen Gott ſelbſt, und unſere Mitmenſchen erfüllen. Dann Niemand ſich über uns zu klagen haben (Luk. ſondern Jedermann ſich unſers Daſeyns freuen.



Dritte Abtheilung
des zweiten Theils

Halte dich wie todt für die Sünde, aber lebend für Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Vom sechszehnten Sonntage nach Pfingsten bis zum sechs und zwanzigsten.

■ dem ſechzehnten Sonntage nach Pfingſten.

Dritte Abtheilung
des zweyten Theils

§. III.

■ltet euch wie todt für die Sünde, aber lebend für t, in Chriſto Jeſu unſerm Herrn. (Röm. 6, 11.)

Vom 16. Sonntage nach Pfingſten bis zum 26.)

Es ſind nun, nach der Abtheilung des erſten Theils, Antworten gegeben, was wir zur Wiedererlangung vollkommenen Heiligkeit und Seligkeit thun müſſen:

I. §. Nimm deinen, dir von Gott geſandten Erer, den Eingebohrnen Sohn Gottes, den Gott-Men-n Jeſus Chriſtus auf! (Joh. 1, 12.)

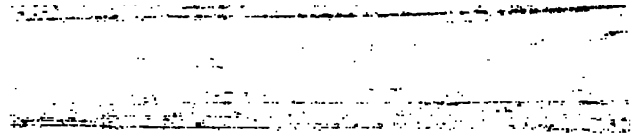
Die Geſetzgelehrten und Phariſäer blieben, was ſie ren — blinde Führer der Blinden, (Matth. 15, 14.) ll ſie ihn nicht aufnahmen. (Luk. 14, 1. — 11.)

II. §. Höre das Wort Jeſu, und befolge es, (Matth. 17. und 17, 5. Luk. 11, 18.) mit ſtetem Hinblick auf n Beyſpiel! (Joh. 13, 15. . 1. Pet. 2, 21.)

Erfülle alle Pflichten gegen Gott, dich ſelbſt, und ne Mitmenſchen: dann biſt du hier heilig, und wirſt rt ſelig, d. i. du erreicheſt deine Beſtimmung.

Jeſus iſt unſer Erlöſer; er hat alle Hinderniſſe, ſere Beſtimmung zu erreichen, gehoben.

Jeſus iſt unſer Heiligmacher; er hat uns alle Mit-, unſere Beſtimmung zu erreichen, an Handen gegeben.



n dem sechzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Dritte Abtheilung
des zweyten Theils

§. III.

altet euch wie todt für die Sünde, aber lebend für tt, in Christo Jesu unserm Herrn. (Röm. 6, 11.)

(Vom 16. Sonntage nach Pfingsten bis zum 26.)

Es sind nun, nach der Abtheilung des ersten Theils, y Antworten gegeben, was wir zur Wiedererlangung vollkommenen Heiligkeit und Seligkeit thun müssen:

I. §. Nimm deinen, dir von Gott gesandten Erer, den Eingebohrnen Sohn Gottes, den Gott-Men-n Jesus Christus auf! (Joh. 1, 12.)

Die Gesetzgelehrten und Pharisäer blieben, was sie ren — blinde Führer der Blinden, (Matth. 15, 14.) il sie ihn nicht aufnahmen. (Luk. 14, 1. — 11.)

II. §. Höre das Wort Jesu, und befolge es, (Matth. 17. und 17, 5. Luk. 11, 18.) mit stetem Hinblick auf n Beyspiel! (Joh. 13, 15. 1. Pet. 2, 21.)

Erfülle alle Pflichten gegen Gott, dich selbst, und ne Mitmenschen: dann bist du hier heilig, und wirst t selig, d. i. du erreichest deine Bestimmung.

Jesus ist unser Erlöser; er hat alle Hindernisse, sere Bestimmung zu erreichen, gehoben.

Jesus ist unser Heiligmacher; er hat uns alle Mit-, unsere Bestimmung zu erreichen, an Handen gegeben.

Halter euch wie todt für die Sünde, aber
Gott in Christo Jesu, unserm Herrn. (Röm.

Hiezu wollen wir heute nach der Anl
Evangeliums, (Luk. 14, 1. — 5.) benützen lerne

1. der Sonn- und
2. der Festtage des Herrn.

1.

Warum übertrifft ein Tag den andern? (
doch immer eben dieselbe Sonne.

Die Weisheit des Herrn hat einen Unterscl
ter gemacht, nachdem nämlich die Sonne erſ
und ihre bestimmte Ordnung hält. Er hat di
unterschieden, und Festtage verordnet, die n
auf die Stunde gehalten hat. Aus den Tage
einige zu Festtagen erhoben und verherrlich
setzte er in die Zahl der gemeinen Tage. (Sir. 33,

Sogleich nach der Erschaffung der Welt
den siebenten Tag verherrlichet, indem er an di
von allen seinen Werken ruhete, (Hebr. 4, 4.
nete und heiligte; weil er an diesem Tage
Schöpfung der Werke abließ, die er zu ersc
vorgenommen hatte, und ihn zu feyern befahl. (

iten, und alle deine Arbeiten verrichten. Am siebenten
er ist der Sabbath des Herrn deines Gottes. Ver-
chte an diesem Tage keine Arbeit, du nicht, dein Sohn
cht, deine Tochter nicht; dein Knecht und deine Magd
cht, dein Vieh nicht, und auch ein Fremdling nicht,
r in deinem Hause ist, damit auch dein Ochs und dein
el ausruhen und sich auch der Sohn deiner Magd,
id dein Fremdling erhole. Denn in sechs Tagen er-
uf der Herr Himmel und Erde, und Meer, und Alles,
as darinn ist. Am siebenten ruhete er aus. (Exod. 20, 9.
· 11. und 23, 12.)

Indessen sind doch an Sonntagen solche Arbeiten er-
ubt, die keinen Aufschub leiden, oder wegen des allge-
einen oder Privat-Wohls unumgänglich nothwendig sind.

Denn der Sabbath ist um des Menschen willen, und
icht der Mensch um des Sabbaths willen da. (Mark. 2, 27.)
nd der Sohn des Menschen ist auch Herr über den Sab-
th. Matth. 12, 8. Mark. 2, 28. Luk. 6, 5.)

Deßwegen sagte er zu den Pharisäern, die seine Jün-
r tadelten, als sie an einem Sabbath durch die Saat-
der giengen, Aehren abpflückten, sie mit den Händen
rieben, und aßen: Habet ihr nicht gelesen, was Da-
. that, als ihn und seine Gefährten hungerte? Wie er
das Haus Gottes gieng, die Schaubrode nahm, die
ch Niemand, als die Priester allein essen durften, selbst
von aß, und auch seinen Gefährten davon gab? Oder
bt ihr nicht im Gesetze gelesen, daß die Priester am
abbath im Tempel den Sabbath brechen, und doch sich
cht versündigen? Ich sage euch aber: Hier ist ein Gröss-
er, als der Tempel. Wüßtet ihr, was das heißt:
ch will Barmherzigkeit und kein Opfer; ihr würdet
se schuldlos Handelnden nicht verurtheilt haben. (Matth.
, 1. — 7. Mark. 2, 23. — 26. Luk. 6, 1. — 4.)

Am nämlichen Sabbath, als er in die Sinagoge
m, und ein Mann mit einer verdorrten Hand da war,
d die Pharisäer fragten: Ist's erlaubt, am Sabbath

Haltet euch wie todt für die Sünde, abe
Gott in Christo Jesu, unserm Herrn. (Röm.

Hiezu wollen wir heute nach der Anl
Evangeliums, (Luk. 14, 1. — 5.) benützen lerne

1. der Sonn- und
2. der Festtage des Herrn.

1.

Warum übertrifft ein Tag den andern? G
doch immer eben dieselbe Sonne.

Die Weisheit des Herrn hat einen Unterscl
ter gemacht, nachdem nämlich die Sonne erſ
und ihre bestimmte Ordnung hält. Er hat die
unterschieden, und Festtage verordnet, die n
auf die Stunde gehalten hat. Aus den Tagen
einige zu Festtagen erhoben und verherrliche
setzte er in die Zahl der gemeinen Tage. (Sir. 33,

Sogleich nach der Erschaffung der Welt
den siebenten Tag verherrlichet, indem er an di
von allen seinen Werken ruhete, (Hebr. 4, 4.
nete und heiligte; weil er an diesem Tage
Schöpfung der Werke abließ, die er zu ersch
vorgenommen hatte, und ihn zu feyern befahl. (

iten, und alle deine Arbeiten verrichten. Am siebenten
er ist der Sabbath des Herrn deines Gottes. Ver-
chte an diesem Tage keine Arbeit, du nicht, dein Sohn
cht, deine Tochter nicht; dein Knecht und deine Magd
cht, dein Vieh nicht, und auch ein Fremdling nicht,
r in deinem Hause ist, damit auch dein Ochs und dein
el ausruhen und sich auch der Sohn deiner Magd,
id, dein Fremdling erhole. Denn in sechs Tagen er-
uf der Herr Himmel und Erde, und Meer, und Alles,
as darinn ist. Am siebenten ruhete er aus. (Exod. 20, 9.
· 11. und 23, 12.)

Indessen sind doch an Sonntagen solche Arbeiten er-
ubt, die keinen Aufschub leiden, oder wegen des allge-
einen oder Privat-Wohls unumgänglich nothwendig sind.

Denn der Sabbath ist um des Menschen willen, und
cht der Mensch um des Sabbaths willen da. (Mark. 2, 27.)
nd der Sohn des Menschen ist auch Herr über den Sab-
th. Matth. 12, 8. Mark. 2, 28. Luk. 6, 5.)

Deßwegen sagte er zu den Pharisäern, die seine Jün-
r tadelten, als sie an einem Sabbath durch die Saat-
der giengen, Aehren abpflückten, sie mit den Händen
rieben, und aßen: Habet ihr nicht gelesen, was Da-
d that, als ihn und seine Gefährten hungerte? Wie er
das Haus Gottes gieng, die Schaubrode nahm, die
ch Niemand, als die Priester allein essen durften, selbst
von aß, und auch seinen Gefährten davon gab? Oder
bt ihr nicht im Gesetze gelesen, daß die Priester am
abbath im Tempel den Sabbath brechen, und doch sich
cht versündigen? Ich sage euch aber: Hier ist ein Gröss-
er, als der Tempel. Wüßtet ihr, was das heißt:
ch will Barmherzigkeit und kein Opfer; ihr würdet
ese schuldlos Handelnden nicht verurtheilt haben. (Matth.
, 1. — 7. Mark. 2, 23. — 26. Luk. 6, 1. — 4.)

Am nämlichen Sabbath, als er in die Sinagoge
m, und ein Mann mit einer verdorrten Hand da war,
id die Pharisäer fragten: Ist's erlaubt, am Sabbath

zu heilen? antwortete er ihnen: Wer unter e
nur ein einziges Schaf hat, wird nicht, wen
Sabbath in eine Grube fällt, zugreifen, und e
ziehen? Wie viel mehr ist nun ein Mensch, als ei
Es ist also doch wohl erlaubt, am Sabbath G
thun. Hierauf sagte er zu jenem Menschen: St
ne Hand aus! Er streckte sie aus, und sie wur
gesund, wie die andere. (Matth. 12, 9 — 13.
1 — 5. Luk. 6, 6 — 10.)

An einem andern Sabbath, als er eine Fr
seit achtzehn Jahren einen Geist der Krankheit h
sammen gekrümmt war, und nicht im Stande
zurichten, von ihrer Krankheit befreyet hatte,
Vorsteher der Synagoge darüber unwillig war,
einem Sabbath geheilet hatte, sprach er zu dies
Heuchler! bindet nicht Jeder von euch am Sabba
Ochsen oder Esel von der Krippe los, und führt
Tränke? Und diese hier, eine Tochter Abrahams
Satan schon achtzehn Jahre lang gebunden hiel
nicht am Sabbath von diesen Banden gelöset wer
fen? Durch diese Worte fühlten sich alle seine Ge
schämt; das ganze Volk aber freute sich über alle
che Thaten, die durch ihn geschahen. Luk. 13, 1

Und wieder an einem Sabbath, wie uns da
ge Evangelium erzählt, als er in das Haus eines
men Pharisäers kam, um da zu speisen, und ei
ferfüchtiger vor ihm stand, fragte er die Gesetzge
und Pharisäer, und sprach: Ist es erlaubt, am S
zu heilen? Darauf schwiegen sie. Er aber nahm
heilte ihn, und ließ ihn weggehen. Darnach fragt
und sprach: Wem unter euch, fällt wohl sein Es
Ochs in einen Brunnen, der ihn nicht sogleich a
bath herauszöge? Auch hierauf konnten sie ihm
antworten. (Luk. 14, 1 — 6.

Eben so belehrte er die Juden, als er den Me
der schon acht und dreyßig Jahre krank war, am

th geheilet hatte, und sie ihm deßwegen nach dem Leben
lten, und sprach zu ihnen: Moses gab euch die Be-
neidung, (doch nicht eigentlich von Moses, sondern
on von den Vätern her ist sie) und auch am Sabbath
chneidet ihr den Menschen. Wenn nun ein Mensch
Sabbath die Beschneidung erhalten darf, ohne daß
s Gesetz Moses verletzet wird; wollet ihr mir denn ül el
)men, daß ich am Sabbath einen Menschen am ganzen
rper gesund machte? Urtheilet nicht nach dem Schei-
; sondern nach richtiger Einsicht. (Joh. 5, 1 — 17.
d 7, 19 — 24.)

b) Der Tag der Heiligung unserer selbst. (Exod. 20, 8.)

Der Herr sprach auch: Gedenke an den Sabbaths-
, ihn zu heiligen. (Exod. 20, 8.)

Rede zu den Kindern Israels, und sage ihnen, sprach
weiter zu Moses: Sehet doch immer darauf, und hal-
meinen Sabbath; denn er ist das Denkzeichen zwischen
r und euch und eurer ganzen Nachkommenschaft, daß
sehet, daß ich der Herr bin, der euch heiliget. Hal-
meinen Sabbath; denn er soll euch heilig seyn. Wer
l entheiliget, der soll des Todes seyn. (Exod. 31,
— 14.)

Beobachtet also den Tag des Sabbaths, und heili-
: ihn, wie es euch der Herr euer Gott geboten hat.
)euter. 5, 12.) Haltet ihn feyerlich! (Exod. 31, 16.)

Diesem gemäß muß unsere Seele an jedem Sonnta-
, während der Leib ausruhet und sich erholet (Exod.
13.), sich von der Sorge und Unruhe wegen des Zeit-
ten lossagen, ihr ganzes Sinnen und Trachten auf das
le Nothwendige richten, (Luk. 10, 41. 42.) sich immer
)r vervollkommnen (1. Thess. 4, 1.) und ihr Heil wir-
. (Phil. 2, 12.)

An Sonntagen ist der Ausspruch des Weltapostels
pelt verbindend: Das ist der Wille Gottes, eure Hei-
ung. (1. Thess. 4, 3.)

Diesem Ziele müssen wir zueilen (Phil. 3, 1
durch Betrachtung der wichtigsten Wahrheiten unsers
bens, b) durch Beherzigung der größten Verheiß
Gottes, und c) durch Belebung der unerläßlichst
sinnungen des Christen.

a)

1. Jedes Haus hat einen Urheber, und aller
Urheber ist Gott. (Heb. 3, 4.) Er hat Himmel u
de, Meer und Alles, was darinnen ist, und uns
schen nach seinem Bilde erschaffen. (Genes. 1, 26
stelg. 4, 24.

2. Jesus Christus, der Erstling aus den Todte
uns geliebet, uns nach dem Sündenfalle durch sei
gereiniget, und uns umgeschaffen nach Gottes Eb
zur Gerechtigkeit und ungeheuchelten Heiligkeit, (
4, 24. Offenb. 1, 5.) und

3. taufet uns mit dem heiligen Geiste und mit
(Matth. 3, 11.) u. s. f.

b)

1. Gott hat aus Liebe beschlossen, nach dem
gefallen seines Willens, durch Jesum Christum zu
Kindern uns zu machen, durch welchen wir die Erl
durch sein Blut, die Vergebung der Sünden haben. (
1, 5. 7.)

2. Aus seiner Fülle empfangen wir Alle, und
Gnade über Gnade, (Joh. 1, 16.) und

3. sind durch seine Auferstehung von den Todte
dergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einer
vergänglichen, unzerstörbaren und unverwelklichen
theil, das für uns im Himmel aufbehalten ist. (1.
1, 3 — 5.) u. s. f.

c)

Das heißt Liebe! Nicht als wenn wir Gott
geliebt hätten; sondern er liebte uns zuvor, und s

seinen Sohn zur Versöhnung unserer Sünden. (1. Joh. 4, 10.)

Lasset uns Gott lieben; denn er hat uns zuerst geliebt! (1. Joh. 4, 19.) Lasset uns einander lieben, weil uns Gott lieb hat. (1. Joh. 4, 11.)

2.

Während der Sonntag der Tag des Herrn — in dem gegebenen hohen Sinne — ist, hat die Kirche noch besondere Festtage des Herrn eingesetzet, um unsern Herzen das, was jener zur Betrachtung und Belehrung enthält, noch tiefer einzuprägen.

a) Das Weihnachtsfest.

Als das Vollalter herankam, sandte Gott seinen Sohn, geboren einem Weibe geboren und dem Gesetze unterworfen, damit er die, welche unter dem Gesetze waren, erlöste, damit wir an Kindes Statt angenommen wurden.

Weil ihr aber Kinder seyd, so hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, welcher ruft: Abba, Vater! Also bist du nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe Gottes durch Christum. (Gal. 4, 4 — 7.)

b) Das Fest der Beschneidung unsers Herrn. (Des allerheiligsten Namens Jesu.)

Gott hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß vor dem Namen Jesu sich alle Knie beugen derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Verherrlichung Gottes des Vaters. (Phil. 2, 9 — 11.)

Daher, wenn Jemand in Christo ist, so ist er eine neue Schöpfung, das Alte hat aufgehört, sieh! Alles ist neu geworden. (2. Kor. 5, 17.)

c) Das Fest der Erscheinung des Herrn.

Durch unsers Gottes innigste Barmherzigkeit gieng

uns ein Licht vom Himmel auf, um die zu er
die sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes,
sere Füße zu leiten auf den Weg des Friedens
1, 78. 79.

Wer ihm nachfolget, der wird nicht in der F
wandeln, sondern das Licht des Lebens haben. (Jo

d) Der heilige Charfreytag.

Jesus Christus hat sich selber für uns auf
um uns von aller Sünde zu erlösen, und ein V
zu heiligen, das ihm ganz eigen und allem Gute
ergeben sey. (Tit. 2, 14.) Er ist der Urheber
Heils. (Hebr. 2, 10.)

So ermahne ich euch denn, Brüder! bey d
barmen Gottes, daß ihr euch selbst zu einem leb
tadellosen und Gott wohlgefälligen Opfer dar
(Röm. 12, 1.

e) Der Ostersonntag.

Wenn Christus nicht auferstanden ist, so
Glaube nichtig; ihr seyd noch in euren Sünden
aber ist Christus von den Todten auferstanden als
der Entschlafenen. Denn, wie durch einen Men
Tod kam, so auch durch einen Menschen die Aufe
der Todten. Wie nemlich durch Adam Alle ste
werden auch durch Christus Alle wieder in's Leben
werden. (1. Kor. 15, 17. 20 — 22.

Verschlungen ist der Tod im Sieg! Wo ist d
chel, Tod? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Dank s
der uns den Sieg verliehen hat durch Jesum C
unsern Herrn!

So seyd denn fest, meine geliebten Brüder! u
schütterlich; arbeitet immer eifriger an dem W
Herrn; überzeugt, daß euer Mühen nicht vergeb
im Herrn. (1. Kor. 15, 55 — 58.)

f) Der Ostermontag.

Wir wissen, daß Christus, da er von Todten

anden iſt, nicht wieder ſtirbt, der Tod über ihn keine Macht mehr hat. Denn daß er geſtorben iſt, geſchah nur einmal, der Sünde wegen; daß er aber lebt, lebt er Gott zu Ehren.

So haltet auch ihr euch wie todt für die Sünde, aber lebend für Gott, in Chriſto Jeſu unſern Herrn. (Röm. 6, 9 — 11.)

g) Das Feſt der Auffahrt unſers Herrn.

Der hinabſtieg, iſt es auch, der über alle Himmel ſich erhob, damit er Alles erfülle. (Epheſ. 4, 10.)

Wenn ihr nun mit Chriſto auferſtanden ſeyd, ſo ſtrebet nach dem, was oben iſt, wo Chriſtus zur Rechten Gottes ſitzet! Richtet euren Sinn auf das Himmliſche, und nicht auf das Irdiſche! Ihr ſeyd entſtorben, und euer Leben iſt mit Chriſto verborgen bei Gott. Wenn Chriſtus, unſer Leben, erſcheinen wird, dann werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit erſcheinen. (Kol. 3, 1 — 4.)

h) Der Pfingſtſonntag.

Da aber die Güte und Menſchenfreundlichkeit Gottes, unſers Heilandes erſchien, hat er, nicht um gerechter Werke willen, die wir gethan, ſondern aus Erbarmen uns erlöſet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Mittheilung des heiligen Geiſtes, und hat dieſen im Uebermaaß durch Jeſum Chriſtum unſern Heiland über uns ausgegoſſen;

damit wir gerechtfertiget durch ſeine Gnade, der Hoffnung gemäß Erben der ewigen Seligkeit werden. Dieß iſt eine bewährte Lehre; hierin müſſen die beſtärkt werden, welche an Gott glauben, damit ſie der guten Werke ſich emſiglich befleißigen. (Tit. 3, 4 — 8.

i) Der Pfingſtmontag.

Wohnet nun der Geiſt desjenigen in euch, der Jeſum von den Todten auferweckt hat: ſo wird eben der, der Jeſum Chriſtum auferweckt hat, auch eure erſtorbenen

k) Der heilige Dreyfaltigkeitsf

Ihr seyd gereiniget, geheiliget und beq
Namen unsers Herrn Jesu Christi, und durc
unsers Gottes. (1. Kor. 6, 11.)

Darum, Brüder! beeifert euch um so m
Beruf und eure Erwählung zu befestigen. (2.

l) Das Fronleichnamsfest.

Der Herr Jesus, in der Nacht, da er ver
de, nahm Brod, sprach das Dankgebeth, br
sprach: Nehmet, esset; dieß ist mein Leib, d
gebrochen wird; thut dieß zu meinem Andenken
chen nahm er auch nach der Mahlzeit den
sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in m
te; thut dieses, so oft ihr trinket, zu meinem
Denn so oft ihr dieses Brod esset, und diesen
ket, sollet ihr den Tod des Herrn, bis er wi
in Erinnerung bringen. (1. Kor. 11, 23 —

Wie so Alles, was zu einem gottseligen W
hat seine göttliche Macht uns geschenkt, damit
der göttlichen Natur theilhaftig werden! (2. P

Lasset uns hier nun ganzem Herzen dem

ch alles mit dem oben schon angeführten, und die
Gott gefällige Feyer der Sonn- und Festtage ent-
den Worten des nemlichen Apostels:

So ermahne ich euch denn, Brüder! bey dem Erbar-
Gottes, daß ihr euch selbst zu einem lebendigen, ta-
n und Gott wohlgefälligen Opfer darbringet; dieses
er vernünftiger Gottesdienst. (Röm. 12. 1.)

Wohl Jedem, der den Sabbath hält! (Isai 56, 2.)

---

dem siebenzehnten Sonntage nach Pfingsten.

) der Lehre Jesu ist, wie wir hörten, das Gebot von
ebe zu Gott das erste, und das von der Liebe gegen den
en das zweyte, und dem ersten gleich, und beyde zu-
n der Innhalt des Gesetzes und der Propheten, —
h. 22, 37 — 40.) mit andern Worten: unsere Be-
ung.

)er durch die heil. Taufe der Früchte der Erlösung
ftig gewordene Christ suchet seine Bestimmung zu er-
n, und kommt dem Ziele:

)altet euch wie todt für die Sünde, aber lebend für
t, in Christo Jesu unserm Herrn, (Röm. 6, 11.)

durch

. die öftere Erneuerung des Taufbundes, und

. das Empfangen des heil. Sakraments der Firmung
durch die Erweckung der in demselben mitgetheilten
. (2. Tim. 1, 6.) *).

1.

. Was vom Fleische gebohren ist, ist Fleisch. (Joh.

*) Die ausführlicheren Andeutungen der Wirkungen der heil.
Sakramente werden hier und in den nachstehenden Betrach-
tungen nicht überflüssig seyn, indem sie im ersten Theile
nur kurz, nach dem Zwecke der Skizen, berührt wurden.

geben wir dem Gesetze das Zeugniß, daß es g
selbst sind es also doch eigentlich nicht, die so n
dern die uns inwohnende Sünde. Ja, wir wi
uns, das heißt in unserm Fleische das Gute n
das Wollen ist zwar da, aber das Vollbringen
finden wir nicht. Denn nicht das Gute, das
thun wir, sondern wir thun das Böse, das wir n
Wenn wir aber das, was wir nicht wollen, th
nicht wir, sondern die uns inwohnende Sünde
sam. Wir finden also, wenn wir das Gute t
das Gesetz, daß das Böse uns anklebt; denn
nern Menschen pflichten wir dem göttlichen
Aber wir bemerken in unsern Gliedern ein and
das dem Gesetze unsers Geistes entgegen ist,
Sklaven des Sündengesetzes macht. (Röm. 7

Wir sind von Natur Kinder des Zorns. (E

Wir unglückliche Menschen! (Röm. 7,

Aber Gott, reich an Erbarmen, hat nac
ßen Liebe, womit er uns geliebet, uns, da wir
mit Christo belebt, und uns mit auferwecket, u
meßlichen Reichthum seiner Gnade zu offenba
Huld, die er uns durch Jesum Christum bewie
2, 4—7.)

et, geheiliget und begnadiget im Namen unsers Herrn
u Christi, und durch den Geist unsers Gottes. (1. Kor.
1.) Dieser Geist giebt unserm Geiste die Ueberzeugung,
wir Kinder Gottes sind. Röm. 8, 16. Gal. 3, 26.)

Ja, Geliebte! Gott hat uns aus Erbarmen erlöset
ch das Bad der Wiedergeburt und Erneuung des heili-
Geistes, den er uns durch Jesum Christum, unsern Hei-
d, so reichlich mitgetheilt, damit wir gerechtfertiget
ch seine Gnade, der Hoffnung gemäß Erben der Selig-
werden. (Tit. 3, 5—7.)

Lasset uns Gott danken durch Jesum Christum (Röm.
25. und die göttliche Gnade erwecken, (2. Tim. 1, 6.)
mit wir sie ja nicht vergebens empfangen haben mögen.
Kor. 1, 6.)

B. Die Taufe, die wir empfangen haben, rettet uns,
so fern wir das Gelübd halten:

unser Gewissen vor Gott und Menschen rein zu erhal-
, (Apostelg. 24, 16. 1. Pet. 3, 21.)

Hierzu haben wir uns mit dem Herrn durch einen ewi-
Bund verbunden (Jerem. 50, 5.) *).

Wir Alle, die wir auf Christum getauft sind, sind Got-
Kinder. (Gal. 3, 25. 26.) Jeder aber, der Gottes Kind
sündiget nicht; das Kind Gottes ist vielmehr auf seiner
t, daß es der Böse unangetastet lasse. (1. Joh. 5, 18.)

Wir gehören Christo an, (Gal. 3, 29.) sind auf seinen
) getauft, (Kol. 2, 12.) und sind mit ihm begraben durch
Taufe auf seinen Tod, damit, so wie Christus durch des
ters Macht von den Todten auferweckt wurde, auch wir
neues Leben führen. Sind wir also in Aehnlichkeit des
des mit ihm auf das engste verbunden: so sollen wir es
h in Absicht auf die Auferstehung seyn, indem wir wohl

*) Non hominibus, sed Deo et Angelis conscribenti-
bus dixistis: Renuntio Renuntiate non solum voci-
bus, sed etiam moribus. S. Augustinus de Symb.
L. 4. c. 1.

Wir sind Tempel Gottes und der Geist Gi
in uns. (1. Kor. 3, 16.) Hinweg also mit Alle
sen Tempel Gottes, diese Wohnung des heiligen
heiligen könnte! (Joh. 2, 16.) Wie schicken
Tempel und Götzenbilder zusammen? Ephes.
Kol. 3, 5.) Was hat die Gerechtigkeit mit der
mein? Wie kann sich Licht mit Finsterniß vereir
stimmt Christus mit Belial? (2. Kor. 6, 14—1
mand den Tempel Gottes verdirbt, den wird G
ben; denn Gottes Tempel ist heilig, und ein
wir (durch die Taufe) geworden. (1. Kor. 3, 17

Wir haben uns verbunden: Alles zu gla
halten, was uns Jesus Christus befohlen hat, (
20. Mark. 16, 16.) und als neugeborne Kinder
seyn nach der unverfälschten Milch der Worte
Lebens, (Joh. 6, 68.) und durch sie zum Her
wachsen. (1. Pet. 2, 2.)

Dieser Bund werde durch keine Vergessenh
set! (Jerem. 50, 5.) Wie könnten wir den Her
erkaufet hat, verläugnen? (2. Pet. 2, 1.)

Was uns betrift, so bleibe in uns die Wei
von ihm empfangen haben! (1. Joh. 2, 27.) U
geweihte Mensch werde vollkommen, zu jedem g
geschickt! (2. Tim. 3, 17.)

n, Gott unsere Frucht tragen (Röm. 7, 4. Gal. 3,
id gesinnt seyn, wie Jesus Christus es war. (1. Kor.
Phil. 2, 5.)
ı Kinder, bleibet mit ihm verbunden, und gelobet
lich aufs Neue:
er Sünde abgestorben der Gerechtigkeit zu leben, da-
enn er erscheinen wird, wir freudige Zuversicht ha-
id nicht zu Schanden werden vor ihm bey seiner An-
(1. Joh. 2, 28.)

2.

riegsdienst ist unser Leben auf Erden, (Job. 7, 1.)
r müssen als gute Kriegsmänner immer in Thätigkeit
ınd gesezmäßig kämpfen, (2. Tim. 2, 3. 5.) mit al-
rengung, (1. Kor. 9, 26. 27.) damit wir den Bösen,
lt, und Alles, was in der Welt ist: Fleischeslust,
ust, und Hoffart des Lebens, überwinden. (1. Joh.
-16.)
ı diesem Kampfe hat uns Jesus Christus in der heil.
ıngeworben, (2. Tim. 2, 4.) und in dem Sakramente
mung giebt er uns Muth und Stärke, ihn gut zu
n, unsere Laufbahn zu vollenden, den Glauben zu
en, und die Krone der Gerechtigkeit zu erwerben.
n. 4, 7. 8.)

ı, Gott ist es, der uns in Christo befestiget, und ge-
das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben,
. 1, 21. 22.) und uns die Gaben der Weisheit, des
ides, des Rathes, der Stärke, der Wissenschaft,
mmigkeit und der Furcht des Herrn (Isai. 11, 2. 3.)
eilet hat.

ir sind mit dem heiligen Geiste besiegelt worden, der
terpfand unsers Erbtheils ist. (Ephes. 1, 13. 14.)
et uns alle Wahrheit, (Joh. 16, 13.) ist unser Trö-
Joh. 14, 26.) unser Beistand, (Joh. 16, 7.) und
unsere Herzen zur Liebe Gottes, und zur Stand-
eit Christi. (2. Thess. 3, 5.) Wir vermögen Alles
en, der uns stark macht. (Phil. 4, 13.)

Wachset vielmehr in der Gnade und Erkenn
Herrn und Heilands, Jesu Christi! (2. Pet

Kreuziget euer Fleisch samt den Lüsten und
(Gal. 5, 24.)

Tödtet die irdischen Glieder, und Alles
Götzendienste gleich ist! (Kol. 3, 5 — 8.)

Leget ab alles böse Wesen! Entsaget de
keit und den Lüsten der Welt! Lebet in dies
sam, gerecht und gottesfürchtig! (Tit. 2, 1

Lebet im Geiste, und wandelt auch im
bringet die Frucht des Geistes! (Gal. 5, 22.

Stärket das Herz mit der Gnade, (2.
Heb. 13, 9.) und haltet die Gebote Gottes,
net Jesum Christum standhaft! (Offenb. 12,

An dem achtzehnten Sonntage nach

Wer durch Jesus Genesung und neues Leb
erhalten hat, (Matth 9, 1 — 7.) der bleib
Gott, in Christo Jesu, unserm Herrn, (R
durch das Brod des Lebens. (Joh. 6, 48.)

zoge zu Kapernaum fragten: Was für ein Zeichen thust
, daß wir sehen, und dir glauben? was wirkest du?
sere Väter haben in der Wüste Manna gegessen,
: es geschrieben steht: Brod vom Himmel gab er ih-
t zu essen: — antwortete er:

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Nicht Moses hat
h Brod vom Himmel gegeben; sondern mein Vater giebt
h das wahre Brod vom Himmel. Denn das ist das Got-
Brod, welches vom Himmel kommt, und der Welt das
ben giebt. Ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir
mmt, den wird nie hungern; und wer an mich glaubt,
wird nie dürsten. Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
er an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin
s Brod des Lebens. Haben gleich eure Väter in der
üste Manna gegessen, so starben sie dennoch, allein die-
ist das Brod, welches vom Himmel herabkommt, daß
iner sterbe, der davon ißt. Ich bin das lebendige Brod,
s vom Himmel kommt; wer von diesem Brode ißt, der
rd ewig leben. Und zwar ist das Brod, das ich geben
rde, mein Fleisch, das ich zum Leben der Welt hin-
ben werde. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wenn
: das Fleisch des Sohns des Menschen nicht esset, und
n Blut nicht trinket, so habet ihr kein Leben in euch.
er mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat
s ewige Leben, und ich werde ihn am letzten Tage er-
:cken; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und
:in Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißt,
d mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm.
leichwie der lebendige Vater mich gesandt hat, und ich
nch den Vater lebe, so wird auch der, welcher mich ißt,
rch mich leben. Dieß ist das Brod, welches vom Him-
el herabgekommen; nicht wie eure Väter das Manna
ben und starben: wer dieses Brod isset, der wird ewig
ben. (Joh. 6, 30 — 59.)

B.

„Der Tisch, an dem mir dieser Speise und dieses

der Sünden vergossen wird.

Dieses thut zu meinem Andenken! (Matt
28. Mark. 14, 22 — 24. Luk. 22, 19 — 20.
23 — 26.)

Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist
lung des Blutes Christi, und das Brod, das
ist die Mittheilung des Leibes des Herrn. (1. K

C.

Dieses göttliche Mahl ist die immerwäh
nerung der unermeßlichen Liebe Jesu Christi z
der er sich selbst hingegeben hat zur Erlösun
(Luk. 22, 19. 1. Tim. 2, 6.)

Bey diesem Mahle giebt er uns sein Fleisch
se und sein Blut zum Tranke, (Joh. 6, 55.)

erhält und stärket das Leben unserer Seel
(Joh. 6, 53. Röm. 6, 11.)

bleibt in uns, und wir in ihm, (Joh.

vereiniget uns Alle miteinander durch d
menste Band der Liebe! (1. Kor. 10, 17. Kol.

giebt uns das Brod vom Himmel, daß

D.

Nach dieſem muß es überflüßig ſeyn, noch beſonders r öftern heiligen Kommunion aufzufordern, und die orte unſers Herrn zu wiederholen:

Mühet euch nicht um Nahrung, die vergänglich iſt, idern um eine Nahrung, die bin in das ewige Leben uert, welche der Sohn des Menſchen geben will. (Joh. 27.)

Ich will alſo blos das Beyſpiel der erſten Chriſten Erinnerung bringen.

Treu beharrten ſie in der Lehre der Apoſtel, und in Gemeinſchaft des Brodbrechens, und im Gebethe. poſtelgeſch. 2, 42.) *)

Aber dabey müſſen uns die Worte des Weltapoſtels :r Alles wichtig ſeyn:

Wer unwürdig dieſes Brod ißt, oder den Kelch des rrn trinkt, der verſündiget ſich an dem Leibe und Blu- des Herrn. So prüfe denn Jeder ſich ſelbſt; alsdann : er von dieſem Brode und trinke aus dieſem Kelche; in wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt ſich bſt das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht un- ſcheidet. Darum giebt es unter euch ſo viele Kranke d Schwache; ja nicht wenige ſchlafen. (1. Kor. 11, — 30.)

E.

a) So laſſet uns denn uns prüfen, und das Brod ttes (Joh. 6, 33.) würdig eſſen

mit gutem Gewiſſen und reinem Herzen, (1. Tim. 1, nach der Lehre des heiligen Apoſtels Paulus: So ſe denn Jeder ſich ſelbſt, alsdan eſſe er von dieſem de, und trinke aus dieſem Kelche, (1. Kor. 11, 28.)

Si panis quotidianus est, cur post annum illum sumis? S. Ambrosius de Sacrm. l. 5. C. 4.

bleibt in mir und ich in ihm, (Joh. 6, 56.

mit wahrer Liebe gegen alle Menschen
Geboth: Damit Alle Eins seyen, wie du,
mir, und ich mit dir Eins bin; daß auch si
Eins seyn mögen, (Joh. 17, 21. 1. Kor. 10

mit tiefester Demuth des heiligen Apost
Herr! ich bin ein sündiger Mensch, (Luk. 5,

mit gläubiger Bitte des Hauptmanns: Sp
Wort, so wird meine Seele gesund. (Matth. 8, 8

b) Lasset uns bey dem Genusse des heili
ments dankbar in Erinnerung bringen, (1. K
daß er aus Liebe zu uns Knechtsgestalt ann
schen ähnlich ward, und von Ansehen wie ein
funden, (Phil. 2, 7.) auf Erden umher r
that, (Apostelg. 10, 38.) und die frohe Bots
Heils verkündigte, (Matth. 4, 23. Ephes. 1,
und selig machte, was verloren war, (Luk. 1
durch seine Wunden heilte, (1. Pet. 2, 24.)
sein Leiden und Sterben auf ewig Erlösung
(Heb. 9, 12.) durch seine Auferstehung dem To
genommen, und Leben und Unsterblichkeit a
bracht hat, (2. Tim. 1, 10.) zur Rechten G
und uns vertritt, (Röm. 8, 34.) dort uns e

c) Lasset uns, die wir am Tische des Herrn verko-
:n, wie gütig er ist, (1. Pet. 2, 3.) dieses sein Wort
)ren und bewahren:

Wie der Vater mich liebet, so liebe ich euch; behar-
t in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote befolget,
beharret ihr in meiner Liebe, so wie auch ich die Ge-
te meines Vaters befolge, und in seiner Liebe beharre.
Joh. 15, 9. 10.)

---

n dem neunzehnten Sonntage nach Pfingsten.

)as Gleichniß vom Hochzeitmahle ist eine Belehrung für
: Juden, die sich zur Annahme der Religion Jesu nicht
rstehen wollten, und zugleich eine Belehrung für Jeden,
r sich dazu bekennet, aber nicht darnach lebt. (Matth:
, 1 — 14.)

Tief dringe diese Belehrung ein, damit wir uns, nö-
genfalls, das hochzeitliche Kleid verschaffen, und es
nn bewahren — todt für die Sünde, und lebend für
tt, in Jesu Christo unserm Herrn bleiben, (Röm. 6,
.) durch

das andächtige Anhören der heiligen Messe.

A.

Das heiligste Sakrament des Altars ist auch, wie
die Nahrung unserer Seele zum ewigen Leben ist, (Joh.
53 — 55.) das Opfer des neuen Bundes.

Hier will ich nur Einiges von dem, was wir an dem
rten Sonntage nach Ostern und am Fronleichnamsfe-
betrachtet haben, kurz in Erinnerung bringen.

1. Jesus Christus ist auf ewig Priester nach Art Mel-
sedeks, (Heb. 7, 17.) und ist selbst das Opfer, ge-
ert auf dem Altar. (Heb. 13, 10.)

2. Dieses Opfer ist das im alten Bunde bestimmt vor-

5. Es ist das Gott wohlgefälligste a) D
Anbethungs-, c) Versöhnungs- und d) Bi
neuen Bundes.

6. Es ist das einzige Opfer des neuen B

B.

Auch hier wiederholen sich die Worte de
welchen Jesus lieb hatte: (Joh. 13, 23.)

Das heißt Liebe! (1. Joh. 4, 10.

Darum lasset uns dem Opfer der heiligen
wohnen, nicht nur an Sonn- und Festtagen
uns ein Gebot unserer heil. Kirche dazu verpf
dern auch an Werktagen, wenn es unsere G
lauben, und, im Andenken an die Worte des he
stets Jakobus: Wer weiß Gutes zu thun, u
thut, dem ist es Sünde, (Jak. 4, 17.) diese hei
lung — je öfter, desto besser — benützen, um
be zu dem zu unterhalten und zu stärken, de
geliebet hat, (1. Joh. 4, 19.) und auf ewig
hoher Priester vor Gott ist. (Heb. 2, 17.)

Ja, Geliebte! lasset uns bey jedem Op
ligen Messe

Opfer und Gaben verlangst du nicht; mir aber hast
einen Leib bereitet; Brandopfer und Sündopfer ge-
llen dir nicht, darum sprach ich: Siehe ich komme (im
esetzbuche steht von mir geschrieben) zu thun, o Gott!
inen Willen. Nachdem er zuerst gesagt hat: Opfer und
aben, Brandopfer und Sündopfer willst du nicht, sie
fallen dir nicht (welche doch dem Gesetze gemäß darge-
acht wurden), so sagt er: Siehe! ich komme, o Gott!
inen Willen zu thun. Er hebt das Erstere auf, um das
ente festzusetzen. Nach diesem Willen sind wir durch
Aufopferung des Leibes Jesu Christi ein für allemal
eiliget. (Heb. 10, 5 — 10.)

Diese Aufopferung stellet uns die heil. Messe vor die
gen hin. (Gal. 3, 1.)

Lassen wir uns also als lebendige Steine aufbauen
einem geistigen Tempel, zu einer heiligen Priesterschaft,
geistige Opfer zu bringen, die Gott durch Jesum Chri-
um wohlgefallen. (1. Pet. 2, 5.) Bringen wir uns selbst
s ein angenehmes und durch den heiligen Geist geweih-
s Opfer Gott dar! (Röm. 15, 16.) *)

3. Gelangen wir zur geistlichen Communion Christi,
nd bleiben wir mit ihm und er mit uns vereiniget! (1.
oh. 3, 24.)

Denn er ist für Alle gestorben, auf daß die, welche
ben, nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie
storben und auferstanden ist. (2. Kor. 5, 15.)

Dem Herrn gehören wir an. (Isai. 44, 5.)

---

n dem zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

n den drey letzten Betrachtungen haben wir einige be-

*) Te quaerit Deus magis, quam munus tuum. S. Augustinus Serm. 16. de verb. Dom. T. 10.

ſondern Gnaden- und Heilsmittel näher kenner
welche Jeſus Chriſtus angeordnet, und uns in d
kammer ſeiner heil. Kirche hinterlegt hat, dam
le das Ziel unſerer Beſtimmung — ſicher erreic

Nebſt dieſen hat er noch zwey für die zwei
ſten Stände,

1. die Prieſterweihe, und
2. die Ehe, und

eines für die müheſeligſten Tage unſerer Pilgrim
Erden. (1. Pet. 2, 11.)

die letzte Oelung

eingeſetzet, die wir heute wollen kennen lernen.

Dieſe und jene ſollen uns den Glauben ſtärk
17, 5.) den uns das heutige Evangelium an de
lichen Diener zur Nachahmung aufſtellet, (Joh.
54.) und der durch die Liebe thätig, (Gal. 5,
der Welt überwindende Sieg — todt für die Sün
lebend für Gott, in Chriſto Jeſu unſerm Herrn (R
6, 11.)

1.

s dem Heiligthume, daß ers nicht verunreinige; weil s heilige Salböl ſeines Gottes auf ihm iſt.

Und bey Sirach 45, 19 — 27.:

Mit Aaron und ſeinem Geſchlechte ward ein ewiger und gemacht, daß ſie, ſo lange der Himmel ſteht, das rieſterthum verſehen, lobſingen, und das Volk Gottes nen ſollten. Aus allen Sterblichen wurde er ausgehlt, daß er dem Herrn Brandopfer und Rauchwerke im angenehmen Geruche und Andenken, ſein Volk ausſöhnen, opfern ſollte. Er übergab ihm ſeine Gebote, nd die Vollmacht zu lehren, den Bund ſeiner Satzungen, nd ſeine Geſetze Jakobs Nachkömmlingen zu erklären, nd den Iſraeliten ſein Geſetz ins Licht zu ſetzen. Er lbſt iſt ihr An- und Erbtheil.

Wenn nun ſchon das Amt des todtbringenden Buchbens eine ſo glänzende Würde gewährte, warum ſollte cht viel mehr Würde das Amt des Geiſtes haben? (2. or. 3, 7. 8.)

Hatte das Vergängliche ſo viel Anſehen, um ſo viel öſſeres Anſehen muß das Bleibende haben. (2. Kor. 3, 11.)

Mit Beziehung auf die frühere Betrachtung hierüber derhole ich mit andern Worten dieſes Wenige:

Der Prieſter im neuen Bunde als Geſandter an Chri Statt, (2. Kor. 5, 20.) muß

a) Gott das heilige Opfer darbringen, (1. Kor. 11, 26. Luk. 22, 19.) und die göttlichen Geheimniſſe ausnden, (1. Kor. 4, 1.)

und alſo vorzugsweiſe dem Herrn geheiliget, (Exod. 30.) und heilig ſeyn, wie der heilig iſt, der ihn beſen hat. (1. Pet. 1, 15. und 2, 5. 9.)

b) Dem Lehramte treu vorſtehen, (Röm. 12, 7.)

und alſo es ſein erſtes Anliegen ſeyn laſſen, daß ſein ortſchritt in allen Stücken ſichtbar werde, und er ſich ſelber d die, welche ihn hören, ſelig mache. (1. Tim. 4, 15. 16.)

c) Mit Freuden für die ihm Anvertrauten beth
(Phil. 1, 4.)

und also unabläßig für sie kämpfen im Gebethe,
sie vollkommen feststehen, und Alles, was Gott w
vollenden mögen. (Kol. 4, 12.

d) Die ihm übertragene Aufsicht mit Sorgfalt üb
(Röm. 12, 8.)

und also mit Freuden Aufopferungen bringen,
sich selbst für die ihm anvertrauten Seelen aufopfern. (
Kor. 12, 15.)

Da müssen wir mit den Zuhörern unsers Herrn, al
er auf Erden lehrte, fragen: Wer kann das? Und er ant
wortet auch uns: Was bey Menschen unmöglich ist, d
ist möglich bey Gott. (Luk. 18, 26. 27.)

Der Priester vermag Alles in dem, der ihn stark m
chet. (Phil. 4, 13.) Die Gnade des Herrn genüget ihm
denn seine Kraft zeigt sich am vollkommensten in d
Schwachheit (2. Kor. 12, 9.)

Mit dieser Gnade kann er

sich Gott bewährt erweisen, (2. Tim. 2, 15.)

sein Mitarbeiter seyn, (1. Kor. 3, 9.)

jeden Menschen in aller Weisheit unterrichten, u
jeden vollkommen in Christo darzustellen, (Kol. 1, 28.)

der Seinigen allezeit in jedem Gebethe gedenken
(Phil. 1, 3. 4.)

sie wie seine Kinder pflegen, (1. Thess. 2, 8.) in
Herzen tragen, und darin behalten im Leben und im To
de. (2. Kor. 7, 3.)

Möge also Jeder, der dieses Amt bekleidet, unab
müdet seyn, wie er Gnade erhält, (2. Kor. 4, 1.) un
darauf hinarbeiten, kämpfend durch die Kraft des Herrn
die so mächtig in ihm wirket, (Kol. 1, 29.) daß er d
vollständig versehe, (2. Tim. 4, 5.) und die Sache Je
Christi befördern! (Phil. 2, 21.)

2.

Nicht weniger wichtig sind die mit dem Ehestand bundenen Pflichten.

Dieser Stand fordert unerläßlich, daß die Ehelen- — um hievon nur das Wesentlichste zu wiederholen, —

Die Vereinigung Christi mit seiner Kirche sichtbar stellen, (Matth. 19, 6. 1. Kor. 7, 10. 11. Ephes. 5, 25.)

die Ehe in Ehren halten, und sie rein bewahren, eb. 13, 4. Tob. 8, 9.

sich gegenseitig lieben, helfen und unterstützen, (Kol. 18. 19. Sir. 36, 26.)

ihre Schwiegerältern ehren, (Tob. 10, 13.)

die Hausgenossen regieren, (Tob. 10, 13.)

gut haushalten, (Tob. 10, 13.) und

sich durchaus untadelhaft aufführen. (Tob. 10, 13.)

Und wenn sie Kinder durch Gott erhalten haben, (Gen. l.) so sind sie hoch verpflichtet,

ihnen den Nacken in der Kindheit zu beugen, (Sir. 12.)

ihnen die Furcht Gottes mitzutheilen, und nach sei- Geboten sie zu unterrichten, (Sir. 25, 15. Dan. 13, 3.)

auf alle ihre Gesinnungen acht zu haben, (Sir. 30, und ihr zeitliches und ewiges Wohl zu befördern. r. 30, 7.)

Geliebte Eheleute und Eltern! groß sind diese Forde- ien, wichtig sind diese Pflichten, und Gott ist Zeuge chen euch, wenn ihr eine derselben nicht erfüllet. (Mal. 2.) Aber er giebt euch auch Kraft durch das heil. Sa- ent der Ehe, um ihn in eurem Stande zu verherrlichen Jesum Christum. (1. Pet. 4, 11.)

O, danket ihm von ganzem Herzen für dieses große ament in Christo und in der Kirche, (Ephes. 5, 32.) ket, was euch zu Theil geworden ist, (Offenb. 3, 3.)

und sehet zu, daß ihr Gottes Gnade nicht umsonst gen haben möget. (Heb. 12, 15. 2. Kor. 6, 1.)

Darum fachet an die göttliche Gabe, die durch Sakrament der Ehe in euch ist. Denn Gott hat e den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Lieb Zuchthaltung gegeben. (2. Tim. 1, 6. 7.) Fachet be besonders dann an, wenn ihr in die Kirche kom den Altar sehet, vor dem ihr die Pflichten eures St euch nahmet, und zur Erfüllung derselben die W pfienget. (1. Joh. 2, 27.) Erneuret jedesmal den

a. mit dem Geiste der Liebe und Zuchthaltung, Gott gegeben hat, mitzuwirken,

b. euch zu ermuntern zur Liebe, und zu guten (Heb. 10, 24.) und

c. immer eifriger an dem Werke des Herrn Erziehung eurer Kinder, von welchen der Nam ewiglich gepriesen werden soll — (Tob. 8, 9.) zu (1. Kor. 15, 58.) und befestiget diesen Vorsatz mit bethe zu Gott:

Daß er euch in allem Guten stärke, damit Willen erfüllet; und er in euch vollbringe, was ih gefällig ist, durch Jesum Christum, welchem sey Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Heb. 13, 21.)

3.

Unser Vater im Himmel weiß, was wir — und Leib — bedürfen. (Matth. 6, 32.) Er segnet geistigen Wohlthaten aller Art, mit himmlischen Christo (Ephes. 1, 3.) verläßt uns nicht, und uns nicht, und ist auch — zur Zeit einer Krankheit Helfer. (Heb. 13, 5. 6.)

Ist also Jemand krank unter uns, so rufe er ster der Kirche zu sich, daß sie über ihn bethen, mit Oel salben im Namen des Herrn, und das G Glaubens wird dem Kranken helfen, und der H

Linderung verschaffen, und wenn er Sünden auf sich werden sie ihm erlassen werden. (Jak. 5, 14. 15.)

Wenn wir das heil. Sakrament der letzten Oelung emgen, so wiederholet sich Alles an uns, was uns das ige Evangelium erzählet. (Joh. 4, 46. 49. 50 53.)

Er selbst, unser Herr, Jesus Christus, und Gott, un- Vater, der uns liebet

tröstet — durch dieses heilige Sakrament — unsere zen, (2. Thess. 2, 16. 17.)

erquicket uns in unserer Müheseligkeit, (Matth. 11, 28.)

verschaffet uns Linderung, (Jak. 5, 15.)

heilet die Schwachheiten und Gebrechen der Seele, k. 5, 15.)

befestiget uns — in der Geduld — und in allem Guten, Thess. 2, 17.)

stärket uns im Glauben — in der Hoffnung und in der e, — (1. Kor. 13, 13. 2. Tim. 4, 7. 8.) und

führet uns an das bestimmte Ziel. (Phil. 3, 12 — 14.)

Gelobt sey Gott, und der Vater unsers Herrn, Jesu sti, der Vater der Barmherzigkeit, und der Gott alles tes, der uns in allen unsern Drangsalen tröstet (2. Kor. 4.) und auch bis ans Ende uns standhaft erhält, so wir am Tage unsers Herrn, Jesu Christi, unsträflich werden. (1. Kor. 1, 8.)

Gepriesen sey Jesus Christus, welcher Gott über Alles n Ewigkeit, (Röm. 9, 5.) und welcher darum in Allem n Brüdern gleich ward, damit er mitleidig wurde, ein treuer Hoherpriester, um die Sünden des Volkes erföhnen; denn da er selber gelitten hat, und geprüft de, so kann er auch denen helfen, die geprüft werden. b. 2, 17. 18.)

In dieser Hoffnung wollen wir zuerst wirken, so lange Tag ist, (Joh. 9, 4.) und dann, wenn wir krank wer-

den, nicht säumen, das heil. Sakrament der letzten O zu empfangen, und dadurch gestärket

den guten Kampf kämpfen, (2. Tim. 4, 6.)

Das, was wir noch im Fleische leben, im Glaube den Sohn Gottes leben, der uns geliebet, und sich s für uns hingegeben hat, (Gal. 2, 20.)

uns froh nach dem verheißenen himmlischen Vater sehnen, (Heb. 11, 13—16.)

unsere Laufbahn vollenden, (2. Tim. 4, 7.)

lebend oder sterbend des Herrn Eigenthum bleib (Röm. 14, 8.) und

die Krone der Gerechtigkeit zu erwarten, welche Herr, der gerechte Richter, Allen geben wird, die sich seine Wiederkunft freuen. (2. Tim. 4, 8.)

An dem ein und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten,

und zugleich

Kirchweihgedächtnißfest.

Das Gleichniß im sonntäglichen Evangelium stellet den barmherzigen Vater im Himmel vor, (Matth. 18. und das Evangelium am Gedächtnißtage der Kirchweihe zählt, wie dem Hause des Zachäus Heil wiederfuhr, der Sohn des Menschen gekommen ist, zu suchen und zu machen, was verloren war. (Luk. 19, 9. 10.) Be verkündigen die Liebe Gottes und Jesu zu uns, und le so den Inhalt unserer ganzen Religion dar. Zugleich sie auch eine Fortsetzung unserer Betrachtungen, und ren uns, was wir, wenn wir so unglücklich gewesen wä das Leben für Gott in Christo Jesu zu verlieren, thun sen, um dieses Leben wieder zu erlangen, (Matth. 18. Luk. 19, 3. 4. 6. 8.) oder wie wir

das heil. Sakrament der Buße
)fangen ſollen.

So groß der Herr, unſer Gott, iſt, ſo barmherzig iſt
uch. (Sir. 2, 23.) Er erbarmt ſich Aller, weil er all-
chtig iſt; (B. d. Weish. 11, 24.) tilget unſere Uebertre-
gen, denket an unſere Sünden nicht mehr, (Iſai. 43,
) und ſpricht: Erbarmen will ich mich eurer, erbarmen
l ich mich. (Jerem. 31, 20.) Und wären unſere Sünden
: Scharlach, ſo ſollen ſie doch weiß werden, wie der
nee. Wären ſie roth, wie Purpur, ſo ſollen ſie wie
ße Wolle ſeyn. (Iſai. 1, 18.)

Unſer Gott iſt der barmherzige Vater in Jeſu Chriſto,
dem verlornen Sohne, der zu ihm zurückkehrt, entgegen
t ihm um den Hals fällt, und ihn mit dem Kuſſe der Alles
zeihenden Liebe küßt. (Luk. 15, 20.) Denn er hat ſeinen
hn in die Welt geſandt, daß die Welt durch ihn gerettet
rde. (Joh. 3, 17.)

Und Jeſus Chriſtus iſt die Verſöhnung für unſere Sün-
, doch nicht allein für unſere, ſondern auch für die der
nzen Welt. (1. Joh. 2, 2.) Er geht dem verlornen Schafe
ch, bis er es findet; und hat er es gefunden, ſo nimmt er
oll Freude auf ſeine Schultern, trägt es nach Hauſe,
ſagt den Engeln und Seligen im Himmel: Freuet euch
mir! denn ich habe mein verlornes Schaf wieder ge-
den. (Luk. 15, 4—7. und 19, 10. Joh. 10, 11—16.)

Aber, Geliebte! wir müſſen ſeine Stimme hören,
b. 3, 7.) und zuſehen, daß wir dieſe Gnade nicht ver-
rzen. (Heb. 12, 15.)

Deßwegen wollen wir uns unter einander täglich —
beſonders in der gegenwärtigen Betrachtung — warnen,
nge es noch „heute“ heißt, damit Keiner von uns ver-
rt werde durch den Betrug der Sünde. (Heb. 3, 13.)
n jene Gnade wird uns nur dann zu Theile, wenn wir
Sünde ſterben, und der Gerechtigkeit leben, (1. Pet.
24.) d. i.

Buße thun, und würdige Früchte der Buße (Matth. 3, 2. 8.)

Hierzu hat Jesus Christus das heil. Sakra Buße eingesetzet, und den Bischöfen und Prie seinen Stellvertretern, die Vollmacht gegeben, die in seinem Namen vorzubehalten, oder nachzulassen. 20, 22. 23. Matth. 18, 18.)

Wer nun dieses heilige Sakrament empfange dadurch Nachlassung der Sünden empfangen will, nach den bekannten Stücken, welche zur wahren B fordert werden,

1.

im tiefsten Gefühle seines eigenen Unver Buße zu thun und würdige Früchte der Buße zu b um den göttlichen Beistand, um die Gnade des Geistes dazu bitten.

Wir fehlen Alle manigfaltig; (Jak. 3, 2.) w leider! oft gar in der Thorheit unsers Sinnes, v im Verstande, und entfremdet dem Leben aus Gott; 4, 17. 18. sündigen schamlos in der Fühllosigkeit Herzens, und werden Sklaven der Sünde. (Joh.

Da kann denn uns unglückseligen Menschen n tes Gnade, durch Jesum Christum, unsern Herrn (Röm. 7, 24. 25. indem sie uns mit dem Lichte vo mel umstrahlet; (Apostelg. 9, 3.) unsern Sinn um daß wir die Wahrheit erkennen, und wieder zu un kommen; (2. Tim. 2, 25. 26.) uns von unsern bo Gedanken abwendig machet, und von unsern bösen wegleitet; (Jerem. 23, 22.) von der Sklaverey der befreyet, und der Tugend zum Dienste hingiebt: 22. Alles neu machet, (2. Kor. 5, 17. Offenb. und uns nach dem Ebenbilde Gottes wieder umsch wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. (Ephes. 4, 24

Und diese Gnade wird uns gegeben, wenn trauensvoll und anhaltend darum bitten. (Luk. 11,

ein Jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, der , und wer anklopfet, dem wird aufgemachet; und Vater im Himmel giebt den guten Geist denen, die arum bitten. (Luk. 11, 10. 13.)

Bethen wir also, Geliebte! bethen wir ohne Unter- (1. Thess. 5, 17.)

Gott: erbarme dich über uns, sieh' auf uns, und uns das Licht deiner Erbarmung! (Sir. 36, 1.) Herr! re uns wieder zu dir, und wir werden uns bekehren, em. Klagl. 5, 21. und Busse thun! (Jerem. 31, 18. 19.) uns, und wir sind geheilt! (Jerem. 17, 14.) Ver- e unsere Gesinnungen, und wir werden standhaft einem Angesichte dastehen! (Jerem. 15, 19.) Gieb ein neues Herz, das dich als den Herrn erkennet, em. 24, 7.) nach deinen Geboten wandelt, deine Ge- beobachtet und vollziehet. (Ezechiel. 36, 25 — 27.)

Bethen wir, und hören wir nicht auf zu bethen, bis der Herrschaft der Finsterniß entrissen, und in das Jesu Christi versetzet sind! (Kol. 1, 13.)

Wer das heil. Sakrament der Buße empfangen will, muß

2.

sein Gewissen erforschen, d. i.

zu sich selber kommen, und in sich gehen; (Luk. 15, sich selbst prüfen und untersuchen; (2. Kor. 13, 5.) n Wandel — die Gedanken, Begierden, Worte, Wer- , und die geheimsten Falten des Herzens — durch- n; (Jerem. Klagl. 3, 40.) und alles Böse erkennen, — und wie — er sich wider den Herrn seinen Gott ndiget, und seiner Stimme kein Gehör gegeben hat. em. 3, 13. 25.)

Geliebte, wähnen wir ja nicht bey uns selbst, daß gerecht seyen! (Luk. 18, 11. 12.) Bemühen wir uns , unser Thun und Lassen zu rechtfertigen vor Gott; er ist der Herzenskenner. (Sir. 7, 5.) Wer kann

Wir wollen also unsere Augen öffnen,
von der Finsterniß zum Licht bekehren, (
18.) und wollen, da wir nicht vermögend g
sere Fehler einzusehen, (Psalm 18, 13.) v
then: Gieb, o Gott! meiner Leuchte Licht,
ve Finsterniß, (Psalm. 17, 29.) und rein
den Fehlern, die mir verborgen sind! (Psa

Wer das heil. Sakrament der Buße em
der muß

3.

eine wahre Reue über die begangenen S
ken, mit einem kräftigen Vorsatze, nicht meh

Wenn wir den Zustand unsers Gewissens
haben, so müssen wir dann auch über die Na
de, und alle Folgen derselben, über ihre S
und Schädlichkeit nachdenken, (Röm. 2, 1
7, 8. Gal. 4, 8.) und durch dieses Nachdenk
zeugung in uns gründen und befestigen, daß

des Fleisches Streben Feindschaft geg
(Röm. 8, 7.)

wer Sünde thut, vom Teufel ist, (1.

hier, in dieſem Leben, von ſeiner eigenen Bosheit züchtiget wird, (Jerem. 2, 19.) und

dort, im andern Leben, vom Fleiſche das Verderben ntet. (Gal. 6, 8.)

Dieſe Ueberzeugung

bewirket, daß wir uns ſelbſt mißfallen, und an uns bſt eckeln wegen des Böſen, das wir gethan haben, zechiel 6, 9. und 20, 43.)

wecket und unterhält in uns das tiefe Gefühl, daß ir es nicht wagen, die Augen zum Himmel zu erheben, ndern an die Bruſt ſchlagen, und ſprechen: Gott ſey ir Sünder gnädig! (Luk. 18, 13.)

verſetzet das Herz in Bitterkeit, und leitet es auf den chten Weg, worauf es wandeln ſoll, (Jerem. 31, 21. ek. 4, 8. 9.)

legt uns die Erkenntniß in das Herz und das Bekntniß auf die Zunge: Gott! an dir habe ich mich verndiget; dein Kind zu heißen, bin ich nicht mehr werth! uk. 15, 18. 19.)

lehret uns bethen: Meine gekränkte Seele und mein ümmerter Geiſt rufet zu dir, o allmächtiger Herr! o ott! Herr! erhöre mich, und erbarme dich meiner. Du t ein barmherziger Gott. Erbarme dich meiner, denn r dir habe ich geſündiget. (Baruch 3, 1. 2.)

betrübet und zerknirſchet zur Beſſerung und zur bleiden Sinnesänderung, (Pſalm 50, 19. 2. Kor. 7, 9. .) und

öffnet das Herz der Liebe, die bitterlich weinet wie trus, (Luk. 22, 62.) und mit ihm unſerm Herrn antrtet: Herr, du weißt Alles, du weißt, daß ich dich be, (Joh. 21, 17.) und ihm mit unwandelbarer Treue gelobet: (Pſalm 15, 8.) Von nun an ſoll mich nichts hr von deiner Liebe trennen! Voller Sieg über Alles rd mir durch dich, der du mich geliebet haſt! (Röm. 37 — 39.)

Dieſes, Geliebte! iſt die wahre Reue über gangenen Sünden, und zugleich der kräftige Vorſat mehr zu ſündigen — der feſte Entſchluß des Herzen Herrn treu zu bleiben. (Apoſtelg. 11, 23.)

Und nun hierüber nur noch das einzige Wort ſey unſere Liebe, und unſere viele Sünden werd vergeben. (Luk. 7, 47.)

Wer das heilige Sakrament der Buße emp will, der muß

4.

alle Sünden, mit der Art, der Größe und Za ſelben, dem Prieſter aufrichtig beichten.

Wer ſeine Miſſethaten vertuſcht, dem geht e gut; wer ſie aber eingeſteht, und davon abſteht, hält Gnade. (Sprüchw. 28, 13.) *)

Bekennen wir alſo unſere Sünden, (Jak. 5 und legen wir offenherzige Bekenntniſſe ab; (Apoſte 18.) und der Herr iſt treu und gerecht, uns unſere den zu vergeben, und uns von allem Böſen vom aus zu reinigen. (1. Joh. 1, 9.)

Wer das heil. Sakrament der Buße empfang der muß

5.

Genug thun.

Wir thun nur dann genug, wenn wir

a) nach Möglichkeit die Folgen der Sünde ben; und den Schaden, den wir wie immer dadur urſachten, gut machen, wie Zachäus, (Luk. 19,

b) das Wort unſers Herrn befolgen: Geh' hi ſündige nicht mehr! (Joh. 8, 11.) und

*) Qui semetipsum graviter erubescit intus, ni se credit, quod verecundetur foris. S. Gr Pap. hom. 23. in Evang.

eben hiezu die Belehrung, welche wir im Beicht-
rhalten, und die Bußaufgabe, welche uns auferd, benützen.

) lasset uns denn wahre Buße bewirken, (Apo-
5, 20.) und uns durch das öftere Empfangen des
akraments der Buße immer mehr und mehr von
Sünden und Mackeln reinigen! Lasset uns alles
legen, (1. Pet. 2, 1.) den alten Menschen mit
Werken ausziehen, und den neuen anziehen, der
enntniß und nach dem Bilde dessen, der ihn er-
hat, erneuet ist! (Kol. 3, 9. 10.) Lasset uns Licht
rch den Herrn; wie Kinder des Lichtes wandeln,
Frucht des Lichtes zeigen in aller Thätigkeit des
in der Gerechtigkeit und Wahrheit! (Ephes. 5,
Lasset uns Gott unsern Vater nennen, und ihm
g anhangen! (Jerem. 3, 19.)

---

em zwey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

harisäer und Herodianer wollten Jesum im Reden
, und deßwegen fragten sie ihn: Ist es erlaubt, dem
Steuer zu geben, oder nicht? Er antwortete: Ge-
Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Got-

as erste Wort ist uns klar genug; aber das zweyte
einer Erklärung. Wie können wir Gott geben, was
ist, da schon Alles sein ist? Wir können und sol-
unser Herz geben, (Sprüchw. 23, 26.) d. i. ihn
rzem Herzen, von ganzer Seele, mit unserm gan-
müthe, und aus allen unsern Kräften lieben,
. 22, 37. Mark. 12, 30. Luk. 10, 27.) oder: uns
t für die Sünde halten, aber lebend für ihn in
Jesu, unserm Herrn. (Röm. 6, 11.) *)

---

sus reddidit, quae Dei sunt, Patris faciens voluntem. S. Hieronymus L. III. Coment. in Matth.

ihm kommt, das Leben zu geben, und zu erh
5, 40.) sondern er steht uns auch allezeit b
uns höhere, himmlische Kräfte (Heb. 6, 5.
dung alles Bösen und zur Ausübung alles
14, 26.)

Und dieser Beystand, diese höheren himm
te sind uns unentbehrlich. Denn, wenn
aller Sünde durch ihn erlöset sind, (Tit. 2,
Vergebung derselben durch sein Blut erh
(Ephes. 1, 17.) und mit Gott durch das Kr
sind, (Ephes. 2, 16.) so bleibt uns doch
gung zum Bösen, der Hang zur Sünde, (
und die Schwachheit zum Guten, (Joh. 1
12, 3. 2. Kor. 3, 5.) und wir müssen mit d
stel Paulus seufzen: Uns unglückselige M
wird uns von diesem Todesleibe — von die
tigkeit und Schwachheit — befreien? (Röm.
wir können uns auch trösten, und mit ihn
Die Gnade Gottes, durch Jesum Christum,
(Röm. 7. 25.) voller Sieg über Alles wird
(Röm. 8, 37.) *)

Jesus Christus hilft durch den heiligen
Schwachheit auf. (Röm. 8, 26.) Alles,

)hn, ſondern ſeine Gabe aus Erbarmen, daß nicht Je-
and ſich rühme. (Röm. 9, 12. Epheſ. 2, 8. 2. Tim. 1,
Tit. 3, 8.) Oder wer kam ihm mit einer Gabe zuvor,
m er Schuldner geworden wäre? (Röm. 11, 35.) Ge-
hieht es aber aus Gnade, ſo iſt es nicht Verdienſt; ſonſt
äre Gnade keine Gnade mehr. (Röm. 11, 6.)

Wie huldreich hat uns Gott ſeine herrliche Gnade in
inem geliebten Sohne erwieſen! (Epheſ. 1, 6.)

Jeſus Chriſtus iſt gekommen, daß wir das Leben und
herfluß haben. (Joh. 10, 10.) Wer zu ihm kommt,
n giebt er lebendiges Waſſer, das eine Quelle wird,
e hin in das ewige Leben quillt, (Joh. 4, 14. u. 7, 37.
9.) und ruft zuvorkommend uns mit den liebevollſten
orten zu: Kommet zu mir Alle, die ihr mit Mühe und
ſt beladen ſeyd; ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28.)

Dieſer liebevollſten Einladung wollen wir folgen, und

2.

a) ihn um Gnade bitten, und

b) ſie getreu brauchen.

Hier ſetze ich dem, was wir hierüber am fünften Sonn-
e nach Oſtern betrachtet haben, nur noch das einzige
ort unſers Herrn bey: Was ihr in meinem Namen bit-
werdet, das will ich gewähren, damit der Vater durch
n Sohn verherrlichet werde. Wenn ihr etwas in mei-
n Namen bitten werdet, das werde ich thun. (Joh.
13. 14.)

In der feſten Zuverſicht alſo, daß er uns erhört,
llen wir nach ſeinem Willen, ohne Unterlaß bitten:
Theſſ. 5, 16. 1. Joh. 5, 14.)

Herr! vermehre uns den Glauben, (Luk. 17, 5.) und
nde uns feſt auf unſern heiligſten Glauben! (Jud. 20.)

Mache uns immer ſtärker in der Hoffnung auf deine
rmherzigkeit zum ewigen Leben! (Jud. 21.)

Erhalte uns in der Liebe Gottes, (Jud. 21.) und in

der Liebe gegen einander, damit wir Alle Eines wie du mit dem Vater, und der Vater mit dir E (Joh. 17, 21.)

Hilf unserer Schwachheit auf, und lehre uns deinen heiligen Geist, was, und wie wir bethen (Röm. 8, 26.)

Lehre uns Alles, und erinnere uns Alles dessen du gesagt hast, (Joh. 14, 26.) um unsere Seele zu machen. (Röm. 1, 16.)

Heilige uns in der Wahrheit, (Joh. 17, 17. erhalte uns für deine Ehre, und für deinen N (Joh. 17, 11. 12.)

Gieb das Gedeihen zu den Früchten des Geis Kor. 3, 7. Liebe, Freude, Friede, Geduld, Mild tigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Bescheid Enthaltsamkeit, Keuschheit! (Gal. 5. 22.)

Tröste uns in allen Widerwärtigkeiten unsers (Joh. 14, 26.) und verleihe uns Geduldkraft, d dadurch geübet die Friedensfrucht der Gerechtigke gen. (Heb. 12, 11.)

Erhalte dir unsere Herzen und unsere Gesinn treu durch den Frieden, der alles Denken übersteigt 14, 27. Phil. 4, 7.

Bewahre uns vor dem Falle, (Jud. 24.) und uns frey von jeder Sünde! (Joh. 8, 32 — 36.)

Stelle uns bey deiner Erscheinung unsträflich (Jud. 24.) und reich an Früchten der Gerechtigkeit zur Ehre und zum Preise! (Phil. 1, 11.)

Deine Freude werde im vollen Maaße die u (Joh. 17, 13.)

b) So mächtig die Gnade ist, uns zur Vollko heit zu führen, und uns mit allen Geheiligten d schiedene Erbtheil zu verschaffen; (Apostelg. 20, 32 so reich der Herr für Alle ist, die ihn darum bitten,

12.) und ſogar vor der Thüre unſers Herzens ſteht, d klopfet, damit wir ſeine Stimme hören, und ihm die üre öffnen, (Offenb. 3, 20.) und aus ſeiner Fülle Al. empfangen, und zwar Gnade über Gnade: (Joh. 1,) ſo iſt es doch unerläßlich auf unſerer Seite, daß r der jedesmaligen Gnade, die wir empfangen, getreu itwirken. (Matth. 25, 14 — 30. Luk. 19, 11 — 26.)

Wer ſie fruchtlos in ſich ſeyn läßt, (1. Kor. 15, 10.) r hat ſie nicht nur vergebens empfangen, (2. Kor. 6,) ſondern ſie auch verſcherzet, (Heb. 12, 15.) und es rd ihm das, was er hat, genommen werden. (Matth. 12. Mark. 4, 25. Luk. 8, 18.) Wer aber hat, — und , was er hat, getreu brauchet, — dem wird gegeben d bis zum Ueberfluße gegeben werden. (Matth. 13, 12. ark. 4, 25. Luk. 8, 18. u. 19, 26.)

Wem Viel übergeben iſt, bey dem wird auch Viel ſucht, und wem Viel anvertrauet, von dem wird man ch deſto mehr fordern. (Luk. 12, 48.)

Und das Feld, das den oft auf ſich fallenden Regen fnimmt, und denen, die es auch noch bauen, die erünſchten Früchte bringt, empfängt Segen von Gott; ägt es aber Dornen und Diſteln, ſo iſt es unfruchtbar, d dem Fluche nahe, und wird am Ende ausgebrannt. eb. 6, 7. 8.)

Doch — ſo fährt der Apoſtel nach dieſen wichtigen orten fort — obgleich wir dieſe Sprache führen müſſen, verſehen wir uns bey euch, Geliebte! zuverſichtlich des ſſern und des Heilbringenden. (Heb. 6, 9.)

Dieſer Zuverſicht wollen wir nicht unwürdig ſeyn, d eben deßwegen die weiteren Ermahnungen deſſelben unſern Herzen bewahren, und befolgen. (Luk. 2, 19.)

Laſſet uns auf der Hut ſeyn, daß Keiner unter uns rückbleibe; denn die Verheißung der Gnade hilft nichts, eb. 4, 1. 2.) wenn wir dafür unſer Herz nicht empfäng- h machen, und die jedesmalige Gnade, die uns gege-

ben ist getreu brauchen! (Offenb. 3, 20. Joh. 14, 1. Matth. 25, 14 — 30. Luk. 19, 11 — 26.)

Lasset uns wachsam seyn; fest stehen im Gla unerschütterlich seyn, (1. Kor. 16, 13.) und imme riger an dem Werke des Herrn arbeiten, überzeugt unser Mühen nicht vergebens sey im Herrn! (1. Kor. 15

Lasset uns stark seyn durch die Gnade, die in C Jesu ist, (2. Tim. 2, 1.) und in dieser göttlichen G verharren! (Apostelg. 13, 43.)

Das Herz mit der Gnade stärken ist das Alle (Heb. 13, 9.) Sie sey mit uns Allen. Amen. (O 22, 21.)

An dem drey und zwanzigsten Sonntage Pfingsten.

Jedes Evangelium ist eine Wiederholung und Erkl des trostvollsten Wortes:

Gott will uns durch die Bande der Liebe an sich hen. (Ose. 11, 4.)

Wenn wir z. B. das heutige lesen, oder hören Jesus Christus auf die Bitte des Vorstehers zu de storbenen Mädchen geht, die Hand desselben ergreift es aufsteht; und wie er dem zwölf Jahre lang kr Weib, das den Saum seines Kleides berührt, und derselben Stunde an gesund wird, sagt: Getrost, Tochter! dein Glaube hat dir geholfen; (Matth. 9, 25.) so zeigen uns diese Wunder, daß er, vorzugs unserer Seele das Leben und die Gesundheit geben halten und stärken, — (Joh. 10, 10. Röm. 6, 2 — 1

*) Dominus enim noster Iesus Christus ea, quae bat corporaliter, etiam spiritualiter volebat int S. Augustinus Serm. 44. de verb. Dom.

er uns durch die Bande der Liebe an ſich ziehen, und ſich vereinigen will.

Dieſem Zuge der Liebe folgen wir bis zur vollkommenſten Vereinigung mit ihr, oder: wir bleiben tod für Sünde, aber lebend für Gott, in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn, (Röm. 6, 11,) insbeſondere durch

1. das Gebeth, und
2. die Betrachtung.

1.

Wir kommen heute noch einmal auf das Gebeth zurück; und betrachten es überhaupt, in ſo ferne es die Erhebung unſers Herzens zu Gott, (Pſalm 24, 1. und 85, 5) und das Wandeln im Himmel iſt, (Phil. 3, 20.) alles im weitern Sinne, wie es am ſiebenten Sonntage nach Pfingſten kurz bemerket wurde, und heute ausführlicher erklärt wird.

a) Wenn wir unſer Herz zu Gott erheben, und in der Gnade und in der Erkenntniß Gottes, (Kol. 1, 10.) und unſers Herrn und Heilands Jeſu Chriſti wachſen, (2. Pet. 3, 18.) an Weisheit und geiſtlicher Einſicht zunehmen, (Kol. 1, 9.) dabey nicht unthätig und fruchtlos (2. Pet. 1, 8.) ſondern vielmehr die Gebote Gottes thätig halten, (1. Joh. 2, 3. 4.) und ſo das ewige Leben uns eigen machen, (Joh. 17, 3.) während wir im Glauben und nicht im Schauen wandeln: (2. Kor. 5, 7.) bethen wir.

b) Wenn wir unſer Herz zu Gott erheben, und erkennen, was er in den Propheten zu unſern Vätern, und endlich in ſeinem Sohne zu uns geredet hat, (Heb. 1, 1. 2.) und unſere Ueberzeugung von unſichtbaren Dingen ſteigen, (Heb. 11, 1.) und dieſe Ueberzeugung ſich kräftig zeigt in Erkenntniß — und Ausübung — alles Guten: (Philem. 6.) ſo bethen wir.

Febris nostra, avaritia est, febris nostra, luxuria est, febris nostra, ambitio est, etc. S. Ambrosius L. 4. in Cap. 4. Luc.

c) Wenn wir unser Herz zu Gott erheben, t
größten köstlichsten Verheißungen betrachten, die
geschenket hat, (2. Pet. 1, 4.) auf ihn, den leb
Gott, der aller Menschen und besonders der Glau
Heiland ist, unsere Hoffnung setzen, (1. Tim. 4,
dieser Hoffnung fröhlich sind, (Röm. 12, 12.) un
Herz mit der Gnade stärken: (Heb. 13, 9.) so beth

d) Wenn wir unser Herz zu Gott erheben,
beschirmet und bewahret, (Psalm 120, 1 — 7) i
Vorfalle unsers Lebens, nicht schwankend zwisch
nung und Furcht, (Luk. 12, 29.) die Zuflucht
nehmen, (Jerem. 16, 19.) alle unsere Sorge
werfen, (1. Pet. 5, 7.) und seinen Namen im
wie im Geben preisen: (Job. 1, 21.) so bethen

e) Wenn wir unser Herz zu Gott erheben,
wußtseyn, daß er zu fürchten ist, (2. Kor. 5, 1
durch diese Furcht die Sünde verjagen, (Sir.
einen frommen Wandel in der Zeit unserer Pil
führen, (1. Pet. 1, 17.) Gutes thun, (Sir. 15,
nach immer vollkommener Heiligkeit streben: (2.
1.) so bethen wir.

f) Wenn wir unser Herz zu Gott erheben,
seiner Gebote erinnern, (Psalm 102, 18.) sie in
Gemüthe tragen, (Psalm 36, 31. Isai 51, 7.)
was ihm wohlgefällig ist, (Epheſ. 5, 10.) und
nen, wie gut es sey, ihm gehorsam zu seyn, (
12.) es sey leicht oder schwer, (Jerem. 42, 6.)
nen Willen zum Augenmerk und zur Richtschnu
Lebens machen, und uns fest daran halten: (Psa
30. 31.) so bethen wir.

g) Wenn wir unser Herz zu ihm erheben, un
haft erkennen, daß von ihm, durch ihn, und für
ist. (Röm. 11, 36.) daß wir in ihm Leben, Bewegu
Seyn haben, (Apostelg. 17, 28.) und besonders da
mit geistigen Wohlthaten aller Art, mit himmlis
ten in Christo gesegnet hat; (Epheſ. 1, 3.) wenn

onne zuvorkommen, um ihm dafür zu danken, (B. d. eisb. 16, 28.) und keiner seiner Wohlthaten vergessen: Psalm 102, 2.) so bethen wir.

h) Wenn wir unser Zeit zu ihm erheben, und vor dem igen König, dem Unvergänglichen, dem Unsichtbaren, m einigen Gott (1. Tim. 1, 17. wandeln, (Genes. 17,) ihn mit gutem Herzen ehren, (Sir. 35, 10.) untadelhaft d heilig vor ihm leben, (Epheſ. 1, 4.) ihn dadurch verrlichen, daß wir recht viele Frucht bringen, vollkomn werden, und uns so als Jünger Jesu Christi zeigen, Joh. 15, 8.) und überhaupt Alles ihm zu Ehren thun: 1. Kor. 10, 31.) so bethen wir.

i) Wenn unser Herz ſich in der Nacht nach Gott sehnt, nd unsere Seele des Morgens zu ihm erwachet: (Jsai. 9.) wenn wir bey allen unsern Unternehmungen an denken, (Sprichw. 3, 6.) unsere Rathschlüsse mit ihm en, (Jsai. 30, 1.) und ihm unsere Werke eröffnen; prüchw. 16, 3.) wenn wir mit der Hand arbeiten, und Herzen uns mit ihm unterhalten, (2. Makk. 15, 27.) nsern Sinn auf das Himmlische, und nicht auf das Jrdihe richten, (Kol. 3, 2.) und stets zu Gott aufsehen in hristo: (2. Kor. 2, 17.) so bethen wir.

Dieses ist das Gebeth ohne Unterlaß, (1. Theſſ. 5,) das jedem Christen ohne Ausnahme geboten ist. (Luk. , 1. Röm. 12, 12. Kol. 4, 2. 1. Pet. 4, 7.)

Dieses Gebeth bewahret uns vor der Versuchung; uk. 22, 40.) es ist die Rüstung Gottes, und machet stark ch den Herrn und durch seine mächtige Kraft, daß wir n Bösen Widerstand leisten, und Alles besiegend das Feld halten können. (Epheſ. 6, 10—13.) Es lenket unser rz nach Gott hin; (Psalm 77, 8.) unsere Reden — und er ganzes Thun und Lassen — werden dadurch seinem ohlgefallen gemäß eingerichtet, und das Sinnen unseres rzens bleibt ihm stets gegenwärtig. (Psalm 18, 15.)

Unser Herz wird da seyn, wo unser Schatz ist, (Matth.

und bitten:

Herr! hilf durch deinen heiligen Geist unsere
heit auf, (Röm. 8, 26.) und lehre uns bethen. (

2.

Die Betrachtung unterscheidet sich einzig
dem Gebethe, daß sie sich nicht so unmittelbar m
terhält wie das Gebeth, sondern mehr eine Gla
Sittenlehr, oder das Leiden und Sterben Jesu
zum Gegenstand des anhaltenderen Nachdenken
gens — wählt, (Psalm 118, 24. Luk. 2, 19.) u
licher Einsicht zuzunehmen, und fruchtbar an
Werken zu werden. (Kol. 1, 9. 10.)

Nehmen wir dabey ein Buch zu Hilfe, das
Belehrung geschrieben ist, so nennen wir es da
Lesen (Apostelg. 17, 11. Röm. 15, 4.)

Zur Betrachtung, ohne oder mit Beyhilf
bauungsbuches, wird erfordert, a) daß wir u
Wahrheit unterweisen lassen, (Psalm 118, 6
Unterweisung mit williger Hingebung annehm
1, 21.) und den Entschluß fassen, unser Leben d
zurichten, (2. Pet. 1, 8.) und c) zu Gott bethen

Darum ſehne ſich unſer Herz nach dem Geſetze des
n; (Pſalm 118, 20.) es habe Luſt an ſeinen Zeugniſ-
mehr als an allen Erdeſchätzen; (Pſalm 118, 14.)
he nach ſeinen Wegen, und übe ſich in ſeinen Gebdten.
ılm 118, 15.) Seine Zeugniſſe ſeyen unſer liebſtes
ken, und ſeine Gebote unſer Rath (Pſalm 118, 24.)
it wir die Wege ſeiner Verordnungen kennen lernen,
dieſelben mit aller Treue wandeln. (Pſalm 118, 30.
ſ. 1, 8.)

b) Wer das Geſetz des Herrn in ſeinem Herzen hat,
ſt Füſſe werden nicht ſtraucheln. (Pſalm 36, 31.)

Wir wollen alſo auch in der Stunde der Betrachtung
Vorſatz machen,

die Reden des Herrn unſern Herzen einzuprägen, und
n zu bewahren; (Pſalm 118, 11. 34.

feſt an ſeinen Zeugniſſen zu hängen, und ſtandhaft auf
Bahn ſeiner Gebote zu laufen. (Pſalm 118, 31. 32.)

Ja, Geliebte! unerſchütterlich feſt ſtehe beym Schluſſe
: Betrachtung der Vorſatz in unſern Herzen:

Ich will, o Gott! dein Geſetz halten ewiglich. (Pſalm
, 44.) Ich ſchwöre es zu halten dein Gebot. (Pſalm.
, 106.)

c) Da es aber nicht auf das Wollen und Rennen, ſon-
ı auf Gottes Erbarmen ankommt, (Röm. 9, 16.) ſo
ſen wir zu ihm flehen, daß unſer Entſchluß That werde,
er das Vollbringen gebe, wie er das Wollen gab, (Phil.
3.) und uns auf dem Wege leite, worauf wir wandeln
:n. (Iſai. 48, 17.)

Wohl demjenigen, der in ſeinem Herzen an den allſe-
den Gott denkt; — ſich mit ihm unterhält; — (Sir. 14,
ı und ſich Weisheit von ihm erbittet, der Allen gerne
ıt, und keine Bitte verſchmäht: und ſie wird ihm gege-
werden, (Jak. 1, 5.) und Gott wird ihn den Weg wiſ-
lehren, den er zu gehen hat, und ſeinen Willen voll-
ıen. (Pſalm 142, 8. 9.)

6, 21. Luk. 12, 34.) und die Liebe Gottes in uns
men. (1. Joh. 2, 5.)

Demnach können wir nicht anders, als dem
ſten nachbethen:

Unſere Seele verlanget nach dir, o Gott!
Hirſch nach den Waſſerquellen. Ja, unſere Seel
nach Gott, nach dem lebendigen Gott; (Pſalm 4

und bitten:

Herr! hilf durch deinen heiligen Geiſt unſerer S
heit auf, (Röm. 8, 26.) und lehre uns bethen. (Luk.

2.

Die Betrachtung unterſcheidet ſich einzig dad
dem Gebethe, daß ſie ſich nicht ſo unmittelbar mit G
terhält wie das Gebeth, ſondern mehr eine Glaube
Sittenlehr, oder das Leiden und Sterben Jeſu (Ga
zum Gegenſtand des anhaltenderen Nachdenkens—
gens — wählt, (Pſalm 118, 24. Luk. 2, 19.) um
licher Einſicht zuzunehmen, und fruchtbar an alle
Werken zu werden. (Kol. 1, 9. 10.)

Nehmen wir dabey ein Buch zu Hilfe, das zu
Belehrung geſchrieben iſt, ſo nennen wir es das er
Leſen (Apoſtelg. 17, 11. Röm. 15, 4.)

Zur Betrachtung, ohne oder mit Beyhilfe ei
bauungsbuches, wird erfordert, a) daß wir uns
Wahrheit unterweiſen laſſen, (Pſalm 118, 68.)
Unterweiſung mit williger Hingebung annehmen,
1, 21.) und den Entſchluß faſſen, unſer Leben darn
zurichten, (2. Pet. 1, 8.) und c) zu Gott bethen, (
17.) daß er in uns vollende, was er angefang
(Pſalm 67, 29.)

a) Heil demjenigen, der den Wegen der Wei
ſeinem Herzen nachſinnt; ihre Tiefen durchforſch
wie ein Nachforſcher nachjagt, und ſich an ihre We
(Sir. 14, 22. 23.)

Darum ſehne ſich unſer Herz nach dem Geſetze des
n; (Pſalm 118, 20.) es habe Luſt an ſeinen Zeugniſ-
mehr als an allen Erdeſchätzen; (Pſalm 118, 14.)
he nach ſeinen Wegen, und übe ſich in ſeinen Gebdten.
lm 118, 15.) Seine Zeugniſſe ſeyen unſer liebſtes
ken, und ſeine Gebote unſer Rath (Pſalm 118, 24.)
t wir die Wege ſeiner Verordnungen kennen lernen,
dieſelben mit aller Treue wandeln. (Pſalm 118, 30.
. 1, 8.)

b) Wer das Geſetz des Herrn in ſeinem Herzen hat,
n Füſſe werden nicht ſtraucheln. (Pſalm 36, 31.)

Wir wollen alſo auch in der Stunde der Betrachtung
Vorſatz machen,

die Reden des Herrn unſern Herzen einzuprägen, und
n zu bewahren; (Pſalm 118, 11. 34.

feſt an ſeinen Zeugniſſen zu hängen, und ſtandhaft auf
Bahn ſeiner Gebote zu laufen. (Pſalm 118, 31. 32.)

Ja, Geliebte! unerſchütterlich feſt ſtehe beym Schluſſe
r Betrachtung der Vorſatz in unſern Herzen:

Ich will, o Gott! dein Geſetz halten ewiglich. (Pſalm
44.) Ich ſchwöre es zu halten dein Gebot. (Pſalm.
106.)

c) Da es aber nicht auf das Wollen und Rennen, ſon-
auf Gottes Erbarmen ankommt, (Röm. 9, 16.) ſo
en wir zu ihm flehen, daß unſer Entſchluß That werde,
er das Vollbringen gebe, wie er das Wollen gab, (Phil.
3.) und uns auf dem Wege leite, worauf wir wandeln
n. (Iſai. 48, 17.)

Wohl demjenigen, der in ſeinem Herzen an den allſe-
den Gott denkt; — ſich mit ihm unterhält; — (Sir. 14,
und ſich Weisheit von ihm erbittet, der Allen gerne
t, und keine Bitte verſchmäht: und ſie wird ihm gege-
werden, (Jak. 1, 5.) und Gott wird ihn den Weg wiſ-
lehren, den er zu gehen hat, und ſeinen Willen voll-
en. (Pſalm 142, 8. 9.)

auf Erden ſind, und uns nach dem himmliſchen
ſehnen! Heb. 11, 13. 16.)

Welch' eine Aufmunterung enthält es, un
den eigen zu machen, welchen Jeſus Chriſtus d
beſonders zugeſagt hat! (Matth. 5, 2—10.)

Welch' ein Zuruf, in Uebereinſtimmung m
hen Bothſchaft und mit dieſer Aufmunterung,
heutigen Feſttage von allen Heiligen an unſ
Leget ab jede Bürde, nämlich die leicht überliſte
und durchlaufet mit Muth die euch angewieſene
(Heb. 12, 1. Haltet euch wie todt für die Sün
bend für Gott, in Chriſto Jeſu, unſerm He
6, 11.)

Dieſen Zuruf wollen wir hören und ihm fol

1. heute, am Feſte aller Heiligen, und

2. an jedem Gedächtnißtage eines Heilige
dere während des ganzen Kirchenjahrs,

1.

Wie uns Gott durch unſern Herrn Jeſu
zum Beſitz der Seligkeit beſtimmt, (1. Theſſ.
zu ſeiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, (1.
ſo hat er uns auch ſchon vor Anfang der Welt e

Dieß geht uns Alle an; (Apoſtelg. 2, 39.) und hiezu
ns Gott berufen durch ſein heiliges Wort, nicht wegen
rer Werke, ſondern nach ſeinem Rathſchluſſe aus Gna-
welche uns in Chriſto Jeſu vor Grundlegung der Welt
ehen worden iſt. (2. Tim. 1, 9.)

Alle Heilige wandelten ihrem hohen Berufe gemäß,
eſ. 4, 1.) und Gott machte ſie der Berufung würdig,
brachte jedes ihm wohlgefällige Gute, und das Werk
Glaubens mit Kraft zur Vollkommenheit. (2. Theſſ.
1.) Und nun ſind ſie am Ziele; (Phil. 3, 15.) ſie ha-
ausgekämpfet; (2. Tim. 4, 7.) jede Thräne hat Gott
hren Augen getrocknet; Trauer, Klage und Schmerz
n aufgehört; (Offenb. 21, 4.) ſie haben die Krone des
as empfangen, welche der Herr denen, die ihn lieben,
iſſen hat; (Jak. 1, 12.) ſie ſind in die Freude ihres
n eingegangen, (Matth. 25, 23.) und vereiniget auf
mit ihm in ſeiner Herrlichkeit. (Joh. 17, 24.)

Im Beſitze des Reiches, welches ihnen vor Urbeginn
Welt bereitet war, (Matth. 25, 34.) mit Palmen in
Händen, (Offenbar. 7, 9.) und mit Kronen auf ihren
tern, (Offenb. 4, 4.) rufen ſie uns zu:

Ihr noch auf Erden Streitenden, (Epheſ. 6, 12.)
enoſſen des himmliſchen Rufes (Heb. 3, 1.) erhebet
Häupter, (Luk. 21, 28.) und

a) entſaget den verderblichen Lüſten der Welt! (2.
1, 4.)

Das Himmelreich leidet Gewalt; und die Gewalt an-
den, reiſſen es an ſich. (Matth. 11, 12. Luk. 16, 16.)
et durch die enge Pforte! denn weit iſt die Pforte und
t die Straſſe, die zum Verderben führt; und Viele
n ſie. Wie enge iſt dagegen die Pforte und wie ſchmal
Weg, der zum Leben führt; und Wenige finden ihn.
atth. 7, 13. 14.) Strenget daher alle eure Kräfte an,
ihr durch die enge Pforte hineindringet! (Luk. 13, 24.)

Strebet mit Furcht und Zittern nach eurer Seligkeit!

(Phil. 2, 12.) Kämpfet den edlen Glaubenska
Tim. 6, 12.) Entsaget dem gottlosen Wesen und a
lichen Begierlichkeiten, und leber eingezogen, ge
gottselig! (Tit. 2, 12.)

Wisset ihr nicht, daß die Wettläufer in der B
zwar alle laufen, nur Einer aber den Preis erhält
so, daß ihr den Preis gewinnet! Jeder Kämpfer
aufs strengste enthalten; und das thun jene, um e
welkenden, ihr hingegen um einen unverwelklich
zu gewinnen. Eben so laufet nun auch ihr, aber n
ungewisse hin; so kämpfet auch ihr, aber nicht
Luftstreiche zu thun; sondern streng und hart hal
Leib, damit ihr nicht verwerflich werdet. (1.
24 — 27.)

Wer seine Seele lieb hat, der wird sie verlie
aber seine Seele auf dieser Welt hasset, der ben
auf zum ewigen Leben. (Joh. 12, 25.)

Duldet ihr mit Jesus Christus, so werdet
mitherrschen; sterbet ihr mit ihm, so werdet ihr
auch leben. (2. Tim. 2, 11. 12.)

Jeder nun, der diese Hoffnung zu ihm hat,
sich so, wie er rein ist. (1. Joh. 3, 3.)

b) Seyd auf der Hut, daß Keiner zurückblei
4, 1.)

Wer seine Hand an den Pflug legt, und hinter
der schickt sich nicht zum Reiche Gottes. (Luk. 9,

Wir wünschen also, daß Jeder von euch gleic
beweise, um volle Hoffnung zu bewahren bis ans E
mit ihr nicht ermattet, sondern uns nachahmet,
durch Glauben und Geduld die Verheissungen erbt
6, 11. 12.) Eben deßwegen wendet allen Fleiß
zeiget bey eurem Glauben Tugend, bey der Tuge
heit, bey der Weisheit Selbstbeherrschung, bey d
beherrschung Geduld, bey der Geduld Frömmig

Frömmigkeit Bruderliebe, und bey der Bruderliebe
ſchenliebe! (2. Pet. 1, 5 — 7.)

Wer heilig iſt, werde noch heiliger. Sehet! der Herr
mt bald, und ſeine Vergeltung mit ihm, um Jedem
rgelten, wie ſein Werk ſeyn wird. (Offenb. 22, 11. 12.)

Vergeſſet was hinter euch liegt, und vorgeſtreckt nach
was vor euch liegt, eilet dem Ziele zu, dem Prei-
tgegen, zu welchem Gott von oben her durch Chri-
Jeſum einladet. (Phil. 3, 13. 14.)

Er führt diejenigen zur Herrlichkeit, welche dem Bil-
ines Sohnes ähnlich ſind. (Röm. 8, 29. 30.)

c) Seyd treu bis in den Tod, und der Herr wird
die Krone des Lebens geben. (Offenb. 2, 10.)

Wer beharret bis ans Ende, der wird ein Mitgenoſ-
Chriſti, und ſeyn. (Matth. 24, 13. Mark. 13, 13.
3, 14.)

Da ihr nun ſolche Verheißungen habet, ſo haltet euch
von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes,
ſtrebet in Gottesfurcht nach immer vollkommener Hei-
g, (2. Kor. 7, 1.) und beeifer. euch, euren Beruf
eure Erwählung zu befeſtigen. (2. Pet. 1, 10.)

Wenn ihr dieſes thut, ſo werdet ihr nie anſtoßen.
ſo wird euch der Eingang in das ewige Reich unſers
n und Heilands Jeſu Chriſti, weit geöffnet werden,
Pet. 1, 11.) und ihr werdet euch freuen mit unaus-
hlicher und herrlicher Freude bey ſeiner Erſcheinung,
ihr liebet, ohne ihn geſehen zu haben, an den ihr
noch glaubet, ohne ihn zu ſehen, wenn ihr die Se-
it der Seele als den Lohn eures Glaubens davon
t. (1. Pet. 1, 7 — 9.)

Nebſt dieſem Zurufe an unſere Herzen von tauſend-
tauſend Stimmen der Heiligen am heutigen Feſtta-
ufet uns

2.

jeder Heilige, deſſen Andenken wir während
chenjahrs begehen, noch beſonders zu:

Stärket die laſſen Hände und die gelähmte
ſchreitet geraden Trittes mit euren Füßen fort; un
laufet die euch angewieſene Laufbahn. (Heb. 12, 1.

a) Die Feſttage der gnadenvollen Mutter unſer
verkünden uns ihren engelreinen Sinn, ihre tiefe
ihren hohen Glauben, ihre vollkommene Gotterge
u. ſ. f. (Luk. 1, 28 — 56. und 2, 1 — 52.) un
uns das Wort Gottes nach ihrem Beyſpiele hö
bewahren. (Luk. 11, 28.)

b) Die Feſttage der Apoſtel zeigen uns die
ſchönen Füße der Freudenboten des Friedens, de
Verkündiger der Güter, und fordern uns auf,
hen Botſchaft Folge zu leiſten. (Röm. 10, 15. 1

c) Die Feſttage der Martyrer ermahnen uns,
Herrn, Jeſum Chriſtum vor den Menſchen zu be
(Matth. 10, 32.) im Kampfe wieder die Sünde
Blut zu widerſtehen, (Heb. 12, 4.) und uns dur
von der Liebe Gottes zu trennen. (Röm. 8, 35 -

d) Die Feſttage der Biſchöfe: Alles für Sc
halten gegen die Alles übertreffende Erkenntniß
Jeſu, unſers Herrn, und um ſeiner willen auf Al
zicht zu thun, ja für Unrath es zu achten, damit
gewinnen, und mit ihm ganz vereint werden. (
8. 9.)

e) Die Feſttage der Beichtiger: Buße zu thu
würdige Früchte der Buſſe zu bringen. (Matth.

f) Die Feſttage der Prieſter und Leviten: U
zu einem lebendigen, tadelloſen und Gott wohlge
Opfer darzubringen. (Röm. 12, 1.)

g) Die Feſttage der Ordensleute: Alles zu
ſen, und Jeſu zu folgen. (Matth. 19, 27. 28.)

h) Die Festtage der Einsiedler: Den Sinn auf das
mmlische und nicht auf das Irdische zu richten, (Kol.
2.) das Gute in der Stille zu thun, und Schätze für
Himmel zu sammeln. (Matth. 6, 1. 6. 16. 20.)

i) Die Festtage der Jungfrauen: Uns rein zu hal-
von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes,
nach immer vollkommener Heiligung zu streben. (2.
r. 7, 1.)

k) Die Festtage der Wittwen: Untadelich im Glau-
, in der Liebe und in der Geduld zu seyn, ein gutes
piel zu geben, (Tit. 2, 2. 3.) unser Vertrauen auf
tt zu setzen, und nicht abzulassen mit Bethen und Fle-
Tag und Nacht. (1. Tim. 5, 5.)

Geliebte! lasset uns, nachdem wir diesen Zuruf ge-
haben, die Heiligen alle, diese große Zahl der Für-
er im Himmel, anrufen, daß sie nicht aufhören in ih-
Gebethen unser zu gedenken, (Ephes. 1, 16.) daß wir
elben auch folgen, *) und daß der Gott unsers Herrn
Christi, der Vater der Herrlichkeit, uns erleuchte-
ugen unseres Herzens gebe, um es einzusehen, wel-
Hoffnung es sey, zu welcher er uns berufen hat,

*) Quotiescunque, fratres charissimi, sanctorum Martyrum solemnia celebramus, ita, ipsis intercedentibus, expectemus a Domino consequi temporalia beneficia, ut ipsos Martyres imitando, accipere mereamur aeterna. Ab ipsis enim sanctorum Martyrum in veritate festivitatum gaudia celebrantur, qui ipsorum Martyrum exempla sequuntur. Solemnitates enim Martyrum, exhortationes sunt martyriorum: ut imitari non pigeat, quod celebrare delectat. Sed nos volumus gaudere cum Sanctis, et tribulationem mundi nolumus sustinere cum ipsis. Qui enim sanctos Martyres, in quantum potuerit, imitari noluerit, ad eorum beatitudinem non poterit pervenire. S. Augustinus Serm. 47. de Sanctis.

(Epheſ. 1, 17. 18.) und uns unſerer Berufung zum
theil aller Heiligen würdig mache. (2. Theſſ. 1, 11.

Am Feſte aller Heiligen.

Nachmittag.

Was uns Vormittag eine Wolke von Zeugen aus
Himmel zurief, das wiederholt uns in dieſer Nachm
ſtunde eine andere Wolke von Zeugen aus dem Or
Reinigung. Sie rufet uns eben ſo mächtig zu: Leg
jede Bürde, nämlich die leicht überliſtende Sünde,
durchlaufet mit Muth die euch angewieſene Kampf
(Heb. 12, 1.) Entſaget den verderblichen Lüſten de
(2. Pet. 1, 4.) Seyd auf eurer Hut, daß Keiner
bleibe! (Heb. 4, 1.) Seyd treu bis in den Tod, d
Herr wird euch die Krone des Lebens geben! (Off
10.) u. ſ. f. Haltet euch wie tod für die Sünde,
lebend für Gott, in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn! (R
6, 11.)

Um die Wirkſamkeit dieſes Zurufes zu ſichern
zen die Leidenden im Reinigungsorte noch

1. eine ſehr wichtige Erinnerung, und
2. eine ſehr eindrückliche Ermahnung

bey.

Wer Ohren hat zu hören, der höre! (Luk. 8,

1.

Erinnere dich, der Tod zögert nicht. Das Geſe
Todes iſt dir verkündiget, ein Geſetz für dieſe Welt
Jeder ſterben muß. (Sirach 14, 12.) Tod und V
ſung nahen ſich; (Sir. 28, 7.) die Jahre ſind kur
bald vorüber; du trittſt bald den Weg an, den ma
ohne Rückkehr. (Job 16, 23.) Dein todter Körpe
fällt; Motten ſind dein Unterbett; Würmer deine

; (Isai 14, 11.) und du bist Staub und Erde. (Sir. 31.)

Dein Ende weißt du nicht; sondern wie die Fische durch Angel, und die Vögel durch die Schlinge gefangen en, so werden die Menschen zu einer ungewissen Stun- fangen. (Pred. 9, 12.) Alles Fleisch ist wie Gras, alle Herrlichkeit desselben ist wie des Grases Blume; Gras verdorret, und seine Blume fällt ab. (1. Pet. 4.)

Was ist dein Leben? Ein Dunst ist es, der nur kurze sichtbar ist, und dann verschwindet. (Jak. 4, 14.) geht vorüber wie ein Schatten, und wie ein vorbey- der Bote, oder wie ein Schiff, das durch die Wel- legt, und weder eine Spur seines Ganges, noch ein mal des Weges, den es genommen hat, zurückläßt; wie ein Vogel, der durch die Luft fliegt, von dessen Zuge man kein Zeichen findet, sondern nur das Ge- seiner Flügel hört, wodurch er den leichten Wind t, und sich die Bahn durch die Luft mit Gewalt öff- er flog durch die Bewegung seiner Flügel vorüber, man findet nach ihm keine Spur von seinem Wege ; oder wie ein Pfeil, der auf ein bestimmtes Ziel schossen wird; die zertheilte Luft schloß sich wieder men, daß man seinen Durchzug nicht mehr wissen : so wirst auch du geboren, und höreſt auf zu seyn. d. Weish. 5, 9 — 13.)

Bald sind deine Tage verlaufen; (Jerem. Klagl. 4, Dein Leben wird wie von einem Weber abgeschnitten; fängst du an zu seyn, so wirst du abgerissen; ein ten noch, und am Abend ist dein Ende da. (Isai 38, 12.)

Ein ganzes Menschengeschlecht ist wie ein grüner B auf einem belaubten Baume. Der Baum wirft die ter ab, und treibt andere. So stirbt auch ein Men- geschlecht aus, und ein anderes wird dafür geboren. . 14, 18. 19.)

O, so bemerke dein Ziel, deiner Tage Maaß, wie

gering es sey; daß du erkennest, wie vergänglich du bist, wie spannenlang deine Tage bestimmt sind; wie der Mensch in seinem ganzem Zustande eitle Vergänglichkeit ist, und wahrhaft nur in einem Schattenbilde einherwandelt. (Psalm 38, 5 — 7.)

Lerne deine Tage zählen, damit du weisen Herzens seyest, (Psalm 89, 12.) und

2.

mache Richtigkeit in deinem Hause! (Isai 38, 1.)

a) Bitter ist schon das bloße Andenken an den Tod für einen Menschen, der durch den Gedanken an seine Sünden muthlos werden muß. Und wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo wird der Ruchlose, der Sünder bleiben? (1. Pet. 4, 18. V. d. Weish. 4, 20. Sir. 1.) Darum bemerke den Ernst Gottes gegen die Sünder! (Röm. 11, 22.) Bedenke, und zwar an diesem heutigem Tage, was dir zum Frieden dient! (Luk. 19, 42.) Verhärte dein Herz nicht heute, da du seine Stimme hörest! (Heb. 3, 7. 8.) Sieh', jetzt ist die Gnadenzeit, sieh' jetzt ist der Tag des Heils! (2. Kor 6, 2.) Dir sollte sich auch an dir die Weissagung des Propheten Isaias erfüllen, wo es heißt: Mit Ohren wirst du hören, aber doch nicht verstehen; mit Augen wirst du sehen, und doch nicht begreifen; denn dein Herz ist fühllos geworden. Mit den Ohren höreſt du schwer; deine Augen haben sich geschlossen, daß du nicht etwa mit den Augen siehst, mit den Ohren höreſt, mit dem Herzen fühlest und dich bekehrest, und Gott dich heile? Solltest du deinen Lauf hemmen, und fortrennen wie ein tolles Pferd in ein Treffen? (Jerem. 8, 6. Matth. 13, 14. 15. Apostelg. 28, 26. 27.) Oder verachtest du, durch den Betrug der Sünde verstockt, (Heb. 3, 13.) seine überschwengliche Güte, Nachsicht und Langmuth, und bedenkest nicht, daß seine Güte zur Buße dich leite? (Röm. 2, 4.) Wie lange sollte das noch dauern? (Jerem. 13, 27.) Durch deine Halsstarrigkeit und dein der Buße widerstrebendes Herz häufest du dir

rafe; (Röm. 2, 5.) du könnteſt das Maaß deiner Sün-
voll machen, in deinen Sünden ſterben, (Joh. 8, 21.)
der Zorn Gottes würde dich endlich treffen. (1. Theſſ.
16.) Suche alſo den Herrn, da du ihn noch finden
gſt! Rufe ihn an, weil er nahe iſt! (Iſai 55, 6.)
e Buße, (Matth. 3, 2.) reinige deine Seele durch das
t Chriſti von den Werken des Todes, werde dadurch
der tüchtig zum Dienſte des lebendigen Gottes, und
me dich ganz der Tugend zur Heiligung! (Heb. 9, 14.
. 6, 19.)

Laſſet uns, Geliebte, dieſen Zuruf hören, und ihm
en! Laſſet uns — da wir alle manigfaltig fehlen,
k. 3, 2.) die erſte Liebe verlaſſen haben, und unſer
n vor Gott nicht vollgültig gefunden werden kann,
aſſet uns bedenken, von wo herab wir geſunken ſind,
ehren, und die erſten Werke thun. Denn wenn wir
t wachen, ſo kommt der Herr uns wie ein Dieb, und
t wiſſen ſollen wir, zu welcher Stunde er kommen wer-
(Offenb. 2, 4. 5. und 3, 2. 3.) Und wenn der Ge-
te kaum durchkommen kann, wie wird der Gottloſe,
Sünder ſich zeigen dürfen? (1. Pet. 4, 18.)

Laſſet uns an das Ende denken, und wir werden nim-
mehr ſündigen! (Pred. 9, 12. Sir. 7, 40).

b) Werde im Gutesthun nicht müde; denn ärndten
ſt du auch zu ſeiner Zeit, wenn du nicht ermatteſt.
l. 6, 9.)

Du haſt hier keine bleibende Stadt, ſondern du ſu-
e die künftige. (Heb. 13, 14.) Gott hat dich von An-
g erwählt zur Seligkeit durch Heiligung des Geiſtes
durch Glauben an die Wahrheit, wozu er dich beru-
durch das Evangelium, damit du zu der Herrlichkeit
u Chriſti gelangen könneſt. So bleibe denn ſtandhaft,
Theſſ. 2, 13 — 15.) und führe einen gottesfürchtigen
ndel in der Zeit deiner Pilgerſchaft! (1. Pet. 1, 17.)

Werde nicht müde, Gutes zu thun, (2. Theſſ. 3,
) ſo lange es Tag iſt! Es kommt die Nacht, wo Nie-

mache Richtigkeit in deinem Hause! (Is

a) Bitter ist schon das bloße Andenken a
für einen Menschen, der durch den Gedanke
Sünden muthlos werden muß. Und wenn de
kaum gerettet wird, wo wird der Ruchlose, d
bleiben? (1. Pet. 4, 18. B. d. Weish. 4, 20
1.) Darum bemerke den Ernst Gottes gegen d
nen! (Röm. 11, 22.) Bedenke, und zwar an
nem Tage, was dir zum Frieden dient! (Luk
Verhärte dein Herz nicht heute, da du seine S
rest! (Heb. 3, 7. 8.) Sieh', jetzt ist die G
sieh'! jetzt ist der Tag des Heils! (2. Kor 6,
sollte sich auch an dir die Weissagung des Proph
erfüllen, wo es heißt: Mit Ohren wirst du h
doch nicht verstehen; mit Augen wirst du sehen
nicht begreifen; denn dein Herz ist fühllos gew
den Ohren höreſt du schwer; deine Augen hab
schlossen, daß du nicht etwa mit den Augen
den Ohren höreſt, mit dem Herzen fühleſt und
reſt, und Gott dich heile? Solltest du deinen
fen, und fortrennen wie ein tolles Pferd in ei
(Jerem. 8, 6. Matth. 13, 14. 15. Apostelg. 2

Rafe; (Röm. 2, 5.) du könnteſt das Maaß deiner Sün-
voll machen, in deinen Sünden ſterben, (Joh. 8, 21.)
der Zorn Gottes würde dich endlich treffen. (1. Theſſ.
16.) Suche alſo den Herrn, da du ihn noch finden
yſt! Rufe ihn an, weil er nahe iſt! (Iſai 55, 6.)
ue Buße, (Matth. 3, 2.) reinige deine Seele durch das
t Chriſti von den Werken des Todes, werde dadurch
der tüchtig zum Dienſte des lebendigen Gottes, und
me dich ganz der Tugend zur Heiligung! (Heb. 9, 14.
n. 6, 19.)

Laſſet uns, Geliebte, dieſen Zuruf hören, und ihm
gen! Laſſet uns — da wir alle manigfaltig fehlen,
k. 3, 2.) die erſte Liebe verlaſſen haben, und unſer
n vor Gott nicht vollgültig gefunden werden kann,
Laſſet uns bedenken, von wo herab wir geſunken ſind,
kehren, und die erſten Werke thun. Denn wenn wir
t wachen, ſo kommt der Herr uns wie ein Dieb, und
t wiſſen ſollen wir, zu welcher Stunde er kommen wer-
(Offenb. 2, 4. 5. und 3, 2. 3.) Und wenn der Ge-
te kaum durchkommen kann, wie wird der Gottloſe,
Sünder ſich zeigen dürfen? (1. Pet. 4, 18.)

Laſſet uns an das Ende denken, und wir werden nim-
mehr ſündigen! (Pred. 9, 12. Sir. 7, 40).

b) Werde im Gutesthun nicht müde; denn ärndten
ſt du auch zu ſeiner Zeit, wenn du nicht ermatteſt.
al. 6, 9.)

Du haſt hier keine bleibende Stadt, ſondern du ſu-
ſt die künftige. (Heb. 13, 14.) Gott hat dich von An-
g erwählt zur Seligkeit durch Heiligung des Geiſtes
durch Glauben an die Wahrheit, wozu er dich beru-
durch das Evangelium, damit du zu der Herrlichkeit
ſu Chriſti gelangen könneſt. So bleibe denn ſtandhaft,
Theſſ. 2, 13 — 15.) und führe einen gottesfürchtigen
ndel in der Zeit deiner Pilgerſchaft! (1. Pet. 1, 17.)

Werde nicht müde, Gutes zu thun, (2. Theſſ. 3,
) ſo lange es Tag iſt! Es kommt die Nacht, wo Nie-

mand wirken kann. (Joh. 9, 4.) Der, welcher A
ist, der treue und zuverläßige Zeuge, der Urgrund
Schöpfung Gottes spricht: Den Lauen, der weder w
noch kalt ist, werde ich aus meinem Munde speyen. (
fenb. 3, 14 — 16.) Und auf die Frage: Herr! wo
nur Wenige selig werden? antwortete er: Strenget
eure Kräfte an, daß ihr durch die enge Pforte hinein
get; denn ich sage euch: Viele werden verlangen hi
zukommen, und werden es nicht vermögen. Denn
einmal der Hausvater aufgestanden, und die Thür
schlossen ist, und ihr dann noch draussen stehet, a
Thüre klopfet, und saget: Herr, Herr! mache uns
dann wird er antworten, und zu euch sprechen: Ich
nicht wer und woher ihr seyd. Und ob ihr dann an
wiedern werdet: Wir haben ja in deiner Gesellscha
gessen und getrunken, und auf unsern Straßen hast
lehrt; so wird er antworten: Ich sage euch, ich
nicht, wer und woher ihr seyd; entfernet euch Al
mir, ihr Uebelthäter! Da werdet ihr dann heulen,
mit den Zähnen knirschen, wenn ihr Abraham, I
Jakob und alle Propheten in dem Reiche Gottes,
aber hinausgestoßen sehen werdet. (Luk. 13, 23 —
Hüte dich also vor der Trägheit, da du noch sündigen k
(Sir. 18, 27.) Lobe Gott im Leben noch, da du no
bendig und gesund bist! (Sir. 17, 27.) Verschiebe es
Gutes zu thun bis zum Tode! (Sir. 18, 22.) Sey
auf die Ankunft des Bräutigams! (Matth. 25, 1 —
Verschaffe dir das hochzeitliche Kleid! (Matth. 22,
14.) Wenn der Gerechte auch vom Tode überrascht
so ist er doch in Ruhe. Denn nicht das hohe, und
der Zahl der Jahre berechnete Alter ist das ehrwü
Alter, Verstand gilt statt grauer Haare, und ein
flecktes Leben ist Greisenalter. (Bch. d. Weish. 4, 7 —
Erinnere dich oft an die Zeit der Wiedervergeltung!
18, 24.) Das Ende ist deinen Thaten gemäß. (2.
11, 15.) Wer des Tages Last und Hitze getragen
der erhält am Abend den Lohn. (Matth. 20, 1 —
Selig sind die Todten, die im Herrn sterben von nu

wahr, spricht der Geist Gottes, ruhen sollen sie von
n Leiden; ihre Werke folgen ihnen nach. (Offenb. 14,
) Selig ist der Knecht, den der Herr, wenn er zur
rwarteten Zeit kommt, nicht schlafend findet. (Mark.
33 — 37. Luk. 12, 35 — 40.) Selig ist der gute und
e Knecht, der über Weniges treu war, der Herr wird
über Vieles setzen, und in seine Freude eingehen las-
(Matth. 25, 14 — 23. Luk. 19, 12 — 19.) Aber we-
dem bösen und faulen Knechte; er wird hinausgewor-
in die dickste Finsterniß, wo Heulen und Zähneknir-
n seyn wird, (Matth. 25, 24 — 30. Luk. 19, 20 — 24.)
er Baum, der nicht gute Frucht trägt, wird umge-
en und ins Feuer geworfen, (Matth. 7, 19. Luk. 3,
und so wie man das Unkraut zusammenliesset und ver-
nnet, so wird es am Ende dieser Welt gehen. Der
hn des Menschen wird seine Engel senden, diese wer-
alle Verführer, und Alle, die Böses thun, aus sei-
: Reiche sondern, und sie in den Feuerofen werfen,
hr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlöschet.
tth. 13, 40 — 42. Marc. 9, 43 — 48.)

O, es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen
tes fallen; (Heb. 10, 31.) und ein Gericht ohne Er-
nen ergeht (Jak. 2, 14.) über die Gottlosen wegen ih-
verübten Ruchlosigkeiten. (Jud. 11, — 16.)

Nachdem wir nun auch den Zuruf der Abgeschiede-
, die noch nicht rein genug sind Gott zu schauen, ver-
nmen haben, wollen wir ihn in unsere Herzen aufneh-
:, und darin bewahren mit Unterschied, (Jud. 22.)
lich in Beziehung auf sie bedenken; Wenn das am
nen Holze geschieht, was wird es mit dem dürren wer-
? (Luk. 23, 31.) und in Beziehung auf uns suchen,
es nothig seyn sollte, uns durch Furcht zu retten, und
Feuer zu entziehen. (Jud 23.)

Zugleich wollen wir auch ihnen unsere Güte nicht
heben, (Sir. 7, 37.) sondern für sie bethen, daß sie
ihren Sünden erlediget werden, und diesem heiligen und
samen Gedanken (2. Makk. 12. 46.) folgend, als Glie-

der Eines Leibes, thätig mit ihnen mitleiden, (1. Kor. 12, 12 — 27. Epheſ. 4, 15. 16.) bis wir, nach kurzen Kriegsdienſte auf Erden, (Job. 7, 1.) die Krone des Lebens erhalten, (Offenb. 2, 10.) und dann mit ihnen Gott danken können, der uns den Sieg verliehen hat, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. (1. Kor. 15, 57.)

An dem vier und zwanzigſten Sonntage nach Pfingſten.

Wie das Schiff, worauf Jeſus mit ſeinen Jüngern ſaß, von einem heftigen Sturme überfallen wurde, ſo daß die Wellen über demſelben zuſammenſchlugen, (Matth. 8, 24.) ſo ſehen wir die wahre Kirche Jeſu Chriſti auf Erden mit Stürmen bedroht. *) Indem nun dieſes mit Wehmuth erfüllet, dürfen wir wegen des Fortbeſtandes derſelben nicht beſorgt ſeyn; ſie geht nicht unter. Jeſus gebietet den Winden und dem See alle Male zur rechten Zeit; und es wird eine große Stille. (Matth. 8, 25. f.) Er iſt bey ihr alle Tage bis ans Ende der Welt. (Matth. 28, 20.)

Da wir am Gedächtnißtage aller Heiligen mit unſerer Betrachtung bey der triumphierenden Kirche im Himmel und bey der leidenden im Orte der Reinigung verweilten, und den doppelten Zuruf vernahmen: Haltet euch wie todt für die Sünde, aber lebend für Gott, in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn, (Röm. 6, 11.) ſo wollen wir heute in der nämlichen Abſicht die ſtreitende Kirche auf Erden zum Gegenſtande unſerer Betrachtung wählen, und

1. uns erinnern an ihre Verfaſſung, wie wir ſie an Dreyfaltigkeitsſonntage kennen lernten, und
2. ſie hören.

*) S. Petrus Chryſologus. Serm. 20. et Hom. ver. Bedae L. 2. c. 28. in c. 6. Marci.

1.

a) Jesus Christus hat sich selbst eine herrliche, hei-
e, unbefleckte Kirche gebildet, und ist ihr Haupt. (Ephes.
23. 27.)

b) Auf Petrus, auf diesen Fels, — und auf seine
chfolger — baute er seine Kirche. (Matth 16, 18. 19.)
trus — und seine Nachfolger, — weiden seine Lämmer
d seine Schaafe. (Joh. 21, 15 — 17.)

c) Er stellte einige als Apostel auf, andere als Evan-
listen, andere als Hirten und Lehrer. (Ephes. 4, 11.)

d) Die Apostel stellten in jeder Gemeinde (Bischöfe)
este (und Diakonen) an, und empfahlen sie unter Ge-
h und Fasten dem Herrn, an den sie glaubten. (Apostelg.
, 23.)

e) Diese sind Diener des Wortes, (Luk. 1, 2.) Aus-
nder der göttlichen Geheimnisse, (1. Kor. 4, 1.) und ge-
uchen die ihnen von Christus gegebene Gewalt (Joh.
21.) zu unserer Erbauung. (Ephes. 4, 12.) u. s. f.

2.

Die Kirche des lebendigen Gottes (1. Tim. 3, 15.) ist
Jesu Christo durch das Evangelium unsere Mutter, (1.
r. 4, 15.) pfleget unser mit mütterlicher Liebe, (1.
ess. 2, 7. 8.) nähret uns mit Milch oder mit starker
peise, (1. Kor. 3, 2.) nach unseren jedesmaligen Bedürf-
sen, (Heb. 5, 12 — 14.) und erzieht uns bis zur männ-
hen Reife, (Ephes. 4, 12 — 15.) und

der wahre Christ, indem
er sie höret, und
ihr gehorsamet, (Luk. 10, 16.)

lt sich unter ihrer mütterlichen Pflege wie todt für die
ünde, aber lebend für Gott, (Röm. 6, 11.) und wächst
dem hinan, der das Haupt ist, Christus. (Ephes. 4, 15.)

Oder weitläufiger: der wahre Christ

a) hält die Kirche in Ehren wie Christum selbst,

(Gal. 4, 14.) empfängt von ihr das Wort, und nimmt dasselbe auf, nicht als Menschenwort, sondern, was es wirklich ist, als Wort Gottes (1. Thess. 2, 13.) und bleibt der Wahrheit in Liebe ergeben. (Epheſ. 4, 15.)

b) Er benützet alle Anſtalten, die Jeſus Chriſtus zu unſerm Heile in ihr hinterlegt hat, (Matth. 28, 16. Marc. 16, 18. 19. 1. Kor. 4, 1.) erhält und ſtärket dadurch das Leben der Seele für Gott, (Röm. 6, 11.) und hat daſſelbe im Ueberfluß. (Joh. 10, 10.)

c) Er richtet ſich nach den Geboten, die ſie uns ertheilt, (1. Kor. 11, 2.) hält ſie gewiſſenhaft, (Apoſtelg. 15, 41.) und wird dadurch im Glauben immer feſter gegründet, (Apoſtelg. 16, 7. 8.) und der guten Werke emſiglicher befliſſen. (Tit. 3, 8.)

d) Er erfaſſet in den Zeremonien, Weihungen, alle den belebenden Geiſt, (2. Kor. 3, 6.) nährt ihn dadurch und bethet Gott im Geiſte und in der Wahrheit an, und übet ſich in der Religion, die ſich der Waiſen und Witwen annimmt, und ſich ſelber unbefleckt vor der Welt erhält. (Jak. 1, 27.) *)

e) Er weiß wohl und beherziget tief, was unſer Herr Jeſus Chriſtus, zu ſeinen Apoſteln ſagte: Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet den, der mich geſandt hat; Luk. 10, 16.) und: Wer den aufnimmt, den ich ſenden werde, der nimmt mich auf: wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich geſandt; (Matth. 10, 40. Joh. 13, 20. und hat alſo die Kirche zur Mutter, damit er Gott zum Vater habe. **)

---

*) Es gilt auch hier: Si enim incorporeus esses, nuda et incorporea tibi dedisset ipse (Iesus Christus) dona; sed quoniam animae corpori conserta est, in sensibilibus intelligibilia tibi praebet. S. Ioann. Chrysost. Hom. 60.

**) S. Cyprianus de unit. Eccles.

Zum Schluſſe dieſes Einzige über die Gemeinſchaft
ſtreitenden, leidenden, und triumphierenden Kirche:

Die Liebe iſt das Band der Vollkommenheit. (Kol. 3,
Durch dieſes Band ſind wir, ſo viel unſer ſind, Eine
e, *) — ein Leib, und einzeln ſind wir als Glieder
nander verbunden. (Röm. 12, 5. Epheſ. 4, 15. 16.)

Die Liebe hört nimmer auf. (1. Kor. 13, 8.)

---

dem fünf und zwanzigſten Sonntage nach Pfingſten.

s Gleichniß in dem heutigen Evangelium, das unſer
, Jeſus Chriſtus, ſelbſt erklärte, zeigt uns

1. den Säemann, der lauter guten Saamen ſäete,
den Feind, der mitten unter den Waizen Unkraut
, und ſomit woher das Gute und das Böſe urſprünglich
me. (Matth. 13, 24. 25. 37—39.)

2. Warum Gott neben den Guten ſo viele böſe Men-
n dulde, nämlich damit das Ausrotten der Böſen den
en nicht ſchade, (Matth. 13 29.) ſondern dieſe viel-
t durch ihren gottesfürchtigen und reinen Lebenswan-
auch jene gewinnen, und zur Erkenntniß deſſen brin-
, was ihnen zum Frieden dient. (Luk. 19, 42. 1.
2, 12. und 3, 2.) **)

3. Wie es am Ende der Welt gehe, und was die Gu-
und die Böſen zu erwarten haben. (Matth. 13, 30.
-43.)

Zugleich lehret uns aber das heutige Evangelium
, wie wir es anzugehen haben, daß auf dem Acker un-
Herzens kein Unkraut geſäet werde und aufkomme,

S. Augustinus Euch. c. 50.

S. Augustinus.

damit wir nicht denen beygezählt werden, welche
ßen Aerntetage als Unkraut zusammen gebunden,
Feuer geworfen werden, sondern unter die Zahl
gen kommen, welche als guter Waizen gesamme
als Auserwählte in die ewigen seligen Wohnunge
führt werden. Oder es lehret uns, wie wir todt
Sünde, und lebend für Gott, in Christo Jesu,
Herrn seyn und bleiben können und sollen. (Röm.
Nämlich wir müssen

1. wachen,
2. uns selbst verläugnen, und
3. uns selbst beherrschen.

1.

Wir haben einen Feind in uns, und Feind
uns. Diese und jener gehen darauf aus Unkraut
(Matth. 13, 25.)

Der Feind in uns ist die in uns wohnende
(Röm. 7, 17.) das Böse, das uns anklebet; (Röm
das Fleisch, das wider den Geist gelüstet; (Gal
die angeerbte Schwäche und Verdorbenheit unsere
(Psalm 50, 6. Röm. 7, 14 — 24.) Und so wird J
der Fleischeslust, Augenlust, und Hoffart des Le
Joh. 2, 16.) zum Bösen gereizet; und es ist leid
zu bald geschehen, daß er sich hinreissen läßt, u
die Lust empfängt, und die Sünde gebiert. (Jak. 1

Die Feinde ausser uns sind:

a) Die Welt, die im Bösen liegt, (1. Joh
von welcher Aergerniß — böse Beyspiele, und Ve
gen kommen, (Matth. 18, 7.) welche absichtli
Wort oder That, oder wie immer zum Bösen re
Pet. 2, 18.) Und

b) der Teufel, der ein Menschenmörder und
von Anfang war, (Joh. 8, 44.) von jeher sündi
Joh. 3, 8.) und uns versuchet. (Matth. 4, 1. 1. P

Alle dieſe Feinde ſäen Unkraut, wenn wir ſchlafen. tth. 13, 25.) Deßwegen müſſen wir uns wohl in Acht ien, (Luk. 17, 3.) und uns wohl vorſehen, daß uns er von den genannten Feinden verführe, (Matth. 24, lark. 13, 5.) und beſonders, da wir den Schatz in en Gefäßen tragen, (2. Kor. 4, 7.) und das Fleiſch ach iſt, obſchon der Geiſt willig iſt. (Matth. 26, 41.)

So ſchicke denn eure Seele ſich an, und ſeyd wachſam! ıet. 1, 13.) Sehet wohl zu, wie ihr vorſichtig wandelt, ıaß ihr nicht fallet! (1. Kor. 10, 12. Epheſ. 5, 15.) ıet und bethet, daß ihr nicht in Verſuchung fallet! :k. 14, 38.)

A. a. Bewahret eure Herzen mit aller Sorgfalt; ·ichw. 4, 23.) ſchenket ſie Gott; und eure Augen rich- ich auf ſeinen Weg! (Sprichw. 23, 26.)

b) Setzet eine Geiſel über eure Gedanken! (Sir. 2.)

c) Stellet euren Augen nichts Gottloſes dar; (Pſalm 3.) wendet euer Angeſicht davon ab; und blicket nicht dem, was böſe Gedanken oder Begierden veranlaſſen te! (Sir. 9, 8.) Machet einen Bund mit euren Au- (Job. 31, 1.) daß ſie nicht auf Eitelkeit ſchauen! lm 118, 37.)

d) Verzäunet eure Ohren mit Dornen, (Sir. 28, 28.) ıerſtopfet ſie, daß ſie vom Böſen nichts hören! (Iſai. 15.)

e) Schlaget Thüren und Schlöſſer für euren Mund, hütet euch, daß ihr mit der Zunge nicht ſtrauchelt! . 28, 28. 30. Jak. 3, 2—12.)

B. Schon ein wenig Sauerteig durchſäuert den gan- teig, (1. Kor. 5, 6.) um wie viel gefährlicher muß ſo ſeyn, da die Zahl derer, die uns verführen wollen, :oß iſt! (1. Joh. 2, 26. und 5, 19.)

Ihr nun, Geliebte! die ihr Kinder Gottes ſeyd, Joh. 5, 19.) und das zuvor wiſſet, hütet euch, daß

ten, weder Gegenwart noch Zukunft, weder
Tiefe, noch irgend ein anderes Geschöpf wi
seyn, euch von der Liebe Gottes zu trenne
Christo Jesu, unserm Herrn. (Röm. 8, 3

So lasset uns denn wachsam seyn; feststeh
ben, (1. Kor. 16, 13.) und vorsichtig auf
Vollkommenheit einher wandeln. (Psalm

2.

Uns selbst verläugnen, und unserm
Christus nachfolgen. (Matth. 16, 24.)

Der wahre Christ verbindet mit der W
Selbstverläugnung, und nimmt sich also n
in Acht, (Luk. 17, 3.) damit die Feinde i
wachten Augenblicke kein Unkraut säen kön
13, 25.) sondern er entsaget auch mit allem
und entzieht sich Allem, (Luk. 14, 33.) wa
nutzen könnten, um ihn zum Bösen anzule
zuziehen. (Jak. 1, 14.) Er will lieber ged
den, als den zeitlichen Genuß der Sünde zu
11, 25.)

A. Der Herr ist nicht gekommen, Frie
zu bringen, sondern Trennung: (Luk. 12,

t beſſer lahm oder verſtümmelt, oder einäugig in das
n einzugehen, als zwey Hände und zwey Füſſe und
Augen zu haben, und ins hölliſche Feuer geworfen
erden, (Matth. 5, 29. 30. und 18, 8. 9.) wo der
m nicht ſtirbt, und das Feuer nicht erlöſcht. (Mark.
— 48.)

Selbſt das Leben darf ihm nicht zu theuer ſeyn, um
cht mit Freuden hinzugeben, damit er ſeine Seele
Denn wer ſein Leben erhalten will, der wird es
:ren; wer aber ſein Leben wegen Jeſus verlieren wird,
›ird es erhalten. Was würde es auch dem Menſchen
n, wenn er die ganze Welt gewänne, ſich aber ſel-
arüber verlieren, oder ſelber zu Grunde gehen ſoll-
Oder, was kann der Menſch geben, damit er ſeine
: löſe? (Matth. 10, 39. und 16, 25. Luk. 9, 23 —
nd 17, 33. Joh. 12, 25. 26.)

B Wie der wahre Jünger Jeſu ſich ſelbſt verläug-
und kein Feuer in ſeinem Schooße verbirgt, damit
ne Kleider nicht verbrenne, (Sprüchw. 6, 27.) ſo
ugnet er auch Alles auſſer ſich, und wandelt nicht
lühenden Kohlen, damit er ſich die Fußſohlen nicht
enne. (Sprüchw. 6, 28.)

Das Ziel der Eingezogenheit iſt die Furcht des Herrn.
üchw. 22, 4.) Dieſes Ziel unverrückt im Auge

a) hütet er ſich vor falſchen Propheten. (Matth. 7, 15.)

Dieſe erkennet er an ihren Früchten, wenn auch der
zierige Wolf noch ſo ſehr unter dem Schaafskleide
rgen ſeyn ſollte. Denn er weiß ja, daß man von
en keine Trauben, und von Diſteln keine Feigen
eln; und daß eben ſo ein guter Baum nicht ſchlechte
›te tragen, und ein ſchlechter Baum nicht gute Früch-
ägen kann. (Matth. 7, 15 — 20.) Und ſo hält er
n die bewährte Lehre, (Tit. 3, 8.) und bleibt feſt
ndet auf ſeinem heiligſten Glauben. (Jud. 20.)

32, 25.) Wer Pech anrührt, der wird be
(Sir. 13, 1.) Wer die Gefahr liebt, der
rin zu Grunde gehen. (Sir. 3, 27.) Und
der Thoren ist, der wird ihnen gleich. (Sp

Darum will der wahre Jünger Jesu
schaft mit dem Bösen machen, (Psalm 100,
aus keine Gemeinschaft mit ihnen haben.
14. Sir. 24, 1.) Vielmehr zieht er sich
rück, der unordentlich lebt, (2. Thess. 3,
ihm seine Wege nicht ablerne, und seine
(Sprüchw. 22, 25.)

c) Insbesondere meidet er den Umgan
dern Geschlechte. (Sir. 42, 12.)

Der Schwelle eines Hauses nähert er
Unschuld und Tugend Gefahr laufen könn
nimmt seinen Weg von demselben weit we
5, 8.) damit der Krug beim Brunnen n
werde. (Pred. 12, 6.) Denn die Motten k
Kleidern, und die Bosheit kommt von di
her; (Sir. 42, 13.) und ein Gespräch mi
des andern Geschlechtes zündet wie ein Fe
9, 11.)

:n hinderlich seyn könnte; unser Kreuz auf uns neh-
, und Jesu nachfolgen. (Matth. 16, 24. Luk. 14, 33.)

3.

Bey der sorgfältigsten Wachsamkeit und der strengsten
stverläugnung sind wir nicht sicher vor allen Versu-
gen, so lange wir das Bild des ersten irdischen Men-
tragen, (1. Kor. 15, 47. 49.) und in dieser Welt
(1. Kor. 5, 10.)

Darum müssen wir einen edlen Kampf kämpfen (2.
4, 7.)

a) gegen uns selbst, b) die Welt, und c) den Teufel.

a) Ist deine Seele schalkhaft, so räume ihr keine Ge-
ein; (Sir. 37, 30.) unterdrücke deinen Willen: sey
ter deines Herzens; (Sprchw. 16, 32.) hänge deinen
sten nicht nach, (Sir. 18, 30.) welche wider die See-
eiten; als Pilger und Fremdling enthalte dich der-
n! (1. Pet. 2, 11.) Mit Christus verbunden kreuzi-
in Fleisch samt den Lüsten und Begierden! (Gal. 6,
Tödte deine irdischen Glieder. (Kol. 3, 5.) Denn
i du nach dem Fleische lebest, so bist du todt; wenn
ber durch den Geist die Triebe des Fleisches tödtest,
rst du leben. (Röm. 8, 13.) Wandle also im Gei-
(Gal. 5, 16.) Halte deinen Leib streng und hart!
r Wettkämpfer muß sich ja aufs strengste enthalten.
Kor. 9, 25. 27.) Christus hat an seinem Leibe für
gelitten; waffne auch du dich mit dem nämlichen Sin-
(denn körperliche Leiden ziehen von der Sünde ab,)
t du nicht mehr nach den Gelüsten der Menschen, son-
nach Gottes Willen, die noch übrige Zeit im Flei-
lebest. (1. Pet. 4, 1. 2.)

b) Entsage den verderblichen Lüsten der Welt, (2.
1, 4.) und bewahre dich selbst unbefleckt von dersel-
(Jak. 1, 27.) Denn die Gnade Gottes unseres Hei-

landes hat sich für alle Menschen geoffenbaret, und uns in Zucht, daß wir dem gottlosen Wesen, u weltlichen Begierden entsagen, und auf dieser W gezogen, gerecht und gottselig leben, und so der Hoffnung und der herrlichen Wiederkunft des groß tes und unseres Heilandes Jesu Christi entgegen sollen. (Tit. 2, 11 — 13.)

c) Ziehe die Rüstung Gottes an, damit du ge Ränke des Teufels bestehen, zur schlimmen Zeit stand leisten, und Alles besiegend das Feld behalt nen! Stehe denn, deine Lenden umgürtet mit Wa gepanzert mit Gerechtigkeit, die Füße untersohlt Entschlossenheit für das Evangelium des Frieden allen Dingen ergreife den Schild des Glaubens, du alle brennenden Pfeile des Bösen auslöschen nimm den Helm des Heils, und das Schwert des welches Gottes Wort ist; und bethe stets unter al ständen mit Bitten und Flehen im Geiste, und wa deßhalb anhaltend im Gebeth für alle Heiligen! 6, 14 — 18.)

Hier, bey dieser Selbstbeherrschung und Ue dung der Feinde unseres Heils, kommt es auf St tigkeit an. (Offenb. 13, 10.)

So bleibt denn standhaft, Geliebte! auf de des Herrn! (Sir. 5, 12.) Stehet vollkommen fe ter den Glauben und die Gebote Gottes! (Offenb. Vollendet alles, was Gott will, (Kol. 4, 12.) treu bis in den Tod! (Offenb. 2, 10.)

Dieß seyd und bleibet durch den Herrn und d ne mächtige Kraft! (Ephes. 6, 10.) Er ist mächt unsere Feinde, (1. Joh. 4, 4.) und verleihet u dem Reichthum seiner Herrlichkeit, daß wir, dem Menschen nach durch seinen Geist kräftig gestärket (Ephes. 3, 16.) Voller Sieg wird uns über All ihn, der uns geliebet hat, (Röm. 8, 37.) in

ter triumphiren können, (2. Kor. 2, 14.) und der uns
t als Sieger vor seinem Vater und seinen Engeln be-
ten, (Offenb. 3, 5.) und gestatten wird, uns neben
auf seinen Thron zu setzen; so wie auch er überwand,
neben seinen Vater auf seinen Thron sich setzte. (Of-
. 3, 21. und 21, 7.)

Wir wollen also, Geliebte! Muth fassen, (Jos. 16,
und diesen edlen Kampf kämpfen! (2. Tim. 4, 7.)
es soll die Herrschaft über uns erhalten, (1. Kor. 6,
und sollten wir auch im Kampf wider die Sünde bis
Blut widerstehen müssen! *) (Heb. 12, 4.) Denn
die Probe besteht, wird die Krone des Lebens em-
gen, welche der Herr denen, die ihn lieben, verheis-
hat. (Jak. 1, 12.)

---

in dem sechs und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Die Anfänge der Anstalt unsers Herrn und Heilands
in Christi zum Heile der Welt waren klein, aber un-
dem Gedeihen, das er dazu gab, (1. Kor. 3, 7.) wuchs
selbe, und breitete ihre Segnungen über die ganze Welt
s. (Matth. 13, 31 — 33.)

Aller dieser Segnungen werden auch wir aus Gna-
, ohne unser Verdienst, theilhaftig (Röm. 11, 6. Ephes.
8. 2. Tim. 1, 9.) Hier sind wir Glieder der Kirche

*) Quis habet fortius certamen, quam qui nititur vincere seipsum? Et hoc debet esse negotium nostrum; vincere videlicet seipsum, et quotidie seipso fortiorem fieri, atque in melius proficere. Liber de Imit. Christi L. I. c. 3. N. 3.

ordentlichen Lebenswandel führen, wähnen,
wegen gerecht seyen, Luk. 18, 9.) während
mon dienen, (Matth. 6, 24.) d. i. ihren G
Zeitliche richten, Phil. 3, 19.) sich viel Si
ruhe machen, und das Eine Nöthige auſser
(Luk. 10, 41. 42.)

Der Schluß dieſes §. sey also die Betr
den christlichen Gebrauch des Zeitlichen.

Der wahre Christ

1. gebrauchet die zeitlichen Güter nach
des Gebers,

2. ohne Anhänglichkeit des Herzens an di

3. ohne Vernachläßigung des Einen N

1.

a) Der wahre Christ lernt aus dem Si
Unsichtbaren immer mehr erkennen, verehren
(Röm. 1, 20. 21.)

Gott, der ewig lebt, schuf Alles ohne

oden. Wer kann ihre Hitze aufhalten? Sie unter-
einen brennenden Feuerofen; bläst feurige Strahlen
und blendet die Augen. Groß ist der Herr, der sie
uf. Auf seinen Befehl eilt sie auf ihrer Laufbahn.
Mond zeichnet zu seiner Zeit Allem die Zeit aus,
ist ein Zeichen der Zeitalter. Von dem Mond nimmt
das Zeichen der Festtage. Sein Licht nimmt ab, und
ert sich endlich, und wächst wunderbar, bis er voll
. Das Sternenheer ist in der Höhe. Herrlich schim-
es an des Himmelsfeste. Die prächtigen Gestirne
des Himmels Schönheit. Durch sie beleuchtet der
die Welt in der Höhe. Auf den Befehl des Heili-
stellte sie sich in Ordnung, und werden auf ihren
hen nicht müde. Wie schön ist der Regenbogen in
m Glanze! Er umzirkelt den Himmel mit seinem herr-
n Kreise. Die Hände des Allerhöchsten haben ihn aus-
annt. Durch seinen Befehl läßt er den Schnee her-
eilen. Eilends fahren seine rächenden Blitze hervor.
Nebel fliegen wie die Vögel herum. Durch seine Kraft
ligt er die Wolken, und es springen Hagelsteine he-
. Vor seinem Angesichte beben die Berge. Nach sei-
Wohlgefallen bläst der Südwind. Der Donnerknall
üttert den Erdboden. Der Nordwind brauset gewal-
Stürme versammeln sich. Wie die Vögel herabschie-
sich niederzusetzen, so streut er den Schnee aus. Er
t herab, wie die einfallenden Heuschrecken. Das Au-
ewundert seine Schönheit und Weiße. Ueber seinem
enguſſe erschrickt das Herz. Den Reif streut er wie
z auf die Erde herab. Gefriert es, so entstehen Eis-
en wie Distelknöpfe. Der kalte Nordwind bläst, und
t das Wasser wie Kristall zusammen. Er ruhet auf
n Wasserversammlungen. Das Wasser zieht er wie ei-
Panzer an. Auf seinen Befehl schweigt der Wind.
h seinem Willen stillt der Herr die Meerestiefe, und
zt Inseln darein. Dort sind herrliche und wunder-
: Werke. Verschiedene Gattungen von Seethieren. Al-
and Thiere und ungeheure Fische. Durch ihn ward
m das Ziel seines Ganges festgesetzet. Durch seinen

ſie der Menſch vollkommen erzählt, ſo fangt
Ruhet er vom Nachforſchen aus, ſo fühlt er
mögen. (Sir. 18, 2 — 6.)

Wir können ihn zwar rühmen, wie weit
unſer Vermögen? Seine Macht iſt wunderbar
Herrn, ſo viel ihr auch könnet. Er iſt doch n
habner. Preiſet den Herrn, und erhöhet ihn,
vermöget. Er iſt doch weit größer als alles
43, 30 — 33.)

Indeſſen hat der Herr uns doch dazu be
wir alle ſeine Wunder bekannt machen; Wu
der Allmächtige ſo dauerhaft hergeſtellet hat,
mer zu ſeiner Ehre da ſeyn ſollen. (Sir. 42
wollen alſo den Meiſter aus ſeinen Werken, a
ſe und Schönheit der Geſchöpfe erkennen,
ſchließen, wie viel ſchöner ihr Herr ſeyn m
Weish. 13, 1. 3. 5.) und ihn in ſeinen W
loben; ihn loben nach der Fülle ſeiner Größe.
lobe den Herrn! (Pſalm 150, 2 — 6.)

b) Er genießet alles von Gott Geſchaffe
(1. Tim. 4, 4.) und mäßig. (1. Pet. 5, 8.)

das nicht in Essen und Trinken, sondern in Gerechtigkeit, in Friede und Freude im heiligen Geiste besteht, (R. 14, 17.) und wird nach dem Willen des Vaters Himmelreich erhalten. (Luk. 12, 32. und 16, 25.)

Wer aber zu seiner Seele sagt: Ruhe nun; iß und trink, und laß dir wohl seyn! (Luk. 12, 19.) wer lustig und glänzend lebt; (Luk. 16, 19.) dem Bauche dient; (R. 16, 18.) sich durch Schwelgen (2. Pet. 2, 13.) zum Schlachttage mästet; (Jak. 5, 5.) und sein Gemüth durch Schwelgerey, Trunkenheit und irdische Sorgen belastet: (Luk. 21, 34.) der hat sein Gutes während seines Lebens genossen, und sein Ende ist Verderben. (Luk. 16, 9 — 25. Phil. 3, 19.)

c) Er vergißt nicht, wohlthätig zu seyn. (Heb. 13, 16.)

Wer mit dem, was ihm Gott reichlich schenkte, Gut und Habe, reich ist an guten Werken, (Luk. 12, 21.) freygebig und mittheilsam: (1. Tim. 6, 17 — 19.) der machet sich einen Beutel, der nicht veraltet, und sammelt einen Schatz, der im Himmel kein Ende nimmt, wo kein Dieb ihm nahet, und keine Motte daran naget. (Matth. 6, 19. Luk. 12, 33.)

Wer sich aber vor der Habsucht nicht hütet, (Luk. 12, 15. und Schätze häufen möchte: der wendet sein Auge von Gott weg. (Sir. 27, 1.) Er muß weinen und jammern über das Elend, das ihm droht. Sein Reichthum verschwindet; seine Kleider werden eine Speise der Motten; sein Gold und Silber verrostet; und der Rost desselben wird ein Zeugniß gegen ihn seyn, und wie Feuer sein Fleisch verzehren. (Jak. 5, 1 — 3.)

Gebrauchen wir also, Geliebte: die zeitlichen Güter nach der Absicht des Gebers! Wachsen wir dadurch in der Erkenntniß, Gnade und Liebe Gottes! (Kol. 1, 10. 2, 3, 18.) Genießen wir alles Erschaffene dankbar (1.

(Mark 4, 26 — 28. 1. Kor. 7, 29 — 35. und die
lichen zu seyn, die hierin geprüft und unbefleckt b
werden, (Sir. 31, 8 — 10.) und so

3.

nur Eines für nöthig zu halten. (Luk. 10, 4

Ja, Geliebte! der wahre Christ hält nur Ein
nöthig. Er erwählt den besten Theil. (Luk. 10,

Was dem gewöhnlichen Menschen Gewinn i
hält er um Christi willen für Schaden. Und imm
er Alles für Schaden gegen die Alles übertreffende E
niß Jesu Christi, seines Herrn, um deßwillen er
les Verzicht thut, ja für Unrath es achtet, damit
sto gewinne, und mit ihm vereint werde. (Phil. 3
1. Joh. 4, 17.) Demnach

a) läßt er die Todten ihre Todten begraben,
8, 21. 22. Luk. 9, 59 — 60.) und verschließt s
den Sorgen der Welt, der Verblendung des Rei
und den Begierden nach andern dergleichen Ding
sich sonst nur zu bald in dasselbe eindrängen,
Gute ersticken. (Mark. 4, 19.)

b) Er hat gelernt mit seinen Umständen zuf
seyn. Er weiß sowohl zu entbehren, als Ueberflu
ben. In Allen und Jedweden ist er geübt, satt
und Hunger zu leiden, Ueberfluß und Mangel z
Er vermag Alles, durch den, der ihn stark mach
4, 11 — 13.)

c) Er setzet sein Vertrauen nicht auf den un
Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott; (
6, 17. erträgt Alles frohen Muthes; (Heb. 10, 3
sich nach dem Besseren, nämlich nach dem himmlis
terlande; (Heb. 11, 16.) und sein Herz findet d
ende Stätte, wo wahre Freuden zu Hause

*) Orat. in Miss Dom. 4 post Pasch.

wo das vorübergehende Leiden eine Alles-überwiegende Herrlichkeit bringt. (2. Kor. 8, 17.)

d) Er verläßt Alles, und folgt Jesu nach, wohl wissend, daß er Alles, was er um des göttlichen Reiches willen verläßt, in dieser Zeit vielfach wieder erhalten wird, und in der künftigen Welt das ewige Leben. (Mark. 10, 29 — 30. Luk. 18, 28 — 30.)

e) Er suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, (Matth. 6, 33. Luk. 12, 31.) d. i. er suchet den Herrn mit aufrichtigem Herzen, mit vollkommenem Willen, und findet ihn, und ist ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele zugethan. (2. Chron. 15, 12. Er thut Alles im Aufsehen zu Gott in Christo, (2. Kor. 2, 17.) und in Liebe, (1. Kor. 16, 14.) die in ihm vollkommen zeigt, (1. Joh. 4, 17.) und ihn übt, (2. Kor. 5, 14.) das Böse zu meiden, das Gute zu thun, (Psalm. 36, 27.) das Werk des Glaubens zur Vollkommenheit zu bringen, Alles zu vollenden, was vor wie es Gott will, (Kol. 4, 12.) und der Berufung würdig zu werden. (2. Thess. 1, 11.) Und so bewahrt er Gottseligkeit sein Herz, (Sir. 1, 18.) und er freuet sich im Herrn, (Esther 14, 18. Phil. 4, 4.) neben dem auf der Erde nichts hat, und der sein Theil auf ewig hat. (Psalm 72, 25. 26.)

Dieß ist der Schatz im Acker, und die Perle von hohem Werth. *) Wer sollte nicht hingeben, Alles verlassen, was er hat, und sie kaufen? Denn die Freude des Herrn — die Gottseligkeit — ist zu Allem nütze; (1. Tim. 4, 8.) sie hat Verheißungen für dieses Leben:

Wer vom Bösen absteht, und das Gute thut; Frieden sucht, und ihm nachjagt; und mit Eifer

*) Solus Deus aeternus et immensus, implens omnia, solatium animae, et vera cordis laetitiae. De imit. Christ. L. II. c. 5. N. 3.

Am letzten Sonntage nach Pfingſten.

Vierte und letzte Abtheilung des zweyten Theils.

§. IV.

dem Ziele eile ich zu, dem Preiſe entgegen, zu wel- m Gott von oben her durch Chriſtum Jeſum einladet. Phil. 3, 14.)

Mit dem Schluſſe des Kirchenjahrs am heutigen Sonn- e kommen wir zur vierten und letzten Abtheilung des yten Theils:

Eile dem Ziele zu, dem Preiſe entgegen, zu welchem lt von oben her durch Jeſum Chriſtum einladet, (Phil. 14.)

und ſchließen ſie zugleich mit den nämlichen Worten.

Jeſus kam das erſte Mal in Knechtsgeſtalt, (Phil. 7. 8.) daß er die Welt ſelig mache. (Joh. 12, 47.) o wenn er das zweyte Mal wieder kommt mit allen ſei- Heiligen, (Matth. 24, 29 — 36.) daß er Jedem nach em Thun vergelte, (Matth. 16, 27.) ſo ſollen wir dieſem Tage rein und tadellos vor Gott, unſerm Va- , ſeyn, (Phil. 1, 10. 1. Theſſ. 3, 13.) damit wir ſei- himmliſchen Reiches theilhaftig werden, das uns von beginn der Welt bereitet iſt. (Matth. 25, 34.)

Dieſem Ziele wollen wir zu, dieſem Preiſe entgegen u, (Phil. 3, 14.) und die laſſen Hände und die ge- mten Knie ſtärken (Heb. 12, 12.) mit der, die ganze igionslehre in ſich faſſenden, Schlußbetrachtung:

1. Jesus ist der Urheber der Seligkeit
2. Allen, die ihm gehorchen. (Heb. 5, 9.)

1.

Jesus Christus ist uns von Gott zur Weisheit Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung geworden Kor. 1, 30.)

a) Gott hat seinen Eingebornen in die Welt ge und ihn beglaubiget, (Joh. 6, 27.) damit die Welt ihn selig werde. (Joh. 3, 17.)

(I. §. des ersten Theils.)

b) Er ist der von Gott gekommene Lehrer, (Jo 2.) der uns den Weg Gottes in der Wahrheit lehrte, (M 22, 16.) und Worte des ewigen Lebens hat. (Joh. 6

(II. §. des ersten Theils.)

c) Nach der unermeßlich großen Gnade Gottes ben wir die Erlösung durch sein Blut; und die V bung der Sünden; (Ephes. 1, 7.) und durch seinen hat er die Welt überwunden, (Joh. 16, 33.) die W des Teufels zerstöret, (1. Joh. 3, 8.) dem Tode die M genommen, und Leben und Unsterblichkeit ans Lich bracht. (2. Tim. 1, 10.)

(III. §. des ersten Theils.)

d) Er heiliget sich sein Volk, das ihm ganz eigen, allem Guten eifrig ergeben sey, (Tit. 2, 14.) und

(IV. §. des ersten Theils.)

e) in ihm vollendet Gott Alles im Himmel und Erden, (Ephes. 1, 10.) und durch ihn können wir un Hoffnung zu der Herrlichkeit der Kinder Gottes rüh (Röm. 5, 2.)

V. §. des ersten Theils.)

Ja, Geliebte! Jesus Christus ist der Urheber der gen Seligkeit. (Heb. 5, 9.)

Darum

a) wurde das Wort, der Eingeborne Sohn Gottes, isch, und wohnte unter uns, (Joh. 1, 14.)

b) gieng er, Gutes thuend, auf der Erde umher, ostelg. 10, 38.)

c) bereiſete er alle Städte und Flecken; lehrte in ihren agogen; verkündigte die frohe Nachricht des Reiches, heilte alle Krankheiten und Gebrechen, (Matth. 9, 35.)

d) litt er, vergoß ſein Blut für uns, und gab ſeinen für uns in den Tod hin, (Luk. 22, 19. 20.)

e) auferſtand er von den Todten, (1. Kor. 15, 4.)

f) ließ er ſich vierzig Tage von ſeinen Jüngern ſehen, ſprach mit ihnen von dem göttlichen Reiche, (Apoſt. 1, 3.)

g) ſtiftete er ſeine heilige Kirche, und hinterlegte in die Eine wahre Lehre, und alle Anſtalten zu unſerm le, (Matth. 16, 18. 19. Matth. 28, 19. Joh. 20, 1. Kor. 4, 1.)

h) fuhr er in den Himmel, und ſetzte ſich zur rechten d Gottes, (Mark. 16, 19.)

i) taufte — und taufet — er mit dem heiligen Geiſte, oſtelg. 1, 5.)

k) iſt er der Mittler des neuen Bundes, (Heb. 9, 15.) unſer Sachwalter bey dem Vater, (1. Joh. 2, 1.)

l) iſt er bey uns alle Tage bis ans Ende der Welt, atth. 28, 20.)

m) wird er wieder kommen, wie er ſich in den Himmel ob, (Apoſtelg. 1, 11.) und uns zu ſich nehmen, damit wir ſind, wo er iſt, (Joh. 14, 3.) und wir ſeiner ligkeit theilhaftig werden. (Epheſ. 1, 18. Kol. 1, 5. Pet. 1, 4.)

Dieſe Seligkeit kennen wir aus der Betrachtung am yten Sonntage nach Pfingſten, wie ein menſchlicher

Verstand sie zu erkennen vermag. Ich will also nur noch das darüber beysetzen, was in dem Gebethe unsers Herrn für seine Jünger, und für Alle, welche durch ihre Lehre an ihn glauben, (Joh. 17, 20.) enthalten ist:

Das ist das ewige Leben, daß sie erkennen dich, den einig wahren Gott, und den, welchen du gesandt hast, Jesum Christum.

Heiliger Vater! erhalte sie für deine Ehre, für welche du sie mir übergabst, damit sie Eins seyen, wie wir es sind.

Jetzt kehre ich zu dir zurück, und rede dieß noch auf Erden, damit meine Freude im vollen Maaße die ihrige werde.

Auch die Herrlichkeit, die du mir gegeben, habe ich ihnen gegeben, damit sie Eins seyen, wie wir Eins sind.

Vater! das ist mein Verlangen: daß auch sie, die du mir übergeben, da, wo ich bin, mit mir seyn mögen, damit daß sie sehen meine Herrlichkeit, die du mir gegeben, weil du mich liebtest ehe die Welt war. (Joh. 17, 3. 11. 13. 22. 24.)

Geliebte! jetzt ist es uns klar, was es heisse, wenn uns Jesus sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. (Joh. 14, 6.) Und: Er ist der Urheber der Seligkeit. (Heb. 5, 8.)

Das Bekenntniß dieser Hoffnung dürfen wir unentrückt festhalten; (denn treu ist der, welcher die Verheissung gegeben hat;) (Heb. 10, 23.) wenn wir an den Namen des Sohnes Gottes glauben, (1. Joh. 5, 13.) und ihm gehorchen. (Heb. 5, 9.)

2.

Jeder nun, der diese Hoffnung hat, (1. Joh. 3, 3.)

a) glaubt an ihn. (1. Joh. 5, 13.)

Die ihn aufnehmen; (Joh. 1, 12.) seiner Stimme folgen, (Joh. 10, 16.) und ihm auf seinen Fußtritten

ommen, (1. Pet. 2, 21.) denen giebt er das Vorrecht er Gottes zu werden. (Joh. 1, 12.)

I. §. des zweyten Theils.

b) Hört sein Wort und befolget es. (Matth. 3, 17. 17, 5. Luk. 11, 28.)

Darum ward er geboren, dazu kam er in die Welt, r die Wahrheit lehre. Wer es mit der Wahrheit hält, iebt ihm Gehör, (Joh. 18, 37.) und nennt ihn nicht Herr, Herr, sondern befolgt den Willen seines Vaters Himmel. (Matth. 7, 21.)

II. §. des zweyten Theils.

c) Sündiget nicht wieder, (Joh. 5, 14. und 8, 11.) ann Alles in dem, der ihn stärket. (Phil. 4, 13.)

Frey von dem Dienste der Sünde ist er in den Dienst ugend getreten, (Röm. 6, 18.) mit Christus begra- mit ihm auch auferstanden, hat er ihn angenommen, wandelt in ihm (Kol. 2, 6. 12.) durch die Kräfte der igen Welt, (Heb. 6, 5.) durch Gebeth, Betrachtung, w.

III. §. des zweyten Theils.

d) Läuft so, daß er den Preis erlanget. (1. Kor. 9, 24.)

Mit erleuchteten Augen des Herzens sieht er es ein, ie Hoffnung es sey, zu welcher er berufen ist, und von ier überschwenglichen Herrlichkeit das Erbtheil der gen, (Epheſ. 1, 18.) und beeifert sich seinen Beruf und Erwählung zu befestigen. (2. Pet. 1, 10.)

IV. §. des zweyten Theils.

Wer dieses thut, der glaubet an den Namen des Soh- Gottes, (1. Joh. 5, 13.) und gehorchet ihm, und dem Urheber der Seligkeit. (Heb. 5 9.)

Ja, Geliebte! wenn wir von dem Wege der Unschuld den Weg der Heiligkeit übertreten, oder, wenn wir auf Irrweg gerathen seyn sollten, wieder zurücktreten auf

den Weg der Heiligkeit, (Jak. 5, 20.) todt für die Sünde und lebend für Gott, in Jesu Christo, unserm Herrn, zu leben, (Röm. 6, 11.) und dem Ziele zu, dem Preise entgegen eilen, zu welchem Gott von oben her durch Christum Jesum einladet: (Phil. 3, 14.) Dann finden wir schon hier, in diesem Leben, Ruhe für unsere Seelen; (Matth. 11, 29.) der Friede Gottes, der über alle Vorstellung geht, bewahret unsere Herzen in Christo Jesu; (Joh. 14, 27. Phil. 4, 7.) wir sind selig in der Tugend — in Gott, (Matth. 5, 3—11. 1. Tim. 4, 8.) und versichert, daß wir dereinst das ewige Leben haben werden. (1. Joh. 5, 13.)

Irren wir uns also ja nicht! Gott läßt seiner nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er auch ernten. Wer für sein Fleisch säet, wird vom Fleische Verderben ärndten; wer aber für den Geist säet, wird von dem Geiste ewiges Leben ärndten. (Gal. 6, 7. 8.)

Bewahren wir uns vor der Trägheit! Wer lau ist, weder warm noch kalt ist, den speit der Herr aus seinem Munde; und wer den Namen hat, daß er lebe und todt ist, dem kommt er wie ein Dieb, und nicht wissen soll er, zu welcher Stunde er ihm kommen wird. (Offenb. 3, 15. 16.) Wer eine Lampe, aber kein Oel hat, dem sagt der Herr: Ich kenne dich nicht; und nur der Knecht ist selig, den er, wann er kommt, wachend antrifft. (Luk. 12, 36—40.) Jeder Baum, der keine gute Früchte bringt, wird umgehauen, und ins Feuer geworfen. (Matth. 3, 10. und 7, 19. Luk. 3, 9.)

Hüten wir uns vor falschen Propheten, die uns verführen könnten! (Matth. 7, 15. und 24, 5. 2. Pet. 2.) Der Herr zögert nicht die Verheissung, wie es einige für Zögern halten; er ist nur langmüthig gegen uns; denn er will nicht, daß Jemand verloren gehe, sondern daß Jeder sich zur Busse kehre. (2. Pet. 3, 9.)

Täuschen wir uns nicht! Kein Ungerechter, kein Frevelhafter, kein Zanksüchtiger, kein Ueppiger, kein Unzüchtiger, kein Dieb, kein Geiziger, kein Trunkenbold,

Ehwelger, kein Verläumder, kein Mörder, u. s. f. wird
Be des göttlichen Reiches werden: (1. Kor. 6, 9, 10.
. l. 5, 20. 21. Epheſ. 5, 4. 5.) der Herr wird ihn viel-
Hr ſchrecklich ſtrafen, und ihm mit den Heuchlern das
os geben. Da wird Heulen und Zähneknirſchen ſeyn.
Katth. 24, 48—51.)

Meiden wir auch die ſogenannten läßlichen Sünden!
nn nichts Unreines kann in den Himmel eingehen; (Of-
b. 21, 27.) alles Böſe mißfällt Gott, (1. Pet. 3, 12.)
o nur die, welche reines Herzens ſind, werden ihn ſchauen.
Katth. 5, 8.) Wir müſſen ja am Gerichtstage von jedem
nützen Worte, das wir reden, Rechenſchaft geben.
Katth. 12, 36.)

Vergeſſen wir dieſe Worte nie:

Einmal Gottes Wille iſt unſere Heiligung. (1. Theſſ.
3.)

Strebet nach Heiligkeit, ohne welche Niemand den
rrn ſehen wird, (Matth. 5, 8. Heb. 12, 14. Offenb.
27.)

Es iſt nur noch eine ganz kurze Zeit, ſo wird der
rr kommen, (Heb. 10, 37.) und die Krone der Gerech-
keit Allen geben, die ſich auf ſeine Wiederkunft freuen.
Tim. 4, 8.) Und:

Aerndten werden wir zu ſeiner Zeit, wenn wir nicht
atten. (Gal. 6, 9.)

Wir wollen alſo bey dieſer Erwartung (2. Pet. 3,
) mit feſtem Entſchluſſe des Herzens dem Herrn treu
iben, (Apoſtelg. 11, 23.) uns ohne Makel und ohne
del an ſeine Gebothe halten, (1. Tim. 6, 14. 15.) und,
ethan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe,
mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit, (1. Theſſ.
.) unſern Geiſt und Herz und Leib unbefleckt bewahren!
Theſſ. 5, 23.) Wir wollen in Heiligkeit, (1. Theſſ. 3, 13.)
zegenharrend der herrlichen Wiederkunft des großen Got-
, und unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti, (Tit.
13.) nach dem Ziele ſeiner Verheiſſungen muthig und

ausharrend (Matth. 10, 22.) fortlaufen, und der
lischen Gaben durch seine Gnaden theilhaftig werd

Oder Alles nach dem Kirchengebethe: (in M
Vigil. Nativ Dom.)

Wir wollen den Weltheiland mit Freuden aufne
damit wir ihn einst als Weltrichter mit Zuversicht
men sehen.

Jesus Christus! zum Schlusse dieser Betracht
fallen wir vor dir auf unsere Knie nieder, und bethe
ganzem Herzen zu dir:

Dir hat uns dein und unser himmlischer Vater
geben. Du bist der Mittler zwischen Ihm und d
fallenen Menschheit, und von Ihm uns geworden zur
heit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösu
zum Urheber der Seligkeit. Du bist der Weg, die
heit und das Leben. Wer an dich glaubt, der ha
ewige Leben. Du giebst deinen Schafen das ewige
Niemand kann sie aus deiner Hand, Niemand au
Hand deines Vaters reissen. Du und der Vater sind
Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, — so ruf
auf mit Dank und Liebe erfüllt, wie dein Jünger P
Du bist unser Herr und Gott, — so bethen wir di
deinem Jünger Thomas an. Deine Offenbarungen
len wir dankbar annehmen; der Früchte der Erlösun
len wir empfänglich und würdig werden; heilig, vo
men wollen wir durch dich werden, und selig, ewi
durch dich und bey dir. Beschütze und bewahre unser
len in so mancherley Gefahren dieses hinfälligen L
und deine Gnade leite uns auf dem Wege des Fr
zum Vaterlande der ewigen Klarheit. Gieb uns ein
Ende; gieb uns einen seligen Uebergang aus dieser
Führe uns auf dem rechten Weg in dein Reich. Ame

*) Orat. in Miss. Dom. 10. post Pentec.
**) L. de imit. Christ. L. 3. c. 57. N. 4. et c. 59.

Beylagen.

Vorerinnerung.

a die Auflagen der zwey ersten dieser Predigten schon
ze vergriffen sind, so erscheinen sie, unverändert hier
: zweyten Male mit einer dritten, bisher noch nie
ruckten, nicht als Muster, sondern als Beylage und
such, wie bey der voranstehenden Lösung der Preis-
gabe auch noch dieser ausdrücklichen Forderung der-
en entsprochen werden könnte: „daß die Ordnung,
welcher der Prediger des Evangeliums dasselbe
einem kurzen Zeitraume vortragen könne, nicht
hr für Jahr unverändert bleibe sondern daß da-
, um das Einförmige der Wiederholung zu ver-
iden, und den Reitz der Neuheit nicht zu verlie-
eine stete Veränderung und Abwechslung Statt
den, und der Seelsorger bey besondern Ereigniß-
und Anlässen aus dem bestimmten Ideenkreise
aus treten soll, um ein Wort zu seiner Zeit zu
en."

---

illigung ist der Gewinn des Christen, und das
ewige Leben seine endliche Belohnung. Eine
Predigt, gehalten zu Mahlstetten am Feste der
Heiligen Engel, (VII. Sonntage nach Pfing-
sten) nach einem beträchtlichen Gewitterschaden
durch Hagel. 1809.

---

tzt habet ihr eure Heiligung zum Gewinne, und
das ewige Leben zur endlichen Belohnung.
Röm. 6, 22.

m heutigen Sonntage feyre ich das zehnte Mal das

rung und Anwendung der hiezu paſſendſten
heutigen Sonntagsepiſtel: Jetzt habet ihr e
zum Gewinne, und das ewige Leben zur
lohnung.

O daß ich, ihr, meine lieben Pfarrkind
ſe Worte dem Apoſtel nachſprechen, und von
ner Pflege anvertrauten Seelen, die während
ſorgeramtsführung dieſe Sichtbarkeit verlaſſe
drüben ſind in der Ewigkeit, mit freudigz
Gewißheit ſagen könnte: Heiligung war ihr
nun iſt das ewige Leben ihre endliche Belo

O, daß ich heute von uns allen, die
der Vorbereitungszeit zur Ewigkeit ſind, in
gen könnte: Jetzt haben wir unſere Heilig
winne, und (einſt) das ewige Leben zur
lohnung!

Wir wollen es von heute an in Erfüllu
ſen an uns allen! das ſey mein und euer un
Vorſatz, den wir gemeinſchaftlich als ein
ches Opfer zum Anfang meines neuen Seel
jahres Gott auf den Altar legen wollen!

Heiligung werde uns zum Gewinne, u
Leben zur endlichen Belohnung!

Hievon soll heute wieder zum ersten Male ausgehen
hierauf zurückführen, jedes Wort der Erklärung und
endung dieser Stelle, die sich aus der Absicht des
igen Festtages, aus dem gestrigen Ereigniß, und aus
Reihe unserer fortlaufenden Betrachtungen *) wie
selbst geben, und die uns so helle vor's Aug' und so
ins Herz hinein legen:

I. Was Heiligung sey, und
II. daß nichts Gewinn sey
III. als Heiligung
hier in diesem Leben, und
IV. einst dort im andern Leben.

Jesus Christus! du bist der Anfänger, (Fortsetzer)
Vollender unsers Glaubens (und unsere Heiligung
Beseligung a): Segne du unser Bemühen, laß dein
in unsere Gemeinde kommen, hilf uns mit deinem
igen Beystande, daß Heiligung unser Gewinn werde,
gieb uns allen, allen das ewige Leben zur endlichen
hnung!

I.

Heiligkeit ist überhaupt Wohlgefallen am Guten und
fallen am Bösen, sich äußernd, sich beweisend in Ge-
ungen und Thaten.

Alles, was uns die Offenbarung von den Engeln,
seligen Geistern, sagt, läßt sich auf das zurückfüh-
Sie sehen immer das Angesicht des Vaters im Him-
b) nach den Worten des heutigen Festtagsevange-
s; sie haben Wohlgefallen am Guten und Mißfallen
Bösen; sie dienen zum Heil der Menschen; c) sie ar-
n mit, daß des Guten mehr und des Bösen weniger
, sie tragen bey, den Guten im Guten zu befest-

*) Ich trage wirklich aneinandergereihte und zusammenhängende Betrachtungen vor.

a) Hebr. 12, 2. b) Matth. 18, 10. c) Hebr. 1, 14.

ſe Mißfall, und lernen von Ihm, Wohlge
ten und Mißfallen am Böſen zu haben, un
lich Wohlgefallen an jenem und Mißfallen
ſind vereiniget mit Gott, Eines mit dem W
ſie wollen und thun, was ſeinem Willen, d
Allerheiligſten gemäß iſt. Und das iſt ihre Hei
gen ſind ſie, deswegen nennen wir ſie die h

Und hieraus lernen wir, was Heiligkei
rückt auf das Urbild der Heiligkeit, auf
und ſeinen Willen ſtets getreu, ſtandhaft v

Oder nach andern Worten, in unſern
die aber das nämliche bezeichnen: Heiligkeit
befleckter Wandel vor den Augen Gottes; c
tes, frommes, untadelhaftes Leben; d) G
guten Werken, e) unaufhörliche Vervollko
den Vollkommenheiten Gottes." f)

Wenn nun Heiligkeit, ſo oder anders
das unverrückte Hinſehen auf Gott, und
treue, ſtandhafte Vollziehen ſeines Willens
Heiligung nichts anders ſeyn, als:

Das unermüdete, vollthätige Streben n

Heiligung kann nichts anders ſeyn, a

Heiligung kann nichts anders seyn, als mit den näm-
n Worten:

Das stete, getreue, standhafte Bestreben, sich selbst
weit zu bringen, bis der Aufblick zu Gott, und der
blick auf Ihn unverrückt, d. i. das Andenken an Ihn
er lebendig ist, und bis in allem und allezeit genau
freudig der Wille Gottes vollzogen wird, nach dem
er und Beyspiel der heiligen Engel.

Oder nach den obigen Worten der hl. Schriften:
gung, Heiligmachung ist der ganze Ernst der Seele,
nie ruhet, sondern unermüdet fortschreitet dem Ziele
r zu kommen: „Vor den Augen Gottes unbefleckt zu
deln; gerecht, fromm, untadelhaft zu leben; eifrig
gute Werke ausüben, Gott, dem Vorbilde aller Voll-
nenheiten so ähnlich werden, so weit es immer mög-
ist.“

Oder am Faßlichsten: (und deswegen so ausführlich
legt, weil Heiligung nichts Außerordentliches, nichts
reichbares ist, wofür sie ein oft nur zu gewöhnliches
urtheil hält, sondern eine allgemeine, jeden Christen
edem Stande und Berufe verbindende Pflicht) das
iche Andenken an Gott, und das kindliche Vollziehen
s Willens aus Liebe zu Ihm, nach der Lehre, nach
Beyspiel, und mit dem Beystande Jesu — oder mit
Worten: Heiligung ist das wahre, lebendige Chri-
hum.

Jesus machet die große, alles umfassende Forderung
ns: Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel
ommen ist! a) Das heißt nun so viel: Sehet auf Gott!
t das Urbild ins Aug, und ins Andenken! Behaltet
st darin, und werdet seine Ebenbilder! Der göttliche
e ist die Richtschnur eures Willens: Sehet auf zu
! Was Ihm wohlgefällt, daran habet ihr Wohlge-
n! Was Ihm mißfällt, das mißfalle euch! Was Er

a) Matth. 5, 48.

Vater, hat ihn gleichsam vor dem Auge,
ken an ihn und seinen Willen lebendig, u
ihm gefällt, um so mehr, da er überall i
nes Gottes ist, um so mehr, da alles vo
tes) Auge entbüllet und aufgedeckt liegt,
und um so leichter, da dieses Aufsehen
Gott vor dem Auge und im lebendigen A
zugleich das wahre Gebeth ist und unter
gute und vollkommene Gabe von oben her
der Lichter zukommt. So ruft der wahre
auch nur entfernten Versuchung zum Böse
nem mächtigen Schauer ergriffen, auf:
vor den Augen meines Gottes Böses thun!
der wahre Christ bey jedem Anlasse zum G
zu: das gefällt meinem Gott; Gehorsam i
gefälligste Opfer; c) ich will ihm das Op
chen Gehorsams bringen, — ich will mic

Und dieß ist's, was wir am heutige
den heiligen Engeln lernen können und so
— wollen. Lasset uns unverrückt auf G
ihm wandeln, seinen Willen im steten,
denken behalten und denselben vollziehen,
Engel im Himmel, — nach dem Inhalte u

thum eigen machen, das gute Früchte bringt! Lasset
3 nach der Heiligung streben, denn nichts ist wahrer
winn, als Heiligung.

II.

1) Seit dem Jahre 1799 hatten wir in unserm Dörf-
n zwey Einzige mittlere Aerndten. Alle übrigen Male
dteten wir in Thränen. In den Jahren 1802, 1804,
5, 1807 zerstörte der Hagel unsern Aerndtesegen, und
den andern hatten wir mehr oder weniger, theils we-
Tröckne, theils wegen zu lange liegen gebliebenen
nees, theils wegen spät gefallener Reifen. bedeuten-
Mißwachs. Nach dieser in drückendem Kummer und
ter Arbeit, in großer Noth und gemeinsamer Armuth
ückgelegten Reihe der Jahre, während denen wir noch
Ungemache und Lasten des Krieges, nebst den Folgen
Vergangenen, tragen mußten, schien sich mit diesem
Jre unsere traurige Lage verbessern zu wollen. Die in
r benachbarten Gegend zu kalte, und eben deswegen
Ortheilige Frühlingswitterung hatte für unsern rauhen
berg, wo das Treiben der Erdgewächse ohnehin nicht
rühe anfängt, nichts Nachtheiliges. Vielmehr fieng
dem Ende des Monats May alles, was zu unserm Un-
alt gehört, auf Aeckern und Wiesen so zu treiben,
wachsen und aufzublühen an, daß wir nach zehn gefehl-
Jahren wieder dem ersten gesegneten mit Freude ent-
n sehen konnten — vielleicht einem der gesegnetesten
Mannsgedenken.

Schon bey dem Bittgange um den Oesch erweiterte
unser Herz in dieser frohen Hoffnung. Wir sahen zu
t mit dankerfülltem Blicke, als Vater, auf, (dessen
ergüte und treue Versorgung wir auch in den harten
ren so vertrauensvoll erkannten und so huldreich er-
en) von seinen Spuren sahen wir den triefenden Ue-
uß; unsere Berge umgürteten sich mit Fröhlichkeit,
Triften kleideten sich mit Vieh, Früchte bedeckten un-
Aecker. a) Wir überließen ihm mit kindlicher Ergebung

a) Psalm 64, 10 — 14.

ter, aufzuhalten, und gerührt zu erkennen
freundlich; ewig währet seine Güte. a) G
Dank! Das war die laute Stimme aller.
im Ueberflusse mittheilen, war die tröst
aller — bis gestern Abends um 5 Uhr!

Da erhob sich ein Gewitter aus der G
Abend und Mittag, und ein anderes zwisc
Mitternacht. Beide von entgegengesetzten Wi
vereinigten sich an den Grenzen unsers Heub
get zogen sie mit dem heftigsten Sturme von N
her, unter Blitz und Donner, und goßen ei
de lang Schloßen aus.

Und nun stehen unsere Felder verwüste
sind zerschlagen. Die Körner liegen halb g
Erde. Die Wiesen sind ihres Schmuckes u
ihres Grases beraubt. Blätter und Zweige
und selbst Bäume, die Jahrhunderte stan
Wurzel ausgerißen oder abgebrochen. Wo
fluß und Segen war, ist jetzt Elend und M
losen Geschöpfe in der Natur haben ihre Z
und die lebendigen schweigen und trauren.
gestern Abends noch in das Feld hinaus
alles. Weinend kehrtet ihr zurück, und e
beym Anblicke dieser Verwüstung. Mit naß

2) Diese Zurückführung und diese Erinnerung wähle
abſichtlich, damit eure Herzen dadurch aufgeſchloſſen
ſo ſtärker, um ſo tiefer fühlen möchten, was Salomo
t: Wenn ich meine Anſtalten, meine Mühen alle über-
, ſo finde ich nur Tand und Täuſchung des Glückes,
nen wahren Gewinn. Ich führte Paläſte auf, pflanzte
inberge, legte Gärten und Paradieſe an u. ſ. w., was
n Auge forderte, verſagte ich ihm nicht, wehrte meinem
zen keine Freude — allein auch dies war Streben nach
nd. Verhaßt iſt mir alles Mühen, womit ich mich erar-
tete: — Wähle ich abſichtlich, damit ihr durch die Er-
erung an die dunkle Zeit, von der Eitelkeit des Ver-
genen überzeugt werdet; — Wähle ich abſichtlich, da-
ſich die Wahrheit in euer aufgeſchloſſenes Herz einſen-
Eitelkeit über Eitelkeit, alles unter der Sonne iſt
l! a)

Gehet nochmal durch eure Felder: und der zerſchlage-
Halm, und das auf der Erde liegende Korn; das vom
nd verwehte Blatt, und der entwurzelte Baum — die
ze Verheerung wird euch ins Herz hinein rufen: Eitel-
über Eitelkeit, alles unter der Sonne iſt eitel! Ihr
rbeitetet euch viel und ließet es euch ſauer werden, euere
ker zu beſtellen, und nun **findet ihr keinen wah-
n Gewinn.**

Fraget die Alltagserfahrungen jedes andern ſich nach
lichen Vermögen Erarbeitenden: und ſie werden alle
ſtimmen, jedes Streben iſt Tand, Täuſchung des Glü-
, kein wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen. Je-
zeitliche Vermögen können Roſt oder Motten verzehren,
r Diebe ſtehlen, b) oder der Wind verweben, oder das
aſſer wegſchwemmen, oder das Feuer in Aſche verwan-
n. Und wenn ihr alles beſäßet, was das Aug nur fordern,
Herz nur wünſchen kann, und wenn ſich das Auge auch
ſähe, wie es ſich doch nicht ſatt ſieht, und wenn dieſer
ſitz das Herz auch befriedigte, wie er es doch nicht befrie-

a) Pred. 1, 2. und 2, 4—11. b) Matth. 6, 19.

Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menschengunst ist veränderlicher, als das
Freude endiget sich in Kummer. d) Die Gesu
irdische Daseyn, geht auf, wie eine Blume,
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Mensch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und seine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn also alles Irdische, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuschung des
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: s
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dara
Du würdest nicht nach Heiligung streben,
Christenthum mißverstehen, wenn du so viel
wolltest. Nur soviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du sie nicht brauchtest!
Herz nicht so sehr daran, damit es nicht bey
selben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als sie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als sie wirkl

Zweck, als wenn du auf Erden wäreſt, Irdiſches, s zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

: ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz ren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält, n für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und rgängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen t, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem uellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen enn es ſich im Streben nach Tand, nach der Täues Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und g wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleichrnachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die ichtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird ter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſicher, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Verirdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich und das Müben darnach verhaßt machen muß. n Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohl wie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde etroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

r ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen ß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr, äftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Bezu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

a) 1 Tim. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menschengunst ist veränderlicher, als das
Freude endiget sich in Kummer. d) Die Gest
irdische Daseyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Mensch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und seine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn also alles Irdische, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuschung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: s
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dara
Du würdest nicht nach Heiligung streben,
Christenthum mißverstehen, wenn du so viel
wolltest. Nur soviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du sie nicht brauchtest!
Herz nicht so sehr daran, damit es nicht bey
selben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als sie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als sie wirkl

Zweck, als wenn du auf Erden wäreſt, Irdiſches, s zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

r ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz ren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben n den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält, n für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben n Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und ergängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen t, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem uellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen enn es ſich im Streben nach Tand, nach der Täues Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und g wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleichrnachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die ichtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird ter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſicher, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Verdrdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich , und das Mühen darnach verhaßt machen muß. n Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohlwie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde etroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

r ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen ß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr, äftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Bezu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

tth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menschengunst ist veränderlicher, als das
Freude endiget sich in Kummer. d) Die Ges
irdische Daseyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Mensch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und seine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn also alles Irdische, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuschung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: s
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dara
Du würdest nicht nach Heiligung streben,
Christenthum mißverstehen, wenn du so viel
wolltest. Nur soviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du sie nicht brauchtest!
Herz nicht so sehr daran, damit es nicht bey
selben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als sie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als sie wirkl

ls Zweck, als wenn du auf Erden wärest, Irdisches, hes zu sammeln, zu genießen und dann zu sterben.

ur soviel folgt daraus, wenn das arme Menschenherz erren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben en den Dienst für die Zeit allein im Auge behält, nen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben em Vergänglichen sich zu sehr darein verliert, und vergängliche außer Acht läßt; wenn es sich Pfützen het, um seinen Durst daraus zu stillen, b) und an dem Quellwasser vorbeygeht, das den Durst allein stillen wenn es sich im Streben nach Tand, nach der Täu- des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des s und der Täuschung doch nicht gewahr wird, und zig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- vernachlässigt: so muß das arme Menschenherz, das er so verkehrten Richtung ist, umgekehrt, und in die Richtung gebracht werden. Und diese Umkehr wird chter angebahnet, und diese Richtung wird nie siche- ster, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- s Irdischen, des Zeitlichen das Herz stark trifft, und h den Tand und die Täuschung desselben schmerzlich r, und das Müben darnach verhaßt machen muß. sen Schmerzgefühle legt sich dann die Wahrheit wohl- , wie der Regen in die ausgedörrte dürstende Erde getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht ist, ein Glück, das nicht Täuschung ist.“

ur so viel folgt daraus: (und eine aus diesen Folgen bis auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichsam en Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen an verwundet sind, so fühlen wir uns um so mehr, kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unsers Be- s zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn r Art, daß wahrer Gewinn ist — Heiligung.

III.

l) Heiligung (ich bleibe bey diesem Worte stehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menschengunst ist veränderlicher, als das
Freude endiget sich in Kummer. d) Die Ges
irdische Daseyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Mensch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und seine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn also alles Irdische, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuschung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: s
daß es gar keinen Werth habe, gar keine S
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dar
Du würdest nicht nach Heiligung streben,
Christenthum mißverstehen, wenn du so viel
wolltest. Nur soviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du sie nicht brauchtest!
Herz nicht so sehr daran, damit es nicht be
selben, alles verloren zu haben glaube! Le
höhern Werth bey, als sie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als sie wirk

ls Zweck, als wenn du auf Erden wärest, Irdiſches, bes zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

ur ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz erren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben en den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält, nen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben em Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und vergängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen et, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem Quellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen wenn es ſich im Streben nach Tand, nach der Täu- des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des s und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und zig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- vernachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das r ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die Richtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird hter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſiche- ſter, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- s Irdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und h den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich r, und das Mühen darnach verhaßt machen muß. ſen Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohl- , wie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

ur ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen bis auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam zu Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen in verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr, kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Be- s zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn r Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

) Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn,
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſu
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume,
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung des
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dara
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

lls Zweck, als wenn du auf Erden wäreſt, Irdiſches, ches zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

Nur ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz Herren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben gen den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält, nen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben em Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und nvergängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen het, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem Quellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen wenn es ſich im Streben nach Tand, nach der Täu- des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des s und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und nzig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- vernachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das er ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die Richtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird chter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſiche- eſter, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- s Irdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und ch den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich ar, und das Müben darnach verhaßt machen muß. efen Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohl- d, wie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde s getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht d iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

Nur ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen wiß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam en Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen nn verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr, kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Be- us zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn er Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

1) Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn,
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſu
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume,
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung des
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dara
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

als Zweck, als wenn du auf Erden wärest, Irdisches, ches zu sammeln, zu genießen und dann zu sterben.

Nur soviel folgt daraus, wenn das arme Menschenherz Herren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben gen den Dienst für die Zeit allein im Auge behält, enen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben dem Vergänglichen sich zu sehr darein verliert, und nvergängliche außer Acht läßt; wenn es sich Pfützen chet, um seinen Durst daraus zu stillen, b) und an dem n Quellwasser vorbeygeht, das den Durst allein stillen ; wenn es sich im Streben nach Tand, nach der Täu- ng des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des es und der Täuschung doch nicht gewahr wird, und inzig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- n vernachlässigt: so muß das arme Menschenherz, das ter so verkehrten Richtung ist, umgekehrt, und in die e Richtung gebracht werden. Und diese Umkehr wird ichter angebahnet, und diese Richtung wird nie sicher- fester, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- es Irdischen, des Zeitlichen das Herz stark trifft, und rch den Tand und die Täuschung desselben schmerzlich bar, und das Müben darnach verhaßt machen muß. tiefen Schmerzgefühle legt sich dann die Wahrheit wohl- nd, wie der Regen in die ausgedörrte dürstende Erde s getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht d ist, ein Glück, das nicht Täuschung ist.“

Nur so viel folgt daraus: (und eine aus diesen Folgen ewiß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichsam den Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen nn verwundet sind, so fühlen wir uns um so mehr, o kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unsers Be- ens zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn er Art, daß wahrer Gewinn ist — Heiligung.

III.

1) Heiligung (ich bleibe bey diesem Worte stehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn,
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſt
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dara
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

als Zweck, als wenn du auf Erden wäreſt, Irdiſches, ches zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

Nur ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz Herren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben gen den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält, enen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben dem Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und nvergängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen chet, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem n Quellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen ; wenn es ſich im Streben nach Tand, nach der Täu- ig des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des des und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und inzig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- ig vernachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das ier ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die e Richtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird ichter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſiche- feſter, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- es Irdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und rch den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich ar, und das Müben darnach verhaßt machen muß. iefen Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohl- nd, wie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde is getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht id iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

Nur ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen ewiß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam den Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen nn verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr, o kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Be- ens zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn ter Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

1) Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſt
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dar
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Le
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

ls Zweck, als wenn du auf Erden wärest, Irdisches, hes zu sammeln, zu genießen und dann zu sterben.

ur soviel folgt daraus, wenn das arme Menschenherz erren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben en den Dienst für die Zeit allein im Auge behält, nen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben em Vergänglichen sich zu sehr darein verliert, und vergängliche außer Acht läßt; wenn es sich Pfützen het, um seinen Durst daraus zu stillen, b) und an dem Quellwasser vorbeygeht, das den Durst allein stillen wenn es sich im Streben nach Tand, nach der Täu- des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des s und der Täuschung doch nicht gewahr wird, und nzig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- vernachlässigt: so muß das arme Menschenherz, das er so verkehrten Richtung ist, umgekehrt, und in die Richtung gebracht werden. Und diese Umkehr wird chter angebahnet, und diese Richtung wird nie siche- ster, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- s Irdischen, des Zeitlichen das Herz stark trifft, und ch den Tand und die Täuschung desselben schmerzlich ir, und das Mühen darnach verhaßt machen muß. efen Schmerzgefühle legt sich dann die Wahrheit wohl- , wie der Regen in die ausgedörrte dürstende Erde getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht ist, ein Glück, das nicht Täuschung ist.“

ur so viel folgt daraus: (und eine aus diesen Folgen bis auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichsam en Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen nn verwundet sind, so fühlen wir uns um so mehr, kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unsers Be- as zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn er Art, daß wahrer Gewinn ist — Heiligung.

III.

l) Heiligung (ich bleibe bey diesem Worte stehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſ
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dar
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Le
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirk

ls Zweck, als wenn du auf Erden wäreſt, Irdiſches, hes zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

ur ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz erren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben en den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält, nen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben em Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und vergängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen et, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem Quellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen wenn es ſich im Streben nach Tand, nach der Täu- des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des s und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und zig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- vernachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das r ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die Richtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird hter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſiche- ſter, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- Irdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und h den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich r, und das Müben darnach verhaßt machen muß. ſen Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohl- , wie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

ur ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen bis auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam zu Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen in verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr, kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Be- s zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn r Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

) Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſ
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dara
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

ls Zweck, als wenn du auf Erden wärest, Irdisches, hes zu sammeln, zu genießen und dann zu sterben.

ur soviel folgt daraus, wenn das arme Menschenherz erren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben en den Dienst für die Zeit allein im Auge behält, nen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben em Vergänglichen sich zu sehr darein verliert, und vergängliche außer Acht läßt; wenn es sich Pfützen het, um seinen Durst daraus zu stillen, b) und an dem Quellwasser vorbeygeht, das den Durst allein stillen wenn es sich im Streben nach Tand, nach der Täu- des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des s und der Täuschung doch nicht gewahr wird, und nzig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- vernachlässigt: so muß das arme Menschenherz, das er so verkehrten Richtung ist, umgekehrt, und in die Richtung gebracht werden. Und diese Umkehr wird chter angebahnet, und diese Richtung wird nie siche- ster, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- s Irdischen, des Zeitlichen das Herz stark trifft, und ch den Tand und die Täuschung desselben schmerzlich r, und das Müden darnach verhaßt machen muß. efen Schmerzgefühle legt sich dann die Wahrheit wohl- , wie der Regen in die ausgedörrte dürstende Erde getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht ist, ein Glück, das nicht Täuschung ist.“

ur so viel folgt daraus: (und eine aus diesen Folgen viß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichsam en Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen an verwundet sind, so fühlen wir uns um so mehr, kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unsers Be- s zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn r Art, daß wahrer Gewinn ist — Heiligung.

III.

l) Heiligung (ich bleibe bey diesem Worte stehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn,
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſt
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung des
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dara
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

als Zweck, als wenn du auf Erden wärest, Irdisches, liches zu sammeln, zu genießen und dann zu sterben.

Nur soviel folgt daraus, wenn das arme Menschenherz Herren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben egen den Dienst für die Zeit allein im Auge behält, jenen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben dem Vergänglichen sich zu sehr darein verliert, und Invergängliche außer Acht läßt; wenn es sich Pfützen achet, um seinen Durst daraus zu stillen, b) und an dem n Quellwasser vorbeygeht, das den Durst allein stillen ; wenn es sich im Streben nach Tand, nach der Täu- g des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des des und der Täuschung doch nicht gewahr wird, und einzig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- g vernachlässigt: so muß das arme Menschenherz, das ser so verkehrten Richtung ist, umgekehrt, und in die e Richtung gebracht werden. Und diese Umkehr wird chter angebahnet, und diese Richtung wird nie sicher- fester, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- es Irdischen, des Zeitlichen das Herz stark trifft, und rch den Tand und die Täuschung desselben schmerzlich bar, und das Müben darnach verhaßt machen muß. tiefen Schmerzgefühle legt sich dann die Wahrheit wohl- nd, wie der Regen in die ausgedörrte dürstende Erde as getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht ut ist, ein Glück, das nicht Täuschung ist.“

Nur so viel folgt daraus: (und eine aus diesen Folgen ewiß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichsam den Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen nn verwundet sind, so fühlen wir uns um so mehr, o kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unsers Be- ens zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn er Art, daß wahrer Gewinn ist — Heiligung.

III.

1) Heiligung (ich bleibe bey diesem Worte stehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſt
irdiſche Daſeyn, gebt auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine S
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dar
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Le
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

ls Zweck, als wenn du auf Erden wäreſt, Irdiſches, hes zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

ur ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz erren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben en den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält, nen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben em Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und vergängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen et, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem Quellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen wenn es ſich im Streben nach Tand, nach der Tän- des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des s und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und zig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich- vernachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das r ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die Richtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird hter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſiche- ſter, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver- s Irdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und h den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich r, und das Müben darnach verhaßt machen muß. ſen Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohl- , wie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht) iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

ur ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen bis auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam en Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen an verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr, kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Be- s zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn r Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

) Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſt
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine S
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dar
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Le
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

s Zweck, als wenn du auf Erden wäreſt, Irdiſches,
es zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

ur ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz
erren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben
en den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält,
ien für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben
m Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und
vergängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen
et, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem
Quellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen
wenn es ſich im Streben nach Tand, nach der Täu-
des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des
und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und
zig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich-
vernachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das
r ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die
Richtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird
hter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſiche-
ſter, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver-
Irdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und
h den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich
r, und das Müben darnach verhaßt machen muß.
ſen Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohl-
, wie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde
getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht
iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

ur ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen
iß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam
n Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen
n verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr,
kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Be-
s zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn
r Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

) Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn,
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſt
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dar
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

s Zweck, als wenn du auf Erden wärest, Irdisches,
es zu sammeln, zu genießen und dann zu sterben.

ur soviel folgt daraus, wenn das arme Menschenherz
errn dienen will, und doch nicht kann, a) und eben
n den Dienst für die Zeit allein im Auge behält,
en für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben
m Vergänglichen sich zu sehr darein verliert, und
ergängliche außer Acht läßt; wenn es sich Pfützen
et, um seinen Durst daraus zu stillen, b) und an dem
Quellwasser vorbeygeht, das den Durst allein stillen
wenn es sich im Streben nach Tand, nach der Täu-
des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des
und der Täuschung doch nicht gewahr wird, und
zig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich-
ernachläßigt: so muß das arme Menschenherz, das
r so verkehrten Richtung ist, umgekehrt, und in die
Richtung gebracht werden. Und diese Umkehr wird
hter angebahnet, und diese Richtung wird nie sicher-
ter, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver-
Irdischen, des Zeitlichen das Herz stark trifft, und
) den Tand und die Täuschung desselben schmerzlich
:, und das Müben darnach verhaßt machen muß.
sen Schmerzgefühle legt sich dann die Wahrheit wohl-
, wie der Regen in die ausgedörrte dürstende Erde
getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht
ist, ein Glück, das nicht Täuschung ist.“

ur so viel folgt daraus: (und eine aus diesen Folgen
ist auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichsam
n Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen
n verwundet sind, so fühlen wir uns um so mehr,
kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unsers Be-
s zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn
: Art, daß wahrer Gewinn ist — Heiligung.

III.

) Heiligung (ich bleibe bey diesem Worte stehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſt
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung de
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine S
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dar
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Le
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirk

ıls Zweck, als wenn du auf Erden wäreſt, Irdiſches,
ches zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

Nur ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz
herren dienen will, und doch nicht kann, a) und eben
gen den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält,
:nen für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben
:em Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und
nvergängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen
het, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem
Quellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen
wenn es ſich im Streben nach Tand, nach der Täu-
des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des
s und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und
nzig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich-
vernachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das
er ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die
Richtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird
ichter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſiche-
reſter, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver-
s Irdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und
ch den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich
ar, und das Müben darnach verhaßt machen muß.
lefen Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohl-
d, wie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde
s getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht
d iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

Nur ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen
wiß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam
den Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen
ınn verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr,
kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Be-
us zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn
er Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

1) Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

a) Matth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

ſchung des Glückes, kein wahrer Gewinn,
Bemühen.

Die Ehre verhallet, wie der Schall in
Menſchengunſt iſt veränderlicher, als das
Freude endiget ſich in Kummer. d) Die Geſu
irdiſche Daſeyn, geht auf, wie eine Blume,
het wie ein Schatten und bleibt nicht. Ach,
ten geht der Menſch vorüber, machet viel G
leeres Nichts; haucht ihn ein Lüftchen an
und ſeine Stätte kennt man nicht mehr. e)
allem vergeht. f)

Wenn alſo alles Irdiſche, alles Zeitlich
alles Streben darnach Tand, Täuſchung des
wahrer Gewinn, ein verhaßtes Bemühen: ſ
daß es gar keinen Werth habe, gar keine Sc
diene?? Nein l. Chr., das heißt zuviel dara
Du würdeſt nicht nach Heiligung ſtreben,
Chriſtenthum mißverſtehen, wenn du ſo viel
wollteſt. Nur ſoviel folgt daraus: Brauch
Güter, als wenn du ſie nicht brauchteſt!
Herz nicht ſo ſehr daran, damit es nicht bey
ſelben, alles verloren zu haben glaube! Leg
höhern Werth bey, als ſie wirklich haben
ihnen keine höhere Schätzung, als ſie wirkl

s Zweck, als wenn du auf Erden wäreſt, Irdiſches,
es zu ſammeln, zu genießen und dann zu ſterben.

ur ſoviel folgt daraus, wenn das arme Menſchenherz
errn dienen will, und doch nicht kann, a) und eben
n den Dienſt für die Zeit allein im Auge behält,
en für die Ewigkeit vergißt; wenn es im Streben
m Vergänglichen ſich zu ſehr darein verliert, und
ergängliche außer Acht läßt; wenn es ſich Pfützen
et, um ſeinen Durſt daraus zu ſtillen, b) und an dem
Quellwaſſer vorbeygeht, das den Durſt allein ſtillen
wenn es ſich im Streben nach Tand, nach der Täu-
des Glückes müde erarbeitet hat, und dabey des
und der Täuſchung doch nicht gewahr wird, und
zig wahren Gewinn, das Einzig Nothwendige gleich-
ernachläſſigt: ſo muß das arme Menſchenherz, das
r ſo verkehrten Richtung iſt, umgekehrt, und in die
Richtung gebracht werden. Und dieſe Umkehr wird
ter angebahnet, und dieſe Richtung wird nie ſiche-
ter, beharrlicher gegeben, als wenn irgend ein Ver-
Irdiſchen, des Zeitlichen das Herz ſtark trifft, und
) den Tand und die Täuſchung deſſelben ſchmerzlich
, und das Müben darnach verhaßt machen muß.
ſen Schmerzgefühle legt ſich dann die Wahrheit wohl-
, wie der Regen in die ausgedörrte dürſtende Erde
getroffene Herz: „Es gibt ein Arbeiten, das nicht
iſt, ein Glück, das nicht Täuſchung iſt.“

ur ſo viel folgt daraus: (und eine aus dieſen Folgen
iß auf uns alle anwendbar.) Wenn wir gleichſam
n Dornen des zugroßen Bemühens nach zeitlichen
n verwundet ſind, ſo fühlen wir uns um ſo mehr,
kräftiger getrieben, das zum Zielpunkte unſers Be-
s zu machen, das nicht verwundet, daß Gewinn
: Art, daß wahrer Gewinn iſt — Heiligung.

III.

) Heiligung (ich bleibe bey dieſem Worte ſtehen,

atth. 6, 24. b) Jerem. 2, 13.

Hagel können sie beschädigen, oder ganz zu
und schon der Sichel nahe können sie so oder
Nicht so das Gedeihen der Heiligung. Die
den Grund des guten Herzens gelegt, sorgf
und bewahret, bringt hundertfältige Frücht
nem Zufalle und von keinem Mißgeschicke
Witterung, von gar nichts, heiße es wie es
gen, als vom Menschen selbst, von seinem e
tigen Wollen, und unermüdetem Bestreben.
an nicht fehlt, so fehlt es nirgends. Da
mit sicherm Erfolge. Der wahre Christ br
Hindernisse auf dem Tugendwege durch; er
treue Erfüllung des Willen Gottes ans Ziel
ihm nahe, die ihn führet, befestige
gründet.

Heiligung ist wahrer Gewinn. Sie ist
Schatz im Acker, der es werth ist, daß w
daran geben, um ihn zu erhalten a). Sie ist
Friede und Freude in dem hl. Geiste b). De
ist zufrieden mit dem was er hat; ihm ist Fr
Genügsamkeit ein großer Gewinn c). Er ha
mit dem, was er hat, zu begnügen; er kan
rige Umstände schicken; er ist überall und a
richtet d). Der wahre Christ hat den Friede

liebt es keinen Anstoß; er liebt das Gesetz seines Gottes, genießt den steten Frieden a). Er hat die dauerhafte e auf dem Wege, den Jesus zeigt, gefunden, und eich die Freude im hl. Geiste. Im Herzen rein uf zum Himmel schauen, und sagen: Gott, du Gott mein Vertrauen! (Er erfährts) kein Glück kann größer Er genießt die Seligkeiten, die Jesus der Tugend der treuen Pflichterfüllung zusicherte, und die ihrer ur nach daraus fließen.

Heiligung ist bleibender Gewinn. Sie ist das Gute, der Rost und die Motte und der Dieb nichts anhaben en b). Sie wird nicht zerstöret vom Hagel, und nicht ehet vom Sturme. Sie bleibt uns bey Ehre und mpf, bey guten und bösen Gerüchten, bey Hochschä- und Verachtung, bey Freude und Traurigkeit, bey chthum und Armuth c). Sie ist das eigenthümliche Ei- hum unsrer Seele, das uns bleibt, wenn alles vergeht. bleibt in jedem Vorfalle, in jedem Ereignisse des Le- s. „Komme was da wolle, ich benutze es nach Gottes llen und so dient es mir zum Besten" — ist die Ueber- ung und Lebensweise des wahren Christen, d. i. Ver- en auf Gott, und Geduld sind ihm die zwey sichersten getreusten Gefährten auf dieser Lebensreise. Beyde zwar an und für sich selbst wesentliche Bestandtheile der ligung, wie alles Gottgefällige überhaupt; doch hebe sie besonders aus, weil sie den Gewinn der Heiligung h mehr und im schönsten Lichte zeigen, und weil sie für ere gegenwärtige Lage ein Wort zur rechten Zeit sind.

2) Heiligung ist an und für sich selbst das wahre Ver- uen auf Gott, und stärket das wahre Vertrauen auf Gott.

Der unermüdet, vollthätig nach Heiligung Strebende . der wahre Christ thut getreu das Seinige, und liegt, h der Ermahnung des Apostels, der Arbeit ob und dann ft er alle Sorge auf den Herrn, der alle Sorge für uns

a) Sir. 34, 14—20. b) Matth. 6, 25. c) 2. Kor. 6, 8—10

trägt a). Der wahre Christ kennt die Weisheit seine
tes, die nur gibt, was nützlich ist, und weiß was
dürfen. b) Er kennt die Güte seines Gottes, die re
alle ist, und zur rechten Zeit gibt, wie Regentropfen
Dürre. c) Er kennt die Macht seines Gottes, der ken
unmöglich ist, und die alles zum Besten leiten kan

Der wahre Christ sieht, wie ihn Jesus lehret,
Vögel, die nicht säen und nicht ärndten, und nicht
Scheuern sammeln, und doch von dem himmlischen
ernährt werden, d) und spricht mit Kindeszuversicht
nem Herzen: ich übertreffe die Vögel bey weitem;
Gottes Kind, sein Liebling, sein Augapfel; und
nach seinem Willen, um wie viel mehr wird er mir N
und Lebensunterhalt verschaffen, und die Arbeit im S
ße meines Angesichtes segnen! Der wahre Christ
wie ihn Jesus lehrt, auf die Lilien des Feldes, di
sind und morgen nicht mehr, und doch schöner bekle
als Salomo in seiner ganzen Pracht, und spricht gl
voll in seinem Herzen: ich bin das edelste der sichtba
schöpfe meines Gottes: e) um wie viel mehr werde
Augenmerk seiner Vaterforge seyn! Der wahre Chr
ket, wie ihn Jesus lehret, an das Leben, das ih
gab, und an den künstlich gebauten Leib, und mach
der nämlichen Lehre den sichersten Schluß: Gott,
das Größere, das Leben gab, wird es auch erhalte
der meinen Leib so künstlich baute, wird ihn auch be
Der wahre Christ hat den wahren Kindersinn, der
einem fünfjährigen Knaben aus unserer Gemeinde
lich zutraulich und für mich so rührend ausdrückte:
„Herr Gott wird uns erhalten.“ Das sagte mir
Abends der Knabe wörtlich auf die Frage: ob ihm das
brod schmecke? Ja, (antwortete er) meine Mutter
als ich unter dem Hagel des Nachbars Weib weinen
und auch weinen wollte, ich solle mein Abendbrod
denn unser Herr Gott werde uns schon erhalten. Der

a) 1 Pet 5, 7. b) Matth. 6, 32. c) Luk. 1, 37. d)
6, 26. e) Matth. 6, 29. 30.

ſt ſorget, wie ihn Jeſus lehret, nur für das Reich
:es und ſeine Gerechtigkeit, und weiß, nach ſeiner Ver-
rung, daß ihm alles Nöthige als eine Zugabe zu Theile
, und läßt ſich von keiner ängſtlichen Sorge umher
en. a)

Der wahre Chriſt hat das wahre Vertrauen auf Gott,
wird darin beſtärket, da ihn ſein Herz nicht verdammt, b)
r mit Freudigkeit zu Gott aufſehen und „lieber Va-
rufen kann. c)

3) Heiligung iſt an und für ſich ſelbſt die wahre Ge-
, und ſtärket die wahre Geduld.

Der unermüdet und vollthätig nach Heiligung Stre-
t, d. i. der wahre Chriſt benutzet jedes Leiden, das
) Gottes Willen oder Zulaſſung über ihn kommt, dazu,
er ſich auf dem Wege der Heiligung befeſtigen oder wei-
bringen läßt; oder daß er ſeine kindliche Ergebung in
Willen Gottes, und ſein treues Anhalten an ihn be-
, und ſo des größern Gutes, das unter Gottes Leitung
dem Leiden werden ſoll, ſich empfänglich und würdig
he.

Der wahre Chriſt läßt es ſich gefallen, wenn ihn
lag auf Schlag trifft, denn wie das Gold im Feuer be-
:et wird, ſo werden (das iſt ſeine Beruhigung) Gottes
inge im Trübſalofen bewähret. Er vergißt bey Züchti-
die Traurigkeit, und behält dabey den herrlichſten
:n im Auge, den ſie denen gewähret, die dadurch ge-
'erden, nämlich Rechtſchaffenheit. d) Der wahre Chriſt
:s für Glück, wenn er in mancherley Widerwärtigkei-
räth, damit durch dieſe Probe ſein Glaube viel vor-
:cher als im Feuer bewährtes Gold befunden werde. e)
:aubt feſt, wenn er Widerwärtigkeiten erduldet, daß
Jott als Kind behandle. Der wahre Chriſt läuft, auf
a ſehend, mit ihm betend und durchs Gebet wie er ge-
t, mit Geduld auf der angewieſenen Laufbahn fort. f)

Matth. 6, 33. b) 1. Joh. 3, 21. c) Röm. 8, 15. d) Heb.
2, 7—11. e) 1. Pet. 1, 7 f) Heb. 12, 1.

Der wahre Christ hat wahre Geduld, und stärkt durch wahrhaft christliches Dulden in der Geduld: je äußere Mensch elender wird, so wird der innere von Tag lebhafter. a) Denn er leidet als Christ und nicht als Uebelthäter.

Und so als Christ und nicht als Uebelthäter leidet, weiß er im Grunde von keinem eigentlichen Leiden, sondern was Gott sendet oder zuläßt, und was er in der genauen gegenseitigen Verbindung der Dinge unverschuldet mitleidet, benutzet er als Erziehungs- und Veredlungsmittel. Das natürliche, mit Recht so genannte Leiden, das selbstgemachte, verschuldete — alles Herzeleid, aller Jammer, alles Elend, das aus Thorheit und Leichtsinn, aus Sünde und Laster, aus Zügellosigkeit und Leidenschaft so peinigend und wüstend hervorgeht, ist ferne von ihm, das erspart er ganz, und kann so ruhig zu seinem Gott aufsehen, der herum über alle Länder schaut, und mit Vaterhuld herab sieht, die Ihn fürchten. b) Und wer ruhig zu Gott aufsehen kann, der ist bey allem Elende von Außen nicht elend; der kann sich mit Paulus, der Leiden — freuen.

Heiligung ist also die nie versiegende Quelle des wahren, wahren bleibenden Gewinnes, die dem wahren Christen mit jedem Fortschritte darin reichhaltiger wird; sie erhebt sich durch fortschreitende Heiligung zur Gottheit, die zu allem nützlich ist c) — er ist und bleibt selig in Gott, in der treuen Vollziehung seines Willens — er wandelt auf seinen Gott vertrauend, und alles Widrige nach seinem Willen duldend, zufrieden und freudig im hl. Geiste sein Leben — wandelt dem (jedem andern Schrecklichsten) selig in Gott entgegen, und ist entzückt von der unaussprechlichen Freude, wenn die Seligkeit in Gott vollendet wird, wenn er endlich die Belohnung seines Glaubens, die völlige Errettung seiner Seele erhält. e)

IV.

Das ist die Hoffnung des unermüdet, vollthätig

a) 1. Pet. 3, 16. b) Sir. 15, 20. c) Röm. 5, 3. 1. Tim. 14, 8. e) 1. Pet. 1, 9.

lligung Strebenden, d. i. des wahren Christen: das ge Leben zur endlichen Belohnung. *)

Die Hoffnung stärke unsere lassen Hände, und unsere kenden Knie, a) der Heiligung unermüdet, vollthätig zustreben — wahre Christen zu werden. Wie i.. zuerst Land bearbeiten müsset, wenn ihr der Früchte theil- g werden wollet; und wie ihr im Verlangen nach der lichen Frucht der Erde gelassen den Früh- und Spät- r erwartet: so erwartet die Erfüllung dieser Hoffnung Fen (und zweifellos,) und seyd muthig an eurer Heili- arbeitend. b)

Wahrhaft ist Gottes Zusage, und in allem, was Er ist Treue. c) Sein hl. Geist gibt Zeugniß unserem ke, daß wir seine Kinder sind. Sind wir aber Kinder, d wir auch Erben, Erben Gottes. d) Erb Gottes — mausdenkliches Wort, das die ganze Fülle aller un- enklichen Seligkeiten in sich faßt; das jede lasse Hand edes wankende Knie stärken, das jedes Menschenherz die ganze Sichtbarkeit erheben, und ihm zur ersten, gen Angelegenheit machen muß: Gott ähnlich zu wer- hier in Heiligkeit, und dort in Seligkeit.

Erbfähige Kinder wurden wir durch Jesus Christus. s ehemaliges Leben und Lehren, sein Thun, Leiden und ben auf Erden, alles ist für uns Erziehungsanstalt zur igung, und sein jetziges Leben und Wirken im Himmel ir uns Vollendung dieser Anstalt und Zubereitung unse- ünftigen Seligkeit. Er ging hin nachdem er alles auf vollbracht hatte, zu seinem und unserm Gott, e) zu m und unserm Vater, um uns dort einen Platz zu be- n. f) Wo er ist, da sollen auch seine wahren Jünger ommen; seine Seligkeit soll die unsere werden. Dort et auf uns, was kein Auge sah, kein Ohr hörte, und

*) Die Reihe unserer fortlaufenden Betrachtungen traf gerade heute die Hoffnung.

a) Heb. 12, 12. b) Jak. 5, 7. 8. c) Psalm. 32, 4. d) Röm 8, 16, 17. e) Joh. 20, 17. f) Joh. 14, 3.

Reichthum der Weisheit und Liebe Gottes,
ewig, dankend und preisend, an! b) Dort
re Christ, der es sich jetzt angelegen seyn lä
den Er gesandt hat, Jesum Christum imme
kennen, und nach dieser Kenntniß seinen W
nen vollkommen erkennen, und das Wort a
de des Allvergelters hören: Nun höret das
ne auf; das Vollkommene folgt; c) sieh G
sicht zu Angesicht! Dort wird der wahre Ch
die zwey Gebothe der Liebe, und so das ga
füllet, mit der Liebe alles haben, und die W
Munde des Allvergelters hören: Gehe ein
Leben, und genieße die Seligkeit der ewige
ewig Eines mit dem Vater und mir, und
Dort wird der unverdrossene Arbeiter, der
nen treu ist, und in seinem Berufe wirket
Tag ist, den großen Feierabendslohn empfa
Worte aus des Allvergelters Munde hören:
Weniges getreu, ich will dich über Vieles
in die Freude deines Herrn ein! d) Dort
re Christ, der sich jetzt selbst verläugnet,
gegen alles Böse kämpfet, die Siegeskrone
das Wort aus dem Munde des Allvergelte
hast mich vor den Menschen bekannt, ich wil

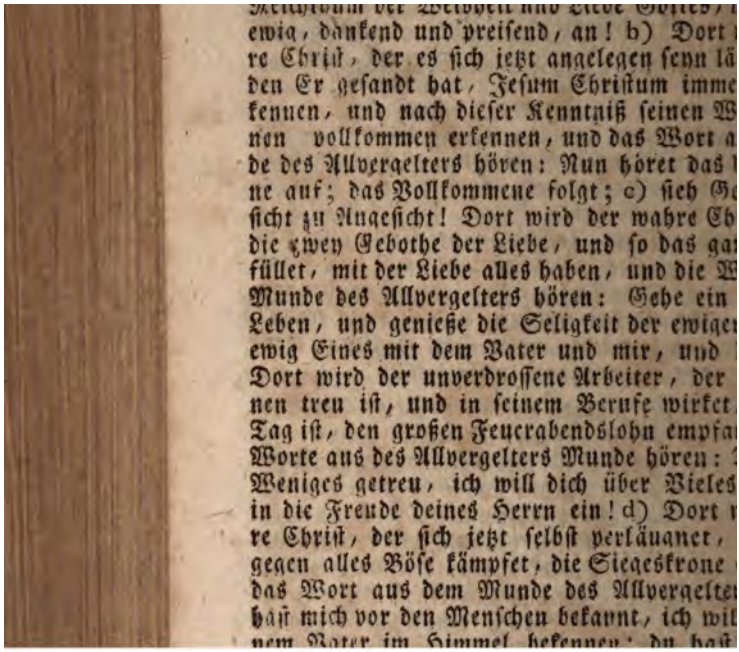
e Werke, deinen Glauben, deine Liebe, deinen Dienst; wird dein Hunger und Durst nach Gerechtigkeit ge:get. a) Dort wird der wahre Christ, der jetzt in Ge- sein Kreuz auf sich nimmt, und Christus nachfolgt, ie Herrlichkeit eingehen, und das Wort aus dem Mun- es Allvergelters hören: Ich kenne deine Geduld, und trockne ich deine Thränen, Trauer und Schmerz ist mehr. Du hast mit mir (nach meinem Beyspiele) ten, nun freue dich mit mir! b)

O ihr Christen alle, ich rufe euch mit unserm Allver- r Jesus Christus zu: Freuet euch und frohlocket, euer Lohn im Himmel wird groß seyn! Stärket eu- ssen Hände und eure wankenden Knie! Erhebet eure en über die ganze Sichtbarkeit, und hinauf, wo Chri- zur Rechten Gottes ist, c) werdet rein, wie Er rein amit ihr Ihm in der All-Offenbarung, wenn Er wie- kommt, ähnlich werdet! d) Machet euch zur ersten gen Angelegenheit: Gott durch Jesus Christus ähn- zu werden, hier in Heiligkeit und dort in Seligkeit!

2) Und wenn euch eure bisherigen Fehltritte, eure eichungen vom Willen Gottes, der nichts anders als heilig und selig haben will, niedergeschlagen und los machen, und nicht selig in Hoffnung seyn lassen, innere ich euch an die Freudenbothschaft für das gan- enschengeschlecht, an die trostvollste Christenhoffnung eesem Leben: Jesus kam zu suchen und selig zu ma- was verlohren war, e) und giebt jedem, der sich su- und finden läßt, die Versicherung: Sey getrost, dei- Sünden sind dir vergeben! f) Und Gott ist um Jesus n der barmherzige Vater, der dem wiederkehrenden e entgegen geht, um den Hals fällt, und jede erkann- wahrhaft bereute und verbesserte Sünde vergibt, und nicht mehr denkt.

3) Und wenn euch das Gefühl der eigenen Schwach-

Offenb. 2, 9. Matth. 5, 6. b) Offenb. 7, 17. c) Kol. 3, 1. d) 1. Joh. 3, 2. 3. e) Luk. 19, 10. f) Matth. 9, 2.



e Werke, deinen Glauben, deine Liebe, deinen Dienst; wird dein Hunger und Durst nach Gerechtigkeit ge- get. a) Dort wird der wahre Christ, der jetzt in Ge- sein Kreuz auf sich nimmt, und Christus nachfolgt, e Herrlichkeit eingehen, und das Wort aus dem Mun- es Allvergelters hören: Ich kenne deine Geduld, und trockne ich deine Thränen, Trauer und Schmerz ist mehr. Du hast mit mir (nach meinem Beyspiele) ten, nun freue dich mit mir! b)

O ihr Christen alle, ich rufe euch mit unserm Allver- r Jesus Christus zu: Freuet euch und frohlocket, euer Lohn im Himmel wird groß seyn! Stärket eu- assen Hände und eure wankenden Knie! Erhebet eure en über die ganze Sichtbarkeit, und hinauf, wo Chri- zur Rechten Gottes ist, c) werdet rein, wie Er rein damit ihr Ihm in der All-Offenbarung, wenn Er wie- kommt, ähnlich werdet! d) Machet euch zur ersten gen Angelegenheit: Gott durch Jesus Christus ähn- zu werden, hier in Heiligkeit und dort in Seligkeit!

2) Und wenn euch eure bisherigen Fehltritte, eure eichungen vom Willen Gottes, der nichts anders als heilig und selig haben will, niedergeschlagen und los machen, und nicht selig in Hoffnung seyn lassen, nnere ich euch an die Freudenbothschaft für das gan- enschengeschlecht, an die trostvollste Christenhoffnung esem Leben: Jesus kam zu suchen und selig zu ma- was verlohren war, e) und giebt jedem, der sich su- und finden läßt, die Versicherung: Sey getrost, dei- Sünden sind dir vergeben! f) Und Gott ist um Jesus n der barmherzige Vater, der dem wiederkehrenden e entgegen geht, um den Hals fällt, und jede erkann- wahrhaft bereute und verbesserte Sünde vergibt, und nicht mehr denkt.

3) Und wenn euch das Gefühl der eigenen Schwach-

Offenb. 2, 9. Matth. 5, 6. b) Offenb. 7, 17. c) Kol. 3, d) 1. Joh. 3, 2. 3. e) Luk. 19, 10. f) Matth. 9, 2.

Demuth herab, und giebt ihr Gnade. a)
Menschen unmöglich ist, das ist bey Ihm
der nach seinem Wohlgefallen das Wollen
wirkt durch seine Gnade. b) Der (heilige
tzet unsere Schwachheit, wenn wir standh
thun. c) Jesus Christus, der Anfänger
Vollender unsers Glaubens (und alles Gu
(alles Gute) anfangen, (fortsetzen) und
bis zur endlichen Belohnung. d)

Selig (dreymal selig) in dieser
der wahre Christ hier in diesem Leben,
selig im Genusse im andern Leben!

Aus der nun gemachten Erklärung u
unsers Textes stellen sich gleichsam die
Bildes eines wahren Christen so dar:

Er sieht auf Gott und vollzieht seinen
brauchet das Zeitliche als Mittel zur Erre
gen; er gewinnt sicher, wahrhaft, bleibe
nie; er ist stets zufrieden und freudig, stet
trauend, und geduldig; er ist selig in H

Ich muß fragen: gefallen euch dies
nicht so, daß ihr jeden genau auffassen,
Herz tragen, und lebendige Bilder des w

den geben, wodurch ihr euch für euren gestern erlit-
n Verlust reichlich entschädigen könnet: wie gespannt
det ihr mich gehöret, wie aufmerksam jedes Wort ge-
t, wie folgsam das Mittel, wenn ihr es als zuver-
g erkannt hättet, angewandt haben! Und nun gab ich
wirklich nicht nur das Mittel zur Entschädigung,
ern die reichlichste Entschädigung, den unschätzbaren
inn selbst an, der uns nicht nur für dieses kurze Leben
blos hält, sondern auch dann noch, wenn dieses Leben
zu Ende geht, wenn wir alles andere verlassen müs-
und nichts mit uns aus dieser Welt nehmen können,
wir nichts darein gebracht haben. a) Gewinn ist, der
uns in die Ewigkeit geht, und ewig ist wie Gott. Und
ölltet nicht jedes Wort behalten und folgsam anwenden?

Ihr habet während den neun verflossenen Jahren in
nung der zeitlichen Aerndte so mühevoll gesäet, und
nie in voller Freude geärndtet; ihr habet für das
liche so viel gethan, und doch mit so geringem Erfol-
solltet ihr nun nicht anfangen für das Ewige, wo
Erfolg so gewiß, und für eine ganze Ewigkeit ent-
dend ist, und wo sich schon das redliche Bemühen
ach mit der Seligkeit des Rechtthuns lohnet, und dem
chen Bemühen selbst den hohen Werth der Tugend
— solltet ihr nicht anfangen für das Ewige zu ar-
n, und auf den (unsterblichen) Geist säen, um vom
te einzuärndten? b)

Wenn heute die Zubereitung für diese Saat in euren
zen gemacht worden ist, und wenn die heutigen Saa-
körnlein schon darein gefallen sind, wenn ihr sie darin
ahret, und Früchte bringen lasset: so will ich, (mit
gerne zeitliche Last und Armuth tragend) gestärket
rch die Gnade Jesu Christi) in der Verwaltung des
tes, das ich von ihm empfangen habe, c) sie pflegen,
Er wird Wachsthum und Gedeihen dazu geben; d)

a) 1. Tim. 6, 7. b) Gal. 6, 8. c) Kol. 4, 17. d) 1. Kor. 3, 7.

mit uns machen? lasset uns von dannen
diese Predigt lehrte, die ich nun, den Ha
derholend, schließe.

Wir stehen, liebe Christen, zwischen d
Geschöpfen unseres Gottes, den bl. Engeln
den sichtbaren auf dieser Erde in der Mitte
unter den Sichtbaren auf der Erde die Ede
nunft und freyem Willen begabt, und zur
Seligkeit bestimmt, wie die unsichtbaren,
und nicht viel weniger als sie. a) Die ganz
pfung erreichet ihre Bestimmung, und alle
bend dem Rufe Gottes: b) und wir, unte
ren die Edelsten, sollten dem Rufe der un
Gottes nicht gehorchen, und unsere Bestim
reichen? Erschwingen wir uns, beschämt
sichtbaren Schöpfung, zu den unsichtbaren
ten Geschöpfen, und bekennen wir, im H
se, noch tiefer beschämt: o, ihr heiligen
het stets auf Gott, und vollziehet treu sein
das ist eure Seligkeit: wie weit sind wir n
groß ist der Abstand noch zwischen euch u
gung ist unsere Bestimmung hienieden:
Herr, Jesus Christus, verließ eure Gesell
diese Bestimmung helle zu zeigen, uns auf

Esus, vor eurem Auge und unserm eignen Auge. Al-
andere ist vergänglich, eitel, und hat nur in so ferne
n Werth, in wie ferne es zur Erreichung unserer Be-
mung beyträgt! Aber wir haben diesen Weg noch nicht
al betreten, das müssen wir erkennen und bekennen
Hinblicke auf euer Beyspiel, ihr hl. Engel! getrost
ben wir uns zur Christenhoffnung: wir haben einen
herzigen Gott; Er vergiebt dem Zurückkehrenden auf
Weg der Bestimmung jede vorherige Abweichung.
hvoll ergreifen wir die Christenzuversicht, wir haben
n mächtigen Helfer, der uns beysteht, und darauf
Hilft. Euer Beyspiel, hl. Engel! leuchte uns von nun
vor, und treibe uns kräftig an, stets auf Gott zu se-
und seinen Willen treu zu vollziehen, wie ihr, —
re Bestimmung hienieden zu erreichen. Wir wollen,
wollen von ganzem Herzen. Der Vater im Himmel
Jesus Christus werden mit euch über diesen Vorsatz
Freudenfest feyern. Mit diesem lebendigen Vorsatz
auch in unsern Herzen Friede und Freude im hl.
e geboren, — wir feyern nach der traurigen Nacht
Freudenfest; — Friede und Freude im hl. Geiste wer-
uns bleibend seyn, und uns mit kindlichem Vertrauen
r, Gott und Vater aller erheben, und uns im Get
und in Wahrheit beten lehren: Du hast uns den
Erlösegen gegeben und genommen, dein Name sey ge-
en! a) Wir werfen uns in deine Vaterarme! uns
iert nichts mehr, und wir sorgen nur dafür, daß
deinen Willen thun, und du wirst uns das tägliche
geben. Wir nehmen den Hagel aus deiner Hand an,
nd jede fernere Widerwärtigkeit, die du schickest oder
st, nehmen wir aus deiner Hand an, und benutzen
nach deinem Willen! Unsere Bestimmung hier, „Hei-
, Heiligkeit," wollen wir erreichen, — unsere Be-
mung dort, „Seligkeit," wollen wir erreichen! Wir
en auf der ganzen Lebensreise dir zueilen, und im
n Augenblicke derselben mit Paulus sagen: Wir

a) Job. 1, 21.

bringet auch dieſes unſer Gebeth vor Jh
und Vater! Es iſt das Gebeth unſers
es täglich, und werde unſer tägliches Th
lig bey Ihm mit allen ſeinen guten Kinde

Der ritterliche Glaubenskampf des
ne Predigt, gehalten am Titularf
derſchaft des heiligen Johann v
in der hohen Domſtiftskirche zu Ko

Kämpfe ritterlich den Kampf des Gl
ſe das ewige Leben, zu dem du b

Wenn die Aufgabe des Apoſtels: „Erfü
nes Evangeliſten, und verſieh dein Amt
von dem Prediger durch jede Predigt;

Und wenn die Aufgabe: „Nehmet
als Menſchenwort, ſondern, was es w

innige Ueberzeugung in sich trügen: „Weder der ist
as, welcher pflanzet, noch der, welcher begießt; son-
n Gott, der das Wachsthum verleiht:“ a)

So würde auch das in Erfüllung gehen: „Der Geist
mt unserer Schwachheit zu Hilfe,“ b) und: „Gott
t in uns Gläubigen innerlich selbst.“ c)

Ich versuche es bewußt meines Unvermögens, und
fühlend, was Paulus von sich sagte: Ich zeige mich
euch voll Schwäche und Furchtsamkeit,“ d) und nur
den vertrauend, „von welchem jede gute Gabe, und
s vollkommene Gnadengeschenk ist,“ e) heute die Pflicht
s Evangelisten zu erfüllen,

Und setze zuversichtlich voraus: Sie, meine l. Zu-
r! werden das Wort nicht als Menschenwort, son-
, was es wahrhaft ist, als Gottes Wort (es soll
h nichts anderes, als eine Sammlung
aus seyn) aufnehmen;

Und so können Sie und ich getrost hoffen, Gott wer-
unser Pflanzen und Begießen segnen, dazu das Wachs-
n verleihen, und in uns Gläubigen innerlich selbst
en.

In dieser getrosten Hoffnung wählte ich einen Ge-
tand zum Inhalt meiner Predigt, der unserer Beher-
ung werth ist; der ein Ganzes ausmachet, „der die
ptsache ist;“ f) der das ganze Christenthum — die
se Bruderschaft, welche Jesus auf Erden errichtete,
o auch jede andere darauf zielende) — umfasset, und
folglich der heutigen Feyer angemessen ist; nämlich:

Was Paulus einst von sich selbst sagte: „Ich habe
lich gekämpfet, meinen Lauf zu Ende gebracht, und
im Glauben standhaft geblieben,“ g) und „wofür
nun die Krone der Gerechtigkeit, die er erwartete,

a) 1. Kor. 3, 7. b) Röm. 8, 26. c) 1. Thess. 2, 13. d) 2. Kor. 2, 3. e) Jak. 1, 17. f) 1. Kor. 13, 13. g) 2. Tim. 4, 7.

von dem gerechten Richter dargereichet ist;“ a) un
zu Paulus seinen Timotheus aufmunterte: „Kämp
terlich den Kampf des Glaubens; erfasse das ewig
ben, zu dem du berufen bist;“ b) das spricht die
tige Feyer von dem heil. Johan von Nepo
aus: Er hat glücklich gekämpfet, seinen Lauf zu
gebracht, und ist im Glauben standhaft geblieben;
ist ihm nun die Krone der Gerechtigkeit von dem g
ten Richter dargereichet; und die Absicht der
ruft jedem von uns ins Herz: Kämpfe ritterlich den
des Glaubens; erfasse das ewige Leben, zu dem
rufen bist.

Diesem Ruf der heutigen Feyer wol
unsere Herzen öffnen, und nach der Eintheilung,
schon darin liegt, (aufsehend zu dem heil. Jo
von Nepomuk, und mit dem Losungsworte: W
er es, so können wir es auch,)

I. Ritterlich kämpfen,
II. den Kampf des Glaubens, und
III. Das ewige Leben, zu dem wir
fen sind, erfassen lernen.

Gott und Vater! Du sagtest einst durch den P
ten: „Wie der Regen und der Schnee vom Him
rabfällt, und dahin nicht wieder zurückkehrt; sond
Erde tränkt, sie begießt, dem Säemann den S
und dem, der Brod ißt, Brod verschafft: so wi
Wort seyn, das aus meinem Munde kömmt. Es
nicht leer wieder zu mir zurückkommen, sondern
bewirken, was ich gewollt habe.“ c) O, erfüll
Verheißung auch in dieser Stunde an uns Allen!
bitten wir im Namen deines Sohnes, unsers H
Jesus.

I.

Kämpfe ritterlich! Diese Aufforderun

a) Tim. 4, 8. b) Tim. 6, 12. c) Isai. 55, 10. 11.

npfe, und zu einem ritterlichen Kampfe, der envoll bestanden wird, wiederholet Paulus an andern Orten. Er stellet sich als „Lehrer und spiel des Kampfes auf.“ a) Er nennet den „wahren nner des Evangeliums einen guten Kriegsmann Je-briſti, der für Gott und Gottes Sache, los von al-Verwicklung mit etwas Geringerm, im Kampfe steht, gesetzmäßig kämpfet,“ b) „bis die Siegeskrone er-gen ist.“ c)

„Dieſer Kampf ist kein Lufrgefecht.“ d) Der näm-Apoſtel macht den Feind namhaft, gegen den wir ſten den ritterlichen Kampf beſtehen ſollen, nämlich en die in uns wohnende (Neigung zur) Sünde.“ e) anderer Apoſtel unſers Herrn zeigt den nämlichen d in uns als „Begierlichkeit des Fleiſches, Begier-eit der Augen, und Hofart des Lebens,“ f) das iſt: geſetzliches Streben nach Sinnengenuß, als Habſucht, Hofartsſinn.

Nach den heil. Schriften überhaupt iſt dieſer Feind s „die unordentliche Eigenliebe, die ſich ſelbſt mehr Gott und Gottes Willen liebt,“ g) und die ſo alt als die Sünde unſerer erſten Eltern im Paradieſe; ſich in den Nachkommen fortpflanzte,“ h) „und mit s ausbreitete,“ i) und ſo fort die Feinde vermehrte, n „Einer der Verſucher des Andern wurde,“ k) „wäh-ein unſichtbarer Verſucher auch nicht müßig iſt.“ l)

Mit der Sünde entſtand die Nothwendigkeit und ht des Kampfes gegen dieſelbe. „Das Geſetz blieb Herz geſchrieben, und das Gewiſſen gab die Vor-ft:“ m) Kämpfe ritterlich! Und Gott, der gu-ater der Menſchen, „die Liebe,“ n) berief die Irre-ngenen durch alle frühern Offenbarungen und Füh-

Phil. 1, 30. b) 2. Tim. 3, 3. c) 2. Tim. 4, 8. d) 1. Kor. 9, 22. e) Röm. 7, 17. f) 1. Joh. 2, 16. g) 2. Tim. 3, 2 — 5. h) Röm. 5, 12. i) 1. Joh. 5, 19. k) Matth 18, 7. l) 1. Pet. 5, 8. m) Röm. 2, 15. n) 1. Joh. 4, 16.

und liebten Gott und Gottes Willen mehr
Ich erinnere hier nur an „Abraham, der
und seinetwegen seines einzigen Sohnes n
und an „Joseph, der nichts für ein Uebel
wider seinen Gott zu versündigen.“ g)
bey „Susanna, die lieber ohne Missethat
der Menschen fallen (und sterben), als
des Herrn sündigen wollte,“ h) „und die
Brüder, die dem Gebote des durch Moses
setzes gehorchten, und unbefleckt im vollen
Gott starben.“ i)

Welch ein Heldenmuth! Ungerne ve
Kämpfer. Doch dieß genüget um so mehr
Bund, und der Inhalt des heutigen Feste
nern Anlaß geben, über den ritterlichen K
vollkommenen Sieg des Christen zu reden.

„Die Gnade Gottes unsers Heilandes
für uns geoffenbaret, und nimmt uns in
wir dem gottlosen Wesen und aller weltlic
keit entsagen und auf dieser Welt einge
und gottselig leben.“ k) Dazu kam Jesus
auf die Erde, um das Reich der Sünde
und das Reich der Tugend zu gründen; um

digten alle seine Lehren und sein ganzes Leben. „Sei-
Speise war, den Willen dessen zu thun, der ihn ge-
dt hat;“ a) „er gieng umher, und that Gutes;“ b)
sagte seinen Jüngern: „Ich habe euch ein Beyspiel
eben, damit, wie ich euch gethan, ihr auch thun sol-
“ c) Hiezu fordert er einen Heldenmuth, der die Ei-
iebe ganz besieget, und „in seiner Liebe bleibt,“ d)
der „bereitet ist, seiner Liebe Alles zu opfern,“ e)
s nicht damit bestehen kann,“ f) „und anhält, so
e noch etwas zu opfern ist.“ g) Er machet diesen
Denmuth, der alles überwindet, was der Liebe zu ihm,
„der Haltung seiner Gebote“ h) hinderlich seyn könn-
um Bedingniß seiner Jüngerschaft: „Wer Vater oder
ter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht werth;
sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und mir nachfol-
ist meiner nicht werth.“ i)

Und seine Gesandten an uns dringen überall auf
n Heldenmuth an. „Erlieget nicht, lasset den Muth
t sinken,“ k) sind ihre Worte. „Wiederstehet muthig
n Feinde eurer Tugend, l) und harret aus, bis ihr
u könnet: Wir haben alles Böse überwunden.“ m)

Zu diesem Heldenmuthe, alles Böse zu bekämpfen und
besiegen, „verpflichtet sich der Christ in der heil. Tau-
n) Das dreymalige: „ich widersage allem Bösen“ ist
feyerliche Angelobung, womit er unter die Fahne Jesu
ist tritt. Und jede folgende, auch die nur kleinste Ab-
chung von derselben wäre Meineid an Jesus Christus,
das Schandzeichen des Feigen, dem es an Muth fehlt,
n von Jesus hinterlassenen Beyspiel zu folgen, und ihm
seinen Fußtritten nachzukommen.“ o)

Zu diesem Heldenmuthe, alles Böse zu bekämpfen und

Joh. 4, 34. b) Apostelg. 10, 38. c) Joh. 13, 15. d) Joh. 15, 9. e) 1. Pet. 2, 5. f) Matth. 6, 24. g) Matth. 10, 10. h) Joh. 15, 10. i) Matth. 10, 37. 38. k) Heb. 12, 3. l) 1. Pet. 5, 9. m) 1. Joh. 2, 13. 14. n) Gal. 3, 29. o) 1. Pet. 2, 21.

besiegen, ist die wahre Größe und Würd
sten. „Der Selbstbeherrscher ist besser als der
herer.“ e) „Die Christen sind das auserwählt
ein heiliges Volk; f sie gehören Christo an,
Fleisch samt seinen Neigungen und Gelüsten a
heftet; g) sie sind der Sünde abgestorben, hal
dealeib zerstöret, h) und leben für Gott in Ch
in ihnen lebt Christus; k) sie sind Gottes Tem
nungen des heil. Geistes.“ l)

Auf diesen Heldenmuth, alles Böse zu
und zu besiegen, deutet schon der Name „streite
den die christl. Gemeinde hienieden trägt. Alle
werthe Christen zu allen Zeiten bekämpften (wi
chengebeth so kurz und kräftig ausdrückt,) m
gen der Sünde mit der Vernunft. „Alle, des
the Christen hörten die Stimme Jesu: Folge
und folgten wirklich; o) brachten sich ganz al
ges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer dar;
standen bis aufs Blut; q) und nichts, kei
keine Beklemmung, kein Hunger, keine Blö
fahr, keine Verfolgung, kein Schwerdt konn
be Christi berauben.“ r)

Ein solcher, des Namens werther, C

l. Johann von Nepomuck, deſſen Verehrung hier verſammelt hat. „Er war ein ritterlicher Käm-
, a) ein vollkommener Selbſt- und Welt-Ueberwin-
b) ein unwandelbar treuer Bekenner ſeines Herrn
s Chriſti. c) Er ſchlug zuerſt die, ihm von dem König
tragene Biſchofs-Stelle, und dann eine reiche Prob-
aus, nicht Ehre und reichliches Einkommen ſuchend,
ern Gott, „dem er in Verkündigung des Evangeliums
en wollte, d) und dieſes Amt in Ehren haltend“ e) in
m Leben, Leiden und Tode. Dem einsmals erzürnten
ig, der das ungerechteſte Urtheil eines martervollen To-
über einen Menſchen ausgeſprochen hatte, ſagte er das
liche Wort, welches einſt Johann der Täufer auch ei-
König geſagt hat: „Es iſt nicht erlaubt, f) nicht fürch-
jene, die den Leib tödten, aber die Seele nicht töd-
önnen; ſondern denjenigen fürchtend, der Leib und See-
die Hölle ſtürzen kann.“ g) Ein anders Mal „wider-
er voll der Kraft“ h) einer Zumuthung des Königs,
heimen Beichtinnhalt ſeiner Gemahlin inne zu wer-
nicht achtend weder die reizenden Verſuche — Ehrbe-
ungen und Verheiſſungen, noch die peinlichen Folter
brennenden Fakeln, „um des Namens Jeſu freudig
nd i) und bereitet, in den Tod zu gehen“ k) in den
ch wirklich gieng, und womit er das unwandelbar treue
nntniß Jeſu verſiegelte.

„So hat der heil. Johann von Nepomuk ritterlich ge-
oft, und alles beſiegt, was ihn hindern konnte, dem
en Gottes jedes Opfer zu bringen.“ So, meine l. Z.!
ſen auch wir kämpfen und ſiegen. Dazu verpflichten,
wir hörten, das in unſer Gewiſſen geſchriebene Geſetz,
alle ältern Offenbarungen und Führungen Gottes, —
die vollkommene Erfüllung dieſer Pflicht iſt der Zweck
ers göttlichen Chriſtenthums. O daß dieſe Pflicht von

) 2. Tim. 6, 12. b) 1. Joh. 2, 14. und 5, 4. c) Matth. 20, 32. d) Röm. 1, 9. e) Röm. 11, 13. f) Matth. 14, 4. g) Matth. 10, 28. h) Apoſtelg. 6, 8. i) Apoſtelg. 9, 16. k) Luk. 22, 33.

giebt er ſie auch uns an. Es gilt auch uns
Gottes (der vollkommene Glaube) ſtillet jed
böſen Neigungen, und räumet jedes Hinder
aus dem Wege.

Paulus verbindet überall den Kampf mit
überall leitet er den Kampf aus dem Glau
all führt er den Kampf auf den Glauben zur
rechte, ſagt er, hat ſein Leben aus dem Gla
ſtandhaft im Glauben, f) und haltet über A
des Glaubens, wodurch ihr alle gefährlic
löſchen könnet. g) Bleibet befeſtiget im G
brauchet ihn als Harniſch; i) kämpfet glüc
bet ſtandhaft darin wie ich." k)

Petrus ſchreibt den „muthigen Widerſt
ben zu," l) und Johannes nennet ihn den W
„die Siegeskraft, welche die Welt übern
unſer Glaube." m)

Ja, m. l. Chr.! der Glaube an das göt
thum iſt im Kampfe gegen das Böſe unſere

Dieſer Glaube zeigt uns das Böſe „in ſe
ge, (durch einen Menſchen kam die Sünde in
und das daraus entſtandene natürliche

Echt," a) und lehrt uns eben deßwegen das Böse in unserm Innern erforschen, wenn es sich auch noch so künstlich verstecket, und uns davor bewahren, ehe es uns überwältiget, und dasselbe bey der Wurzel angreifen, daß es sich nicht weiter verbreitet, und vorher nicht ruhen, „bis es ganz unterjochet ist." b)

Dieser Glaube hält uns unsere Würde, „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde," c) und unsere Bestimmung vor: „Gott hat uns nicht zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligkeit berufen," d) und fodert uns auf, unserer Würde und Bestimmung gemäß zu handeln, die irdischen Lüste zu tödten, e) uns selbst heilig zu halten, f) und den neuen Menschen anzuziehen nach dem Ebenbilde desjenigen, der uns nach seinem Ebenbilde erschaffen hat." g)

Dieser Glaube stellt uns „unser Gewissen als Gottes Stimme," h) und den im Gewissen, und in allen Offenbarungen bekannt gemachten Willen Gottes in der Summe dar: „Einmal Gottes Wille ist eure Heiligung," i) und fodert von uns nichts anderes, als daß wir als seine „gehorsame Kinder seinen Willen kindlich treu vollziehen, k) und in unserm ganzen Thun und Lassen heilig seyen." l)

Dieser Glaube sagt uns: „Kann sich wohl Jemand in einen dunkeln Orte verbergen, daß ihn Gott nicht sieht? m) Er durchforschet Herz und Nieren, n) und vor seinen Augen liegt alles blos und offen da; o) und ist uns so der kräftigste Antrieb, die Werke der Finsternisse aus uns fortzuschaffen, p) reinen Herzens zu seyn, q) und die ganze Zeit unsers Hierseyns in Ehrfurcht vor ihm zu wandeln." r)

Dieser Glaube hält uns die höchste Vollkommen-

a) Röm. 7, 23. b) 1. Kor. 9, 27. c) 1. Mos. 1, 27. d) 1. Thess. 4, 27. e) Kol. 3, 5. f) 1. Kor. 3, 16. g) Kol. 3, 10. h) Röm. 2, 15. i) 1. Thess. 4, 3. k) Matth. 6, 18. l) 1. Pet. 1, 15. m) Jerem. 23, 24. n) Psalm 7, 10. o) Heb. 4, 13. p) Röm. 13, 12. q) Matth. 6, 8. r) 1. Pet. 1, 17.

aber nur so lange, als sie ihren Zweck zu
und nie länger, als bis eine stärkere die
drängt, und setzet die „rechte Triebfeder
die nichts abspannen kann, und die ausharr
feder: aus Liebe e) zu dem, der uns zuvor
in dem wir Leben, Bewegung und Seyn
das, nur das allein zu suchen, was ihm

Dieser Glaube beherziget den „größ
Liebe Gottes, daß er seinen Eingeborn
sandte; i) daß dieser aus unaussprechlich
ben für uns ließ; k) und nimmt dieses Va
tes dankbar an; l) läßt sich von seinem Licht
betritt den Weg, den er zeigte; n) hält sic
chet bey ihm in jeder Mühe und Arbeit Erqu
wird durch ihn unüberwindlich stark, q) un
gesetzet, alles für nichts zu achten, nur u
nen, r) sich durch ihn jedes Joch sanft
leicht zu machen, s) und zu jedem Siege durc

Dieser Glaube vereiniget „die Demu
einen unnützen Knecht hält, u) und Alles
tes zuschreibt, v) und das stete Wachen und

anhaltende Bitten um neue Gaben von Oben, a) und zweckmäßigen Gebrauch aller von Jesus eingesetzten lsmittel mit der Knechtstreue, b) welche die Gnade t ohne Frucht bleiben läßt, c) und sieht mit unverrük- Blicke auf den Stifter und Vollender alles Guten, d) zu wirken, so lange es Tag ist, e) und alles zu voll- gen, wie er es vollbracht hat." f)

Durch diesen Glauben, m. l. Chr.! muß ich mit Paulus en, „sind alle Helden aller Zeiten in dem Kampfe gegen Sünde bis auf das Blut widerstanden. g) Durch diesen uben gestärket liessen sich einige aus ihnen jämmerlich rtern, und nahmen die Befreyung davon nicht an; an- liessen sich verhöhnen, peitschen, und dann in Eisen Banden legen; liessen sich steinigen, zerfleischen, fol- , und mit dem Schwerdte hinrichten." h)

Und (ich muß mit dem nämlichen Apostel fragen) „was ich noch weiter sagen" i) von dem heil. Johann Nepomuk? „Auch er ist bewährt durch das Zeug- seines Glaubens." k)

Solche Helden bildet der Glaube — auch zu unserer t, Die wahren Gläubigen (o daß ihre Anzahl roß wäre, als die Anzahl derer ist, welche sich Christen nen!) „haben den nämlichen Glaubensgeist; l) sie wis- wem sie glauben; m) sie bleiben in der Liebe Jesu," n) lassen sich, gleich seinen frühern standhaften Beken- , um so weniger davon abbringen, als sie mit weit ge- ern und unbedeutenden Hindernissen zu kämpfen haben. hier und da die Anlage des menschlichen Herzens zum ten noch so hoch gepriesen werden, um Leichtgläubige uschläfern, „damit das Unkraut ungehindert um sich ifen, und aufwachsen könne; o) oder im Gegensatze das

) Luk. 11, 13. b) Matth. 25, 21. c) 1. Kor. 15, 10. d) Heb. 12, 2. e) Joh. 9, 4. f) Joh. 19, 30. g) Heb. 11, 3. h) Heb. 11, 35—37. i) Heb. 11, 32. k) Heb. 11, 39. l) 2. Kor. 4, 13. m) 2. Tim. 1, 12. n) Joh. 15, 9. o) Matth. 13, 25. 26.

noch so allgemein seyn; „damit der Weg
noch breitet werde;“ c) mögen hier und da
gen (Grundsätze kann ich sie nicht nennen,
Grund haben) und kahle Auskramungen
Pflicht, Tugend, Gewissen, Christenthum
che bethören, „damit die unheilbare Wund
recht schlägt, nicht so tief empfunden, d)
gelium der Gehorsam entzogen werde.“ e)
alles andere, was es immer seyn mag, me
Gläubigen nicht irre. „Sie kennen Jes
Stimme, und folgen ihr; f) sie vollzieh
und erkennen, daß sie aus Gott ist; g)
und Freude im heil. Geiste; h) Gott ist f
wider sie seyn?“ i)

Jetzt sind die Worte:

Kämpfe ritterlich den Kam
bens, erst klar; sie heissen nun so viel:
chen Geschlechtes, k) wandle daher deiner
und versage dir alles, was dich entehren
Sinnliche in dir sey ganz dem Geistigen u
das Böse in dir sey todt, und das Gute lebe
Gottes sey in dir unerschütterlich fest gegr
dein Denken und Reden, Sinnen und

d Laſſen ausgebreitet; a) und, damit dieß geſchehe, e zu Jeſus, b) und laß dich weder vom deinem Eigen- kel, noch von den Anmaſſungen der menſchlichen Ver- nft, noch von etwas Anderm hindern, zu ihm zu gehen; c) e dein Aug ſeinem Lichte d) und von ihm erleuchtet e das Böſe im Urſprunge, e) und in der Wurzel auf; f) unaufhörlich wachſam, und denke ſtets an Gott und ſei- Willen; g) halte dich, deiner Schwachheit bewußt, Jeſus und ſeine Gnade," h) „bis jeder Kampf ritter- gekämpfet, und der vollkommene Sieg errungen iſt."

Mögen dieſe klaren Worte ſich in unſere Herzen ein- ken, daß wir den „von Gott geſandten Lehrer der Men- n hören, i) durch Glauben an ihn und Vertrauen auf ih k) in Liebe thätig werden, l) und jede Prüfung aus- ten!" m) Dein Beyſpiel, heil. Joh. von Nepo- k! lehre uns, ritterlich kämpfen den Kampf des Glau- s, und, wenn uns je der Muth ſinken ſollte, „das ewi- Leben erfaſſen, zu dem wir berufen ſind."

III.

„Wie Kampf und Glaube verbunden ſind, ſo iſt auch Erfaſſen des ewigen Lebens mit beyden verbunden." e Trennung iſt ein Fehlgriff, und hat unvermeidliche Nachtheile.

Der Zuſpruch zum ritterlichen Kämpfen, welcher aus ung für reine Sittlichkeit keinen Blick zurück „auf n der Offenbarung enthaltenen Aufmunterungen und us auf die Allvergeltung" n) geſtatten will, iſt ein ckenes, läſtiges „Soll." „das ſollſt du," „und Für Manche nicht genug Gewicht." o) Zudem iſt im ſchlichen Herzen ein Trieb nach Selig- wie nach Gut- t, und beyde verdienen gleiche Rückſicht, und die

Matth. 6 10. b) Joh. 6, 69 c) 1. Kor. 1, 23. d) Joh. 1, 9. e) Röm. 5, 12. f) Röm. 7, 23. g) Matth. 26, 41. h) Röm. 7, 24. 25. i) Matth. 3, 17. k) Matth. 9, 22. l) Gal. 5, 6. m) Jak. 1, 12. n) Offenb. Joh. 21, 7. und Röm. 2, 6. o) 1. Kor. 15, 32.

Menschen bedürfen nach ihren verschiedenen Zuständen
schiedener Antriebe zum ritterlichen Kämpfen. Auch
wir nicht bey dem gegenwärtigen Augenblicke stehen
ben, und darüber die Ewigkeit vergessen, sondern
mehr unsere ganze Bestimmung, das Eine Leben, das
in der Gegenwart anfängt, und in der Zukunft ewig
setzet, im Auge behalten. „Der Glaube ist ja zugleich
gegenwärtigung dessen, was wir zu hoffen haben,
Ueberzeugung von dem, was unsichtbar ist, und bildet
auf diese Art zu Helden:“ a) „daß wir während des
pies das zu hoffende Unsichtbare im steten Andenken
ten, um endlich nach glücklich vollbrachtem Kampfe
ewige Leben selbst, als das Ziel unseres Berufes, erl

Und so bildet unser göttliches Christenthum
die ritterlichen Kämpfer, und die unüberwindlichen
sich allen ihren Zuständen und allen ihren Bed
anpassend.

Jesus Christus kam unter uns, um ein Reich
das hienieden das Reich der Heiligung und jenseits
Reich der Beseligung ist, zu stiften. Er fodert nicht
Kampf gegen das Böse, und verleihet Ueberwindungs
dazu, sondern er hält auch, „um den Müden neuen
aufzumuntern, b) dem Ausharrenden bis ans Ende
lohnung und Seligkeit vor. c) Er sichert (um Alles
zusammen zu fassen) der Treue in seinem Dienste den
zu, und der Untreue drohet er die Strafe an. d) Er
das unausbleibliche Loos des Guten und des Bösen
aus. e) Er machet die Seligkeiten der Tugend nambaft
Er vertröstet auf die Wohnungen im Hause seines Vaters
Er verheißt den Seinen seine Freude, und seine
keit.“ f)

Und seine Gesandten beleben den Muth, im K

a) Heb 11, 1. 2. b) Heb. 12, 12. c) Matth. 10,
Matth 25, 1—30. e) Matth. 13, 24—30. und 3
und 47—50. f) Matth. 5, 3—12. g) Joh. 14,
Matth. 25, 21. 23. und 12, 26.

uharren, und „nach dem bestimmten Ziele fortzuel-
a) auf die nämliche Weise. b) Die Leiden (und alle
en) dieser Zeit kommen in gar keinen Vergleich mit
zukünftigen Herrlichkeit; die sich an uns offenbaren
c) Unser jetziges augenblickliches, und geringes Lei-
und Kämpfen verschaffet uns dort in der Höhe eine
: übergroße Herrlichkeit, ohne alles Maaß. Wir hef-
lso unsere Blicke nicht auf das Sichtbare: denn was
ar ist, währt nur eine kurze Zeit; das Unsichtbare
bleibt ewig. d) Wir sind also immerfort voll Zuver-
und wissen, daß wir, vom Herrn weg, nur ver-
sind, so lange wir uns in diesem Leibe aufhalten.
da wandeln wir im Glauben, nicht im Schauen.
sind aber doch muthig, und wünschen nebenbey, was
ein guter Wunsch ist, noch lieber aus dem Leibe fort
andern, und beym Herrn daheim zu seyn. Daher las-
dir es uns auch ernstlich angelegen seyn, ihm gefällig
rden. e) Gelobt sey Gott und der Vater unsers Herrn
Christi, der uns aus seiner übergrossen Barmherzig-
wieder geboren hat, durch die Auferstehung Jesu Chri-
n den Todten zur Hoffnung des Lebens, zum unver-
lichen, unbefleckten, unverwelklichen Erbtheil, das
Himmel hinterlegt ist für uns, wo wir das Ziel unsers
bens, das Heil unserer Seelen davon tragen werden.
n wir also mit Zuversicht jene Gnade, die uns ange-
wird, wann Christus wird offenbar werden. f) Wir
n, daß wir Jesu Christo ähnlich seyn werden, wenn er
ffenbaren wird, und sehen werden wir ihn, wie er ist.
nun immer diese Hoffnung hat, der heiliget sich, weil
er heilig ist. g) Selig der Mann, der die Prüfung
ält; denn wenn er dadurch bewährt ist, so wird er die
le des Lebens empfangen, welche Gott denen, die ihn
n, verheissen hat.“ h)

Was heißt nun das Alles anderes, als: „Das göttli-

Phil. 3, 14. b) 1. Kor. 16, 34. 58. c) Röm. 8, 18. d) 2. Kor. 4, 17. 18. e) 2. Kor. 5, 6—9. f) 1. Pet. 1, 3. 4. 9. 13. g) 1. Joh. 3, 2. 3. h) Jak. 1, 12.

che Christenthum will, daß seine Bekenner das ewige Leben, zu dem sie berufen sind, erfassen, d. i. im steten Andenken während des Kampfes behalten, und endlich dasselbe, nach glücklich vollbrachtem Kampfe, als das Ziel ihres Berufes erhalten? als: Es will den Blick des Wanderers auf das Vaterland heften, und ihm die Heimreise erleichtern? a)

So (ich wiederhole es) bildet das göttliche Christenthum die ritterlichen Kämpfer, und die unüberwindlichen Helden, sich allen ihren Zuständen und allen ihren Bedürfnissen anpassend. „Den Leichtsinnigen hält es durch Androhung der Strafe vom Bösen zurück; b) den Müden spornt es durch Verheissung der Belohnung im Guten an, den Fortschreitenden bringt es durch Dankbarkeit weiter und leitet ihn zur reinen Liebe c) über die alle erhält; f) es heißt alle suchen, was droben ist, sich auf Erde lebend schon im Himmel wandeln; h) es führt alle von Stufe zu Stufe bis zur höchstmöglichen Vollkommenheit.“ i)

Es wäre überflüssig, noch beyzusetzen, wie alle wahre Bekenner des göttlichen Christenthums „durch die Vergegenwärtigung des zu hoffenden Unsichtbaren ihren Kampf erlanget haben.“ k) Auch will ich die Aufmerksamkeit meiner l. Z. damit nicht mehr ermüden, wie der heil. Johann von Nepomuk den nämlichen Ruhm erlangt habe; denn das ist ja der Ausspruch des heutigen Festes. „Er hat überwunden, und glänzet mit der unverwelklichen Siegeskrone am Throne seines Herrn; l) er hat mit Jesu ausgeharret, dafür bestimmte ihm Jesus das Reich, wie es ihm der Vater bestimmt hat.“ m) Und Alles ist für sie selbst, ohne weitere Anwendung, ermunternd genug für uns, „daß wir standhaft und unbeweglich werden, immer mehr im Dienste des Herrn zunehmen, indem wir wissen,

a) 2. Kor. 5, 6. 8. b) Gal. 6, 8. c) Matth. 5, 10. d) Joh. 4, 19. e) Ephes. 5, 10. f) Joh. 14, 21. und 15. g) Kol. 3, 1. h) Phil. 3, 20. i) Matth. 5, 48. k) Hebr. 11, 1. 2. l) Offenb. 3, 21. m) Luk. 22, 28. 29.

ß unſer Mühen im Herrn nimmer vergeblich ſeyn kann, a) d daß der Ueberwinder das unvergängliche Erbtheil be en wird.“ b) Aber das muß ich noch beyſetzen, was die Eingange verſprochene Hauptſache, das ganze Chriſthum, in einem kurzen Ueberblicke zeigt:

Unſer ganzes Leben auf Erden werde, nach dem Beyele des heil. Johann von Nepomuk.

1. „Völlige Liebe Gottes, c) die alle ſeine Gebote bachter, d) und über Alles ſiegend iſt; e) und es werde

2. „Durch den Glauben; f) und

3. „Sey ſelig in der Hoffnung, g) und mit dem ieden Chriſti erfüllet, h) bis wir mit ihm in Herrlicht ans Licht hervorkommen.“ i)

Oder kurze Wiederholung des Geſagten:

Unſer ganzes Leben auf Erden ſey

1) Ein Kampf für das Gute wider das Böſe; und ſer Kampf werde gekämpfet

2) Im Glauben an Jeſus und ſeine Lehre, im Verauen auf ihn und ſeinen Beyſtand — mit ſeiner Gnade, d

3) Im ſteten Andenken an das ewige Leben; und rde fortgekämpfet, bis wir es, als das Ziel unſers Beſes, erhalten.

Jeſus Chriſtus machet an alle ſeine Jünger die Forrung: „Sey treu bis in den Tod,“ k) und für die Genwart die Verheiſſung: „du kannſt es durch mich; l) ad für die Zukunft die: „Ich will dir die Krone der Gechtigkeit geben.“ m)

---

a) 1. Kor. 15, 58. b) Offenb. 21, 7. c) 1. Joh. 4, 17. d) 1. Joh. 5, 2. e) Röm. 8, 38. 39. f) Heb. 11, 38. g) Röm. 8, 24. h) Kol. 3, 15. i) Kol. 5, 4. k) Offenb. 2, 10. l) 2. Kor. 12, 9. m) Offenb. 2, 10.

Lassen Sie uns „fest am Glauben halten
Seelen zu retten; b) das Wort Christi nach
Reichthum in uns wohnen; c) Gottes Waffen
und den vollkommenen Sieg erringen in dem
ket, Jesus Christus.“ e)

Lassen Sie uns nur „das, was oben,
Erden ist, uns im Sinne und am Herzen l
den besten Theil wählen.“ g)

Meine l. Z. wir sind „göttlichen Geschle
wir sollten nach dem Fleische leben; und
seyn?“ i)

„Jesus Christus hat sich selbst für uns d
um uns von allem bösen Wesen los zu machen
rein herzustellen, daß wir ihm lieb und werth
und uns des Guten aller Art befleissen möchten
sollten dieser Gnade widerstehen?“ l)

„Jesus Christus will uns rechtfertigen
Gnade, damit wir das erhoffte ewige Leben
theil erlangen; m) und wir sollten es versc
Kinder Gottes, und einst Erben Gottes und
su Christi zu seyn?“ n)

„O was ist der Gewinn des Augenblicks g

t en der Sünde, das ſich doch ſogleich wieder ſelbſt zuſch-
, und die Menſchenſeele mit Angſt und Trübſal erfül-
a) gegen die wahre Seligkeit der Tugend, die mit
Den lohnet! b) und was iſt es erſt gegen den Wurm,
nicht ſtirbt, c) und gegen den Lohn der Kinder Gottes
Himmel! d) O was iſt das ganze All des Irdiſchen,
änglichen gegen das Ueberirdiſche Unvergängliche!" e)
at gar kein Verhältniß, gar keine Vergleichung ſtatt;
Die Wahl kann nicht ſchwer ſeyn. Der Gewinn des
nblicks, das vermeintliche Vergnügen der Sünde,
Irdiſche, Vergängliche muß vor unſern Augen in's
s ſchwinden. Dagegen die Ewigkeit die Tugend,
Lohn der Kinder Gottes, das Ueberirdiſche, Unver-
liche muß uns allein und über Alles wichtig ſeyn.

Wenn wir uns mit der geringſten Mühe eines Augen-
alles zeitliche Wohlergehen verſchaffen könnten, wür-
wir es nicht thun? O gewiß, wir würden es alle thun.
nun können wir alle mit einem augenblicklichen Kam-
das längſte Menſchenleben auf Erden iſt, vom Stand-
te der Ewigkeit aus gemeſſen, nicht einmal ein Augen-
das Ziel erreichen, zu dem wir berufen ſind und
ſollten es nicht thun? Es wird, ich hoffe es zu Gott,
nand unter uns ſeyn, der es nicht thun wird. Und das
r Zweck meiner Predigt, und die Erfüllung deſſelben
ein angelegenſter Wunſch, der aus dem Verhältniſſe
Predigers zu ſeinen Zuhörern nothwendig fließen muß.
ören alſo Alle, „über ein Kleines" f) wenn wir vor
Richterſtuhle der Ewigkeit verſammelt werden, „mit
rſicht vor Jeſus g) als ſeine treue Bekenner erſchei-
h) und ſagen können: „Herr! das ſind die Früchte
es Samens, den du am 26ten May 1811 in unſere
en ſtreuteſt; i) ſeither haben wir ritterlich den Kampf
Glaubens gekämpfet u. ſ. f. und nun ſind wir am Ziele!
ſey Ehre, Lob und Preis dafür!" k)

Röm. 2, 9. b) Röm. 2, 10. c) Mark 9, 13. d) Matth. 5, 12. e) Matth. 6, 19. 20 f) Joh. 16, 16 g) 1 Joh. 2, 28. h) Matth. 10, 32. i) Luk. 10, 15. k) Offenb. Joh. 4, 9.

Prieſters und der Chriſten. Ein
gehalten zu Bettingen am Roſenkr
tage, als ein neugeweihter Prieſte
heil. Meſſe las. 1812.

Wiſſet ihr nicht, daß ihr euch ſelbſt n
ret, weil ihr um einen hohen Werth e
den ſeyd? Verherrlichet und traget a
euerm Leibe (und in eurer Seele).
1. Kor.

Das Wort Jeſu, das ihr ſo eben aus dem
Evangelium hörtet: „Selig ſind, die das
hören, und ſelbes bewahren," b) iſt das
uns vorzubereiten, daß unſere heutige zahlrei
lung für uns wahrhaft erbauend und nützl

Viele ſind gegenwärtig, um dem Op
Meſſe beyzuwohnen, das heute ein neugewe
das erſte Male unſerm Gott darbringt.

Und viele als Einverleibte in die Roſe

l alle gegenwärtig sind: damit Gott in allem verherr-
iet werde durch Jesus Christus; denn Ihm gebührt
re und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! a)
rin aber besteht die Verherrlichung Gottes, daß wir
. Sohn ehren, den Er gesandt hat; b) und der Sohn
l so geehrt seyn: daß wir seine Lehre bewahren; c)
n es ist nicht seine Lehre, sondern des Vaters, der
gesandt hat. d) Selig sind, die das Wort Gottes
ren, und selbes bewahren.

Berufen das Wort Gottes zu verkünden, will ich ge-
e das verkünden, welches uns einerseits die allein wah-
Christenabsicht eigen machen kann, und welches ande-
eits doch mit euern Erwartungen übereinstimmt —
euch aus dem lautern Worte Gottes über die heil.
fe belehren, und sie euch erklären als

I. Opfer Jesu,

II. Opfer des Priesters, und

III. Opfer des Christen,

und dadurch zugleich angeben, wie ihr als Brüder
Schwestern den Zweck der Rosenkranzbruderschaft er-
en könnet und sollet.

I.

Nach unsern heil. Schriften ist Opfer eine Gabe,
che Gott freywillig, und nach seiner Vorschrift darge-
cht wird. Gott ist die Liebe, e) Er hat nie unter-
en von sich Zeugniß zu geben, und sich durch Wohl-
n zu offenbaren f) als der, der Er ist. g) Dafür
te sein Lob in eines jeden Mund (und Herzen) seyn,
jede Seele ihn rühmen, h) und Ihn den König der
lgkeiten, den unsterblichen, den unsichtbaren, den all-
gen Gott verehren und verherrlichen. i) Zu Gott

1. Pet. 4, 11. b) Joh. 5, 23. c) Joh. 16, 23. d) Joh.
16, 24. e) 1. Joh. 4, 8. f) Apostelg. 14, 16. g) Exod.
3, 14. h) Psalm. 33, 1. 2. i) 1. Tim. 1, 17.

Sünden vergiebt, und ihrer nicht mehr gede
war die Absicht, der Zweck der Opfer. J
gebrachte Gabe sollte entweder die dankba
des Menschen ausdrücken, sollte gleichsam s
dir bringe ich diese Gabe mit kindlich dank
dar, weil alles, was ich bin und habe von
sollte die Gesinnung ausdrücken: Gott, dir
Herz; von meinem ganzen Herzen, von m
Seele will ich dir dienen, f) und deiner
seyn: oder sollte die reuevolle Gesinnung der
se und Zurückkehr zu Gott ausdrücken: Da
dir wohlgefällt, ist ein zerknirschter Geist;
genes und gedemüthigtes Herz, das verschmäh
Daher erhielten die Opfer unter uns Chri
Hauptbenennungen: Lob- Dank- Bitt- und

Den Ursprung der Opfer finden wir
Zeiten der Schöpfung; die beyden Söhne
Stammältern, Kain und Abel, brachten
Opfer dar; und ihre Nachkommen (Noe
Isaak, Jakob u. s. f.) setzten sie in allen f
ten des alten Bundes fort.

Aber alle diese Opfer waren nur Vorbi

Niedergange verherrlichen, und das Ihm aller Or-
als ein reines Opfer gebracht werden sollte; a) auf
s Opfer, das Ihm sein eingeborner Sohn, unser Herr
Heiland Jesus Christus geopfert hat. Und alle frü-
Opfer im alten Bunde konnten Gott nur wohlge-
sepn, wenn sie Ihm dargebracht wurden in der zu-
htlichsten Hoffnung auf den verheissenen höchsten
en Priester Jesus Christus. b)

Gelobt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu
i, der für uns aus seiner übergroßen Barmherzig-
einen eingebornen Sohn dahin gegeben hat, damit
nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben ha-
c) Gelobt sey unser höchster, ewiger Priester Je-
Christus, der erschienen ist, und sich dem himmlischen
r als ein makelloses Opfer dargebracht hat, um un-
Gewissen von den Werken des Todes zu reinigen, und
Sünden zu tilgen, d) und der Urheber unsers Heils
erden. e)

Vor 1812 Jahren hat sich diese Gnade Gottes un-
Heilands für alle Menschen geoffenbaret. f) Er kam
Himmel herab auf unsere Erde, erniedrigte sich selbst,
die Gestalt eines Knechtes an, und wurde uns Men-
ganz gleich, g) nur in der Sünde nicht, um barm-
g, und ein treuer Hoherpriester für sie vor Gott zu
en. h) Er lebte 33 Jahre unter uns Menschen,
erfuhr alles Menschenelend, damit Er Mitleid haben
te. i) Er lehrte überall und unermüdet, um uns
schen von allem bösen Wesen los zu machen, und
sein Volk selbst rein herzustellen, daß es ihm lieb und
h seyn könne, und sich des Guten aller Art befleißen
e. k) Er gieng umher und that Gutes, l) und be-

Malach. 1, 11. b) Heb. 7, 17. c) 1. Pet. 1, 3. und Joh. 3, 16. d) Heb. 9, 1. e) Heb. 5, 9. f) Tit. 2, 11. g) Phil. 2, 7. h) Heb. 2, 17. i) Heb. 5, 2. k) Tit. 2, 14. l) Apostelg. 10, 38.

freite uns von allem Elende der Seele und des
Wie der Vater wirkt, so wirkte Er. a) Seine
war, den Willen des Vaters zu thun, der Ihn
hatte, und sein Werk zu vollenden, — zu vollende
Werk: b) zu suchen und selig zu machen, was ver
war, c) und um dieses große Werk zu vollenden
Er vom Garten am Oelberge bis auf den Kalvari
namenlose Leiden, litt da den schmerzenvollsten Tod
tod, opferte sein Blut und Leben, weil Er selbst
weil Ihm seine Schaafe (alle Menschen) lieber
eigen Leben waren; d) opferte sein Blut und Leben,
uns mit Gott auszuföhnen, e) um uns mit seinem
baren Blute zu erlösen und zu begnadigen, f) um
mit himmlischen Gaben zu segnen, und uns in
lig und unbemackelt vor Gottes Augen darzustellen,
um uns ganz an sich zu ziehen, h) um uns im
einen Ort zu bereiten, i) und dort sein Reich,
ligkeit mit uns zu theilen. k)

Damit nun die Menschen dieses Opfer nicht
sen möchten, so hinterließ uns unser gute Herr,
liebevolle Erlöser und Heiland Jesus Christus, ein
merwährendes Andenken an dasselbe. Er nahm am
ten Abend seines Lebens auf Erden das Brod in
ehrwürdigen Hände, erhob seine Augen gen Himmel,
dankte dem Vater, brach dann das Brod, und gab
den Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! das
mein Leib, der für euch wird dahin gegeben werden.
das zu meinem Andenken. Eben so nahm Er auch
Kelch, dankte wieder, gab ihn den Jüngern und sprach
Trinket alle daraus! das ist der Kelch mit meinem
te, das für euch und für viele wird vergossen werde

---

a) Joh. 10, 37. b) Joh. 4, 34. c) Luk. 19, 10.
16. 11. e) Röm. 5, 10. f) 1. Pet. 1, 18. 19. g)
1, 3. 4. h) Joh. 12, 32. i) Joh. 14, 3. k)
25, 34.

gebung der Sünden. Dieß thut, so oft ihr davon
ker, zu meinem Andenken, a)

O du unermeßliche Liebe, Jesus Christus! du kamst
Himmel herab, lebtest, littest, starbst für uns! Noch
r: Du wolltest alle Tage bey uns bleiben bis an das
e der Welt; b) deßwegen hinterließest du uns dein
sch und dein Blut unter Brods- und Weinsgestalten
immerwährenden Andenken deiner Liebe. Noch mehr:
giebst uns dein Fleisch und dein Blut zur Speise und
Tranke unserer Seelen, damit wir durch dich leben;
vereinigest uns dadurch mit Dir und untereinander,
wir in Dir bleiben möchten, und du in uns; Du
es zum Unterpfand des ewigen Lebens, wer davon
der wird in Ewigkeit leben. c) Und so wiederholst
as große blutige Opfer, das du am Kreuze für uns
m und unserm himmlischen Vater darbrachtest, täg-
unblutiger Weise für uns. Während du unsere See-
mit dem nämlichen Leibe, der für uns starb, und mit
nämlichen Blute, das für uns floß d) speisest und
est, mit Dir und unter einander vereinigest, uns
wigen Lebens versicherst, nimmst du dich jederzeit im
mel als Sachwalter für uns an, e) und machst uns
Segenvollsten Früchte deines Leidens und Sterbens
haftig.

Sehet liebe Christen, das ist die heil. Messe als Opfer
t. So oft wir, seine Jünger, uns nach seinem Wil-
versammeln, um das Andenken an sein Leiden und
ben zu feyern, und seinen Opfertod am Kreuze zum
le der Welt zu wiederholen. (die Christen in den er-
Zeiten des Christenthums thaten dieß an allen Sonn-
n, und auch noch ein Paar Male unter der Woche;
vir thun dieß, leider! seltner; und nur der Priester

Matth. 26, 26 — 28. Luk. 22, 19. 20. b) Matth. 28,
20. c) Joh. 6, 49 — 59. d) 1. Kor. 11, 24. e) Heb.
7, 25.

dessen Willen alles da stand, was ist, e) v
unsern Altären in der Hand des Priesters
seinen allerheiligsten Leib, und den Wein
heiligstes Blut, und seine Liebe, die geste
und immer und ewig die nämliche ist, f) o
Opfer, das den Namen Gottes vom Aufg
ne bis zum Niedergang verherrlichet, op
Opfer, das uns versöhnet mit Gott, g)
fürbittet bey ihm, h) das täglich aufs Neue
die Engel bey seiner Geburt sangen: Ehr
der Höhe, und auf Erden Friede (Freude
den Menschen! i) Es ist also die heil. M
Jesu das einzige Dank- Anbethungs- Bitt
nungsopfer des neuen Bundes der Liebe.

Mit dem alten Bunde sind die alten
tet, k) und der neue Bund Gottes mit d
ist gemacht durch Jesus Christus; l) und j
se versiegelt den neuen Bund jedesmal au
wiederholet jedem Menschen die Bekräftigun
lichste:

Dieses Blut floß für dich;

Dieser Leib hieng und starb am Kre

fen: lieber Vater! a) Er sieht dir deine Ungerechtigkeiten mit Erbarmen nach, und denkt deiner Sünden gar nimmer. b) Er giebt dir Gnade, daß du Ihm wohlgefällig dienen kannst. c) Er hat dich in das Reich seines geliebtesten Sohnes gesetzt, und giebt dir Antheil am Erbe seiner Heiligen. d)

Aber jede heil. Messe fordert auch jeden Menschen aufs Nachdrücklichste auf: So verherrliche also Gott in deinem Leibe (und in deiner Seele), du gehörst dir selbst nicht an, weil du um einen hohen Werth erkauft worden bist; du gehörst Gott an. e)

Diese nachdrücklichste Aufforderung ergeht zuerst an den Priester, und nach dieser Aufforderung soll er sich richten, so oft er Gott das Opfer Jesu darbringet.

II.

Daß der Priester bey der heil. Messe nur Diener Jesu Christi sey; daß er nur das Wort Jesu nach der Ordnung und Einsetzung Jesu brauche, und daß es Jesus spreche, und daß es Jesus eigentlich sey, der hier als der vornehmste Urheber wandelt und unsichtbar wirket, f) darauf nun keiner Erinnerung mehr. Jesus ist der ewige hohe Priester (gemäß dem ganzen ersten Theile), der sich zu unserm Heile seinem himmlischen Vater am Kreuze geopfert hat, und sich täglich auf unsern Altären opfert, und der Priester ist nur Diener Jesu, und soll sich mit dem Opfer Jesu mitopfern.

Ich gehöre nicht mir selbst an, sondern meinem Gott und meinem Herrn Jesus Christus, der mich mit seinem theuren Blute erkaufet hat; g) so sagt der Priester bey dem Opfer der heil. Messe von ganzem Herzen, — und

a) Röm. 8, 15. b) Heb. 8, 12. c) Heb. 12, 28. d) Ephes. 1, 12. 13. e) 1. Kor. 6, 19. 20. f) Heb. 8, 12. g) 1. Pet. 1, 19.

Jüngern und nachherigen Aposteln sagte:
mein Vater gesandt hat, so sende ich dich
sandter Jesu handelt er ganz im Namen
dem Willen Jesu, wie die ersten Jünger
su. Ihm ist gesagt: Ich habe dich auserw
du hingehest und Frucht bringest, und dei
be. b) Gleich der Rebe am Weinstock ble
stus, c) bleibet in der Liebe zu Christus,
sich in jeder heil. Messe inniger mit Chr
Theilnahme an seinem Fleisch und Blut;
les durch Jesus, e) und bringet bleibend
die ersten Jünger und Gesandten Jesu.
„Du folge mir nach!“ f) Nachdem er n
wiederholte Herzensbekenntniß abgelegt ha
holt es bey dem Opfer der Liebe Jesu täg
weißt alles, du weißt, daß ich dich liebe,
mit Petrus seinen Fußtritten nach. h)
was Jesus zu Paulus sagte: Du bist mir
Auserwählung, daß du meinen Namen
lösten trageſt, (meine Ehre und ihr Heil
Dieses Wort liegt ihm im Sinne und a
ist sein Ziel, nach dem er forteilet wie Pa
zu ist der Priester berufen und erwählet;
sich immer noch mehr, sich seines Berufes
wählung zu versichern; i) er ansaug und

vollbracht hat, wie es Petrus und Paulus, und ten Jünger und Gesandten Jesu vollbracht haben.

)! könnte ich das schöne Bild des Priesters mahlen, en ersten Vorbildern Petrus und Paulus, die sich nach ihrem hohen Berufe geopfert haben! Ausge- mit Weisheit, a) mit allen nothwendigen und nütz- Wissenschaften, und sich darin immer vervollkomm- und gestärket durch die Gnade, die ihm durch die uflegung des Bischofes hinterlegt worden ist, b) füllet vom Geiste Gottes c) und seiner Früchte: :be, der Freude, des Friedens, der Geduld, der olichkeit, des Wohlwollens, der Langmuth, der , der Treue, der Bescheidenheit, der Enthaltsam- id Keuschheit, ist er zu der rechten Thüre in den fstall eingegangen, d) und hat die Schaafe mit treue und Hirtenliebe übernommen. e) Ein Bey- ür die Heerde Gottes, weidet er sie wegen Gott, f) ird allen alles, um alle zum Heile zu bringen. g) Verstockten sagt er: So verhärte doch dein Herz h) o, erkenne was dir zum Frieden dient! i) Dem innigen sagt er: Trübsal und Angst über jede Men- ele, die Böses thut. k) Dem Schwachen sagt er: nmöglich ist bey den Menschen, das ist möglich bey l) du kannst alles in dem, der dich stärkt, Jesus s. m) Dem Irrgegangenen sagt er: Jesus ist der die Wahrheit und das Leben; wer Jesus nachfol- andelt nicht in der Finsterniß, sondern er kommt hn zum Vater. n) Dem Sünder sagt er: Jesus ommen den Sünder zu berufen, o) und gehet ihm je nach, bis er ihn gefunden hat, und nimmt ihn uf seine Schultern, und freut sich des Fundes mit

---

ostelg. 6, 3. b) Tim. 1, 6. c) Apostelg. 6, 3. d) Joh. , 4. e) Joh. 10, 11. 16. f) 1. Pet. 5, 2. 3. g) 1. r. 9, 22. h) Heb. 3, 8. i) Luk. 19, 42. k) Röm. 2, l) Luk. 18, 27. m) Phil. 4, 13. n) Joh. 8, 12. und , 6. o) Matth. 9, 13.

ſaget allen: Strebet nach dem vollkomm
ter, erreichet die Fülle Chriſti, g) wer
wie euer Vater im Himmel vollkommen
Chriſtus iſt ſein Leben; i) er lebt, jedo
dern in ihm lebt Chriſtus, k) und ſo verl
auf Erde, wie Chriſtus, und behütet a
vertraut ſind, und von dieſen geht keiner a
zu Grunde. l)

O, liebe Chriſten! laſſet uns den H
te bitten, daß er Arbeiter in ſeine Aernd
würdige Nachbilder des großen Vorbilde
nach den erſten Mitarbeitern Jeſu darge
ſet uns bethen, nach dem Verlangen unſe
daß alle, die Prieſter ſind, und die es wer
täglich immer mehr ſich ihrem Herrn Jeſus
und ganz Sein werden und bleiben. D
ſollen ſie in der heil. Meſſe zugleich (Na
ſte IV. B. 5, 3.) ſich ſelbſt zwiſchen Go
ke in Mitte geſtellet anſehen, und im G
ligen Opfer nicht ermüden, bis ſie Gnade
erflehet haben. Dann iſt die heil. Meſſe auch
ein Lobopfer, durch welches ſie Gott ve
Dankopfer, durch welches ſie das And

rch welches sie sich für alle Gnaden empfänglich ma-
en; a) ein Versöhnungsopfer, durch welches sie sich
glich vor Gott unbefleckter, und seines Wohlgefallens
ürdiger darstellen. b)

Das sey, neugeweihter Priester, in der ersten heil.
esse, die Sie heute lesen, Ihr Opfer! sey es täglich,
s Sie es ganz vollbracht haben. Es wird Ihr Opfer
on bis zur Vollendung — das hoffe ich, das hoffen al-
zu Gott. Und Ihr Gebeth sey, daß alle Christen
enfalls bey jeder heil. Messe sich selbst Gott und Jesus
hristus ganz und ohne Ausnahme opfern.

III.

Weißt du nicht, daß du dir selbst nicht angehöreſt,
ſt du um einen hohen Werth erkaufet worden biſt?
s ist die Frage einer jeden heil. Messe an jedes Chri-
Herz. Und jedes Christenherz soll darauf antworten:
ich weiß es, daß mein Herr und Heiland mich nicht
vergänglichem Gold oder Silber von meinem eiteln
del, (von allem Bösen und allen Folgen des Bösen)
ern mit seinem kostbaren Blute losgekaufet hat; c)
wegen gehöre ich ihm, deßwegen will ich meinen Gott,
meinen Herrn und Heiland mit Leib und Seele ver-
lichen. Und hiemit ist die heil. Messe als Opfer des
ſten ganz erklärt, und ich will darüber nur noch ei-
urze Anwendung machen.

Sieh doch, ruft die heil. Messe jedem Christen zu,
doch, welch eine Liebe dir der Vater erwiesen hat,
du sogar Kind Gottes heißeſt und biſt d) durch Je-
Christus. e) Dir zu Liebe hat Er seines eignen Soh-
nicht verschonet; sondern hat ihn für dich dahin ge-
n, und mit ihm dir alles geschenket: f) und dafür
der liebevollste Vater nichts von dir, nichts als kind-

a) Matth. 13, 12. b) Kol. 1, 22. c) 1. Pet. 1, 18. 19.
d) 1. Joh. 3, 1. e) Ephes. 1, 5. f) Röm. 8, 32.

will, um dich zu beseligen, und dir zu g
denen bereitet hat, die ihn lieben. d)

Das heißt Liebe, ruft die heil. Messe
zu, das heißt Liebe! Nicht als wenn du G
liebt hättest, sondern Er liebte dich zuvor
dir seinen Sohn zur Versöhnung für deine S
sein Sohn wurde am Kreuze erhöhet, und
be zu dir, damit du nicht verloren gehen,
ewige Leben haben mögtest. f) Und dafür
als dankbare Gegenliebe, die sein sanftes
ne leichte Bürde auf sich nimmt, g) und
get. h) O! wie solltest du Ihn nicht lieben
zuerst geliebt hat, i) und um so mehr lieben
zig durch dankbare Gegenliebe für deine Se
dest, k) und der von Ihm jenseits verheisse
würdig wirst. l)

Jede heil. Messe stellet euch, liebe
Werk der Erlösung vor Augen. O, so ne
Herzen, was sie euch vor Augen stellet;
eure Erlösung Jesus Christus kostete. —
Ankunft auf Erden, sein Leben, Lehren un
ter uns; — erwäget jedes Leiden, das Er

dete, jeden Tropfen Bluts, der für uns geflossen ist; erwäget jeden Geiselstreich und jeden Dornenstich, und Wunde und jede Pein; — erwäget sein unaussprech- großes Opfer am Kreuze für uns; — erwäget seine be, womit Er unter uns bleibt, unser wahres Him- brod, a) und täglich unser Opfer ist; — und stehet her nicht auf von eurem Knieen, bis ihr eure Sünden uet habet, wegen denen Er gelitten hat und gestor- ist; b) bis ihr Ihm Besserung, wahre Sinnesände- g angelobet habt, und durch Buße zurechtgebracht ; c) bis ihr in euern Müheseligkeiten von Ihm er- cket seyd; d) bis ihr das Leben eurer Seele für alles te gestärkt habt, und durch Ihn lebet; e) bis ihr in m und Er in euch bleibet; bis ihr ganz Eines mit m seyd, f) gesinnt wie Er; bis ihr denket und redet, bet und arbeitet, leidet und schweiget, und alles nach n Willen des himmlischen Vaters vollbringet wie Er; ihr wahre Christen seyd — seine Nachfolger, und Ihm seinen Fußtritten nachkommt g) in Gehorsam und tergebenheit, in Demuth und Geduld, in Sanftmuth Liebe.

So, so liebe Christen, vereiniget euch bey jeder heil. e mit Jesus Christus! So opfert euch Ihm, so über- euch und lasset euch Ihm! das sey euer Opfer. Nur öret ihr die heil. Messe, wie ihr sie hören sollet. So get dann auch ihr Gott ein Lobopfer; denn das ist rechte Lob Gottes, daß ihr den Inbegriff aller sei- Vollkommenheiten in seiner unendlichen Liebe erken- h) ein Dankopfer; denn das ist der rechte Dank, Ihn mit dankbarer Liebe entgegen liebt, i) und in Liebe bleibt; k) — ein Bittopfer; denn das ist das te Bitten, das mit seiner Gnade mitwirket, l) und

a) Joh. 6, 50. b) Isai, 53, 5. c) Heb, 6, 6. d) Matth. 11, 28. e) Joh. 6, 58. f) Joh. 17, 21. g) 1. Pet. 2, 21. h) 1. Joh. 4, 8. i) Luk. 7, 47. k) 1. Joh. 4, 16 l) 2. Kor. 12, 10.

durch Ihn alles Gute zu Stande bringt; a) ein
opfer; denn das ist die rechte Versöhnung, die d
sten zum wahren königlichen Priester weihet, der d
des Evangeliums durch einen Ihm wohlgefälli
del verkündet, und heilig lebt. b) Ich sage dah
mal: So opfert euch Ihm, dann kommuniziert i
lich; dann nehmet ihr Antheil an seinem Leiden u
ben, an seinen unendlichen Verdiensten; dan
euch zu Theile, was Er für das ganze M
geschlecht verdient hat; dann habet ihr durch Ihn
die vollkommenste Erlösung und Beseligung.

Und hiemit habe ich alles Zweckmäßige und E
de für den heutigen Rosenkranzsonntag zugleich
Denn dazu ist der Rosenkranz, daß er dem Chr
freudenreichsten Geheimniße zu Gemüthe führe, d
ze Evangelium der Liebe, die gekommen ist zu su
selig zu machen, was verloren war, — die Lieb
womit Er zu uns vom Himmel herab kam, und u
lebte; — die schmerzhaften Geheimniße der Lieb
womit Er für uns gelitten hat und gestorben ist
glorreichen Geheimnisse der Liebe Jesu, womit
uns im Himmel lebt, und dort unser Mittler und
walter ist. Dazu ist der Rosenkranz, daß er den
ben und die Hoffnung und die Liebe des Christe
be, wie er denn mit dem Glauben anfangt,
der Hoffnung fortsetzet, c) und mit der Liebe
det, f und mit seinem ganzen Inhalte sagt: Je
ist Heil. g) Dazu ist der Rosenkranz, daß der Ge
im Geist und in der Wahrheit h) anbethe, und al
dem Sinne des Gebethes, das uns unser Herr l
das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit zuerst
und als würdiger Genosse seines Reiches seinen
im Gehorsam der Liebe vollziehe, i) und alles
mit kindlicher Zuversicht erwarte; k) daß er so Gott

a) Phil. 4, 13. b) 1. Pet. 2, 9. c) Röm. 8, 32. d)
16, 16. e) Ephes. 1, 7 — 14. f) 1. Joh. 3, 3. g)
4, 12. h) Joh. 4, 24. i) 1. Pet. 1, 22. k) Matt

fällig werde, wie Maria, und des Segens, den Jesus f Erde brachte, theilhaftig, und in der Stunde des sterbens der Aufnahme in den Himmel, und der Sie- skrone im Himmel würdig, wie Sie. a) Und wozu r Rosenkranz ist, dazu werdet ihr ihn doch benutzen llen? Ihr werdet keine heidnischen Vielschwätzer, b) ndern christliche Beter; keine bloßen: „Herr, Herr“ ager, c) sondern treue Vollzieher seines Willens seyn llen. Ihr werdet wollen, daß eure Bruderschaft kein aum sey, der nur Blätter bringe, sondern Früchte, d) üchte, die das heutige Kirchengebeth angiebt: „Daß e bei Abbethung des Rosenkranzes die Geheimnisse der ebe Gottes und Jesu Christi so zu Herzen fassen, daß dasjenige, was zur Nachahmung darin enthalten ist, folgen, und was darin verheissen ist, sicher erlangen.“

Ich sage daher abermal, und in Hinsicht auf eure ruderschaft: Wie der wahre Christ in der Kirche das pfer der heil. Messe dazu benutzet: Sich selbst mit Je- s Christus dem himmlischen Vater nach seinem Wohl- fallen zu opfern, und wie er ohne Noth keine heil. Mes- versäumet, sondern vielmehr jeder beiwohnet, um das pfer seiner selbst immer mehr zu wiederholen und zu vol- nden; so wiederholet und vollendet er zu Hause durch s Gebeth des Rosenkranzes das Opfer seiner selbst im- r mehr, — er opfert so lange, bis er lebendiges Opfer ottes ist.

Dieses Opfer bringt der wahre Christ in der heil. esse — und alle seine übrigen Wünsche und Gelübde nd Gebethe sind nur ein Wunsch, ein Gelübd, ein Ge- th: Ich will mich selbst ganz und ohne Aus- hme mit Jesus Christus Gott hingeben, nd Gott lassen. Und wo es anders ist, da trift der das Wort ein: Wer muthwillig sich der Sünde ziebt, und den Sohn Gottes abermal kreuziget, und

a) Jak. 1, 12. b) Matth. 6, 7. c) Matth. 7, 7. 21. d) Matth. 7, 17.

spöttlich verhöhnet, a) nachdem ihm doch die Erkenntniß der Wahrheit verliehen worden ist: dem ist weiter kein Opfer für die Sünden übrig gelassen, sondern er hat vielmehr ein schreckliches Gericht zu gewarten. O! es ist schrecklich so in die Hände des lebendigen Gottes fallen. b) Dieß Wort soll bei Keinem eintreffen, bei Keinem!

Christus ist für uns gestorben: c) so wollen wir dem der Sünde absterben, und für Gott in Christo Jesu unserm Herrn leben! d) dieß sey das Opfer aller Priester und aller Christen!

Neugeweihter Priester! die Erinnerung wäre bei Ihnen überflüßig, am Altare für alle fürzubitten, für die Sie Ihr Beruf, und Ihre Liebe, und Ihre Dankbarkeit fürzubitten verpflichtet. Ich schließe also mit der Bitte: Erflehen Sie uns allen den allmächtigen Segen und Gottes und Vaters im Himmel durch seinen Sohn unsern Herrn und Heiland Jesus Christus, damit Er uns Er uns das Wollen „wir wollen alle lebendige Glieder Gottes werden und bleiben“ gegeben hat, auch das Vollenden zu Stande bringe, e) Amen!

---

a) Heb. 6, 6. b) Heb. 10, 26. 27. 31. c) Röm. 5, 3. d) Röm. 6, 11. e) Phil. 2, 13.

Kürzeres Verzeichniß

des Inhalts der evangelisch-apostolischen Lehre.

Zweytes Bändchen.

Am dritten Sonntage nach Pfingsten: Seite

Nimm deinen, dir von Gott gesandten Erzieher, den eingebornen Sohn Gottes, den Gottmenschen Jesus Christus auf!

1. Der Glaube an Jesus, 2. die Hoffnung auf Ihn, 3. das sich Ihm für Zeit und Ewigkeit überlassen 7

Am vierten Sonntage nach Pfingsten.

1. Die Nachfolge Jesu, 2. die Liebe zu ihm 11

Am fünften Sonntage nach Pfingsten.

Höre das Wort Jesu, und befolge es mit steem Hinblick auf sein Beyspiel!

Inhalts-Verzeichniß.

1. Der Glaube an Gott, 2. die Hoffnung auf Ihn, 3. das Vertrauen auf Ihn . . . .

Am sechsten Sonntage nach Pfingsten.

1. Die Dankbarkeit gegen Gott, 2. die Verehrung Gottes, 3. der Gehorsam gegen Ihn .

Am Feste der heil. Apostel Petrus und Paulus.

1. Das Hören des Wortes Gottes, 2. der Gottesdienst . . . . . .

Am siebenten Sonntage nach Pfingsten.

1. Die Liebe zu Gott, 2. das Gebeth . .

Am achten Sonntage nach Pfingsten.

1. Die Klugheit, 2. die Gewissenhaftigkeit, 3. die Vervollkommnung unserer selbst . .

Am neunten Sonntage nach Pfingsten.

1. Die Demuth, 2. die Keuschheit, 3. die Mäßigkeit . . . . . .

Am zehnten Sonntage nach Pfingsten.

1. die Sanftmuth, 2. die Geduld, 3. die Redlichkeit . . . . . .

Am eilften Sonntage nach Pfingsten.

1. Die christliche Sorge für die Erhaltung

Seite

des Lebens und der Gesundheit, für die Bedürfnisse des Leibes und für die Ehre und den guten Namen, 2. die Genügsamkeit 60

Am zwölften Sonntage nach Pfingsten.

1. Die Gerechtigkeit gegen die Mitmenschen, 2. die Achtung derselben, 3. die Liebe gegen dieselben 66

Am Feste der Himmelfahrt Mariä.

Die Beförderung 1. des ewigen und 2. des zeitlichen Wohls unserer Mitmenschen . . 72

Am dreyzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Die Pflichten 1. gegen Irrgläubige, 2. gegen Feinde, 3. die Friedfertigkeit 80

Am vierzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Die Pflichten 1. der Eheleute, 2. der Eltern, und 3. der Kinder. 87

Am fünfzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Die Pflichten 1. der Verwandten gegen einander (der Freunde, u. s. f. 2. der Meisterschaften, 3. der Dienstboten 93

Am Feste der Geburt Mariä

Die Pflichten in Hinsicht auf 1. die Kirche und 2. den Staat 98

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Am sechszehnten Sonntage nach Pfingsten:

Halte dich wie todt für die Sünde, aber lebend für Gott, in Jesu Christo, unserm Herrn!

Die Feyer der 1. Sonn- und 2. Festtage des Herrn 111

Am siebenzehnten Sonntage nach Pfingsten.

1. Die öftere Erneuerung des Taufbundes, 2. das Empfangen des heil. Sakraments der Firmung (oder die Erweckung der in demselben mitgetheilten Gnade) 12

Am achtzehnten Sonntage nach Pfingsten:

Der öftere Genuß des heiligsten Sakraments des Altars 12

Am neunzehnten Sonntage nach Pfingsten:

Das andächtige Anhören der heil. Messe. . 13

Am zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten:

Die Wirkungen der drey heil. Sakramente 1. der Priesterweihe, 2. der Ehe und 3. der letzten Oelung, und unser Mitwirken. 13

Am ein und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten und zugleich Kirchweihegedächtnißfeste:

Das Empfangen des heil. Sakraments der Buße 14

Seite
Im zwey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten:

Die Gnade und das Mitwirken mit derselben 147

Am drey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten:

1. Das Gebeth und 2. die Betrachtung . 152

Am Feste aller Heiligen.
Vor Mittag.

Der Zuruf an uns 1. von allen Heiligen über-
upt, und 2. von jedem Heiligen ins Besondere 158

Am Feste aller Heiligen.
Nach Mittag.

1. Eine sehr wichtige Erinnerung und 2. eine
hr eindrückliche Ermahnung 164

Am vier und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten:

Die Kirche des lebendigen Gottes ist unsere
utter: wir sollen sie hören 170

Am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten:

1. Wachsamkeit, 2. Selbstverläugnung und
Selbstbeherrschung 173

Im sechs und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten:

Der christliche Gebrauch des Zeitlichen . 181

Am letzten Sonntage nach Pfingsten:

Eile dem Ziele zu, dem Preise entgegen, zu

Seite

welchem Gott von oben her durch Jesum Christum einladet!

Jesus ist der Urheber der Seligkeit Allen, die Ihm gehorchen 193

Beylagen.

Heiligung ist der Gewinn des Christen und das ewige Leben seine endliche Belohnung . . 203

Der ritterliche Glaubenskampf des Christen . 226

Die heilige Messe das Opfer Jesu Christi, des Priesters und des Christen. 248

Subscriptions-Anzeigen.

In der Herder'schen Buchhandlung in Rotweil wird im Laufe des Jahrs 1826 erscheinen:

Haßler, D. Ludw. Ant, vormals Professor, Stadtpfarrer, Decan und Schuloberaufseher, jetzt bischöflichen Generalvicariatsrath zu Rottenburg, Christliche Religionslehre und Religionsgeschichte in 120 Skitzen zum Gebrauche in Kirchenkatechesen für Erwachsene; oder auch zur Privaterbauung aller Religionsfreunde entworfen und immer auf Religiosität und Sittlichkeit angewendet. 2te verbesserte Auflage in 4 Bänden 8. 2 Thlr. 9 ggr. oder 3 fl. 36 kr.

Die vor 20 Jahren bereits herausgekommene Christl. Religionslehre und Religionsgeschichte in Skitzen, welche sich in den Händen so vieler Hunderter unserer katholischen Pfarrer und Vikarien befindet, auch durch diese beträchtliche Zeit zur Erbauung ihrer Pfarrgenoßen, und anderer Religionsfreunde unter göttlichem Segen verwendet worden, und in verschiedenen gelehrten Zeitschriften, wegen ordentlicherer Stellung und Darstellung der Lehrgegenstände, auch besonders wegen deutlichen Definitionen, und aufgestellten interessanten Beispielen aus der biblischen-, profan- und täglichen Geschichte, sehr günstig beurtheilet worden, hat sich seither so ganz vergriffen, daß in den Buchläden davon auch kein einziges Exemplar zu haben ist, ungeachtet solches von allen Seiten täglich verlangt wird.

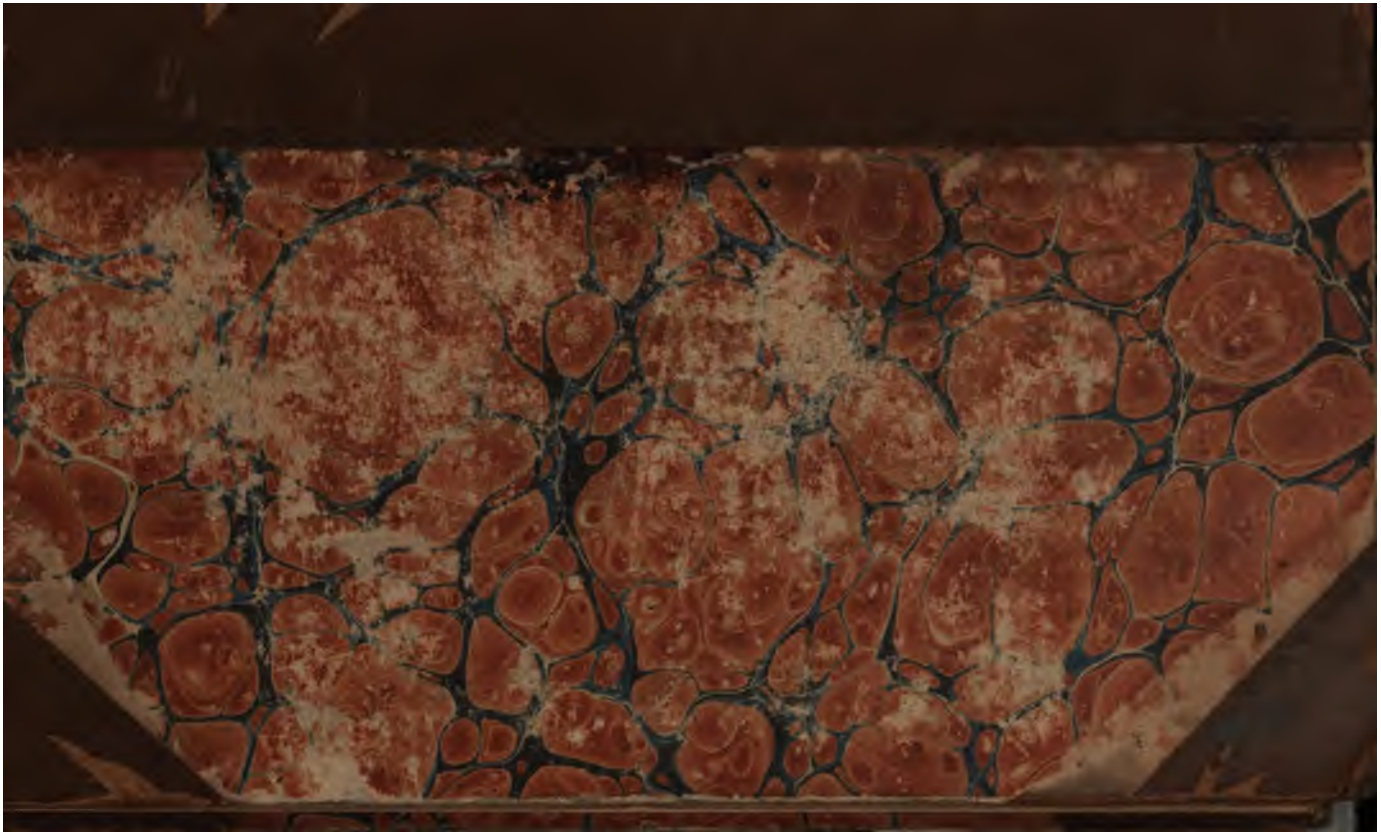
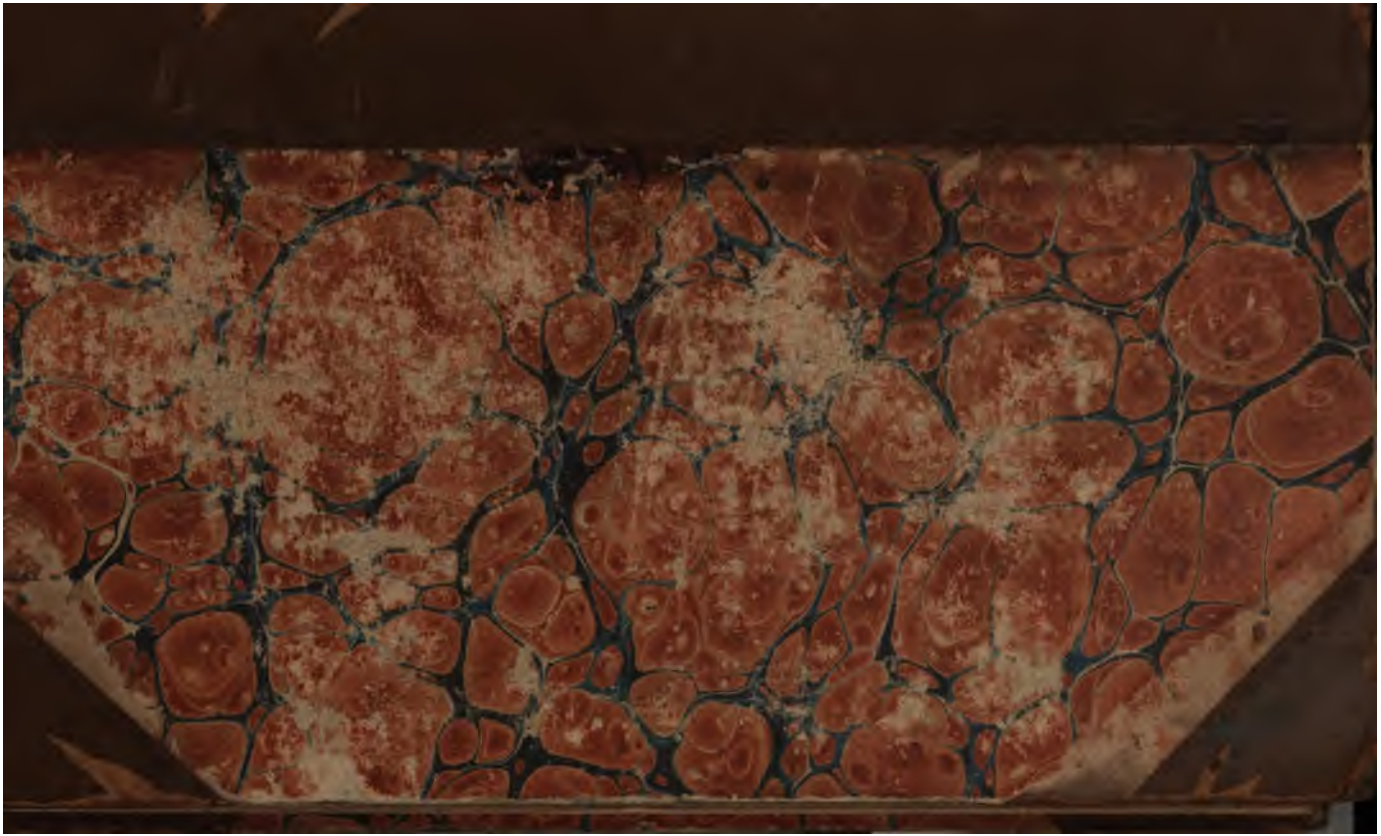
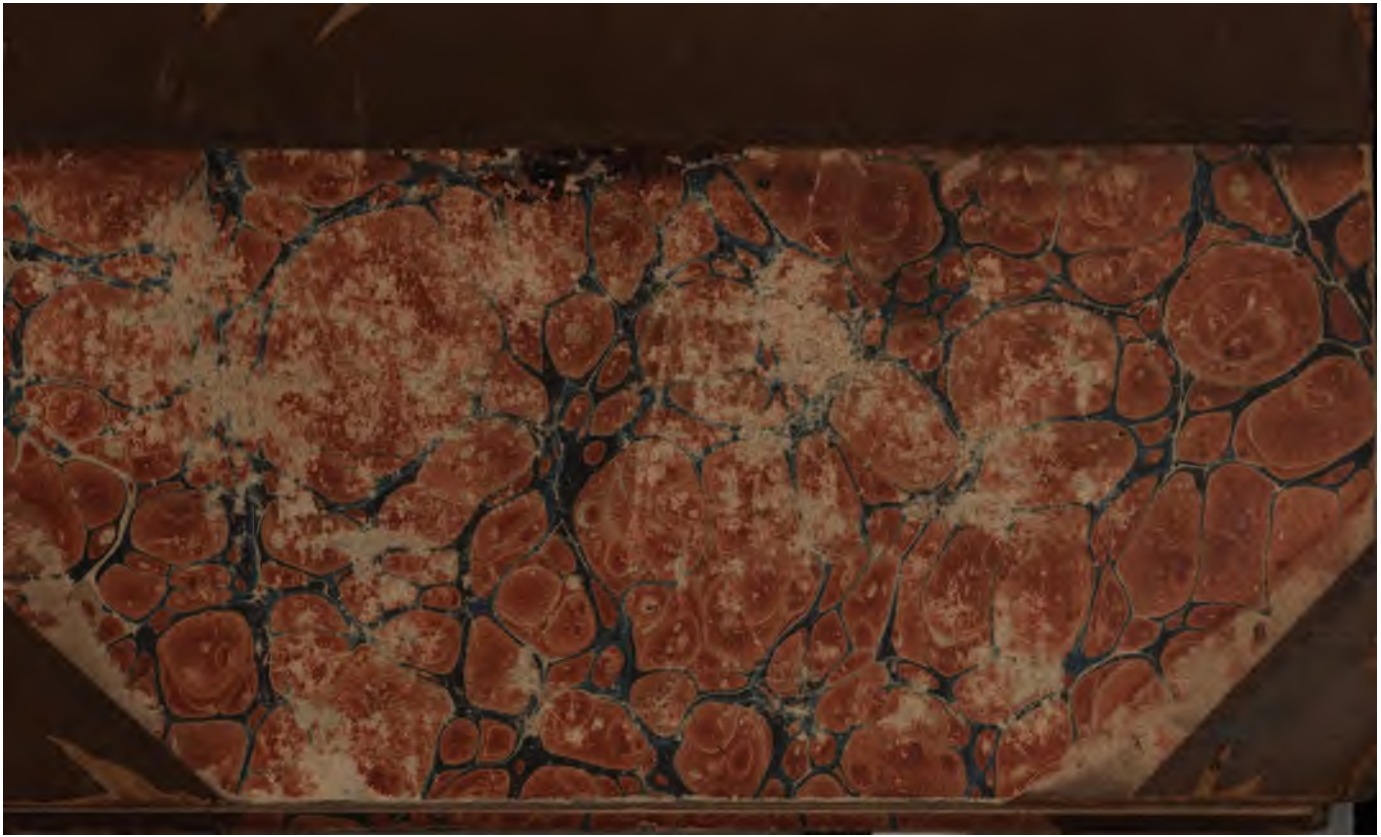
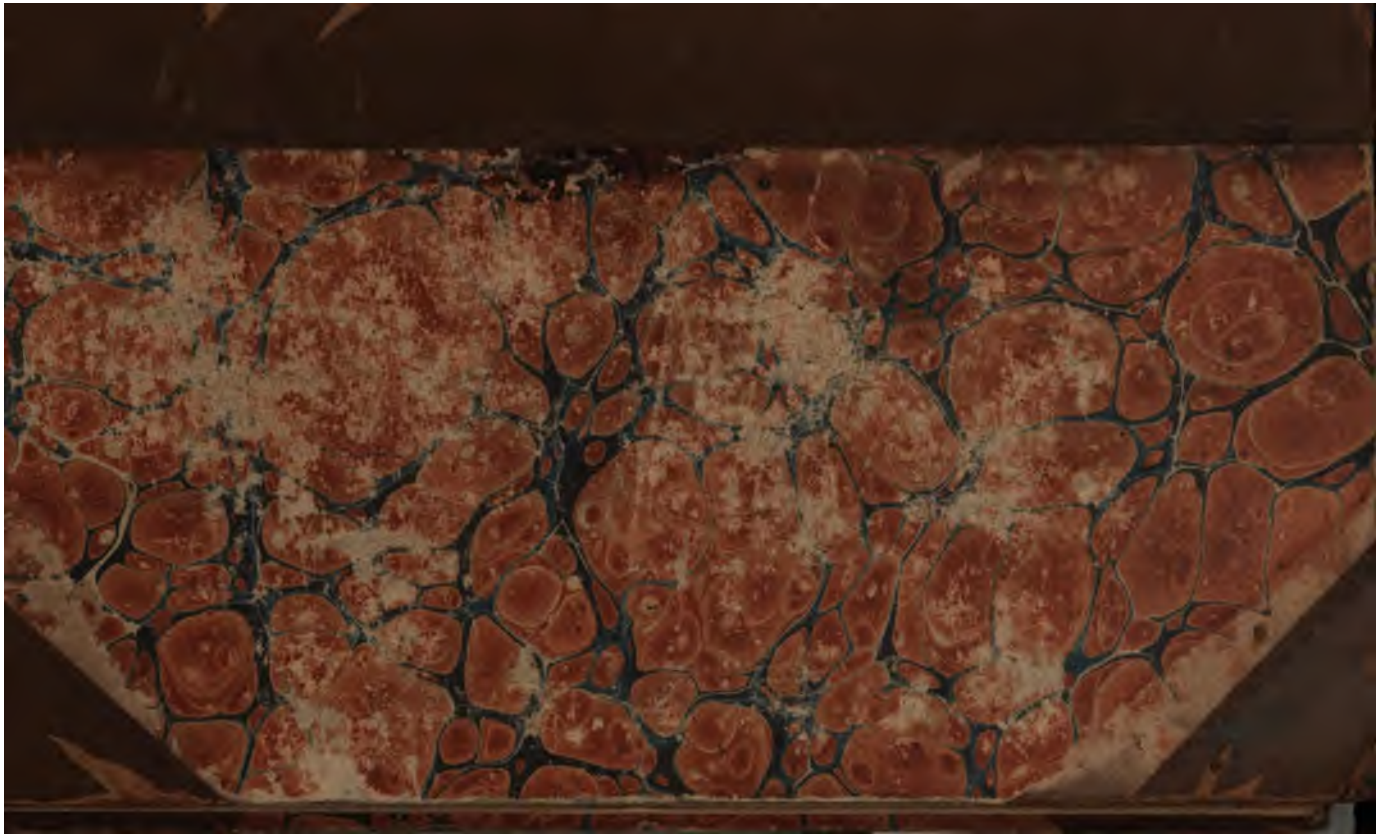
Unterzeichnete Buchhandlung ersuchte daher den kürzlich verstorbenen Verfasser dieser Skitzen, der beinahe ein halbes Jahrhundert in diesem Lande dem edlen Berufe: vitam impendere vero: obgelegen, und viele gelehrte, angenehme und gut aufgenommene, auch hie und da öfters aufgelegte Schriften zum Wohl der Kirche und des Staates herausgegeben hat, um nochmalige Revision dieser skitzirten christl. Religionslehre und Religionsgeschichte; und that keine Fehlbitte. Der Verfasser, der sich durch seine Schrift für die Gottheit des Erlösers, durch mehrere Jahrgänge von Predigten und Homilien, Gebetbüchern für Erwachsene und Kinder, durch Uebersetzung

der schönen Schriften des geist- und gemüthsvollen Chateaubriands ꝛc. ꝛc., und viele gehaltvolle Aufsätze in der Konstanzer Monatschrift, und dem Archiv für Pastoralkonferenzen und andern Schriften, dem hiesigen Klerus zur Genüge bekannt gemacht, übernahm die Revision, Berichtigung, Vermehrung dieser Skitzen mit gewöhnter Güte, und unsre Buchhandlung wird von ihrer Seite ihr Mögliches thun, durch guten, korrekten Druck, und eine elegante Ausgabe die Abnahme dieser 4 Bändchen Skitzen, welche in gedrängter, aber nicht undeutlicher Kürze, und mit immer fromm fortlaufender Anwendung der gesammten Lehrgegenstände auf Religiosität und Sittlichkeit sich von selbst empfehlen werden, bestens zu befördern.

Illmensee, D. J. M. Stadtpfr. in Saulgau, Beiträge zur Homiletik. I. Bd, 1stes, 2tes Heft. gr. 8. broschirt 1 Thlr. 12 ggr. oder 2 fl. 42 kr.

Aufgemuntert durch die gütige Aufnahme seiner Grabreden, deren Werth durch den Ausspruch aller kritischen Blätter documentirt ist, hat sich der Verfasser entschlossen, aus den mancherley Arbeiten, welche er in seinem vieljährigen Pastoralamte zu verfertigen hatte, das Beste auszuwählen, und unter obigem Titel jährlich wenigstens zwey Hefte, jedes von etwa 10 Bogen, zu liefern. Den Inhalt derselben sollen Predigten auf die Sonn- und Festtage, Gelegenheits- und Schulpredigten, auch katechetische Predigten, Anreden bey Bittgängen, und eben solche an Kinder nach der Kommunion, auch auserlesene lateinische Stellen aus den Kirchenvätern ausmachen. Sollten gedenkt er noch kleine Stücke von Uebersetzungen beizufügen aus Bossuets Meditations sur l' Evangile, aus welchen er schon die Erklärungen über das allerheiligste Sakrament des Altars und das heilige Meßopfer, Augsburg, Mang Veith und Michael Rieger 1807 und die Bergpredigt, Reutlingen Stahl 1824 an das Licht förderte. Das varietas delectat dürfte wohl auch hier statt finden, und diese Hefte um so mehr angenehm und nützlich machen, als von dem rühmlichst bekannten Herrn Verfasser nur etwas Gediegenes zu erwarten ist.

der ſchönen Schriften des geiſt- und gemüthsvollen Chateaubriands ꝛc. ꝛc., und viele gehaltvolle Aufſätze in der Konſtanzer Monatſchrift, und dem Archiv für Paſtoralkonferenzen und andern Schriften, dem hieſigen Klerus zur Genüge bekannt gemacht, übernahm die Reviſion, Berichtigung, Vermehrung dieſer Skitzen mit gewöhnter Güte, und unſre Buchhandlung wird von ihrer Seite ihr Mögliches thun, durch guten, korrekten Druck, und eine elegante Ausgabe die Abnahme dieſer 4 Bändchen Skitzen, welche in gedrängter, aber nicht undeutlicher Kürze, und mit immer fromm fortlaufender Anwendung der geſammten Lehrgegenſtände auf Religioſität und Sittlichkeit ſich von ſelbſt empfehlen werden, beſtens zu befördern.

Illmenſee, D. J. M. Stadtpfr. in Saulgau, Beiträge zur Homiletik. I. Bd., 1ſtes, 2tes Heft. gr. 8. broſchirt 1 Thlr. 12 ggr. oder 2 fl. 24 kr.

Aufgemuntert durch die gütige Aufnahme ſeiner kurzen Grabreden, deren Werth durch den Ausſpruch aller kritiſchen Blätter documentirt iſt, hat ſich der Verfaſſer entſchloſſen, aus den mancherley Arbeiten, welche er in ſeinem vieljährigen Paſtoralamte zu verfertigen hatte, das Beſte auszuwählen, und unter obigem Titel jährlich wenigſtens zwey Hefte, jedes von etwa 10 Bogen, zu liefern. Den Inhalt derſelben ſollen Predigten auf die Sonn- und Feſttage, Gelegenheits- und Schulpredigten, auch katechetiſche Predigten, Anreden bey Bittgängen, und eben ſolche an Kinder nach der Kommunion, auch auserleſene lateiniſche Stellen aus den Kirchenvätern ausmachen. Dieſen gedenkt er noch kleine Stücke von Ueberſetzungen beizufügen aus Boſſuets Meditations sur l'Evangile, aus welchen er ſchon die Erklärungen über das allerheiligſte Sakrament des Altars und das heilige Meßopfer, Augsburg, Martin Veith und Michael Rieger 1807 und die Bergpredigt, Reutlingen Stahl 1824 an das Licht förderte. Das varietas delectat dürfte wohl auch hier ſtatt finden, und dieſe Hefte um ſo mehr angenehm und nützlich machen, als von dem rühmlichſt bekannten Herrn Verfaſſer nur etwas Gediegenes zu erwarten iſt.